UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 01744357 3

La Slav. Gr
H 7116 ma

Die Makedonen,

ihre Sprache und ihr Volkstum.

540 M

Von

Dr. **Otto Hoffmann,**
a.o. Professor an der Universität Breslau.

Sprache und Geschichte eines Volkes zusammen geben den Begriff seiner Nationalität.
August Schleicher.

557374
12.2.53
P
1055
H64

Göttingen
Vandenhoeck und Ruprecht
1906.

UNIVERSITY OF TORONTO
LIBRARY

P
1055
H64

Univ.-Buchdruckerei von E. A. Huth, Göttingen.

Vorwort.

Waren die Makedonen Griechen oder nicht? Diese Frage, die vor 30 Jahren durch die Arbeiten von Abel und Fick zu Gunsten des Griechentumes entschieden zu sein schien, ist seit etwa 10 Jahren von neuem aufgerollt und verschieden beantwortet worden. Als energischer Verfechter des griechischen Volkstumes der Makedonen ist Hatzidakis in seiner Schrift „zur Abstammung der alten Makedonier“ (Athen 1897) und in späteren Aufsätzen (IF. XI 313ff. KZ. XXXVII 150ff.) in die Schranken getreten. Ihm steht als Hauptgegner Kretschmer gegenüber, der seine schon in seiner Einleitung (1896) 288 vertretene Auffassung gegen Hatzidakis in der Berl. Philol. Wochenschr. 1897, S. 1105 verteidigt. Nach ihr waren die Makedonen „ein den Griechen eng verwandtes Volk, welches, wenn es sich nach Süden gewandt hätte, so gut hellenisch geworden wäre wie Dorier und Thessaler und Böoter“; es war „griechischer als etwa die Thraker“, aber doch eben nicht-griechisch.

In diesem neu entbrannten Streite stehen die Historiker fast alle auf der Seite von Hatzidakis, aus leicht begreiflichem Grunde: waren die Makedonen Griechen, so verstehen wir das Alexanderreich und die hellenistische Kultur als durchdachte grossartige Schöpfungen des griechischen Geistes. Waren sie aber Barbaren, so bildet die vollendete Art, wie sie als ein freies, unabhängiges, mit den Waffen überlegenes Volk die fremde griechische Kultur und den griechischen Geist in sich aufgenommen haben, gradezu ein psychologisches Rätsel, vgl. Beloch in Sybels Zeitschr. Bd. 79 (1897), S. 198. Das Lager der Grammatiker ist gespalten: die einen sind von den sprachlichen Argumenten Kretschmers überzeugt, andere halten mit ihrem Urteile ganz zurück, wenige nur sprechen sich unumwunden für das Griechentum der Makedonen aus.

Das entscheidende Wort in der Makedonenfrage ist den Resten der makedonischen Sprache vorbehalten. Wenn sich auf

diese jede der beiden Parteien beruft, so kann das nur darin seinen Grund haben, dass das Material weder genügend durchgearbeitet noch richtig erklärt und gewertet ist.

Was die Glossen betrifft, so greifen alle neueren Urteile über den makedonischen Wortschatz — das gilt für Kretschmer ebenso wie für Hatzidakis — auf die beiden Aufsätze Ficks aus den Jahren 1864 und 1874 zurück. Ihre grosse Bedeutung wird niemand verkennen oder unterschätzen. Aber einmal sind in ihnen alle diejenigen Fragen, die sich sachlich an die Glossen knüpfen, nicht berührt, und zweitens vertrat Fick, der heute selbst den Einfluss fremder Sprachen auf das Makedonische anerkennt (BB. XXIV 297), damals so streng die griechische Abkunft jedes einzelnen makedonischen Wortes, dass seine Etymologien zum Teil keinen Glauben fanden und dadurch die Aufnahme des Gesamtresultates beeinträchtigten. Endlich aber versteht es sich von selbst, dass Etymologien, die vor 40 Jahren aufgestellt wurden, nach dem neusten Stande der Forschung dringend einer Nachprüfung bedürfen.

Die makedonischen Personennamen sind bisher in der Makedonenfrage sehr mit Unrecht hinter den Glossen zurückgesetzt worden. Die nicht zu bestreitende Tatsache, dass verschiedene Makedonennamen der griechischen Heldensage entlehnt sein können, liess die Vorstellung aufkommen, als ob überhaupt für alle Namen der Makedonen mit der Annahme einer Entlehnung aus dem Griechischen gerechnet werden dürfe und müsse. Dazu kam noch ein Zweites. Die politische Bedeutung des Wortes *Μακεδών* im 5. und 4. Jahrhundert erweckte Zweifel daran, ob man irgend einen beliebigen „Makedonen“ überhaupt als Vertreter des Volkes der *Μακεδόνες* ansehen und aus seinem Namen Schlüsse auf die makedonische Sprache ziehen dürfe. Es ist also vor allem notwendig, nur das unbedingt zuverlässige Namen-Material auszusondern. Eine beliebige Auswahl von makedonischen Namen, die irgend ein besonderes sprachliches oder geschichtliches Interesse besitzen, genügt nicht. Es müssen vielmehr für bestimmte Standes- und Berufsklassen, in denen, wie wir sicher wissen, nur Vollblut-Makedonen vertreten waren, alle uns bekannten Namen einer bestimmten Periode zusammengestellt und erklärt werden. Dabei besitzt ein sprachlich so einfacher Name wie *Νίκανδρος* genau den gleichen Wert wie *Ἄδαῖος* oder *Λᾶγος*: denn nicht der einzelne Name, der zur Erklärung reizt, sondern die Gesamtheit der

Namen und der durch sie bedingte Gesamtcharakter des Namensystemes ist das Ausschlaggebende.

Die Ortsnamen spielen in der Makedonenfrage eine ganz untergeordnete Rolle, sie können höchstens ein schon sicheres Resultat weiter ausführen. Jeder Ortsname beweist nur etwas für die Bevölkerung, die ihn gegeben hat. Da wir aber bei fast allen makedonischen Orten gar nicht wissen, ob sie wirklich von den *Μακεδόνες* benannt sind, so gewinnen die Ortsnamen erst dann für die Geschichte ihre Bedeutung, wenn das Volkstum der Makedonen aus anderer Quelle fest bestimmt ist.

Besonderen Dank schulde ich meinen Breslauer Freunden Prof. Cichorius, Norden und Skutsch für das Interesse, das sie dieser Arbeit von Anfang an entgegenbrachten. Sie haben mich teils in mündlichem Gedankenaustausch, teils bei der Durchsicht der Korrekturbogen durch manchen wertvollen Ratschlag und manche Belehrung unterstützt. Auch August Fick hat sich in alter Freundschaft der Mühe unterzogen, einen Teil der Korrekturbogen zu lesen. Da sich mit ihm ein jeder, der an den makedonischen Wortschatz herantritt, auseinandersetzen muss, so konnte es nicht ausbleiben, dass auch mich die Erklärung der einzelnen Glosse, des einzelnen Namens häufig zur Polemik gegen ihn geführt hat. Um so mehr aber freue ich mich, zu demselben Endziele wie er, wenn auch vielfach auf anderen Wegen, gelangt zu sein.

Breslau, Ostern 1906.

Otto Hoffmann.

Inhalt.

Seite

I. Quellen der makedonischen Sprache.

1. Allgemeines 1
2. Amerias der Makedone . 2
3. Die Briefe Alexanders . 17
4. Makedonische Glossen ohne Ethnikon 22
5. Makedonische Elemente in der κοινή und im Neugriechischen 23

II. Der altmakedonische Wortschatz 34

1. Die Natur des Landes . 37
2. Der Mensch und sein tägliches Leben 49
3. Staat und Heer 76
4. Religion 92
5. Schlussfolgerungen . . . 111

III. Die makedonischen Personennamen.

1. Allgemeines 116
2. Das Herrscherhaus der Argeaden 121
3. Die Bürgen des Perdikkas-Vertrages 141
4. Fürsten und Adel im oberen Makedonien 150
5. Die Somatophylakes des Alexander und ihre Angehörigen 167
6. Die Pagen Alexanders . 179

Seite

7. Die makedonischen Truppenführer u. Verwaltungsbeamten Alexanders . . 181
8. Andere vornehme Makedonen des V. u. IV. Jahrhunderts 202
9. Vornehme makedonische Frauen im V. und IV. Jahrhundert 216
10. Einzelne Makedonen einfacher Abkunft im IV. Jahrhundert 222
11. Makedonen späterer Jahrhunderte 223
12. Schlusswort 230

IV. Der makedonische Dialekt.

1. Die Mediae an Stelle der Aspiratae 232
2. Die übrigen Laute . . . 241
3. Deklination 249
4. Konjugation 253
5. Stammbildung 253

V. Die Gründung des makedonischen Reiches 256

Anhänge.

1. καλαρρυᾶ „Graben“ . . 262
2. Aridaios oder Arrabaios? 264
3. Alexarchos 266

Nachträge und Berichtigungen . 269

Register 271

Erster Abschnitt.

Von den Quellen der makedonischen Sprache.

1. Allgemeines.

Alles, was wir aus der grossen makedonischen Zeit, aus dem IV. und III. Jahrhundert v. Chr. von der makedonischen Sprache erfahren, besteht in einzelnen Worten, die durch Grammatiker gesammelt oder in den Geschichtswerken gelegentlich erwähnt waren.

Diese Glossen hat Sturz (De dialecto Macedonica et Alexandrina Leipzig 1808) zum ersten Male gesammelt. Nach seinem Urteil waren sie zum Teil »vocabula proprie Graeca et ad veterem Hellenum linguam referenda«, zum Teile aber entlehnt »ex aliorum populorum linguis, imprimis Persarum, Syrorum, Hebraeorum, Aegyptiorum aliorumque«. Zum Glück hat er nur einzelne Proben für die Erklärung makedonischer Glossen aus orientalischen Sprachen gegeben (S. 26ff.) und sich im übrigen begnügt, das Material ohne Kommentar und ohne etymologische Deutungen vorzuführen. Er trug nicht nur das zusammen, was ausdrücklich als makedonisch überliefert ist, sondern auch alle unter dem Namen des aus Makedonien gebürtigen Lexikographen Amerias überlieferten Glossen und bereicherte diesen Stoff noch durch eine ganz willkürliche Blumenlese aus dem Wortschatze des Menander.

Da die Hauptmasse der Glossen bei Hesych steht, so bot die kritische Ausgabe dieses Lexikons durch MSchmidt unmittelbar die Veranlassung dazu, dass im Jahre 1864 August Fick in der von Benfey herausgegebenen Zeitschrift Orient und Occident II 718—729 aufs neue die makedonischen Glossen behandelte und aus ihnen die Grundzüge des Dialektes zu entwickeln versuchte. Die Arbeit ist voll von schlagenden Etymologieen und geistreichen Einfällen, aber doch nur eine schnell hinge-

worfene Skizze, die einer breiteren Ausführung bedurfte. Diese gab Fick erst zehn Jahre später in Kuhn's Zeitschrift für vergl. Sprachf. XXII 193—235 („Zum makedonischen Dialekte"). Da er für die Glossen S. 193—215 wiederum die kleine Ausgabe des Hesych zu Grunde legte, so blieben viele aus anderen Quellen bekannte makedonische Worte fort. Dafür kamen aber die „makedonischen Personennamen" (S. 215—235) hinzu und wurden zum ersten Male sprachlich ausgebeutet. Unverändert durchzieht diesen Aufsatz die Anschauung, dass das Makedonische ein rein griechischer Dialekt war.

Die von Fick übergangenen Glossen trug im nächsten Jahre GMeyer in Fleckeisens Jahrb. f. class. Philologie XXI (1875) 185—192 nach: für die Sprache brachten sie aber so gut wie gar keine Ausbeute.

Die Glossen des Hesych werden im allgemeinen ohne Angabe einer Quelle mit dem einfachen Zusatze »*Μακεδόνες*«, »*ὑπὸ Μακεδόνων*« angeführt. Nur bei zweien ist dem Ethnikon noch der Gewährsmann hinzugesetzt: die eine von ihnen stammt aus den *Γλῶσσαι* des Makedoniers Amerias, die andere aus den Briefen Alexanders des Grossen.

2. Amerias der Makedone.

Dieser Mann pflegt in der makedonischen Sprachenfrage eine bedeutende Rolle zu spielen. Denn es gilt allgemein als Tatsache, dass Alles, was wir vom Makedonischen wissen, auf ihn zurückgeht und dass auch die mit dem einfachen »*Μακεδόνες*« überlieferten Glossen sämtlich seinem Werke entstammen [1]). Ja, man ist noch weiter gegangen. Man hat sich die grammatischen Arbeiten des Amerias (oder doch deren Benutzung durch seine Nachfolger) wesentlich aufs Makedonische beschränkt gedacht und deshalb alle mit *Ἀμερίας* überlieferten Glossen unbekannter Herkunft ohne Prüfung und ohne ein Wort der Begründung unter die makedonischen aufgenommen. Damit ist Sturz, allerdings »dubitanter« (S. 34), vorangegangen, und alle Späteren bis herab auf Kretschmer und Hatzidakis sind ihm ohne Bedenken gefolgt. Wie weit dieses Zutrauen gerechtfertigt ist, das kann nur ein Überblick über Alles, was wir unter dem Namen des Amerias besitzen, zeigen.

1) Pridik de Alex. M. epist. comm. 13. Kretschmer Einl. 285.

Amerias gehört zu denjenigen älteren alexandrinischen Grammatikern, von deren Persönlichkeit wir wenig mehr als den Namen kennen. Er war von Geburt Makedone (*Ἀμερίας ὁ Μακεδών* Athenaeus IV 176c, e XV 681f) und verfasste ein Werk mit dem Titel »*Γλῶσσαι*« (Athenaeus IV 176c, e, Schol. z. Apoll. Rhod. II 382 1280), ferner ein *Ῥιζοτομικόν*, aus dem Athenaeus XV 681f eine Bemerkung über die Pflanze *λυχνίς* anführt. Annähernd lässt sich seine Lebenszeit dadurch bestimmen, dass er zusammen mit Kleitarchos (Athenaeus VI 267c), Timachidas von Rhodos (Athenaeus III 114e IX 369a) und Neoptolemos von Parion (Apion bei Eust. 757, 19) genannt wird, und dass Aristarch, wie Herodian II, 79, 23 berichtet, gegen die von Zenodot und Amerias verfochtene Lesung *διὰ σπιδέος πεδίοιο* Δ 754 polemisierte, vgl. LCohn bei Pauly-Wissowa I 1827. Wir besitzen von seinen *Γλῶσσαι* nur ein paar Splitter, die mit seinem Namen bei Hesych, Athenaeus und in den Scholien zu Apollonius Rhod. und Theokrit überliefert sind.

Wenn ein Grammatiker des III. Jahrh. den Beinamen *ὁ Μακεδών* führt, so folgt daraus keineswegs, dass er in seinen »*Γλῶσσαι*« ausschliesslich den makedonischen Dialekt behandelte oder gar von seinen Nachfolgern nur als Quelle des Makedonischen benutzt und ausgeschrieben wurde. Den „Makedonen“ nannte man Amerias lediglich deshalb, weil er in Makedonien geboren war: weitergehende Schlüsse dürfen aus dem Beinamen allein nicht gezogen werden. Der Inhalt seines Werkes lässt sich nur mit Hülfe der Glossen selbst, die aus ihm angeführt werden, bestimmen. Aus ihnen heben sich als eine geschlossene Gruppe ab die

Γλῶσσαι Ὁμηρικαί.

Wie alle seine alexandrinischen Kollegen versuchte sich auch Amerias darin, den homerischen Wortschatz *κατὰ γλῶσσαν* zu erklären. Bei den wenigen Proben, die uns davon erhalten sind, fehlt überall die Angabe, auf welchen Dialekt Amerias seine Deutung gründete. Dass er vorzugsweise oder gar ausschliesslich solche homerische Worte, die sich im Makedonischen fanden, berücksichtigte und aus diesem Dialekte erklärte, ist unbewiesen und unwahrscheinlich. So scheiden denn diese homerischen Glossen des Amerias von vornherein aus den Quellen des Makedonischen aus. Es sind:

ἐπήβολος (*β* 319) *δὲ ἀσφαλής· οὕτω καὶ Ἀμερίας ἀπέδωκεν ἐν ταῖς Γλώσσαις* Schol. zu Apoll. Rhod. II 1280.

κλίσιον (*ω* 208) . . . *ἐν ἑτέρῳ δὲ γράφει* (*Αἴλιος Διονύσιος*), *ὅτι κλίσιον Ἀμερίας τὸ πρόστῳον, ἴσως παρὰ Ἴωσιν, ὡς καὶ Ὅμηρος »περὶ δὲ κλίσιον θέε πάντῃ«* Eustathius 1958, 1.

λαυκανίη (*X* 325 *Ω* 642) . . . *Ἀμερίας δὲ τὸν λαιμὸν καὶ τὸν βρόγχον* Schol. z. Apoll. Rhod. II 192.

λισσὸν τὸ ὁμαλόν, παρὰ τὸ λίαν ἴσον. Ἀμερίας δὲ ἐπὶ τοῦ ὑψηλοῦ αὐτὸ λαμβάνει Etym. Magn. 567, 13. Dazu Schol. z. Apollon. Rhod. II 384 *Ἀμερίας δὲ ἐν γλώσσαις λισσὸν τὸ ὑψηλὸν ἀποδίδωσιν.* Vgl. aus Hesych *λισσή· λεία* neben *λισσόν· ἄναντες, ἀπότομον, ὑψηλόν.* Wenn die Zusammenstellung von *λισσός* in der Bedeutung „hoch“ mit alban. *l'is* „Eiche, Baum“ (Hahn Alban. Stud. I 227) richtig wäre, so hätte Amerias bei der Erklärung des homerischen *λισσός* an ein nichtgriechisches Wort gedacht, das er möglicherweise in seiner Heimat gehört haben könnte. Aber diese Etymologie ist falsch und verdiente nicht, von GMeyer FJ. 188 wieder erwähnt zu werden[2]). Amerias hat seine Deutung nicht aus einem entlegenen Winkel geholt, sondern auf den gemeingriechischen Gebrauch des Wortes gegründet. Von Homer an sind die Adjektive *λισσή, λίς* (*μ* 64 79) und *λισσάς* in der Sprache der Dichtung Beiworte der *πέτρα* und bezeichnen eine Felswand, die glatt und schroff abstürzt, besonders den steilen Küstenfelsen, der nackt aus dem Meere emporsteigt[3]). Die zwei Deutungen des Altertums sind also beide richtig, und doch wird keine von ihnen dem Worte ganz gerecht: denn jede hebt von den zwei in *λισσός* mit einander verbundenen Eigenschaften nur die eine hervor. Es ist deshalb auch bedenklich, mit den meisten der modernen Erklärer von einer Grundbedeutung „glatt, eben“ auszugehen und entweder *λιτός* und *λεῖος*[4]) (Lobeck Prol. 298 Ahrens Kl. Schr. I 471

---

2) Schon lautlich lässt sich *λισσός* gar nicht mit alban. *l'is* verbinden, da dieses als Lehnwort aus altbulg. *lěsŭ* entstanden ist.

3) *ἔστι δέ τις λισσὴ αἰπεῖα τε εἰς ἅλα πέτρη γ* 293, *λισσὴ δ' ἀναδέδρομε πέτρη ε* 412 *κ* 4 (danach gebildet *ἀνέτεινε λισσὴ πέτρα* Diodor XX 41, 2 von einer aus der Gebirgsschlucht sich erhebenden Felswand). Vgl. den Stadtnamen *Λισσός* an der kretischen Küste.

4) Dass für Homer *λισσός* und *λεῖος* nicht verwandte, sondern direkt entgegengesetzte Begriffe waren, geht aus *ε* 401 ff. deutlich hervor. Nachdem Odysseus von der Verderben drohenden *»λισσὴ πέτρη«*, an der er fast

Curtius GE.[5] 367 Prellwitz GE. 178 184) oder german. *slehta-* „schlicht, eben“ (Sütterlin IF. IV 96) zum Vergleiche heranzuziehn. Will man überhaupt auf eine einfache Vorstellung zurückgehen, so liegt der Begriff des „Kahlen“ am nächsten (vgl. *λισσούς· .. τοὺς ἠσυχῇ φαλακρούς* Hes.). Ihn legt auch Dittenberger seiner Erklärung des kretischen *λισσός* „zahlungsunfähig“ im Ephebeneide von Dreros Syll. II[2] no. 463$_{115}$ (vgl. Anm. 18 zu no. 427) zu Grunde: *αἱ δὲ λισσὸς εἴηι, ἀγγραψάντων ἐς Δελφίνιον, ὅσσα κα μὴ πράξωντι χρήματα.*

λύγος (*ι* 427 *κ* 166) . . . *Ἀμερίας δέ φησι· »λύγος· ῥάβδος, ἄγνος«.* Schol. zu Theokrit I 97 (Ahrens II 73, 23).

σπιδής (*Λ* 754) . . . *Ζηνόδοτος δὲ συναινεῖ τῇ δίχα τοῦ ᾱ γραφῇ καὶ φησι σπιδέος τοῦ ἀπόρου καὶ τραχέος. καὶ Ἀμερίας δὲ λέγει σπιδέος τοῦ πολλοῦ καὶ εὐρέος καὶ μεγάλου. κἀγὼ δὲ συγκατατίθεμαι τοῖς ἀνδράσιν.* Herodian ed. Lentz II 79, 23.

Eine zweite der Bedeutung nach geschlossene Gruppe umfasste diejenigen Glossen, die in dem

Ῥιζοτομικόν

vereinigt waren. In diesem Werke fanden sich allerhand Pflanzen und Wurzeln beschrieben, die namentlich von den Ärzten als Heilmittel verwendet wurden. Nur eine einzige Glosse ist es, für die das *Ῥιζοτομικόν* ausdrücklich als Quelle genannt wird, aber zum Glück lässt sie einigermassen die Art erkennen, in der Amerias seinen Stoff behandelte.

λυχνίς . . . Athenaeus XV 681 f *περὶ δὲ τῆς λυχνίδος λέγων Ἀμερίας ὁ Μακεδὼν ἐν τῷ Ῥιζοτομικῷ φησιν ἀναφῦναι αὐτὴν ἐκ τῶν Ἀφροδίτης λουτρῶν, ὅτε Ἡφαίστῳ συγκοιμηθεῖσα ἡ Ἀφροδίτη ἐλούσατο. εἶναι δ' ἀρίστην ἐν Κύπρῳ καὶ Λήμνῳ, ἔτι δὲ Στρογγύλῃ καὶ Ἔρυκι καὶ Κυθήροις.* Was Amerias hier von der *λυχνίς*, deren Name gemeingriechisch war, erzählt, ist ein deutlicher Beweis dafür, dass es ihm weder um die Beschreibung seiner heimatlichen Flora noch um die lautliche Gestalt der

---

zerschmettert wäre, glücklich wieder frei gekommen ist, winkt ihm an der Flussmündung ein vor Sturm und Brandung geschützter *»χῶρος ἄριστος, λεῖος πετράων« ε* 442, den er schwimmend erreicht.

Eine Grundform **λῑτ-ϳός* lehnt Lagercrantz Z. Griech. Lautg. 31 ab, da aus ihr nur **λῑσός* hätte werden können, und ersetzt sie durch **λιχ-ϳός* mit Berufung auf die Hesych-Glossen *λιχάς· ἀπότομος, λειχῆνες· . . . καὶ τῶν χωρίων τὰ ψιλά, λίξ· . . . καὶ λίθος πλατύς*; vgl. auch den Inselnamen *Λιχάδες*. Diese Etymologie steht schon bei Lobeck Proleg. 442.

Worte zu tun war. Vielmehr legte er besonderes Gewicht darauf, die Verbreitung der Pflanzen festzustellen und liess es auch an mythologischen Exkursen nicht fehlen. Für die Laute und Formen des Makedonischen war aus diesem Werke garnichts zu holen.

Ob ausser *λυχνίς* noch mehrere der Pflanzennamen, für die Amerias als Gewährsmann genannt wird, in seinem *Ῥιζοτομικόν* standen, ist nicht zu entscheiden. Sie mögen deshalb zu der dritten Gruppe gestellt werden, zu den

Γλῶσσαι ἐθνικαί,

die Alles umfassen, was aus sprachlichen Gründen gesammelt wurde, sei es dass es sich um ein seltenes Wort oder um eigenartige Laute und Formen handelte.

Kein Glossograph wird im Hesych so oft genannt, wie der Amerias. Und doch ist nur einer einzigen seiner Glossen ausdrücklich der Dialekt, aus dem er sie und ihre Bedeutung belegte, hinzugesetzt: dem Silenen-Namen *σανᾶδαι. σαῦδοι. Ἀμερίας τοὺς σειλείνους οὕτω καλεῖσθαί φησιν ὑπὸ Μακεδόνων.* Die von Fick KZ. 214 vorgeschlagene Ableitung von *σεύω* lehnt Kretschmer Einl. 195 ff. mit Recht ab. Die *Σανάδαι* lassen sich nicht trennen von dem Namen des thrakisch-phrygischen Gottes *Σανάζιος* (inschriftlich), *Σαβάζιος*, *Sabadios*, der als Vegetationsgott dem Dionysos am nächsten stand und gleich diesem durch orgiastische Feste gefeiert wurde (Strabo X 471).

Noch eine zweite, nicht bei Hesych stehende Glosse des Amerias nennt ihre Heimat: *παρὰ δὲ Ἐφεσίοις οἱ οἰνοχοοῦντες ἤθεοι τῇ τοῦ Ποσειδῶνος ἑορτῇ ταῦροι*[5]) *ἐκαλοῦντο, ὡς Ἀμερίας φησί* Athenaeus X 425c.

Bei mehreren Glossen verrät zwar Amerias das Ethnikon nicht: wir kennen die Worte aber auch aus der Literatur oder durch andere Grammatikerzeugnisse und wissen, dass sie im attischen, lakonischen, böotischen, ambrakiotischen, italisch-dorischen und tarentinischen Dialekte vorkamen. In den meisten Fällen weicht die durch Amerias bezeugte Bedeutung von der aus den anderen Quellen bekannten gar nicht oder nur unbedeutend ab. Und wo sie abweicht, ist Amerias nicht immer der einzige Gewährsmann für sie, sondern mit ihm zusammen werden auch andere Glossographen genannt, wie Pamphilos und

5) Über die nach dem Gott selbst und seiner Gestalt gegebenen Namen seiner Verehrer und Diener vgl. Usener Götternamen S. 358 ff.

Timachidas, die dem Verdachte, Spezialisten im Makedonischen zu sein, nicht im entferntesten unterliegen. Es wäre also eine auf nichts gegründete Vermutung, wenn man annehmen wollte, dass Amerias die von ihm vertretene Erklärung auf seine Muttersprache gegründet habe.

Eine besondere Sorte von Backwerk hiess in Athen *διακόνιον*, vgl. Suidas s. v. *διακόνιον μὲν τὴν τοῦ πλακοῦντος κρηπῖδα. Μενεκλῆς δὲ ἐν τῷ Γλωσσοκόμῳ ταῦτα εἴρηκε περὶ αὐτοῦ. Ἀθηναῖοι τῷ Ἀπόλλωνι τὴν καλουμένην Εἰρεσιώνην ὅταν ποιῶσι, πλάττοντες λύραν τε καὶ κοτύλην καὶ κλῆμα καὶ ἄλλ' ἄττα κυκλοτερῆ πέμματα, ταῦτα καλοῦσι διακόνιον. Λέγεται δ' ἐπί τινος ἐγκρατοῦς. ὁμοίως δὲ καὶ Ἀμερίας διακόνια τὰ κατὰ τὴν Εἰρεσιώνην τῷ Ἀπόλλωνι πλασσόμενα πέμματα. τινὲς δὲ λέγουσι ζωμὸν ποιόν, τινὲς δὲ μᾶζαν.* Den einzigen literarischen Beleg für *διᾰκόνιον* bringt Athenaeus XIV 645a aus Pherekrates. Dass Amerias, ebenso wie Menekles, das Wort nur als attische Glosse besprochen haben kann, geht aus dem Zusatze »*τὰ κατὰ τὴν Εἰρεσιώνην τῷ Ἀπόλλωνι πλασσόμενα*« deutlich hervor. Beide Grammatiker haben ihren Bericht offenbar aus derselben Quelle geschöpft.

μύκηρος· ἀμυγδάλη . . . Athenaeus II 52c *Λάκωνας δὲ Σέλευκος ἐν Γλώσσαις φησὶ καλεῖν τὰ μαλακὰ κάρυα μυκήρους, Τηνίους δὲ τὰ γλυκέα κάρυα. Ἀμερίας δὲ φησι μύκηρον τὴν ἀμυγδάλην καλεῖσθαι.* Nach dem Zeugnisse des Pamphilos gebrauchten die Lakonen das Wort *μύκηροι* auch in der von Amerias belegten Bedeutung, vgl. Athenaeus II 53b *Πάμφιλος ἐν Γλώσσαις μουκηροϝαγόν* (überl. *μουκηρόβατον*: emendiert von Ahrens Dial. II 45 125) *φησι καλεῖσθαι τὸν καρυοκατάκτην ὑπὸ τῶν Λακώνων ἀντὶ τοῦ ἀμυγδαλοκατάκτην. μουκήρους γὰρ Λάκωνες καλοῦσι τὰ ἀμύγδαλα*, vgl. Hesych *μουκηροβα(γό)ς· καρυοκατάκτης.* Das Wort war also gemeingriechisch, die Bedeutung „Mandel“ aber speziell lakonisch.

χαῖόν ἐστι καμπύλη βακτηρία, ᾗ οἱ ποιμένες χρῶνται. Ἀμερίας δὲ ψιλὴν ἀπέδωκε ῥάβδον. Schol. zu Apoll. Rhod. IV 972. Die lakonische Bedeutung „Hirtenstab“ belegt derselbe Scholiast aus zwei Dichtern, aus Alkman (*καὶ τὸ παρ' Ἀλκμᾶνι δὲ λεγόμενον ἐρυσίχαιον, τῷ χαίῳ ἐρύοντα, ἤτοι ποιμαίνοντα* Keil: überliefert ist *ἐρύοντας ἢ ποιμαίνεσθαι*) und aus Kallimachos (*Καλλίμαχος·* »*ἔπρεπέ τοι προέχουσα κάρης εὐρεῖα καλύπτρη, ποιμενικὸν πίλημα καὶ ἐν χερὶ χαῖον ἔχουσα*«). Ur-

sprünglich war *χαιο-* aus *ghaiso-* jeder zum Werfen benutzte Langstab, vgl. *χαῖον . . . οἱ δὲ λαγωβόλον* Etym. Magn. 804, 46, altgall. *gaisos* (Servius zur Aeneis VIII 660), alts. *gêr*, altn. *geirr* „Wurfspiess", Fick Vergl. Wörterb. II[4] 104.

ζακελτίδες· κολοκύνται . . . Athenaeus IX 369a *Νίκανδρος δ' ὁ Κολοφώνιος ἐν ταῖς Γλώσσαις παρὰ Βοιωτοῖς γάστρας ὀνομάζεσθαι τὰς κράμβας, τὰς δὲ γογγυλίδας ζεκελτίδας· Ἀμερίας δὲ καὶ Τιμαχίδας τὰς κολοκύντας ζακελτίδας καλεῖσθαι.* Die Lesart *ζακελτίδας* in C kehrt bei Hesych wieder: *ζακελτίδες· κολοκύνται ἢ γογγυλίδες.* Dem von A überlieferten *ζεκελτίδας* scheint Kaibel deshalb den Vorzug zu geben, weil er die Glosse *ζέλκια· λάχανα. Φρύγες* Hes. für stammverwandt hält. Die beiden Worte sind aber ganz verschiedenen Ursprungs: das phrygische *ζέλκια*, das weder in den Lauten noch in der Bedeutung mit *ζεκελ-* oder *ζακελ-* übereinstimmt, gehört zu altb. *zelo, zlakъ* „Kraut", lit. *želiù* „ich grüne", während der Stamm von *ζακ-ελτίς* in dem lydischen *ζακ-υνθίδες· κολοκύνται (ἢ) γογγυλίδες παρὰ Λυδοῖς* Lex. Seguer. Bekker Anecd. Gr. I 261, 17 (vgl. Hesych *ζακυνθίδες· κολοκύνται*) wiederkehrt. Da der Wortschatz des Lydischen nach Kretschmer Einl. 388ff. aus autochthonen (nichtindogermanischen) und phrygischen (indogermanischen) Elementen gemischt war — die wenigen Glossen lassen das allerdings nur dürftig erkennen —, so können *ζακ-ελτίς* und *ζακ-υνθίς* kleinasiatische Worte gewesen sein, die erst mit dem Anbau des Kürbisses und bestimmter Rübensorten in Griechenland einwanderten.

καλαρρυγαί· τάφροι. Ἀμερίας Hes. Bei den Ambrakioten hiessen die Gräben *καλαρύαι* nach den Genfer Iliasscholien zu *Φ* 259 ed. Nicole I 201 (*Παρμενίων ὁ Βυζάντιος· Θεσσαλοὶ τὸν ὀχετὸν ἀμάρην, Ἀμβρακιῶται δὲ καλαρύαν*), bei den Lakonen *καλαρῖνες· ὀχετοί. Λάκωνες* Hes. Treffend verbindet Fick diese Nomina mit *κελαρύζω*, dessen Grundbedeutung „rieseln" und nicht „rauschen" [6]) war und das *Φ* 261 gerade von dem Wasser gesagt wird, das durch einen Graben hindurchflutet; das Nähere im Anhange I. Da in den äolischen und dorischen Glossen des Hesych Γ sehr oft die Stelle des ursprünglichen F

6) Dem Odysseus, als er aus der Woge emportauchte, rieselte (*κελάρυζεν*) das bittere Seewasser in Strömen vom Haupte herab *ε* 323; aus der Wunde rieselte (*κελάρυζε*) dunkles Blut *Λ* 813.

vertritt (GMeyer Gr. Gr.[3] § 236), so fasst Kretschmer Einl. 287 *καλαρρυγά* als *καλαρρυϝά* auf. In dieser Form, die dem ambrakiotischen *καλαρυά* genau entspräche, würde sich ϝ hinter *υ* als ein sekundärer Gleitlaut entwickelt haben [7]). Den kennen wir aus verschiedenen griechischen Dialekten durch die Inschriften [8]): von den Glossen aber sind es, soweit wir bis jetzt urteilen können, allein die makedonischen, die ihn graphisch zum Ausdruck bringen. Denn Kretschmer hat in der makedonischen Glosse *ἀβροῦτες* (*ἀβρότες*) = *ὀφρύ(ε)ς* das Τ treffend auf ϝ zurückgeführt, und als zwei weitere Belege für dieses zu Γ oder Τ entstellte sekundäre ϝ schliessen sich die makedonischen Glossen *ἀβλογει* (aus *ἀπόβλυϝε*) und *γόταν* (aus *hύϝαν*) an. Also ist die Vermutung, dass *καλαρρυϝά* ein makedonisches Wort war, nicht ganz ungegründet.

τιτύρινος· μόναυλος . . . Athenaeus IV 176c *οὐκ ἀγνοῶ δὲ ὅτι Ἀμερίας ὁ Μακεδὼν ἐν ταῖς Γλώσσαις τιτύρινόν φησι καλεῖσθαι τὸν μόναυλον.* Vgl. Hesych *τιτύρινος· μόναυλος ἢ αὐλὸς καλάμινος.* Den Namen *τιτύρινος*, der von dem dorischen *τίτυρος* = *σάτυρος* abgeleitet ist, führte die Hirtenflöte in den dorischen Kolonieen Italiens nach Athenaeus IV 182d *ὁ δὲ καλάμινος αὐλὸς τιτύρινος καλεῖται παρὰ τοῖς ἐν Ἰταλίᾳ Δωριεῦσιν, ὡς Ἀρτεμίδωρος ἱστορεῖ ὁ Ἀριστοφάνειος ἐν β΄ περὶ Δωρίδος.*

βαδάς· κίναιδος. ὡς Ἀμερίας Hes. Verwandt mit den Glossen *βάτας· ὁ καταφερής. Ταραντῖνοι, βάταλος· καταπύγων καὶ ἀνδρόγυνος. κίναιδος. ἔκλυτος* Hes. und ebenso wenig, wie diese, etymologisch klar.

Endlich schliesse ich hier noch vier ohne Ethnikon überlieferte Worte an, die um des Amerias willen schwerlich als makedonisch angesehen werden dürfen, da er nicht als einziger Zeuge für sie genannt wird.

---

7) Das von Fick BB. XXIV 298 gegen Kretschmer erhobene Bedenken, dass sich die Glossenschreiber der hellenistischen Zeit schwerlich noch bei der Umschrift lebendiger Worte des ϝ als *ϝ* bedient haben würden, vermag ich nicht zu teilen. Denn diejenigen Fälle, in denen der Buchstabe ϝ bei Hesych in den entstellten Formen Γ, Τ, Ρ erhalten ist (GMeyer Gr. Gr.[3] 314ff.), scheinen nicht sämtlich aus literarischen Quellen zu stammen.

8) Z. B. kor. *Εὔϝαρχος*, kret. *τιτουϝέσθω*, böot. *Βακεύϝαι*, ion.-chalk. *Γαρυϝόνης*, kypr. *κενευϝόν* u. s. w.

εὔκονος oder τεύκονος· ὁ πιτυρίτης ἄρτος ... Athenaeus III 114e ... τὸν πιτυρίτην ἄρτον, ὃν εὔκονον τευκονον ὀνομάζουσιν Ἀμερίας καὶ Τιμαχίδας. Etymologisch nicht gedeutet.

ἑλάνη δὲ ἡ λαμπὰς καλεῖται, ὡς Ἀμερίας φησίν. Νίκανδρος δ' ὁ Κολοφώνιος ἑλάνην τὴν τῶν καλάμων δέσμην Athenaeus XV 701a. Vgl. ἑλένη· λαμπὰς δετή Hes. Eine Etymologie gibt Athenaeus XV 699d bei einer Aufzählung von verschiedenen Namen der Fackel: ». . ἄλλος δὲ ἑλάνην, ὃ δέ τις ἑλάνας, τὰς λαμπάδας οὕτω φάσκων καλεῖσθαι παρὰ τὴν ἕλην· οὕτω δ' εἰπεῖν Νεάνθην ἐν α' τῶν περὶ Ἀτταλον ἱστοριῶν (FHG. III 4) ... Τιμαχίδας δὲ ὁ Ῥόδιος δέλετρον τὸν φανὸν καλεῖσθαι, οἷον, φησίν, οἱ νυκτερευόμενοι τῶν νέων ἔχουσιν ... οὓς οὗτοι ἑλάνας καλοῦσιν [9]).

γράβιον· φανός ... Athenaeus XV 699e Ἀμερίας (αμερις **A**) γράβιον τὸν φανόν. Σέλευκος δὲ οὕτως ἐξηγεῖται ταύτην τὴν λέξιν· γράβιόν ἐστιν τὸ πρίνινον ἢ δρύινον ξύλον, ὃ περιεθλασμένον καὶ κατεσχισμένον ἐξάπτεσθαι καὶ φαίνειν τοῖς ὁδοιποροῦσιν. Θεοδωρίδας γοῦν ὁ Συρακόσιος ἐν Κενταύροις διθυράμβῳ φησίν »πίσσα δ' ἀπὸ γραβίων ἔσταζεν«, οἷον ἀπὸ [. . . . λαμ]πάδων. μν[ημονεύει δὲ] γραβίων κα[ὶ Στράττις] ἐν Φοινίσσαις. Nach Kaibel passt für die Grösse der Lücke allein der Name des ums Jahr 400 lebenden Komödiendichters Strattis.

λεπαστή· οἰνοχόη ... Athenaeus XI 485d Ἀμερίας δέ φησι τὴν οἰνοχόην λεπαστὴν καλεῖσθαι. Wie die zahlreichen von Athenaeus XI 485a—486a für λεπαστή aufgeführten Belege zeigen, war das Wort in der Bedeutung »ποτήριον, κύλιξ, ἔκπωμα« gemeingriechisch. Als »οἰνοχόη« wurde es nach Pollux X 75 von Aristophanes gebraucht: ὅτι δὲ ἡ λεπαστὴ οὐκ ἔκπωμα μόνον ἐστὶν, ἀλλὰ καὶ οἰνοχόη, σαφὲς Ἀριστοφάνης ἐν τῷ Γηρυτάδῃ ποιεῖ· »περιέφερε δὲ κύκλῳ λεπαστὴν ἡμῖν ταχὺ προσφέ-

9) Dieser alten Deutung pflegt man auch heute noch zu folgen und ἑλάνη mit εἴλη, ἕλη „Sonnenwärme, Sonnenlicht", Ϝέλα· ἥλιος καὶ αὐγή Hesych (überl. βέλα), germ. *svelan* „glühen" zu verbinden, vgl. u. a. Fick VW. I⁴ 580 II⁴ 324 GMeyer Gr. Gr.³ 331. Dagegen spricht aber die Bedeutung, in der Nikander das Wort gebraucht hat und die ihr verwandte Erklärung des Hesych: δετή ist im Homer das als Fackel benutzte Bündel von Kienspänen (Λ 554 Ρ 663). So werden wir mit Prellwitz GE. 89 die Frage aufwerfen dürfen, ob ἑλάνη nicht besser zu εἴλλω „zusammenpressen", ἀ-ελλής ἀ-ολλής „zusammengeballt, geschlossen" zu stellen sei.

ρων παῖς ἐνέχει τε« (dasselbe Citat bei Athenaeus XI 485a). In den *Ῥοδιακαὶ λέξεις* des Moschos war *λεπαστή* als »*κεραμεοῦν ἀγγεῖον ἐοικὸς ταῖς λεγομέναις πτωματίσιν, ἐκπεταλώτερον δέ«* erklärt, vgl. Athenaeus XI 485e.

Die bisher besprochenen Glossen haben klar gezeigt, dass Amerias weder ausschliesslich makedonische Worte gesammelt hat noch von den späteren Glossographen lediglich um des makedonischen Wortschatzes und Dialektes willen benutzt und ausgeschrieben worden ist.

Diese Tatsache muss entscheidenden Einfluss ausüben auf die Beurteilung derjenigen Glossen des Amerias, die ohne Ethnikon überliefert und durch ihn allein verbürgt sind. Denn keine von ihnen darf den Makedonen zuerkannt werden, wenn sie nicht in ihrer Laut- oder Formenbildung Eigentümlichkeiten zeigt, die uns aus anderen Quellen als makedonisch bekannt sind. Dieser Anforderung genügt aber von allen folgenden Glossen nur eine einzige, nämlich

σαυτορία· σωτηρία. Ἀμερία(ς) Hes. Zwei Gründe sprechen für den makedonischen Charakter dieses aus *σαωτορία* kontrahierten Nomens. Erstens weist die speziell makedonische Bildung *νικάτωρ, νικατόριος* = gemeingr. *νικητήρ, νικητήριος* darauf hin, dass die Makedonen von den beiden gleichbedeutenden Suffixen *-τωρ* : *-τορος* und *-τήρ* : *-τῆρος* (*δώτορες* neben *δοτῆρες*) das erstere bevorzugten. Und zweitens erklärt sich, wie Fick KZ. 214 hervorhebt, die Kontraktion von *σαω-* in *σαυ-* aus dem gerade fürs Makedonische bezeugten Übergange des *ω* in *ū* (geschrieben *ου*), vgl. die Glossen *κυνοῦπες* und *ἄκρουνοι*.

Bei allen anderen Glossen fehlt ein ausreichender Grund, den man für ihren makedonischen Ursprung geltend machen könnte. Ja, wir begegnen in mehreren von ihnen einem Laute, der nach dem Zeugnisse der Grammatiker gerade im Makedonischen fehlte: dem *ϑ*. Dieser Konsonant kommt in keinem Appellativum[10]), das sicher als makedonisch überliefert ist, vor.

Nur vier der Glossen tragen in ihrer Lautgestalt deutlich ein dialektisches Gepräge, ohne dass sie jedoch einem bestimmten Dialekte zugewiesen werden könnten:

ἰσϑλή· αἰγ(ε)ία μηλωτή. Ἀμερίας (überl. *ἀμιρίς*) Hes.

10) Über *Θαῦλος* und *Θούριδες* s. den zweiten Abschnitt, Götternamen.

In der gleichen Bedeutung werden überliefert *ἰξαλῆ* Hippokr. *περὶ ἀγμῶν* c. 29 (ed. Kühlewein II 90₃), vgl. *ἰξαλῆ· αἰγὸς δορά* Hes.; *ἰσσέλα· διφθέρα* Hes. und *ἰσσέλη· αἴγειον δέρμα* Theogn. Cramer AO. II 14₂₅; *ἰσάλη* Schol. zu Aristoph. Nubes 72 und Galen Lex. Hippokr. (*ἰσάλλη*); *ἰτθελᾶν· διφθέραν* Hes. (böotisch ?, boeot. *τϑ* aus *σϑ* GMeyer Gr. Gr.³ 352); *ἰττέλη*: Pollux VII 211 *τὰς δὲ διφθέρας καλοῦσι ἰττέλας* (*ἰπτέλας* F, *ἰττέστας* die übr.); endlich *ἴσκλαι· ... αἱ αἴγειαι μηλωταί* Hes. Das lautliche Verhältnis dieser Formen zu einander ist nicht klar.

ξηροπυρίτας· ὁ αὐτόπυρος ἄρτος ... Athenaeus III 114c *Ἀμερίας δὲ καλεῖ ξηροπυρίταν τὸν αὐτόπυρον ἄρτον*. Die gleiche Bedeutung hat *ψηροπυρίτας· αὐτόπυρος ἄρτος* Hes., vgl. *ψηρόν· ξηρόν* Suidas, *μεσ(σ)όψηρον· ἡμίξηρον* Hes.

καμαστίς· μέτρον τι. Ἀμερίας Hes. Zur Erklärung dienen drei Glossen, die zwischen *κάμιρος* und *κάμματα* stehen: *καμάρψαι· καταλαβεῖν, κάμαρψις· μέτρον σιτικόν, τὸ ἡμιμέδιμνον, Αἰολεῖς* und *καμάστην· μέτρον τι.* Da die alphabetische Reihenfolge in allen drei Fällen den Anlaut *καμμ-* fordert, so wird auch der Mass-Name des Amerias *κάμμαστις* gelautet haben oder wenigstens, wenn das einfache *μ* richtig überliefert ist, aus älterem *κάμμαστις* hervorgegangen sein. Wie nun das äolische *κάμ(μ)αρψις* auf **κάτ-μαρψις* beruht und mit *καμ(μ)άρψαι* (aus *καταμάρψαι· καταλαβεῖν* Hes.) zu *καταμάρπτω* gehört, so führt auch *κάμμαστις* auf **κάτ-μαστις* zurück. Dieses *-μαστις* glaubt Fick KZ. 209 dem Stamme nach mit *-μαρψις* verbinden zu können, indem er den neben *μαρπ-* liegenden kürzeren Stamm *μαπ-* (*μαπέειν* Hesiod Sc. 231 304, *μεμάποιεν* 252) heranzieht und für *κάμ-μαστις* als Grundform **κάμ-μαπ-στις* ansetzt. Jedoch ist ein zweiter Beleg für die Übertragung des an dentalen und sigmatischen Stämmen erwachsenen Ausganges *-σ-τις* auf einen labialen Stamm nicht bekannt, und ferner hätte aus *-μαπστις* nach gemeingriechischen Lautgesetze *-μαπτις* werden müssen. Man wird deshalb die beiden Wörter besser trennen und für *-μαστις* einen Stamm mit dentalem Auslaute ansetzen.

τεθολώς· ἀνάπλεως. Ἀμερίας Hes. Entstanden aus *τεθᾰλώς*, dem Maskulinum zu *τεθᾰλυῖα I* 208 *ζ* 293 *λ* 192 415 *ν* 245 410 Hes. Theog. 902 u. s. Das Perfekt *τέθηλα* ist bekannt in der Bedeutung „strotzen von etwas, voll sein" z. B. *ἡμερὶς τεθήλει σταφυλῇσιν ε* 69, *ἐρινεὸς φύλλοισι τεθηλώς μ* 103. Der Übergang von *-αλ-* in *-ολ-* ist nur aus dem äolischen Dialekte belegt,

vgl. aeol. *χόλαισι* Alkaios 189 = att. *χαλῶσι*, aeol. *κα-σπολέω* Sappho 50 81 = att. *κατα-σταλῶ* (Hoffmann GD. II 355). Andererseits bildeten die Äoler das Partizip Pft. gewöhnlich auf *-ων*: *-οντος* und nicht auf *-ως*: *-οτος* (GD. II 565).

In drei anderen Glossen ist der Wortstamm gemeingriechisch und nur das Suffix bemerkenswert:

ἐρινάς· ὄλονθος . . . Athenaeus III 76e *Ἀμερίας δ' ἐρινάδας* (*ἐρινακας* überl.: verbessert von Schweighäuser) *τοὺς ὀλόνθους*. Hesych erklärt *ἐρινάδες* durch *ὄλννθοι ἢ συκαῖ⟨οι⟩ ἄρρενες*. Das Wort ist lediglich im Suffixe von dem gewöhnlichen *ἐρῑνός*, *ἐρῑνεός* verschieden. Belegen lässt es sich nur aus Nikander Ther. 853, doch wird das von ihm abgeleitete Verbum *ἐρινάζω* (*ἐρινασμός*, *ἐριναστός*) wiederholt von Theophrast im zweiten Buche der Hist. Plant. erwähnt.

ἑρκῖται· οἱ κατὰ τοὺς ἀγροὺς οἰκέται . . . Athenaeus VI 267c *Ἀμερίας δὲ ἑρκίτας φησὶ καλεῖσθαι τοὺς κατὰ τοὺς ἀγροὺς οἰκέτας*. Vgl. Hesych *ἑρκῆται· οἱ ἐν ἀγρῷ οἰκέται*. Von Herodian I, 76, 1 (Theogn. Cramer AO. II, 45, 7) und II, 436, 32; 866, 41 (Steph. Byz. s. v. *Βορυσθένης*) war *ἑρκίτης* ohne Quelle lediglich des Suffixes wegen unter den Nominibus auf *-ίτης* angeführt. *ἑρκίτης* ist von *ἕρκος* „Umzäunung, Gehege“ abgeleitet und bezeichnet denjenigen, der in einem *ἕρκος* wohnt (vgl. *σκηνίτης* „Zeltbewohner“ von *σκηνή*, *ἀστίτης* „Stadtbewohner“ von *ἄστυ*).

κάλιθος. οἶνος. Ἀμερίας Hes. Nach griechischem Lautgesetze aus *χάλι-θο-ς*, vgl. *χάλι-ς* „ungemischter Wein“, *χαλίκρατος*. Mit dem gleichen Sekundärsuffixe *-θ-*, *-θο-* sind *μέρμῑ-θ-*, *μέρμῑ-θο-* „Faden“, *ὄρνῑ-θ-* (neben *ὄρνι-* = ahd. *arn*), *ἕλμῑ-θ-*, *κόρῡ-θ-*, *ὅρμᾰ-θο-* u. a. m. gebildet.

Alles übrige sind seltene Worte, die nur lexikalischen Wert haben. Soweit sie sich aus dem Griechischen erklären lassen, zeigt ihre Lautgestalt nichts Dialektisches oder Fremdartiges, und diejenigen, die unerklärt bleiben, brauchen darum noch nicht barbarisch zu sein.

βαθάλη· κρήνη. Ἀμερίας Hes. Wahrscheinlich der Eigenname einer Quelle, vgl. *Βαθάλη· ὄνομα κύριον* Suidas. Die Ableitung von *βαθύς* liegt am nächsten.

βαίβυκος· πελεκᾶνος. Φιλητᾶς. Ἀμερίας (*δὲ*) *βανκάλας* Hes. Die ersten drei Worte sind in der verderbten Gestalt *βαβῦκώς·*

πελεκάν ὡς Φιλητᾶς überliefert. Ihre Emendation ist leicht. Denn die Glosse steht zwischen βαιάγις und βαίδειον, ausserdem überliefert Choeroboscus περὶ γενικῆς ed. Gaisford I 80$_{19}$ (vgl. Hilgard Gramm. Gr. IV, Proleg. p. LXXVIff.) βαῖβυξ, βαίβυκος· βαίβυκες δὲ λέγονται οἱ πελεκᾶνες. Dass Amerias (aus ἀμεριασας hat man Ἀμερίας δὲ hergestellt) eine Form βανκάλα für βαίβυξ bezeugt haben soll, klingt nicht sehr wahrscheinlich. Vielleicht darf man βανκάλας zu βαυβυκάλας oder βαυβυκᾶνας ergänzen: denn Hesychs Glosse βαυβυκάνες· πελεκάνες scheint mir ohne ausreichenden Grund von MSchmidt in βαύβυκες geändert zu werden.

πέχαρι· ἔλαφος. Ἀμερίας Hes. Die Zusammenstellung mit zd. *bûza*, germ. *bukka-* „Bock“ (Hatzidakis Maked. 33) scheitert an dem grundverschiedenen Vokalismus der Stammsilben.

πίγγαν· νεόσσιον. Ἀμερίας γλαυκόν Hes. In der ersten Bedeutung gehört das Wort zu σπίγγον· σπίνον und σπίζα (aus *σπίγγ̯α); in der zweiten Bedeutung entspricht ihm Laut für Laut ssk. *pinga-s* „rötlich, rotbraun“, gleichen Stammes mit lat. *pingo* und altbulg. *pĕgъ* „bunt“. Von πιγγο- „rotbraun“ abgeleitet ist der Eidechsen-Name πίγγαλος· σαῦρος ὁ καλούμενος χαλκίς Hes., den Prellwitz GE. 250 dem aus *pinga-* erweiterten Akjektiv ssk. *pinga-lá-s*, einem Namen verschiedener brauner Tiere (Ichneymon, Schlangenart), gleichsetzt. Ein indogermanisches *pingo-* musste in allen Sprachen gleichlauten.

ῥαπαῦλαι „Bläser auf der Rohrflöte“: Athenaeus IV 176e ὥσπερ οὖν τοὺς τῷ καλάμῳ αὐλοῦντας καλαμαύλας λέγουσι νῦν, οὕτω καὶ ῥαπαύλας (überl. ῥαππαύλας), ὥς φησιν Ἀμερίας ὁ Μακεδὼν ἐν ταῖς Γλώσσαις, τοὺς τῇ καλάμῃ αὐλοῦντας, vgl. Hesych s. v. ῥάπα· τὴν καλάμην (überl. ῥαπατήν καλάμην) καὶ τοὺς ἐν αὐτῇ αὐλοῦντας ῥαπαύλους (überl. ῥαπάλους). Zweifellos ist ῥαπ- „Halm“ aus *Ϝραπ- gleichen Stammes mit ῥαπίς „Zweig, Rute, Stab“, bei Homer in χρυσό-ῥραπις, dem Beiworte des Hermes. Der Bedeutung „Halm“ kommt am nächsten das von derselben Wurzel *verp-: vrep-* (ῥέπω „schwanken, sich neigen“) abgeleitete litauische *wárpa* „Ähre“, *warpaũ, -ýti* „durchlöchern, aushöhlen“.

σμώγη· ῥανίς. τὸ τυχόν. Ἀμερίας βο(ύ)γλωσσον Hes. Die als Arzneimittel gebrauchte „Ochsenzunge“ war wohl sicher im Ῥιζοτομικόν des Amerias erwähnt.

σχερόν· κῦμα ἕτοιμον. Ἀμερίας Hes. Wenn ἕτοιμον richtig

überliefert ist, so werden durch »κῦμα« und »ἕτοιμον« zwei ganz verschiedene Bedeutungen für *σχερόν* bezeugt. Als „Woge" kann es mit *σχερός· ἀκτή, αἰγιαλός* Hes. und dem Inselnamen *Σχερία* zusammenhängen (vgl. *αἰγιαλός* „Strand" : *αἶγες* „Wogen") [11]).

Was bleibt also von allen den Glossen des Amerias, die man bis jetzt skrupellos für das Makedonische verwendet hat, als wirklich sichere Quelle dieser Sprache übrig? Es ist bitter wenig! Von *σανᾶδαι* und *σαντορία* abgesehen kann keines der Worte die Garantie für seinen makedonischen Ursprung übernehmen. Es ist ja möglich, dass noch das eine oder andere makedonisch war; es ist denkbar, dass Amerias ein besonderes Interesse daran hatte, solche Worte, die andere Glossographen aus griechischen Dialekten sammelten, auch im Makedonischen nachzuweisen. Aber das sind leere Vermutungen für denjenigen, der die Glossen als Sprachquelle benutzen will.

Ob die mit dem Ethnikon *Μακεδόνες* bei Hesych stehenden Glossen alle auf Amerias zurückgehen, ist eine Frage von untergeordneter Bedeutung: denn der Wert einer überlieferten makedonischen Wortform würde um nichts grösser werden, wenn wir gerade den Amerias als ihren Gewährsmann erweisen könnten. Es brauchte ein alexandrinischer Grammatiker nicht gerade in Makedonien geboren zu sein, um sich eine zuverlässige Sammlung makedonischer Worte anlegen zu können.

Wie es scheint, ist es allerdings ein bestimmter Lexikograph gewesen, der die makedonischen Glossen des Hesych, soweit sie ein rein sprachliches Interesse besitzen, zusammengetragen hat. Darauf weisen uns gewisse Besonderheiten der Orthographie, die ein individuelles Gepräge tragen. Der kurze *ŭ*-Laut, den das makedonische *υ* bewahrt hatte, ist dreimal durch *ο* wiedergegeben:

---

11) Nichts anzufangen ist mit den korrupten Hesych-Glossen *λετμὸς ἀναδρήσσει· τὸ σῶ μα μερίας φησί* (*Ἀμερίας φησί*?) und *ὑφαίνει· ἐμπρῆσαι. ὑφᾶται. Ἀμερίας*, zwischen *ὑφειμένος* und *ὑφεῖτο* überliefert. So viel scheint sicher, dass *ὑφαίνει* und *ἐμπρῆσαι* nicht selbst Glossen, sondern Erklärungen von Glossen waren. Durch *ὑφαίνει* könnte ein *ὑφᾷ* (vgl. *ὑφόωσι η* 105) oder auch mediales *ὑφᾶται*, durch *ἐμπρῆσαι*, wie schon MSchmidt vermutete, der Infinitiv *ὑφαῦαι* oder *ὑφαῦσαι* glossiert gewesen sein.

in *ἀβλόη*, *γόδα* und *γόταν*, vielleicht auch in dem *ἀβρότες* des Cyrill. Diese phonetische Umschrift des *v* begegnet uns sonst nur in den kyprischen Glossen des Hesych (Hoffmann GD. I 165 GMeyer GG.[3] 153), während der *ŭ*-Wert des *v* in den lakonischen regelmässig durch *ov* ausgedrückt wird, z. B. *οὐδραίνει· περικαθαίρει*[12]). Ferner fällt es auf, dass in den Glossen *ἀβρουντες* (*ἀβροτες*), *ἀβλογει*, *γοταν* der hinter dem ursprünglichen *ŭ* des Stammes entwickelte sekundäre *F*-Laut besonders geschrieben worden ist (Γ und Τ entstellt aus F). Das ist ganz ungewöhnlich, wie ich schon oben S. 9 bemerkte[13]).

Da nun Amerias in der Glosse *καλαρρυγά* — mag sie makedonisch sein oder nicht — diese sorgfältige phonetische Schreibung für denselben Laut sicher angewendet hat (Γ entstellt aus F) und da ferner eine makedonische Glosse des Hesych ausdrücklich auf ihn zurückgeführt wird, so mag in seinen *Γλῶσσαι* in der Tat ein besonderes Kapitel dem Makedonischen gewidmet gewesen sein und die wichtigste Quelle der Hesych-Glossen gebildet haben.

Daraus folgt aber noch nicht, dass wir dem Amerias allein Alles verdanken, was wir vom Makedonischen wissen. Für mehrere der makedonischen Worte, die uns nicht im Hesych überliefert sind, werden ausdrücklich andere Gewährsmänner genannt. Und wenn Amerias die makedonische Lautform, so weit das möglich war, durch phonetische Umschrift darzustellen versuchte, so können nicht einmal alle makedonischen Glossen des Hesych von ihm aufgezeichnet sein: denn viele von ihnen zeigen das gewöhnliche gemeingriechische Schriftbild. Auch die Bedeutung mancher Glosse macht es wahrscheinlicher, dass sie von einem Historiker der Zeit Alexanders als von einem gelehrten Grammatiker vermerkt worden ist: ein makedonisches Kommando wie *ἄνα χάρμᾶν* „die Lanzenspitze hoch!“ werden die Griechen, die zum Stabe Alexanders gehörten, täglich gehört haben! Und endlich sind ja makedonische Worte von den Grammatikern nicht nur aus der

---

12) Zweimal begegnet auch in einer makedonischen Glosse des Hesych *ov* für *ŭ*: *ἀβρουντες* wird wohl (gleich dem *ἀβροτες* des Cyrill) dem gemeingriechischen *ὀφρῦες* mit *ŭ* entsprechen, und das herrenlose *ῥουβοτός* (= *ῥῦφοτός*) kann wegen des *β* aus *φ* nur makedonisch gewesen sein.

13) Auch die Entstellung des F zu Τ ist in Glossen selten, vgl. GMeyer GG.[3] 315.

lebendigen Rede, sondern auch aus einer literarischen Quelle geschöpft worden: aus den Briefen Alexanders des Grossen.

3. Die Briefe Alexanders.

Alexander der Grosse führte während seiner Feldzüge eine ausgedehnte öffentliche und private Korrespondenz, die zum Teil unmittelbar von den ihn begleitenden Geschichtsschreibern für ihre Darstellung seines Lebens benutzt[14]), zum Teil aber erst nach seinem Tode aus Archiven[15]) und Privatbesitz gesammelt und herausgegeben wurde. Beiden Quellen entstammen diejenigen Briefe Alexanders, die die Historiker der römischen Kaiserzeit Arrian, Curtius Rufus, Justin, Diodor, Plutarch u. a. erwähnen oder wörtlich in ihre Darstellung einlegen — soweit sie echt sind. Sensationslust und Spekulation liessen sich schon früh die dankbare Aufgabe nicht entgehen, Briefe auf den Namen des grossen Königs zu fälschen. Proben davon finden sich auch unter den überlieferten Stücken: doch ist es nicht leicht, sie sicher auszuscheiden, da objektive Beweise für die Echtheit oder Unechtheit selten sind. Die Urteile gehen deshalb bis auf den heutigen Tag im einzelnen auseinander[16]).

In allen diesen Briefen, mögen sie echt oder unecht sein, ist vom Makedonischen keine Spur zu finden. Sie sind in rein attischer Form ohne jede Dialektfärbung überliefert. Das gleiche gilt von den wenigen Verordnungen Alexanders, die in Stein gehauen auf uns gekommen sind.

Die geschichtlichen Ereignisse der drei Jahre, die der Schlacht am Granikos folgten, hatten für die kleinasiatischen Griechenstädte durchgreifende und zum Teil wiederholte Umwälzungen in der Verfassung und dem Parteiregimente mit sich gebracht. Um hier wieder geordnete Verhältnisse herbeizuführen und zugleich seine eigne Machtstellung zu sichern, sah sich Alexander wieder-

14) Zumetikos de Alexandri Olympiadisque epistularum fontibus et reliquiis (Berlin 1894) S. 6 ff.

15) Pridik, de Alexandri Magni epistularum commercio (Dorpat 1893) S. 11 ff.

16) Von den Neueren vertreten Hansen (über die Echtheit der Briefe Alexanders des Grossen) Philologus XXXIX 258 ff., Pridik und Zumetikos einen im wesentlichen konservativen Standpunkt, während Adler de Alexandri M. epistularum commercio Leipzig 1891 nur die von Arrian überlieferten Briefe als echt anerkennen will.

holt veranlasst, durch Verfügungen (*διαγραφαί, διαγράμματα*) entscheidend einzugreifen. Von diesen *διαγραφαί*, die die Stadtgemeinden in Stein meisseln liessen, sind uns drei ganz oder doch leidlich vollständig erhalten, zwei aus Chios und eine aus Priene. Zweimal hat man den von Alexander gesandten Text wörtlich abgeschrieben: denn der König spricht in der ersten Person (*χώραν γινώσκω ἐμὴν εἶναι, ἀφίημι, ὑμᾶς* aus Priene Hicks Coll. of AGInscr. Brit. Mus. III no. 400; *ἐμός τε φίλος, ἐμοῦ, ὑμᾶς, ὑμῖν* aus Chios Lenschau Leipz. Stud. XII 187). Auf dem dritten Steine sind die Worte in die indirekte Rede umgesetzt (*ἐπαναφέρεσθαι πρὸς Ἀλέξανδρον, παρέχειν δὲ Χίους* u. a. m. Zolotas *Ἀθηνᾶ* V 1, S. 7ff.). Alle drei *διαγραφαί* zeigen in den Lauten und Formen, wie im Wortschatz den reinen attischen Dialekt: nur in der Orthographie glaubten die Steinmetzen von Chios Lokalpatriotismus treiben zu müssen (*αὐτός, φεύγειν* u. s. w.).

Die Kanzlei des Königs, der *ἀρχιγραμματεύς* (Pridik 5ff.), fasste also alle Schriftstücke attisch ab: wir haben nicht den mindesten Grund zu der Annahme, dass es im Altertum Alexanderbriefe im makedonischen Dialekte gegeben habe. Das schliesst aber nicht aus, dass in denjenigen Briefen, die Alexander mit der Heimat und mit seinen Heerführern und Freunden wechselte, hier und da ein einzelnes makedonisches Wort vorkam, das sich auf speziell makedonische Verhältnisse bezog und deshalb in den amtlichen Schreiben an die Griechenstädte keine Verwendung fand. Den sicheren Beweis hierfür liefert die Tatsache, dass aus den Briefen Alexanders makedonische Glossen von den alexandrinischen Grammatikern ausgezogen worden sind. Allerdings führt Hesych nur drei auf diese Quelle zurück, und von ihnen kann sogar nur eine als sicher makedonisch gelten. Sehr reichlich war die Ausbeute also keinesfalls, wenn nicht etwa auch solche Glossen, die von Hesych mit dem Ethnikon *Μακεδόνες* angeführt werden, aus den Alexanderbriefen stammen.

Jene drei nach Hesychs Zeugnis den *ἐπιστολαὶ Ἀλεξάνδρου* entnommenen Worte sind:

Ἀροπάνοι· οἱ ἐν Ἀλεξάνδρου ἐπιστολαῖς. Das Wort kann ein Appellativum, aber auch ein Name gewesen sein.

γητικά· παρὰ Ἀλεξάνδρῳ Ἐπιστολαῖς ποτήρια οὕτω καλούμενα. Ein Pendant zu dem Briefe Alexanders, in dem das Wort *γητικά* stand, hat uns Athenaeus XI 784a erhalten: *Περσικὴ δὲ φιάλη βατιάκη· Ἀλεξάνδρου δὲ τοῦ βασιλέως ἐν ταῖς Ἐπι-*

στολαῖς ταῖς πρὸς τοὺς ἐν τῇ Ἀσίᾳ σατράπας φέρεταί τις ἐπιστολὴ ἐν ᾗ ταῦτα γέγραπται· »βατιάκαι ἀργυραῖ κατάχρυσοι τρεῖς. κόνδυα ἀργυρᾶ ρος'· τούτων ἐπίχρυσα λγ'. τισιγίτης ἀργυροῦς εἷς. μύστροι ἀργυροῖ κατάχρυσοι λβ'. λαγυνοθήκη ἀργυρᾶ μία. οἰνοφόρον βαρβαρικὸν ἀργυροῦν ποικίλον ἕν. ἄλλα ποτήρια παντοδαπὰ μικρὰ κθ', ῥυτὰ καὶ βατιάκαι Λυκιουργεῖς ἐπίχρυσοι καὶ θυμιατήρια καὶ τρυβλία«. Für identisch mit diesem Athenäusbriefe halten Westermann De epistularum scriptoribus Graec. comm. II 9 und Zumetikos a. a. O. 99 den von Pollux VI 87 erwähnten Brief des Alexander an seine Mutter (*καίτοι ἐν Ἀλεξάνδρου πρὸς τὴν μητέρα ἐπιστολῇ μέμνηται ἐν ἄλλοις σκεύεσι καὶ τὸν μύστρον εὑρών*). Von Trinkgefässen ist endlich auch die Rede in einem Briefe des Parmenion an Alexander (Athenaeus XI 781f): *ὅτι Παρμενίων συγκεφαλαιούμενος ἐν ταῖς πρὸς Ἀλέξανδρον Ἐπιστολαῖς τὰ Περσικὰ λάφυρα »ποτηρίων« φησί »χρυσῶν σταθμὸς τάλαντα Βαβυλώνια ογ', μναῖ νβ'. ποτηρίων λιθοκολλήτων σταθμὸς τάλαντα Βαβυλώνια νς', μναῖ λδ'«.* Mit seinem Zweifel an der Echtheit dieser drei oder zwei Briefe steht Adler 21 wohl allein. Mag aber der Athenäusbrief wirklich von Alexander selbst oder von einem seiner Satrapen verfasst und durch Verwechslung ihm unterschoben sein (vWilamowitz und Kaibel zu der Athenäusstelle), mag er ein Referat über Beutestücke, die Alexander irgendwo in seine Hände gebracht hatte (Hansen 289) oder einen Katalog von Weihgeschenken (Pridik 83) darstellen: jedenfalls sind die Trinkgefässe, die in ihm erwähnt werden, erbeutet und führen nicht makedonische, sondern fremde Namen. Schon Lagarde Ges. Abh. 211 212 216 hat *βατιάκη, κόνδυ* und *τισιγίτης* unter die persischen Glossen aufgenommen. Seinen Spuren folgt Hansen 290, wenn er auch *γητικά* zu einem persischen Worte stempelt. Bedenklich will mir dabei nur das *η* in einem altpersischen Worte erscheinen. Müssen denn alle Beutestücke, die Alexander von seinen Heerfahrten heimbrachte, gerade persische Namen getragen haben?

Nur die dritte der Glossen ist echtmakedonisch und sprachlich wertvoll:

σκοῖδος· ἀρχή τις παρὰ Μακεδόσι τεταγμένη ἐπὶ τῶν δικαστηρίων· ἡ λέξις κεῖται ἐν ταῖς ἐπιστολαῖς Ἀλεξάνδρου

In ganz anderer Bedeutung wird das Wort von Photius und Pollux angeführt. Bei Photius heisst es s. v. *σκοῖδος· ταμίας τις καὶ διοικητής. Μακεδονικὸν δὲ τοὔνομα. διόπερ Μένανδρος*

ἐν Κιθαριστῇ »Σκοῖδον« Διόνυσον λέγει. Dieser Erklärung steht die bei Pollux X 16 gegebene nahe: *Κρατῖνος δ' ἐν Πανόπταις τὸν σκευοφύλακα ἔοικε σκευωρὸν καλεῖν. τοῦτον δὲ καὶ σκοῖδόν τινες ὠνόμαζον τὸν ἐπὶ τῶν σκευῶν ἐν ταῖς βαρβαρικαῖς ἀποσκευαῖς· ἕτεροι δὲ οὕτως οἴονται κεκλῆσθαι τὸν ἐπὶ τῶν σιτίων.* Endlich findet sich in der unter dem Namen des Arkadius überlieferten Epitome Herodians *περὶ καθολικῆς προσῳδίας* beim Akzente der Nomina auf *-δος* eine von gelehrter Hand gemachte Interpolation, in der als Ausnahme von der Endbetonung der zweisilbigen Nomina auf *-δος* angeführt wird: *»σεσημείωται τὸ κοῖδος παρὰ Μακεδόσιν ὁ οἰκονόμος«* (Herodian ed. Lentz I 142, 6), vgl. Galland Dissert. Argent. VII 190ff. Hier haben wir es natürlich nicht mit einer besonderen Nebenform, sondern einfach mit einer Verderbnis aus *σκοῖδος* zu tun, wie das schon Jungermann (Amsterd. Ausg. d. Pollux S. 1158 not. 75) gesehen hat.

Fick KZ. 215 ging von der im Hesych gegebenen Bedeutung aus und stellte *σκοῖδος* mit lat. *caedere, de-cidere,* got. *skaidan* „scheiden" zusammen: von Bezzenberger BB. VII 65 und Kretschmer Einl. 286 wurden auch *σχίζω*, lat. *scindo* zum Vergleich herangezogen. Diese Etymologie begegnet aber neuerdings starkem Misstrauen (Pedersen KZ. XXXVI 305): auch Kretschmer KZ. XXXVIII 137 „möchte" sie „heute nicht mehr für sicher ausgeben". Wir können unbedenklich noch einen Schritt weiter gehen: sie ist unhaltbar. Dass *σκοῖδος* im Makedonischen die beiden grundverschiedenen Ämter eines „Verwalters, Proviantmeisters, Bagageführers" und eines „Richters" bezeichnet haben soll, ist von vornherein unwahrscheinlich. Wenn aber beide gegen einander abgewogen werden, so senkt sich die Schale unzweifelhaft zu Gunsten der ersteren. Nach Hesych müsste, wenn wir seine Erklärung (*ἀρχή τις τεταγμένη ἐπὶ τῶν δικαστηρίων*) wörtlich [17]) übersetzen, der *σκοῖδος* ein Beamter gewesen sein, „der über die Gerichtshöfe oder Gerichtsplätze gesetzt war". Ist aber solch eine Persönlichkeit in dem makedonischen Staate überhaupt denkbar? Die makedonischen Rechtsbräuche trugen unter Alexander und seinen Nachfolgern noch einen altertümlichen

17) Kretschmer KZ. XXXVIII 137 spricht von „einer gerichtlichen Behörde, deren Tätigkeit im Entscheiden von Rechtsfällen besteht". Das ist aber eine sehr freie Umschreibung der eindeutigen Wendung *τάττειν τινὰ ἐπί τινος*!

Charakter (Gilbert Jahrb. f. Philol. Supplem. XXIII 445ff.): alle Kapitalverbrechen wurden im Frieden von der Volksgemeinde, im Kriege vom Heere abgeurteilt, der König selbst konnte dabei als Ankläger auftreten, vgl. Curtius VI, 8, 25 de capitalibus rebus vetusto Macedonum modo inquirebat exercitus: in pace erat vulgi; Arrian Anab. III, 26, 2 *Πτολεμαῖος δὲ ὁ Λάγου λέγει εἰσαχθῆναι ἐς Μακεδόνας Φιλώταν καὶ κατηγορῆσαι μὲν αὐτοῦ ἰσχυρῶς Ἀλέξανδρον κτλ.* Noch zur Zeit Philipps III hatte sich darin nichts geändert, vgl. Polybius V, 27, 5 *συνέντες δ' οἱ πελτασταὶ τὸ γεγονός . . . πρεσβευτὰς ἐξαπέστειλαν πρὸς τὸν βασιλέα παρακαλοῦντες, εἰ μὲν πρὸς ἄλλο τι πεποίηται τὴν ἀπαγωγὴν τοῦ Λεοντίου, μὴ χωρὶς αὐτῶν ποιήσασθαι τὴν ὑπὲρ τῶν ἐγκαλουμένων κρίσιν, εἰ δὲ μή, ὅτι νομιοῦσι μεγαλείως παρολιγωρεῖσθαι καὶ καταγινώσκεσθαι πάντες (εἶχον γὰρ ἀεὶ τὴν τοιαύτην ἰσηγορίαν Μακεδόνες πρὸς τοὺς βασιλεῖς);* und V 29, 6 *κἀκεῖ Πτολεμαῖον, ὃς ἦν ἔτι λοιπὸς τῆς τῶν περὶ τὸν Λεόντιον ἑταιρείας, κρίνας ἐν τοῖς Μακεδόσιν ἀπέκτεινεν*[18]). Berufsmässige Richter gab es nicht, *δικαστήρια* werden nirgends erwähnt. In privaten Streitigkeiten wird im allgemeinen, wie bei den Achäern des Epos (vgl. z. B. Ψ 485ff.), der König das Amt des Schiedsrichters geübt haben. Handelte es sich aber um die Aufteilung eines Besitztums unter mehrere gleichberechtigte Erben oder Teil-

18) Nach Abel Maked. vor König Philipp 136 bildete „wahrscheinlich" im Krieg und Frieden die Versammlung der Hetären die höchste richtende Behörde; bei den Urteilen stimmte das niedere Volk nicht mit. Ja, bei Staatsverbrechen — die nicht, wie die Sachen von geringerer Bedeutung, in den Versammlungen der einzelnen Landbezirke, sondern in einer Generalversammlung abgeurteilt wurden — soll nur ein aus den Strategen und angesehensten Hetären gebildeter Ausschuss beschliessende Stimme besessen haben. Davon wissen unsere Quellen nichts. Allerdings lässt Philipp III den Megaleas und Krinon nur von den *φίλοι* aburteilen, vgl. Polybius V 16, 5 *αὐτὸς δὲ συναγαγὼν τοὺς φίλους ἀπέδωκε κρίσιν τοῖς περὶ τὸν Μεγαλέαν* und darauf *οἱ περὶ τὸν Μεγαλέαν κατεκρίθησαν ὁμοθυμαδὸν ὑπὸ τῶν φίλων.* Aber das macht auch böses Blut und gibt den Anhängern des Leontios und Megaleas willkommene Gelegenheit zur Aufwiegelung des Heeres, vgl. Polybius V 25, 1 *οἱ περὶ τὸν Λεόντιον καὶ Μεγαλέαν καὶ Πτολεμαῖον . . ἐνέβαλον λόγους εἴς τε τοὺς πελταστὰς καὶ τοὺς ἐκ τοῦ λεγομένου παρὰ τοῖς Μακεδόσιν ἀγήματος, ὅτι κινδυνεύουσι μὲν ὑπὲρ πάντων, γίνεται δ' αὐτοῖς οὐδὲν τῶν δικαίων κτλ.* Als dann gar Philipp den Leontios verhaften lässt, da protestieren die Peltasten und verlangen vom Könige, dass nicht ohne ihre Mitwirkung ein Urteil zu Stande komme, vgl. die oben angeführte Stelle des Polybius V 27, 5.

haber, so trat eine besondere Kommission zusammen, die den Namen *δαιταί* führte.

Während wir uns also einen makedonischen Beamten in der Stellung eines „Gerichtspräsidenten" gar nicht vorzustellen vermögen, ist es selbstverständlich, dass der „Führer des Train und der Proviantkolonne" in einem der Briefe, die Alexander während seiner Feldzüge schrieb, erwähnt sein konnte. Der Schluss daraus ergibt sich von selbst: in der Erklärung des Hesych muss *δικαστηρίων* verderbt sein. Das hat schon Pridik S. 113 erkannt, der im Anschluss an Pollux *σκευῶν* dafür einsetzen will. Wohl mit Recht. Höchstens könnte man, um der Überlieferung näher zu bleiben, an ein dem *σκεύη* „Gepäck, Tross" gleichbedeutendes Kompositum von *σκευή* denken, z. B. an das im Arrian mehrfach vorkommende *κατασκευή* (z. B. II, 11, 9; III, 19, 3).

Die Etymologie von *σκοῖδος* bringt der zweite Abschnitt in Kapitel 3.

4. Makedonische Glossen ohne Ethnikon.

Durch die makedonischen Glossen und Namen sind mehrere Lauteigentümlichkeiten des Makedonischen sicher verbürgt. Die bekannteste von ihnen, der Wandel der Aspiratae in die Mediae (*Βερενίκα* für *Φερενίκα*, *Δάρρων* für *Θάρσων*), ist allen altgriechischen Dialekten fremd. Da nun die mit »*Μακεδόνες*« überlieferten Worte im Hesych zum grossen Teil deutlich griechischen Ursprungs sind, so darf eine herrenlose griechische Glosse, in der die Media *δ* oder *β* dem gemeingriechischen *ϑ* oder *φ* entspricht, mit der grössten Wahrscheinlichkeit der makedonischen Sprache zugewiesen werden. Nur in einem Falle ist Vorsicht geboten. Für die griechischen Grammatiker war der Verlust der Mediae Aspiratae die bemerkenswerteste Eigentümlichkeit des Makedonischen[19]). Und wie sie in ihren Dialektdarstellungen für irgend eine Regel nicht immer literarische Belege, sondern auch frei gewählte — und oft recht unpassende — Beispiele aufführten, so konnten sie auch einen Lautwandel gerade des Makedonischen, das keine Literatur besass, an gewöhnlichen Worten der Umgangssprache veranschaulichen. Wenn also z. B. im Hesych *δέος* durch *φόβος*

19) Vgl. z. B. Etym. Magn. 179, 16 *τὸ* $\overline{\beta}$ *τῷ* $\overline{\varphi}$ *συγγενές ἐστι, δῆλον ἐκ τοῦ Μακεδόνας μὲν τὸν Φίλιππον Βίλιππον καλεῖν, καὶ τὸν φαλακρὸν βαλακρόν, καὶ τοὺς Φρύγας Βρύγας, καὶ τοὺς ἀνέμους διὰ τὸ φυσᾶν φυσήτας βύκτας. Ὅμηρος· βυκτάων ἀνέμων.*

ἢ θεός erklärt wird, so kann diese Glosse lediglich ein grammatisches Musterbeispiel für die Regel »οἱ Μακεδόνες ἀντὶ τοῦ θ τῷ δ χρῶνται« sein [20]).

Ausser dem Wandel der Aspiratae in Mediae kann das Makedonische noch den Anlaut ἀδ- aus ursprünglichem αἰθ- allein für sich in Anspruch nehmen: ἀδῆ aus αἰθήρ, ἀδραία aus αἰθραία.

Alle übrigen durch die Glossen bezeugten makedonischen Lautbildungen kehren auf dem Boden Griechenlands wieder. Die Entwicklung eines Gleitvokales zwischen Verschlusslauten und Liquiden (κυνουπεύς für κνωπεύς, ἀβαρύ für ἀβρύ) findet sich vereinzelt in verschiedenen Dialekten (GMeyer GG.[3] 157 Brugmann GG.[3] 89): allerdings ist sie durch Glossen nur für die Makedonen bezeugt. In den kyprischen Glossen wird wie in den makedonischen *o* für *v* und ἰν für ἐν (maked. ἰνδέα = ἐνδία) geschrieben, vgl. Hoffmann GD. I 116 166. Dem Übergange von ω in ου und der Verkürzung von ἀπό zu ἀπ begegnen wir auch in den Inschriften Thessaliens, vgl. GD. II 368 521. Keine dieser Lautveränderungen vermag also für sich allein den makedonischen Ursprung einer Glosse zu erweisen: tritt aber die eine oder andere noch zu dem Aspiratenwandel hinzu, so ist damit eine herrenlose Glosse so gut wie sicher als makedonisch gekennzeichnet.

5. Makedonische Elemente in der Koine und im Neugriechischen.

Bei dem engen persönlichen Verkehr, der zwischen Makedonen und Hellenen vom IV. Jahrh. an bestand, könnte man erwarten, dass sich in dem Wortschatze der κοινή ein starker makedonischer Niederschlag finde.

Einige der Worte, die zuerst in der Literatursprache der hellenistischen Zeit auftauchen, wurden wirklich schon von den Alten aus dem Makedonischen abgeleitet. Das Nomen κορᾶσιον „Mädchen", häufig in den delphischen Inschriften des II. und I. Jahrh. v. Chr. (Wendel Index 200), wird zuerst von dem Komiker Philippides als »ξενικόν« erwähnt [21]), und dazu stimmt die Be-

20) Ein vereinzeltes Beispiel dafür, dass auch sonst noch die Media statt der Aspirata nur die makedonische Aussprache, aber nicht den makedonischen Ursprung eines Wortes ausdrücken kann, bildet die Glosse Δαλλώ, die im Anhang II besprochen ist.

21) Photius s. v. παιδισκάριον· κορᾶσιον δὲ οὐ λέγεται, ἀλλὰ καὶ κεκωμῴδηκε Φιλιππίδης ὡς ξενικόν (Com. Fragm. no. 36 ed Kock III 311).

merkung des Scholiasten Ven. B zu *Y* 404 *εἰ δὲ τρέποιτο τὸ η̄ τοῦ πρωτοτύπου εἰς ᾱ παρὰ Δωριεῦσι, διὰ τοῦ ᾱ· πρυμνάσιον, κορυφάσιον. οὕτως ἔχει καὶ τὸ κοράσιον, ὃ μᾶλλόν ἐστι Μακεδονικόν.* Bei demselben Philippides [22]) begegnen wir zum ersten Male dem in der hellenistischen Prosa [23]) üblichen Worte *ῥύμη* „Gasse", das von *ῥύμη* „Schwung, Andrang" dem Ursprunge nach ganz verschieden ist und von Phrynichus 487ff. ed. Rutherford als unattisch verworfen wurde: *ῥύμη· καὶ τοῦτο οἱ μὲν Ἀθηναῖοι ἐπὶ τῆς ὁρμῆς ἐτίθεσαν, οἱ δὲ νῦν ἀμαθεῖς ἐπὶ τοῦ στενωποῦ. δοκεῖ δέ μοι καὶ τοῦτο Μακεδονικὸν εἶναι.* Phrynichus ist es auch, der *παρεμβολή* in der von Polybius an belegten Bedeutung „Lager" aus dem Makedonischen ableitet: *δεινῶς Μακεδονικόν, καίτοι ἐνῆν τῷ στρατοπέδῳ χρῆσθαι, πλείστῳ καὶ δοκίμῳ ὄντι.*

Waren das nun wirklich makedonische Worte? Thumb Hellen. Spr. 224 bezweifelt es und das eine ist jedenfalls sicher, dass *παρεμβολή* und *ῥύμη* nicht als makedonische Glossen gesammelt worden sind. Ein Atticist ist es, der diese von ihm verpönten vulgärgriechischen Worte als „makedonisch" brandmarkt: wer ihnen also zuerst den Makel einer unehrlichen Geburt anhängte, der verfolgte offenbar den Zweck, die in dem Wortschatze der hellenistischen Umgangssprache neu auftretenden Elemente als dialektisch oder entlehnt zu erweisen. Grammatiker, die sich dieser Aufgabe widmeten, gingen nicht erst aus der pergamenischen Schule hervor. Schon Aristophanes von Byzanz schrieb »*περὶ τῶν ὑποπτευομένων μὴ εἰρῆσθαι τοῖς παλαιοῖς*« oder wie Eustathius 279, 38 mit abgekürztem Titel zitiert, »*περὶ καινοτέρων λέξεων*« (vgl. Leop. Cohn Jahrb. f. Philol. Supplem. XII 288). Die geringen Fragmente dieser Schrift, die durch Eustathius 1761, 23ff. und das kleine handschriftliche Excerpt bei Miller Mélanges p. 427 erhalten sind, lassen die Art, in der Aristophanes seinen Stoff anfasste, deutlich erkennen. Ihm lag daran, solche Worte, die zu seiner Zeit als unattisch oder „neu" verworfen wurden, in der älteren Sprache nachzuweisen. Es muss also damals schon in Alexandreia eine atticistische Richtung unter den

22) Pollux IX 38 *τάχα δ' ἂν εὕροις καὶ ῥύμην εἰρημένην . . . Φιλιππίδου δὲ ἐν Φιλευριπίδῃ »πόστην ὑφοδώσεις παιδάριον ῥύμην; τρίτην· | ὁ γὰρ στενωπὸς οὗτος ἐν Ἀθήνησιν ἦν«, καὶ Λακιάδαις »ὀρθῶς γε τὴν ῥύμην ὁδοιπεπορήκαμεν«* (Com. Fragm. 22 u. 13 ed. Kock III 307 u. 305).

23) Z. B. Polybius VI, 29, 1; Lukas XIV, 21; Apostelgesch. IX 11.

Grammatikern gegeben haben (vgl. Reitzenstein Gesch. d. griech. Etymol. 378). Und wenn auch Aristophanes im allgemeinen gegen sie polemisierte, so erkannte er darum doch offen an, dass in der Tat manche Form der *κοινή*, obwohl sie in der Literatur schon von den »*παλαιοί*« gebraucht wurde, nicht klassisch, ja häufig nicht einmal griechisch war, vgl. *στίμμις, ἡ εἰς τὰ ὄμματα χρήσιμος, Αἰγυπτίων μέν ἐστι φωνή· κεῖται δὲ ὅμως καὶ παρὰ Ἴωνι τῷ ποιητῇ ἐν τῷ* »*καὶ τὴν μέλαιναν στίμμιν ὀμματογράφον*« (Eustathius 1761, 31 ff.), und *συνάπτει δὲ τούτοις ξενικὸν καὶ τὸ ἀρδαλῶσαι ἤγουν μολῦναι προφέρων καὶ τὸ* »*τὴν μὲν ἄρδαν ἀπ' ἐμοῦ σπόγγισον*« (Pherekrates Fragm. 53 Kock I 159) *καὶ τὸ* »*Αἰγύπτιος ϑοἰμάτιον ἠρδάλωσέ μου*« (Philemon Fragm. 59 Kock II 493).

Wenn die Atticisten in Alexandreia die Vermutung äusserten, dass die in der *κοινή* üblichen Worte *ῥύμη* und *παρεμβολή* aus dem Makedonischen stammten, so schöpften sie diese ihre Weisheit sicher nicht aus einer makedonischen Glossensammlung. Sie hielten beide Worte einfach deshalb für makedonissh, weil sie allgemein bekannte technische Ausdrücke der makedonischen Heeressprache waren. Daraus folgt aber für ihre wirkliche Heimat nicht das Geringste. Denn von Alexander an war die offizielle Sprache im makedonischen Heere die griechische; die Truppenkörper, die Waffen, die Verwaltung führten im allgemeinen vulgärgriechische Namen; nur wenige der alten makedonischen Benennungen vermochten sich dauernd zu behaupten: *παρεμβολή* ist ein altes gutgriechisches Wort und *ῥύμη* kann es wenigstens gewesen sein [24]).

Einen wirklich sicheren Nachweis makedonischer Elemente im Sprachschatz der *κοινή* würden nur diejenigen Worte erbringen, in deren Lauten charakteristische Eigentümlichkeiten des Makedonischen, also z. B. der Ersatz der Aspiratae *φ* und *ϑ* durch die Mediae *β* und *δ* (vgl. oben S. 22), hervorträten. In der ge-

24) Hinge *ῥύμη* (scl. *ἀγυιά* oder *ὁδός*) mit dem gemeingermanischen *rūma-* „breit, geräumig", Subst. „freier Platz" zusammen (got. *rums vigs* »*εὐρύχωρος ἡ ὁδός*«, altn. *rúm* »freier Platz«), so würde allerdings das Fehlen eines prothetischen Vokales vor einfachem *r-* den griechischen Ursprung des Nomen zweifelhaft erscheinen lassen. Aus dem Neumakedonischen führt Papageorgios Byz. Zeitschr. III 285 *ῥουμνίδα* in der Bedeutung von *ῥύμη, ἀδιέξοδον μέρος* an.

schriebenen κοινή der Literatur, der Inschriften und der Papyri habe ich vergeblich Umschau nach solchen makedonischen Worten gehalten, und ich glaube nicht, dass ein anderer glücklicher beim Suchen sein wird. Das nimmt kein Wunder. Die Kultur des gebildeten Mannes in Antiocheia und Alexandreia blieb von makedonischem Wesen unberührt. Haben doch selbst ägyptische Worte nur in ganz geringer Zahl Eingang in die Sprache der Papyri gefunden (Thumb a. a. O. 111 ff.).

Dagegen scheint die gemeingriechische Volkssprache der hellenistischen Zeit sich wirklich aus dem makedonischen Sprachschatze ergänzt und bereichert zu haben. Denn im Neugriechischen, das unmittelbar aus ihr hervorgewachsen ist, finden sich Worte, deren Lautform auf das Makedonische hinweist. Ich kann hier nur mit zwei Beispielen aufwarten, auf die ich zufällig gestossen bin. Denn es reichen weder meine Kenntnisse des Neugriechischen noch die mir zu Gebote stehenden Hülfsmittel aus, um den neugriechischen Wortschatz systematisch auf makedonische Elemente hin zu durchsuchen. Das wird überhaupt erst dann möglich sein, wenn es ein vollständiges neugriechisches Wörterbuch der Volksdialekte gibt und das liegt leider noch in weiter Ferne.

Das neugriechische σακολαίβα bezeichnet ein „dickes, grobes Tuch", besonders das „Segeltuch" und wird dann auch, gleich unserem „Segel", als Name des Schiffes selbst gebraucht[25]). Seltsamer Weise hat sich Thumb Hellen. Spr. 85 durch Hatzidakis Einl. 114 dazu bestimmen lassen, das β des Wortes auf ursprüngliches ϝ zurückzuführen und als einzigen Rest eines dorischen ϝ zwischen Vokalen im Neugriechischen hinzustellen. Man versteht das um so weniger, als Hatzidakis selbst mit σακο-λαίβα die Glossen λαίφια· ῥάκη, λαίφεσιν· ἁρμένοις, λαῖφος· τὸ ἱστίον, ἦγουν τὸ ἄρμενον Hes. verbindet. Diese sind doch nicht „etymologisch unsicher" (Thumb), sondern als gemeingriechische Worte so gut wie möglich bekannt: λαῖφος steht ja schon bei Homer und Alkaios mit φ, so dass auch nur der leiseste Verdacht, das φ sei für ϝ geschrieben, ausgeschlossen ist. Die Be-

25) Als „grober Stoff, grobes Gewand" wird σακολέβα im XII. Jahrh. von Theodorus Ptochoprodromus II 82 gebraucht: αὐτὸς φορεῖ αἰγιομέταξα καὶ σὺ τὴν σακολέβα. Zu dieser Stelle bemerkt Koraes Ἄτακτα I 238: εἰς ἡμᾶς σήμερον ἡ διὰ τοῦ $\overline{\kappa}$ σακολέβα σημαίνει εἶδος πλοίου.

deutung des Wortstammes ist im Altgriechischen genau die gleiche wie im Neugriechischen. Athene hüllt den Odysseus, um ihn unkenntlich zu machen, in ein *λαῖφος* (*ν* 399), ein unansehnliches grobes Bettlergewand (*ὅ κε στυγέῃσιν ἰδὼν ἄνθρωπος ἔχοντα*). Auch die von Kallimachos erwähnte *λαίφη*[26]) wird ein Mantel aus grobem Tuch gewesen sein. Gewöhnlich aber wurde das „Segeltuch" *λαῖφος* genannt: in dieser Bedeutung ist das Wort zuerst bei Alkaios 187 und wiederholt bei den Tragikern (Aeschyl. Eum. 556 Suppl. 715 Soph. Trach. 561 Eurip. Hec. 114 Or. 341 Hel. 407) belegt.

σακολαίβα war also die regelrechte makedonische Form für das gemeingriechische *σακολαίφη*, das Kumanudes *Συναγωγή νέων λέξεων* II (1900) 892 aus der byzantinischen Zeit in der nautischen Bedeutung »*πανὶ* (Segel) *μὲ κοντάρι*« belegt und das damals auch volksetymologisch in *σαγολαίφη* umgestaltet wurde, vgl. Eustathius 1890, 9 zu *ν* 206 *κυρίως δὲ λαίφεα αἱ τῶν πλοίων φασὶν ὀθόναι. ὅθεν οἱ καινότεροι συνθέντες ἐκ τοῦ σάγος καὶ τοῦ λαῖφος σαγολαίφεα λέγουσιν.* Dass *λαίβα* ein schon den alten Grammatikern bekanntes dialektisches Wort war, beweist Hesychs Glosse *λαίβα· ἀσπίς, τρίβος, πέλτη*: in ihr hat Salmasius treffend *τρίβος* in *τρίβων* „abgetragenes Kleid, abgeschabter Mantel" geändert. In dieser Bedeutung entspricht *λαίβᾱ* als makedonisches Wort genau dem *λαίφη* des Kallimachos. Ob auch *λαίβα* „der Schild" desselben Stammes ist, mag dahingestellt bleiben, für möglich halte ich es[27]).

Ein zweites neugriechisches Wort wird nicht nur durch seine Lautform als makedonisch erwiesen: es steht direkt als make-

---

26) Etym. Magn. 274, 1 s. v. *διερός· ὁ ὑγρός. Καλλίμαχος »διερὴν δ' ἀπεσείσατο λαίφην«*, vgl. Suidas s. v. *λαίφη· θηλυκῶς ἡ χλανίς· »διερὴν ἀπεσείσατο λαίφην«.*

27) Zwar pflegt man *λαίβα* »Schild« mit *λαῖτα· πέλτη, λαίας· ἀσπίδας Κρῆτες* Hes. zusammenzustellen und in dem *β* sowohl als in dem *τ* eine Entstellung von *ϝ* zu sehen: *λαιϝός* „link" = lat. *laevus*. Indessen kann *λαίβα* ebensogut zu *λαίφα· ἀσπίς* Hes. gehören: dass hier *φ* ein »unbeholfener orthographischer Ausdruck für den Laut des *v*" sei (GMeyer GG.[3] 315), ist mir deshalb unwahrscheinlich, weil sich weder aus dem Hesych noch sonst aus der grammatischen Literatur ein zweites Beispiel dafür beibringen lässt. Wenn in dem homerischen Hymnus XIX 23 das Fell des Luchses *λαῖφος* heisst, kann da nicht ebensogut der Schild nach dem rauhen Felle, das ihn überspannte, *λαίφᾱ* genannt sein (vgl. *σάκος, βοέη* u. s. w.)?

donische Glosse im Hesych. Schon Hatzidakis Ἀθηνᾶ XI 2, 147 IF. XI 315 hat darauf hingewiesen, dass *κάραβος· ὑπὸ δὲ Μακεδόνων ἡ πύλη* Hes. noch „heutzutage im Neugriechischen üblich ist und das Loch, wodurch das Wasser ein- oder ausgeht (*ὀπή, φάραγγος, δίοδος*), bedeutet", vgl. *κάραβος·* cloaca, *ὀχετός* Ducange I 589. Die Erklärung des Hesych ist also nicht verderbt, wie Fick meinte, sondern einigt sich vortrefflich mit der neugriechischen Bedeutung: *κάραβος* war jeder kleinere oder grössere Durchlass in der Wand eines Hauses[28]). Nach bekannten makedonischen Lautgesetzen kann maked. *κάραβος* einem gemeingriechischen *κάρφος* entsprechen. Nun kennt schon Homer *B* 532 im Thermopylenpasse, der schlechthin *Πύλαι* hiess, das kleine lokrische Städtchen *Σκάρφη* (später *Σκάρφεια* z. B. Strabo IX 426). Sein Name wird sich schwerlich trennen lassen von *σκαρφίον* und dem Verbum *σκαρφᾶσθαι· σκεδάννυσθαι* Hes., vgl. Fick BB. XXIII 232. Bereits Lobeck Prol. 294 gab diesem Stamme *σκαρφ-* die Grundbedeutung „zersplittern, spalten, einschneiden" und die Neueren sind ihm darin gefolgt (Curtius GE.[5] 694 Prellwitz GE. 288): Laut für Laut entspricht das gleichbedeutende slawische *skərb-* in altb. *štrŭbina* (aus *skṛb-*) „Lücke", neuslov. *škrba* „Scharte, Zahnlücke", lett. *schkirba* „Ritze, Spalte" (Belege aus anderen slav. Dialekten bei Miklosich Etym. Wörterb. 300). Für einen Ort, der in einem schmalen Passe zwischen Berg und Meer lag, war *σκάρφη* „Einschnitt, Lücke" ein treffender Name. Zu diesem *σκάρφη* verhält sich maked. *κάραβος* (aus *κάρφος*) im Anlaute genau so wie *κίδναμαι* zu *σκίδναμαι*, *καφώρη* zu *σκαφώρη* u. s. w. Was den Bedeutungswandel von „Spalt" in „Tür" betrifft, so erinnere ich nur an die homerischen *ῥῶγες μεγάροιο χ* 143, unter denen schmale Durchlasse durchs Mauerwerk zu verstehen sind (vgl. Hesych *ῥῶγας· οἱ μὲν τὴν ὀρσοθύραν, οἱ δὲ τὴν ἐκτομάδα, οἱ δὲ τὰς θυρίδας*).

σακολαίβα und *κάραβος* sind Belege dafür, dass ein makedonisches Wort zum Gemeingute der Volkssprache und damit des Neugriechischen werden konnte. Dieser Fall ist aber gewiss selten gewesen. Im allgemeinen wird nur in Makedonien selbst die Umgangssprache eine stark makedonische Färbung getragen haben, und deshalb muss von den neugriechischen Volks-

28) Mit *χαράδρα*, das Hatzidakis heranzieht, stimmt *κάραβος* weder in der Bedeutung noch in den Lauten überein.

dialekten besonders der makedonische nach altem Sprachgute durchsucht werden. Denn wenn auch Hatzidakis im allgemeinen damit Recht haben mag, dass die meisten dialektischen Formen des Neugriechischen über das ganze Gebiet der κοινή verbreitet waren, so dürfen wir uns diese, namentlich als Volkssprache, keineswegs „dialektlos" vorstellen. Treffend hat GMeyer Neugriech. Studien I 22 hervorgehoben, dass die altgriechischen Dialekte, ein jeder in seinen Grenzen, die über sie gelegte κοινή verschieden beeinflusst haben und dass die so entstandenen κοινή-Dialekte in den modernen Mundarten fortleben. Namentlich musste in denjenigen Gebieten, wo das Griechische isoliert wurde, der dialektische Untergrund stärker hervortreten und der κοινή einen altertümlichen und lokalen Charakter verleihen: als Beispiele dafür nennt Thumb Hellen. Spr. 89 ff. die Sprache der Zakonen und der kappadokischen Griechen. Ihnen schliessen sich die griechisch redenden Bewohner Makedoniens an: dass in ihren Dialekten noch heute Reste der altmakedonischen Sprache fortleben, lassen die Sammlungen von Pantazides [29]) und Mpountonas [30]) deutlich erkennen.

Gleich den meisten griechischen Stämmen haben die alten Makedonen das ursprüngliche lange ᾱ unverändert gesprochen, wie die Glossen und Namen beweisen. Auch ins Neumakedonische haben sich einige Wortstämme mit ᾱ hinübergerettet. Nach Pantazides 210 entspricht λανός „locker, weich" (Gegensatz κλωσμένος z. B. τὸ νῆμα τοῦτο εἶναι λανό, ἐκεῖνο εἶναι πλέον κλωσμένο) dem attisch-ionischen λῆνος „Wolle" Aeschyl. Eumen. 44. Von den vier Belegen für ᾱ, die Mpountonas 84 zusammenstellt, waren die beiden ersten nicht auf Makedonien beschränkt: διχάλι „Gabel" (= διχήλιον, vgl. altgr. χηλή, neugr. χαλί „Klaue"), μαρκεῖοῦμι aus μαρυκεῖοῦμαι (= μηρυκῶμαι), μάκους „Mohn"

29) Joh. Pantazides *Λέξεις Μακεδονικαί* im Philistor III 118—135 210—227 (Athen 1862), gesammelt in Seres, byz. *Σέρραι*, dem in Ostmakedonien nahe beim Eintritt des Strymon in den See *Κερκινῖτις* gelegenen alten *Σίρρα* Steph. Byz. Die von Papageorgios aus Seres gesammelten Worte (Byzant. Zeitschr. III 284—285) ergeben für den Dialekt nur wenig.

30) Euth. Mpountonas *Μελέτη περὶ τοῦ γλωσσικοῦ ἰδιώματος Βελβεντοῦ καὶ τῶν περιχώρων αὐτοῦ* in den *Ἀρχεῖα τῆς νεωτέρας Ἑλληνικῆς γλώσσης ἐκδιδόμενα ὑπὸ τοῦ συλλόγου Κοραῆ* I 2 (Athen 1892). Velvendos liegt in Südmakedonien, im Tale des Haliakmon, zwischen Bermios und Olymp, nahe der Grenze der Perrhaebia.

(= *μήκων*) und *ξ̔άλι* „Messer“ (= *ξυήλη*). Diesen fünf auch von Hatzidakis Einl. 98 ff. angeführten Worten füge ich aus der Sammlung des Mpountonas hinzu: *πάισιμου ἔρσιμου* „Gehen und Kommen“ (= *πηγαινερχομός*, zu *πηγαίνω* „gehe“), *κλαμούρα* „Zweig“ (wohl zu *κλῆμα*, vgl. *κλαμμίς· ἀναδενδράς* Hes.), *ἁ̔ἄσμους* = *ἡδύοσμος* (wohl aus *ἁδ̔ι-όσμος* = *ἁδύ-οσμος*). Ein neumakedonisches *ἄ̔λιος* „Sonne“ (aus *ἄ̔ελιος*) ist zu erschliessen aus *βρουσ̔ά̔λα· προσηλία*, *βρουζ̔ά̔λνῦ· ἀναθερμαίνω τὸν ἄρτον παρὰ τὴν πυράν* (vgl. *προσήλιος*, *προσηλιάζω* „der Sonne aussetzen“) und aus dem Pflanzennamen *ταλιτουμάτι* aus *του ἄ̔λ̔ου το μάτι*, gleichbedeutend mit *ἡλιοτρόπιον* „Sonnenblume, Sonnenrose“ (neugr. *μάτι* „Knospe“).

Den Übergang von *ξ-* in *ψ-* kennen wir aus dem Altgriechischen nur durch *ψηρός* = *ξηρός*, und zwar ist es gerade Amerias, der diese Form ohne Angabe des Dialektes bezeugt, s. oben S. 12. Daraus darf ja freilich, wie ich oben ausführte, noch nicht als Heimat des Wortes Makedonien erschlossen werden [31]). Doch ist es immerhin bemerkenswert, dass heute in Serrai nach Mpountonas *ψ-* für *ξ-* gesprochen wird in *ψιτρί* (neben *ξιτρί*) = *ξυστρίον* und in *ψιφί* = *ξιφίον*, *μαχαιράκι*. Beides sind alte Worte.

Das neumakedonische *γλέπου* = *βλέπω* (Mpountonas) wurde in alter Zeit von den Dorern des Peloponneses gesprochen, vgl. *ποτι-γ[λ]έποι* Alkman 23 75 nach Blass Rhein. Mus. 1885, 14. Auf der zum dorischen Chersones gehörenden Insel Syme heisst der „Wächter, Aufseher“ noch heute *γλεπιός* = gemeinneugr. *βλεπίος*. Auch das dorische *γλέφαρον* Pindar Olymp. III 12 Pyth. I 8 IV 121 IX 24 Nem. VIII 2 Isthm. VII 45, *ἱμερογλέφαρος ἰανογλέφαρος* Alkman 23 21. 69 (vgl. Blass a. a. O. 12) belegt Pantazides 127 als Nebenform von *βλέφαρον* aus dem Dialekte von Serrai in der Bedeutung »*μέτωπον*«.

Wertvoller noch als solche versprengten Reste altmakedonischer Lautbildung erscheint das gar nicht spärliche alte Sprachgut in dem makedonischen Wortschatze. Schon Pantazides 124 hat seine Verwunderung darüber ausgesprochen, dass das homerische *νηγάτεος* „neu gemacht“ (von Kleidungsstücken: *χιτών B* 43, *κρήδεμνον Ξ* 185, *φᾶρος* Hym. in Apoll. 122) in

31) Als neu-makedonisch bezeugen Mpountonas *ξηρός* „trockenes Brot (ohne Zukost)“ und Pantazides *ξηροψωμίζει· τρώγει* »*ξηρὸ ψωμί*«, *ξηροφαγεῖ*.

dem neumakedonischen *ἀνήγατος* [32]) „noch nicht getragen, neu“ (von Kleidern: *ἔχω ἕνα φουστάνι μεταξωτὸ, καλὸ, ἀνήγατο*«) erhalten geblieben ist. Er hätte noch auf andere alte Stücke seiner Sammlung verweisen können:

ἄναβα „aufwärts“, *κάταβα* „abwärts“ (neugriech. *εἰς τὸν ἀνήφορον, εἰς τὸν κατήφορον*), zwei Adverbien, die offenbar aus den erstarrten Partizipien *ἀναβάς* und *καταβάς* hervorgegangen sind in Wendungen wie *ἤ τίς οἱ εὐξαμένῃ πολυάρητος θεὸς ἦλθεν οὐρανόθεν καταβάς* ζ 281;

γανιά „Ohrgehänge, Ohrring“, wahrscheinlich zu *γανάω* „glänzen, schimmern“ (von *κόρυθες T* 359, von *θώρηκες N* 265, von *κοσμηταὶ πρασιαί* η 128), *γάνος* „Schmuck“ Aesch. Agam. 579;

γάστρα (ἡ), eine hohle eiserne Kasserolle, über dem Feuer zum Backen verschiedener Speisen benutzt (*σκεῦος μαγειρικὸν, οἷον σιδηροῦν, στρογγύλον, ἑτερόκοιλον, τὸ ὁποῖον ἐπὶ τοῦ ὀμφαλοῦ τῆς κυρτῆς ἐπιφανείας ἔχει λαβήν. Θερμαινόμενον δ' ἱκανῶς ἐπὶ τοῦ πυρὸς χρησιμεύει εἰς ὄπτησιν διαφόρων ἐδεσμάτων. Ὅμοιόν τι παρὰ τοῖς ἀρχαίοις ἐκαλεῖτο* »*πνιγεύς*«), auch aus Velvendos vom Mpountonas belegt, ist identisch mit der homerischen *γάστρη*, dem ehernen Becken des Dreifusses, in dem über dem Feuer das Badewasser heiss gemacht wird: *οἱ* (*αἱ*) *δὲ λοετροχόον τρίποδ' ἵστασαν ἐν πυρὶ κηλέῳ, ἐν δ' ἄρ' ὕδωρ ἔχεαν, ὑπὸ δὲ ξύλα δαῖον ἑλόντες* (*ἑλοῦσαι*), *γάστρην μὲν τρίποδος πῦρ ἄμφεπε, θέρμετο δ' ὕδωρ. αὐτὰρ ἐπεὶ δὴ ζέσσεν ὕδωρ ἐνὶ ἤνοπι χαλκῷ κτλ. Σ* 346 ff. *Ψ* 435 ff.;

μλίνα „Kuchen“, verkürzt aus *μελίνᾱ*, att. *μελίνη* „Hirse“;

νέαμα „Brachland, neues Land“ auch in Velvendos üblich (»*νεὸς ἀγρός, ἄνοιγμα*« Mpountonas), abgeleitet von *νεάω* „neues Land, Brachland umpflügen“ vgl. *ἦν νεᾶν βούλησθ' ἐν ὥρᾳ τοὺς ἀγρούς, ὕσομεν πρώτοισιν ὑμῖν* Aristoph. Wolk. 1117, *νεατή* und homer. *νειός* „Brachland“;

ῥαγάνα „ein Quälgeist, der durch sein fortwährendes Bitten und Drängen lästig fällt“, wohl nicht zu *ῥήγνυμι* „ich breche“, wie Pantazides vermutet, sondern zu *ῥάσσω*, homer. *ῥήσσω* „ich stosse“ (*ῥήσσοντες* vom Aufstampfen der Tanzenden *Σ* 571, *ἐπιρ-*

---

32) Das *ἀ-* ist vorgeschlagen wie in neumaked. *ἀχώνη* = *χώνη*, *ἀδράχνου* = *δράττομαι*, *ἀδίμπτους* = *δίμιτος*, *ἀνᾶμα* = *νᾶμα*, *ἀρζάρι* = *ῥιζάριον*, *ἀσικαίνουμι* = *σικχαίνομαι* u. a. m.

ῥήσσω Ω 454 456 „den Riegel vorstossen"), *ῥάγα· . . βία, ὁρμή* Hesych; [33])

σταλαχίδα (ἡ) „Angst, Unruhe" (*ἐν Σερραῖς οὕτω τὴν στενοχωρίαν, τὴν ὁποίαν ὁ ἀσθενὴς αἰσθάνεται, ὅταν δι' οἱανδήποτε αἰτίαν, ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ὅμως ἐσωτερικὴν, δὲν εὑρίσκῃ τὴν ἡσυχίαν του*) [34]) ist gleichen Stammes mit dem altgriechischen *σταλαγμός* „Schmerz, Kummer (*ὀδύνη*)", das uns in dieser Bedeutung nur durch Sappho 17 (Etym. Magn. 576, 22 Hoffmann GD. II 139) bekannt ist;

χάνω in der ursprünglichen Bedeutung „ich klaffe" z. B. *ἡ θύρα χάνει ἐκεῖ ἐπάνω, ἡ πληγὴ χάνει*, ein von dem Aoriste *ἔχανον* aus gebildetes Präsens.

In der reichhaltigen Sammlung von Mpountonas sind alte Stücke seltener und schwerer zu erkennen: sie gibt im wesentlichen gewöhnliche neugriechische Worte in derjenigen Lautgestalt, die diese im Dialekte von Velvendos angenommen haben. So begnüge ich mich damit, ein paar bemerkenswerte Worte herauszuheben:

κούπα »*ποτήριον*«, *ἀσιμόκουπα* »*ἀργυροῦν ποτήριον*« ist das Stammwort zu homer. *κύπελλον* „Becher";

κούτρα „Hirnschädel" (*κρανίον*) ist identisch mit dem zuerst bei Aristophanes belegten *κύτταρος* „Höhlung, Wölbung, Kapsel, Zelle";

Die Gamasche (*περικνημίς*) heisst in Velvendos *χουλαίβι*. Da sie von den Landleuten entweder aus Fell (*περὶ δὲ κνήμῃσι βοείας κνημῖδας ῥαπτὰς δέδετο ω* 228) oder aus dichtem Stoff verfertigt wird, so liegt es nahe, in *χουλαίβι* den Wortstamm *λαιβιο-* zu suchen, den wir schon in dem makedonisch-neugriechischen *σακο-λαίβα* „grober Tuchstoff" kennen gelernt haben. Ja, vielleicht ist *χου-λαίβι* geradezu aus *σακο-λαιβίον* verkürzt: die Verstümmelung des Anlautes mehrsilbiger Worte gehört zu den Eigentümlichkeiten des Dialektes von Velvendos, namentlich sind Composita von ihr betroffen (vgl. z. B. *δρου-γκαλι̯ά* aus *δενδρογαλε̯ιά*, wie das Wort sonst heisst, *θημέρινος* „täglich" aus *αὐθημέρινος*, *ληβόθικι̯α* aus *ἀλληλοβοήθεια*, *χλι̯άρι* aus *κοχλιάριον* u. a. m.), und *ου* (*ŭ*) ist der gewöhnliche Vertreter von tonlosem *o*

---

33) *ῥαγδαῖος* „heftig, hitzig, leidenschaftlich" kann zu *ῥήγνυμι* gezogen werden, aber auch zu *ῥάσσω*.

34) Die Zusammenstellung mit *σαλάσσω* (Pantazides) ist verfehlt.

in der Kompositionsfuge, vgl. z. B. *λιτρου-πόδια* = *ἀλετρο-πόδια* „Pflugschar“, *καραβου-κίλτς* = *καραβο-κύριος* u. s. w.

Alle diese prächtigen alten Stücke des neumakedonischen Wortschatzes lassen die Hoffnung berechtigt erscheinen, dass eine gründliche Durchforschung der neumakedonischen griechischen Mundarten uns die Sprache der alten Könige noch näher bringen wird. Möge sie bei der grossen Bedeutung, die sie für eines der wichtigsten Probleme des Altertums besitzt, nicht so lange hinaus geschoben werden, bis es zu spät für sie geworden ist: schon vor 40 Jahren erinnerte Pantazides daran, dass das alte Sprachgut des Neumakedonischen meistens nur noch im Munde der Frauen fortlebe.

Zweiter Abschnitt.

Der altmakedonische Wortschatz.

Wenn die Geschichtsschreiber der Zeit Alexanders und die alexandrinischen Grammatiker ein Wort „makedonisch“ nannten: welchen Begriff verbanden sie dann mit dem Volksnamen *Μακεδόνες*? Diese Frage muss vorweg beantwortet werden, um den Wert der makedonischen Glossen für eine sprachliche Untersuchung festzulegen. Nach Abel Makedonien 118 war zur Zeit der griechischen Lexikographie „der Umfang Makedoniens nicht mehr durch die Nationalität bestimmt, sondern thrakische und illyrische Länderteile waren dazu geschlagen und die griechische Sprache der Makedonier seit deren Verbreitung über die halbe Erde mit Fremdwörtern angefüllt worden. Eine ausgebreitete Sprachkenntnis und noch mehr eine scharfe Kritik gehörte dazu, um das eigentümlich Makedonische von den fremden Elementen zu sondern, und die wird niemand bei jenen geistlosen Kompilatoren erwarten.“ Gewiss nicht! Aber eine solche sprachgeschichtliche Kritik vermissen wir auch gar nicht. Ja, wir wünschen sie nicht einmal, wenn wir nur erkennen, woher der einzelne Grammatiker und Historiker seine Kenntnisse der makedonischen Sprache schöpfte. Und da werden wir von allen Seiten auf das Mutterland Makedonien geführt. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die in phonetischer Umschrift aufgezeichneten makedonischen Glossen des Hesych — und das ist die grösste Masse — aus dem Werke des Makedoniers Amerias stammen (s. oben S. 16). Jedenfalls spricht ihre Auswahl dafür, dass sie von einem Makedonen oder doch in Makedonien gesammelt sind: denn es sind viele Worte darunter, die an dem Boden des makedonischen Landes hafteten und in der Fremde einem Beobachter sich schwerlich aufgedrängt hätten. In dem Geschichtswerke des älteren

oder jüngeren Marsyas waren wiederholt makedonische Worte erwähnt, im Hesych und bei Athenaeus sind Proben davon erhalten: der ältere Marsyas stammte aus Pella, der jüngere aus Philippi. Natürlich werden auch während der Kriegszüge Alexanders von den Gelehrten seiner Umgebung hin und wieder makedonische Worte bemerkt worden sein. Da jedoch der Hof selbst attisch sprach, so kann es sich immer nur um technische Ausdrücke der Verwaltung oder des Krieges gehandelt haben. Solche kamen auch in den Briefen Alexanders vor. Keine einzige Glosse aber lässt einen Einfluss derjenigen asiatischen Sprachen, mit denen die Makedonen durch die Alexanderzüge bekannt wurden, erkennen.

Also haben wir unter den *Μακεδόνες* der Glossen stets die Bewohner des eigentlichen Makedoniens, des makedonischen Königsstaates zu verstehen. Haben die Grammatiker oder Historiker aus diesem Gebiete Worte thrakischen oder illyrischen Ursprungs als „makedonisch“ aufgezeichnet, so handelten sie unbewusst „kritischer“, als wenn sie willkürlich nur „die eigentlich makedonische“ Sprache berücksichtigt hätten.

Dass in der Tat der überlieferte altmakedonische Wortschatz sich aus griechischen und barbarischen Elementen zusammensetzt, das mussten schon die Antipoden in der Makedonenfrage, Ottfried Müller und Abel, zugeben, mochten sie auch in der Erklärung dieser Tatsache entgegengesetzte Wege gehen. Neuerdings hat auch Fick, der früher mit kühnen Etymologieen makedonische Worte für das Griechische zu retten suchte, phrygische, thrakische und illyrische Bestände im Makedonischen anerkannt (BB. XXIV 297). Waren die Makedonen Griechen, so müssen die griechischen Worte den Grundstock ihrer Sprache bilden; waren sie dagegen ein thrakischer oder illyrischer Stamm, so ist alles Griechische entlehntes Gut, übernommen aus der Kultur der Städte, die hellenische Siedler an der Küste Thrakiens gegründet hatten. Ob die griechischen oder die barbarischen Worte das Fundament des makedonischen Sprachschatzes bilden, vermögen wir ganz allein an der Art seiner Zusammensetzung und Mischung zu erkennen. Diese wird uns aber erst dann klar werden, wenn wir die verschiedenen Elemente, so gut das möglich ist, ihrem Ursprunge nach bestimmt und von einander geschieden haben.

Die Aufgabe ist nicht leicht. Denn diejenigen barbarischen

Sprachen, die von den Völkern der nördlichen Balkanhalbinsel gesprochen wurden, sind uns gar nicht oder nur sehr mangelhaft bekannt. Sicher ist ja freilich, dass die beiden grössten Völker südlich der Donau, die Illyrier und Thraker, eine indogermanische Sprache redeten. Ja, wir kennen sogar ihre verwandtschaftliche Stellung innerhalb dieser Sprachgruppe genauer. Das Illyrische und Thrakische waren beides *satem*-Sprachen, sie standen also auf europäischem Boden dem Slavischen und Baltischen am nächsten, während das Griechische als *centum*-Sprache mit dem Italischen, Keltischen und Germanischen zusammengehörte. Auch einige besonders hervortretende Lauteigentümlichkeiten des Illyrischen und Thrakischen sind uns durch zuverlässige Belege verbürgt, wie z. B. die Ersetzung der Mediae Aspiratae *bh dh* durch die reinen Mediae *b d*. Aber selbst wenn wir die schattenhaften Bilder des Altillyrischen und Thrakischen durch das Albanesische und das Phrygische ergänzen, so sind wir doch zu dem unumwundenen Geständnisse genötigt, dass wir für keine einzige der überlieferten makedonischen Glossen, deren Griechentum zweifelhaft erscheint, illyrische oder thrakische Abstammung zu erweisen vermögen.

Von den beiden Elementen der makedonischen Mischsprache ist uns also nur das eine, das griechische, sicher bekannt, und es kann das erreichbare Ziel einer Analyse des makedonischen Wortschatzes lediglich darin bestehen, das griechische Sprachgut zu sondern von allem, was sich gar nicht oder nur gezwungen aus dem Griechischen erklären lässt.

Wenn ein makedonisches Wort vollständig oder mit dialektischer Färbung einem griechischen entspricht und wenn dieses griechische Wort in seinen Lauten und seiner Form weder aus einer anderen indogermanischen Sprache belegt noch so farblos ist, dass es ebensogut thrakisch oder illyrisch sein könnte [1]), so haben wir so gut wie sicher ein griechisches Element des Makedonischen vor uns. Das Gleiche ist der Fall, wenn nur der Stamm eines makedonischen Wortes oder die Elemente seiner Zusammensetzung spezifisch griechisch sind.

---

1) Wie z. B. *δόμος*: altbulg. *domŭ*, *νέφος*: altbulg. *nebo*, *φέρω*: phryg. *ab-beret*, dor. *μᾱτέρα*: phryg. *mā'teran* u. a. m.

Abkürzungen:
Fick OO. = Orient und Occident II.
Fick KZ. = Kuhns Zeitschrift für vergl. Sprachforschung XXII.
GMeyer FJ. = Fleckeisens Jahrbücher f. klass. Philologie XXI.

1. Die Natur des Landes.

Himmel und Wetter.

Das gemeingriechische *αἰθήρ* ging nach makedonischen Lautgesetzen in *ἀδῆ· οὐρανός. Μακεδόνες* Hes. über; aus dem adjektivischen *ἀδραιά· αἰθρία. Μακεδόνες* Hes. ist ein makedonisches **ἄδρα*, dem Laut für Laut das homerische *αἴθρη* entspricht, zu erschliessen [2]).

In der herrenlosen Glosse *νίβα· χιόνα. καὶ κρήνην* Hes. sind zwei verschiedene Worte zusammengefallen. Eines von ihnen war sicher makedonisch: der Akkusativ *νίβα* „Schnee" entspricht genau der im Griechischen nur noch einmal bei Hesiod Erga 535 vorkommenden alten Form *νίφ-α* = lat. *niv-em* aus **snighu̯-m̥*. Da die auslautende Nasalis sonans *-m̥* nur im Griechischen durch *-α* vertreten ist, so muss *νίβα* eine griechische Dialektform, also wegen *β* = *φ* makedonisch sein. Der Stamm *sneighu̯-*: *snighu̯-* hatte aber noch eine zweite Bedeutung, die, wie es scheint, schon in vorgriechischer Zeit abgezweigt war (Fick Vergl. Wörtenb. I⁴ 574 II⁴ 316), nämlich „feucht sein, tropfen, ergiessen", vgl. ir. *snigim* „tropfe, regne", ssk. *snih*, *sníhyati* „feucht werden", und diese tritt in dem zweiten *νιβᾱ-* „Quelle" hervor. Dass der Stamm in dieser Form angesetzt werden muss, folgt aus *νίβα· χιόνα. καλεῖται δὲ οὕτως καὶ κρήνη ἐν Θράκῃ* (Suidas Photius) und aus dem Ortsnamen *Νίβας* im Gebiete von Thessalonice (Aelian hist. anim. XV 20). Wenn im Thrakisch-Phrygischen die Labiovelare *ku̯ gu̯ ghu̯* wirklich durch die reinen Gutturale *κ γ* vertreten und die mit *β* = *gu̯* belegten Worte phryg. *βονοκ*, *βεος*, thrak. *-βλεπτης*, *βου-* alle dem Griechischen entlehnt waren (Kretschmer Einl. 233ff.), so ist *νίβᾱ* „Quelle" als Appellativum und Eigenname nicht ein thrakisches, sondern ein makedonisch-griechisches Wort gewesen.

2) Die von Prellwitz Bezzenb. Beitr. XXIII 74 geäusserte Vermutung, dass in *ἀδῆ* und *ἀδραιά* als Stamm nicht *αἰθ-*, sondern die „Nebenform" *ἀθ-* (Ablaut *ā(i)dh: ădh*) zu suchen sei, überzeugt mich nicht.

Barbarisch war *βέδυ* = *Fέ-δυ* (zu *Fη-* „wehen“) als Name der Luft, die von makedonischen Priestern in ihren Gebeten angerufen wurde, s. unten „Götternamen“.

Der Bergwald und seine Gewässer.

Bei *ἄξος· ὕλη παρὰ Μακεδόσιν* Hes. wird man trotz Fick KZ. 199 schwerlich an den kretischen Stadtnamen *Ἄξος*, *Ὄαξος* denken dürfen. Dieser lautete, wie das Ethnikon *Fάξιοι* auf Münzen und in Inschriften (BCH. VI 460) beweist, in ursprünglicher Form *Fάξος* und wird von Stephanus Byz. s. v. *Ὄαξος* als „Abhang“ erklärt: *τινὲς δὲ διὰ τὸ καταγῆναι τὸν τόπον καὶ κρημνώδη ὑπάρχειν· καλοῦσι γὰρ τοὺς τοιούτους τόπους ἄξους, καθάπερ καὶ ἡμεῖς ἀγμούς.* Will man überhaupt Eigennamen zum Vergleich heranziehen, so haben der makedonische Flussname *Ἄξιός* (ohne *F* bei Homer) und der makedonische Stadtname *Λίπ-αξος* Hdt. VII 123 den nächsten Anspruch darauf; aber wir gewinnen mit ihnen nichts und verlegen uns nur den Weg zu einer Deutung des Wortes aus dem Griechischen. Schwierig wird diese freilich bleiben, da ein Stamm *ἀξ-* in der Bedeutung „Wald“ oder „Baum“ nicht belegt ist, und eine kühne Vermutung darf deshalb wohl auf Nachsicht rechnen. Wem fällt, wenn er die Worte *ἄξος· ὕλη* neben einander liest, nicht *ἄξυλος ὕλη Λ* 155 „holzreicher Wald“ ein? Sollte *ἄξος* aus *ἄξυλος* gekürzt sein? Auf lautmechanischem Wege schwerlich! Denn bei dem Vokalverlust in den makedonischen Glossen *ἀβαρκνᾶ* und *ἀ-κραία* (s. unten S. 54 und 62) ist der zweite Radikal des Wortstammes nicht angegriffen worden. Aber nach den Gesetzen der Stammbildung könnte *ἄ-ξος* eine Kurzform zu dem Compositum *ἄ-ξυλος* sein, wie *πρόμος* zu *πρό-μαχος*, maked. *ἄργι-πος* zu **ἀργί-πετρος*, vgl. S. 46 [3]). Eine treffende makedonische Parallele dafür, dass ein Adjektivum zum Substantivum wurde, bietet die gleich folgende Glosse *ἄσπιλος*.

Wenn die Makedonen für das homerische *βέρεθρον* „Erdschlund, Felsenkluft“ *Θ* 14 *μ* 94 wirklich *ζέρεθρον* gesprochen haben, wie uns Eustathius überliefert (1715, 38 *τὸ δὲ βέρεθρον κοινῶς μὲν βάραθρον, κατὰ Μακεδόνας δέ φασι καὶ ζέρεθρον λέγεται*, und 695, 34 *ὅτι δὲ τὸ βέρεθρον ζέρεθρον Μακεδόνες φασὶ, καὶ ἀλλαχοῦ δηλοῦται*), so besitzt diese Form wegen des

3) Ebenso fasst Prellwitz GE. 20 *ἄμμος* „Sand“ als Kurzform zu *ἄμαθος*. Andere Beispiele bei Hesych.

anlautenden ζε- aus *gue-* besonderen Wert. Leider ist die Zuverlässigkeit des Gewährsmannes nicht über jeden Zweifel erhaben. Denn nicht nur von Strabo VIII 389 [4]), sondern auch von Eustathius selbst an einer anderen Stelle (909, 27) wird die Form *ζέρεθρον* den Arkadern zugewiesen. Man wird also gut tun, vorläufig nicht allzu fest auf ein makedonisches *ζέρεθρον* zu bauen.

Die kleinen Giessbäche, die in schnellem Laufe von den Höhen des Bermios in die Ebene von Pella dem Axios zueilten, hiessen *ἄσπιλοι*, vgl. *ἄσπιλος· χείμαρρος ὑπὸ Μακεδόνων* Hes. Wie das Wort zu deuten ist, lehrt uns das pseudo-theokriteische Epigramm XVII (Ahrens) vs. 5ff: *σᾶκὸς δ' εἰίερος περιδέδρομεν, ἀέναον δὲ | ῥεῖθρον ἀπὸ σπιλάδων πάντοσε τηλεθάει | δάφναις κτλ.* Das zweite Glied der Zusammensetzung ist also *σπίλος* „Felsen, Klippe“ [5]), eine Nebenform von *σπιλάς*, vgl. *σπίλον Παρνασσίαν· Ἴων Ὀμφάλῃ* Hesych, *τινὰς γῆς σπίλους* Ps.-Aristot. *περὶ κοσμ.* 3, Lykophron 188 374 u. a. m. Die Präposition *ἀπό* lautete im Makedonischen auch vor Konsonanten *ἀπ-* (vgl. maked. *ἀ-βλοϝε* aus *ἀβ-βλνε*, *ἀπό-βλνε*), und aus *ἄπ-σπιλος* „vom Bergesfelsen herabkommend“ [6]) musste nach gemeingriechischem Lautgesetze *ἄ-σπιλος* werden: wenn zwischen zwei der gleichen Klasse angehörenden Mutae ein σ stand, so fiel die erste Muta aus, z. B. *εἴσκω* aus **ϝεϝίκ-σκω*, *δίσκος* aus **δίκ-σκος*, *βλάσφημος* aus **βλάπσφημος* (Brugmann GG.[3] § 81 no. 9 mit Anm. 5, S. 100ff.).

Die Flora.

Nur von einem einzigen Kulturgewächse Makedoniens kennen wir den Namen, und dieser ist griechisch. In die ältesten Zeiten griechischer Kultur geht der Weinbau zurück. Während sich die Benennungen der „Weintraube“, *σταφυλή* und *βότρυς*, ausserhalb des Griechischen nicht nachweisen lassen, reicht der in der Literatur zuerst bei Sophokles Fragm. 366 Nauck[2] belegte Name der „Weinbeere“ wenigstens auf die Apenninenhalbinsel hinüber:

---

4) „*βερέθρων, ἃ καλοῦσιν οἱ Ἀρκάδες ζέρεθρα*“, vgl. Hesych *ζέρεθρα· βάραθρα, κοῖλοι τόποι.*

5) An dieses Wort dachte bereits GMeyer FJ. 190; doch liess er das anlautende *ἀ-* unerklärt.

6) Vgl. *ἄπ-οικος* „einer, der von Hause kommt, gekommen ist.“

ῥᾱγ-, Nom. *ῥᾱ́ξ* entspricht Laut für Laut dem lateinischen *frāgum* „Erdbeere"; die Grundform des Stammes war *srāg-*. Diese haben die Makedonen durch das Suffix *-μα* erweitert in dem Nomen *ῥάματα· βοτρύδια* (überl. *βοστρύχια*), *σταφυλίς. Μακεδόνες* Hes. Die Assimilation von *-γμ-* zu *-μμ-* (*-μ-*) zeigt auch die Glosse *πούμμα. ἡ τῆς χειρὸς πυγμή* Hes., die von Ahrens GD. II 102 wegen des *ου* = *υ* den Lakonen zugewiesen wurde, aber ebensogut auch makedonisch sein kann, da das *υ* der Makedonen den gleichen Lautwert besass. Ferner führt Solmsen RhMus. LVI 497ff. auch das kretische *ψάφιμμα* aus Lebena Mus. Ital. III 731 auf *ψάφιγμα* zurück. Wo wir im Griechischen das Suffix *-μα* sekundär gebraucht finden, scheint es sich immer um Analogiebildungen nach primären Stämmen zu handeln. So sind für die speziell lakonischen Tier- und Pflanzennamen auf *-η-μα* (*ἐριφιήματα· ἔριφοι. Λάκωνες, καρνήματα· κάρνα. Λάκωνες, προβατήματα· πρόβατα, χοιρίημα· τὸ χοιρίδιον, παιδαριήματα· παιδάρια* Hesych) offenbar Verbalnomina wie *βοσκήματα* „Vieh", *γενήματα* „Feldfrüchte" (Herwerden Lex. Dial. 171), *πωλήματα* Inscript. Graec. Sic. et Ital. no. 430 II 23, *οἰκήματα* u. s. w. die Vorlage gewesen; das argivische *ἕδρα-μα* „Sitz" Samml. Griech. Dial.-Inschr. no. 3339 115 (von *ἕδρα*) wird an *βῆ-μα*, *ἵδρυ-μα* u. ähnl. angeschlossen sein. Deshalb möchte man auch für das alleinstehende *ῥᾶμα* ein bedeutungsverwandtes primäres Nomen auf *-μα* suchen, dem es nachgebildet sein könnte und da bietet sich am gefälligsten der gemeingriechische Name der „Weinranke" dar: *κλῆ-μα* Aristoph. Ekkles. 1031 Plato Respubl. I 353 A u. a.

Dass maked. *ῥάματα* nur ein griechisches Wort gewesen sein kann, beweist der Anlaut. Im Thrakisch-Phrygischen ist *sr-*, wie im Germanischen und Baltisch-Slavischen, zu *str-* geworden: das zeigt der thrakische Flussname *Στρύμων* aus **Σρύ-μων* vom Stamme *sreu-: sru-* „fliessen", griech. *ῥέ(ϝ)-ω*, *ῥυ-*, vgl. Kretschmer Einl. 235.

Ganz verschieden von *ἁβρό-ς* „zart, fein" ist der ohne Spiritus asper anlautende echtgriechische Adjektivstamm, der das Anfangsglied der Pflanzennamen *ἀβρό-τονον* [7]), *ἀβρό-καρτον· ἀβρότονον, ἄβρο-μον· ὀρίγανον* Hes. bildet. Ihn finde ich auch in *ἀβαρύ· ὀρί-*

7) *ἀβρό-τονον* wohl aus **ἀβρό-τρονον*, vgl. ssk. *tṛ̥ṇa-m* „Gras, Kraut", *τρόνα· . . . ῥάμματα ἄνθινα* Hes. Zu *tṛ̥ṇam* verhält sich *τρόνον* genau so wie *βροτός* zu *mṛtás*.

γανον (*ἐν*) *Μακεδονίᾳ* Hes. (überl. *Μακεδονίσια*): denn *ἀβαρύ* steht nach makedonischer Lautneigung regelrecht für *ἀβρύ*. Da sowohl die Eberraute (abrotanum) als auch der Majoran (origanum) als gewürziges Kraut zu Speisen und Arzneien verwendet wird, so scheint *ἀβρο-* mit dem germanischen *ampra-* „sauer, bitter, scharf" (ndl. *amper* „scharf, bitter", *ampern* „sauer schmecken", schwed. *amper* „sauer, bitter"; ags. *ǫmpre*, ahd. *ampfaro*, mhd. *ampfer* „Ampfer") stammverwandt zu sein [8]).

In der Ebene, die sich zu den Füssen des westmakedonischen schneebedeckten Bermion-Gebirges ausdehnte, lagen die berühmten Gärten des Midas, in deren Nähe sich die drei sagenhaften Gründer des makedonischen Reiches, Gauanes, Aeropos und Perdikkas, zuerst angesiedelt haben sollen: Hdt. VIII 138 *οἳ δὲ ἀπικόμενοι ἐς ἄλλην γῆν τῆς Μακεδονίης οἴκησαν πέλας τῶν κήπων τῶν λεγομένων εἶναι Μίδεω τοῦ Γορδίεω, ἐν τοῖσι φύεται αὐτόματα ῥόδα, ἓν ἕκαστον ἔχον ἑξήκοντα φύλλα, ὀδμῇ δὲ ὑπερφέροντα τῶν ἄλλων.* Die hier erwähnten wildwachsenden, einheimischen Rosen werden den Namen *ἄβαγνα· ῥόδα. Μακεδόνες* Hes., für den das Griechische keine Deutung gibt [9]), getragen haben.

Von den Bäumen Makedoniens heisst nur ein einziger ähnlich wie in Griechenland: *δάρυλλος· ἡ δρῦς ὑπὸ Μακεδόνων* Hes. kann nach makedonischer Aussprache aus *δρύ-λλος* entstanden und Deminutivum zu *δρῦ-ς* sein (Fick KZ. 205). Freilich geht dieser Wortstamm mit verschiedenen Ablautsstufen durch

8) Auch Fick KZ. 193 erwähnt diese Zusammenstellung als möglich. Er zieht ihr freilich eine andere Erklärung des makedonischen Wortes vor: »*ἀ-βαρύ* heisst „nicht schwer", nämlich zu verdauen; das entsprechende sskr. *a-guru* „nicht schwer" (ebenfalls: zu verdauen) ist ein sehr gewöhnlicher Name für allerlei Kraut und Gemüse«. Diese Bedeutung passt nicht für den Majoran; ausserdem müsste dann *ἄβρο-μον*, das Fick selbst früher (OO. 723) mit *ἀβαρύ* verbunden hatte, ganz von diesem getrennt werden.

Das *-p-* des germanischen *ampra-* kann, wie Johansson IF. III 240 ausführt, nicht als Gleitlaut zwischen *m* und *r* entstanden sein, es ist ein ursprüngliches gemeingermanisches *-p-* aus *-b-*.

9) Fick KZ. 193 will *ἄβαγ-να* als **ἄϝαγ-να* „duftend" mit *ἀάζω* „hauchen, wehen" aus **ἀϝάδ-ιω* verbinden: das ist aber — ganz abgesehen von der Verschiedenheit der Bedeutung und des auslautenden Konsonanten — deshalb unmöglich, weil *ϝ* zwischen Vokalen im Makedonischen ausfiel, vgl. *Λᾶγος* aus *Λάϝ-αγος*, *ἀρκόν* aus *ἀ-ϝεργόν* u. a. m.

alle indogermanischen Sprachen hindurch, und wer maked. *δαρυ-* dem keltischen *daru-* „Eiche“, ir. *daur*, altbrit. *Δαρουερνον* unmittelbar gleichsetzt (Stokes-Bezzenberger Urkelt. Sprachsch. 148), wird schwer zu widerlegen sein. Die übrigen makedonischen Baumnamen lassen sich auf griechischem Boden nicht nachweisen.

Nach Theophrast Hist. Plant. III, 8 unterschieden »*οἱ περὶ Μακεδονίαν*« vier Eichensorten: *ἐτυμόδρυς, πλατόφυλλος, φηγός, ἄσπρις*. Von der letzten heisst es: *ταύτην οἱ μὲν ἄκαρπον ὅλως οἱ δὲ φαῦλον τὸν καρπόν, ὥστε μηδὲν ἐσθίειν ζῶον πλὴν ὑὸς καὶ ταύτην ὅταν ἑτέραν μὴ ἔχῃ· καὶ τὰ πολλὰ λαμβάνεσθαι περικεφαλαίᾳ. μοχθηρὰ δὲ καὶ τὰ ξύλα· πελεκηθέντα μὲν ὅλως ἀχρεῖα· καταρήγνυται γὰρ καὶ διαπίπτει· ἀπελέκητα δὲ βελτίω, διὸ καὶ οὕτω χρῶνται. μοχθηρὰ δὲ καὶ εἰς καῦσιν καὶ εἰς ἀνθρακείαν· ἀχρεῖος γὰρ ὅλως ὁ ἄνθραξ διὰ τὸ πηδᾶν καὶ σπινθηρίζειν πλὴν τοῖς χαλκεῦσι· τούτοις δὲ χρησιμώτερος τῶν ἄλλων· διὰ γὰρ τὸ ἀποσβέννυσθαι ὅταν παύσηται φυσώμενος ὀλίγος ἀναλίσκεται· τὸ δὲ τῆς ἁλιφλοίου χρήσιμον εἰς τοὺς ἄξονας μόνον καὶ τὰ τοιαῦτα*. Da die *ἄσπρις* entweder völlig *ἄκαρπος* war oder nur unbrauchbare Früchte trug, so hat MSchmidt, dem Fick OO. 724 folgt, die Glosse *ἄσκρα· δρῦς ἄκαρπος* Hes. zum Vergleich herangezogen. Das germanische *aska-* „Esche“ (altn. *ask-r*, ahd. *asc*) möchte ich fern halten.

Der Eichenname *ἴλαξ· ἡ πρῖνος ὡς Ῥωμαῖοι καὶ Μακεδόνες* Hes. steht zwischen *ἰλεθμός* und *ἴλεως*: er ist also aus *ἴλεξ* = lat. *ilex* verschrieben.

Die „Silberpappel“ führte im Griechischen ihren Namen nach der „weiss schimmernden“ Farbe ihrer Blätter: sie hiess *λεύκη, ἀλφινία* [10]) (von *ἀλφο-* „weiss“, *ἀλφός* „weisser Fleck“, lat. *albus*), *λύγδη* (*λυκ-* schwache Form zu *λευκ-*), *φαυλία* (von *φαυ-* „glänzen“ in *φαῦ-σις, πι-φαύ-σκω* etc.). Wenn also ihr makedonischer Name *ἄλιζα· ἡ λεύκη τὸ δένδρον* Hes. (überl. *τῶν δένδρων*: verbessert v. Guyetus) griechisch wäre, so würden wir seinen Stamm in der Bedeutung „schimmern“ im Griechischen zu finden erwarten. Das ist bis jetzt nicht der Fall.

Epheu und Moos gehören als üppig wuchernde Parasiten

10) Hesych *ἀλφινία· ἡ λεύκη. Περραιβοί. — λύγδη· τὸ δένδρον ἡ λεύκη. — φαυλία· . . οἱ δὲ τὰς λεύκας.*

der Waldbäume eng zu einander: von *φάσκον* „langhaariges Baummoos“ Theophrast Hist. plant. III, 8 kann *βάσκιλλος· κίσσα*, ohne Ethnikon bei Hesych, nicht getrennt werden.

Die Fauna.

Die drei gefährlichen Beherrscher des Bergwaldes, die Homer in dem Verse »*ἄρκτοι τ' ἀγρότεροί τε σύες χαροποί τε λέοντες*« λ 611 zusammenfasst, wurden von den Makedonen *κυνουπεύς*, *ἀλίη* und *χάρων* genannt.

Der Bär war für sie das „wilde Tier“, das „Ungeheuer“ *κατ' ἐξοχήν*; denn sein makedonischer Name *κυνουπεύς*[11])· *ἄρκτος. Μακεδόνες* Hes. deckt sich im Stamme genau mit dem altgriechischen Worte *κνωπ-* „wildes Tier“, das zwar als Appellativum erst von den gelehrten Dichtern aus den Dialekten ausgegraben ist (Nikander Ther. 499 520 751, *κνωπόμορφος* von den in Säue verwandelten Gefährten des Odysseus Lykophron 675), aber durch den Namen *Κνῶπος*, den ein alter König von Erythrai führt[12]), für die älteste Zeit bezeugt wird, vgl. den Namen *Κνωπίας Ἀλλαριώτης* Polybius V 63 12 65 7 (Fick-Bechtel Gr. Personenn. 316). Ein Gleitvokal zwischen *κ* und *ν* scheint sich nicht nur im Makedonischen entwickelt zu haben: aus *κνωπ-* ist *κινωπ-* geworden in dem nach *ἑρπ-ετόν* gebildeten Nomen *κινώπ-ετον* Kallim. in Jov. 25 Nikander Ther. 27 195. Hat hier vielleicht Volksetymologie mitgespielt?

Den im Tzetzes-Scholion zu Lykophron 455 makedonisch genannten Löwennamen *χάρων* (*ὁ λέων κατὰ Μακεδόνας*) haben schon die Alten ganz richtig erklärt: *χάρων· ὁ λέων ἀπὸ τῆς χαροπότητος* Hes. Von allen wilden Tieren führte vornehmlich der Löwe das Epitheton *χαρ-οπός* (λ 611, Hes. Theog. 321); aus ihm ist *χάρων* nach Art der einstämmigen Personennamen (*Ἀρίστων* aus *Ἀρίστ-ιππος*) gekürzt worden[13]).

Für *ἀλίη· κάπρος. Μακεδόνες* Hes. ist bis jetzt eine passende Anknüpfung nicht gefunden. Das auslautende *-η* kann, wie in der Glosse *ἀδῆ = αἰθήρ*, dem gemeingriechischen *-ηρ* entsprechen.

11) Überliefert ist *κυνοῦπες*. Dass dieses in *κυνουπεύς* und nicht etwa das erklärende *ἄρκτος* in *ἄρκτοι* zu ändern ist, zeigt die Glosse *κνωπεύς· ἄρκτος· ἔνιοι κνουπεύς*.

12) Steph. Byz. s. v. *Ἐρυθραί*, Strabo XIV 633, Athenaeus VI 259.

13) Nach Pollux V 47 hiessen bei Aeschylus (Nauck² Fragm. 245) die Hunde des Aktaeon *Κόραξ*, *Ἅρπια*, *Χάρων* und *Λυκόττας*.

Der einzige zahme Vierfüssler, dessen makedonischen Namen wir kennen, ist das Schwein. Die im Hesych überlieferte Akkusativform *γοτάν· ὖν. Μακεδόνες* scheint auf den ersten Blick von *ὖν* oder *σῦν* so völlig verschieden zu sein, dass wir es begreifen, wenn Fick[14]) ihre Erklärung durch einen kühnen etymologischen Zug zu gewinnen sucht. Aber der Schein trügt: *γοταν* ist nichts als die makedonische Form des griechischen *ὖν* und deshalb in sprachlicher Beziehung besonders wertvoll und interessant.

Dass anlautendes *γ-* im Hesych nicht nur aus Ϝ = *ϝ*, sondern auch aus ⊢, dem Zeichen des Spiritus asper, entstellt sein kann, hat Solmsen Unters. z. Griech. Laut- und Verslehre 215 an drei Glossen sicher nachgewiesen: *γιστίαι· ἱστουργοί* (vgl. *ἱστία· ἡ ὑφαίνουσα γυνή*), *γαίνεται· ἀνύει* aus **han-je-tai* (ssk. *sanómi*), *γεννόν· ἀρχαῖον* (zu *ἔνος* „alt“, ssk. *sánas*, lat. *senex*). Da ferner der Lautwert des gemeingriechischen *υ* in den makedonischen Glossen *γόδα*, *ἀβλόη* durch *o* dargestellt ist und da in maked. *ἀβροῦτες* das aus Ϝ entstellte Τ den hinter *υ* (*u̯*) entwickelten makedonischen Gleitlaut *ϝ* (*u̯*) vertritt, so entspricht nach der speziell für die makedonischen Glossen bezeugten Orthographie *γοτ-* (= ⊢ΟΤ, gesprochen *hu̯u̯-*) Laut für Laut dem griechischen Stamme *ὑ̆-* „Schwein“ in *ὑ̆-ός*, *ὑ̆-ῶν*. In der Endung weicht freilich das Makedonische von dem Gemeingriechischen ab: aber ein dem makedonischen *hóϝ-ăν* entsprechendes *ὕ̆-ăν* könnte auch in einem griechischen Dialekte gebildet sein. Denn der in der späteren *κοινή* so beliebte Akkusativausgang *-ᾰ̆ν* für *-ᾰ̆* ist schon für die ältere Zeit durch kypr. *ἰjατῆραν*, *ἀνδριάνταν*, thess. *κιόναν* Hoffmann Griech. Dial. I 247 II 543, el. *ἀγαλματοφῶραν* Jahresh. österr. arch. Inst. I 199 bezeugt, und mit der Übertragung der Endung *-ᾰ̆* von den konsonantischen Stämmen auf die *υ*-Stämme haben die Alexandriner (*ἰχθύα* Ps.-Theokr. XXI 45, *βότρυα* Euphorion Herodian II, 711, 6) nur einen Brauch der Umgangssprache literaturfähig gemacht. Da im Akkusative des Plural schon von alters her die Formen auf *-ῦς* und *-ῦ̆ας*

14) „MSchmidt vermutet *γοῦταν*. Nehmen wir dieses an und kombinieren wir damit *γοῖτος· ῥύπος, πάτος*, so werden wir auf die Wurzel sskr. *gu* „cacare“, sskr. *gūtha* „Schmutz, Exkremente“ geführt, vgl. ksl. *govĭno* „Mist“. *γοῖτος* wäre dann = *γοϝτο* oder in *γοῦτος* zu emendieren, *γουτάν* oder *γουτ-ᾶν* Sekundärbildung, das Schwein hiesse das »schmutzige«“ KZ. 204.

neben einander liegen (z. B. *σῦς* κ 338 433 ξ 107, *ὀφρῦς Π* 740, *ἰχθῦς* ε 53 κ 124 μ 331 τ 113 neben *σύας* ξ 41 81 ϱ 181 593 σ 105 υ 251, *ἴας* ϑ 60 π 341 ϱ 604, *ὀφρύας* ι 389, *ἰχθύας* χ 384), so kann die nach *ἴᾰς* gebildete Singularform *ἴᾰ* schon früh dem gewöhnlichen und ursprünglichen *ἶν* an die Seite getreten sein.

Stephanus Byz. s. v. *Βορμίσκος* berichtet uns, dass in dieser Stadt die bei Homer *τραπεζῆες* heissenden Hunde von den Makedonen *ἑστερικαί* genannt worden seien [15]). Wie *τραπεζῆες* trat also auch *ἑστερικαί* als Beiwort zu *κύνες* hinzu, um eine bestimmte Sorte oder Race zu bezeichnen. Der Form nach scheint ein Adjektivum auf *-ικός* vorzuliegen. Weiter kommen wir ohne gewagte Vermutungen nicht.

Das Geschlecht der Adler war in Makedonien durch den *ἀργίπους* und den *παραός* vertreten.

Schön und treffend ist *ἀργίπους· ἀετός. Μακεδόνες* Hes. von Fick OO. 725 erklärt worden [16]). Von der Endung abgesehen entspricht das Wort Laut für Laut dem vedischen *ṛjipyás*, einem Beiworte des Falken (*śyenás*), und dem altiranischen *erezifya* „Falke", das Fick mit Recht in Hesych's *ἄρξιφος· ἀετὸς παρὰ Πέρσαις* (verderbt aus *ἄρζιφος*) wiederfindet, vgl. auch arm. *arciv* „Adler". Das erste Glied (sskr. *ṛji-* = zd. *erezi-* = altp. *arzi-* = griech. *ἀργι-*) ist im Griechischen in »*ἀργί-ποδας κύνας*« *Ω* 211 und als selbständiges Wort in *κύνες ἀργοί Λ* 50 *Σ* 283, *κύνες πόδας ἀργοί Σ* 578 erhalten. Es ist von dem gleichlautenden *ἀργός, ἀργῆς, ἀργι(-κέραυνος, -ὀδους)* „glänzend" dem Stamme nach ganz verschieden und gehört zu *ὀρέγω* „recken, ausstrecken", vgl. *ὠκέες ἵπποι ποσσὶν ὀρωρέχαται Π* 834 [17]).

---

15) *Βορμίσκος· χωρίον Μακεδονίας, ἐν ᾧ κυνοσπάρακτος γέγονεν Εὐριπίδης. οὓς κύνας τῇ πατρῴᾳ φωνῇ ἑστερικὰς (ἑστερίσκας* R) *καλοῦσιν οἱ Μακεδόνες, ὁ δὲ ποιητὴς τραπεζῆας.*

16) Anders Fick KZ. 200. Er sucht hier in *ἀργί-πους* (aus **ἀργί-πουξ, *ἀργί-πυγ-ς* „Weisssteiss") dieselbe Adlerart, die bei Archil. Fragm. 189 Bergk⁴ Aristot. Hist. Anim. VI 6 u. ö. *πύγ-αργος*, bei Aeschylus Agam. 115 *ἐξόπιν ἀργᾶς* heisst. Für den Gräcisten klingt diese Etymologie verlockend: doch setzt sie erheblich mehr als die andere voraus.

17) Wackernagel Verm. Beitr. 8ff. leitet noch sowohl *ἀργι-όδους* als *ἀργί-πους* von *ἀργός* „rötlich, glänzendfarbig" = ved. *ṛjrá-s* ab und trennt *ἀργί-πους* ganz von ved. *ṛji-pyás*, das er mit ved. *ṛju-* „gerade" verbindet. Doch haben Geldner Ved. Stud. II 165 und ThBaunack

Das zweite Glied, auf das Fick a. a. O. nicht näher eingeht, lautet im Arischen *-pyá-s*, im Makedonischen *-πους*. Dass der Adler nicht „Streckfuss" genannt sein kann, versteht sich von selbst: das makedonische Wort lautete also in seiner ursprünglichen Form *ἄργι-πο-ς* und wurde erst unter dem Einflusse von *ἀργί-πους*, dem Beiwort des Hundes, von den Makedonen selbst oder von der Überlieferung volksetymologisch an *ποῦς* „Fuss" angeschlossen, wie das ja auch dem Nomen *πώλιπος* passiert ist, vgl. Hoffmann GD. III 421. *ἄργι-πο-ς* verhält sich zu *ṛji-pya-s*: *erezifyō* genau so wie *κάπρος* zu homer. *κάπριος* (mit *σῦς Λ* 293 *P* 282, allein stehend = *κάπρος Λ* 414 *M* 42): das Suffix *-io-* bildete sekundäre Adjektive, die dann wieder substantivische Bedeutung gewinnen konnten [18]).

Der für die Sprachenfrage wichtige Laut der Glosse ist das

KZ. XXXV 545 überzeugend den Nachweis geführt, dass ved. *ṛjrás*, ein Beiwort, das nur Rossen gegeben wird, zum Stamme *ṛj-* „strecken, sich strecken" (*ṛjyati*, *ṛñjáti*) gehört und dass ved. *ṛjrâs* (*áçvās*) gleichbedeutend mit ved. *ṛjyantas áçvās* ist. Dass im Homer *ἀργός* und *ἀργί-πους* nicht auf die Farbe der Hunde gehen können, hat man längst aus dem Zusammenhange erkannt: der Hund wie das Ross verdanken den Namen *ἀργός* = *ṛjrás* (oder **ṛjás*) der Schnelligkeit ihres gestreckten Laufes.

18) Wenn man ssk. *ṛjipyás* mit „sich streckend, ausgreifend, eilend" übersetzt, so wird man nur dem *ṛji-* und nicht dem *-pyas*, mak. *-πος* gerecht. Diese Silbe kann weder ein Suffix noch ein voller Wortstamm sein. Also bleibt nur das dritte: *ἀργι-πο-*, *ṛji-pya-* ist aus einem volleren zweistämmigen Kompositum so gekürzt, dass nur der Anlaut des zweiten Gliedes, das *p-*, erhalten blieb. Diese Bildungsart ist ja besonders aus den sogenannten „zweistämmigen Kosenamen" bekannt (z. B. *Πολύ-ξα* = *Πολυ-ξένα*), sie war aber auch im Appellativum nicht selten. Man hat sie hier wohl gelegentlich beobachtet („*πρό-μος* aus *πρό-μαχος*" Fick-Bechtel GP[2] 19), aber noch nicht im Zusammenhange untersucht: infolgedessen führen unsere Stammbildungslehren eine grosse Zahl von Sekundärsuffixen auf, die in Wahrheit nichts anderes als gekürzte zweite Glieder von Zusammensetzungen sind. Für *ἄργι-πο-ς* ist die ursprüngliche volle Form nicht schwer zu bestimmen. Wie die flinken Hunde *ἀργί-ποδες* „Beine reckend, mit gestreckten Beinen" heissen, so hat dem Adler sein majestätisches Schweben „mit ausgestreckten, weit gespannten Fittigen" den Namen gegeben: *-pos* ist gekürzt aus *-petros* zu idg. *pétron*, *péteron* „Flügel, Fittich", ssk. *pátram*, griech. *πτέρον*, *ὑποπετρίδιος* Alkman Bergk III[4] 23 49, germ. *feþera-*. Für die Verkürzung zusammengesetzter Appellativa zu einstämmigen Formen sind im Anschluss an Ficks Aufsatz in Curtius' Studien IX 167 ff. hier und da Belege gesammelt worden, vgl. Brugmann Ber. Sächs. Gesellsch. d. Wissensch. 1899, S. 194 Anm. 1.

-γ-. Da ihm im Sanskrit *-j-*, im Zend *-z-* entspricht, so gehört es zur „ersten" Gutturalreihe, die auch im Illyrischen und Thrakischen, wie im Arischen, durch Sibilanten vertreten ist. Also würde *ἄρζιπος* die illyrisch-tkrakische Form des Wortes sein (KRETSCHMER Einleit. 230): das *-γ-* weist *ἄργιπος* dem Griechischen zu [19]).

Für *παραός· ἀετὸς ὑπὸ Μακεδόνων* Hes. wird es schwer halten, die richtige Etymologie zu finden. Denn es fehlt weder im Griechischen noch in anderen Sprachen an Wortstämmen, von denen dieser Name oder Beiname des Adlers abgeleitet sein könnte.

Da Hesych den schon ε 66 vorkommenden Vogelnamen *σκῶπες* durch *κολοιοί* [20]) erklärt (*σκῶπας· εἶδος ὀρνέων, οἱ δὲ κολοιούς*) und da eine Nebenform *κῶπες* von Alexander aus Myndos und von Speusippus bezeugt wird [21]), so liegt es nahe, mit HERWERDEN Lex. Dial. 181 in *γώπας· κολοιούς. Μακεδόνες* Hes. eine dialektische Form für *σκῶπας* zu suchen. Allerdings müsste die Glosse, wenn sie streng im Dialekte aufgezeichnet wäre, *γοῦπας* lauten.

Zwischen *δρέψασθαι* und *δρηλοῖ* steht die Glosse *δρῆες· στρουθοί. Μακεδόνες* Hes. Sie ist aus *δρῆγες* verderbt: denn der Singular heisst bei Cyrill Vind. 212 p. 49 *δρήξ· στρουθός* und

---

19) Das im Etym. Magn. 28, 19 stehende *αἰγίποψ· ἀετὸς ὑπὸ Μακεδόνων* ist zweifellos aus *ἀργίπος* oder *ἀργίπους* verderbt und von FICK mit Recht übergangen. GMEYER wollte es als „Ziegenfresser" (*-ποπ-ς* zu *πεπ-*) deuten.

20) Ob die homerischen *σκῶπες* wirklich zum Eulengeschlechte gehörten, muss nach der Situation und Gesellschaft, in der sie genannt werden, zum mindesten zweifelhaft erscheinen. Hermes naht sich der Höhle der Kalypso: *ὕλη δὲ σπέος ἀμφὶ πεφύκει τηλεθόωσα, | κλήθρη τ' αἴγειρός τε καὶ εὐώδης κυπάρισσος, | ἔνθα δέ τ' ὄρνιθες τανυσίπτεροι εὐνάζοντο, | σκῶπες τ' ἴρηκές τε τανύγλωσσοί τε κορῶναι | εἰνάλιαι, τῇσίν τε θαλάσσια ἔργα μέμηλεν.* Zu dem „Falken" und der „Meerkrähe" würde als dritter im Bunde ein bei Tage jagender Raubvogel der Seeküste besser passen als die lichtscheue im Dunkel sich bergende Eule.

21) Athenaeus IX 391 c *ὁ δὲ Μύνδιος Ἀλέξανδρός φησι τοὺς παρ' Ὁμήρῳ χωρὶς τοῦ ō κῶπας εἶναι καὶ Ἀριστοτέλη οὕτως αὐτοὺς ὠνομακέναι* (vgl. Aelian Nat. anim. XV 28) und *καὶ Σπεύσιππος δ' ἐν δευτέρῳ Ὁμοίων χωρὶς τοῦ ō κῶπας αὐτοὺς ὀνομάζει.* Bei Aristoteles ist *σκῶπες* Hist. anim. IX 28 überliefert.

Hesych selbst führt die Nebenform *δίρηγες· στρουθοί*[22]) an. Diese verbürgt uns zugleich, dass wir es mit einem griechischen Wortstamme zu tun haben. Denn in den Worten des Athenaeus IX 392a »*Ἠλεῖοι δὲ καλοῦσι τοὺς στρουθοὺς δειρήτας, ὡς Νίκανδρός φησιν ὁ Κολοφώνιος ἐν τρίτῳ γλωσσῶν*« ist mit einer minimalen Änderung (Γ für Τ) der zu Hesychs *δίρηγες* gehörende Akkusativ *δίρηγας* (mit falscher Orthographie *δείρηγας*) herzustellen. *δίρηγες* war also die elische, *δρῆγες* die makedonische Form. Damit müssen wir uns vorläufig begnügen. Eine überzeugende Etymologie wird schwer zu geben sein.

Von den Bewohnern des Wassers lernen wir nur zwei Schaltiere mit ihren makedonischen Namen kennen.

Eine besondere Delikatesse der makedonischen Tafel werden die *κομμάραι ἢ κομάραι· καρίδες. Μακεδόνες* Hes. gebildet haben. Es sind dieselben Krustentiere, die bei Epicharm und Sophron nach Athenaeus VII 306c *κάμμαροι*[23]) hiessen. Da eine Entlehnung hier wie dort ganz unwahrscheinlich ist, müssen die sicilischen Griechen das Wort aus der Heimat mitgenommen haben. Auf den ersten Blick scheint *κάμμαρος* in Laut und Bedeutung so frappant mit altn. *humara-* „Hummer“ (aus **kəmaro-*) übereinzustimmen, dass wir uns nicht wundern dürfen, wenn beide Worte von den Etymologen allgemein mit einander verbunden werden (Fick Vergl. Wörterb. I⁴ 383 Prellwitz Griech. Etym. 136 Kluge Deutsche Etymol.⁶ 181 Schrader Reallexikon 479). Und doch hält diese Etymologie einer nüchternen Kritik nicht stand. Es wäre schon wunderbar, wenn sich eine alte gemeineuropäische Benennung des Krebses nur im äussersten Norden und an der Küste des mittelländischen Meeres behauptet hätte. Noch stärker aber ist die lautliche Scheide, die sich zwischen *καμμαρο-* und *humara-* schiebt: in jenem Worte steht doppelter Nasal, in diesem einfacher. Dass *-μμ-* alt und ursprünglich

22) Aus ihr ist *δίγηρες· στρουθοί* Hesych, *δηγῆρες· στρουθοί* Hesych (auch Cyrill nach MSchmidt Hesych IV 349) entstellt.

23) Überliefert ist *κάμμοροι· Ἐπίχαρμος ἐν Ἥβας γάμῳ »ἔτι δὲ ποτ τούτοισι βᾶκες, σμαρίδες, ἀφύαι, κάμμοροι«, καὶ Σώφρων δ' ἐν γυναικείοις μίμοις αὐτῶν μέμνηται. ἐστὶ δὲ καρίδων γένος καὶ ὑπὸ Ῥωμαίων οὕτως καλοῦνται.* Der Anklang von *κάμμαρος* an *κάμμορος* „unglücklich“ wird an dem Fehler des Athenaeus schuld sein. Die korrekte Form steht bei Hesych: *καμμάρως· τὰς ἐρυθρὰς καρίδας* (so ist nach der alphabetischen Reihenfolge für das überlieferte *καμάρους* zu lesen).

war, folgt aus der Übereinstimmung zwischen dem Sicilischen und Makedonischen. Die Form *κάμαρος*, die um der Etymologie willen [24]) bevorzugt zu werden pflegt, ist gar nicht überliefert. Wollen wir also eine Deutung wagen, so müssen wir von *κάμμαρος* ausgehen [25]). Dieses zeigt im Makedonischen den gleichen Übergang von *α* in *ο* vor Nasalen, der uns aus dem äolischen Dialekte bekannt ist: *ὀν-* aus *ἀνά*, *ὀνία* aus *ἀνία*, *τομίας* aus *ταμίας;* dazu auch *ὀμολγῷ· ζόφῳ*, *δόμορτις· γυνή* Hes. und die auf S. 52, Anmerkung 32 aufgezählten Wortstämme.

Da sich viele Muschelsorten ihrer Form nach wohl mit einem „ledernen Schlauche" vergleichen lassen, so braucht das von Hegesander bei Athenaeus III 87b [26]) durch »*τραχεῖα κόγχη*« erklärte makedonische *κώρυκος* von dem gleichlautenden gemeingriechischen Worte nicht verschieden gewesen zu sein. Auffällig ist es nur, dass gerade rauhe, stachliche Muscheln so genannt wurden. Sollte also der Gleichklang vielleicht nur zufällig oder die Überlieferung des Athenaeus nicht genau sein?

2. Der Mensch und sein tägliches Leben.

Der Körper.

Der Vergleich von *γόδα· ἔντερα. Μακεδόνες* Hes. mit ved. *gudá-m* „Darm", *gúdā-bhias* D. Pl. „Gedärme", ndd. *küt*, mhd. *kutel* „Eingeweide" ist so verlockend, dass Fick seine früher (KZ. 204) gegen diese Etymologie geäusserten Bedenken zurückgezogen hat (Vergl. Wörterb. I [4] 37). Wie in den Glossen *ἀβλόη*, *γοτάν*, *ἀβροῦτες* dient *ο* zur Wiedergabe eines noch als *ŭ* gesprochenen *v*. Aus dem Griechischen ist *γύδον* zwar bis jetzt nicht belegt, doch kann es seinen Lauten nach ein altgriechisches Wort gewesen sein.

---

24) Ausser *humara-* stellt man *καμάρα* „Wölbung" und seine Sippe dazu.

25) In allen sicher erklärten griechischen Worten, die mit *καμμ-* anlauten (ausser *κάμμα*), ist die Präposition *κατ-*, verkürzt aus *κατά*, an *μ-* assimiliert: *κάμμορος*, *καμμύω*, *καμμονίη*, *καμμένω*, *καμμάρψαι*. Da nun kein ausreichender Grund vorliegt, den griechischen Ursprung von *κάμμαρος* anzuzweifeln, so wird das Wort ebenfalls aus *κάτ-μαρος* = *κατά-μαρος* entstanden sein. Für den Stamm *-μαρος* in Verbindung mit *κατά* fehlt es im Griechischen nicht an passenden Deutungen: doch ist gerade bei einem Tiernamen Vorsicht geboten.

26) *Ἡγήσανδρος δ' ἐν ὑπομνήμασι τὰς τραχείας φησὶ κόγχας ὑπὸ μὲν Μακεδόνων κωρύκους καλεῖσθαι.* Vgl. Hesych *κώρυκος· . . . οἱ δὲ κόγχην.*

Dass die Makedonen den Kopf *κεβαλά* nannten, bezeugen nicht nur die alten Grammatiker[27]), sondern auch die makedonischen Namen *Κέβαλος* Diod. XIX 44 und *Κεβαλῖνος* Diod. XVII 79, die im Griechischen *Κέφαλος* und *Κεφαλῖνος* (Pharsalos Samml. Griech. Dial.-Inschr. no. 329 B) lauteten. Obwohl die Makedonen zwischen Muta + Liquida einen Gleitvokal zu sprechen liebten (vgl. *Εὐδαλαγῖνες, κάραβος, κνουπεύς, δεδάλα, ἀβαρύ* u. a. m.), muss ihnen im „Allegro-Tempo" auch das synkopierte *κεβλᾶ* geläufig gewesen sein. Zwar wird diese Form, die zuerst in dem schon von Hermippos[28]) und Aristophanes Aves 303 erwähnten Vogelnamen *κεβλήπυρις* „Feuerkopf, Rotkopf" auftritt, nicht ausdrücklich makedonisch genannt; sie kann aber wegen des *β* aus *φ* kaum einem anderen Dialekte angehört haben. Ihr Platz war, wie es scheint, besonders im ersten Gliede von Zusammensetzungen: *κεβλή-γονος* gibt Euphorion der dem Haupte des Zeus entsprungenen Athene, Nikander Alex. 433 dem Mohn als Beiwort. Das vom Scholiasten zu diesem Verse[29]) angeführte *κέβλη* des Kallimachos ist vielleicht erst aus *κεβλήγονος* herausgenommen. Hesychs *κέβλος· κυνοκέφαλος, κῆπος* kann ein verkürztes Kompositum sein. Die Reihe schliesst *κεβλήνη· ἡ ὀρίγανος* Hes.

Nun steht bei Hesych noch eine dritte Form: *γαβαλάν· ἐγκέφαλον. ἢ κεφαλήν*, eine herrenlose Glosse, die wegen des *β* auch den Makedonen zugewiesen ist. Da wir uns das Makedonische zur Zeit Alexanders sicher nicht als eine dialektlose Sprache vorstellen dürfen, so ist es ganz gut denkbar, dass *γα-*

27) Etym. Magn. 195, 36 s. v. *Βέροια· πόλις Μακεδόνων, ἣν φασιν ἀπὸ Φέρητός τινος κτισθεῖσαν, Φέροια, καὶ κατὰ Μακεδόνας Βέροια, τροπῇ τοῦ* $\overline{\varphi}$ *εἰς* $\overline{\beta}$, *ὡς Φερενίκη Βερενίκη, ἡ γυνὴ τοῦ πατρὸς Πτολεμαίου· τοῦ* $\overline{\varphi}$ *τραπέντος εἰς* $\overline{\beta}$. *καὶ τὴν κεφαλὴν κεβαλὴν λέγουσι*, vgl. Hesych *κεβαλή· κεφαλή, κύλιξ*.

28) In einem Tetrameter, den das Scholion zu Aristophanes Aves 303 erhalten hat: *κεβλήπυρις· μήποτε οὐχ ἕν ἐστιν, ἀλλὰ δύο, φησὶν ὁ Σύμμαχος. καὶ ἐν τοῖς Καλλιμάχου γὰρ ἀναγέγραπται κέβλη, εἶτα μύρμηξ. Ἑρμίππου τετραμέτροις »καὶ Θεμιστοκλέους τον πρωνοσ* (dafür Hartung: *κοπρῶνος ὥς*) *τις ὢν κεβλήπυρις« τις ὀνομάζεται* (vgl. Bergk Poetae Lyr. II[4] 506 no. 6).

29) *κεβληγόνου· τῆς ἐν τῇ κεφαλῇ τὸν γόνον ἐχούσης, ὅ ἐστι τὸ σπέρμα· συγγενὲς γὰρ τὸ β τῷ φ· καὶ Καλλίμαχος· »ἀμφί τε κέβλην | εἰργμένος ἀγλίθων οὖλον ἔχει στέφανον« . . . καὶ Εὐφορίων περὶ τῆς Ἀθηνᾶς· »κεβληγόνου Ἀτρυτώνης«*. Vgl. Etym. Magn. 498, 41.

βαλά und *κεβαλά* neben einander gesprochen wurden. Aber andererseits kann *γαβαλά* ebenso gut illyrisch, thrakisch oder phrygisch gewesen sein: denn in diesen Sprachen musste aus der für *κεφαλή* nach got *gibla* „Giebel", ahd. *gëbal* „Schädel" anzusetzenden Grundform *ghebhalā* unter Verlust der Aspiration *gebalā* werden. Wir dürfen also mit einem makedonischen *γαβαλά* keinesfalls so sicher rechnen, wie das Kretschmer Einl. 287 tut [30]).

Laut für Laut entspricht *ἀβροῦτες· ὀφρῦς. Μακεδόνες* Hes. oder *ἄβροτες· ὀφρύες*, wie bei Cyrill (MSchmidt Hesych IV 352) mit anderer Orthographie steht, dem griechischen *ὀφρύες*. Die von den Makedonen bewahrte ursprüngliche Klangfarbe des *v* wurde von den Grammatikern, wie wir schon oben S. 15ff. sahen, teils mit *ου*, teils mit *ο* umschrieben. Das T ist aus F verderbt (vgl. oben S. 9 und 16) und gibt den hinter *v* = *u* entwickelten Gleitlaut *u̯* wieder, vgl. ssk. Gen. *bhruvás* [31]). Die einzige Verschiedenheit zwischen dem Griechischen und Makedonischen besteht also in der Klangfarbe des vorgeschlagenen Vokales, den dieser alte und in allen indogermanischen Sprachgruppen erhaltene Wortstamm auch im Slavischen zeigt, vgl. altbulg. *obrŭvĭ* neben *brŭvĭ*, neuslov. serb. *obrva*, kleinruss. *obervo*. Genügt sie, um *ἀβρυ-* aus dem Griechischen hinauszuweisen? Schwerlich! Zwar haben die Griechen den Vokal *ă* vor einer Silbe, in der die dunklen Vokale *o* und *v* = *u* standen, mehrfach schon in ältester Zeit in *o* gewandelt (z. B. *ὀμόργνυμι* neben *ἀμέργω*, *θόρνυσθαι* Hdt. III 109 aus *θάρνυσθαι* u. a. m., vgl. JSchmidt KZ. XXXII 376ff.), und deshalb könnte das makedonische *ἀβρυ-* aus *ἀφρυ-* wirklich die ältere vorgriechische Form von *ὀφρυ-* sein. Aber notwendig ist dieser Schluss nicht. Wer will die Annahme, dass *ἀβρυ-* eine dialektische Umfärbung des gemeingriechischen *ὀφρυ-* gewesen sei, widerlegen? [32])

---

30) Fick BB. XXIV 298 will *γαβαλά* ganz von *κεφαλή* trennen: *β* soll für *ϝ* geschrieben und **γαϝαλά* nach dem Dissimilationsgesetze der Liquidae aus **γαλϝα-λά* entstanden sein, vgl. lit. *galvà*, slav. *glava* „Kopf". Diese lautlich unanfechtbare Etymologie verfolgt zu offenkundig den Zweck, uns von dem unbequemen *γαβαλά* = *κεφαλά* zu befreien.

31) Hinfällig sind die dem *τ* zu Liebe aufgestellten Vergleiche von *ἀβρυντ-* mit zd. *bru̯at-* (Fick KZ. 194) und ir. *abrait* Plur., bret. *abrant* Sg. „Augenbraue" (Stokes-Bezzenberger Urkelt. Sprachschatz 11).

32) In der Glosse Hesych's *ἄβεις· ἔχεις* will MSchmidt Philol.

Die zwei am meisten ins Ohr fallenden Laute des Makedonischen, die Media an Stelle der Aspirata und der eingeschobene Gleitvokal, sind vereinigt in der herrenlosen Glosse *κάναδοι· σιαγόνες, γνάθοι* Hes. (überl. *κανάδοισι ἀγῶνες*). Ungewöhnlich ist allerdings die anlautende Tenuis statt der Media. Doch kehrt sie wieder in einer zweiten herrenlosen Glosse, die wegen eines $\beta = \varphi$ ebenfalls als makedonisch angesprochen worden ist: *κόμβους· ὀδόντας γομφίους*[33]) Hes. Diese ist auch wegen ihrer Bedeutung bemerkenswert, da *γόμφος*, wie noch aus *γομφίος* zu erkennen ist, ursprünglich in der Tat der „Backenzahn" war: es entspricht ihm Laut für Laut ssk. *jámbhas* = altb. *zǫbŭ* = lett. *ſûbs* „Zahn".

Während diese beiden Glossen wegen ihres anlautenden Gutturals, dem bei Thrakern und Phrygern ein weiches *s* (ζ) entsprochen haben würde, ziemlich sicher griechisch und, wenn griechisch, dann makedonisch waren, wird *ἄδδηλος· κόλπος* eher thrakisch oder phrygisch gewesen sein. Das Wort ist zusammengesetzt aus der Präposition *ἀδ = ἐπί* und dem Substantiv *θήλᾱ* „Mutterbrust, Zitze". In der Bildung lässt es sich mit homer. *ἡ ἐπιγουνίς, τὸ ἐπιγάστριον* u. ähnl. vergleichen.

Körperliche Eigenschaften.

Das in der Bedeutung „zart, jung" nur in der episch-dichterischen Sprache fortlebende Adjektivum *ἀμαλός* (*ἀμαλῇσι σκυλάκεσσι υ* 14, *ἄρν' ἀμαλήν Χ* 310) wurde von den Makedonen noch im täglichen Verkehre gebraucht: Etym. Magn. 76, 39 *ἀμαλή· ἡ ἁπαλή. ἡ δὲ λέξις Μακεδόνων*, vgl. Hesych *ἀμαλή· ἁπαλή, νέα.*

In Verbindung mit den Glossen *βερρόν· δασύ* und *βειρόν· δασύ* führt *βίρροξ· δασύ. Μακεδόνες* Hes. auf einen Stamm *βερρ-*: *βιρρ-*, in welchem sich *ε* zu *ι* genau so verhält wie in den Doppelformen *χείλιοι* : *χίλιοι* (aus **χέσλιοι* : **χῐσλίων*), aeol.

XIII 218 die makedonische Form für att. *ὄφεις* finden: doch ist diese Erklärung bei der doppelten Bedeutung von *ἔχεις* ganz unsicher. Ein „Schwanken" zwischen vorgeschlagenem *a* und *o* je nach dem Dialekte findet Fick BB. XXIV 298 in *ἀμόρξαι· ἀποψῆσαι* neben *ὀμόρξαι· ἀπομάξαι* Hes., *ἀμῖξαι· οὐρῆσαι* und *ἀμιχθαλόεσσα* neben *ὀμιχέω, ὀμίχλη*; vgl. ferner *ὀμολγῷ· ζόφῳ* neben *ἀμολγός, ὀμορβεῖν· ἀκολουθεῖν* neben *ἀμορβός*. Ist aber nicht in allen diesen Fällen *a* das Ursprüngliche?

33) Dazu noch die Nebenformen *κόμποι· ὀδόντες γόμφιοι* und *κόμμοι· ὀδόντες γόμφιοι* Hes.

κέρᾱμι : homer. *κίρνημι* u. a. m. In der Liste derjenigen Männer, denen die Stadt Pharsalos als »*συμπολιτευομένοις καὶ συμπολεμεισάντεσσι*« ums Jahr 200 das Bürgerrecht verlieh, kommt zweimal der Name *Βίρρουν* vor (Samml. Griech. Dialektinschr. I no. 326 I9. 10 II13). Der Vater und Sohn des einen *Βίρρουν* heisst *Μυλλίνας*, der Vater des anderen *Χορρίουν*: das können sowohl griechische als makedonische Namen sein. Jedenfalls ist *Βίρρων* als Spitzname von *βιρρός* abgeleitet und bedeutet „dicht behaart". Da ein makedonisches *-ρρ-*, wie die Glosse *Λάρρων* beweist, aus *-ρσ-* entstanden sein kann, so darf man mit Prellwitz Griech. Etymol. 55 *βερρός* : *βιρρός* zu *βύρση* „Fell" (aus **βόρσᾱ*?) stellen, das von Herodot an in der Literatur vorkommt. Was das Suffix von *βίρρος* betrifft, so lassen sich am nächsten lat. *ferōx* und *atrōx* von den *o*-Stämmen *fero-*, *atro-* vergleichen. Auch *ῥόμος* „Holzwurm" Hes. von *ῥομο-* zeigt dieselbe Bildung und das allerdings nicht-griechische *βέβρος· ἀγαθός, χρηστός, καλός* Hes. neben *βέβρος* Hipponax 64.

Männer von blasser gelblicher Gesichtsfarbe hiessen bei den Makedonen *κίκερρροι* oder *κερρροί*. Überliefert ist allerdings *κίβερρροι· ὠχροί. Μακεδόνες* Hes. Aber die Stellung der Glosse zwischen *κίκερος* und *κικινῆς* und ihre nahe Beziehung zu einem bekannten griechischen Wortstamme schliessen jeden Zweifel daran aus, dass *κίβερρροι* aus *κίκερρροι* verschrieben ist. Bei bestimmten Krankheiten verordnete Hippokrates »*οἶνον κιρρόν*«, vgl. *Περὶ διαίτης ὀξέων* ed. Littré II 334 *κιρρῷ δὲ οἴνῳ καὶ μέλανι αὐστηρῷ ἐν ταύτῃσι τῇσι νούσοισιν ἐς τάδε ἂν χρήσαιο*. Er meinte damit einen blassgelben Wein, wie Galen an verschiedenen Stellen erklärend auseinandersetzt [34]). Sonst kommt das Wort nur bei den Alexandrinern (*κιρρὸν νέκταρ* Nikander Alex. 44, *κιρρὰς οἴνη* Ther. 519, *ἰχθῦς κιρροειδεῖς* Apollodorus Athen. bei Athenaeus VII 281f) und in der späten Prosa vor. Wie verhält sich nun die makedonische Form zu diesem griechischen *κιρρός*? Ist vor den Stamm *κιρρο-* : maked. *κερρο-* die Reduplikation *κι-* getreten?

---

34) Meth. Med. XII (ed. Kühn X 834) *εἰ ἄλλως ἐθέλεις ὀνομάζειν τὸ κιρρὸν χρῶμα, δύναιο ἂν λέγειν πυρρὸν ἢ ὠχρόν*, De san. tuenda III (ed. Kühn VI 335) *κατὰ δὲ τὴν χρόαν, ὃν ὁ Ἱπποκράτης εἴωθε κιρρὸν καλεῖν· δύναιτο δ' ἂν καὶ ξανθὸν ὀνομάζειν αὐτόν· ἀγαθὸς δὲ καὶ ὁ ὠχρός, ἐν τῷ μέσῳ καθεστὼς ξανθοῦ τε καὶ λευκοῦ*. Vgl. auch die Erklärung des Galen zu der angeführten Hippokrates-Stelle (ed. Kühn XV 640).

Gewiss liessen sich unter den reduplizierten griechischen Nominalstämmen, die Leo Meyer Vergl. Gramm. I² 1095—1111 aufzählt, Parallelen zu *κίκερρος* finden, wenn dies ein altes gemeingriechisches Wort wäre. Dass aber ein gemeingriechisches Adjektiv *κιρρός* „blass", das mit keiner Verbalwurzel in irgend welchem Zusammenhange stand, von einem einzelnen Dialekte noch durch Reduplikation verstärkt sein soll, setzt eine für das Griechische ganz ungewöhnliche Bildung voraus. Ist nicht vielleicht Hesychs *κικερροι* einfach so entstanden, dass über ein von erster Hand geschriebenes *κιρροι* als Verbesserung *κε* gesetzt war? Das fasste dann der nächste Abschreiber als Nachtrag auf und zog es in das Wort hinein. Dieser häufigste Fehler gedankenloser Abschreiber ist auch im Hesych nicht selten [35]). Es wäre dann also *κερρός* die makedonische Lautform des gewöhnlichen *κιρρός* gewesen.

Die Tracht.

Wie die *κάρη κομόωντες Ἀχαιοί* der Ilias trugen auch die Makedonen langes, wallendes Haar: nach der Cyrillglosse *ἀβαρκνῶ· κωμῶ* (MSchmidt Hesych IV 352 V 6) ist Hesychs *ἄβαρκνα· κόμα τὲ Μακεδόνες* in *ἀβαρκνῇ· κομῇ* zu emendieren. Die auf den ersten Blick bestechende Zusammenstellung von *ἀβαρκνάω* mit awest. *varesa*, pehl. *vars*, armen. *vars* „Haar" (Lagarde Ges. Abhandl. 275) ist verfehlt. Denn erstens fiel *-u̯-* zwischen Vokalen im Makedonischen aus, und zweitens entspricht dem eranischen Worte Laut für Laut das altbulgarische *vlasŭ* „Haar" (aus *volso-* : idg. *volko-*): das *r* in eran. *varsa-* ist also nicht ursprünglich, sondern aus *l* entstanden und müsste deshalb in allen europäischen Sprachen, auch im Thrakischen und Phrygischen (Kretschmer Einl. 235), durch *l* vertreten sein. Fick liess die Glosse als hoffnungslos verderbt laufen. Er verzichtete zu schnell. Das makedonische *ἀβαρκνῇ* verleugnet seinen griechischen Ursprung nicht, mag es auch nicht ganz richtig überliefert oder

35) Ein dem *κίκερροι* ähnliches und des Dialektes wegen interessantes Beispiel ist die zwischen *προανάσχοι* und *προαρτῇ* stehende Glosse *προαπίδων· φρενῶν, διανοιῶν*. Von erster Hand war *προπίδων* geschrieben; das änderte die zweite Hand, indem sie *α* über *ο* setzte, weil sie die wahrscheinlich äolische Form *προπίδων* (vgl. aeol. *πόρνοψ, πτόρμος, στροτός* u. s. w., Hoffmann GD. II 356ff.) für verschrieben hielt, und der nächste Abschreiber machte daraus *προαπίδων*.

durch makedonische Lautgesetze stark beeinflusst sein. Der Träger eines reichen, üppigen Haares hiess bei den Griechen ἀβροκόμᾱς. Hesych hat das Wort in der alten Nominativform auf -α erhalten: ἀβροκομᾶ· ὁ τὴν κόμην φαιδρὰν ἔχων (wohl ἀβροκόμᾰ, vgl. κυανοχαῖτα), und Euripides nennt in zwei Chorliedern den Palmbaum wegen seiner blätterreichen Baumkrone φοίνικα ἁβροκόμαν Ion 920 Iphig. Taur. 1099 [36]). Ein von ἀβροκομᾱ- abgeleitetes Verbum ἁβροκομᾷ „er trägt üppiges, langes Haar" lautete im Makedonischen, das zwischen Muta und Liquida einen Gleitvokal (meist α) zu entwickeln pflegte, ἁβαροκομᾷ, und aus dieser Form ist ἀβαρκνᾷ hervorgegangen. Das lange Kompositum wird beim schnellen Sprechen als ἀβαρ˘κ˘μᾷ geklungen haben, wie auch in anderen makedonischen Wortstämmen kurze Vokale bisweilen unterdrückt worden sind (vgl. S. 50 63 64). Ob in dem ν für μ ein Fehler der Überlieferung steckt oder ob — was sich wohl verstehen liesse — eine Assimilation des Nasales an den vorhergehenden Explosivlaut stattgefunden hat, ist nicht zu entscheiden.

Auf dem Haupte trug der Makedone einen breitkrempigen Filzhut [37]), die καυσία. Bei dem Könige war sie zum Zeichen seiner Würde mit einem weissen Bande umschlungen [38]), dessen Enden hinten herabhingen, wie ein Münzbild aus der Zeit Alexanders I zeigt (Greek Coins in Brit. Mus. Maced. p. 156). Ausser-

---

36) Als Appellativum ist das Wort sonst nur noch bei späten Dichtern zu belegen und zwar als Maskulinum ἀβροκόμης (z. B. Διόνυσος Nonnus XVI 172, Ἄδωνις Orph. Hymn. 56, 2), als Femininum ἀβροκόμος (z. B. Κυθερείη Nonnus XLVIII 356 Pseudo-Manetho Apotelesm. II 446). Der zuerst von Herodot VII 224 erwähnte persische Name Ἀβροκόμης hat durch Volksetymologie ein rein griechisches Aussehen gewonnen: der zweite Teil ist das altpersische *kāma-* „Wunsch, Wille", vgl. Ἀρτα-κάμας Xenoph. Kyrop. VIII, 6, 7; *Sād-kām* u. a. m., und Ἀβρο- zeigt seine persische Form in Ἀβρα-δάτας Xenophon Kyrop. V, 1, 3; VI, 1, 45 u. ö.

37) ἡ καυσία δὲ πῖλος Μακεδονικὸς παρὰ Μενάνδρῳ Pollux X 162, vgl. Eustath. 255, 1.

38) Nach Ephippos, dem Zeitgenossen Alexanders, trug der König »καθ' ἑκάστην ἡμέραν χλαμύδα τε πορφυρᾶν καὶ χιτῶνα μεσόλευκον καὶ τὴν καυσίαν ἔχουσαν τὸ διάδημα τὸ βασιλικόν (Athenaeus XII 537 e), vgl. Eustath. 1399, 3 καυσίας· ἥτις κατὰ τὸν Παυσανίαν πῖλος ἦν πλατύς, ὃν οἱ Μακεδονικοί φησι βασιλεῖς ἐφόρουν λευκὸν αὐτῷ διάδημα περιειλοῦντες, Plutarch Anton. 54 .. Πτολεμαῖον δὲ (Ἀντωνίου) κρηπῖσι καὶ χλαμύδι καὶ καυσίᾳ διαδηματοφόρῳ κεκοσμημένον. Αὕτη γὰρ ἦν σκευὴ τῶν ἀπ' Ἀλεξάνδρου βασιλέων.

halb Makedoniens wird die *καυσία* bei den Molottern[39]) und Aetolern[40]) erwähnt: von den Illyriern wurde sie nicht getragen. Den Hut, der auf Münzen den Kopf des illyrischen Königs Genthius schmückt (Froelich Notitia elementaris num. p. 143 Taf. VIII no. 8, Eckhel Numi vet. anecd. 95 Taf. VI 23, Imhoof-Blumer Monnaies grecques 136), hält Otfr. Müller Maked. 48 irrtümlich für eine *καυσία*: es ist vielmehr der thessalische *πέτασος*, dessen Form wir aus den thessalischen Münzen von 400 v. Chr. an genau kennen (Coins Brit. Mus. Thessaly to Aetolia 17 38 Taf. II no. 14 15 VIII no. 1—3). Während die *καυσία*, wie unsere Filzhüte, einen besonderen Kopfdeckel und einen nach oben gekrümmten breiten Rand besass, fiel bei dem ganz flachen *πέτασος* die Krempe wie ein Mützenschirm dachartig ab. Auf zwei illyrischen Münzen der *Δαορσοι* ist der Kopf mit einer ganz einfachen Filzmütze ohne Rand bedeckt (Eckhel Numi vet. anecd. 95 pl. VI no. 22, Sallet Zeitschr. f. Numism. XIII 68). Von den Thrakern berichtet Dio Chrysost. Or. 72, 3 zwar, dass sie *πῖλοι* trugen[41]), und nach Dio Cassius 68, 9 sendet Dekebalos, der König der Daker unter Trajan, »*πρέσβεις τῶν κομητῶν ὥσπερ πρότερον, ἀλλὰ τῶν πιλοφόρων τοὺς ἀρίστους*«. Aber eine *καυσία* war dieser Filzhut nicht; er hatte eine andere Form und einen anderen Namen. Denn die *πιλοφόροι* des Dio sind die *tarabostesei* oder *tarabosti* des Jordanes Getica V 40 (ed. Mommsen 64), vornehme der Priester- und Adelskaste angehörende Männer, die eine *tara-* aus Filz trugen (»pilleati« nach Jordanes), vgl. Tomaschek Thraker II 20ff.

Zur Tracht der „Nordvölker" (OMüller Maked. 48) hat also die *καυσία* nicht gehört; ihr Verbreitungsgebiet war ein schmaler Landstrich, der sich mit Hülfe der Münzbilder ziemlich genau umgrenzen lässt. Auf den Münzen der makedonischen Könige Alexander I und Archelaos (Coins Brit. Mus. Macedonia p. 156—163)

---

39) Herakleides Pont. Fragm. 17 (FHG. II 217) *Μολοττοὶ τῆς Ἀρτέμιδος συλήσαντες τὸ ἱερὸν καὶ τοῦ ξοάνου χρυσοῦν ἀφελόμενοι στέφανον καυσίαν ἐτίθεσαν ἀντ' αὐτοῦ. Τῶν δὲ Κεφαλλήνων ἄλλον ἐπιθέντων τοῦτον ἀπέβαλεν ὁ θεὸς καὶ χαμαὶ κείμενος εὑρέθη.* Für das überlieferte völlig sinnlose *θυσίαν* hat Koeler treffend *καυσίαν* hergestellt.

40) Polybius IV, 4, 5.

41) *ἀνθρώπους τοὺς μέν τινας πίλους ἐπὶ ταῖς κεφαλαῖς ἔχοντας, ὡς νῦν τῶν Θρᾳκῶν τινες τῶν Γετῶν λεγομένων, πρότερον δὲ Λακεδαιμόνιοι καὶ Μακεδόνες.*

schreitet ein vornehmer Krieger mit zwei Speeren in der Hand neben einem Rosse einher; jüngere Prägungen zeigen ihn mit gleicher Bewaffnung auf dem Rosse sitzend; bekleidet ist er mit einer *χλαμύς*, den Kopf bedeckt die *καυσία*. Das gleiche Münzbild steht in roherer Ausführung auf den alten [42]) Münzen der Bisalten (Coins Brit. Mus. Maked. 140—141 Antike Münzen Kgl. Mus. Berlin II 67): nur erscheint der neben dem Pferde schreitende Krieger, von dem nur Kopf, Brust, Oberarme und Unterschenkel zu sehen sind, nackt; wir müssen uns ihn mit einem ganz kurzen schurzartigen Chiton, wie ihn der Mann mit dem springenden Ross auf den Münzen der Orrescier trägt (Coins Brit. Mus. Maced. 146), bekleidet denken. Die Bisalten waren ein thrakischer Stamm, der noch zur Zeit des Xerxes seine eigenen Könige hatte (Hdt. VIII 116). Nach dem Abzug der Perser eroberte Alexander I das Land und machte sich zum Herrn der bisaltischen Silbergruben, die ihm täglich ein Talent eintrugen (Hdt. V 17). Das bisaltische Münzbild kehrt in einer, wie es scheint, altertümlicheren Variante bei den Orresciern und Edonen wieder (Coins Brit. Mus. Maced. 144—147). Den Namen des ersteren Stammes kennen wir nur aus seinen Münzen, die verschiedene Bilder aufweisen. Das eine von ihnen zeigt zwei neben einander schreitende Stiere, zwischen denen ein Mann geht, bedeckt mit der *καυσία*, zwei Speere in der Hand [43]). Dasselbe Bild prägte der Edonenkönig Getas auf seine Münzen: nur ist es dadurch einfacher, dass die zwei Speere fehlen. Da die freien Bisalten und Edonen in ihrer Prägung nicht von den Makedonen abhängig waren, sondern eher diese von jenen (Head Coins Brit. Mus. Maced. p. XXII XLVII), so gehörte die *καυσία* auch bei den thrakischen Stämmen des östlichen Makedoniens zur Nationaltracht, und damit ist ihr Verbreitungsgebiet genau bestimmt: das Küstenland vom Axios bis zum Strymon mitsamt dem Pangaion-Gebirge.

Wenn überhaupt etwas imstande wäre, uns einen Aufschluss über den völkischen Ursprung dieser Hutform zu geben, so könnte es einzig und allein ihr Name sein. Aber der versagt leider.

---

42) Das Alter folgt aus den Legenden ⟨IΣEL, CIΣAΓTIKΩN, ⋀OꓘITΛA..ꓘ

43) Um dieses Münzbild läuft die Legende ORRΕꓘKIO⋀ und OPPHꓘKIO⋀. Auf zwei anderen Prägungen (Centaur, Mädchen in den Armen tragend; Mann mit kurzem Chiton und Kausia, ein springendes Ross führend) ist ΩRHSKION im thasischen Alphabete geschrieben.

Dass die κανσία deshalb so genannt sein soll, weil man sie zum Schutze gegen die „Sonnenhitze“ (καῦσος, καύσων) trug[44]), klingt ganz nett — als Volksetymologie; die richtige Deutung dürfte es schwerlich sein. Trotz der Schwierigkeiten, die sich vorläufig noch einer lautlichen Vermittelung entgegenstellen, wird das Wort durch seine Bedeutung in einen Kreis alter Benennungen des „Hutes“ gezogen, die sehr an einander anklingen, aber nicht unmittelbar zu vereinigen sind: ags. *hōd* = ahd. *huot* (Stamm vorgerm. *kōdh kādh*); ags. *hæt*, altn. *hǫttr* aus urgerm. *hattu-*; lat. *cassis* aus *cat-tis*; altp. *χauδa* „Mütze“ in awest. *ayō-χaoδa* „Erz-Mütze, Helm“. Ein Versuch, κανσία zu einem dieser Worte in nähere Beziehung zu setzen, lohnt sich nicht, zumal da wir mit volksetymologischen Umbildungen rechnen müssen. Und ebenso bleibt die Frage offen, ob der Wortstamm griechisch war: auf *-σία* (aus *-tiā*?) ist wenig zu geben, da das σ einen fremden Sibilanten vertreten könnte. Wir müssen also auf eine Deutung verzichten, und dieser Verzicht wird uns deshalb nicht schwer, weil aus einem Stücke der Tracht am allerwenigsten Schlüsse auf das Volkstum gezogen werden dürfen.

Haus und Badestube.

In das makedonische Haus trat man durch den κάραβος· . . . ὑπὸ δὲ Μακεδόνων ἡ πύλη Hesych. Dieses noch im Neugriechischen erhaltene Wort wurde bereits oben S. 27ff. besprochen.

Die Wände und die Decke des Hauses waren geschwärzt von dem Russe, der sich aus dem Rauche des Herdfeuers niederschlug (αἰθαλόεν μέλαθρον *B* 415, μέγαρον χ 239): ἀδαλός· ἄσβολος ohne Ethnikon bei Hesych. Dass dies die makedonische Form des gemeingriechischen αἴθαλος war, verbürgen unbedingt sicher die als makedonisch überlieferten Glossen ἀδῆ = αἰθήρ, ἀδραιά = αἰθρία, s. oben S. 37.

An der inneren Seite des ἕρκος oder τειχίον (π 165 343), das den Hof des homerischen Hauses umschloss, zog sich, neben dem Tore und gegenüber der Front des Hauses, die αἴθουσα εὐερκέος αὐλῆς (φ 389 χ 449) entlang, ein gedeckter Säulengang, der zur Aufbewahrung von Geräten (φ 390), zum Unterstellen von Vieh (ν 176) u. ähnl. diente. Die ursprüngliche Bedeutung

44) Eustathius 255, 1 κανσία ἦν κάλυμμα κεφαλῆς . . . σκέπουσά τε ἀπὸ καύσωνος; ebenso Prellwitz GE. 141, Schrader Reallexikon 455.

des Wortes verblasste mit der Zeit, wie wir aus dem Scholion Townl. zu Ω 323 sehen: *αἰθούσας τινὲς τὰ τῆς αὐλῆς τειχία, Σικελοὶ δὲ τὴν αὔλειον θύραν, Κύπριοι δὲ παστάδα ἀμφίθυρον.* Zu den »*τινές*« gehörten auch die Makedonen, vgl. *αἰδῶσσα· τῆς αὐλῆς τὰ τειχία* Hes., eine herrenlose Glosse, die von Fick OO. 726 wegen des *δ* für *θ* richtig als makedonisch aufgeführt ist.

Vom Wohnhause getrennt war eine besondere Badestube: *ἄργελλα· οἴκημα Μακεδονικόν, ὅπερ θερμαίνοντες λούονται* Suid. Das Dampf- oder Schwitzbad — nur um ein solches kann es sich in der geheizten *ἄργελλα* handeln — haben die Griechen, wie es scheint, erst durch fremde Völker kennen gelernt. Wenn der vornehme Grieche des Homer überhaupt warm badet, so steigt er in die Wanne (*ἀσάμινθος*) und nimmt ein Wasserbad[45]). Herodot IV 75 ist der erste, der bei einer Beschreibung der skythischen *πυρία* auch zum Vergleich die griechische erwähnt[46]); er hebt aber dabei als merkwürdige Tatsache hervor, dass die Skythen, im Gegensatz zu den Griechen, ihren Körper nicht mit Wasser wüschen und dass das Schwitzbad bei ihnen die Stelle des griechischen *λουτρόν* vertrete. Die älteste Anspielung auf die Form des Dampfbadehauses finden wir in einem Verse des Kratinos: »*δέχεσθε φιάλας τάσδε βαλανειομφάλους*«, zu dem Asklepiades aus Myrleia (Athenaeus XI 501e) bemerkte: (*φιάλαι ὑπὸ*) *Κρατίνου βαλανειόμφαλοι λέγονται, ὅτι οἱ ὀμφαλοὶ αὐτῶν καὶ τῶν βαλανείων οἱ θόλοι ὅμοιοί εἰσιν.* Der gewöhnliche Name der Badestube war *πυριατήριον*, zuerst bei Eupolis (Pollux IX 43) und Aristoteles Problem. II 29. In römischer Zeit galten die »unctiones Graecae sudatoriae« (Plautus Stichus I, 3, 73[47])) als besondere Sitte der Lakonen[48]): ein Beweis dafür, dass sie sich

---

45) Wannen (*πύελοι*), in denen man liegend ein Schwitzbad nahm, waren nach Athenaeus XII 519e eine Erfindung der Sybariten.

46) *τὸ δὲ* (*τῆς καννάβιος σπέρμα*) *θυμιᾶται ἐπιβαλλόμενον καὶ ἀτμίδα παρέχεται τοσαύτην, ὥστε Ἑλληνικὴ οὐδεμία ἂν μιν πυρίη ἀποκρατήσειε.*

47) Das von Goetz-Schoell verteidigte iunctiones in A ist sinnlos. Auch Leo entscheidet sich für unctiones.

48) Vgl. Strabo III 154 *ἐνίους δὲ τῶν προσοικούντων τῷ Δουρίῳ ποταμῷ* (*Δυσιτανῶν*) *Λακωνικῶς διάγειν φασὶν ἀλειπτηρίοις χρωμένους δὶς καὶ πυρίαις ἐκ λίθων διαπύρων, ψυχρολουτροῦντας καὶ μονοτροφοῦντας καθαρίως καὶ λιτῶς,* Dio Cassius LIII 27 (*Ἀγρίππας*) . . . *τὸ πυριατήριον τὸ Λακωνικὸν κατεσκεύασε· Λακωνικὸν γὰρ τὸ γυμνάσιον, ἐπειδήπερ οἱ Λακεδαιμόνιοι γυμνοῦσθαί τε ἐν τῷ τότε χρόνῳ καὶ λίπα ἀσκεῖν μάλιστα ἐδόκουν, ἐπεκάλεσε.*

gerade bei diesem Stamme, der vor allen anderen Abhärtung und Pflege des Körpers liebte, besonders fest eingebürgert hatten.

Eine altgriechische Sitte ist also das Dampfbad der Makedonen nicht gewesen. Seine Heimat scheint bei den Völkern des slavischen Ostens zu sein, wie das bereits Herodot a. a. O. andeutet: von ihnen hat es sich schon in ältester Zeit zu den Germanen, die anfänglich auch nur das Wasserbad kannten, und zu den Finnen verbreitet[49]). Auch der Name der makedonischen Badestuben weist nach dem Osten. Am See Aornos in Kampanien lag ein uraltes unterirdisches Heiligtum und Orakel, das einstmals, wie uns Ephoros bei Strabo V 244 erzählt, von den Kimmeriern gegründet sein sollte: *Ἔφορος δὲ τοῖς Κιμμερίοις προσοικειῶν τὸν τόπον φησὶν αὐτοὺς ἐν καταγείοις οἰκίαις οἰκεῖν, ἃς καλοῦσιν ἀργίλλας, καὶ διά τινων ὀρυγμάτων παρ' ἀλλήλους τε φοιτᾶν καὶ τοὺς ξένους εἰς τὸ μαντεῖον δέχεσθαι πολὺ ὑπὸ γῆς ἱδρυμένον· . . . ὕστερον δὲ διαφθαρῆναι τοὺς ἀνθρώπους ὑπὸ βασίλεως τινὸς οὐκ ἀποβάντος αὐτῷ τοῦ χρησμοῦ.* Was hier mit einer Anspielung auf die *Κιμμέριοι* der Nekyia λ 14 von den Sitten der mythischen Kimmerier berichtet wird, ist so anschaulich und stimmt so gut zu allem, was wir über die Kultur der Völker im Norden des Schwarzen Meeres wissen, dass es zweifellos auf eine alte treffliche Schilderung der geschichtlichen Kimmerier zurückgeht. Vereint mit thrakischen Stämmen brachen diese im VII. Jahrhundert in Kleinasien ein, eroberten die Griechenstädte und nisteten sich in ihnen ein: nach Aristoteles bei Steph. Byz. s. v. *Ἄντανδρος* haben sie hundert Jahre in Antandros am Ida gehaust, lange genug, um die Griechen der kleinasiatischen Küste mit ihren barbarischen Sitten bekannt zu machen. Alyattes vernichtete sie. Aber in ihrer alten Heimat, in der Umgebung der Krim, lebte ihr Volkstum noch lange fort.

Die Identität des kimmerischen *ἄργιλλα* mit dem makedoni-

---

49) Anschauliche Schilderungen sowohl der slavischen, als auch der skandinavischen und finnischen Dampfbäder und Badestuben findet man bei Retzius Finnland, übers. von Appel S. 90ff., Martin Badenfahrt von Thomas Murner XI—XVI (Beiträge zur Landes- und Volkeskunde von Elsass-Lothringen Heft 2, 1887), Gudmundsson Privatboligen på Island i sagatiden, p. 240–244, Meringer Mitteil. d. anthropol. Gesellsch. Wien XXIII (1893) 169. Die Ansicht von Martin und Meringer, dass das Dampfbad eine „germanische" oder gar eine „deutsche" Erfindung sei, kann wohl schwerlich aufrecht erhalten werden.

schen ἄργελλα springt in die Augen und schliesst jeden Zweifel daran aus, dass ἄργελλα ein barbarisches Wort des Makedonischen war. Und weshalb soll seine Wiege nicht wirklich bei den Kimmeriern gestanden haben? An einer Berührung zwischen ihnen und den Makedonen fehlte es nicht: im VIII. Jahrh. überschritten kimmerische Scharen, von den Skythen gedrängt, die Donau und setzten sich in den thrakischen Ländern bis herab an die Küste des ägäischen Meeres fest. So konnten die Makedonen unmittelbar oder durch die Thraker mit kimmerischen Sitten und Worten bekannt werden. Allerdings war dadurch, dass die Kimmerier zu einigen thrakischen Stämmen in enge Beziehung traten und vereint mit ihnen den Einfall nach Kleinasien unternahmen [50]), für die kleinasiatischen Griechen der Begriff „Kimmerier" nicht mehr ein rein ethnographischer: so nennt Strabo I 61 XIV 647 die Treren, die von Thukydides II 96 richtig zu den Thrakern gezählt werden, ein *Κιμμερικὸν ἔθνος*. Es könnte sich also für die Griechen Kleinasiens der Name „Kimmerier" sehr wohl mit Sitten verknüpft haben, die eigentlich thrakisch waren. Und das Hausen in unterirdischen Wohnungen ist in der Tat für den thrakisch-phrygischen Stamm bezeugt: für die Phryger durch Vitruv II, 1, 5, für die Armenier durch Xenophon Anab. IV, 5, 25.

Ein Vergleich der kimmerischen und makedonischen Bedeutung lässt deutlich erkennen, was man ursprünglich unter einer ἄργιλλα verstand: einen dichtgeschlossenen, von Natur warmen und durch besondere Heizvorrichtungen zu erwärmenden Raum, welcher mit Vorliebe zu den Dampf- und Schwitzbädern benutzt zu werden pflegte, kurz gesagt eine altdeutsche *stuba*. Bei den Kimmeriern war das noch ein primitives unterirdisches Gemach, bei den Makedonen aber schon — wie später bei Slaven, Germanen und Finnen — ein besonderes Holzhäuschen mit einem Herde aus Feldsteinen, die man glühend machte und dann zur Erzeugung der heissen Dämpfe mit Wasser übergoss. Vergebens dürfte es sein, nach einer Etymologie für ἄργιλλα zu suchen: mit griech. ἀργ- „weiss schimmern" (Fick OO. 725) kann es ebenso wenig zusammenhängen wie mit ἄργιλος „weisser Ton" (GMeyer FJ. 186 Prellwitz Griech. Etym. 30). Verlockend ist der Anklang

50) Vgl. Abel Makedonien 80 ff. Gelzer Rhein. Mus. XXX 256 ff. GMeyer Gesch. d. Altert. I 544 ff.

an den Namen der thrakischen Stadt *Ἄργιλος*, die nahe der Strymon-Mündung lag: aber der Deutung kommen wir damit nicht näher. Vielleicht liegt ein Fingerzeig in der Gründungssage dieser Stadt bei Herakleides Pont. Fragm. 42 (FHG. II 224): *ἄργιλον τὸν μῦν καλοῦσι Θρᾷκες· οὗ ὀφθέντος πόλιν κατὰ χρησμὸν ἔκτισαν καὶ Ἄργιλον ὠνόμασαν*, und bei Stephanus Byz. s. v.: *ὠνομάσθη δὲ ἐπειδὴ ὑπὸ Θρᾳκῶν ὁ μῦς ἄργιλος καλεῖται, σκαπτόντων δὲ εἰς τοὺς θεμελίους καταβαλέσθαι πρῶτος μῦς ὤφθη*. Unmöglich können „Glosse und Deutung einfach erfunden" sein, wie Tomaschek Thraker II 4, ohne Gründe anzugeben, behauptet. Die Deutung ist natürlich erfunden, aber nur deshalb, weil es im Thrakischen wirklich ein Wort *ἄργιλος* in der Bedeutung „Maus" gab. Wenn nun in demselben Landstriche eine in ihren Löchern und Gängen lebende Feldmaus oder Wühlmaus den gleichen Namen führt wie eine unterirdische Wohnung, kann da nicht ein und derselbe Wortstamm mit der Bedeutung des „Eingrabens" vorliegen? Im Althochdeutschen heisst der Maulwurf *skëro* und das mittelhochdeutsche *scher-mûs*, nhd. *schermaus* bezeichnet sowohl den Maulwurf als auch eine wühlende Mäuseart (Grimm DWörterb. VIII 2590): die Grundbedeutung war „Scharrer, Gräber", vgl. ahd. *skerran* „kratzen, graben". Ähnlich nennen die Griechen den Maulwurf *σκάλοψ* von *σκάλλω* „grabe", und derselbe Stamm *τρωγ-* „einbohren", von dem *τρώγ-λη* „Höhle, Höhlenwohnung" (*τρωγλο-δύτης*) abgeleitet ist, bildet das Wurzelnomen *τρώξ* „der Bohrwurm".

Geschlecht und Familie.

Die kosende Anrede des Vaters, im Homer *ἄττα*, war bei den Makedonen *ἄππα*, vgl. Etym. Magn. 167, 32 *ἄττα· ἐπίφθεγμα τιμητικὸν νεωτέρου πρὸς παλαιότερον. εἴρηται παρὰ τὸ ἄππα κατὰ Μακεδόνας, τροπῇ τοῦ π εἰς τ.* Aspiriert ist der Labial in dem gleichbedeutenden *ἀπφύς* Theokrit XV 14, ferner in *ἄπφα, ἀπφίον, ἀπφίδιον*. Irgend welchen Wert für die Bestimmung des Charakters einer Sprache besitzen solche Lallnamen, die in der Kindersprache aller Länder üblich sind, nicht, vgl. Kretschmer Einl. 334ff.

Wenn *ἀκραία* im Etymol. Magn. 52, 18 durch »*παῖς θήλεια ὑπὸ Μακεδόνων*« [51]) erklärt wird, so geht daraus deutlich hervor,

51) Vgl. Hesych *ἀκρέα· παῖς θήλεια. Μακεδόνες.*

dass in dem Worte das Geschlecht des Kindes zum Ausdruck kam. Es kann also nicht, wie Fick KZ. 197 vermutete, *ἀκραία* gleichbedeutend mit *ἄκρ-ηβος* sein und ein Mädchen, das in der *ἀκμή*, in der ersten Jugend steht, bezeichnen. Wie das homerische *παρθενική* „Mädchen" von *παρθένος* abgeleitet ist, so das makedonische *ἀκραία* von *ἄκρα*. Dieses Substantiv aber stimmt in seiner Bedeutung und in seinen Radikalen so gut zu dem gemeingriechischen *κόρα* (*κόρϝα*) „Mädchen", dass wir das volle Recht haben, in beiden denselben Stamm zu suchen, auch wenn wir vorläufig auf eine sichere Erklärung des anlautenden *ἀ-* verzichten müssen. Bei *-κρα* neben *κόρ(ϝ)α* wird man zunächst an doppelte Ablautsformen wie *νεο-γνός*: *νεό-γονος*, *ἐπι-βλαί* Hesych: *ἐπι-βολή*, *μεσό-δμη*: *οἰκο-δομή* denken. Doch brauchen wir gar nicht so weit zurückzugehen: wie die Makedonen *κεβαλᾶ* im Kompositum zu *κεβλᾱ-*, wie sie *ἀβαρο-κομᾷ* zu *ἀβαρ-κμᾷ* oder *ἀβαρ-κνᾷ* verkürzten, so kann auch in dem zusammengesetzten *ἀ-κορά*, *ἀ-κοραία* das *o* beim „Allegro-Tempo" unterdrückt worden sein [52]).

Bei dem Namen *Κύρνος*, den der Liebling des Theognis führte, verweist Photius s. v. auf ein gleichlautendes makedonisches Appellativum: *Κύρνος· ἐρώμενος Θεόγνιδος. Μακεδόνες δὲ τοὺς σκοτίους κύρνους καλοῦσιν.* Da auch *σκότιος*, das wie *νόθος* den unehlichen, heimlich geborenen Sohn bezeichnete (*νόθος καὶ σκότιος* Plut. Mor. 751 F), als Eigenname gebraucht wurde, so könnte der Eigenname *Κύρνος* mit dem Appellativum identisch sein. Aber das makedonische Wort ist uns noch in einer zweiten und, wie es scheint, besseren Form überliefert. Unter der Glosse *σκότιος* stellt Hesych verschiedene Benennungen unehlicher Kinder zusammen: *σκότιος· νόθος, ὁ λάθρα γεννηθεὶς τῶν γονέων τῆς κόρης. τοὺς γὰρ μὴ ἐκ φανερᾶς, λαθραίας δὲ μίξεως γεγονότας σκοτίους ἐκάλουν, ἔνιοι παρθεν(ί)ους, ἄλλοι κοριναίους, καθάπερ Μαρσύας ἐν τῇ α'.* Es gab zwei Makedonen Namens Marsyas, der ältere aus Pella, der jüngere aus Philippi gebürtig; beide schrieben eine makedonische Geschichte mit dem Titel *Μακεδονικά* [53]); die wenigen Fragmente,

52) Über das im Scholion des Ven. B zu *Υ* 404 makedonisch genannte *κοράσιον* s. oben S. 23 ff.

53) Von dem alten Marsyas führt Suidas s. v. noch ein Werk »*Ἀττικὰ ἐν βιβλίοις ιβ'*« an. Wahrscheinlich lautete der Titel richtig *Ἄτακτα* (Geier). Ein Fragment aus dieser Schrift ist nicht erhalten.

die aus diesen Werken erhalten sind, hat Ritschl Opusc. I 449ff. gesammelt und, so gut das die Zeitangaben gestatten, unter die beiden Männer verteilt. Von dem älteren oder jüngeren Marsyas wurden in der Erzählung auch einzelne makedonische Worte angeführt: Beispiele dafür sind der Tanz τελεσιάς (Athenaeus XIV 629d) und der Pokal γνάλα (Athenaeus XI 467c). So hat denn schon Ritschl a. a. O. 465 treffend bemerkt, dass auch das Wort κοριναῖοι — denn nur auf dieses kann sich der Zusatz »Μαρσύας ἐν τῇ ά« in der Hesych-Glosse beziehen — von Marsyas als makedonisches Äquivalent des gemeingriechischen σκότιος und des lakonischen παρθένιος gebraucht worden sei. Es sind also die zwei Worte κύρνοι und κοριναῖοι in genau der gleichen Bedeutung für das Makedonische bezeugt. Sollten sie ganz verschieden von einander sein? Das zu glauben fällt schwer. Wenn sie aber nur Varianten desselben Stammes sind, welches von ihnen lässt dann am ehesten eine Deutung zu? Zweifellos das zweite! κορίνᾱ ist eine tadellose Ableitung von κόρα: man vergleiche ἐλαφίνη „Hirschkalb", σπαθίνη „junger Hirsch", ἐργατίνης „Arbeiter" u. a. m. Also bedeutet κοριναῖος genau dasselbe wie παρθένιος, nämlich „Jungfernsohn". Diese Bildung ist so durchsichtig, dass sie auf alle Fälle als die ursprüngliche gelten muss: ob κύρνος in der Quelle des Photius verderbt war oder ob es vielleicht wirklich eine aus κοριναῖος verkürzte Nebenform κυρναῖος (*kurnaios*), κύρνος (*kurnos*) gegeben hat, das zu entscheiden ist unmöglich.

Der Tag und seine Arbeit.

Dass das Wort für „Tag" im Makedonischen weiblichen Geschlechtes war, folgt aus dem Namen der Mittagsstunde: ἰνδέα· μεσημβρία· Μακεδόνες Hes. Dieser entspricht genau dem griechischen ἐνδία μεσημβρία Hes. und ist der Form nach das Femininum des Adjektivs ἔνδιος „mittäglich": zu ergänzen ist für das Griechische wie für das Makedonische ἁμέρα „der Tag" [54]), vgl. ἔνδιον ἦμαρ Apoll. Rhod. IV 1312 (Plutarch Mor. 726E).

Musse ist Zeit „ohne Arbeit": ἀρκόν· σχολήν. Μακεδόνες Hes. Die Gleichsetzung von ἀρκόν mit gemeingr. ἀργόν

54) Ein anderes Nomen kommt kaum in Frage, da, vom baltischen Sprachgebiet abgesehen, in den indogermanischen Sprachen die Namen des Tages Maskulina oder Neutra zu sein pflegen.

aus *ἀ-εργόν* ist so ansprechend, dass wir nicht ohne einen zwingenden Grund sie bei Seite schieben werden. Wir wissen denn doch zu wenig von der makedonischen Aussprache und von der Umschrift der makedonischen Laute in den verschiedenen Quellen, um an dem makedonischen *-ρκ-* = griech. *-ργ-* Anstoss nehmen zu dürfen.

Wie der Grieche begleitete auch der Makedone Worte und Werke, deren Erfolg und gutes Gelingen ihm am Herzen lag, mit einem Segenswunsche: *ἰζέλα· ἀγαθῇ τύχῃ. Μακεδόνες* Hes. (überl. *ἀγαθὴ τύχη*). Da die gemeingriechische Formel *ἀγαθῇ τύχῃ* im kyprischen Dialekte gewöhnlich *ἰ(ν) τύχαι* lautet (vgl. OHoffmann GD. I 309) und da ferner das Makedonische mit dem Arkadisch-Kyprischen die Form *ἰν* = *ἐν* teilt (vgl. maked. *ἰνδέα* aus *ἐνδία*), so wird man geneigt sein, *ἰζέλα* auf *ἰν ζέλαι* zurückzuführen und in *ζέλα* ein dem *τύχα* bedeutungsverwandtes Abstraktum zu suchen. Wenn die Makedonen wirklich *ζέρεθρον* für *βέρεθρον* gesagt haben (s. oben S. 38), so kann wenigstens der Stamm des makedonischen *ζέλα* griechisch gewesen sein. Das *ζ-* vor *ε* bezeichnet dann den aus labiovelarem *gu̯-* entstandenen und ursprünglich gemeingriechischen Reibelaut, der bei den Arkadern erhalten blieb, von den übrigen Stämmen aber in *δ* oder *β* verwandelt wurde. Und ein *ζελ-* aus *gu̯el-* lässt sich mit mehreren griechischen Stämmen verknüpfen, deren Bedeutung leicht zu *ζέλα* „Glück" hinüberführt[55]). Natürlich ist damit der griechische Ursprung des Wortes nicht erwiesen.

---

55) Man hat schon an das allerdings nur in der *καινὴ ἱστορία* des Schwindlers Ptolemaios Chennos (bei Photius Bibl. p. 157 b 17 ed. Bekker) überlieferte kretische *δελτόν* = *ἀγαθόν* erinnert (Prellwitz Griech. Etymol. 47); doch ist es zweifelhaft, ob dieses Adjektiv mit *βελτίων* zusammenhängt und ursprünglich mit *gu̯-* anlautete (Osthoff IF. VI 7). Dagegen steht es fest, dass sowohl der Stamm des dorischen *δήλομαι* „wünsche, will" (*δελ-*) als auch des arkadischen *δέλλω* „werfe" mit *gu̯-* angelautet hat: denn neben *δήλομαι* liegt att. *βούλομαι, βουλή*, dor. *βωλά*, und *δέλλω* hat nicht nur *βάλλω* neben sich, sondern ist bei Hesych direkt in der Form *ζέλλω* überliefert, vgl. *ζέλλειν· βάλλειν, καζέλη* (so!)· *κατέβαλε, ἔζελεν· ἔβαλεν.* Wenn wir uns an den als Wunschpartikel gebrauchten Imperativ *βάλε* Alkman 26 Poetae Lyr. Bergk III[4] 47, ferner an *ἐπή-βολος* erinnern, so ist es verlockend, ein von *ζέλλειν, ζελ-* „werfen" abgeleitetes Nomen *ζέλα* „Wurf, das Treffen" anzunehmen, das sich zu diesem Verbum in der Bedeutung ähnlich so verhalten würde wie *τύχη* zu *τυχεῖν.*

Das Alter.

Da in den *Μακεδονικά* eines der beiden nationalmakedonischen Historiker, die den Namen *Μαρσύας* führten, makedonische Worte gebraucht wurden (vgl. oben S. 64 und die Note 72 auf S. 71), so darf die zwischen *ὑεστάκα· ἱματισμός* und *ὑετίς· ὑδρίς* in der verstümmelten Form *ετης* überlieferte Hesychglosse *ὑετής· ὁ αὐτοετής. Μαρσύας* ziemlich sicher den Makedonen zugewiesen werden. Das anlautende *υ* hatte für Marsyas nicht den attischen Lautwert (*ü*), sondern den makedonischen (*u*): es ist aus *o* entstanden, vgl. *ἵππους ὄτριχας ὀέτεας B* 765 nach JSchmidt KZ. XXXVI 397ff. Solmsen Untersuch. z. griech. Laut- u. Verslehre 96ff.

Arbeits- und Jagdgeräte.

Zur Ernte gebrauchte der makedonische Bauer die *ἀγκαλίς· ἄχθος. καὶ δρέπανον. Μακεδόνες* Hes., nach ihrer gekrümmten Form (*ἀγκύλος, ἀγκάλη*) so benannt. Das zweite *α* kann entweder ein selbständiger Vokal, wie in *ἀγκάλη*, oder der makedonische Gleitlaut sein, vgl. *ἀγκλόν· σκολιόν.* Hes.[56]).

Vom Wagen und seinen einzelnen Teilen wird nur die Deichsel erwähnt: *ἄδδαι· ῥυμοὶ ὑπὸ Μακεδόνων* Hes. Da dieses Wort in einer anderen Sprache bis jetzt nicht nachzuweisen ist, so kann allein die Etymologie seinen Ursprung aufhellen. Mit Recht hat Fick den Gedanken abgewiesen, dass *ἀδδα-* aus *ἀ-διδα-* entstanden und von *δίδη-μι* abgeleitet sei. Und doch scheint in ihm ein richtiger Kern zu liegen. Es ist bekannt, dass die indogermanischen Verbalstämme auf lange Vokale wie *dō-* „geben", *dhē-* „legen" in starker oder schwacher Stammesform (*dō : dă, dhē : dhă*) ohne ein besonderes Suffix als Verbalnomina (Nomina agentis und actionis) gebraucht wurden, wenn sie das zweite Glied einer Zusammensetzung bildeten: z. B. ssk. *ratna-dhā-* „Schätze spendend", *apa-dhā-* „das Versteck", *prati-dhā-* „der Schluck", *api-dhi-* „die Bedeckung"; lit. *prĕ̃-da-i* „die Draufgabe beim Kauf", *už-dō-* und *už-da-* „die Ausgabe"; lat. *prae-dă* „Beute" (vgl. Bezzenbergers Beitr. XXVI 133); *πρόσ-θη· πρόσθεσις*

56) Das etymologische Verhältnis von *ἀγκλο-, ἀγκαλίς* zu dem sicilischen Nomen *ζάγκλον = δρέπανον* Thuk. VI 4 Kallimachos Fragm. 22 u. 172 Schn. Stephan. Byz. s. v. *Ζάγκλη* (vgl. auch *ζάγκλιον ἐκαλεῖτο τὸ σκολιόν* Strabo VI 268) ist nicht klar: unter *δι-άγκλον*, das man als Grundform angesetzt hat, lässt sich schwer etwas vorstellen.

Hesych, *ἐπι-βλα-ί· περόναι* (zu *βλη-* „legen“) Hes., *ὁμοκλή* : *ὁμοκλαί* u. a. m. Nun finden sich gerade für einen Teil des Wagens, für das Rad, im Rig-Veda zwei Namen, die genau in dieser Weise aus einer Präposition und der Wurzel *dhĕ-* „legen“ (Schwachform zu *dhā-* = *θη-*) zusammengesetzt sind: *pra-dhi-* „Radkranz“, eigentl. „das Vorgelegte (vor die Speichen)“, *upa-dhi-* „der Radteil zwischen Nabe und Radkranz“, eigentl. „das Angelegte“. So könnte auch das makedonische *ἀδ-δα-* die Deichsel als das „an den Wagen Gelegte“ bezeichnen und aus der Präposition *ἀδ-* = lat. *ad* und dem Stamme maked. *δη-* = griech. *θη-* zusammengesetzt sein. Der Bildung und Bedeutung nach liessen sich dann vergleichen *πρόσ-θε-μα* „penis“, *ἐπί-θη-μα* „Lanzenspitze“ Diod. V 30.

Von Fick wird *ἀρφύς· ἱμάς. Μακεδόνες* Hes. mit *ἅρπε-δών* „Seil, Strick, Schnur“ verbunden. Wenn nur nicht das *φ* gegen den makedonischen Ursprung des Wortes Misstrauen erregte!

Nur in wenigen, aber altertümlichen Bildungen begegnet uns im Griechischen das Suffix *-θλο* und *-θλᾱ* : homer. *θέμε-θλα Ξ* 493 *P* 47, *θύσ-θλα Z* 134, *γενέ-θλη δ* 232 *ν* 130 *B* 857 *E* 270 *T* 111, *ἱμάσ-θλη ζ* 320 *ν* 82 *Θ* 43 *N* 25 *Ψ* 582, nachhomerisch *ἔδε-θλον, φύγε-θλον*. Da im Makedonischen aus *-θλᾱ* nach bekannten Lautgesetzen *-δαλᾱ* werden musste, so ist *δε-δάλᾱ*, erhalten in *δε-δάλας· δεσμάς* Hes., die regelrechte makedonische Form für ein vom Stamme *δη-* : *δε-* „binden“ abgeleitetes griechisches **δέ-θλᾱ* „Band, Fessel“. Eine andere Heimat der Glosse ist so gut wie ausgeschlossen: denn *δε-* als schwache Stufe zu *δη-* (ssk. *dā-* „binden“) bildete nur das Griechische [57]), im Griechischen aber gab es nur die Primärsuffixe *-θλο-* und (seltener) *-τλο-*, aber nicht *-δλο-* oder gar *-δαλο-*.

Ein zweites makedonisches Wort für „Band“ scheint *βάσκιοι· δεσμαὶ φρυγάνων* Hes. gewesen zu sein (vgl. auch *βασκευταί· φασκίδες, ἀγκάλαι* Hes.): gleichen Stammes ist das gemeingriechische *φάσκωλον* „Bündel, Ränzel“.

Mit *γάρκαν· ῥάβδον. Μακεδόνες* Hes. ist wenig anzufangen. Verwandt scheint *γάρρα· ῥάβδος* Hes., und dieses Wort mag

57) In den übrigen indogermanischen Sprachen Europas war *-ă*, nicht *-ĕ*, die Kurzstufe zu *-ē*, vgl. *sē-men* : *sătus*, *θη-* „saugen“ : altb. *doją* u. s. w.

wieder mit *γέρρον* „Rutengeflecht“ oder mit lett. *ſa'rs* „Ast, Zweig“ (Bezzenberger BB. XXVII 165) zusammenhängen [58]).

In der älteren Literatur wird *σίγυνος* (auch *σίγυννος*, *σιγύνη*, *σιγύννη*) „kurzer Speer für die Eberjagd“ nur ein einziges Mal erwähnt: von Herodot V 9 *σιγύννας δ' ὧν καλέουσι . . . Κύπριοι τὰ δόρατα*. Auch Aristoteles de arte poet. 21 führt das Wort als kyprische Glosse an: *τὸ γὰρ σίγυνον Κυπρίοις μὲν κύριον, ἡμῖν δὲ γλῶττα*, ebenso der Scholiast zu Apollonius Rhod. II 98 *σιγύννους καλοῦσιν οἱ Κύπριοι τὰ ἀκόντια* (vgl. Etymol. Magn. 712, 22). Dagegen wird bei Suidas als Heimat des Wortes Makedonien genannt: *σιγύνη καὶ σιγύννους· τὰ δόρατα παρὰ Μακεδόσιν*. Verdient sein Gewährsmann den gleichen Glauben wie Herodot — und wir haben keinen Grund, ihm den zu versagen —, so war *σίγυνος* echtgriechisch oder ein uraltes Lehnwort, das die kyprischen Griechen schon im zweiten Jahrtausend aus ihrem Mutterlande mit in die Fremde nahmen. Man wird fragen: ist es denn glaublich und wahrscheinlich, dass altes gemeingriechisches Sprachgut nur auf zwei so weit von einander getrennten Sprachinseln erhalten blieb? Allerdings! Denn gerade Kypros und Makedonien lagen einander in sprachlicher Beziehung viel näher, als man vermuten sollte. In keinem griechischem Dialekte findet sich, noch im V. und IV. Jahrhundert, eine solche überraschende Fülle rein-homerischer Worte wie gerade in dem kyprischen, vgl. OHoffmann GD. I 276ff. Den Grundstock der epischen Sprache aber bildet der nordachäische, in Thessalien und der Aeolis Kleinasiens gesprochene Dialekt. Und dieser berührte sich, wie wir noch sehen werden, nicht nur räumlich eng mit dem makedonischen.

In dem eigentlichen Griechenland hatte *σιγύνη* schon frühzeitig einem fremden Eindringling den Platz räumen müssen: dem gleichbedeutenden illyrischen *σιβύνη* [59]). In der Literatursprache taucht dieses Wort freilich erst um die Mitte des IV. Jahrhunderts auf: zum ersten Male begegnen wir ihm in der mittleren Komödie bei Alexis *ἐν Λευκαδίᾳ· »φέρε τὴν σιβύνην καὶ πλα-*

58) Fern zu halten ist jedenfalls *χάραξ*.

59) Dass *σιβύνη* ein illyrisches Wort war, wissen wir durch Ennius vgl. Festus Pauli exc. p. 336 M: Sibunam (überl. sybinam) appellant Illyri telum venabuli simile. Ennius »Illyrii restant sicis sibunisque fodantes (überl. sybinisque fodentes: sibunis Merula).

τύλογγα« (Pollux X 144), dann bei den Historikern aus der Zeit Alexanders des Grossen [60]), bei Kallixenos aus Rhodos in der Beschreibung einer von Ptolemaeus IV Philadelphos veranstalteten πομπή [61]), bei Polybius VI, 23, 9 (σιβύνιον), in der Anthologia Palat. bei Antipater Sidonius VI, 93, 2 und Meleager VII, 421, 1 und endlich bei Diodor XVIII 27 XX 33 [62]). Zweifellos ist es aber der griechischen Volkssprache lange vor der makedonischen Zeit durch die illyrischen Stämme, die die westliche Hälfte Nordgriechenlands bis zum korinthischen Meerbusen überfluteten, zugeführt worden. Und aus der Volkssprache wurde es unter Alexander d. Gr. in die κοινή übernommen: denn das alte im Griechischen längst erstorbene [63]) σιγύνη, das damals noch im Makedonischen lebte, war für das IV. Jahrh. eine „makedonische" Form gegenüber dem „griechischen" σιβύνη, das zwar entlehnt war, aber nicht mehr als Lehnwort empfunden wurde.

Mahlzeit, Speise und Trank.

Wie üppig es bei den Gastereien der vornehmen Makedonen zuging, zeigt uns die breite und anschauliche Schilderung, die Hippolochos aus Makedonien [64]) »ἐν τῇ πρὸς Λυγκέα ἐπιστολῇ« von einem makedonischen Hochzeitsmahle entworfen hat (Athenaeus IV 128c—130d). Leider wird hier von den leckeren

60) Ephippos schildert unter den verschiedenen Kostümen des Königs einen Anzug à la Artemis: »ἔχων τὴν Περσικὴν στολήν, ὑποφαίνων ἄνωθεν τῶν ὤμων τό τε τόξον καὶ τὴν σιβύνην« (Athenaeus XII 537e); nach Hippolochos dem Makedonen wurden beim Gastmahl des Karanos aufgetragen »σύαγροι κατὰ πινάκων τετραγώνων χρυσομίτρων σιβύναις ἀργυραῖς διαπεπερονημένοι« (Athenaeus IV 130b).

61) Athenaeus V 201b μεθ' οὓς ἐπόμπευσαν κυνηγοὶ β' ἔχοντες σιβύνας ἐπιχρύσους.

62) An der zweiten Stelle heisst es: (Ἀρχάγαθος) παρά τινος τῶν ὑπασπιστῶν ἁρπάσας σιβύνην διήλασε διὰ τῶν πλευρῶν.

63) Als lebendiges Wort ist σίγυνος, σιγύνη aus der griechischen Literatur überhaupt nicht nachzuweisen. Erst die gelehrten alexandrinischen Kunstdichter haben es als dialektische Rarität ausgegraben und angewendet: zuerst kommt es vor bei Apollonius Rhod. II 99 κορύνας ἀζηχέας ἠδὲ σιγύννους ἰθὺς ἀνασχόμενοι (mit ν angeführt im Etymol. Magn. 712, 18), dann bei Lykophron Alex. 556 σιγύμνῳ (so!) πλεύρ' ἀναρρήξας βοός und endlich bei den späten Dichtern der Kaiserzeit (Pseudo-Oppian Kyneg. I 152, Makedonius Anthol. Pal. VI, 176, 1, σίγυνα Agathias Anthol. Pal. VII 578, 5).

64) Ἱππόλοχος ὁ Μακεδὼν τοῖς χρόνοις μὲν γέγονε κατὰ Λυγκέα καὶ Δοῦριν τοὺς Σαμίους, Θεοφράστου δὲ τοῦ Ἐρεσίου μαθητάς Athenaeus IV 128a.

Gerichten und den Tafelgeräten nicht ein einziges mit seinem makedonischen Namen angeführt.

Da die Makedonen das Backwerk und die Näschereien, die sie als Nachtisch[65]) genossen, »ἐπιδειπνίδες« nannten (Athenaeus XIV 658e *καὶ ἴσως πάντα τὰ τοιαῦτα ἐπιδειπνίδας ἔλεγον Μακεδόνες*[66]). *κώθωνος γὰρ ἡδύσματα ταῦτα*)[67]), so hiess die Mahlzeit selbst *δεῖπνον*.

Um während des Symposions, wenn der Wein nicht mehr schmeckte, Gaumen und Magen wieder anzuregen und zu reizen, reichte man vom III. Jahrhundert an in Athen den Gästen eine *ματτύη*, einen „Appetitbissen". Über den Namen, die Zusammensetzung und Bereitung dieses Gerichtes, das zuerst von den Dichtern der neueren Komödie[68]) erwähnt wird, handelt ausführlich Athenaeus XIV 662f—664f. Dass die *ματτύη* erst von den Makedonen in Athen eingeführt wurde, ist zweifellos[69]): wo man sie aber zuerst bereitete, darüber lauten die Berichte verschieden. Nach Dorotheos aus Ascalon, der ein Buch verfasste »*περὶ Ἀντιφάνους καὶ περὶ τῆς παρὰ τοῖς νεωτέροις κωμικοῖς ματτύης*« waren die Thessaler die Erfinder: *ἣν Θετταλῶν φησιν εἶναι εὕρημα, ἐπιχωριάσαι δὲ κἀν ταῖς Ἀθήναις κατὰ τὴν Μακεδόνων ἐπικράτειαν* (Athenaeus XIV 662f). Dagegen nennt Hesych das Wort makedonisch: *ματτύης· ἡ μὲν φωνὴ Μακεδονική, ὄρνις, καὶ τὰ ἐκ τοῦ ζωμοῦ αὐτοῦ λάγανα περιφερόμενα*, und mit ihm stimmt Pollux VI 70 überein: *ματύλλη·* [70])

65) Den Nachtisch erwähnt auch Hippolochos a. a. O. 130c: *καὶ τελευταῖαι ἐπεισῆλθον ἐπιδόρπιαι τράπεζαι, τραγήματά τ' ἐν πλεκτοῖς ἐλεφαντίνοις ἐπεδόθη πᾶσι καὶ πλακοῦντες ἕκαστα γένη.*

66) Für die Makedonen treten bei Athenaeus XIV 664f „die meisten der Hellenen" ein: *τὸ δὲ τοιοῦτον δεῖπνον οἱ μὲν Ἀττικοὶ προσηγόρευον ἐπιδόρπισμα, οἱ δὲ Δωριεῖς ἐπάικλον, τῶν δ' ἄλλων Ἑλλήνων οἱ πλεῖστοι ἐπιδειπνίδα.*

67) Nach dieser Athenaeus-Stelle ist Hesychs *ἐπιδειπνίς· Μακεδονικὸς κώθων ἡδυσμα ἐθισμός* in *Μακεδονικὸν* (oder *-οῦ*) *κώθωνος ἡδυσμα* zu verbessern.

68) Das überlieferte *ματιολοιχός* des Aristophanes Wolken 451 wollte Bentley in *ματτυολοιχός* ändern: diese viel besprochene Vermutung trifft aber den Sinn der Stelle nicht.

69) Der Komödiendichter *Μάχων* schrieb in der »*Ἀγνοία*« (FCG. III 324 Kock): *ἥδιον οὐδέν ἐστί μοι τῆς ματτύης, | τοῦτ' εἴτε πρῶτοι Μακεδόνες τοῖς Ἀττικοῖς | κατέδειξαν ἡμῖν εἴτε πάντες οἱ θεοί.* Athenaeus XIV 664b.

70) Ist diese Form richtig überliefert, so muss sie als Deminutivum zu *ματτύη* gefasst werden.

Μακεδονικὸν εὕρημα, δίψους ἐγερτικὸν βρῶμα, ᾧ ἐχρῶντο μεσοῦντος τοῦ πότου. Auch der Name des Gerichtes ist schon von den Alten verschieden gedeutet worden. Die von Hesych gegebene Erklärung stand ausführlicher in den »*Ὀψαρτυτικαὶ Γλῶσσαι*« des Artemidorus (Athenaeus XIV 663d): *ἔστι τις ὄρνιθος ματτύης. ἐσφάχθω μὲν διὰ τοῦ στόματος εἰς τὴν κεφαλήν. ἕστω δὲ ἕωλος καθάπερ ὁ πέρδιξ* (es folgt die Zubereitung der *ματτύη*). Andere aber leiteten das Wort von *μασᾶσθαι* oder *μάττειν* ab (Athenaeus 663b). Selbst wenn der makedonische Ursprung der *ματτύη* gesichert wäre, so würde doch mit ihrem Namen nur dann etwas anzufangen sein, wenn ihn Artemidorus falsch erklärt hätte. Möglich ist das, sogar wahrscheinlich, aber nicht zu beweisen.

Wie die Megarer tranken auch die Makedonen beim Symposion aus einem Pokale, der wegen seiner Form *γυάλας* genannt wurde, vgl. Athenaeus XI 467c *Φιλητᾶς ἐν Ἀτάκτοις Μεγαρέας οὕτω φησὶ καλεῖν τὰ ποτήρια, γυάλας. Παρθένιος δ' ὁ τοῦ Διονυσίου ἐν α' περὶ τῶν παρὰ τοῖς ἱστορικοῖς λέξεων ζητουμένων φησί· γυάλας ποτηρίου εἶδος, ὡς Μαρσύας γράφει ὁ ἱερεὺς τοῦ Ἡρακλέους*[71] *οὕτως· »ὅταν εἰσίῃ ὁ βασιλεὺς εἰς τὴν πόλιν, ὑπαντᾶν οἴνου πλήρη γυάλαν ἔχοντά τινα, τὸν δὲ λαβόντα σπένδειν«.* Auf diese Quelle gehen zurück die Glossen *γυάλας· εἶδος ποτηρίου παρὰ Μακεδόσι* Etym. Magn. 243, 13 und *γυλλάς* (so!)· *εἶδος ποτηρίου παρὰ Μακεδόσι* Hesych. Der Stamm ist *γύαλος* „gewölbt", dessen Neutrum von Homer ab (*θώρηκος γύαλον*) in der Dichtersprache als Substantiv „Höhlung, Wölbung" gebraucht wird. Ob das Geschlecht des Wortes wirklich männlich war? Den oben angeführten Belegen hat Athenaeus den Nominativ *γυάλα* (*γύαλα* A, *γυάλα* E) als Kapitel-Überschrift vorangesetzt, und aus dem Zusammenhange ist weder bei Philetas noch bei Marsyas das Geschlecht zu erkennen. Als Femininum würde *γυάλᾱ* auf *ἡ κύλιξ* zu beziehen sein[72]).

---

71) Treffend vermutet vWilamowitz, dass die Worte *ὁ ἱερεὺς τοῦ Ἡρακλέους* nur durch ein Missverständnis zu einem Titel des Marsyas geworden sind: sie waren nachträglich am Rande hinzugesetzt, um diejenige Persönlichkeit, die dem Könige mit dem Pokale entgegenkam, genauer anzugeben.

72) Auf den Marsyas beruft sich Athenaeus auch bei der Besprechung von zwei anderen Trinkgefässen: *Κλείταρχος δέ φησιν Αἰολεῖς τὸν σκύφον*

Für *ἄδισκον· κυκεῶνα. Μακεδόνες* Hes. lässt sich schon deshalb keine Etymologie geben, weil wir nicht wissen, ob die Makedonen unter diesem Worte jeden beliebigen Mischtrank oder nur eine bestimmte Sorte verstanden. Vielleicht war es jener von Hippolochos beschriebene feurige Glühwein, der gegen Ende des Mahles gereicht wurde (Athenaeus IV 129 d *ἐπεὶ δὲ καὶ τούτων ἀπηλλάγημεν, ἐκλαμβάνει πάλιν ἡμᾶς θερμός τις καὶ ζωρότερος πότος, οἴνων ὄντων ἡμῖν Θασίων καὶ Μενδαίων καὶ Λεσβίων, χρυσίδων πάνυ μεγάλων ἑκάστῳ προσενεχθεισῶν*) [73]).

Zur Hausmannskost des gemeinen Mannes gehörte vor allem das Brot. Athamanen und Makedonen bucken eine bestimmte Sorte, die sie *δράμις, δράμιξ* nannten: Athenaeus III 114 b *δράμικες δὲ καὶ ἄραξις παρ' Ἀθαμᾶσιν ἄρτοι τινὲς οὕτως καλοῦνται . . . . Σέλευκος μὲν δράμιν ὑπὸ Μακεδόνων οὕτως καλούμενον, δάρατον δ' ὑπὸ Θεσσαλῶν.* Wenn ein und dasselbe ungesäuerte [74]) Brot bei den Thessalern *δάρατος*, bei den Makedonen *δράμις* hiess, so wird man doch nicht ohne Not die beiden Wortstämme von einander losreissen [75]). Auf eine etymologische Deutung leisten wir am besten Verzicht.

Noch für eine zweite Brotart scheinen Makedonen und Athamanen dasselbe Wort gebraucht zu haben: denn in der schwer verderbten Hesych-Glosse *βαθάρα· πυκλιή Μακεδόνες. πυρλός.*

κισσύβιον καλεῖν· Μαρσύας δὲ κύπελλον καὶ τὸ ξύλινον ποτήριον XI 477 a (bei Besprechung des Wortes *κισσύβιον*), und *Μαρσύας δέ φησι τὸ ἐν τῷ ἰσχίῳ ὀστοῦν καλεῖσθαι ἄλεισον καὶ κύλικα* XI 479 c (bei Besprechung des Wortes *κοτύλη*). An beiden Stellen scheint die Überlieferung nicht in Ordnung zu sein; Kaibel nimmt vor *ἄλεισον* eine Lücke an. Die Quelle des Athenaeus können ebensowohl die *Μακεδονικά*, als die sonst verschollenen *Ἄτακτα* des älteren Marsyas gebildet haben, vgl. oben S. 63.

73) Nach Fick KZ. 196 „pikanter Würztrank": *ἄδίσκος* Deminutiv zu *ἄδος* = att. *ἦδος* „Gewürz" (*ἡδύνω* „würze", *ἥδυσμα* „Würze"). Sehr nahe liegt diese Deutung nicht.

74) Athenaeus III 110 d *Νίκανδρος δ' ὁ Κολοφώνιος ἐν ταῖς Γλώσσαις τὸν ἄζυμον ἄρτον καλεῖ δάρατον*, vgl. Hesych *δαράτῳ· ἀζύμῳ* und *δαρόν· καὶ ἄρτον τινὲς τὸν ἄζυμον.*

75) Gegen Fick KZ. 206, der *δραμι-* auf *θραμ-μι-* zurückführen und mit *τρέφω* : *τραφῆναι* „nähren" zusammenbringen will, spricht auch die Tatsache, dass von den vielen Brotnamen, die wir kennen (Schrader Reallexikon 111 ff.), kein einziger den „Nährwert" des Brotes ausdrückt: sie gehen vielmehr auf seine Bestandteile, die Art seiner Bereitung, seine Form u. ähnl.

Ἀθάμαντες ist für πυρλός doch wohl zweifellos πύρνος „aus Waizen bereitet“ oder πύρνον „Waizenbrot“ zu lesen. Die Glosse selbst steht zwischen βαταίνει und βάτας: ihre korrekte Form wird also βατάρα gewesen sein, zumal da das ϑ gegen den makedonischen Dialekt verstösst[76]).

Die von den makedonischen Bauern getrunkene λακεδάμα· ὕδωρ ἁλμυρὸν ἅλσι πεποιημένον, ὃ πίνουσιν οἱ τῶν Μακεδόνων ἀγροῖκοι Hes. vergleicht MSchmidt mit der attischen σκοροδάλμη, einer Salzbrühe mit Knoblauch (Aristoph. Ritter 199 1095, Eccles. 292 u. sonst), und schlägt vor, -άμα in -άλμα zu ändern. Diese hübsche Vermutung ergänzt Fick KZ. 211 dadurch, dass er im ersten Gliede der Zusammensetzung das attische λέκιϑος „Mehl, Brei von Hülsenfrüchten“ sucht und λακεδ-ά(λ)μα mit „Graupenlake“ übersetzt. Mag damit auch nur die Richtung angedeutet sein, in der man die Bedeutung von λακεδ- zu suchen hat: jedenfalls zeigt dieser Versuch, dass wir auf eine Deutung des Wortes aus dem Griechischen nicht zu verzichten brauchen.

Deutlicher verrät der Name eines zweiten Trankes seine griechische Abstammung. In der herrenlosen Glosse ῥουβοτός· ῥόφημα Hes. entspricht der Stamm ῥουβ- nach speziell makedonischem Lautgesetze dem im Ablaute zu ῥοφ- stehenden gemeingriechischen ῥῦφ-[77]) in ἔρυφον· οὐκ ἐρρόφησα Photius s. v., ῥυφέω (Hoffmann GD. III 289). Ungewöhnlich ist das Suffix: im Griechischen sind sonst nur Verbalabstrakta auf -ετός zu belegen (νιφετός, ὑετός, κοπετός, παγετός u. s. w.)[78]). Sollte -οτος aus -ετος durch Assimilation des ε an die Vokale der Nachbarsilbe entstanden sein (wie z. B. ὀβολός aus ὀβελός, τριώβολον neben ἡμιωβέλιον vgl. JSchmidt KZ. XXXII 321 ff.)?

Am Schlusse dieses Abschnittes mag ein Landesprodukt, das mehr zur Körperpflege als zur Nahrung diente, erwähnt werden. Das Öl setzte im Kruge einen trüben Bodensatz ab: βαβρήν· ὑπόστασις ἐλαίου κατὰ Μακεδόνας Hes. Da βάπ-τω (βαφ-) auch in der intransitiven Bedeutung „untersinken“ gebraucht wurde

76) ἀϑάρη „Brei aus Spelt- oder Waizengraupen“ ist jedenfalls fern zu halten, da sich dies Wort schwerlich von lat. *ador* „Spelt“ trennen lässt.

77) Über das für ῠ = ŭ geschriebene *ov* vgl. oben S. 16, Anm. 12.

78) Mit βίοτος und ἄροτος lässt sich ῥουβοτός selbstverständlich nicht vergleichen.

z. B. *ἡ ναῦς ἔβαψεν* Euripides Or. 706[79]), so lässt sich *βαβρήν* einwandsfrei auf diesen Verbalstamm zurückführen. Ebenso nahe liegt freilich der Vergleich mit *βαβύας· βόρβορος, πηλός* Hes., und in diesem Worte kann *β* nicht aus *φ* entstanden sein: denn seine Heimat war nach dem Etymol. Magn. 186, 1 Tarent[80]).

Landvermessung.

Die Grenzscheide zwischen dem Ackerlande zweier makedonischen Gemeinden war durch *ἀκρουνοί· ὅροι ὑπὸ Μακεδόνων* Hes. festgelegt: als „Spitzen" (*ἀκρουνο-* aus *ἀκρ-ωνο-*, abgeleitet von *ἀκρός*) ragten diese über die ebene Fläche des Feldes hervor. Dasselbe Suffix in der kürzeren Form *-ων-* mit dem gleichen auf Makedonien und Thessalien beschränkten Wandel von *ω* in *ου* zeigt die unmittelbar vorhergehende Glosse *ἀκροῦν· ὄρους κορυφή. ἢ ὄρος* (wohl *ὅρος*). Auch sie darf deshalb mit grosser Wahrscheinlichkeit als makedonisch angesehen werden[81]).

Zahl.

Ein unbekannter, aber offenbar zur alexandrinischen Schule gehörender[82]) gelehrter Dichter hatte den auf Apollo gehenden *γρῖφος* verfasst (Athenaeus X 455d):

Ἐν Φανερᾷ γενόμαν, πάτραν δέ μου ἁλμυρὸν ὕδωρ
ἀμφὶς ἔχει· μήτηρ δ' ἔστ' Ἀριθμοῖο πάϊς.

Athenaeus fügt die Erklärung hinzu: *Φανερᾷ μὲν οὖν λέγει τῷ Δήλῳ, ἥτις ὑπὸ θαλάσσης περιέχεται, μήτηρ δ' ἡ Λητώ, ἥτις Κοίου ἐστὶ θυγάτηρ. Μακεδόνες δὲ τὸν ἀριθμὸν κοῖον προσαγορεύουσι.* Einen Wortstamm, der den Lauten und der Bedeutung nach sich ohne Zwang zu diesem *κοῖος* stellen liesse, besitzt das Griechische nicht, wohl aber der baltisch-slawische

79) Ebenso altn. *kvefja, kefja* „eintauchen" und „untersinken", vgl. ags. *cvabbe* „Sumpf".

80) In den von Gaisford benutzten Handschriften lautet die Glosse *βαβύκας* **M**, *βαβύας* **P**, *βαβῖας* **D**. In **V** fehlt sie, ebenso wie im Etymologicum Genuinum (Miller Mélanges 60).

81) Wenn auch *ὅρος* und *ὄρος* leicht verwechselt werden konnten, so wäre es doch übereilt, die von Hesych für das makedonische *ἄκρουνοι* gegebene Erklärung auf ein missverstandenes *ἀκρουνος· ορος* (Berg) zurückzuführen.

82) Eustathius 1558, 3ff, der das Distichon in gewöhnlicher Sprachform anführt, bemerkt: (*περὶ Ἀπόλλωνος*) *αἴνιγμα φέρεται ἐοικὸς τοῖς Θεοκρίτου σκληροῖς.*

Sprachstamm: altbulg. *čĭtą čīstī* „zählen, rechnen“, lit. *skaitýti* „zählen“, altbulg. *čīslo* „Zahl“, lit. *skaĩtlius* „Zahl“ [83]).

Arzt.

Um das nach einem Stiche oder Hiebe hervorquellende Blut zu stillen, legte der makedonische Wundarzt rund um das Glied eine feste Binde, die den Namen *δώραξ* führte, vgl. *δώραξ· σπλήν. ὑπὸ Μακεδόνων* Hes. [84]). Schon Sturz 38 vermutete, dass dieses Wort dem gemeingriechischen *θώραξ* entspreche, aber erst Fick OO. 721 hat die Bedeutung beider Worte vermittelt. Das erklärende *σπλήν* ist bei den Ärzten der Name für einen festen Verband bei Wunden, Brüchen etc., vgl. Hippokrates III 496 Littré (*περὶ ἀγμῶν*) *ἐπάνω δὲ τοὺς οἰνηροὺς σπλῆνας ἢ εἴρια ῥυπαρὰ ἐπιδέουσιν*, und gleich darauf *καὶ σπλήνεσιν οἰνηροῖσιν ἢ εἰρίοισι ῥυπαροῖσι θεραπεύουσιν;* VII 34 Littré (*περὶ νούσων* II) *ἢν δὲ ἐκ τῶν ῥινῶν ῥέῃ, καὶ ἀποδείτω τὰς φλέβας τὰς ἐν τοῖσι βραχίοσι καὶ ἐν τοῖσι κροτάφοισι, σπλῆνα ὑποτιθείς.* Über die Form der *σπλῆνες* verbreitet sich ausführlich Galen in seinen *ὑπομνήματα* zu Hippokrates (XVIII, Teil II, S. 821 bis 824 Kühn): es heisst da z. B. *τὸ δὲ πλῆθος τῶν σπληνῶν τοσοῦτον, φησίν, εἶναι χρή, ὡς ἐν κύκλῳ περιληφθῆναι τὸ ἐπιδούμενον κᾶλον.* Solche rund um ein Glied gelegten Verbände sind nicht allein von den Makedonen „Panzer“ genannt worden. Galen beschreibt unter den *ἐπίδεσμα* (XVIII, Teil I, 816ff. Kühn) eine um Brust und Rücken laufende Binde, die wegen ihrer Ähnlichkeit mit einem *θώραξ* diesen Namen führte, und bei Hesych wird *θώραξ* durch *ἐρεᾶ στέμματα* „wollene Binden“ erklärt. Da dem Sanitätskorps des makedonischen Heeres auch Griechen angehörten (Arrian Anab. II, 4, 8), so wäre es nicht unmöglich, dass *δώραξ* nur die makedonische Aussprache des von griechischen Chirurgen gebrauchten Wortes *θώραξ* war.

Tod und Grab.

Der Tod hiess bei den Makedonen *δάνος*, vgl. Plutarch Mor. 22C *δάνον γὰρ Μακεδόνες τὸν θάνατον καλοῦσι.* Ein

83) Das *-t-* braucht nicht stammhaft gewesen zu sein: es kann, wenn die eigentliche Wurzel *(s)kei-* : *(s)koi-* : *(s)ki-* war, in dem *t*-Präsens *ki-t-ō* „ich zähle“ oder in einem der Nomina *ki-tós* „gezählt“, *koi-tos koi-tlos* „Zahl“ seinen Ursprung haben, vgl. *βλαστεῖν, ἁμαρτεῖν, ἀνύτειν* neben *ἀνύειν* u. ähnl., ferner die litauischen Praesentia auf *-stu*.

84) Die Glosse des Cyrill *δῶος· σπλήν* scheint verderbt zu sein.

von diesem Nomen abgeleitetes makedonisches Verbum *δανέω* oder *δανόω* mit der Bedeutung „töten" bezeugt Hesych: *δανῶν· κακοποιῶν, κτεί̈νων. Μακεδόνες*[85]). Ausserordentlich verlockend ist die Vermutung Ficks, dass in maked. *δάνος* der neutrale *s*-Stamm **ϑάνος* erhalten sei, den das Griechische sonst nur noch in den Adjektiven homer. *δισ-ϑανής, ἀρτι-ϑανής* u. a. aufweisen kann. Nach der Überlieferung des Plutarch war ja allerdings *δάνο-ς* oder *δάνο-ν* ein Verbalabstraktum auf *-o-* (wie *βίος, κτύπος* u. a.). Doch ist es leicht möglich, dass Plutarch oder sein Gewährsmann den makedonischen neutralen Nominativ *δάνος* unter dem Einflusse von *ϑάνατο-ς* irrtümlich auf einen *o*-Stamm *δανο-* bezog[86]).

Die Erde „birgt" ihre Toten: *ὄφρα πύϑηαι πατρός, ὅπου κύϑε γαῖα καὶ ὄντινα πότμον ἐπέσπεν γ* 16, *ὃν οὐδὲ κατϑανόντα γαῖα κεύϑει* Aeschyl. Prom. 566, *ὧν ἥδε κεύϑει σώματ' Ἰδαία κόνις* Eur. Hek. 325. Die *δόμοι* des Hades liegen *ὑπὸ κεύϑεσι γαίης X* 482 *ω* 204, vgl. *εἰς ὅ κεν αὐτὸς ἐγὼν Ἄϊδι κεύϑωμαι Ψ* 244. Zu diesem Stamme *κευϑ-* : *κυϑ-* stellt sich mit makedonischer Lautvertretung das Nomen *κύδαρ· τάφος* Hes. Dieses mit dem Suffixe *-αρ* gebildete Neutrum (Leo Meyer Vergl. Gramm. II[1] 128ff.) lässt sich in seiner Bedeutung vergleichen mit homer. *ἄλκ-αρ* und *εἶλ-αρ* „Schutzwehr", *εἶδαρ* „Speise", *ἄλειφ-αρ* „Salbe", *μῆχ-αρ* „Hilfsmittel" Aeschyl. Agamn. 186, *κύ-αρ* „Loch, Nadelöhr" u. s. w.

3. Der Staat und das Heer.

Stand und Amt.

In der makedonischen Staats- und Heeresverfassung heben sich deutlich zwei Stände von einander ab: der Bauer und der

85) Überliefert ist *δαινῶν* hinter *δάνος, δάνοη, δάντα, δάνυντο* und vor *δάξα*: die richtige Lesung ergibt sich nicht nur aus der alphabetischen Reihenfolge der Glossen, sondern aus Hesych selbst s. v. *σφεδανῶν· . . . ἄλλοι σύνϑετον εἶναι ἐκ τοῦ σφε καὶ δανῶν, ὅ ἔστι κτείνων.* Auch liegt der Ursprung der Korruptel klar zu Tage: das *ι* war als ein nachträglicher Zusatz für die vorhergehende Glosse *δάνυντο· εὐωχοῦντο* = homer. *δαίνυντο* bestimmt und geriet aus Versehen in das folgende *δανῶν* hinein.

86) Wenn das Etymologicum Magn. 247, 49 berichtet: »*δαναοὶ γὰρ οἱ νεκροί, τουτέστι ξηροί. δανὰ γὰρ τὰ ξηρά. Ἡρακλείδης ἐν τῷ δευτέρῳ Περσικῶν*«, so spricht der Gewährsmann nicht dafür, dass wir es mit einem makedonischen Worte zu tun haben.

Adlige, der Ritter, dessen Verhältnis zum Könige durch seinen Namen »ἑταῖρος« gekennzeichnet wurde. Treffend hat Abel Makedonien 127ff. ausgeführt, dass ἑταῖρος im Altgriechischen nicht etwa mit φίλος identisch war. Im Homer werden die Kriegsgenossen, die Gefolgschaften der Könige, die Gefährten des Odysseus und die 2500 Myrmidonen des Achill, ἑταῖροι genannt. Es war die Jugend der freien und vornehmen Geschlechter, die dem König auf seinen Fahrten Kriegsfolge zu leisten hatte. Der altmakedonische ἑταῖρος zog nur als Reisiger zum Kampfe aus. Als aber die makedonische Phalanx nach griechischem Vorbilde geschaffen wurde, da empfing der freie Bauer, der als Schwerbewaffneter in sie eintrat, den vom staatsklugen Könige neu geprägten ehrenden Namen πεζ-εταῖρος.

Während das altgriechische Nomen τᾱγός von den Tragikern noch in der ursprünglichen allgemeinen Bedeutung „Anführer, Gebieter" gebraucht wurde (z. B. ταγὸς μακάρων Aeschyl. Prom. 96, ταγοὶ Περσῶν Pers. 24, σὺν δ' Ἄδραστος ἦν ταγός Eurip. Iphig. Aul. 269), verstand man in Thessalien darunter ein bestimmtes Amt. Im V. Jahrhundert führte der Bundeshauptmann den Titel »ταγὸς τῶν Θετταλῶν« [87]); in der grossen Inschrift aus Larisa (SGDI. no. 345, kurz nach 214 v. Chr.) heisst die offizielle Stadtvertretung »οἱ ταγοὶ καὶ ἁ πόλις« (Z. 3. 24) und das übliche Präskript der thessalischen Stadturkunden ist: »ταγενόντουν Ἀριστίπποι Μνασιαίοι, Τίμουνος Εὐδικείοι κτλ.« (die Zahl schwankt zwischen 5, 6, 7). Auch in Makedonien bekleidete der ταγός ein bestimmtes Amt, wie aus Hesychs Glosse ταγόναγα· Μακεδονική τις ἀρχή hervorgeht. Dürfen wir — da eine Korruptel zweifellos vorliegt — mit einer geringfügigen Änderung ταγῶν ἀγά lesen (ἀγᾱ́ zu ἄγω, -ᾱγός wie ἀρχᾱ́ zu ἄρχω, ἀρχός), so haben die ταγοί auch bei den Makedonen ein Kollegium gebildet und sind vielleicht, wie in Thessalien, die „Ratsmannen" der Städte gewesen. Doch können sie ebensogut einen militärischen Rang bekleidet haben.

Ein angesehenes Amt am Hofe Alexanders war der ἐδέα-

87) Xenophon Hellen. VI, 1, 8 εὐπετῶς ἂν ἐγὼ ταγὸς Θετταλῶν ἁπάντων κατασταίην· ὡς γε μήν, ὅταν ταγεύηται Θετταλία, εἰς ἑξακισχιλίους μὲν οἱ ἱππεύοντες γίγνονται, ὁπλῖται δὲ πλείους ἢ μύριοι καθίστανται; VI, 1, 18 ταχὺ δ' ὁ Ἰάσων ὁμολογουμένως ταγὸς τῶν Θετταλῶν καθειστήκει, vgl. auch VI, 4, 28 u. 33, Pollux I 128.

τρος. In der Literatur wird es nur einmal erwähnt und zwar in einem Fragmente des Alexander-Historiographen Chares (Athenaeus IV 171b): *Χάρης γοῦν ἐν τῇ γ' τῶν ἱστοριῶν Πτολεμαῖόν φησι τὸν Σωτῆρα ἐδέατρον ἀποδειχθῆναι Ἀλεξάνδρου.* Worin die Pflichten des *ἐδέατρος* bestanden, erfahren wir durch einen anonymen Glossographen bester Zeit, dessen Erklärung Athenaeus in den unmittelbar vorhergehenden Sätzen wörtlich anführt: *εἰλέατροι δὲ καλοῦνται, ὥς φησι Πάμφιλος, οἱ ἐπὶ τὴν βασιλικὴν καλοῦντες τράπεζαν παρὰ τὸ ἑλεῖν, Ἀρτεμίδωρος δ' αὐτοὺς δειπνοκλήτορας ὀνομάζει. ἐκάλουν δέ, φησί*[88], *καὶ τοὺς προγεύστας ἐδεάτρους, ὅτι προήσθιον τῶν βασιλέων πρὸς ἀσφάλειαν. νῦν δὲ ὁ ἐδέατρος ἐπιστάτης γέγονε τῆς ὅλης διακονίας.* Deutlich heben sich in diesen Worten die etymologische Spekulation und die schlichte Schilderung des Tatbestandes von einander ab: wer da behauptete, dass *ἐδέατρος* einstmals „Voresser, Vorkoster" bedeutet habe, der liess sich dazu lediglich durch den Anklang an *ἔδω, ἔδε-σμα* bestimmen; in Wirklichkeit war der *ἐδέατρος* zur Zeit Alexanders der »*ἐπιστάτης τῆς ὅλης διακονίας*«, der Vorsteher des Hofdienstes, besonders bei der königlichen Tafel, ein Hofmarschall oder Truchsess, der die Oberaufsicht über die Dienerschaft führte. Wollen wir heute an eine Erklärung des Wortes

88) Dass als Subjekt zu *φησί* aus dem Vorhergehenden *Ἀρτεμίδωρος* zu ergänzen sei (Schwabe in seiner Ausgabe des Aelius Dionysius S. 151), ist ganz unwahrscheinlich. Denn Artemidorus, mit dem Beinamen *ὁ Ἀριστοφάνειος*, schrieb seine *ὀψαρτυτικαὶ γλῶσσαι* im I. Jahrh. v. Chr. (Wentzel bei Pauly-Wissowa II 1331): er könnte also niemals *νῦν δέ* gesagt haben. Die Quelle des Athenaeus stammt aus viel älterer Zeit. Benutzt wurde sie von Aelius Dionysius, den wiederum Eustathius 1403, 40 ausgeschrieben hat: *ἐκ τοῦ αὐτοῦ δὲ ῥήματος* (scl. *ἔδειν*) *καὶ ὁ παρὰ Αἰλίῳ Διονυσίῳ ἐδέατρος· περὶ οὗ λέγει ἐκεῖνος, ὅτι τὸ μὲν ὄνομα Ἑλληνικόν, ἡ δὲ χρεία Περσική. ἦν δέ, φησί, προγεύστης, προεσθίων τοῦ βασιλέως εἰς ἀσφάλειαν. ὕστερον δὲ* (entsprechend dem *νῦν δέ* des Athenaeus) *ἐνομίσθη ἐδέατρον καλεῖν τὸν ἐπιστάτην τῆς ὅλης διακονίας καὶ παρασκευῆς.* Auch die Erklärung des Etymologicum Magnum 315, 37ff. geht in ihrem ersten Teile deutlich auf Aelius Dionysius zurück, in ihrem zweiten vielleicht auf das rhetorische Lexikon des Pausanias (Heyden Leipz. Stud. VIII 208): *ἐδέατρος· τὸ μὲν ὄνομα Ἑλληνικόν, ἡ δὲ χρῆσις Περσική. ἦν δὲ προγεύστης τὸ πρῶτον καὶ προήσθιε τοῦ βασιλέως εἰς ἀσφάλειαν, ὕστερον δὲ ἐνομίσθη ἐδέατρον καλεῖν τὸν ἐπιστάτην τῆς ὅλης διακονίας καὶ παρασκευῆς. οὕτως εἰς τὸ πρῶτον λεξικόν. ἐν δὲ τῷ δευτέρῳ εὗρον οὕτως· ἐδέατρος ὁ ἐπὶ τῶν ἐδωδίμων* (überl. *διδύμων*) *καὶ τῆς τοιαύτης παρασκευῆς. ῥητορική.* Vgl. auch Hesych *ἐδέατρος· προγεύστης βασιλέως. ἐπιμελητὴς δείπνου.*

herantreten, so versteht es sich von selbst, dass wir von diesem realen Inhalte des Amtes und nicht von der antiken Etymologie auszugehen haben. Dass diese verfehlt ist, liegt auf der Hand: ein primäres Suffix *-ατρος* hat es unseres Wissens weder im Griechischen noch sonst wo gegeben, und wenn wir es wirklich den Makedonen zugestehen wollten, so wäre *ἐδέ-ατρος* immer nur der „Esser", aber niemals der „Voresser". Als männliches Nomen agentis kann sich *ἐδέα-τρος* am ehesten dem alten homerischen *ἰη-τρός* (aus *ἰᾱ-τρός*) vergleichen. Wie dieses von *ἰα-* „heilen" abgeleitet ist, so setzt *ἐ-δέα-τρος* notwendig einen zweisilbigen Verbalstamm *δεα-* voraus. Ihm entspricht Laut für Laut ein griechischer Stamm, dessen Bedeutung uns leicht zu dem Namen des makedonischen Hofamtes hinüberführt: nämlich *θεα-* in *θεά-ομαι* „betrachten, schauen". Auch ohne mit einer Präposition zusammengesetzt zu sein, wird dieses Verbum von der „Musterung" durch einen Vorgesetzten gebraucht: *θεασάμενος τὸ στράτευμα* Xenophon Cyrop. V, 5, 1. In der Regel freilich sind die Verba des „Schauens", wenn sie den engeren Begriff des „Führens einer Aufsicht" bezeichnen, mit der Präposition *ἐπί* verbunden: vgl. *ἐφ-οράω, ἔφ-ορος*, homer. *ἐπί-ουρος, ἐπί-σκοπος*. Sollte sie in dem anlautenden *ἐ-*, das zum Verbalstamme selbst nicht gehören kann, zu suchen sein? Dann müsste zunächst *ἐπί* vor konsonantischem Anlaute zu *ἐπ* verkürzt und dann das *π* dem folgenden Dentale assimiliert sein. Dieser Wandel von *ἐπί* ist nur für einen einzigen griechischen Dialekt, den thessalischen, sicher bezeugt: *ἐτ τᾶ* aus *ἐπὶ τᾶι, ἐτ τοῖ* aus *ἐπὶ τοῖ* vgl. Hoffmann Griech. Dial. II 388. Da nun das Thessalische zugleich der einzige Dialekt ist, der auch die Präposition *ἀπό* vor dentalen Konsonanten zu *ἀπ* > *ἀτ* verkürzt, und da es darin gerade allein mit dem Makedonischen zusammengeht (s. unten S. 103), so ist auch die Apokope von *ἐπί* und die Assimilation des *π* an ein *τ-* oder *δ-* als makedonische Lauteigentümlichkeit zu erwarten. Ob in *ἐδ-δέα-τρος* = gemeingr. *ἐπι-θέα-τρος* „Aufseher" das *-δδ-* lautgesetzlich zu *-δ-* vereinfacht werden konnte (vgl. die Bemerkung zu maked. *ἀβλόη* aus *ἀβ-βλόη* = *ἀπόβλυε* auf S. 100) oder ob das einfache *-δ-* lediglich auf der griechischen Auffassung des Wortes, sei es der akustischen oder der etymologischen, beruhte, werden wir nicht entscheiden können — und wollen.

Der *δαίτας* (*δαίτας· μεριστάς, ὡς οἱ Μακεδόνες φασίν*

Cyrillglosse, von MSchmidt angeführt zu *δαίτας· μεριστάς* Hesych) kann ein „Schiedsrichter“ oder „der Vorschneider“ der königlichen Tafel gewesen sein: denn das erklärende *μεριστής* wird im Vulgärgriechischen in beiden Bedeutungen gebraucht [89]).

Wenn in Athen von zwei Männern, die ein gemeinsames Besitztum hatten, der eine die Aufteilung desselben wünschte und der andere sie verweigerte, so konnte jener beim Archon einen Prozess »*εἰς δατητῶν αἵρεσιν*« anhängig machen, vgl. Aristoteles *Ἀθην. Πολιτ.* ed. Kaibel-vWilamowitz[3] 63, 9ff. *γραφαὶ δ[ὲ καὶ δ]ίκαι λαγχάνονται πρὸς αὐτὸν (τὸν ἄρχοντα), ἃς ἀνακρίνας εἰς τὸ δικαστήριον εἰσά[γει] . . ., εἰς δατητῶν αἵρεσιν, ἐάν τις μὴ θέλῃ κοινὰ [τὰ ὄντα νέμεσθ]αι* [90]). Dass solch ein *δατητής* in griechischen Staaten auch *δαίτᾱς* hiess, darf man wohl aus dem Heroennamen *Δαίτας* schliessen. Ihn führte der Vater des delphischen Priesters Machaireus, der den Neoptolemos erschlug (Asklepiades im Scholion zu Pind. Nem. VII 62). In der Troas wurde nach dem Zeugnisse des Demetrius aus Skepsis ein Heros *Δαίτης* [91]), den auch Mimnermos erwähnte, verehrt. Freilich stellt Athenaeus ihn mit verschiedenen griechischen Heroen, die nach Verrichtungen und Vorgängen bei der Mahlzeit benannt waren, zusammen; er leitete also seinen Namen von *δαΐς, δαί-τη, δαι-τύς* „Schmaus“ ab. Gegen diese an sich mögliche und von Usener Götternamen 256 gebilligte Erklärung spricht ein zweiter Heroen- und Göttername, in welchem *-δαίτης* nur die für das Makedonische bezeugte Bedeutung haben kann: *Ἰσοδαίτης· Ὑπερείδης*

89) „Schiedsrichter“ bei Harpokratio (vgl. Anmerk. 90) und Lukas Ev. XII 14, *διδάσκαλε, εἰπὲ τῷ ἀδελφῷ μου μερίσασθαι μετ᾽ ἐμοῦ τὴν κληρονομίαν. ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ· ἄνθρωπε, τίς με κατέστησεν κριτὴν ἢ μεριστὴν ἐφ᾽ ὑμᾶς.* Ebenso werden des Aeschylos Worte *πατρῴων χρημάτων δατήριοι* Sept. 694 vom Scholiasten des Laurentianus M durch »*μερισταί*« erklärt. „Vorschneider“: *δαιτρός· μεριστής, μάγειρος, ὁ διαιρῶν εἰς ἐλάχιστα τοῖς ἑστιωμένοις* Cyrill (MSchmidt Hesych IV 317), *δαιτροί· μερισταί* Hes.

90) Breiter bei Harpocratio s. v. *δατεῖσθαι τὸ μερίζεσθαι· οἱ δὲ δατηταί οἱονεὶ μερισταί. Τὸ δὲ εἰς δατητῶν αἵρεσιν εἶδός τι δίκης ἐστίν. Ὁπότε γὰρ κοινωνοῖέν τινες ἀλλήλοις, καὶ οἱ μὲν βούλοιντο διανέμεσθαι τὰ κοινά, οἱ δὲ μή, ἐδικάζοντο οἱ βουλόμενοι τοῖς μὴ βουλομένοις, προσκαλούμενοι εἰς δατητῶν αἵρεσιν. Λυσίας ἐν τῷ πρὸς Ἀλεξίδημον, εἰ γνήσιος, καὶ Ἀριστοτέλης ἐν τῇ Ἀθηναίων πολιτείᾳ.*

91) Athenaeus IV 174a *ὁ δ᾽ αὐτὸς* (scil. *Δημήτριος ὁ Σκήψιος*) *ἱστορεῖ κἂν τῷ τετάρτῳ καὶ εἰκοστῷ τῆς αὐτῆς πραγματείας* (scil. *Τρωϊκοῦ διακόσμου*) *Δαίτην ἥρωα τιμώμενον παρὰ τοῖς Τρωσίν, οὗ μνημονεύειν Μίμνερμον* (Fragm. 18 ed. Bergk Poet. Lyr. II[4] 32).

ἐν τῷ ὑπὲρ Φρύνης. ξενικός τις δαίμων, ᾧ τὰ δημώδη γύναια καὶ μὴ πάνυ σπουδαῖα ἐτέλει Harpocratio s. v. Götter der Unterwelt scheinen besonders diesen Namen geführt zu haben: vgl. Hesych s. v. *Ἰσοδαίτης· ὑπ' ἐνίων ὁ Πλούτων, ὑπὸ δὲ ἄλλων ὁ Πλούτωνος υἱός*, Plutarch de *ει* ap. Delph. 9 pag. 389 A *Διόνυσον καὶ Ζαγρέα καὶ Νυκτέλιον καὶ Ἰσοδαίτην αὐτὸν ὀνομάζουσιν.*

In der Bedeutung von *δαι-τρός* „Zerleger des Fleisches" ist *δαίτας* aus der lakonischen Zusammensetzung *κρεω-δαίτᾱς* bekannt (Pollux VI 34 VII 25 Plutarch Lysand. 23 Ages. 8 Quaest. Conv. II, 10, 2 pag. 644 B). Das Simplex glaubte ein alter Erklärer in einem bei Porphyrius de abst. IV 19 erhaltenen Chorliede aus den *Κρῆτες* des Euripides (Fragm. 472 Nauck²) zu finden: *ἁγνὸν δὲ βίον τείνομεν*[92]) *ἐξ οὗ Διὸς Ἰδαίου μύστης γενόμην καὶ*[93]) *νυκτιπόλου Ζαγρέως βούτας*[94]) *τάς τ' ὠμοφάγους δαῖτας τελέσας μητρί τ' Ὀρείᾳ*[95]) *δᾷδας ἀνασχὼν καὶ Κουρήτων βάκχος ἐκλήθην ὁσιωθείς.* Auf diese Stelle bezieht sich die Hesych-Glosse *ὠμοφάγους δαῖτας· τοὺς τὰ ὠμὰ κρέα μερίζοντας καὶ ἐσθίοντας.* Dem Unglücklichen, der diese Deutung verbrochen hat, schwebte offenbar das lakonische *κρεω-δαίτας* vor Augen. Das entschuldigt ihn aber nicht: was er schreibt, ist so unsinnig, dass es fast scheint, als sei ihm der ganze Zusammenhang gar nicht gegenwärtig gewesen. Die Bedeutung der Worte ist ja völlig klar und von Reitzenstein Epigramm und Skolion 208ff. eingehend dargelegt worden. *δαῖτας* kann nur der Akkusativ zu *δαῖτες* sein: die *ὠμοφάγοι δαῖτες* sind „Mahlzeiten, die im Verzehren rohen Fleisches bestehn", ihre Feier bildete einen Teil der Weihen der *βουκόλοι* oder, wie sie Euripides hier nennt, der *βοῦται.* Um so befremdlicher ist es, dass sich Bergk Poet. Lyr. II⁴ 32 durch die Hesych-Glosse dazu hat bestimmen lassen, das überlieferte richtige *τάς τ'* in *τούς* zu ändern und dass Nauck² ihm darin gefolgt ist[96]).

---

92) Nauck vermutet *τείνων.*

93) *καὶ μὴ νυκτιπόλου* überl.

94) So Diels Deutsche Lit.-Zeit. 1889, Sp. 1081 für das überlieferte *βροντὰς* oder *βροτὰς* cod. Lips.

95) *ὀριοδᾶδας* überl.: *Ὀρείᾳ* Scaliger, *Ὀρείῳ* Nauck.

96) Wenn Reitzenstein, obwohl er von den »*ὠμοφάγοι δαῖτες*« spricht, aus Nauck² den Artikel *τούς* herübernimmt, so ist das offenbar ein Versehen, das er mit Dieterich de hymn. Orph. 11 teilt.

Recht und Busse.

Wenn der eben besprochene *δαίτας* als Vorschneider, gleich dem *ἐδέατρος*, ein Hofamt während der Tafel bekleidete, so ist unter den ausdrücklich als makedonisch bezeugten Worten kein Rechtsbegriff vertreten. Doch können zwei herrenlose Glossen des Hesych, in denen dialektische Formen gemeingriechischer Rechtsausdrücke enthalten sind, wegen ihrer Lautform nur makedonisch gewesen sein.

Die als Sühnung eines Verbrechens festgesetzte Geldbusse hiess bei allen griechischen Stämmen von ältester Zeit an *θωᾶ* oder *θωιᾶ*, vgl. *θωὴν ἐπιθήσομεν* β 192, *ἀργαλέην θωὴν ἀλέεινεν Ἀχαιῶν* N 669, *θōὰν ἐπιβαλεῖ[ν]* CIA. I 57b4 (vgl. Meisterhans Gramm. Att. Inschr.[3] 66 no. 9 und 10), lokr. *διπλεῖ οἰ θώι' ἔστō* Samml. Griech. Dial.-Inschr. 1479$_9$, delph. *θωεόντων*, *θωίασις* ebenda 2561 D$_{19.\ 23}$, *θωϊή* Archil. Fragm. 109. Im Makedonischen musste das Nomen *δωά* oder *δωιά* lauten, und beide Formen sind bei Hesych überliefert: die zweite in *δοιαί· δύο. ἢ δίκαι*, die erste in *δωᾶι* (überl. *δωαί*)· *δικαίως, ὁσίως*. Die Erklärung dieses Dativs lässt sich auf die gemeingriechische Bedeutung von *θωά* unmittelbar zurückführen: aus der Phrase *θωᾶι χρήματα ἀποτίνειν* „zum Zweck der Busse [97]) Gelder zahlen" wurde *θωᾶι* allgemein auf Handlungen, zu denen man durch Recht und Billigkeit verpflichtet war, übertragen.

In den an ordnungsmässiger Stelle überlieferten Glossen *δέημος· νόμος ἢ δεσμός* und *δεόμενος· νόμος. δεσμός* sucht MSchmidt Philol. XX 354 mit Recht die verderbt überlieferte makedonische Form des gemeingriechischen *θεσμός* „Satzung". Diese wird aber schwerlich *δεσμός* gelautet haben: denn dann könnte an zweiter Stelle dieses Wort nicht gut als Erklärung gebraucht sein. Wahrscheinlich war das makedonische Nomen, gleich dem dorischen *τε-θμός* : *θε-θμός* [98]), mit einem anderen Suffixe als att. *θε-σμός* (und *δε-σμός*) gebildet.

---

97) Mit *θωαῖ* lässt sich als Dativ des Zwecks am nächsten das attische *προικί* „zur Mitgift" in der Wendung *οἰκία ἀποτετιμημένη προικί* CIA. II 1132 vergleichen (Meisterhans[3] 210 Delbrück Vergl. Synt. I 303). Der homerische Dativ *δίκῃ* „mit Fug und Recht" Ψ 542, an den man bei *θωᾶι* zunächst denkt, ist nicht Dativ, sondern Instrumentalis.

98) Delph. *τεθμός* Samml. Griech. Dial.-Inschr. 2561 C$_{19}$, boeot. *τε-*

Das Heerwesen.

Als die makedonischen Könige ihr Heer nach griechischem Vorbilde neu organisierten, verstand es sich von selbst, dass für die Heeresabteilungen und Chargen im allgemeinen Namen aus der griechischen Umgangssprache des IV. Jahrhunderts [99]) gewählt wurden. Auch Worte wie *βηματιστής*, *ἀργυράσπιδες*, *πεζέταιροι*, *διμάχαι* [100]), die zuerst im makedonischen Heere gebraucht worden sind, hätten ebenso gut von einem griechischen Strategen geprägt sein können.

Nur wenige Ausdrücke zeigen so deutlich eine dialektische Färbung, dass sie echt-makedonisch gewesen sein müssen.

Da es nicht zu entscheiden ist, ob die *ταγοί* der Makedonen (s. S. 77) im Heere oder in der Stadtverwaltung eine leitende Stelle einnahmen, so ist der *σκοῖδος*, der Führer der Bagage

---

θμίω 488165. 169. 172. 175, *τεθμοφυλάκων* 488178, Xuthiasinschr. *θεθμόν* 4598a8 b11, argiv. *θεθμόν* Isyll 334212, lokr. *θέθμιον* 147846, elisch *θεθτμόν* 11543.

99) In *ἡμεροδρόμᾱς*, bezeugt durch eine Inschrift aus Olympia (Dittenberger Syll. I² no. 156: *Βασιλέως Ἀλε[ξάνδρου] ἡμεροδρόμας καὶ βηματιστὴς τῆς Ἀσίας Φιλωνίδης Ζωΐτου Κρὴς Χερσονάσιος ἀνέθηκε Διὶ Ὀλυμπίοι*), ist nur das *ᾱ* der Endung makedonisch: denn im Suffixe stimmt das Wort mit *ἡμεροδρόμης* Hdt. VI 105 (vulgär *ἡμεροδρόμος*) überein.

100) *διμάχαι . . .* Pollux I 132 *ἦν δέ τι καὶ ἕτερον εἶδος ἱππέων, διμάχαι, Ἀλεξάνδρου τὸ εὕρημα, κουφοτέραν πεζοῦ ὁπλίτου καὶ βαρυτέραν ἱππέως ἔχοντες σκευήν, ἐξησκημένοι πρὸς ἄμφω, καὶ τὴν ἐκ γῆς καὶ τὴν ἀφ' ἵππου μάχην κτλ.* Vgl. Hesych *διμάχαι· οἱ λεγόμενοι ἄμιπποι, οἵτινες ὅτε μὲν πεζῇ, ὅτε δὲ ἐφ' ἵππων μάχονται.* Dass eine bestimmte Truppe im makedonischen Heere diesen Namen führte, bezeugt auch Curtius V, 13, 8: itaque delectis equitum sex milibus trecentos quos dimachas appellabant adjungit; dorso hi graviora arma portabant, ceterum equis vehebantur; cum res locusque posceret, pedestris acies erat. Wenn Diodor V, 33, 5 von den Keltiberern sagt »*διμάχαι δ' ὄντες* (*διμάχαιροι* überl.: von A in *διμάχαι*, von B in *δύσμαχοι* geändert), *ἐπειδὰν ἀπὸ τῶν ἵππων ἀγωνισάμενοι νικήσωσι, καταπηδῶντες καὶ τὴν τῶν πεζῶν τάξιν μεταλαμβάνοντες θαυμαστὰς ποιοῦνται μάχας*« (vgl. Polybius Fragm. 95 Hultsch nach Suidas s. v. *ἴδιον* und *Κελτίβηρες*), so bedient er sich damit eines militär-technischen Ausdruckes, der ihm aus den Alexander-Historikern bekannt war. Was die Form betrifft, so sind Zusammensetzungen mit *-μάχᾱς*, ion. *-μάχης* „kämpfend" (für das gewöhnliche *-μάχος*) in der griechischen Poesie und Prosa nicht selten, vgl. Blaydes zu Aristophanes Acharn. 570: z. B. *ἀκαμαντομάχαι νίοὶ* Pind. Pyth. IV 171, *Μαραθωνομάχαι* Aristoph. Acharn. 181, *ὁπλομάχης* Plato Euthydem 299C, *μονομάχης Ἀττικοί* Moeris 203 Bekker.

und des Proviants, der einzige Offizier mit echt-makedonischem Namen. Über die Bedeutung des Wortes ist schon oben S. 19ff. gehandelt worden. Hier beschäftigt uns nur seine Erklärung. Nach Pollux ist *σκοῖδος* gleichbedeutend mit *σκευοφύλαξ* und *σκευωρός*, zwei Worten, die „Hüter, Wächter des Gepäcks" bedeuten. Also wird auch *σκοῖδος*, wie Cichorius treffend bemerkt, nicht ein Simplex, sondern eine Zusammensetzung sein, deren erstes Glied dem *σκευο-* und deren zweites Glied dem *-φυλαξ*, *-ωρος* in der Bedeutung entspricht. Damit ergibt sich aber die Auflösung in *σκο-Fιδο-* „aufs Gepäck sehend" von selbst. *-Fιδος* „sehend" ist ein ganz regelmässiges Verbalnomen vom Stamme *Fιδ-*[101]) wie *-μαχος* von *μαχ-*, *-φαγος* von *φαγ-*. Dass *Fιδεῖν*, *Fιδέσθαι* die Bedeutung „mustern, Überschau halten (z. B. vom Hirten)" haben kann, ist gerade aus der älteren Sprache bekannt: ich erinnere nur an *δ* 411 *φώκας μέν τοι πρῶτον ἀριθμήσει καὶ ἔπεισιν (Πρωτεύς)· αὐτὰρ ἐπὴν πάσας πεμπάσσεται ἠδὲ ἴδηται, λέξεται ἐν μέσσῃσι, νομεὺς ὡς πώεσι μήλων.* Die lautliche Erklärung des ersten Gliedes der Zusammensetzung ist leichter, als sie beim ersten Blicke erscheint. Denn auf dem Boden griechischer Lautgesetze führt uns ein betretener Weg ohne jeden Anstoss von *σκευο-* zu *σκο-* hin. Standen die ursprünglichen Lautgruppen *-ουσ-*, *-ευσ-*, *-αυσ-* vor einem Vokal, so blieb im Griechischen nach dem Ausfall des *σ* der Diphthong erhalten, wenn er betont war, büsste dagegen in tonloser Silbe das *υ* ein, vgl. Solmsen IF. VI Anzeiger 154: *ἀκούω* aus *akóusō*, aber *ἀκοή*, *ἀκήκοα* aus *akousá*, *akákousa*; *αὗος* „dürr" = lit. *saũsas*, aber *ὠτός* „des Ohres" aus **ὀατός* und dies aus **οὐσατός* vgl. got. *aus-in-s* (Gen.), lit. *aus-ìs* (Nom.) u. s. w. Da nun *σκεῦος* nur aus *skeus-os* entstanden sein kann, so musste in einer alten Zusammensetzung, in der *σκευο-* als erstes Glied unbetont war, sich lautgesetzlich schon in ältester griechischer Zeit die Form *σκεο-*[102]) entwickeln. Das so entstehende *σκεο-Fιδός* aber

---

101) *-Fιδ*, *-Fιδο* „wissend" in *νη-ϊδ-*, *πολύ-ιδος*, ved. *hotrā-vid-* „der sich auf die Anrufung versteht" u. s. w., bleibt besser fern.

102) Belegt ist diese Form im Griechischen erst von dem III. Jahrh. v. Chr. an: *σκεοθήκα* aus Korkyra Samml. Griech. Dial.-Inschr. 3195 b12 (III. Jahrh.) und *σκεοφύλακα* Flinders Petrie Papyri ed. Mahaffy II no. XIII 10$_5$ (258—253 v. Chr.); dazu die Verba *σκεάζω*, *σκεόω*, z. B. *ἐπισκεάζειν* auf der eben erwähnten Inschrift aus Korkyra b6, *κατασκεώσηται* Delphi Samml. Griech. Dial.-Inschr. 1928$_8$ (150—140 v. Chr.), *κασ-*

verfiel dem von WSchulze Ztschr. f. d. Gymnasialwesen XLVII 164 formulierten Lautgesetze der „Hyphaeresis“: wie *νεοσσός* zu *νοσσός*, *Θεοκλῆς* in Megara zu *Θοκλῆς*, *ἑορτή* „Fest“ zu *ὁρτή*, so wurde *σκεο-Fιδός* regelrecht zu *σκο-Fιδός* verkürzt. Jetzt schwand *F* (vgl. maked. *Λᾶγος* aus *ΛάF-αγος*) und *σκοῖδος* war fertig.

Eine bevorzugte Stellung unter den Truppenteilen nahm das *ἄγημα* ein. So hiess die Garde des Königs, eine ausgewählte Elitetruppe. Sie bestand aus *ἑταῖροι* und wurde gebildet durch je eine Abteilung der Hypaspisten (*τὸ ἄγημα τῶν ὑπασπιστῶν* Arrian Anab. III, 11, 9) und der Hetären-Reiter (*τῶν ἱππέων τὸ ἄγημα* Arrian Anab. IV, 24, 1). Eigentlich bezeichnete das Wort denjenigen Truppenteil, der mit dem Könige an der Spitze des Heeres marschierte (*τὸ ἡγούμενον*), und in dieser ursprünglichen Bedeutung wird es uns durch Xenophon *Λακεδαιμ. Πολ.* XI 9 XIII 6 [103]) als lakonisch bezeugt. Für die von Haase ausgesprochene und von Fick wiederholte Vermutung, dass die Makedonen *ἄγημα* als einen technischen Ausdruck des Heerwesens von den Spartanern entlehnt hätten, fehlt es an einer ausreichenden Begründung. Dass der König in alten Zeiten, umgeben von einer auserlesenen Mannschaft, auf dem Marsche an der Spitze des Heeres zog, ist eine nicht auf die Griechen, geschweige denn auf die Spartaner beschränkte Sitte. Und da *ἄγέομαι* „an der Spitze gehen, voraufgehen“ ein gemeingriechisches Verbum ist, so wird auch *ἄγημα* „die Führung“ ein ursprünglich von allen Griechen gebrauchter und nur zufällig von

---

σκεάσσαντος Eresos Hoffmann GD. II 90 no. 1245 (AΣ). In der Volkssprache wird unbetontes *σκεο-* das Regelmässige gewesen sein; in der Schriftsprache war es durch das betonte *σκεῦος* verdrängt.

103) XI 9 *ἢν δέ ποτε ἕνεκά τινος δοκῇ συμφέρειν τὸν ἡγεμόνα δεξιὸν κέρας ἔχειν, στρέψαντες τὸ ἄγημα ἐπὶ κέρας ἐξελίττουσι τὴν φάλαγγα, ἕστ' ἂν ὁ μὲν ἡγεμὼν δεξιὸς ᾖ, ἡ δὲ οὐρὰ εὐώνυμος γένηται.* XIII 6 *ἐπειδάν γε μὴν ἡγῆται ὁ βασιλεύς, ἢν μὲν μηδεὶς ἐναντίος φαίνηται, οὐδεὶς αὐτοῦ πρόσθεν πορεύεται πλὴν Σκιρῖται καὶ οἱ προερευνώμενοι ἱππεῖς· ἢν δέ ποτε μάχην οἴωνται ἔσεσθαι, λαβὼν τὸ ἄγημα τῆς πρώτης μόρας ὁ βασιλεὺς ἄγει συστρέψας ἐπὶ δόρυ, ἕστ' ἂν γένηται ἐν μέσῳ δυοῖν μόραιν καὶ δυοῖν πολεμάρχοιν.* Haase p. 275 will unter *ἄγημα* nur den vor der *μόρα* stehenden Stab (Polemarchen, Lochagen, Pentekosteren etc.) verstehen: doch ist diese Ansicht nicht wahrscheinlich, weil sonst bei dem von Xenophon beschriebenen Einrücken des *ἄγημα* zwischen zwei *μόραι* die erste *μόρα* ohne Offiziere gewesen sein würde.

den konservativen Makedonen und Lakonen erhaltener Name der Spitze einer marschierenden Kolonne gewesen sein.

Ein besonderer Ehrentitel im makedonischen Heere war *νικάτωρ*. Am bekanntesten ist er als Beiname des Seleukos. Auch ganze Truppenteile, die sich durch Tapferkeit besonders hervortaten, führten ihn als Auszeichnung. So wird von Livius XXXXIII 19 bei der Erstürmung der Stadt Oaeneum durch Perseus eine »cohors regia, quos nicatoras appellant« erwähnt. Da er hier, wie Nissen Unters. über die Quellen d. Livius 259 bemerkt, den Polybius wörtlich übersetzt, so muss dieser das Wort schon als festen Beinamen bestimmter Elitetruppen gekannt haben. Dem Polybius entlehnt Dio Cassius LV 23 den Ausdruck und überträgt ihn auf römische Verhältnisse, indem er in seiner Aufzählung der Legionen den Beinamen victrix der VI. und XX. Legion mit *νικήτορες* umschreibt: *τὸ μὲν ἐν Βρεττανίᾳ τῇ κάτω τὸ τῶν νικητόρων* und *καὶ οἱ εἰκοστοὶ οἱ καὶ Οὐαλερίειοι καὶ νικήτορες ἀνομασμένοι καὶ ἐν Βρεττανίᾳ τῇ ἄνω ὄντες*. Von *νικάτωρ* war das makedonische Adjektiv *νικατόριος* abgeleitet: zum Andenken an seinen Sieg bei Gaugamela nannte Alexander ein benachbartes Gebirge »*νικατόριον ὄρος*« (Strabo XVI 737).

Seiner Bildung nach könnte das Wort gemeingriechisch gewesen sein: es ist aber nur als makedonisch bezeugt, während in Griechenland selbst dafür die Parallelform *νικᾱτήρ*, att. *νικητήρ* (in *νικητήριος*) üblich war[104]). Die Makedonen scheinen die Nomina agentis auf *-τωρ* bevorzugt zu haben: denn sie sagten auch *σαύτωρ* „Retter“ = *σωτήρ*, vgl. die Glosse *σαυτορία* oben S. 11.

Die Ilen der Hetären-Reiterei werden von Arrian teils nach ihren Befehlshabern (Anab. III, 11, 8), teils nach dem Orte ihrer Aushebung genannt: *ἡ ἐξ Ἀπολλωνίας* I 12, 7, *ἡ Ἀνθεμουσία* II 9, 3. Besondere Namen führen nur zwei: *ἡ Ἴλη ἡ βασιλική* III 11, 8 und *ἡ Λευγαία καλουμένη* II 9, 3. Wie der Zusatz

104) Gegen den makedonischen Ursprung der Glosse *νικατῆρες· οἱ ἀκμαιότατοι ἐν ταῖς τάξεσιν* Hes. spricht das Suffix. Inschriftlich ist *νικατήρ* aus Kreta belegt. In den Schlussparagraphen zu dem Eide, den die Epheben (*ἀγέλαοι ἄζωστοι*) von Dreros leisten mussten, wird eine Persönlichkeit, deren Name nachher getilgt ist, als *νικατὴρ τᾶς ἀγέλας* (Dittenberger Sylloge II² no. 463153) aufgeführt.

»ἡ καλουμένη« beweist, ist λευγαία ein makedonisches Appellativum, das sich auf die Zusammensetzung der Ile bezogen haben wird. Wenn auch die griechischen Stämme λευγ- „trauern" und λυγ- „winden" wegen ihrer Bedeutung nicht verwandt sein können, so ist doch in den Lauten von λευγαῖος nichts Ungriechisches enthalten.

Das wichtigste Stück der Bewaffnung und Ausrüstung des makedonischen Kriegers bildete die Lanze. Sie war je nach dem Truppenteil verschieden lang und schwer und führte verschiedene Namen.

Zum makedonischen Erbteile gehörte die bis zu 16 Ellen lange Lanze der von den schwerbewaffneten Fusssoldaten gebildeten Phalanx, die σάρισα[105]). Sie wird zuerst von Theophrast Hist. Plant. III, 12, 2 in einem Vergleiche[106]) erwähnt und kommt dann von Polybius an oft in den Schilderungen der makedonischen Kriegszüge vor. Wenn auch die Waffe selbst den Griechen fehlte, so ist damit noch nicht gesagt, dass ihr makedonischer Name barbarisch war. Freilich führt keine der Bedeutungen, in denen der griechische Stamm σαρ- zu belegen ist, ungezwungen zu dem Begriffe „Lanze"[107]). Eher schon liesse sich das Suffix aus dem Griechischen erklären. Ging σάρισα aus σάρισσα und dies aus σαρί-εσσα hervor, so kann das Wort als Adjektivum (wie μελίη, αἰγανέη) ursprünglich ein Beiwort der αἰχμή oder λόγχη gewesen sein und bedeutet haben: „die mit einer σαρίς oder mit σαρίες versehene", vgl. homer. κωπήεντ- (ξίφος), ὀμφαλόεσσα (ἀσπίς), οὐατοεντ- (τρίπους) u. a. m.

Im Scholion A zu Pindar Olymp. IX 86 wird aus dorischen Chorlyrikern ein Substantivum χάρμη mit der Bedeutung „Lanzenspitze" belegt: οἱ δὲ περὶ Ἴβυκον καὶ Στησίχορον χάρμην τὴν

105) Mit einfachem σ in den besten Handschriften.

106) τὸ ὕψος τοῦ ἄρρενος (τῆς κρανείας) δώδεκα μάλιστα πηχέων, ἡλίκη τῶν σαρισῶν ἡ μεγίστη. Polybius XVIII 29 und 30 gibt als Länge 16 Ellen an und beschreibt anschaulich, wie noch das fünfte Glied der Phalanx mit der Spitze der zum Angriff gesenkten σάρισα vor die Front reichte.

107) Das von Fick KZ. 214 herangezogene σαίρω „fege" liegt allzu weit ab, wie schon GMeyer FJ. 190 bemerkt hat. Die Erklärung Hesychs σάρισ(σ)α· δόρυ μακρόν, εἶδος ἀκοντίου Ἑλληνικοῦ, σπάθη βαρβαρική, Μακεδόνες bringt uns auch nicht weiter: denn auf das »βαρβαρική« ist selbstverständlich nicht viel zu geben.

ἐπιδορατίδα φασίν. Auch bei Pindar ist es in χαλκοχάρμας und σιδαροχάρμας enthalten, vgl. WSchulze Quaest. Ep. 141, Anm. 2[108]). Dieses von χάρμᾱ „Kampfesfreude" (OHoffmann BB. XXV 108) ganz verschiedene Wort war auch makedonisch: denn es bildet das zweite Glied der Zusammensetzung ἄγχαρμον· ἀνωφερῆ τὴν αἰχμήν, κἄγχαρμον· τὸ τὴν λόγχην ἄνω ἔχειν. Μακεδόνες Hes. (κἄγχ. aus καὶ ἄγχ., also literarische Quelle!), die aus dem Kommando ἄνα χάρμᾱν „hoch die Lanzenspitze!" hervorgegangen ist. Das Aufrichten der Lanze war bei den Makedonen ein einfacher „Griff" beim Exerzieren[109]). In der Schlacht aber hatte das Emporheben der senkrecht gehaltenen σάρισα die Bedeutung eines Signals, wie aus dem Berichte des Polybius XVIII 26, 9 über die Schlacht bei Kynoskephalä hervorgeht: Τίτος δὲ τοῖς φεύγουσιν ἑπόμενος καὶ καταλαβὼν ἐν ταῖς ὑπερβολαῖς ἄρτι τοῖς ἄκροις ἐπιβαλλούσας τὰς εὐωνύμους τάξεις τῶν Μακεδόνων, τὰς μὲν [. . . Lücke von etwa 20 Buchstaben in F, vgl. Livius XXXIII 10 . . repente . . . incertus paulisper novitate rei constituit signa] ἐπέστη, τῶν πολεμίων ὀρθὰς ἀνασχόντων τὰς σαρίσας, ὅπερ ἔθος ἐστὶ ποιεῖν τοῖς Μακεδόσιν, ὅταν ἢ παραδιδῶσιν αὑτοὺς ἢ μεταβάλλωνται πρὸς τοὺς ὑπεναντίους.

Im Gegensatz zur σάρισα stand der von den leichtbewaffneten Fusssoldaten geschleuderte kurze Wurfspeer: das ἀκόντιον. Wie bei den Griechen der Name der Waffe gern für den Truppenteil, der sie führte, gebraucht wurde (ἡ ἀσπίς „die Hopliten", ἡ αἰχμή, ἡ λόγχη u. s. w.), so auch im makedonischen Heere. In der Hesychischen Glosse ἀκόντιον· δοράτιον, μικρὰ λόγχη. φάχιν δὲ Μακεδόνες καὶ στρατεύματος μέρος Ἀγριανῶν Αἰολεῖς kann sich das Ethnikon Αἰολεῖς nicht auf die zweite Bedeutung »στρατεύματος μέρος Ἀγριανῶν« beziehen: diese ist vielmehr zweifellos makedonisch gewesen, da die Waffe der Ἀγριᾶνες, die zu den leichten Truppen des makedonischen Heeres gehörten, gerade das

108) ἔχοντι τὰν (scl. πόλιν) χαλκοχάρμαι ξένοι Τρῶες Ἀντανορίδαι Pyth. V 82; τὸν (scl. Τελαμῶνα) χαλκοχάρμαν ἐς πόλεμον ἄγε . . . ἐν ναυσὶν Ἀλκμήνας τέκος Isthm. V 27; μεγαλοπόλιες ὦ Συράκοσαι, . . . ἀνδρῶν ἵππων τε σιδαροχαρμᾶν δαιμόνιαι τροφοί Pyth. II 2.

109) Arrian I 6, 2 καὶ τὰ μὲν πρῶτα ἐσήμηνεν (Ἀλέξανδρος) ὀρθὰ ἀνατεῖναι τὰ δόρατα τοὺς ὁπλίτας, ἔπειτα ἀπὸ ξυνθήματος ἀποτεῖναι ἐς προβολήν, καὶ νῦν μὲν ἐς τὸ δεξιὸν ἐγκλῖναι τῶν δοράτων τὴν σύγκλεισιν, αὖθις δὲ ἐπὶ τὰ ἀριστερά.

ἀκόντιον war; sie werden von Arrian Anab. I, 14, 1 direkt »*οἱ Ἀγριᾶνες οἱ ἀκοντισταί*« genannt, vgl. III, 13, 5 *τὰ μὲν γὰρ εὐθὺς ὡς προσεφέρετο κατηκόντισαν οἵ τε Ἀγριᾶνες καὶ οἱ ξὺν Βαλάκρῳ ἀκοντισταὶ οἱ προτεταγμένοι τῆς ἵππου τῶν ἑταίρων*[110]). In der Bedeutung „Rückgrat" ist *ἀκόντιον* von Fick als dialektische Form für *ἀκάνθιον* erkannt worden; denn *ἄκανθα* (vgl. lat. *spina*) gebraucht schon Herodot IV 72 gleichbedeutend mit *ῥάχις*. Schwierig ist nur die Frage: welcher Dialekt hat Anspruch auf dieses zweite *ἀκόντιον*? War es auch makedonisch? Dann müsste *Αἰολεῖς* aus einer anderen Glosse hierher verschlagen sein. Oder war es äolisch? Dann hätten, wie MSchmidt vermutet, die Ethnika *Μακεδόνες* und *Αἰολεῖς* ihre Plätze vertauscht. Der Übergang von *-νθ-* in *-ντ-* ist weder äolisch noch makedonisch; dagegen liessen sich für *-ον-* aus *-αν-* aus beiden Dialekten Parallelen oder verwandte Erscheinungen aufzeigen. Am besten ist es also, zu verzichten.

Die makedonischen Ritter endlich kämpften vom Ross herab mit Stosslanzen, deren Schaft aus Kornelkirschholz bestand[111]). Die Historiker nennen sie *δόρατα* und wir haben nicht den mindesten Grund zu der Annahme, dass ihr echtmakedonischer Name ein anderer war.

Wenn Pollux I 139 unter den *μηχανήματα* des Kriegs *καταπάλται Μακεδονικοί* aufzählt, so hebt er damit nur hervor, welch bedeutende Rolle diese Wurfmaschinen in den Feldzügen der makedonischen Könige spielten. Alexander führte sie stets mit sich, und es ist sehr wahrscheinlich, dass ihr Wert in Griechenland selbst erst durch die Makedonen allgemein bekannt wurde. In Athen werden sie inschriftlich zum ersten Male in den Jahren 358—353 (CIA. II 61[37], *καταπλατῶν* verschrieben aus *καταπαλτῶν*) und vom Jahre 330 ab häufig erwähnt. Da die Über-

110) HDroysen Unters. über Alex. d. Gr. Heerw. u. Kriegf. S. 20 sieht in den Agrianen Bogenschützen und beruft sich dafür auf Polybius V, 79, 6 *πρὸς δὲ τούτοις Ἀγριᾶνες καὶ Πέρσαι, τοξόται καὶ σφενδονῆται, διοχίλιοι.* Natürlich muss er infolgedessen an der ersten Arrian-Stelle (I, 14, 1) für das überlieferte »*ἔχων τοὺς ἑταίρους τοὺς ἱππέας καὶ τοὺς τοξότας καὶ τοὺς Ἀγριᾶνας τοὺς ἀκοντιστάς*« mit Krüger »*τοὺς Ἀγριᾶνας καὶ τοὺς ἀκοντιστάς*« lesen. Die zweite Arrian-Stelle erwähnt er ebenso wenig wie die Glosse des Hesych.

111) Arrian I, 15, 5 *καὶ ἐκ τούτου ἐπλεονέκτουν ἤδη οἱ σὺν Ἀλεξάνδρῳ τῇ τε ἄλλῃ ῥώμῃ καὶ ἐμπειρίᾳ καὶ ὅτι ξυστοῖς κρανείνοις πρὸς παλτὰ ἐμάχοντο.*

lieferung, dass die Katapalten zur Zeit des Dionysios I in Syrakus erfunden seien [112]), durchaus glaubwürdig erscheint, so haben die Makedonen die Waffe selbst und ihren Namen den Syrakusanern entlehnt.

Der ins Feld ziehende Makedone packte seine Kleider in einen Mantelsack, den er während des Marsches über seine eigne Schulter oder den Rücken seines Rosses hängte, vgl. *ἀόρτης· ξιφιστής, ὑπὸ Μακεδόνων ἄγγος δερμάτειον ἱματίων* Hes. [113]) und *ἀορτὴν λέγουσιν οἱ πολλοὶ νῦν ἀβερτήν, Μακεδονικὸν δὲ καὶ τὸ σκεῦος καὶ τὸ ὄνομα* Suidas. Wie *ἀορτήρ*, abgeleitet von *ἀείρω* „aufhängen", als Nomen agentis das „Wehrgehänge" bezeichnet, so sind *ἄορ* „Schwert" und *ἀορτά* „Felleisen" [114]) solche Dinge, die man aufhängt und trägt. In der Ablautsstufe entspricht *ἀ-ορ-τᾰ́*, dazu *ἀορτηθείς* „aufgehängt" Archias Mytil. Anthol. Palat. VII 696$_2$, als Partizip Pft. zu *ἀ-ερ-* griechischen Bildungen wie *φόρ-τος* zu *φέρω*, *κοῖ-τος* zu *κεῖ-μαι*, *βρον-τή* zu *βρέμω*. Da die literarischen Belege, die Pollux VII 79 X 137—139 für *ἀορτή(ς)* in der Bedeutung „Kleiderspint, Koffer" gibt, sämtlich aus der neueren Komödie (Menander, Diphilos, Poseidippos aus Kasandreia) genommen sind, so ist es sehr wahrscheinlich, dass die Griechen das Wort in dieser speziellen Bedeutung erst von den Makedonen entlehnt haben.

Waffentänze.

Als die paphlagonischen Gesandten — so erzählt uns Xenophon Anab. VI, 1, 2ff. — dem Griechenheer die friedlichen Vorschläge ihres Königs überbrachten, wurden ihnen verschiedene Waffentänze vorgeführt. Unter anderen erhoben sich nach den Thrakern die Aenianen und Magneten und tanzten die sogenannte *καρπαία*: *ὁ δὲ τρόπος τῆς ὀρχήσεως ἦν· ὁ μὲν παραθέμενος τὰ ὅπλα σπείρει καὶ ζευγηλατεῖ πυκνὰ μεταστρεφόμενος ὡς*

---

112) Diodor XIV 42 *καὶ γὰρ τὸ καταπελτικὸν εὑρέθη κατὰ τοῦτον τὸν καιρὸν* (399 v. Chr.) *ἐν Συρακούσαις*, Aelian Var. Hist. VI 12 *ὁ δὲ καταπέλτης εὕρημα ἦν αὐτοῦ Διονυσίου.*

113) Die Emendation des überlieferten *ὑπὸ Μακεδόνων ἄγγος δερμάτειον ἱμάτιον* ergibt sich aus Pollux VII 79 *καὶ φασκώλους δὲ ἔλεγον οἱ παλαιοὶ τὰ τῶν ἱματίων ἀγγεῖα καὶ θυλάκους.*

114) Ein Femininum *ἀορτᾰ́* ist mir wahrscheinlicher als ein mit *ἀορτήρ* gleichbedeutendes Maskulinum *ἀ-ορ-τᾰ́-ς*, das als Nomen agentis „den zum Aufhängen der Kleider dienenden Sack" bezeichnen würde.

φοβούμενος, λῃστὴς δὲ προσέρχεται· ὁ δ' ἐπειδὰν προΐδηται, ἁπαντᾷ ἁρπάσας τὰ ὅπλα καὶ μάχεται πρὸ τοῦ ζεύγους. καὶ οὗτοι ταῦτ' ἐποίουν ἐν ῥυθμῷ πρὸς τὸν αὐλόν· καὶ τέλος ὁ λῃστὴς δήσας τὸν ἄνδρα καὶ τὸ ζεῦγος ἀπάγει. ἐνίοτε δὲ καὶ ὁ ζευγηλάτης τὸν λῃστήν· εἶτα παρὰ τοὺς βοῦς ζεύξας ὀπίσω τὼ χεῖρε δεδεμένον ἐλαύνει. Dieses griechische Waffenspiel war auch makedonisch, wie die Glosse κάρπεα· ὄρχησις Μακεδονική Hes. beweist [115]). Aus der Beschreibung des Xenophon soll nach GMeyer FJ. 188 „ziemlich deutlich" hervorgehen, dass der Name nicht mit καρπ-άλιμος (Benfey WLexicon II 310), sondern mit καρπός zusammenhängt und den „Kampf um die Feldfrucht" bedeutet. Überfällt denn aber ein Korn-Räuber den Bauern im Frühjahr, wenn dieser erst pflügt und sät!? Nein, auf das Ochsengespann hat es der λῃστής abgesehen: eine βοηλασία (Λ 672) wurde in jenem Waffentanz dargestellt. Der Viehraub, besonders der Rinderraub, wird uns im homerischen Epos als eine unter den griechischen Stämmen weit verbreitete Sitte geschildert (Gilbert Jahrb. f. Philol. Supplem. XXIII 448). Er galt nicht für entehrend, sondern wurde als willkommene Gelegenheit zu einem kriegerischen Streifzuge angesehen. Genau wie beim Waffentanze, verteidigte der Überfallene bis zum Äussersten seine Tiere: vgl. Λ 674 ὃ δ' ἀμύνων ᾖσι βόεσσιν | ἔβλητ' ἐν πρώτοισιν ἐμῆς ἀπὸ χειρὸς ἄκοντι, ρ 470 οὐ μὰν οὔτ' ἄχος ἐστὶ μετὰ φρεσὶν οὔτέ τι πένθος, | ὁππότ' ἀνὴρ περὶ οἷσι μαχειόμενος κτεάτεσσι | βλήεται ἢ περὶ βουσὶν ἢ ἀργεννῇς ὀΐεσσιν. Gelang der Überfall, so wurden ausser den Heerden auch die Männer gefesselt und fortgetrieben: so machten es die Messenier in Ithaka mit den νομῆες der μῆλα (φ 19).

Da καρπαία oder καρπέα zweifellos ein griechisches Wort war, kommt hier auf seine Etymologie nicht viel an. Wenn es den Inhalt des Tanzes bezeichnete, wird es weder mit καρπός noch mit καρπάλιμος zusammenhängen.

Die Erinnerung an einen Königsmord rief der Name eines zweiten makedonischen Tanzes wach, vgl. Athenaeus XIV 629 d τελεσιάς· Μακεδονικὴ δ' ἐστὶν αὕτη ὄρχησις, ᾗ χρησάμενοι οἱ

115) Herwerden Lex. Dial. 422 wird dadurch, dass er die καρπαία der Aenianen und Magneten übersehen hat, zu einer verfehlten Deutung des makedonischen Wortes verleitet: »κάρπεα ... sic dicta fortasse, quod ἐπὶ καρποῦ alius alium tenerent saltantes«.

περὶ Πτολεμαῖον Ἀλέξανδρον τὸν Φιλίππου ἀδελφὸν ἀνεῖλον, ὡς ἱστορεῖ Μαρσύας ἐν τρίτῳ Μακεδονικῶν. Dass dieser Tanz nach einem gewissen Telesias, der ihn zuerst aufführte, benannt sein soll, ist natürlich eine Fabel [116]). Den Stamm des Wortes bildet vielmehr das in Eigennamen häufige, als Appellativum seltene Verbalabstraktum *τέλεσι-ς* „Vollendung, Ende". Es scheint also ein Waffentanz gewesen zu sein, der das Ende irgend eines Ereignisses oder das Gelingen eines Unternehmens feierte. So werden mit den oben erwähnten, von Xenophon Anab. VI, 1 beschriebenen Waffentänzen die *σπονδαί* abgeschlossen: *ἐπεὶ δὲ σπονδαί τ' ἐγένοντο καὶ ἐπαιώνισαν, ἀνέστησαν πρῶτον μὲν Θρᾷκες καὶ πρὸς αὐλὸν ὠρχήσαντο σὺν τοῖς ὅπλοις κτλ.* [117]).

4. Die Religion.

Göttternamen.

Mehrere Hauptgottheiten der Griechen — Zeus [118]), Apollon [119]), Herakles [120]), Artemis [121]) — hatten auch in Makedonien

---

116) Athenaeus XIV 630a *καὶ τελεσιὰς δ' ἐστὶν ὄρχησις καλουμένη· στρατιωτικὴ δ' ἐστὶν αὕτη ἀπό τινος ἀνδρὸς Τελεσίου λαβοῦσα τοὔνομα, μεθ' ὅπλων τὸ πρῶτον αὐτὴν ἐκείνου ὀρχησαμένου, ὥς φησιν Ἱππαγόρας ἐν τῷ πρώτῳ περὶ τῆς Καρχηδονίων πολιτείας.* Darnach Hesych *τελεσία* (sic!)· *ἡ μετὰ ξίφους ὄρχησις, ἀπὸ τοῦ εὑρόντος Τελεσίου.*

117) Übrigens könnte der Stamm auch das Adjektiv *τελεσιο-* gewesen sein, vgl. *τελέσιος ἡμέρα· ἡ ἑσχάτη* Hes., *τελεσιαζόμενα· θυόμενα καὶ τελούμενα* Etym. Magn. 751, 9.

118) Arrian I, 11, 1 *ταῦτα δὲ διαπραξάμενος ἐπανῆλθεν εἰς Μακεδονίαν· καὶ τῷ τε Διὶ τῷ Ὀλυμπίῳ τὴν θυσίαν τὴν ἀπ' Ἀρχελάου ἔτι καθεστῶσαν ἔθυσε καὶ τὸν ἀγῶνα ἐν Αἰγαῖς διέθηκε τὰ Ὀλύμπια.* Nach Justin XXIV 2 war der Zeus-Kult »veterrima Macedonum religio«. Unter den drei nationalen Schwurgöttern, die von makedonischer Seite bei dem Bündnisse zwischen Philipp III. und Hannibal im Jahre 215 zu Zeugen aufgerufen werden, steht nach gemeingriechischem Brauche (vgl. Usener Dreiheit 17ff.) an erster Stelle der *Ζεύς*, ihm sind *Ἥρα* und *Ἀπόλλων* zugesellt, vgl. Polybius VII 9, 1.

119) Hesych s. v. *Ἰχναίην χώραν τὴν Μακεδονίαν, ἔνθα τὸ μαντεῖον ὁ Ἀπόλλων κατέσχε.*

120) Hesych s. v. *Ἐδεσσαῖος· ὁ Ἡρακλῆς ἐν Ἐδέσσῃ.* Die Münzen der makedonischen Könige zeigen von Perdikkas II an den Kopf des Herakles mit der Löwenhaut, vgl. Greek Coins Brit. Mus. Maked. S. 163ff. Antike Münzen Mus. Berlin II 186ff.

121) Steph. Byz. s. v. *Γάζωρος· πόλις Μακεδονίας· τὸ ἐθνικὸν Γαζώριος. ἡ γὰρ Ἄρτεμις αὐτόθι Γαζωρία τιμᾶται.*

ihre Tempel. Diese Tatsache beweist aber noch nichts für einen griechischen Kern der makedonischen Religion: denn die griechischen Kulte könnten erst durch die philhellenischen Makedonenkönige von Alexander I. an eingeführt und mit den einheimischen verschmolzen sein. Das Meiste, was uns von makedonischen Namen oder Beinamen der grossen griechischen Gottheiten überliefert wird, ist von zweifelhaftem Werte [122]).

Ἑταιρεῖος war ein Beiname des Zeus, ihm opferten die makedonischen Könige an dem Feste *Ἑταιρίδεια*, das auch von den Magneten gefeiert wurde [123]). Dieses Fest muss uralt und echt-makedonisch gewesen sein: denn die *ἑταῖροι*, die adligen Gefolgsmänner des Königs (s. oben S. 77), haben ihm den Namen gegeben; der Zeus *Ἑταιρεῖος*, dem das Opfer galt, war der Schirmer der *ἑταῖροι* und der *ἑταιρεία*. Bei den Magneten aber hatte sich das Fest noch aus der alten Königszeit, wie sie das Epos schildert, erhalten.

Ἄρωτος· Ἡρακλῆς παρὰ Μακεδόσιν Hes. steht zwischen den Glossen *ἀρητόν* und *ἄρθεος*. Der Name ist also der Korruptel dringend verdächtig und schliesst einen Deutungsversuch von vornherein aus.

Die Aphrodite *Ζειρήνη*, ebenfalls von Hesych bezeugt (*Ζειρήνη· Ἀφροδίτη ἐν Μακεδονίᾳ*), lässt sich von dem thrakischen Orte *Ζειρηνία* [124]) nicht trennen. Doch braucht dieser nicht nach dem Namen der Göttin, den Tomaschek Thraker II 45 aus dem Thrakisch-Phrygischen deuten will (**Ζερήην-* vom Stamme *zher-* in *χαίρω*, ssk. *haryâmi*, vgl. osk. *Volupia Herentat-*), benannt zu sein; dass das Umgekehrte ebensogut möglich

122) Die beiden von GMeyer aus dem Hesych als makedonisch nachgetragenen Namen *Πιερίδες· αἱ Μοῦσαι ἐν Μακεδονίᾳ* und *Πίπλειαι· αἱ Μοῦσαι ἐν τῷ Μακεδονικῷ Ὀλύμπῳ, ἀπὸ κρήνης Πιπλείας* sind von Fick mit gutem Grunde übergangen worden.

123) Athenaeus XIII 572d *οἶδα δὲ καὶ ἑορτήν τιν' Ἑταιρίδεια ἀγομένην ἐν Μαγνησίᾳ οὐ διὰ τὰς ἑταίρας, ἀλλὰ δι' ἑτέραν αἰτίαν, ἧς μνημονεύει Ἡγήσανδρος ἐν Ὑπομνήμασι γράφων ὧδε· »τὴν τῶν Ἑταιριδείων ἑορτὴν συντελοῦσι Μάγνητες. ἱστοροῦσι δὲ πρῶτον Ἰάσονα τὸν Αἴσονος συναγαγόντα τοὺς Ἀργοναύτας Ἑταιρείῳ Διὶ θῦσαι καὶ τὴν ἑορτὴν Ἑταιρίδεια προσαγορεῦσαι. θύουσι δὲ καὶ οἱ Μακεδόνων βασιλεῖς τὰ Ἑταιρίδεια«.*

124) Steph. Byz. *Ζειρηνία· πόλις Θράκης, Θεόπομπος Φιλιππικῶν γ'. τὸ ἐθνικὸν Ζειρηνιάτης ὡς Κυδωνιάτης.*

ist, beweisen die eben erwähnten makedonischen Namen *Ἐδεσσαῖος* für Herakles und *Γαζωρία* für Artemis.

Als der alte makedonische König Argaios, so erzählt uns Polyaen IV 1, einst mit den illyrischen *Ταυλάντιοι* Krieg führte, liessen sich diese durch einen vom Gebirge kommenden Zug makedonischer Bacchantinnen täuschen und flohen: *Ἀργαῖος ἀμαχεὶ κρατήσας ἱερὸν ἱδρύεται Διονύσῳ Ψευδάνορι καὶ τὰς παρθένους, ἃς πάλαι Κλώδωνας ἐκάλουν οἱ Μακεδόνες, αὐτὸς καλεῖσθαι ἔταξε διὰ τὴν μίμησιν τῶν ἀνδρῶν Μιμαλλόνας.* Diese Anekdote, die Polyaen aus dem Kallimachos genommen hat[125]), ist natürlich erfunden, um die Namen *Μιμαλλόνες* und *Ψευδάνωρ* zu erklären. Der zweite sieht ja auf den ersten Blick griechisch aus. Was soll er aber bedeuten? Von einem Dionysos, der „Männer täuscht" (vgl. *Ἀλεξάνωρ, Πειθάνωρ*) oder ein „falscher Mann" ist (vgl. *ψευδάγγελος, ψευδόμαντις*), wissen wir sonst nichts und können ihn uns auch schwerlich als eine Kultgottheit vorstellen. Viel wahrscheinlicher ist es, dass ein einheimischer Name des makedonischen Dionysos, den die Griechen nicht verstanden, volksetymologisch in *ψευδάνωρ* umgestaltet wurde. Auf einen solchen wenigstens von fern an *ψευδ-* anklingenden makedonischen Gottesnamen sei mit allem Vorbehalte hingewiesen. Der orgiastische Kult des thrakisch-phrygischen *Savadios,* den die Griechen ihrem *Διόνυσος* gleichsetzten, ist für Makedonien durch die *σανάδαι = σιληνοί* bezeugt. Neben *Savadios, Σαβάζιος* liegt die Nebenform *Sevadios, Σεβάζιος*, die Kretschmer Einl. 196 schwerlich mit Recht aus einer Anlehnung an *σεβάζεσθαι* erklärt. Denn den *-e-*Laut zeigt auch der Name der im Zusammenhange mit den *Σάτυροι, Σκιρτοὶ* und *Σιληνοὶ* erwähnten *Σευΐδαι· ἀπὸ τοῦ σεύειν, ὅ ἐστιν ὁρμᾶν* Cornutus Hellen. Theol. 30 p. 59, 9 L, vgl. *Δευάδαι· οἱ σάτυροι* (überl. *σατοὶ*) *ὑπ' Ἰλλυρίων* Hes.[126]).

Günstiger steht es mit dem Griechentume des Ares *Θαῦλος*[127]): die Dorier feierten ein angeblich von Kteatos einge-

125) Vgl. Etym. Magn. 587, 53 *μιμαλλόνες· ἐκλήθησαν κυρίως αἱ γυναῖκες — πολεμικαὶ γάρ — παρὰ τὸ μιμεῖσθαι τοὺς ἄνδρας. ἤτοι διὰ Μακεδονικὴν ἱστορίαν, ἥτις κεῖται ἐν τοῖς Καλλιμάχου* (*ἐν Αἰτίοις* Hemsterhuis) Fragment 401 ed. Schneider.

126) Vgl. auch *Δευκαλίδαι· οἱ σάτυροι* Hes.

127) *Θαῦμος ἢ Θαῦλος· Ἄρης Μακεδόνιος* (überl. *-ίως*) Hesych.

setztes Fest Namens *Θαύλια* [128]), und in Athen lebte das alte Geschlecht der *Θαυλωνίδαι* [129]). Aber leider stossen wir hier auf ein anderes Bedenken: das anlautende *ϑ-* widerspricht dem wichtigsten Lautgesetze des Makedonischen. Wir müssen also mit der Möglichkeit rechnen, dass das Ethnikon *Μακεδόνιος* auf einer Verwechslung beruht (vgl. S. 97 die Bemerkung zu *Θούριδες*).

Die grossen Götter des Kultus und Mythus lassen uns also im Stich: um so erfreulicher ist es, dass einige weniger hervortretende makedonische Dämonen, die dem Verdachte, entlehnt zu sein, kaum unterliegen, altgriechische Elemente in den religiösen Vorstellungen der Makedonen erkennen lassen.

Um den Asklepios war in Griechenland ein Kreis von Heilgöttern geschaart, die, wie das schon in ihren Namen ausgedrückt lag, Genesung und gute Tage dem Kranken brachten: der *Ἄκεσις* in Epidauros, der *Ἀλεξάνωρ* und *Εὐαμερίων* in Titane am Asopos, der *Τελεσφόρος* in Pergamon, der *Εὔρωστος* am Bosporus (vgl. Usener Götternamen 159 170 Preller GMyth. I[4] 527). Zu ihnen gehört auch der makedonische *Ἄρρων· Μακεδονικὸς δαίμων, ᾧ ὑπὲρ τῶν νοσούντων εὔχονται* Hes. Sein Name ist richtig von Curtius GE[1] 222 (1858) erklärt worden: *Ἄρρων* steht für *Θάρσων* und gehört zu *ϑάρσος, ϑαρσέω*. Dem Kranken rief man ermutigend „*ϑάρσει*“ zu und betete für ihn zu der Gottheit, die Trost und Mut bringen konnte.

Tief unten im Erebos sitzend hört die Erinys die Flüche und Verwünschungen, die auf den Frevler die Rache der Unterirdischen heraufbeschwören, vgl. *I* 565ff. *τῇ ὄγε παρκατέλεκτο χόλον ϑυμαλγέα πέσσων ἐξ ἀρέων μητρὸς κεχωλομένος, ἥ ῥα ϑεοῖσι πόλλ' ἀχέουσ' ἠρᾶτο κασιγνήτοιο φόνοιο· . . . τῆς δ' ἠεροφοῖτις Ἐρινὺς ἔκλυεν ἐξ Ἐρέβεσφιν ἀμείλιχον ἦτορ ἔχουσα.* So wird die Erinys selbst zum bannenden Fluche, der sein Opfer festhält: »*Ἀραὶ δ' ἐν οἴκοις γῆς ὑπαὶ κεκλήμεϑα*« sagen die Erinyen von sich bei Aeschylos Eum. 413, und die Elektra

---

Die Glosse ist zwischen *ϑαυματίζομαι* und *ϑαῦνον* überliefert. Sollte *Θαῦμος* aus *Θαῦλλος* verderbt sein?

128) *Θαύλια· ἑορτὴ ἀχϑεῖσα ὑπὸ Κτεάτου· παρ' ὃ καὶ ϑαυλίζειν λέγειν τοὺς Δωριεῖς* Hesych.

129) *Θαυλωνίδαι· γένος ἰϑαγενῶν Ἀϑήνησι* Hesych.

des Sophokles ruft (vs. 111): *ὦ χθόνι' Ἑρμῆ καὶ πότνι' Ἀρά σεμναί τε θεῶν παῖδες Ἐρινύες.* Diesem Vorstellungskreise entsprang auch der makedonische Name der Göttinnen: *Ἀραντίσιν· ἐρινύσι. Μακεδόνες* Hes. Den Stamm *ἀραντ-* fasst Fick als das Partizip eines von *ἀρά* abgeleiteten aktiven *ἀράω* „ich fluche". Aber die Erinyen fluchen nicht selbst, sondern sie hören und vollziehen die Flüche anderer. Also wird *ἀραντ-* nicht ein Partizipium, sondern aus *ἀρᾱ-εντ-* = *ἀρᾱ-Fεντ-* (homer. **ἀρη-εντ-*) „mit Flüchen gesättigt" kontrahiert sein. Das gemeingriechische Denominativ-Suffix *-ιδ-* (*ἀραντ-ιδ-*) bildet mit Vorliebe Worte, die weibliche Personen, weibliche Wesen bezeichnen, und tritt auch an solche Stämme, von denen sonst das Femininum mit *-ᾱ* abgeleitet zu werden pflegt. So hat schon Homer *γυνὴ ἀλετρίς* „Müllerin" *ν* 105 (von **ἀλετήρ*) neben *νὺξ δμήτειρα Ξ* 259, vgl. ferner *λησταὶ νᾶες* neben *λήστειρα ναῦς, σημαντρὶς γῆ* Siegelerde Hdt. II 38 zu *σημαντήρ, θεραποντίδα φερνήν* Aesch. Suppl. 946 „die in einer Dienerin bestehende Mitgift" u. s. w.

Diesen beiden als makedonisch überlieferten Namen füge ich noch einen dritten hinzu, der zwar ohne Ethnikon bei Hesych steht, aber nur makedonisch gewesen sein kann: *Εὐδαλαγῖνες· αἱ Χάριτες.* Den griechischen Charakter des Wortes verbürgt das Adverbium *εὖ* — es ist in dieser Form nur aus dem Griechischen zu belegen [130]) —, den makedonischen die Lautform des Stammes. Von den Chariten, die schon in der ältesten griechischen Dichtung (vgl. Usener Göttern. 132) als die liebreizenden Begleiterinnen und Dienerinnen der Aphrodite (*Θ* 364 *σ* 194) oder der ehestiftenden Hera (*Ξ* 267) geschildert werden, sagt Hesiod Theog. 910 *τῶν καὶ ἀπὸ βλεφάρων ἔρος εἵβετο δερκομενάων λυσιμελής.* Diesen berückenden Liebeszauber drückt das Verbum *θέλγειν* aus: alle *θελκτήρια* haften am Gürtel der Aphrodite *Ξ* 215; *ἔρῳ δ' ἄρα θυμὸν ἔθελχθεν σ* 212 heisst es von den Freiern, als sie die von Aphrodite mit neuen Reizen geschmückte Penelope erblicken; das Geleit der Kypris bilden nach Aeschyl. Suppl. 1005 der *Πόθος* und die *θέλκτωρ Πειθώ*; als *Θελξινία* (Hesych s. v.) verehrte man in Athen die Hera, die die Liebenden vereinigte und von den *Χάριτες συζύγιαι* Eurip.

130) Im Illyrischen hiess *ves-* „gut" = ssk. *vasu-*, vgl. den illyrischen Namen *Ves-cleves-* = ssk. *vasu-çravas-*, vgl. Tomaschek BB. IX 95.

Hippol. 1147 umgeben war. So konnte auch ein Name der Chariten treffend von *θέλγειν* abgeleitet werden. Nun entspricht nach zwei schon wiederholt erwähnten speziell makedonischen Lautgesetzen (Wandel der Aspirata in die Media und Entwicklung eines Gleitvokales) makedonisches *δαλαγ-* einem griechischen *θαλγ-*; dieses ist aber die zu *θελγ-* zu erwartende normale Kurzstufe des Stammes (vgl. *μέλδω* : *ἀ-μαλδύνω*, *στέλ-λω* : *ἔ-σταλ-μαι*), die in den zusammengesetzten Adjektiven mit Endbbetonung durch den Akzent gefordert wurde, vgl. *εὐ-θαρσής* zu *θέρσος*, *εὐ-δρακής* „scharfsichtig" Soph. Phil. 847 zu *δέρκομαι*, *εὐ-τραφής* „gut nährend" zu *τρέφω*. Das Suffix *-ῑν-* ist aus einigen altertümlichen Bildungen bekannt (Leo Meyer Vergl. Gramm. II[1] 144). Mit Vorliebe scheint es Wesen oder Dinge weiblichen Geschlechtes zu bezeichnen, die nicht einzeln, sondern nur in der Mehrzahl[131]) vorzukommen pflegen: *ἀκτῖνες* ε 459 λ 16 τ 441 *K* 547, *ὠδῖνες* *Λ* 271, *δελφῖνες* μ 96 (im Singular *Φ* 22). Ihnen reihen sich die *Εὐ-θαλγῖνες*, „die hold bezaubernden", passend an.

Diesen griechischen Sondergöttern der Makedonen[132]) tritt der mächtige Vegetationsgott des thrakisch-phrygischen Volkes gegenüber, der Savadios oder, wie er ursprünglich geheissen

---

131) Wahrscheinlich waren die Nomina auf *-ῑν-* ursprünglich endbetonte weibliche Stämme auf *-ῑ-* (wie *Γοργὼ βλοσυρ-ώπῑ-ς* *Λ* 36), deren im Plural eintretende Erweiterung durch *-ν-* von der alten Genetiv-Endung *-nōm* ausging: ved. Nom. Sg. *nadī-s* : Gen. Plur. *nadī-nām*, ebenso *ἀκτῑ́-ς* : *ἀκτῑ́-νων*, *ὠδῑ́-ς* Aeschyl. Choeph. 203 : *ὠδῑ́-νων*.

132) Eine vierte Gottheit mit griechischem Namen würden die *Θούριδες· νύμφαι, μοῦσαι. Μακεδόνες* Hes. sein, wenn nicht das anlautende *θ-* Zweifel daran erweckte, ob der Name wirklich echt- und altmakedonisch war. Mit *θοῦρος, θούριος, θοῦρις* bringen ihn Fick KZ. 207 Preller Gr. Myth. I[4] 720 zusammen: „stürmende, wilde, aufgeregte" sollen die Nymphen genannt sein. Doch scheint mir eine andere Deutung, die vielleicht auch das Ethnikon *Μακεδόνες* erklärt, näher zu liegen. Nach Hesych führten Bacchantinnen irgendwo den Namen *Θεωρίδες* (*αἱ περὶ τὸν Διόνυσον βάκχαι*), und so heissen bei Nonnus Dionys. IX 261 auch Dienerinnen Apolls im delphischen Tempelbezirk, die von der rasenden Ino gescheucht werden (*παρθενικὰς δ' ἐδίωκε Θεωρίδας*). Ist *Θούριδες* eine dialektische Form für *Θεωρίδες* (das schwerlich zu *θεωρός* = dor. *θεᾱρός* gehört) und entspricht *ου* dem *ω*, so kann die Glosse nur thessalisch oder makedonisch sein. Entweder hat dann der Glossograph ein thessalisches Wort für makedonisch gehalten oder es ist ein gemeingriechisches Wort erst in späterer Zeit in den makedonischen Dionysoskult eingeführt.

zu haben scheint, der Savos (vgl. Usener Götternamen 44 Kretschmer Einl. 196 Anm. 1): seinem orgiastischen Zuge folgten in Makedonien die *Σαυάδαι*, die Amerias den Silenen gleichsetzt (s. oben S. 6), die *Κλώδωνες* und *Μιμαλλόνες*[133]). Dass die makedonischen Bacchantinnen ursprünglich nur den ersten Namen trugen und erst später in *Μιμαλλόνες* umgetauft wurden (Polyaen IV, 1; Suidas s. v. *Κλώδωνες*), ist ebenso frei erfunden wie die ganze Anekdote des Polyaen. Griechisch war der eine Name ebenso wenig wie der andere. Die gründlich verfehlte antike Etymologie von *Κλώδωνες*[134]) ist aus der letzten Ausgabe von Preller Gr. Myth. I[4] 697 leider noch nicht ausgemerzt worden: der Stamm von *κλώζω* lautet, wie *κλώξω* und *κλωγμός* beweisen, *κλωγ-* und nicht *κλωδ-*.

Ans Ende stelle ich einen vorläufig dunklen Kultnamen der Makedonen, von dem Neanthes von Kyzikos zu berichten wusste: Clemens Alex. Strom. V, 8, 46 (ed. Dindorf Bd. III 37) »*ὁ Κυζικηνὸς Νεάνθης γράφων τοὺς Μακεδόνων ἱερεῖς ἐν ταῖς κατευχαῖς βέδυ κατακαλεῖν ἵλεω αὐτοῖς τε καὶ τοῖς τέκνοις, ὅπερ ἑρμηνεύουσιν ἀέρα*«. Diese makedonische Anrufung des *βέδυ* muss in Griechenland bekannt gewesen sein: denn der Komiker Philyllios spielte auf sie an, wie aus dreien seiner Verse, die Clemens Alex. unmittelbar vorher anführt, hervorgeht[135]). Nach Fick OO. 721 soll *β* die Stelle des spirantischen *v* vertreten und der Stamm des Wortes die Wurzel *vē-* : *vĕ-* „wehen, blasen“ sein, von der in allen indogermanischen Sprachgruppen die Namen des „Windes“, der „Luft“ abgeleitet sind, vgl. ssk. *vā-tas*, awest. *vā-tō* „Wind“, ssk. *vā-yúš* „Wind, Luft“, *ἀ-(ϝ)ή-της* „Wind“, lit. *wĕ-jas* „Wind“, altpreuss. *wi-ns* „Luft“, ir. *fe-th* „Luft“, lat. *ve-ntus*, germ. *vi-nda-* u. s. w. Anlautendes *ϝ-*: *v-* wurde aber von den Make-

---

133) Plutarch Alex. 2 *πᾶσαι μὲν αἱ τῇδε γυναῖκες ἔνοχοι τοῖς Ὀρφικοῖς οὖσαι καὶ τοῖς περὶ τὸν Διόνυσον ὀργιασμοῖς ἐκ τοῦ πάνυ παλαιοῦ, Κλώδωνές τε καὶ Μιμαλλόνες ἐπωνυμίαν ἔχουσαι, πολλὰ ταῖς Ἠδωνίσι καὶ ταῖς περὶ τὸν Αἷμον Θρῄσσαις ὅμοια δρῶσιν.* Vgl. Etym. Magn. 521, 48; 588, 42, Hesych.

134) Etym. Magn. 521, 48 *ἴσως ἀπὸ τοῦ κατόχους γινομένους κλώζειν, ὅ ἐστι τὸ διὰ τῶν στομάτων ποιὸν ἦχον ἀποτελεῖν καὶ θορυβεῖν.*

135) *ὁ κωμικὸς Φιλύλλιος βέδυ τὸν ἀέρα βιόδωρον ὄντα διὰ τούτων γινώσκει·*

ἔλκειν τὸ βέδυ σωτήριον προσεύχομαι,
ὅπερ μέγιστόν ἐστιν ὑγιείας μέρος,
τὸ τὸν ἀέρ᾽ ἕλκειν καθαρὸν, οὐ τεθολωμένον.

donen im IV. Jahrhundert nicht mehr gesprochen. Damit fällt diese Etymologie. Sollte vielleicht die von Clemens nahe gelegte Deutung (*βέδυ* = *βιόδωρος*) wenigstens im Kerne das Richtige treffen? *βῐο-* lautete im Makedonischen *βεο-* (vgl. maked. *ἰνδέα* = *ἐνδία*); daraus könnte *βε-* gekürzt sein.

Eine Kulthandlung.

Von dem Stamme *βλυ-* sind zwei griechische Präsentia abgeleitet, *βλύω* und *βλύζω*, von denen jenes gewöhnlich die intransitive Bedeutung „hervorquellen, überwallen, überfliessen", dieses die kausative Bedeutung „hervorsprudeln lassen, überströmen lassen, vergiessen" hat, ohne dass jedoch dieser Unterschied streng gewahrt wird. Auf einsamer Höhe steht der älteste Beleg. „Einst sassest du" sagt Phoenix *I* 488 zu Achill „auf meinen Knieen und liessest dich nur von mir mit Speise und Trank versorgen": *πρίν γ' ὅτε δή σ' ἐπ' ἐμοῖσιν ἐγὼ γούνεσσι καθίσσας | ὄψου τ' ἄσαιμι προταμὼν καὶ οἶνον ἐπισχών.* | *πολλάκι μοι κατέδευσας ἐπὶ στήθεσσι χιτῶνα | οἴνου ἀποβλύζων ἐν νηπιέῃ ἀλεγεινῇ.* Der Knabe, dem Phoenix den gefüllten schräg gehaltenen Becher an die Lippen setzt, vermag nicht so schnell zu trinken, wie ihm der Wein zufliesst, und infolge dessen strömt dieser an beiden Seiten des Mundes über den Becherrand herüber[136]). Genau die gleiche Bedeutung des „Wein-Verschüttens" hat *βλύζω* in einem Epigramm der Anthol. Palat. VII 27: Anakreon wird »*ἐν μακάρεσσι*« beim Trinkgelage geschildert als *ἡδὺ μέθυ βλύζων, ἀμφίβροχος εἵματα Βάκχῳ, ἄκρητον θλίβων νέκταρ ἀπὸ στολίδων.* Wie Theokrit XVII 80 den aus seinen Ufern tretenden Nil *ἀνα-βλύζων* nennt, so wünscht sich der Dichter in dem Epigramm Anthol. Palat. XI 58 einen von Wein überfliessenden Becher: *ἀλλ' ἵνα μοι τροχόεσσα κύλιξ βλύσσειε λυαίῳ χείλεος ἀενάῳ νάματι λουομένου.* Diesem gemeingriechischen vom Weine gesagten *ἀπο-βλυ-* „überfliessen", trans. „verschütten, übergiessen" entspricht nach bekannten Gesetzen Laut für Laut das makedonische *ἀ-βλο-*[137]) in *ἀβλόη· σπένδε. Μακεδ(όνες)* Hes.

136) Wer *ἀποβλύζων* mit „ausspeiend" oder „hervorsprudelnd" übersetzt — auch die Alten taten das schon —, hat sich die Situation nicht klar gemacht.

137) Fick KZ. 193 stellte *ἀβλόη* zu *καβλέει· καταπίνει* Hes. Diese Etymologie scheitert an der Verschiedenheit der Bedeutungen und ist

Einen zweiten Beleg dafür, dass die Präposition *ἀπό* im Makedonischen, ebenso wie im Thessalischen, in proklitischer Stellung zu *ἀπ-* verkürzt wurde, bildet das oben S. 39 besprochene Nomen *ἄ-σπιλος* „Giessbach" aus *ἄπ-σπιλος* = *ἀπό-σπιλος*. Wenn für *ἀβ-βλ-* bei Hesych *ἀ-βλ-* überliefert wird, so ist diese Vereinfachung des *ββ* genau so zu beurteilen wie in lakon. *κάβασι· κατάβηθι* Hes., *καβαίνων* Alkm. 20 gegenüber *κάββαλλε* Alkaios 34₂, *κάββαλεν E* 343 *I* 206 *Ψ* 683. Der Stamm *βλο-* unterscheidet sich nur graphisch von *βλυ-*: denn das *o* bringt wiederholt in makedonischen Glossen den *ŭ*-Laut des *υ* zum Ausdruck, vgl. oben S. 15ff. So bleibt denn nur noch das *η* zu erklären übrig. Sollte es richtig überliefert sein, so muss für das Makedonische ein Intensivum oder Kausativum *ἀπο-βλυ-έω* (*ἀ-βλό-η* aus *ἀπο-βλύ-εε*) angesetzt werden, und dagegen lässt sich nichts einwenden. Freilich darf auf das *η* als makedonisches Kontraktionsprodukt aus *ε* + *ε* kein zu grosses Gewicht gelegt werden. Unmittelbar vor *ἀβλόη* (und hinter *ἀβλόπες*) steht die Glosse *ἀλογεῖ· σπεῖσον. Μακεδόνες.* Nach der alphabetischen Reihenfolge muss sie in *ἀβλογεῖ* geändert werden: es ist also offenbar nur eine Variante zu *ἀβλόη*. Ihr *γ* ist ebenso zu beurteilen wie das *γ* in der Amerias-Glosse *καλαρρυγάν* und das *τ* der makedonischen Glossen *γοταν* und *ἀβροντες*: Γ und Τ sind entstellt aus Ϝ, und dieses gab den Gleitvokal *u̯* wieder, der sich im Makedonischen hinter *υ* (Lautwert *u*, geschrieben *o*) entwickelte, vgl. oben S. 16. Also dürfte auch in dem *η* von *ἀβλοη* ein Τ oder Γ zu suchen sein. Und damit wird es überhaupt fraglich, ob das makedonische Verbum denominativ war: *ἀβλοη* und *ἀβλογει* können wenigstens aus *ἄβλοϜε* = *ἀπό-βλυε* hervorgegangen sein.

Die Monatsnamen.

Da sich in den makedonischen Staaten Vorderasiens und in Ägypten der makedonische Kalender einbürgerte, so sind wir durch die Urkunden der hellenistischen Zeit, durch Inschriften und Papyri vom Anfange des III. Jahrh. an über die Namen und die Reihenfolge der makedonischen Monate aufs genaueste unterrichtet. Das Kalenderjahr der Makedonen begann ursprüng-

---

von Fick selbst aufgegeben: denn er leitet jetzt (VW. I⁴ 404) *καβλέει* mit *βλήρ* „Köder", *βλωμός* „Bissen" u. s. w. von der Wurzel *gu̯el-* „schlingen" ab.

lich mit der Tag- und Nachtgleiche des Herbstes und zählte folgende zwölf Monate:

1. Λῖος.	5. Λύστρος.	9. Πάναμος.
2. Ἀπελλαῖος.	6. Ξανδικός.	10. Λώιος.
3. Αὐδναῖος.	7. Ἀρτεμίσιος.	11. Γορπιαῖος.
4. Περίτιος.	8. Δαίσιος.	12. Ὑπερβερεταῖος.

Vier dieser Monatsnamen begegnen uns auch in griechischen Staaten.

Der Ἀπελλαῖος [138]), dessen Namen Baunack (zu der Labyaden-Inschrift SGDI. 2561 A 24) von dem Feste Ἀπέλλαι „Geschlechtstage, Phratrieversammlung" (Lab.-Inschr. A 31. 36 B 7 D 3) ableitet, war in Mittelgriechenland und auf dem Peloponnese verbreitet: es belegen ihn Inschriften aus Delphi (zuerst die Labyaden-Inschrift SGDI. 2561 D 44, um 400 v. Chr.), aus der Phthiotis (Lamia SGDI. 1451 C 12), aus der ozolischen Lokris (Chaleion SGDI. 1927 2, Oiantheia 1908 5, Tolophonia SGDI. 1954 3, um 150 v. Chr.), vom Bunde der Oetaeer (SGDI. 1529 a 27 b 13—25, um 160 v. Chr.), aus Herakleia am Siris (SGDI. 4629 I 2. 95), aus der Argolis (Inscr. Gr. IV 925 1. 7. 10 u. s. w. 1482 2 1508 A 1), aus Chalkedon (SGDI. 3052 a 8), aus Olus auf Kreta (SGDI. 5149 59), aus Tauromenium (SGDI. 5224 IV 12 5227 I 19).

Wie verbreitet das Fest der Artemisien war, zeigt am besten die Tatsache, dass von den meisten griechischen Stämmen ein Monat nach ihm benannt worden ist. In den ionischen Städten hiess er Ἀρτεμισιών, in den dorischen Ἀρταμίτιος, so in Epidauros (Inscr. Gr. IV no. 1485 37 u. öfter 1492 16. 18 1490 27), auf Kalymna (SGDI. no. 3593 25. 73), auf Kos (SGDI. no. 3633 30 3718 2, Dittenberger Syll.[2] no. 619 23), auf Rhodos (Dittenberger Syll.[2] no. 549 1 610 4 und oft als Henkelaufschrift SGDI. no. 4245 1. 5. 28. 39 u. s. w.), auf Astypalaia (BCH. VIII 26 B 7), in einem süddorischen, trotz Foucart vielleicht kretischen Asylie-Dekrete für Teos (Le Bas no. 79 1 Explic. V Asie min. p. 38), auf Thera (SGDI. no. 4772 1, IV. Jahrh.). Auch in den dorischen Staaten Mittelgriechenlands musste der Name — wenn er gebraucht wurde — Ἀρταμίτιος lauten: denn ein delphisches Fest Ἀρταμίτια wird in der Labyaden-Inschrift SGDI. no. 2561 D 8 erwähnt. Aus einem Kompromisse mit dem vulgärgriechischen Namen

138) Belege aus dem III. Jahrh.: Dittenberger Syll. Or. I no. 56 2 (238 v. Chr.); Papyri: P. Petr. II no. 2, 2 und 2, 3 (260 v. Chr.).

Ἄρτεμις ist die jüngere dorische Form Ἀρτεμίτιος hervorgegangen. Die spärlichen Belege für sie reichen nicht über das III. Jahrh. hinauf: Inscr. Gr. IV no. 840$_9$ aus dem argivischen Kalaurea wird in den Ausgang des III. Jahrh. v. Chr., Inscr. Gr. IX 1 no 694$_{62.\,98}$ aus Korkyra von Dittenberger in das II. Jahrh. v. Chr., SGDI. no. 4439$_2$ aus Sparta in das II. oder I. Jahrh. v. Chr. gesetzt. Die makedonische Form Ἀρτεμίσιος[139]) aber kommt in reinen Dialektdenkmälern des Dorischen überhaupt nicht vor. In der Datierung des Vertrages zwischen Sparta und Athen bei Thuk. V 19 darf Ἀρτεμίσιος selbstverständlich nicht als Dialektform angesprochen werden, und die theräische Inschrift SGDI. no. 4765 ist trotz ihres Alters (IV. Jahrh.) nicht rein im Dialekte gehalten, wie die Formen φέρουσιν 3 Plur. statt φέροντι, θύσοντι statt θυσέοντι beweisen[140]).

Der Δῖος[141]), benannt nach einem Zeus-Feste Δῖα, das die Bewohner von Teos ums Jahr 475 v. Chr. feierten (SGDI. no. 5632b$_{34}$) und dessen Name an die athenischen Διάσια (Thuk. I 126) und Πάν-δια erinnert, kommt mehr als zwanzigmal unter den zwölf ätolischen Monaten, die wir aus den delphischen Freilassungsurkunden kennen, vor (vgl. Wendel Delph. Index S. 328): der älteste Beleg fällt in das Jahr 200 v. Chr. (SGDI. 2116$_1$). Ferner führten ihn die Perrhaeber, wie das Datum einer Inschrift aus Korkyra (SGDI. 3205, um 178 v. Chr.) beweist: μηνὸς [ὡς Θε]σσαλοὶ ἄγοντι Θεμιστίου [ἁμέρ]αι τριακάδι, . . . μηνὸς καθὼς Περραιβοὶ [ἄγο]ντι Δίου ἁμέραι τριακάδι. Dass weder die Ätoler noch die Perrhaeber den Δῖος aus dem makedonischen Kalender herübergenommen haben können, hat Bischoff Leipz. Stud. VII 364 treffend ausgeführt. Auch in einer kleinasiatischen

---

139) Belege aus dem III. Jahrh.: Dittenberger Syll. Or. I no. 57$_2$ (278 oder 240 v. Chr.), no. 224$_{11}$ (261—246 v. Chr.); Papyrus Petr. I no. 13, 2$_{17}$ (237 v. Chr.).

140) In der jungen Inschrift SGDI. no. 5221 I$_1$ aus Tauromenium kann Ἀρτεμ[ισίου] oder Ἀρτεμ[ιτίου] ergänzt werden. Wie die Makedonen haben zweifellos auch die äolischen Thessaler Ἀρτεμίσιος gesagt. Ob aber die Form Ἀρτεμι[σίου] in einer Inschrift aus Hypata am Spercheios (SGDI. no. 1435$_2$) echtthessalisch war, bleibt im Zweifel: denn die Urkunde ist jung (A), und der Dialekt der Aenianen war im II. Jahrh. nicht mehr der thessalische.

141) Belege aus dem III. Jahrh.: Dittenberger Syll. Or. I no. 56$_{5.\,25}$ (238 v. Chr.), 225$_{32}$ (254 v. Chr.); Papyri: Rev. L. col. 34$_5$ 37$_9$ (259 v. Chr.) und App. II no. 24.

Inschrift unbestimmter Herkunft (CIG. no. 6850) scheint der *Δεῖος* vom makedonischen Kalender unabhängig zu sein, da er mit den Monaten *Ἰουλαῖος*, *Ἀπολλώνιος*, *Ἡφαίστιος* und *Ποσιδεῖος* verbunden ist.

Die echtmakedonische Namensform *Πάνᾱμος* ist schon in der *κοινή* der Diadochenzeit zu *Πάνημος*[142]) attisiert worden, vgl. auch Kallimachos Epigr. XLV 1 *εἶπα Πανήμου εἰκάδι, καὶ Λωΐου τῇ τίνι;* Wie der *Ἀρτεμίσιος* war auch der *Πάναμος* ein weit verbreiteter Monatsname. Es führen ihn in Nordgriechenland der thessalische[143]) (Larisa SGDI. no. 3451 0), der phthiotische (Lamia SGDI. no. 1449 14), der akarnanische (*Πα[νάμου*] Inschr. v. Magnesia no. 31 6), der ätolische (oft in delph. Freilassungsurkunden Wendel Index 328), der ozolisch-lokrische (Amphissa SGDI. no. 2299 3 Inscr. Gr. IX 1 no. 318 2) und der böotische Kalender (Inscr. Gr. VII no. 1720 1 1721 1 u. s. w., aus Oropos ebenda no. 257 290 393). Auf dem Peloponnese war er in den dorischen Staaten heimisch, wie das für Megaris durch eine Inschrift aus Pagae (Inscr. Gr. VII no. 188 1), für die Argolis durch Inschriften aus Epidauros (Inscr. Gr. IV no. 1485 oft), aus Mykenai (Inscr. Gr. IV no. 497, 196 v. Chr.), aus Kalymna (SGDI. no. 3593 4. 52. 57. 65. 90), aus Kos (SGDI. 3629 19 3720 1 3731 8), aus Rhodos (oft auf Henkelinschriften SGDI. 4245 3. 11. 35 u. s. w.), für Lakedaimon durch die Tafeln von Herakleia am Siris (SGDI. 4629 I 102) bewiesen wird. Ja, selbst in ionischen Städten steht er einsam als einziger Name auf *-ος* unter den Bildungen auf *-ων*, so auf Delos Dittenberger Syll.[2] no. 86 58 (375 v. Chr.), auf Amorgos Dittenberger Syll.[2] 645 38. 59 (I. Jahrh. v. Chr.), auf Samos Kirchhoff Monatsb. Berl. Akad. 1859 S. 742 I 8 (ΑΣ), in Kyzikos CIG. no. 3663 A 4 (röm. Zeit).

Zu diesen vier in Griechenland wiederkehrenden Namen kommen noch zwei hinzu, deren makedonische Form, wie

142) Belege für *Πάνημος* aus dem III. und II. Jahrh.: Dittenberger Syll.[2] no. 288 10 (183 v. Chr.), 318 1. 49 (118 v. Chr.), 137 11 (127—117 v. Chr.); Papyri: P. Grenf. I no. 9 14 (wahrscheinlich aus dem Jahre 239 v. Chr.), P. Amherst no. 44 5. 22 (138 v. Chr.), P. Tebtunis no. 6 50 (140 v. Chr.). Es wäre selbstverständlich ganz verkehrt, aus dem *η* den Schluss zu ziehen, dass die Makedonen den Monatsnamen den Ioniern entlehnten.

143) Das doppelte *μμ* der larisäischen Form *Πάνναμος* kann durch Verschiebung der Silbengrenze aus einfachem *μ* entstanden sein, vgl. Solmsen Unters. zur griech. Laut- u. Verslehre 165.

schon CFHermann Griech. Monatskunde 64 93 richtig bemerkt hat, aus einer volleren griechischen Bildung gekürzt worden ist: der *Δαίσιος* und *Δώϊος*.

Der *Δαίσιος*[144]) entspricht dem griechischen *Θεοδαίσιος*, den wir besonders häufig auf den süddorischen Inseln finden: auf Kalymna (*Θευδαίσιος* SGDI. 3593 16. 70. 105 3599 7 3603 3), auf Kos (*Θευδα[ισίου]* SGDI. 3634 a 14), auf Rhodos (*Θευδαίσιος* SGDI. 4232 und oft als Henkelaufschrift 4245 33. 188. 246 u. s. w.), in Latos auf Kreta (*Θιοδαίσιος* SGDI. 5075 2 5149 7). Das Fest *Θεοδαίσια*, dem er den Namen verdankt, ist für Rhodos (*Βουκόπια Θεοδαίσια* SGDI. 4172), für Andros durch Plinius Nat. Hist. II 231[145]), für die kretischen Städte Latos (SGDI. 5075 43), Hierapytna (SGDI. no. 5044 8 5073 9) und Lyttos (BCH. XIII 61 no. 6 2 in *κοινή*, Schrift ϵCω) bezeugt. Es galt dem Dionysos, vgl. Suidas s. v. *Ἀστυδρόμια· παρὰ Λίβυσιν οἱονεὶ τῆς πόλεως γενέθλια. καὶ Θεοδαισία ἑορτή, ἐν ᾗ ἐτίμων Διόννσον καὶ τὰς Νύμφας*, Hesych *Θεοδαίσιος· Διόνυσος* (dazu die angeführte Stelle des Plinius). Aber auch im Norden war der Monat nicht unbekannt: in einer Inschrift aus Mytilene (Inscript. Gr. XII, fasc. II no. 81 9) wird . . . . *δαισίω ἐνάτα* sehr wahrscheinlich zu [*Ἄρχει Θεο*]*δαισίω* zu ergänzen sein, da eine Renaissance-Inschrift derselben Stadt (aus der Zeit der Antonine, Inscript. Gr. XII fasc. II no. 68 a) die Wendung [*καὶ εἰς*] *τὰν Θεοδαισίαν διέδωκεν τοῖς μὲν βολ*[*λάοις*] *κτλ.* gebraucht. Die kürzere makedonische Form ist für Griechenland nicht sicher zu belegen. Zwar spricht Plutarch Arat. 53 von einem Opferfeste, das die Sikyonier im Monat *Δαίσιος* feierten. Doch kann hier der *Θεοδαίσιος* gemeint und mit dem makedonischen *Δαίσιος* verwechselt sein, ein Versehen, das auch der Steinmetze eines in Seleukeia gegen 150 v. Chr. eingehauenen rhodischen Staatsdekretes begangen hat (SGDI. 3751 6). An der Etymologie von *Δαίσιος* haben sich bereits die Alten versucht, vgl. Etym. Magn.

---

144) Belege aus dem III. und II. Jahrh.: Dittenberger Syll. Or. I no. 168 35 (115 v. Chr.); Papyri: Rev. L. col. 36 2 (259 v. Chr.), P. Petr. I 67 no. 24, 1 (249 v. Chr.), II 115 no. 35 III 1. 4 (244—240 v. Chr.), II 154 no. 47 4 (192 v. Chr.), P. Grenf. I no. 9 15 (wahrscheinlich aus dem Jahre 239 v. Chr.).

145) »Andro in insula, templo Liberi patris, fontem nonis Ianuariis semper vini sapore fluere Mucianus ter consul credit. Dies *Θεοδαίσια* vocatur.«

252, 29 *δαίσιον· ἐδώδιμον. Δαίσιος μὴν παρὰ Μακεδόσιν, ἑρμηνεύεται σιτογόνος.* Diese Übersetzung des makedonischen Monatsnamens ist sicher falsch; aber für einen Zusammenhang von *Θεο-δαίσια* und *Δαίσιος* mit *δαίς, δαιτ-ός* (Ω 69 das Opfermahl) sprechen das Fest *Θεοξένια* und die bei verschiedenen Gottesfesten veranstalteten *θοῖναι* (es sei nur auf die Labyaden-Inschrift SGDI. no. 2561 D 2 verwiesen), vgl. Schömann Griech. Altert.[4] II 478ff.

Δώϊος[146]) und *Ὁμολῴϊος* sind eins. Der *Ὁμολῴος* hat seine Heimat im nördlichen Griechenland. Das dem Zeus *Ὁμολῴος* geltende Fest *Ὁμολῴα* (böot. Inscr. Gr. VII no. 48 2 3196 24 3197 37) scheint vornehmlich von den äolischen Stämmen gefeiert worden zu sein. Aus Thessalien ist die Dialektform *Ὁμολοΐϊος* bis jetzt erst einmal belegt (*Ὁμολοΐου* Gen. Larisa BCH. XIII 381 no. 3 13), dagegen die *κοινή*-Form *Ὁμολῴος* oder *Ὁμολῶος* in zahlreichen Inschriften bis in die späte römische Kaiserzeit hinein (Heuzey mont Olympe 427 no. 11 b 6, Heuzey-Daumet Mission archéol. de Maced. I 437 no. 219 5. 6, Duchesne-Bayet Mémoire sur une mission au mont Athos no. 162 19 163 26, Ussing Inscr. ined. no. 8 26 12 c 3, BCH. XIII 388 no. 6 4 395 B 1, Halos-Phthiotis SGDI. no. 1461 I 53. 56 II 53 BCH. XIV 240 no. 1 3). Für den Schwester-Dialekt des Thessalischen, das Äolische, liefert eine Inschrift aus Eresos den einzigen Beleg (*Ὁμολοίω* Gen., Inscr. Gr. XII no. 527 14). In Böotien aber war der Kult des *Ζεὺς Ὁμολῴος* ebenso verbreitet wie bei den Thessalern: der Monatsname *Ὁμολῴϊος* kommt oft in den böotischen Inschriften vor (Inscr. Gr. VII no. 246 3 270 1 308 2 510 1 517 2 1730 2 3172 169 3301 1 3307 1 3312 2 3314 1 u. s. w.). Auch einige dorisch redende Stämme Mittelgriechenlands führten ihn: so die Aetoler (Delph. Freilassungsurk. SGDI. no. 1854 2 1995 1 2010 1 2011 1 2049 1 2069 1, *Ὁμολοῖος* 1818 1) und die Lokrer von Naupaktos (Inscr. Gr. IX 1, no. 375 2 376 1). Bei ihnen gehörte der Monat zu denjenigen Elementen einer bodenständigen äolischen

---

146) Belege aus dem III. und II. Jahrh.: *Δωίου* Dittenberger Syll. Or. I no. 371 (264 v. Chr., Vasenaufschrift); Papyri: Rev. L. col. 38 1 (259 v. Chr.); P. Petr. I no. 28, 16. 10 (225 v. Chr.), II no. 21 d 4, P. Amherst no. 43 5 (173 v. Chr.), dazu *Δωείου* P. Par. no. 4. Die jüngere Form ist *Δώου* Dittenberger Syll. Or. I no. 383 84 (69—31 v. Chr.), CIG. 4199 (25 v. Chr.) und oft in der Kaiserzeit.

Kultur, die sie bei ihrem Vordringen aus dem Nordwesten von den äolischen Stämmen Mittelgriechenlands übernahmen.

Hieran schliessen sich diejenigen drei Namen, die zwar aus griechischen Staaten vorläufig nicht bekannt sind, aber eine ansprechende und einwandsfreie Deutung aus dem Griechischen erfahren haben.

Das von den Eleern gefeierte Dionysos-Fest *Θυῖα* (Pausanias VI, 26, 1) und die Monatsnamen *Διόσ-θυος* und *Θυῖος*, jener auf Rhodos und Thera[147]), dieser über ganz Nord- und Mittelgriechenland[148]) verbreitet, legen es nahe, *Δύσ-τρος*[149]) als die makedonische Lautform eines gemeingriechischen *Θύστρος* aufzufassen (Fick KZ. 206). Diese Deutung gewinnt noch dadurch an Wahrscheinlichkeit, dass eine griechische Benennung dionysischer Feste in Bezug auf die Bildung des Stammes und die Entwicklung der Bedeutung das genaue Gegenstück zu einem für *Θύσ-τρος* vorauszusetzenden Festnamen *Θύσ-τρα* bildet. Von Plutarch wird eine bacchantische Dionysos-Feier *θύσθλον* genannt: Moral. 501 E *οὐκ Ἀκραίῳ Διῒ Ἀνδίων καρπῶν ἀπαρχὰς φέροντες οὐδὲ Διονύσῳ βεβακχευμένον θύσθλον ἱεραῖς νυξὶ καὶ κοινοῖς ὀργιάζοντες κώμοις.* Auch die Alexandriner kannten das Wort, gaben ihm aber eine falsche Deutung. Sie brachten es mit *θύω* „opfern“ zusammen und verstanden jedes Opferfest darunter — *θύσθλα βοῶν* „Stieropfer“ sagt Lykophron 720 929 —,

147) *Διόσθυος* auf Thera SGDI. no. 4706109. 270, auf Rhodos SGDI. 3836d1 und oft als Aufschrift rhodischer Henkel 424548. 141. 148. 186 u. s. w.

148) Der *Θυῖος* (in jüngerer Form *Θῦος*) begegnet uns in allen Städten Thessaliens: in Larisa (BCH. XIII 386 no. 54 Duchesne-Bayet Mission au m. Athos no. 162 18 163 18), in Metropolis (BCH. VII 52 no. 84. 5), in Kierion (Le Bas no. 1189 12), in Halos (SGDI. no. 1461 II 57), in Lamia (SGDI. no. 1447 4), in einem thessalischen Dekrete aus Mytilene (Inscr. Gr. XII 2 no. 43 9). In Mittelgriechenland führt ihn der böotische Kalender in der dialektischen Form *Θούιος* (Inscr. Gr. VII no. 517 1 3352 1) oder *Θιούιος* (no. 3172 166 3317 1 3349 1 3379 2). Ferner finden wir ihn in Naupaktos (Inscr. Gr. IX 1 no. 357) und endlich bei den Eleern (SGDI. no. 1172 3), die das Fest *Θυῖα* und den Monatsnamen zweifellos aus Mittelgriechenland mit hinübergenommen haben. Die *Θυῖα* scheinen also ebenso wie die *Ὁμολώϊα* speziell von den äolischen Stämmen gefeiert worden zu sein.

149) Belege aus dem III. und II. Jahrh.: Dittenberger Syll. Or. I no. 555. 26 (240 v. Chr.), no. 3252 (153 v. Chr.).

während der Stamm in Wirklichkeit *θυσ-* „rasen, verzückt sein" war, vgl. *θυσ-τάδες· νύμφαι τινὲς αἱ ἔνθεοι καὶ Βάκχαι* Hesych. Die ursprüngliche Bedeutung von *θύσθλα* ist *Z* 134 erhalten; es heissen so die bei der Dionysos-Feier geschwungenen heiligen Geräte, besonders also die Fackeln und Thyrsosstäbe: (*Λυκόοργός*) *ποτε μαινομένοιο Διωνύσοιο τιθήνας σεῦε κατ' ἠγάθεον Νυσήιον· αἳ δ' ἅμα πᾶσαι θύσθλα χαμαὶ κατ-έχευαν.* Das Suffix *-θλο-* in *θυσ-θλο-* drückt mithin, wie gewöhnlich, das Mittel und Werkzeug aus. Darin gleicht ihm aber vollständig das Suffix *-τρο-;* ein für *Λύσ-τρος* angesetztes **Θύσ-τρα* muß also genau dieselbe Grundbedeutung wie *Θύσ-θλα* besessen haben.

In den *Περίτιος* [150]) fiel das makedonische Fest *Περίτια*, das durch die Hesych-Glosse *Περίτια*[151]) *καὶ περιῆτες· περιῆτες μὲν οἱ φύλακες, Περίτια δὲ Μακεδονικὴ ἑορτή* bezeugt wird. Dieser Ursprung des Monatsnamens und die Tatsache, dass der *Περίτιος* im makedonischen Kalender nicht der Schaltmonat war, machen die von Fick vertretene Gleichung maked. *περιτιος* = griech. *περισσός* „was über ist" unhaltbar. Ansprechend hat CFHermann Griech. Monatskunde 114 den Namen mit dem Verbum *περι-ιέναι* in Verbindung gebracht. Als Ableitung von dem Partizip-Stamme *περ-ιτο-* besitzt *Περ-ίτιος* ein Seitenstück in dem nord- und mittelgriechischen Monatsnamen *Βου-κάτιος*: das in ihm gefeierte Fest *Βου-κάτια*, das in Athen *Βου-φόνια* hiess, war nach der Tötung eines Stieres (*-κατο-* Partizip zu *καίνω* „töte") so benannt. Da der *Περίτιος* dem Januar entsprach, so werden allerdings die *Περίτια* schwerlich den Ambarvalien, auf die CFHermann verweist, verwandt gewesen sein. Ob die Feier überhaupt in der „Umschreitung" eines bestimmten Raumes bestand? *περιιέναι* bedeutet gewöhnlich „umherziehen, durchziehen", und es ist deshalb sehr wohl möglich, dass die *Περίτια*, gleich den delphischen *Δαιδαφόρια* (SGDI. no. 2561 D 4),

---

150) Belege aus dem III. und II. Jahrh.: Dittenberger Syll. Or. I no. 51 17 (um 250 v. Chr.) und 314 (161 v. Chr.); Papyri: P. Petr. I no. 16, 1 11 (230 v. Chr.), P. Leid. I no. J 379, P. Tebtunis no. 27 17 (113 v. Chr.).

151) Überliefert ist *περιπέτεια* (ebenso an der zweiten Stelle). Die sichere Emendation ergibt sich schon aus der alphabetischen Reihenfolge der Glossen: denn *περιπέτεια* steht zwischen *περὶ τὴν λέξιν* und *περιτίθεται.*

einen dionysischen Umzug, einen *κῶμος* durch die Dörfer (vgl. *περιιέναι κατὰ τὰς κώμας* Pseudo-Plato Minos 320C) darstellten.

Das Fest *Ὑπερβερεταῖα*, von dem der letzte Monat des makedonischen Jahres, der *Ὑπερβερεταῖος* [152]) seinen Namen empfing, galt dem Zeus *ὑπερβερέτᾱς* (Fick OO. II 720). Dieses makedonische Wort vertritt einen im Griechischen häufigen Typus der Stammbildung (*νεφελ-ηγερέ-τα*, *ὑψι-βρεμέ-της*, *περι-ναιέ-της* u. s. w.) und ist etymologisch durchsichtig. Mehrere Beinamen des Zeus bringen seine Alles überragende Stellung zum Ausdruck: so *ὕπατος E* 756 (*ὕπατος μήστωρ Θ* 22 *P* 339, *θεῶν ὕπατος καὶ ἄριστος τ* 303 *T* 258 *Ψ* 43, *ὕπατε κρειόντων α* 45 81 *ω* 473 *Θ* 31), *Ζῆνα μέγαν, τὸν ξένιον ὑπέρτατον* Aeschyl. Suppl. 642, *ὑπερμενής B* 116 350 403 *H* 315 481 *Θ* 470 *I* 23 *Λ* 727 *N* 226 *Ξ* 69 (vgl. *ὑπερμενέων βασιλήων ν* 205 *υ* 222). Zu ihnen gehört auch *ὑπερβερέ-τας*: es ist, da makedonisches *β* einem griechischen *φ* entspricht, das regelrechte Nomen agens zu dem Verbum *ὑπερφέρω* „überragen“ (z. B. *Τιγράνης κάλλει τε καὶ μεγάθει ὑπερφέρων Περσέων* Hdt. IX 96) und entspricht genau einem von Dionysius Hal. Ant. Rom. II 34 zur Erklärung des *Jupiter feretrius* angesetzten gemeingriechischen *ὑπερφερέτης*. Das hellenistische *ὑπερφερής* „hervorragend, ausgezeichnet“ ist erst eine Analogiebildung nach den Adjektiven auf *-μενής*, *-κλεής*, *-θαρσής* u. a., wie umgekehrt *ὑψι-βρεμέ-της*, *νεφελ-ηγερέτα* die Vorlage für *ὑπερ-μενέτα Ἄρες* Hom. hymn. 7, 10 abgegeben haben [153]).

Nur für drei Namen fehlt es vorläufig an einer Deutung aus dem Griechischen. Doch ist in ihrem Stamme und in ihren Lauten nichts enthalten, was einen ungriechischen Eindruck machte. Und da auch eine grosse Zahl griechischer Monatsnamen heute noch etymologisch dunkel bleibt, so wäre es ganz

---

152) Belege aus dem III. und II. Jahrh.: Dittenberger Syll.² no. 238⁷ (219 v. Chr.), 253¹⁶ (208 v. Chr.); Syll. Or. I no. 268² (240 v. Chr.), 253⁵ (167 v. Chr.), 168²⁵. ³⁰ (115 v. Chr.); Papyrus Petr. II no. 8, 1¹⁶ (kurz nach 249 v. Chr.). Aus späterer Zeit sind die Formen *Ὑπερβερταῖος* (Heuzet le m. Olymp no. 44¹, ΑΣΩ) und *Ὑπερβελεταῖος* (Pap. BGU. I 174² aus dem Jahre 7 n. Chr., *-ρ-ρ-* zu *-ρ-λ-* nach der bekannten Dissimilation zweier gleichen Liquidä) bemerkenswert.

153) Von dem lakonischen Apollo-Beinamen *Ὑπερτελεάτᾱς* ist *Ὑπερβερέτᾱς* in Bildung und Bedeutung ganz verschieden.

ungerechtfertigt, wenn man hinter dem *Αὐδναῖος*[154]), *Γορπιαῖος* und *Ξανδικός* barbarische Elemente im Kultus der Makedonen wittern wollte.

Die Form *Αὐδναῖος* ist am frühesten und am besten bezeugt: wir lesen sie in Briefen des Antiochus II (Dittenberger Syll. Or. I no. 225 17/18, um 250 v. Chr.), des Ptolemaios Euergetes (ebenda no. 59 16, etwa 229 v. Chr.), des Attalus II (ebenda no. 331 25, 142 v. Chr.), auf Papyri des III. Jahrh. (z. B. P. Petr. I 45 no. 15 10 II 143 no. 44 3) und auch in jüngeren Urkunden (z. B. CIG. 2694 a 2 3509 3517, P. Oxy. I no. 99 1)[155]). Die Belege für *Αὐδναῖος* — auf dem Pap. Amherst II no. 43 8 (173 v. Chr.) als zweifelhafte Lesung gegeben — häufen sich erst in der Kaiserzeit, z. B. CIG. no. 4672 (3 n. Chr.), 4451 (99 n. Chr.), 4510 (227 n. Chr.), 4503 (232 n. Chr.). Die griechische Abkunft und Bildung des Namens würde so gut wie gesichert sein, wenn ihn v. Wilamowitz in einem kretischen Asyliedekrete, das für die Bewohner Anaphes von dem *κοινὸν τῶν Κρηταιέων* ausgestellt ist (Hiller v. Gärtringen Inscr. Gr. XII 3 no. 254, SGDI. no. 5146), richtig ergänzt haben sollte. Die Datierung der Urkunde, die Blass mit Recht nicht über das II. Jahrh. hinaufrücken will (Schrift: A, Θ = ϑ und o, Σ, Ω), lautet: *κορμι[όντων] ἐν Γόρτυνι μὲν ἐ[πὶ τῶ]ν Δυμάνων τῶν σὺν [. . . .]ίωι τῶι Ἀλλοδάμω [ἔτος τ]ὸ δεύτερον μηνὸς . . . . ιηίω τετράδι, Κνωσο[ῖ δὲ ἐ]πὶ τῶν Αἰθαλέων κο[ρμιόντ]ων τῶν σὺν Κυψέλω[ι τῶι Ἐνα]ρέτω μηνὸς* ΛΥΔΘΥ *[. . . . ἰκά]δι.* Ist hier mit v. Wilamowitz *(Α)ὐδου[ναίω]* zu lesen, so war dieser Name zweifellos mit dem makedonischen *Αὐδναῖος* identisch und gleichzeitig echtkretisch: denn Knosos rechnete im II. Jahrh. noch nach seinem eignen alten Kalender, aus dem wir durch eine kurz vor 100 v. Chr. fallende Inschrift SGDI. no. 5149 die drei Monate *Σπέρμιος*, *Καρώνιος* und *Νεκύσιος* kennen.

Den *Γορπιαῖος*[156]) wollen CFHermann Griech. Monats-

---

154) Kretschmer Einl. 247 stellt *Αὐδναῖος* mit paeon. *Αὐδωλέων* und illyr. *Αὐδάτα* zusammen.

155) *Αὐτναῖος* in der Liste der makedonischen Monate des P. Par. no. 4.

156) Belege aus dem III. und II. Jahrh.: Dittenberger Syll. Or. I no. 315 9 (197—159 v. Chr.), no. 258 18 (109 v. Chr.); Papyri: Rev. L. col. 57 4 59 3 (259 v. Chr.), P. Amherst no. 33 37 (um 157 v. Chr.), P. Petr. II no. 35 Col. 2 2 u. a. m.

kunde 92 Ohnefalsch-Richter Athen. Mitteil. IX 137 mit dem ersten Tage der Apaturien, der *Δορπία* hiess (AMommsen Heortologie 305), zusammenstellen: allein der Übergang von *δ*- in *γ*- war nicht makedonisch. Ebenso wenig darf an *καρπός* gedacht werden. Auf einer ganz jungen kyprischen Inschrift des Apollo-Heiligtums von *Χύτροι* steht der Name *Γορπιαῖοι* Ohnefalsch-Richter Athen. Mitteil. IX 137 no. 8, Schrift: ΑΕCΩ)[157]: er kann uns aber wenig nützen, so lange wir nicht wissen, dass er von dem makedonischen Monate unabhängig war.

Dass in *Ξανδικός* an vierter Stelle von den Makedonen ein *δ* gesprochen wurde, verbürgen die Inschriften und Papyri[158]. Über die Bedeutung des Monats unterrichten uns zwei sich gegenseitig ergänzende Grammatiker-Notizen: *Ξανθικά· ἑορτὴ Μακεδόνων, Ξανθικοῦ μηνὸς ἢ Ξανδικοῦ ἀγομένη. ἔστι δὲ καθάρσιον τῶν στρατευμάτων* Hesych, und *ἐναγίζουσιν οὖν τῷ Ξανθῷ Μακεδόνες* (überl. *Μακεδόνι*) *καὶ καθαρμὸν ποιοῦσι σὺν ἵπποις ὡπλισμένοις* Suidas s. v. *ἐναγίζων* (unter den Fragmenten des Polybius XXIII 11, 17 Hultsch). Eingehend schildert Livius XL 6 die Lustrationsfeier des makedonischen Heeres: es wurden die beiden Hälften eines Hundes zur Rechten und zur Linken an den Weg gelegt und zwischen ihnen schritt das Heer in Waffenrüstung hindurch, an der Spitze der König, dem die Waffen seiner Ahnen vorangetragen wurden. An das Opfer schloss sich ein Schlacht-Manöver an, bei dem zwar scharfe Waffen fehlten, aber Wunden nicht selten waren. Genau die gleiche Sitte der Lustration herrschte nach Plutarch Mor. 290D bei den Böotern[159]. Wenn das Reinigungsopfer des makedonischen Heeres wirklich nach einem *Ξάνθος*, dem es dargebracht wurde, benannt war[160],

157) Die ganze Inschrift lautet: ⊥Γ *Γορπιαῖοι θίασος* | *τῆς ἀποσκευῆς* | *ἔθυσεν τὸ ἱερέον.* | ⊥Δ *τὸ ἱερέον ὁ θία*|*σος τῶν Ἡδυλλίων.* | ⊥Ε *ὁ θίασος τῶ*[*ν*] | *Κισάων τὸ ἱερέον.*

158) Belege aus dem III. und II. Jahrh.: Dittenberger Syll. Or. I no. 381 (254 v. Chr.), no. 225^{19} (254 v. Chr.), no. 907 (196 v. Chr.); Papyri Petr. I no. 16, 2^{3} (230 v. Chr.), P. Par. no. 4. Einmal *Ξαντικός* P. Tebtunis 33^{2} (112 v. Chr.). In den Urkunden der Kaiserzeit ist *Ξανδικός* nicht selten, z. B. BCH. VI 440 Z. 1 (137 n. Chr.), Papyr. BGU. I 153^{3} (152 n. Chr.), III 913$^{2.13}$ (206 n. Chr.), III 937^{2} (250 n. Chr.).

159) *Βοιωτοῖς δὲ δημοσίᾳ κάθαρμός ἐστι κυνὸς διχοτομηθέντος τῶν μερῶν διεξελθεῖν.*

160) Es kann diese Erklärung lediglich auf einer etymologischen Spekulation beruhen.

so dürfen wir schwerlich mit Otfr. Müller Dorier I 304 diesen Gott als Apollo deuten. Hunde werden nur der Hekate, der ihr verwandten Genetyllis (Hesych s. v.) und dem Ares (Pausan. III 14, 9) geopfert, und im Namen *Ξάνθος* selbst liegt nicht der mindeste Hinweis auf eine Sühngottheit: denn das Adjektiv *ξανθός* meint eine spezielle Farbe des Haares und bedeutet keineswegs „rein" oder „hell". Die Bildung auf *-ικος* lässt es aber überhaupt zweifelhaft erscheinen, ob *Ξανδικός* von einem Gottesnamen abgeleitet ist, und wir werden deshalb den Namen vor der Hand noch zu den ungedeuteten makedonischen Worten stellen müssen.

5. Schlussfolgerungen.

Wenn wir jetzt, nachdem wir den erhaltenen altmakedonischen Wortschatz an uns haben vorbeiziehen lassen, die entscheidende Frage stellen: Geben die griechischen oder die barbarischen Elemente dem Makedonischen sein Gepräge?, so kann die Antwort nicht zweifelhaft sein. Von den 39 Glossen, deren Aussehen GMeyer „ganz fremdartig" fand, haben sich bei unserer Untersuchung 10 als prächtige griechische Stücke herausgestellt: *ἀβαρκνᾷ* (54), *γόταν* (44), *ἀργίπους* (45), *ἄσπιλος* (39), *δώραξ* (75), *ἄγχαρμος* (88), *κυνουπεύς* (43), *κύρνοι* oder *κοριναῖοι* (63), *ταγῶν ἀγά* (77), *χάρων* (43). Auch von vier anderen ist es sehr wahrscheinlich, dass sie lediglich dialektische Formen gemeingriechischer Worte sind: *γαβαλάν* (50), *ἀρκόν* (64), *γῶπες* (47), *κάραβος* (28). Da ferner ausser dem hoffnungslos verderbten *ῥοῦτο· τοῦτο. Μακεδόνες* Hes. und der ohne Ethnikon überlieferten, sicher nicht makedonischen Glosse *πυλλεῖ· θραύει, λέγει, διαβοᾷ, θρυλλεῖ* auch die beiden Monatsnamen *Δύστρος*, *Περίτιος* und die Ameriasglossen *βαδάς* (9), *βαθάλη* (13), *ἰσθλῆ* (11), *καμαστίς* (12), *πέχαρι* (14), *σμώγη* (14) ausscheiden, so bleiben von der Sammlung nur 15 Nummern übrig, bei denen der Verdacht nicht-griechischer Abstimmung begründet oder wenigstens erlaubt erscheint. Rechnet man ihnen wirklich noch einige hinzu, die nach ihren Lauten zwar griechisch sein können, aber bis jetzt im Griechischen nicht zu belegen sind, so ist die Zahl gegenüber der Fülle echtgriechischer Worte des Makedonischen immer noch so gering, dass der griechische Gesamtcharakter des makedonischen Sprachschatzes dadurch nicht verwischt werden kann.

Besonders bedeutsam ist es, dass sich die dem Griechischen fremden Benennungen im Makedonischen auf einen ziemlich engen Kreis von Gegenständen und Begriffen beschränken. Als Gruppen treten hervor die Namen von Pflanzen und Tieren (*ἄβαγνα* 41, *ἄλιζα* 42, *ἄσπρις* 42, *ἴλαξ* 42, *ἀλίη* 43, *ἐστερικαί* 45, *παραός* 47, auch *ἄξος*? 38), von Speisen und Getränken (*βατάρα* 72, *δράμις* 72, *ματτύα* 70, *ἄδισκος* 72, *λακεδάμα* 73, *βαβρήν* 73), von Geräten (*ἄδδαι* 66, *γάρκαν*? 67, *ἀρφύς*? 67). Auch das eine oder andere Stück der Rüstung und Tracht hat vielleicht einen fremden Namen geführt (*σάρισα* 87, *καυσία* 55). Daran schliessen sich noch einige ihrer Bedeutung nach allein stehende Nomina: *ἰζέλα* „heil!“ (65), *κοῖος* „Zahl“ (74) und *ἄργελλα* „Badestube für das Schwitzbad“ (59). Endlich war der Kult des Savadios mit den bacchantischen *Σανάδαι*, *Κλώδωνες* und *Μιμαλλόνες* (98) thrakischen Ursprungs: bei den Opfern, die diesem Gotte dargebracht sind, werden wohl auch die *γόδα* „Eingeweide“ (51) der Opfertiere ihre Rolle gespielt haben.

Kein einziges barbarisches Wort, das sich auf die Verwaltung des Staates, auf das Heerwesen, auf das Recht bezöge! Neben dem Savadios der Kult altgriechischer Gottheiten, die tief in griechischer Anschauung wurzelten und nach deren Festen die makedonischen Monate benannt waren! Aber auch im täglichen Leben, in der Fauna und Flora überwiegend griechische Namen! Verlangen wir da, noch deutlicher zu sehen? In Makedonien sind zwei verschiedene Kulturen auf einander getroffen, von denen die höher organisierte griechische, vertreten durch die Könige und den Adel, Schritt für Schritt das Land eroberte und die Grundlage des makedonischen Staates wurde.

Ist aber diese griechische Kultur echtmakedonisch gewesen oder von aussen her in das Land eingezogen? Sind die griechischen Worte des Makedonischen echt-makedonisch oder aus dem Griechischen entlehnt?

Eine Entlehnung des makedonischen Wortschatzes aus dem Griechischen müsste schon in alter Zeit erfolgt sein. Ein flüchtiger Blick auf die Glossen lehrt, dass sie nicht attischen oder vulgärgriechischen Ursprungs sind und keine Gemeinschaft mit der von Philipp und Alexander eingeführten attischen Hof- und Staatssprache haben. Sie sind in ihrer Bildung äusserst altertümlich, zum grossen Teil auf Makedonien beschränkt und stark dialektisch gefärbt. Das Letzte ist das wichtigste. Sind wir

imstande, die makedonischen Glossen einem bestimmten griechischen Dialekte zuzuweisen, so gewinnen wir damit festen Grund auf einem Boden, den bis jetzt die Irrlichter der Hypothesen unsicher und gefährlich gemacht haben.

Das nicht ganz unberechtigte Misstrauen gegen die altmakedonische „Geschichte“ hat zur Folge gehabt, dass in neuerer Zeit die Könige Alexander I. und Archelaos stark in den Vordergrund getreten sind; erst sie sollen hellenischer Bildung und Sprache ihr Land erschlossen haben. Schon Amyntas I. bietet dem verbannten Hippias die Landschaft Anthemus als Zufluchtsstätte an (Hdt. V 94): die erste geschichtlich verbürgte Anknüpfung, die ein makedonischer König mit Hellas sucht! Dringender noch wirbt sein Sohn um die Gunst der Hellenen: er tritt bei den olympischen Spielen auf, er steht in den Perserkriegen heimlich auf Seite der Griechen, schon im Jahre 480 hat ihn Athen zum Ehrenbürger, zum *πρόξενος καὶ εὐεργέτης* gemacht (Hdt. VIII 136). Mit dem Ende der Perserkriege beginnt Athens Macht an der thrakischen Küste schnell zu steigen: 476 wird Eion von Kimon erobert, die griechischen Städte der Chalkidike und der thrakischen Küste treten dem attischen Seebunde bei, auch Perdikkas ist *σύμμαχος καὶ φίλος* der Athener (Thuk. I 57). Mit Amphipolis fassen diese im Jahre 437 festen Fuss an der Mündung des Strymon. Auf Perdikkas, dem man eine besondere Vorliebe für das Griechentum nicht nachsagen kann, folgt 414 Archelaos, der nicht nur in der Politik freundschaftliche Beziehungen zu Athen unterhält, sondern auch attische Dichter an seinen Hof zieht: die Tragiker Euripides und Agathon verbringen dort ihre letzten Lebensjahre. Wenn also erst im fünften Jahrhundert die hellenische Kultur in Makedonien einzog, so hatte zweifellos schon damals das Attische die meiste Aussicht, am Hofe Makedoniens als offizielle Sprache eingeführt zu werden. Freilich konnten ihm schon vor den Perserkriegen die ionischen Städte der Chalkidike den Rang abgelaufen haben. Ihr Einfluss erstreckte sich ja unmittelbar bis an die Küste Pieriens: dort lag, dicht neben Pydna, das schon im Jahre 473 *ἡ Ἀλεξάνδρου* heisst (Thuk. I 137), die von Eretriern gegründete wehrhafte Stadt Methone, die ihre Unabhängigkeit zu behaupten wusste.

Das sind Kombinationen, die so nahe liegen, dass wir uns nicht wundern dürfen, sie mit Vorliebe als Lückenbüsser zwischen

die dürftigen Tatsachen der makedonischen Geschichte des fünften Jahrhunderts eingereiht zu sehn. Aber ihr dämmriger Schein muss dem klaren Lichte, das von den Sprachresten selbst ausstrahlt, weichen. Die makedonischen Glossen beweisen, dass weder Athen noch die ionischen Städte den Makedonen die griechische Sprache gebracht haben können. Denn es prägt sich in ihnen deutlich der thessalische Dialekt aus.

Eine der hervortretendsten Eigentümlichkeiten der makedonischen Sprache ist die Apokope der Präpositionen: *ἀπό-σπιλος* wird über *ἄπ-σπιλος* zu *ἄ-σπιλος* „Giessbach“ (39), *ἀπό-βλυε* über *ἄβ-βλυε* zu *ἄ-βλοϝε* „spende!“ (99), *ἄνα χάρμαν* zu *ἀγ χάρμαν* „hoch die Lanzenspitze!“ (88), *ἐπι-θεατρός* über *ἐπι-δεατρός* : *ἐπ-δεατρός* : *ἐδ-δεατρός* zu *ἐ-δέατρος* „Aufseher“ (79). Diese Erscheinung ist im Attischen und Ionischen äusserst selten, in den dorischen Dialekten bei *ἀνά*, *κατά*, *ποτί* sehr verbreitet (Boisacq dial. Dor. 122ff.). Aber kein Dialekt ausser dem Thessalisch-Äolischen hat die Präpositionen *ἀπό*, *ἐπί*, *ὑπό* verkürzt. Und auch hier besteht noch ein Unterschied: im Äolischen sind *ἀπ* und *ὑπ* sehr selten und kommen nur vor labialem Anlaute vor (*ἀπ πατέρων* Alkaios 104, *ἀππέμψει o* 83, *ὑββάλλειν T* 80), während das Thessalische die einsilbigen Formen auch von dentalen Anlauten zulässt und diesen assimiliert: *ἀτ τᾶς* aus *ἀπ τᾶς*, *ἐτ τοῖ* aus *ἐπ τοῖ* (Hoffmann GD. II 521). Also können *ἄσπιλος*, *ἐδέατρος* und auch *ἄβλοε* nur thessalische Bildungen sein.

Nicht minder charakteristisch als diese weitgehende Apokope ist für das Thessalische der Wandel von ursprünglichem *ω* in *ου* (*ū*). Er wird zwar erst in den Inschriften ionischen Alphabetes bezeichnet, ist aber sicherlich viel älter gewesen (Hoffmann GD. II 368ff.). Auch ihm begegnen wir in zwei makedonischen Glossen: *κυνουπεύς* „Bär“ aus *κνωπεύς* (43), *ἀκρουνοί* „Grenzsteine“ aus *ἀκρωνοί* (74). Wenn daneben in anderen Worten auch *ω* geschrieben wird, so erklärt sich das aus der schon oben S. 16 hervorgehobenen Tatsache, dass nicht alle makedonischen Glossen getreu phonetisch aufgezeichnet sind.

Dieser Übereinstimmung zwischen dem Thessalischen und Makedonischen in zwei wichtigen Lautgesetzen gesellen sich verschiedene Berührungen im Wortschatze hinzu: *ταγός* war ein bestimmtes Staatsamt bei den Makedonen und Thessalern (77); ob die *ματτύα* makedonischen oder thessalischen Ursprungs sei, darüber gingen schon im Altertume die Ansichten auseinander

(70); mit dem thessalischen Brotnamen *δάρα-τος* teilte das makedonische *δρά-μις* wenigstens den Stamm (72); endlich wurde von Makedonen und Magneten der Waffentanz *καρπαία* (90) aufgeführt und das Fest *Ἑταιρίδια* (93) gefeiert. Bedürfte Koehlers Vermutung (Sitzungsber. Berl. Akad. 1893, S. 494ff.), dass das Wort *ἑταῖροι* erst von König Archelaos bei seiner Neuordnung des Heerwesens aus dem homerischen Epos entlehnt worden sei, überhaupt noch einer Widerlegung, so würde sie allein schon durch den Namen dieses Festes gegeben sein[161]).

Wenn also der makedonische Wortschatz entlehnt wäre, so könnte er nur den Thessalern entlehnt sein und zwar in früher Zeit: denn mit dem Augenblick, wo sich in Makedonien der Einfluss Athens und der Chalkidike geltend zu machen begann, kam Thessalien als Konkurrent nicht mehr in Betracht.

---

161) Als Archelaos, so denkt sich Koehler die Sache, aus dem bis dahin ungeordneten und schlecht bewaffneten Fussvolk nach griechischem Vorbilde die bäuerliche Hopliten-Phalanx schuf, wollte er für sie und die adligen Ritter einen neuen gemeinsamen Namen, durch den die Gleichberechtigung beider Heereselemente und Stände ausgedrückt werden sollte, einführen. Er wählte dazu das homerische *ἑταῖροι*, das er schlechthin von der Ritterschaft gebrauchte, während er die zum Hoplitendienst berufenen Makedonier mit einem dem *ἑταῖροι* „nachgebildeten" Namen *πεζ-έταιροι* nannte. Das Letzte ist richtig: *πεζέταιροι* ist eine Nachbildung. Aber sie wird als solche nur dadurch verständlich, dass mit dem einfachen *ἑταῖρος* unzertrennlich und von Alters her für die Makedonen die Vorstellung eines berittenen Kriegers verbunden war. Wenn der neugeschaffene Titel des *πεζ-έταιρος* für den Hopliten die rechtliche Gleichstellung mit dem Ritter ausdrücken sollte — und darin wird Koehler Recht haben —, so musste *ἑταῖρος* ein bis dahin dem Ritter vorbehaltenes Prädikat gewesen sein. Sonst hätte ja der Name *πεζ-έταιρος* zum Unterschiede von *ἑταῖρος* gar keinen Sinn. Da nun Homer überhaupt keine Reiterei kennt, so kann *ἑταῖρος* in seiner makedonischen Bedeutung nicht aus den homerischen Gedichten entlehnt sein.

Dritter Abschnitt.

Die makedonischen Personennamen.

1. Allgemeines.

Mochte *Μακεδών* für einen aus Makedonien gebürtigen Grammatiker wie Amerias noch ein ethnischer Begriff sein: durch die geschichtlichen Ereignisse des fünften und vierten Jahrhunderts hatte das Wort für die Griechen eine weitere, politische Bedeutung gewonnen. *Μακεδόνες* hiessen die Bewohner aller Städte in dem Königreiche, dessen Grenzen Philipp nach Osten zu bis über den Strymon vorgeschoben hatte. Zu diesen Städten gehörten auch griechische Kolonieen an der Küste, von Pydna an, das schon im Jahre 473 unter makedonischer Herrschaft stand (Thuk. I 137, 1), bis zu dem im Jahre 357 von Philipp endgiltig besetzten Amphipolis [1]). Aber nicht nur in diesen Küstenplätzen war die „makedonische" Bevölkerung griechisch: auch in dem eigentlichen Makedonien hatten sich Griechen als Ansiedler niedergelassen. Als Mykenä im Jahre 468 von den Argivern ausgehungert war, fand mehr als die Hälfte der Einwohner in Makedonien bei Alexander, dem Philhellenen, eine Zuflucht (Pausanias VII, 25, 6). Nach Theopomp hatte die Unterwerfung Euboia's durch Perikles im Jahr 445 zur Folge, dass die Histiäer »*καθ' ὁμολογίας*« nach Makedonien auswanderten (Strabo X 445). Häufiger noch als in solchen Kolonistenzügen werden sich einzelne Griechenfamilien in den Hauptstädten angesiedelt haben.

Tritt also im vierten Jahrhundert irgend ein *ἀνὴρ Μακεδών* mit einem griechischen Namen auf, so ist es gar nicht festzu-

1) Unter den *τριήραρχοι* werden von Arrian Ind. 18, 4 als »*Μακεδόνες*« aufgezählt drei Männer aus Amphipolis (*Νέαρχος ὁ Ἀνδροτίμου, Λαομέδων ὁ Λαρίχου, Ἀνδροσθένης ὁ Καλλιστράτου*) und zwei aus Pydna (*Μήτρων ὁ Ἐπιχάρμου, Νικαρχίδης ὁ Σίμου*).

stellen, ob das wirklich ein echter Makedone oder ein in den makedonischen Staatsverband aufgenommener Grieche war.

Aber nicht nur Griechen, sondern auch illyrische und thrakische Stämme gingen in dem makedonischen Königreiche auf. Anschaulich schildert uns Thukydides II 99, wie die makedonischen Könige von Aigai aus Schritt für Schritt ihre Herrschaft nach Osten ausdehnten. An beiden Ufern des Axios sass nach *B* 848 *Π* 287 das illyrische Volk der *Παίονες;* die westlich vom Axios liegende Landschaft *Ἠμαθία* hiess einst *Παιονία* (Polybius XXIII, 10, 4) und Xerxes marschiert von der Mündung des Strymon zu der des Axios »*διὰ τῆς Παιονικῆς*« (Hdt. VII 124). Die Stämme zwischen Axios und Strymon fasst Thukydides II 99 mit dem Kollektivnamen *Ἠδῶνες*, der eigentlich nur dem am östlichsten wohnenden Stamme zukam, zusammen. Tomaschek Thraker I 33—39 hält sie für Phryger, wie schon *Γ* 186 der *Μυγδών*, der Heros eponymos des west-edonischen Stammes der *Μυγδόνες*, ein »*Φρύξ*« genannt wird. In Sprache und Abkunft wären sie dann eng verwandt gewesen den thrakischen *Βισάλται*, die westlich von der Strymonmündung das Griechentum der Chalkidike nach Norden zu begrenzten. Schon vor den Perserkriegen waren die *Παίονες* am unteren Axioslaufe von den Makedonen unterworfen. Über Anthemus hin, das Amyntas im Jahre 510 dem vertriebenen Hippias zum Wohnsitz anbietet, greift die Hand des Alexander I nach den reichen Bergwerken der Bisalten, die ihm täglich ein Silbertalent einbringen (Hdt. V 17). Unabhängig sind zur Zeit des peloponnesischen Krieges noch die Edonen (*Πιττακὸς ὁ Ἠδώνων βασιλεύς* Thuk. IV 107 aus dem Jahre 424, *Γέτα βασιλέως Ἠδωνᾶν* und *Γέτας Ἠδωνέων βασιλεύς* Münzlegenden Coins Brit. Mus. Maced. 144). Aber schon die Griechenstädte Amphipolis und Thasos drängen lüstern nach den Goldbergwerken des Pangaion; und als dann Philipp nach der Eroberung von Amphipolis den Strymon überschreitet und die mitten im Edonen-Gebiete gelegene thasische Kolonie *Κρηνῖδες* unter dem Namen *Φίλιπποι* zur östlichsten Grenzwarte seines Reiches erhebt, da gehen auch die Edonen im Makedonentume auf. Ihr Stammesname verschwindet.

Es können also unter den makedonischen Namen des V. und IV. Jahrh. auch illyrische und thrakische vertreten sein, deren Träger sich nur als Reichsangehörige, nicht ihrem Volkstume nach *Μακεδόνες* zu nennen berechtigt waren.

Ein Zweifel an der echtmakedonischen Abstammung ist nur bei den Fürsten und ihren adligen Gefolgschaften, den ἑταῖροι, ausgeschlossen. Sie heben sich am schärfsten in den Kriegen Alexanders von den übrigen Makedonen ab: die Hetären-Reiterei, ἡ ἵππος ἡ ἑταιρική, ist die vornehme Truppe, in der zu dienen ein Vorrecht der Ritterschaft, der ἑταῖροι war. So bildet Arrian eine besonders wertvolle und zuverlässige Quelle für makedonische Namen. Freilich lässt auch sie uns mehr als einmal im Stich. Das Wort »ἑταῖροι«, das ursprünglich nur eine Standesbezeichnung für die adlige Ritterschaft war, erweiterte im IV. Jahrhundert seine Bedeutung: es wurde auf die persönliche Umgebung des Königs, seinen Hofstaat im Frieden, seinen Stab im Kriege übertragen. Dazu gehörten aber auch Griechen. Dass bei ihrer Aufnahme unter die Hetären Philipp nicht wählerisch vorging, sondern auch zweifelhafte Elemente zuliess, wirft ihm Theopomp im 49. Buche der ἱστορίαι vor (bei Athenaeus IV 167b Polybius VIII 11, 6) »ἔπειτα δ' οἱ ἑταῖροι αὐτοῦ ἐκ πολλῶν τόπων ἦσαν συνερρυηκότες, οἳ μὲν γὰρ ἐξ αὐτῆς τῆς χώρας, οἳ δὲ ἐκ Θετταλίας, οἳ δὲ ἐκ τῆς ἄλλης Ἑλλάδος, οὐκ ἀριστίνδην ἐξειλεγμένοι, ἀλλ' εἴ τις ἦν ἐν τοῖς Ἕλλησιν ἢ τοῖς βαρβάροις λάσταυρος ἢ βδελυρὸς ἢ θρασὺς τὸν τρόπον, οὗτοι σχεδὸν ἅπαντες εἰς Μακεδονίαν ἀθροισθέντες ἑταῖροι Φιλίππου προσηγορεύοντο«[2]). Während des Alexanderfeldzuges war »τῶν ἑταίρων«

2) Zwei solcher »ἑταῖροι« griechischer Abstammung am Hofe Philipps waren z. B. Ἐρίγυιος ὁ Λαρίχου und Λαομέδων ὁ τούτου ἀδελφός. Sie stammten nach Diodor XVII 57 XVIII 3 39 aus Mytilene, und dazu passt vortrefflich die Tatsache, dass der Name Λάριχος speziell als äolisch bekannt ist: ein Bruder der Sappho führte ihn (Athenaeus X 425a), und eine Familie in Assos scheint den Erstgeborenen jeder neuen Generation abwechselnd Λάριχος und Ἀϊσχυλίδας genannt zu haben (Hoffmann GD. II 103, Inschriften aus Assos no. 144). Beide Brüder wurden zusammen mit Harpalos, Ptolemaios Lagu und Nearchos von Philipp, der ihnen Hofintriguen zu Gunsten Alexanders zum Vorwurf machte, in die Verbannung geschickt (Arrian III, 6, 5; Plutarch Alex. 10), aber von Alexander gleich nach seiner Thronbesteigung zurückgerufen. Laomedon scheint damals seinen Wohnsitz in Amphipolis genommen zu haben: denn unter den „makedonischen" Trierarchen aus dieser Stadt wird von Arrian Ind. 18, 4 auch Λαομέδων ὁ Λαρίχου aufgeführt (Λαμπέδων überl.: verbessert von Schmieder). Während des Feldzuges wurde Laomedon, »ὅτι δίγλωσσος ἦν ἐς τὰ βαρβαρικὰ γράμματα« (Arrian III, 6, 6), mit der Aufsicht über die αἰχμάλωτοι βάρβαροι und später mit der Führung einer Triere, Erigyios dagegen mit verschiedenen militärischen Posten betraut: er ist ἱππάρχης

ein Titel für die Offiziere des Stabes, die vom Könige mit besonderen militärischen Aufträgen oder mit der Verwaltung betraut wurden und mit den Hetären-Reitern gar nichts zu tun hatten (Droysen Unters. z. Alex. d. Gr. Heerw. 30). Von Arrian werden unter ihnen verschiedene Griechen genannt: so *Δημάρατος ἀνὴρ Κορίνθιος τῶν ἀμφ' αὐτὸν ἑταίρων* Anab. I, 15, 6; *Ἀπολλόδωρος ὁ Ἀμφιπολίτης τῶν ἑταίρων τῶν Ἀλεξάνδρου* Anab. VII, 18, 1; *Μήδιος . . τῶν ἑταίρων ἐν τῷ τότε ὁ πιθανώτατος* (Anab. VII 24, 4) *ὁ Ὀξυθέμιδος Λαρισαῖος* Ind. 18, 7. Ist also von einem *ἑταῖρος* mit griechischem Namen nicht ausdrücklich überliefert, dass er zur makedonischen Ritterschaft gehörte, so bleibt es immer noch möglich, dass es ein Grieche aus der persönlichen Umgebung, aus dem Stabe des Königs war.

Selbst wenn aber an der echtmakedonischen Abstammung eines *ἑταῖρος* kein Zweifel aufkommen kann, so ist damit sein Name noch nicht als makedonisch erwiesen. Eine grosse Zahl von Hetären-Namen kehrt in der griechischen Heldensage wieder. Da nun der königliche Hof — wie das von Alexander I an geschah — geflissentlich griechische Kultur nach Makedonien verpflanzte, da die Dynastie der Argeaden als Ahnherrn sich den Herakliden Temenos zulegte, so war es begreiflich, wenn auch in den makedonischen Geschlechtern das Streben hervortrat, ihren Adel durch Namen aus der griechischen Heldensage zu verbrämen und so zugleich mit griechischer Bildung zu prunken. Das hat vWilamowitz Herakles I² 263 richtig hervorgehoben. Allerdings sind die von ihm als Beispiele der Entlehnung aufgezählten „literarisch berühmten Hellenen-Namen" so wenig glücklich gewählt, dass sie eher gegen ihn als für ihn zeugen. Würde denn Amyntas I, wenn er für seinen Sohn den Namen *Ἀλέξανδρος* aus der Ilias geborgt hätte, damit wirklich seiner Bewunderung für das Griechentum Ausdruck gegeben haben? Der Sohn des Priamos war für die Makedonen ebenso wenig wie für die Griechen ein „Hellene". Und von seinem Heldentume war wahrhaftig nicht viel Rühmens zu machen: *ἀλλ' οὐκ ἔστι βίη φρεσὶν οὐδέ τις ἀλκή* sagt Hektor zu ihm mit bissigem Hohn (*Γ* 45), und der burlesk endigende Zweikampf des *Γ* zeigt uns den weichlichen

τῶν συμμάχων Arrian Anab. III 6, 6; 11, 10 Diodor XVII 57; führt *τοὺς μισθοφόρους ἱππέας* III 20, 1; kommt *σὺν τοῖς σκευοφόροις καὶ ταῖς ἁμάξαις* III 23, 6. Als Stabsoffizier (*τῶν ἑταίρων*) erhält er ein Kommando gegen die *Ἄρειοι* Arrian III 28, 2—4; Diodor XVII 81—83.

Jüngling von der schönsten Seite. Ein makedonischer Königssohn, den sein Vater mit Anspielung auf den homerischen Weiberhelden *Ἀλέξανδρος* genannt hätte, würde ihm das schwerlich gedankt haben. Nicht besser steht es mit dem Namen *Κάσσανδρος*. So heisst ja überhaupt kein einziger Held der alten Sage[3]). Homer kennt nur die *Κασσάνδρα*, die Tochter des Priamos. Und nach dieser troischen Unglücksseherin sollten makedonische Grosse ihre Söhne benannt haben? Ein Grieche *Πτολεμαῖος* kommt freilich in der Ilias vor. Aber als was? Einmal (*Δ* 228) wird als Wagenlenker und *θεράπων* des Menelaos erwähnt ein »*Εὐρυμέδων υἱὸς Πτολεμαίου Πειραΐδαο*«. Und auf diesen obskuren Vater eines ebenso obskuren Sohnes[4]) soll der berühmte und sehr beliebte Makedonenname *Πτολεμαῖος* zurückgehen? Das wäre doch im Kreise der waffenfrohen Junker ein geradezu raffiniertes Prunken mit Bildung und Belesenheit gewesen! Ja, wenn noch ein Makedone *Αἴας* oder *Διομήδης* hiesse! Aber gerade die Namen der grossen Helden Homers sind selten in den makedonischen Geschlechtern, und das mahnt uns zur Vorsicht. Wenn andere entscheidende Gründe dafür sprechen, dass die Makedonen Griechen waren, weshalb sollen dann bei ihnen nicht auch Namen, die in der griechischen Heldensage vorkommen, echt und bodenständig gewesen sein?

Etwas anderes ist es ja, ob solche Namen geeignet sind, für die hellenische Abstammung der Makedonen ins Feld geführt zu werden. Denn mag es auch in dem einzelnen Falle aus bestimmten Gründen unwahrscheinlich sein, dass ein makedonischer Name aus der griechischen Sage und Literatur stammt: schon die Möglichkeit der Entlehnung genügt, um ihm die unbedingt beweisende Kraft für sprachliche Schlüsse zu nehmen.

Für die Sprachenfrage ruht also der Schwerpunkt der Untersuchung auf denjenigen makedonischen Fürsten- und Adelsnamen, bei denen eine Entlehnung aus dem Griechischen so gut wie sicher ausgeschlossen ist. Von den zahlreichen, fast ausnahmslos griechischen Namen, die Makedonen unbekannten Ranges in der Literatur und den Inschriften tragen, habe ich nur wenige ausgewählt und zum Schlusse besprochen.

---

3) Nur Quintus Smyrnaeus VIII 81 führt unter den Bundesgenossen der Troer einen *Κάσσανδρος* auf.

4) Kretschmer KZ. XXXI 426 macht freilich einen „im homer. Epos verherrlichten Helden“ aus ihm.

Ihre Sammlung mag einem künftigen makedonischen Namenbuche vorbehalten bleiben: hier würde sie dem unparteiischen und unbefangenen Urteile nur hinderlich sein.

2. Das Herrscherhaus der Argeaden.

Der Stammbaum der makedonischen Königsfamilie, wie er von dieser selbst im V. Jahrh. offiziell anerkannt war, gab dem Archelaos († 399) acht Ahnen. Die Gesamtzahl steht bei Thukydides II 100, 2 (*οἱ ἄλλοι βασιλῆς ὀκτὼ πρὸ αὐτοῦ γενόμενοι*), die einzelnen Namen mit Ausnahme des letzten (Perdikkas II) zählt Herodot VIII 139 auf: *Ἀμύντεω παῖς ἦν Ἀλέξανδρος, Ἀμύντης δὲ Ἀλκέτεω, Ἀλκέτεω δὲ πατὴρ ἦν Ἀέροπος, τοῦ δὲ Φίλιππος, Φιλίππου δὲ Ἀργαῖος, τοῦ δὲ Περδίκκης ὁ κτησάμενος τὴν ἀρχήν.*

Mag immerhin Amyntas die „erste geschichtlich noch eben bekannte Persönlichkeit" (ESchwartz Königslisten d. Eratosth., Abhandl. GGW. Bd. 40, S. 79) der Reihe gewesen sein, so stehen doch die beiden Tatsachen unerschütterlich fest, dass die Liste mit dem Perdikkas an der Spitze in sich geschlossen ist und dass ihre Namen echtmakedonische Fürstennamen sind. Schwartz hat sich durch den Namen *Ἀργεάδαι* dazu verleiten lassen, den *Ἀργαῖος* zum Eponymos des Geschlechtes zu stempeln, dem im V. Jahrh., als sich die makedonischen Könige dorischen Adel beilegen wollten, der „Temenide" Perdikkas vorgesetzt worden sei. Aber kann denn *Ἀργεάδαι* als Patronymikum von *Ἀργαῖος* abgeleitet sein? In jenem Namen ist das *ε*, in diesem das *αι* sicher verbürgt. *Ἀργεάδης*, das als Patronymikum schon *Π* 417 vorkommt, setzt den Vaternamen *Ἀργέας* (Angermann Curtius Stud. I 11) voraus, und da Namen auf *-έας* bei den Makedonen sehr beliebt waren, so hat sich das Geschlecht oder die Phratrie der Argeaden nach einem nicht weiter bekannten Ahnen Namens *Ἀργέας* genannt (Fick KZ. 220), wie sich die thessalischen *Ἀλευάδαι* auf den *Ἀλεύας* (thess. Name Samml. GDI. no. 3452) zurückführten, die *Ἀνθεάδαι* in Halikarnass (Steph. Byz. s. v. *Ἀθῆναι*) auf einen *Ἀνθέας* u. s. w.[5]). Mehr als einer

5) Die bei Appian Syr. 63 stehende Erklärung des Namens »*Ἄργος τὸ ἐν Ὀρεστείᾳ, ὅθεν οἱ Ἀργεάδαι Μακεδόνες*« ist (trotz Abel Makedonien 95) unhaltbar. Liesse sich die Bildung auch zur Not rechtfertigen

dieser alten Phratrie-Namen setzt einen Ahnen voraus, von dem uns sonst weder Geschichte noch Sage etwas zu erzählen wissen. Der makedonische Eponymos Ἀργέας hat also mit dem Ἀργαῖος, dem Sohne des Perdikkas gar nichts zu tun; dieser Ἀργαῖος ist nicht der Anfang, sondern ein Mittelglied der Argeaden-Reihe. Damit fällt natürlich auch die Vermutung, dass der Perdikkas „vorgesetzt" sei, um die Argeaden mit den Herakliden von Argos in Verbindung zu bringen. Das ist ja schon einfach deshalb ausgeschlossen, weil in der argivischen Heraklidenreihe der Name Perdikkas gar nicht vorkommt: Perdikkas ist nur in Makedonien, nirgends anders heimisch. Wäre der Argaios wirklich der Eponymos gewesen, so würden die Argeaden durch Vorsetzung eines Perdikkas ihrem Ziele, sich als dorische Adlige zu erweisen, um keinen Schritt näher gekommen sein: sie hätten ebensogut den Argaios für einen Temeniden ausgeben können.

Dass die Argeaden schon am Anfang des V. Jahrhundert ihr Geschlecht aus dem peloponnesischen Argos abzuleiten versuchten, dass sie Temenos als ihren Ahnherr ausgaben, zeigt die von Herodot VIII 137 überlieferte Gründungssage des makedonischen Reiches: ἐξ Ἄργεος ἔφυγον ἐς Ἰλλυριοὺς τῶν Τημένου ἀπογόνων τρεῖς ἀδελφεοὶ Γαύανης τε καὶ Ἀέροπος καὶ Περδίκκης. Da uns Herodot keine Mittelglieder zwischen Temenos und Perdikkas nennt, so vermutet Schwartz, dass es solche ursprünglich überhaupt nicht gegeben habe. In der Tat beruft sich Alexander I, der Philhellene, um sein Griechentum zu erweisen, nicht auf eine geschlossene Ahnenreihe bis zum Temenos hinauf, sondern einfach auf die Tatsache, dass er ein Argiver sei: Herodot V 22 βουλομένου γὰρ Ἀλεξάνδρου ἀεθλεύειν (ἐν Ὀλυμπίῃ) καὶ καταβάντος ἐπ' αὐτὸ τοῦτο, οἱ ἀντιθευσόμενοι Ἑλλήνων ἐξεῖργόν μιν, φάμενοι οὐ βαρβάρων ἀγωνιστέων εἶναι τὸν ἀγῶνα, ἀλλὰ Ἑλλήνων. Ἀλέξανδρος δὲ ἐπειδὴ ἀπέδεξε ὡς εἴη Ἀργεῖος, ἐκρίθη τε εἶναι Ἕλλην καὶ ἀγωνιζόμενος στάδιον συνεξέπιπτε τῷ πρώτῳ.

In den letzten Jahren des fünften Jahrhunderts vollzieht sich eine bedeutsame Veränderung in der Ahnenreihe des Königshauses[6]): Perdikkas tritt seine Stelle als Stammvater und Reichs-

---

(Ἰλιάδαι βασιλῆες Eur. Andr. 1024), so würde doch die Benennung eines einzelnen Geschlechtes nach einer Landschaft unangemessen sein.

6) Thukydides kennt sie noch nicht, wie die oben angeführte Stelle beweist.

gründer an einen bis dahin unbekannten König ab, den *Κάρανος*. Dass dieser am Anfang des IV. Jahrh. offiziell als Ahne der Argeaden anerkannt war, hat Gutschmid Kl. Schr. IV 74 treffend daraus geschlossen, dass Philipp seinen jüngsten, wenige Tage vor seinem Tode geborenen Sohn *Κάρανος* nannte. Auch in den Adelsfamilien bürgerten sich im IV. Jahrhundert die Namen *Κάρανος* und *Κοῖνος* — so heisst der Sohn des Karanos — ein: beide sind im Heere Alexanders durch zwei bekannte *ἑταῖροι* und Truppenführer vertreten [7]). Wenn also die Chronographen, Theopomp an der Spitze, bei der Aufstellung des Stammbaumes der Argeaden nicht von Perdikkas, sondern von Karanos als dem ersten Könige ausgehen, so haben nicht sie erst den Karanos mit dem Geschlechte der Argeaden zusammengebracht, sondern sie fanden schon eine am makedonischen Hofe bekannte Tradition vor. Diese tritt uns zuerst in der von Euripides in seinem „Archelaos" dramatisch behandelten Sagenform entgegen. Das Drama, dessen Inhalt wir durch Hygin Fab. 219 kennen, schilderte die Gründung des makedonischen Reiches durch Karanos; den Namen des Helden taufte Euripides seinem königlichen Gönner zu Liebe in Archelaos um. Karanos-Archelaos kommt als Sohn des Temenos, von seinen Brüdern vertrieben, nach Makedonien zum Könige Kisseus, der in Feindesnot ihn um Hilfe bittet und als Lohn Reich und Tochter verspricht. Der Temenide besiegt die Feinde, aber den König reut sein Wort: er will sich des unbequemen Fremdlings entledigen, indem er ihn in eine mit glühenden Kohlen gefüllte Grube zu locken sucht. Durch einen Sklaven wird der Plan verraten, Karanos stürzt den König in die Grube und flieht, von einer Ziege geführt, nach Makedonien, wo er auf Apolls Geheiss die Stadt Aigai gründet [8]).

---

7) *Κάρανος, ἑταῖρος* und *ἱππάρχης* Ar. Anab. III 28, 2. IV 3, 7; 5, 7. Der Makedone Hippolochos beschreibt bei Athenaeus IV 128b »*τοὺς Καράνου τοῦ Μακεδόνος γάμους*«. — *Κοῖνος*, einer der von Arrian am häufigsten erwähnten Feldherrn, führte eine *τάξις* der *πεζέταιροι* (*ἡ Κοίνου τάξις οἱ πεζέταιροι καλούμενοι* II, 23, 2) und stand in besonderer Gunst beim Könige (*ἐν τοῖς πιστοτάτοις Ἀλεξάνδρῳ ὢν τῶν ἑταίρων* VI, 2, 1). Der Sohn dieses *Κοῖνος* hiess *Περδίκκας*, vgl. Dittenberger Syll.[2] no. 178 *βασιλεὺς Κάσσανδρος δίδωσι Περδίκκαι Κοίνου*.

8) In dieser euripideischen Bearbeitung der Karanossage stammt ein Motiv aus der von Hdt. VIII 137 erzählten Perdikkassage (Gutschmid Kl. Schr. IV 58): wie Perdikkas, der bei dem Könige der Stadt Lebaia im Solde steht, von diesem um seinen Lohn betrogen wird, so auch

Diese Gründung von Aigai durch Karanos wird uns ausführlicher, aber ohne das Kisseus-Motiv von Euphorion Fragm. 24 (Meineke Analect. Alex. 59) und Pompejus Trogus bei Justin VII, 1, 7 erzählt: der Peloponnesier Karanos habe vom delphischen Orakel den Auftrag erhalten, sich in Ematheia da niederzulassen, wo sich Ziegen lagerten. Einer Ziegenheerde folgend sei er mit seinen Begleitern in die Stadt Edessa, deren Einwohner ihn wegen des Regens und Nebels nicht bemerkten, eingedrungen und habe diese als Hauptstadt nach den Ziegen *Αἰγαί* genannt. Das Detail der Sage entsprang der volksetymologischen Deutung des Namens *Αἰγαί*; ihr Kern ist die geschichtliche Tatsache, dass die Stadt Aigai ursprünglich *Ἔδεσσα* hiess und erst von den Makedonen *Αἰγαί* genannt wurde. Ohne dichterische Ausschmückung, in der schlichten Form, wie sie die Lokalhistoriker des IV. Jahrh. in ihren »*Μακεδονικά*« erzählten, steht die Karanossage bei Syncellus 198 A (Script. Hist. Byz. XII 373): Karanos, der Bruder des Argiver-Königs Pheidon, kommt nach Makedonien, *συμμαχήσας δὲ καὶ τῷ τῶν Ὀρεστῶν βασιλεῖ κατὰ τῶν πλησιοχώρων Ἐορδανῶν λεγομένων τῆς κατακτηθείσης χώρας τὸ ἥμισυ προσλαβὼν διὰ τὴν συμμαχίαν παρέλαβε τὴν Μακεδονίαν καὶ ἔκτισε πόλιν ἐν αὐτῇ κατὰ χρησμὸν, ἐξ ἧς ὁρμώμενος συνεστήσατο τὴν Μακεδονικὴν βασιλείαν.* Den hier verschwiegenen Namen des Königs der Eordaeer nennt Pausanias IX, 40, 8 *λέγεται δὲ ὑπὸ Μακεδόνων Κάρανον βασιλεύοντα ἐν Μακεδονίᾳ κρατῆσαι μάχῃ Κισσέως, ὃς ἐδυνάστευεν ἐν χώρᾳ τῇ ὁμόρῳ· καὶ ὁ μὲν τρόπαιον ὁ Κάρανος κατὰ νόμους τοὺς Ἀργείων ἔστησεν ἐπὶ τῇ νίκῃ κτλ.*

Karanos gehört also nicht der makedonischen Geschichte an, sondern der makedonischen Heldensage. Diese führt uns aber nach Thessalien hinüber. Bereits Abel 101 ff. hat die treffende Bemerkung gemacht, dass die Namen *Κάρανος* und *Κοῖνος* in etwas anderer Form in der Lapithen-Sage wiederkehren. Dem Lapithen-Könige *Πειρίθοος* stand nach *B* 745 beim Kampf gegen die Kentauren ein »*Λεοντεὺς ὄζος Ἄρηος, υἱὸς ὑπερθύμοιο Κορώνου Καινείδαο*« zu Seite. Nach einer anderen Erzählung war es *Καινεύς*, der Vater des *Κόρωνος*, der gegen die Ken-

---

Karanos von einem Könige, dem er zu Hilfe eilt. Dieser wird von Euripides mit dem Eordaeer-Könige *Κισσεύς*, den *Κάρανος* nach der landläufigen Sage besiegt, verschmolzen.

tauren kämpfte: er wird *Δ* 264 zusammen mit dem *Πειρίθοος* genannt, und Apollonius Rhodius I 59, der den *Κόρωνος* aus Gyrton am Argonautenzuge teilnehmen lässt, erzählt von seinem Vater: *Καινέα γὰρ ζωόν περ ἐπικλείουσιν ἀοιδοὶ Κενταύροισιν ὀλέσθαι.* Eine andere thessalische Sage, die sich an den *Κόρωνος Καινέως* knüpfte, steht bei Diodor. IV 37. Einstmals wurde der in der thessalischen Landschaft Hestiaiotis herrschende Dorerkönig Aigimios von dem Lapithen-Fürsten Koronos, dem Sohne des Kaineus, hart bedrängt. Er rief deshalb den Herakles zu Hilfe. Dieser kam und erschlug den Koronos.

Die Identität von *Κόρωνος* und *Κάρανος*, *Καινεύς* und *Κοῖνος* folgt mit Sicherheit daraus, dass neben den beiden offiziell anerkannten Namensformen *Κάρανος* und *Κοῖνος* im Munde des makedonischen Volkes zwei andere lebten, die im Vokalismus der Stammsilbe mit den Namen der Lapithen-Sage übereinstimmten. Die eine steht bei Hesych: *Κόραννος· βασιλεὺς Μακεδονίας*, die andere in einer durch das Etymol. Magn. 523, 26 erhaltenen Anekdote des nationalmakedonischen Historikers Marsyas aus Pella: *Μαρσύας ἱστορεῖ, ὅτι Κνῶπις τὸ γένος Κόλχος εἰς Μακεδονίαν ἐλθὼν διέτριβε παρὰ Καράνῳ. Υἱοῦ δὲ γενομένου τῷ Καράνῳ καὶ βουληθέντι τὸν παῖδα ἀπὸ τοῦ πατρὸς ὀνομάζειν Καράρωνα* (var. lect. *Κιράρονα*) *ἀνθίστατο ἡ μήτηρ καὶ αὐτὴ ἀπὸ τοῦ ἰδίου πατρὸς ὀνομασθῆναι τὸν παῖδα βουλομένη. Κνῶπις δ' ἐρωτηθεὶς εἶπε μηδετέρου ὀνομάζεσθαι αὐτόν, διόπερ Κοῖνος ἐκλήθη. Ἔνιοι δὲ ἁμαρτάνουσι, Καῖνον αὐτὸν καλοῦντες.* Die Tendenz dieser Erzählung ist klar. Es gab Kreise des makedonischen Volkes, die den Sohn des Karanos *Καῖνος* nannten. *Κοῖνος* aber war die gewöhnliche, vom Hofe anerkannte Form. Um diese durch eine „wahrhaftige" Begebenheit als die richtige zu erweisen, erzählt Marsyas seine Anekdote, die allerdings sehr ungeschickt erfunden ist: denn wenn jemand weder nach dem einen noch nach dem anderen Grossvater benannt wird, so verdient er doch deshalb nicht den Namen *Κοῖνος*.

Die zwischen *Κόρωνος* und *Κάρανος* in der Mitte stehende Form *Κόραννος* löst das Rätsel, wie die Makedonen dazu kamen, den alten Lapithen *Κόρωνος* in einen *Κάρανος* zu verwandeln. In *Κόραννος* haben MSchmidt in der Hesychausgabe, Fick Odyssee 321, KZ. 228 und Solmsen IF. VII 48 mit Recht die echtmakedonische Dialektform des griechischen *Κάρανος* gefunden: wie im thessalischen und äolischen Dialekte ist *-νν-* aus *-σν-*

hervorgegangen (Grundform **Κάρασ-νο-ς*) und *α* neben *ρ* zu *ο* verdumpft worden (vgl. thess.-boeot. *ἐροτός*, aeol.-boeot. *στροτός*, aeol.-boeot. *πόρνοψ*, aeol. *τέτορτος*, *μορνάμενος* u. s. w. Hoffmann GD. II 356 ff.). *Κάρανος* war aber im Griechischen nicht nur Name, sondern auch Appellativum und bedeutete „der Häuptling, der Anführer" (ion. *κάρηνον* „Haupt"). Die Lakedaimonier gebrauchten das Wort am Ausgange des V. Jahrh., wie aus dem Briefe hervorgeht, den der König Dareios im Jahre 408 mit dem königlichen Siegel nach Sparta schickte: »*καταπέμπω Κῦρον κάρανον τῶν εἰς Καστωλὸν ἀθροιζομένων*« (bei Xenophon Hellen. I, 4, 3, der zur Erklärung hinzufügt: *τὸ δὲ κάρανον ἔστι κύριον*) [9]). Als nun die makedonische Sage den Lapithen *Κόρωνος* zum Gründer der makedonischen Stadt Aigai und zum ersten Könige erhob, da gab das Volk auch seinem Namen eine Deutung, die seiner neuen Stellung entsprach: aus dem *Κόρωνος* machte die Volksetymologie geistreich und nur mit einer geringen lautlichen Änderung den *Κόραννος*, den „Herrscher", den „Häuptling". Diese makedonische volkstümliche Form blieb unverändert, so lange die Sage von dem alten König lediglich für die Makedonen Wert besass. Als aber der *Κόραννος* nach aussen hin zu repräsentieren begann, als er für den Griechen zum makedonischen Nationalheros aufstieg, da wurde auch sein Name zu *Κάρανος* gräcisiert, einer Form, die die Makedonen in ihrem eignen Lande während des V. Jahrh. oft genug aus dorischem, ja speziell aus spartanischem Munde hören konnten.

Volksetymologie ist es auch gewesen, die aus dem *Καῖνος*, dem *Καινεύς* der Lapithensage, einen *Κοῖνος* gemacht hat. Der Name *Καῖνος* war farblos, es konnte sich mit ihm irgend eine bestimmte Vorstellung und Deutung nicht verbinden [10]): *κοινός* dagegen bezeichnet im V. und IV. Jahrhundert zwei Eigenschaften, die zur Zierde des Königs gereichen, die Gerechtigkeit (Thukydides III 53) und Leutseligkeit.

Zu den makedonischen Namen dürfen also *Κάρανος* und *Κοῖνος* nicht gezählt werden: sie beweisen aber, dass das Make-

---

9) Auch als Name ist *Κάρανος* gerade bei den Dorern belegt: z. B. *Λακεδαιμονίων μὲν Εὐαίνετος ὁ Καρήνου* Hdt. VII 173, kret. *Κάρανος* Samml. GDI. no. 5016 3.

10) *καινός* „neu" wird als griechisches Namenwort von Fick-Bechtel GP.[2] 156 durch *Κηνό-μαχος* (boeot.), *Καινίας*, *Καινίς* belegt. *Καινοί* hiess ein thrakischer Volksstamm nach Steph. Byz. s. v. und Strabo XIII 624.

donische ein Appellativum *κόραννος* „Herrscher" besass und *κοινός* in der Bedeutung „gerecht" oder „leutselig" kannte.

Nachdem *Κάρανος* offiziell zu einem Ahnen der herrschenden Dynastie gemacht war, musste er natürlich auch seinen Stammbaum bekommen, ja Diodor bei Syncellus 262 B (Script. Hist. Byz. XII 499) weiss gleich mit zwei Stammbäumen aufzuwarten[11]). Der erste, den Theopomp vertritt, macht den Karanos einfach zu einem Sohne oder Bruder des argivischen Königs Pheidon und daraus ergeben sich dann seine Vorfahren bis zum Temenos hinauf von selbst. Abel 100 vermutet, dass die späteren Genealogen den Karanos deshalb gerade mit Pheidon von Argos verknüpft hätten, weil in der altmakedonischen Heldensage in der Tat ein Pheidon und zwar der von Homer (ξ 316 τ 287) erwähnte Thesproterkönig eine Rolle gespielt habe. Interessanter ist der zweite Stammbaum. Seine Namen sind wunderlich zusammengewürfelt. Ein Heraklide ist auch unter ihnen, der *Κλεοδαῖος*, der Sohn des Hyllos (Hdt. VI 52 VII 204 VIII 131), der auch im ersten Stammbaume als Grossvater des Temenos genannt wird. *Λαχάρης* war, trotz des nichtattischen ᾱ, im IV. Jahrhundert in Athen als Name nicht selten; *Εὐρυβιάδας* hiess der bekannte spartanische Heerführer bei Salamis, *Ποίας* der Vater des Philoktet (γ 190). Wie *Κροῖσος* unter die Griechen kommt, ist unverständlich: es wird eine Verwechslung mit *Κρῖσος* — auch der Name des tegeatischen Gesetzgebers *Κρῖσος* ist bei Pausan. VIII 48, 1 in *Κροῖσος* verderbt — vorliegen[12]). Rätselhaft bleibt der Name *Λαίβαλος* oder *Λέβαλλος*. Der Anklang an den spartanischen

---

11) *γενεαλογοῦσι δ' αὐτὸν (Κάρανον) οὕτως, ὥς φησιν ὁ Διόδωρος καὶ οἱ πολλοὶ τῶν συγγραφέων, ὧν εἷς καὶ Θεόπομπος. Κάρανος Φείδωνος* (vgl. 261 A *Κάρανος ὁ Ἀργεῖος ἀδελφὸς ὢν Φείδωνος*) *τοῦ Ἀριστοδαμίδα τοῦ Μέροπος τοῦ Θεστίου τοῦ Κισσίου τοῦ Τημένου τοῦ Ἀριστομάχου τοῦ Κλεαδάτους τοῦ Ὕλλου τοῦ Ἡρακλέους. ἔνιοι δὲ ἄλλως, φησί, γενεαλογοῦσι, φάσκοντες εἶναι Κάρανον Ποίαντος τοῦ Κροίσου τοῦ Κλεοδαίου τοῦ Εὐρυβιάδα τοῦ Δαιβάλου* (so Par. B, *Δεβάλλου* Par. A geschrieben 1021) *τοῦ Λαχάρους τοῦ Τημένου, ὃς καὶ κατῆλθεν εἰς Πελοπόννησον. οὗτος ὁ Κάρανος λ' ἔτη ἐβασίλευσε· μεθ' ὃν Κοῖνος παῖς ἔτη κή'. μετὰ δὲ τοῦτον ὁ υἱὸς Τυρίμμας ἔτη μέ' ... εἶτα Ἀργεῖος παῖς Τυρίμμα ἔτη λδ', μεθ' ὃν ὁ Φίλιππος υἱὸς Ἀργείου ἔτη λε'.*

12) Man könnte auch an den mygdonischen Heroen-Namen *Κροῦσις* denken, vgl. Steph. Byz. s. v. *Κρουσίς· μοῖρα τῆς Μυγδονίας. Στράβων ἑβδόμῃ. ἡ γενικὴ Κρουσίδος. ἀπὸ Κρούσιος τοῦ Μυγδόνος υἱοῦ.*

Königsnamen *Οἴβαλος* (Paus. II 2, 3; 21, 7 u. ö.) kann ebenso zufällig sein wie an die von Tomaschek Thraker II 2 S. 11ff. zusammengestellten barbarischen Namen auf *-βαλος*. Mit einer Verschreibung von *Δαιβαλος* aus *Δαΐμαχος* (*Δηΐμαχος* im Mythus), *Δαίδαλος* oder einem anderen bekannten Namen darf kaum gerechnet werden. Bekanntlich hat Gutschmid Kl. Schr. IV 66 mit kühner Phantasie aus den Herrschernamen des zweiten Stammbaumes ein Stück der makedonischen Urgeschichte zu rekonstruieren versucht: in ihr treten *Κροῖσος* als Lyder und *Λέβαλος* als Illyrier (der Name soll mit dem illyrischen Flussnamen Devol identisch sein) auf. Das sind Luftgebilde, die Eduard Schwartz a. a. O. und Kaerst Hellenist. Zeitalter I 109 gebührend zurückgewiesen haben. Geschichtlichen Wert hat der zweite Stammbaum ebensowenig wie der erste. Wer hat ihn aber aufgestellt? Wie kam die Phantasie von professionsmässigen Genealogen gerade auf diese entlegenen Namen, die ein dorisches Gepräge tragen? Und wer hat dem *Κάρανος* einen Enkel *Τυρίμμας* gegeben? Diesen Namen trägt in der Sage ein epeirotischer König, dessen Tochter dem Odysseus den Euryalos, den Helden des gleichnamigen Sophokleischen Dramas (Parthenios Erot. III 1), gebar. Gleich *Κάρανος* und *Κοῖνος* kommt auch *Τυρίμμας* als Name im makedonischen Heere vor: es heisst so der Vater eines *Ἀγάθων*, der die Odrysischen Reiter anführte (Arrian Anab. III, 12, 4).

Fragen wir nun noch zum Schlusse, was den Archelaos überhaupt bewogen hat, den mythischen Karanos als Ahnherrn in den Stammbaum der Argeaden aufzunehmen, so finden wir eine Erklärung dafür in einem bedeutsamen Regierungsakte des Königs: der Verlegung der Residenz von Aigai nach Pella, das den natürlichen Mittelpunkt des unteren Makedonien bildete. Dieser Schritt war politisch klug und für die makedonische Machtentfaltung notwendig. Aber Aigai, die Wiege des makedonischen Königtumes, an der die Traditionen des Stammes hingen, durfte darum nicht durch die jüngere Rivalin ihres Ruhmes verlustig gehen. So erhob denn Archelaos den mythischen Gründer von Aigai, den Karanos zum Ahnherrn seines Geschlechtes. Damit bestätigte er die altererbten Rechte der Stadt und verknüpfte diese aufs engste mit der herrschenden Königsfamilie. In Pella residierten fortan die Argeaden, in der ehrwürdigen „Krönungsstadt“ Aigai aber ruhten sie von den Taten ihres Lebens aus.

Im Gegensatz zum mythischen Karanos sind die Argeaden ein historisches Fürstengeschlecht. Sein Ahnherr war *Ἀργέας*, und der erste ihm entsprossene König *Περδίκκας*. Von ihm und den vier folgenden Königen werden uns nur sagenhafte Anekdoten erzählt. Daraus folgt aber keineswegs, dass diese Ahnenreihe gefälscht ist. Jedenfalls war sie im Argeadenhause selbst im V. Jahrh. offiziell anerkannt: sie könnte also höchstens von den Argeaden selbst zurecht gemacht sein, und damit würde ihr Wert in sprachlicher Beziehung nicht geringer werden.

Das gilt auch für den Namen des einen der beiden Brüder des Perdikkas in der Reichsgründungssage bei Herodot VIII 137, des *Γανάνης*. Ob der Perdikkas wirklich einen Bruder dieses Namens gehabt hat, ist ganz gleichgültig. Jedenfalls hat er ihn in der makedonischen Überlieferung, und da der Name desselben nicht aus der griechischen Sage stammt, so muss er echtmakedonisch gewesen sein. Nun lässt sich für ihn aber eine ansprechende Deutung aus dem Griechischen geben. Da die Aphaerese eines kurzen Vokales im Anlaute griechischer Personennamen, wie Kretschmer KZ. XXXVI 271 treffend bemerkt, nicht mehr als Ansichtssache, sondern als Tatsache gelten muss [13]), so lässt sich das erste Glied in *Γαν-άνης* unmittelbar dem homerischen *ἀγανός*, das bereits Fick KZ. 226 zur Erklärung heranzog, gleichsetzen [14]). Den zweiten Teil finden wir in vier alten griechischen Zusammensetzungen wieder: *προσ-ᾱνής* „freundlich“ Pindar Pyth. III 52 X 64, ther. *ποτ-ᾱνῆ* Samml. GDI. no. 4792, ion. *προσ-ηνής*; *ἀπ-ηνής* „unfreundlich“ (*ἀπ-ανός· σκληρός . . ἀνελεήμων* Hes.); *πρ-ᾱνής*, ion. *πρ-ηνής* „mit dem Gesicht voran“ aus *πρό* und *-ᾱνής*; *αἰ-ᾱνής* „abschreckend, abstossend“, *αἰηνὲς δεῖπνον* Archilochos 38, *κόρος αἰανής* Pindar Pyth. I 83 Isthm. III 2, *λιμὸς αἰανής* Isthm. I 49, *κέντρον αἰανές* Pyth. IV 236, *αἰανῆ τέκνα* Aischylos Eumen. 412 von den

---

13) Sie findet sich besonders in zweistämmigen Namen: mess. *Γών-ιππος* Paus. IV 27, 1, thess. *Γούνιππος* Samml. GDI. no. 3458 7 aus *Ἀγών-ιππος*; boeot. *Πινίκης* Inscr. Gr. VII no. 2152 aus *Ἐπινείκης*, *Γαμήδης* Kretschmer Vaseninschr. 52 aus *Ἀγα-μήδης* u. a. m. Zu den Beispielen der Verkürzung eines einstämmigen Namens füge ich *Μυτίαος* aus Volo-Thessalien Heuzey-Daumet 423 no. 193 hinzu.

14) Anderen Ursprungs scheint *Γαν-* in den Namen *Γαύ-δοτος* (ein *ζωγράφος* aus Pergamon Samml. GDI. no. 2644 12) und *Γαῦσος* (aetol. *ἱερομνήμων* Dittenberger Syll. I² no. 237 2) zu sein.

Erinyen. Aus der Vergleichung dieser Adjektiva ist für den neutralen εσ-Stamm *ἀνεσ-*, in der Kompositionsfuge *-ᾱνεσ-* (wie *-ᾱνορ-*, *-ᾱγορο-* u. s. w.), mit Sicherheit die Bedeutung „Gesicht, Antlitz" (als Adjektiv „schauend, blickend") zu erschliessen. *Γαν-ᾱ́νης* heisst also „mit edlem, hehrem Antlitz", ein vornehmer Name, der an die Bildungen auf *-ωπος*, *-ώπας* (*Εὖ-ωπος*, *Λειν-ώπας*, *Λυκ-ώπης*) erinnert.

Dem zweiten Bruder, *Ἀέροπος*, gab die Sage ein eignes Fürstentum, vgl. Tzetzes Chil. VI 936 *Ἡ Πιερία ὕστερον Λύγκος μετωνομάσθη ἧς τὴν ἀρχὴν, ὡς Μελισσεὺς ἐν Λελφικοῖς που γράφει, πρῶτος παῖς Ἡμαθίωνος Ἀέροπος ἐσχήκει.* In der Argeadenreihe heisst Aeropos nur noch ein einziger König, der Grossvater des Amyntas I. Des Archelaos Nachfolger, der von diesem zum Vormünder seines minderjährigen Sohnes Orestes bestellt war, das Mündel aber umbrachte, um sich selbst die Königskrone aufzusetzen, war nach Droysen Hellenismus I² 81 identisch mit dem Lynkesten Aeropos, dessen Söhne Alexandros, Heromenes und Arrabaios die Verschwörung gegen das Leben Philipps anzettelten (Arrian Anab. I 25, 1). Aber nicht nur vornehme Makedonen tragen den Namen[15]): auch in den Sagen des Peloponneses begegnen wir ihm. Herodot IX 26 erwähnt einen alten König von Tegea Namens *Ἤροπος*, einen Sohn des Phegeus und Vater des Echemos, der im Zweikampfe den Hyllos tötete. *Ἤροπος* ist die ionisierte Form von *Ἀέροπος*: so heisst er bei Pausanias (I 41, 2 VIII 5, 1; 45, 3), der ihm einen anderen Vater, den *Κηφεύς* (VIII 5, 1), gibt. *Ἀερόπη* war die Gemahlin des Atreus und Mutter des Agamemnon, und ein altes Geschlecht in Trozan nannte sich *Ἀέροπες* nach der Hesych-Glosse *Ἀέροπες· ἔθνος, Τροιζῆνα κατοικοῦντες. καὶ ἐν Μακεδονίᾳ γένος τι.* Da ja nun die Argeaden dem peloponnesischen Argos entsprossen sein wollten, so wäre es wohl denkbar, dass sie den Namen einer altargivischen Adelsfamilie in ihr Geschlecht verpflanzten. Doch können *Ἀέροπος* und *Ἀέροπες* ebenso gut

---

15) *ἡγεμών* des Philipp auf seinem Zuge gegen Theben war nach Polyaen IV, 2, 3 ein *Ἀέροπος*; ein *Ἀρχέλαος Ἀερόπου* (so!) *Μακεδών* wird durch eine kurz vor 250 v. Chr. abgefasste Inschrift aus Magnesia ed. Kern no. 512 geehrt; drei abtrünnige Feldherrn des Alexander Zabinas hiessen nach Diodor XXXIV 22 Dind. (127 v. Chr.) *Ἀντίπατρος, Κλόνιος* und *Ἀέροπος*. Auch des Pyrrhos Freund *Ἀέροπος* (Plutarch Pyrrh. 8) wird ein Makedone gewesen sein.

in Argos und der Heraklidensage, wie in Makedonien zu Hause gewesen sein; ja, für die nordische Heimat des Geschlechtsnamens Ἀέροπες spricht die Tatsache, dass Ethnica auf -οπες gerade bei den nordgriechischen Stämmen häufig sind (vgl. Eduard Meyer Gesch. d. Altert. II 44 Fick BB. XXVI 238): in Nord-Makedonien am Erigon wohnten nach Strabo VII 327 die Δευρίοπες (Steph. Byz. Δουρίοπος· πόλις Μακεδονίας. Στράβων ἑβδόμῃ. οὕτως καὶ ἡ χώρα), um Dodona die Ἕλλοπες, südlich vom Pindos die Δρύοπες und Δόλοπες. Auf eine etymologische Deutung verzichten wir am besten: Fick a. a. O. erinnert an den Vogelnamen ἀέροψ, doch bringt uns dieser, da er selbst unerklärt ist, nicht weiter.

Den echtmakedonischen Namen Περδίκκας führen drei Könige aus dem Geschlechte der Argeaden: ausser dem Ahnherrn des Hauses der Sohn des Philhellenen Alexander I und der nach kurzer Regierung im Kampfe gegen die Illyrier fallende Bruder und Vorgänger des grossen Philipp. Da Πέρδιξ „Rebhuhn" als Personenname schon im Mythus vorkommt (Photius s. v. Πέρδικος ἱερόν Sophokles Fragm. 301 N² bei Athenaeus IX 388f) und für das V. Jahrhundert durch Inschriften und Literatur bezeugt ist [16]), so liegt es nahe, das makedonische Περδίκκας mit ihm zu verbinden (Fick KZ. 232 GP² 317). Freilich gehört Πέρδιξ zu denjenigen Tiernamen, in denen unzweideutig der Spott beim Vergleiche hervortritt, und wenn auch vergleichende Namen wie Λέων, Λύκος, Κνῶπος „Bär" schon früh sich einbürgerten, so werden doch allzu grobe Spitz- und Spottnamen in den Geschlechtern der Fürsten und adligen Helden in älterer Zeit gemieden (vgl. die Sammlung der als Menschennamen gebrauchten Tiernamen bei Fick GP² 314ff.). Auch bleibt in dem Ausgang -κκας das doppelte κ unerklärt. Sollte also der Anklang an πέρδιξ nur zufällig sein und eine andere einwandsfreie Deutung aus dem Griechischen den Vorzug verdienen? Ein verdoppelter Konsonant in der Endsilbe von griechischen Personennamen lässt in der Regel auf eine Koseform schliessen, mag dieselbe einstämmig (wie Δικκώ Ξεννώ) oder

16) ΠERDIX aus Thespiae Inscr. Gr. VII no. 1888h10; τὸν Κλεόμβροτόν τε τοῦ Πέρδικος υἱόν Phrynichos in den Τραγῳδοί Fragm. 53, Kock I 384 bei Athenaeus IX 389a; πολλοῖσιν ὀρνίθων ὀνόματ' ἦν κείμενα· Πέρδιξ μὲν εἷς κάπηλος ὠνομάζετο χωλός Aristophanes Aves 1292, vgl. Fragm. 53 Kock I 405.

zweistämmig (wie *Ἀνδρό-κκας* zu *Ἀνδροκράτης*, *Κλέο-μμις* zu *Κλεομένης*) sein. Auch in dem Falle, dass nur das Suffix des zweiten Gliedes eines zweistämmigen Vollnamens erleichtert oder abgeworfen wird, kann der letzte Konsonant Verdoppelung erleiden: so z. B. *Ἀ-φθοννώ* Tanagra Samml. GDI. no. 1035 aus *Ἀ-φθονήτα* zu thess. *Ἀτθόνειτος* ebenda no. 3456o. 89 347 = gemeingr. *Ἀφθόνητος*. Also kann *-δίκκας* die Kurzform zu *δίκαιος* sein, und dieses Adjektiv tritt uns in Vollnamen an erster und zweiter Stelle entgegen, vgl. *Εὐδίκαιος Εὐπόμπου* aus Amorgos (gute Zeit: Γ ε) Ross Inscr. ined. no. 116. Anlautendes *Περ-* aber kommt in Namen wiederholt als Kürzung von *περί* „sehr" vor, z. B. *Πέρ-καλον* Gemahlin des spartanischen Königs Damaratos Hdt. VI 65, *Περ-φίλα* aus Sparta LeBas-Foucart no. 163a II 22 Hesych, und gerade für das Makedonische ist diese im thessalischen und äolischen Dialekte gewöhnliche Form *περ* deshalb zu erwarten, weil es mit diesen beiden Dialekten auch die gekürzten Präpositionen *ἀπ ἐπ* und *παρ* teilt. Also stellt ein makedonisches *Περδίκκας* die tadellose gesetzmässige Koseform zu *Περι-δίκαιος* dar [17]). Abgeleitete Adjektivstämme sind mit allgemeinen Adverbien des Grades auch sonst zu Personennamen verbunden, vgl. *Παμ-βίαιος* aus Eretria *Ἐφ. ἀρχ.* 1869 no. 404 *β'* 48, *Εὐχθόνιος Κυδαθηνιεύς* CIA. II no. 1024 11, [*K*]*λε*[*F*]*εθοίνιος* aus Thisbe Inscr. Gr. VII no. 2252.

Der Sohn und Nachfolger des Reichsgründers Perdikkas war *Ἀργαῖος*. Historische Persönlichkeiten gleichen Namens sind der für zwei Jahre den Amyntas III verdrängende König, ferner ein Sohn des Ptolemaios Lagu (Pausanias I, 7, 1) und einer seiner »*φίλοι*« (Diodor XX 21). Nicht weiter bekannt ist *Ἡρακλείδης ὁ Ἀργαίου*, den Alexander mit dem Bau von Schiffen in Hyrkanien beauftragt (Arrian Anab. VII, 16, 1) [18]). Das Griechische besass ein altes Nomen *ἄργη* „Glanz": erhalten ist es in *ἀργᾱ-εντ-* „glänzend" (*ταῦρον ἀργᾶντα* Pindar Olymp. XIII 69) und dem dritten der von Hesiod Theog. 139 genannten Kyklopennamen: *γείνατο δ' αὖ Κύκλωπας ὑπέρβιον ἦτορ ἔχοντας, Βρόντην τε Στερόπην τε καὶ Ἄργην ὀβριμόθυμον*. Zu diesem *ἄργη* verhält sich maked. *Ἀργαῖος* genau so wie *Τιμαῖος* zu *τιμή*, *Ἀλ-*

17) Forderte das doppelte *κ* nicht eine Erklärung, so könnte *Περδίκκας* ein Vollname wie *Δεινο-δίκης*, dor. *Θαρσυ-δίκας*, *Ξενοδίκης* u. a. sein.

18) [*Ἀ*]*ργαῖος τῶν Ἀνα* ... Papyr. Petr. I 40 n. 13, 1 11.

καῖος zu ἀλκή. Wenn das Kurzformen zu Namen wie *Τιμᾱ-γένης*, *Ἀλκᾱ-μένης* sind, so werden wir auch einen Vollnamen mit *Ἀργᾱ-* voraussetzen müssen.

Die Namen der übrigen Könige des Argeadenhauses bis auf Alexander den Grossen sind ohne Ausnahme durchsichtige griechische Bildungen.

Zwei von ihnen spielen in der griechischen Sage eine Rolle: *Ἀλέξανδρος* — der erste König dieses Namens ist der *Φιλέλλην* zur Zeit der Perserkriege — und *Ὀρέστης*. Dass Amyntas I seinen Sohn nach dem weibischen *Ἀλέξανδρος* der Ilias benannt haben sollte, ist ausgeschlossen, wie ich oben S. 119 ausführte. Gleich den bedeutungsverwandten Bildungen *Ἀλκέτας* und *Ἀμύντας* war *Ἀλέξανδρος* echtmakedonisch. Dagegen kann in dem Namen *Ὀρέστης*, den Archelaos seinem nach kurzer Regierung von Aeropos umgebrachten Sohne gab (Diod. XIV 37), der Ehrgeiz des Vaters zum Ausdruck kommen: wer einen Sohn hatte, der *Ὀρέστης* hiess, der trat damit selbst in Parallele zu Agamemnon, dem obersten Könige der Achaeer. Allerdings war ja *Ὀρέστᾱς* auch der Name eines Stammes im oberen Makedonien (das Nähere unten S. 151ff.); aber einem makedonischen Könige aus dem Hause der Argeaden würde es doch schwerlich in den Sinn gekommen sein, seinen Sohn den „Oresten" zu nennen. Wenigstens müsste dazu eine ganz besondere Veranlassung vorgelegen haben, und die ist uns aus der Geschichte des Archelaos nicht bekannt.

Φίλιππος, *Ἀλκέτας*[19]), *Ἀμύντας*[20]), *Ἀρχέλαος* und *Παυσανίας*[21]) gehörten auf griechischem Boden auch vor der

19) Ausser dem Vater des Amyntas I heissen *Ἀλκέτας* der von seinem jüngeren Bruder Perdikkas ohne Gewalt bei Seite geschobene Sohn des Philhellenen Alexander (s. unten S. 138) und einer der Taxiarchen Alexanders, vielleicht ein Prinz des Argeadenhauses (Arrian IV 22, 1; 27, 1; 27, 5; V 11, 3).

20) Den besten Beweis dafür, dass *Ἀμύντας* auch in vormakedonischer Zeit von den Griechen als Name gegeben wurde, erbringt eine in die letzten Jahrzehnte des V. Jahrh. fallende Kaufurkunde aus Halikarnass, in der drei Personen namens *Ἀμύντης* (Gen. *Ἀμύντεω*) aufgeführt werden, Dittenberger Syll.² no. 11 26. 34. 116. Späterhin breitet sich allerdings die makedonische Form mit *ᾱ* in Griechenland aus.

21) Pausanias folgte seinem Vater *Ἀέροπος* auf dem Throne, regierte aber nur ein Jahr (Diodor XIV 84). Der Name war besonders in der Seitenlinie der Argeaden, die in Elimeia regierte, beliebt.

makedonischen Zeit nicht gerade zu den seltenen Namen. Sie waren aber in Griechenland gut bürgerlich und lassen sich in berühmten Geschlechtern nicht nachweisen. Es ist also unwahrscheinlich, dass die Argeaden sie entlehnt haben sollten.

Wenn auch kein regierender König vor Alexander Ἀρριδαῖος heisst, so wurzelte der Name doch im Geschlechte der Argeaden: es führen ihn ein Sohn des Amyntas I und Bruder des Philhellenen Alexander, der Vater des von 389—369 regierenden Amyntas III, ein Sohn dieses Amyntas und endlich ein Halbbruder Alexanders des Grossen, dem er als König folgt. Von dem ersten dieser vier wissen wir nur durch das Scholion zu Thuk. I 57: *Ἄρδας Ἀριδαίου παῖς, ἀνεψιὸς Περδίκκα καὶ Φιλίππου.* Der zweite wird als Vater des Amyntas in zwei griechischen Staatsurkunden erwähnt. Die eine ist in Athen kurz vor 370 abgefasst: [Ἀμύντα]ς Ἀρριδαίου Dittenberger Syll. I² no. 78₁, die andere zwischen 389 und 383 in Olynth: Ἀμύντας ὁ Ἐρριδαίου Dittenberger Syll. I² no. 77₁. Beide beweisen, dass bei Diodor XV 60 Ἀμύντας Θαρραλέου aus Ἀμύντας ὁ Ἀρριδαίου verderbt ist. Den dritten Arridaios, den Enkel des vorigen, erwähnt nur Justin: er war ein Sohn der Gygaia (ex Gygaea autem — Amyntas sustulit — Archelaum, Aridaeum, Menelaum VII 4, 5) und wurde von seinem Stiefbruder Philipp nach der Einnahme Olynths umgebracht (VIII 3, 11). Der bekannteste Träger des Namens ist der vierte, der Halbbruder und Nachfolger Alexanders des Grossen, bei seiner Thronbesteigung von dem Heere als „Philipp" ausgerufen. In der Diadochenzeit begegnet Ἀρριδαῖος wiederholt als makedonischer Name. Ein hohes Amt am Hofe des Antiochos II (261—246 v. Chr.) bekleidete Ἀρριδαῖος ὁ οἰκονομῶν τὰ Λαοδίκης (Inschrift aus Didymi Dittenberger Syll. Or. no. 225₂₀. ₃₅) [22]). Aus der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts stammt eine Liste makedonischer Namen (Pap. Petr. II no. 30 b₁₆), unter denen sich ein Νικάνωρ Ἀρριδαίου befindet. Um der Namensform willen sei endlich noch der nicht weiter bekannte Διόδωρος Ἀρριδαίου auf einer für Eumenes II (197—159 v. Chr.) gestifteten Weihinschrift aus der thrakischen Küstenstadt Panion erwähnt Dittenberger Syll. Or. no. 301₈/₉).

---

22) Nach Haussoullier Revue de philol. XXV 9 (1901) identisch mit dem Arridaios einer ephesischen Inschrift (Greek inscript. Brit. Mus. III, 2 no. 451₂): [ἐπαινέσαι Ἀρ]ριδαῖον ἀρετῆς ἕνεκε καὶ ε[ὐνοίας].

Das doppelte -ρρ- bezeugen nicht nur die Steine und der Papyrus, sondern auch ein grosser Teil der Handschriften. So steht Ἀρριδαῖος bei Athenaeus XIII 557c 578a[23]), bei Diodor XVIII 2, bei Plutarch Alex. 10 und 77, bei Curtius X 7 (Arrhidaeus)[24]). Beide Elemente des Namens sind gut griechisch. Da die Makedonen gleich den Athenern -ρσ- zu -ρρ- assimilierten (vgl. maked. Λάρρων aus Θάρσων oben S. 95), so ist Ἀρρι- aus Ἀρσι- hervorgegangen (zu ἄρσαι „fügen", Fick-Bechtel GP.[2] 71) und entspricht lautlich genau dem attischen Ἀρρι- in Ἀρρίφρων (ΑΡ) Dittenberger Sylloge I[2] no. 5, Ἀρρίλεως Ἁλαιεύς CIA. II 2 no. 870[11]. Von griechischen Namen auf -δαῖος sind besonders zwei bekannt: Κλεοδαῖος — so heisst der Sohn des Hyllos bei Hdt. VI 52 VII 204 VIII 131 — und Θρασυδαῖος. Dieser zweite Name scheint über das ganze griechische Sprachgebiet verbreitet gewesen zu sein. Zu Ehren eines Thebaners Θρασυδαῖος, der im στάδιον siegte, hat Pindar die elfte pythische Ode gedichtet: durch das Metrum (Vs. 13 und 44) ist die Silbenmessung ∪ ∪ — ∪ gesichert. Ein Eleer des Namens kommt bei Xenophon Hellen. III, 2, 27ff. vor. In dem attischen Θρασυδάος ὁ Ἀλκμεωνίδου Ἀφιδναῖος CIA. II no. 946[14] (Ξ, Ο = ου) kann -δάος nur aus -δαῖος gekürzt sein, wie bei Meisterhans-Schwyzer[3] 32 richtig angegeben ist[25]). Der Name eines von Herodot IX 58 erwähnten Larisaeers lautet in der Handschriftenklasse b Θρασυδαῖος, in a dagegen Θρασυδήιος. Bechtel gibt der zweiten Form, die im thessalischen Dialekte Θρασυδάιος gelautet haben würde, den Vorzug, indem er auf den ionischen Namen (Θρ)ασυδήιος in einer Inschrift aus Samos Samml. GDI. no. 5712[2] (vorrömisch) verweist. Da die Handschriftenklasse a, wie ich gezeigt habe, die von Herodot geschriebenen Dialektformen im allgemeinen treuer bewahrt hat, als die Klasse b, so

23) »Φίλιννα, ἐξ ἧς Ἀρριδαῖον ἐτέκνωσε« Σάτυρος ἐν τῷ Φιλίππου Βίῳ, »Φίλινναν τὴν ὀρχηστρίδα, ἐξ ἧς καὶ γεννῆσαι Ἀρριδαῖον« Πτολεμαῖος ἐν ταῖς περὶ τὸν Φιλοπάτορα Ἱστορίαις.

24) Den ältesten sicheren Beleg für Ἀριδαῖος liefert das Marmor Parium B 14 (264/63 v. Chr.): zum Jahre 319/18 bemerkt der Chronist ἀπὸ τῆς ἐν Κυζίκωι πολιουρκίας, ἣν ἐπολιούρκησεν Ἀριδαῖος . . ἔτη ΓΓ. Ferner lesen wir diese (durch Ἀρί-γνωτος, Ἀρί-δηλος, Ἀρί-φρων beeinflusste) Form u. a. bei Strabo XVII 794 Pausanias I 6[2. 3] 10[1] 11[3. 4] 25[3. 6] V 17[4] VIII 7[7].

25) Irrtümlich wird der Name von Bechtel zu -δηιος gestellt bei Fick-Bechtel GP.[2] 94.

mag in der Tat im Archetypus *Θρασυδήιος* gestanden haben. Daraus folgt aber noch nicht, dass der Mann wirklich so geheissen hat: denn Herodot kann den thessalischen Namen *Θρασυδαῖος* irrtümlich als *Θρασυδᾶιος* aufgefasst und dementsprechend zu *Θρασυδήιος* ionisiert haben. Ein zweiter Beleg für *-δήιος* (dor. *-δᾶιος*) in Namen soll nach Fick-Bechtel ² 94 spartan. *Μενεδάιος* Thuk. III 100 109 (= homer. *μενεδήιος*) sein. Ob Thukydides aber *-δᾶιος* oder *-δαῖος* gemeint hat, das lässt sich aus den Handschriften nicht bestimmen. Denn die überlieferten Akzente sind wertlos; sie lassen im günstigsten Falle die Auffassung dessen, der den Archetypus schrieb, erkennen (ohne Variante *Μενέδατος* III 100, 2 und *Μενεδαῖος* III 109, 1; *Μενεδαίωι* ABCE, *Μενεδάιωι* FM III 109, 2). Was bedeutet nun *-δαῖος*? Den Namen *Κλεο-δαῖος* haben Gutschmid Kl. Schr. IV 68 und Fick KZ. 221 als zweistämmigen Vollnamen angesehen und mit *δαίω* in Verbindung gebracht. Aber dieses Verbum kommt in keiner seiner beiden Bedeutungen („anzünden" und „verteilen") in griechischen Namen vor, und die Übersetzungen, die Gutschmid und Fick von *Κλεοδαῖος* geben [26]), zeigen am besten, wie wenig es sich zum Stamme eines Namens eignete. Ausserdem gehört das *ι* in *δαίω* nur zum Präsensstamme (Wurzeln *δαϝ-* und *δασ-*). Diese Versuche sind also misslungen. Wollen wir nicht *-δαῖος* zu den ungedeuteten griechischen Wortstämmen zählen, so müssen wir *Κλεοδαῖος* aus der Zahl der Vollnamen streichen, und dem steht nichts im Wege: denn *Κλεοδαῖος* ist die regelrecht gebildete zweistämmige Koseform zu einem Vollnamen, dessen zweites Glied mit *δα-* anlautete. Wir kennen bereits mehrere alte Namen auf *-δα-ς*, in denen dieser Ausgang aus *-δᾱμος* oder *-δᾰμας* gekürzt ist (Fick-Bechtel GP. ² 17): el. *Ἀγέ-δας* Samml. GDI. no. 1161 6 aus *Ἀγέ-δᾱμος*, korinth. *Πολύ-δας* Vaseninschrift Samml. GDI. 3126 aus *Πολυ-δάμας*, aetol. *Τελέ-δας* Samml. GDI. no. 1423 aus *Τελέ-δᾱμος*. Also würde auch zu dem häufigen Namen *Κλεό-δᾱμος* eine Kurzform *Κλεό-δα-ς* zu erwarten sein. Zu dieser verhält sich *Κλεο-δαῖος* genau so wie maked. *Πεισαῖος* zu thess. *Πείσσας* aus Pharsalos Samml. GDI. no. 326 I 19 (beide aus *Πείσανδρος*): *-α-ς* ist die einfachste, *-α-ῖο-ς* eine mit kosendem Suffix gebildete Kurzform eines und

26) „Einer, der den Ruhm leuchten lässt" Gutschmid, „Ruhmspender" Fick.

desselben Vollnamens[27]). Ebenso bildet *Θρασυδαῖος* die Kurzform zu *Θρασύδᾱμος* oder *Θρασυδάμας* — beide Namen sind belegt —, *Μενεδαῖος* zu dem häufigen *Μενέδαμος* und makedon. *Ἀρρι-δαῖος* zu *Ἀρσί-δᾱμος*. Dieser Name lässt sich zwar noch nicht belegen, er entspricht aber in der Bedeutung genau dem oben angeführten attischen *Ἀρρί-λεως* (dor. *Ἀρσί-λᾱος*), vgl. auch rhod. *Ἀρσί-πολις* Inscr. Gr. XII 1 no. 2393 150.

Einige Glieder des Argeadenhauses kennen wir nur aus dem zwischen Athen und Perdikkas im Jahre 423 (nach Kirchhoff Abhandl. Berl. Akademie 1861, 595 ff.) geschlossenen Vertrage, den eine grosse Anzahl makedonischer Prinzen und Vornehmen als Eideshelfer unterzeichnete. Leider sind uns von dieser *στοιχηδόν* geschriebenen Urkunde, die sich aus mehreren *ψηφίσματα* zusammensetzte, nur so kleine Trümmer erhalten, dass wir von dem Inhalte des Abkommens keine klare Vorstellung gewinnen. Ja, es ist nicht einmal sicher, dass die sechs Fragmente (CIA. I no. 42 a—d, no. 43 und Suppl. IV 1 p. 141) wirklich einer und derselben Stele angehören. Durch den Inhalt werden nur c und b eng mit einander verbunden, da die mit der zweiten Zeile von 42 c beginnende Namenliste in der zwölften Zeile von 42 b ihre Fortsetzung findet. Das Stück 42 d, dessen unterer und rechter Rand vollständig sind, ist ebenfalls mit makedonischen Namen beschrieben, und Kirchhoff hat es deshalb als Schluss des Textes unter b gesetzt. Ein sachlicher Grund spricht dafür, ein formeller dagegen, wenn wirklich die Schrift auf 42 d eine etwas andere ist als auf 42 c—b (Köhler im CIA. IV 1 p. 14). Da in den wenigen auf 42 a und dem oberen Teile von 42 b erhaltenen Worten der Lynkesten-König *Ἀρραβαῖος* genannt wird (a 7. 8 b 9. 10) und sein Name ziemlich sicher auch CIA. 43 10 ergänzt ist, so werden 42 a—c—b und 43 sehr wahrscheinlich zusammengehören. Aber auch das sechste Fragment, wenngleich sein Platz nicht auf derselben Stele gewesen sein mag, wird durch seinen Inhalt mit den fünf übrigen verbunden. Denn es enthält den Eid, den Perdikkas und seine Verwandten und Freunde schwören mussten: *[ὀμνύει]ν δὲ τὸν ὅρκον Περδίκκαν [καὶ τοὺς παῖδας τοὺς Περδίκ]κου καὶ τῶν ἄλλων Μακεδόνων, [οἳ ἂν ἐπιτήδειοι ὦσιν] αὐτῶι· ὀμνύντων δὲ κτλ.*

27) Gerade im Makedonischen waren Kurznamen auf *-αῖος* sehr beliebt: *Ἀργαῖος, Κορραῖος, Μενναῖος, Πειραῖος, Πτολεμαῖος* u. a. m.

Die Liste der unterzeichneten Makedonen eröffnen auf c—b die nächsten Verwandten des Königs Perdikkas:

c	b
2 [*M*]ε[ν]έλαος Ἀλεχσά[νδρō]	12 Ἀλκέτēς Ἀλεχσάνδρō, Ἀρχέλας *Π*.
3 ϽΑ.ΕΡΙ▨ΟΣ *Φιλίππ*[ō]	13 -υρος Ἀλκέτō.

Μενέλαος und *Ἀλκέτας* sind zwei Brüder des Königs. Den zweiten kennen wir durch Plato Gorgias 471a, den ersten hat Justin VII, 4, 3 irrtümlich zu einem Bruder Alexanders I, gleichzeitig aber auch zum Vater des Amyntas III (389—369) gemacht, vgl. Aelian Var. Hist. XII 43 *Μενέλαος ὁ Φιλίππου πάππος εἰς τοὺς νόθους ἐτέλει· ὁ δὲ τούτου υἱὸς Ἀμύντας*[28]) *ὑπερέτης Ἀερόπου καὶ δοῦλος ἐπεπίστευτο.*

Daran schliesst sich der Sohn und spätere Nachfolger des Königs: *Ἀρχέλας Π*[*ερδίκκō*]. Diese kontrahierte Form des Namens wurde offenbar im täglichen Umgange gebraucht: erst als aus dem Prinzen ein König geworden war, liess er sich offiziell *Ἀρχέλαος* nennen.

In der nächsten Zeile folgen zwei Neffen des Perdikkas, Söhne seiner Brüder Philippos[29]) und Alketas. Den mit *Α* beginnenden[30]) Namen des ersten Neffen können wir mit Sicherheit ergänzen, da er — was man übersehen hat — unter den folgenden Adelsnamen noch einmal vorkommt. Freilich ist er auch an dieser zweiten Stelle nicht ganz vollständig: ... \ΕΡΡΟΣ d6. Zum Glück sind aber gerade diejenigen beiden Buchstaben, auf die es ankommt, erhalten, das *γ* und das zweite *ρ*. Es hat also ΑΛΕΡΡΟΣ = *Ἄγερρος* hier wie dort auf dem Steine gestanden, und diesen Namen kannten wir bereits aus Arrian III 23, 9; 24, 5: mit der Führung der griechischen Söldner, die nach dem Tode des Dareios in das Heer Alexanders übertraten, wurde *Ἀνδρόνικος ὁ Ἀγέρρου* beauftragt. Da das doppelte *ρ* auf eine

28) Einer der drei Söhne, die diesem Amyntas sein Kebsweib Gygaia schenkte, hiess nach Justin VII 4, 5 *Μενέλαος*. Der bekannteste makedonische Träger des Namens ist der Sohn des Lagos, der Bruder des Ptolemaios Soter (Diodor XIX 62 XX 21 47 52, Plutarch Demetrius 15 16).

29) Als Bruder des Perdikkas bekannt durch Thukydides I 57, 3; 59, 2; 61, 4. II 95, 2; 100, 3.

30) Das vor dem Α stehende Ο ist die Genetivendung -ō des vorhergehenden Namens. Vielleicht schliesst c3 unmittelbar an b12 an: *Π*[*ερδίκκ*]ō.

Koseform schliessen lässt, so wird *Ἄγερρος* aus dem einzigen mit *ἀγερ-* anlautenden griechischen Kompositum, dessen Bedeutung für einen Namen trefflich passt, gekürzt sein: aus *ἀγέρωχος*, einem Beiworte, das in der Ilias besonders den Troern gegeben wird und, wenn auch seine Etymologie noch nicht gefunden ist, jedenfalls eine lobenswerte und ehrende Eigenschaft ausdrückte.

Wie der Name des zweiten Neffen zu ergänzen ist, hängt von der Grösse der Lücke zwischen c und b ab. Droysen wollte b unmittelbar an c anschliessen. Er ergänzte in der Zeile c2—b12 nur die 4 Buchstaben [*νδρō*], und behielt in Folge dessen in der nächsten Zeile c3—b3, von der ein Buchstabe mehr auf b erhalten ist, nur Platz für das [*-ō*] des Genetivs *Φιλίππου* und zwei Buchstaben des Neffen-Namens übrig; dieser soll [*Τα*]*τ̃ρος* oder [*Γα*]*τ̃ρος* gelautet haben (Hellenismus I² 72). Hätte Droysen die Zeile c4—b14 mit berücksichtigt, so würde er erkannt haben, dass seine Ergänzung unhaltbar ist. Die Lücke zwischen *-ιλος Εὐλανδ-* c4 und *-χσανδρος* b14 ist nämlich genau so gross wie in der vorhergehenden Zeile c3—b13, sie fordert aber zu ihrer Ausfüllung mindestens fünf Buchstaben: *Εὐλάνδ*[*ρō, Ἀλέ*]*χσανδρος*. Also fehlt auch in der Zeile c2—b12 mehr als der Ausgang von *Ἀλεξά*[*νδρō*], es muss mithin zwischen den Genetiven *Ἀλεξά*[*νδρō*], *Εὐλάνδ*[*ρō*] und *Φιλίππ*[*ō*], mit denen Zeilen c2, c3, c4 endigen, und den Nominativen *Ἀλκέτ̄ς*, *-υρος* und [*Ἀλέ*]*χσανδρος*, mit denen die Zeilen b12, b13, b14 beginnen, noch je ein Name mit dem dazu gehörenden Vaternamen im Genetive ausgefallen sein. Zwischen den beiden Brüdern des Perdikkas ist in Zeile c2—b12 sehr wahrscheinlich noch ein dritter Bruder genannt gewesen. Da nun *Φίλιππος*, dessen Sohn *Ἄγερρος* in Zeile c3—b13 aufgeführt wird, im Jahre 423 bereits tot war, so bleibt nur noch ein einziger Bruder des Perdikkas übrig: *Ἀμύντας Ἀλεξάνδρου*, der Vater des Arridaios und Grossvater des Amyntas III [31]). In Zeile c3—b13 wird ebenso zwischen den Namen der beiden Neffen der Name eines dritten Neffen ausgefallen sein. Ihn zu ergänzen ist unmöglich, da ausser den aus der Geschichte bekannten Neffen des Perdikkas noch andere vorhanden waren, wie gerade unsere Inschrift beweist. Und damit bleibt auch *-υρος* ein Torso.

31) Syncellus 262 *οὗτος (Ἀλέξανδρος Ἀμύντου) ἔσχε δύο υἱοὺς, Περδίκκαν καὶ Ἀμύνταν, ὧν Περδίκκας μὲν ἐβασίλευσεν ἔτη . , Ἀμύντας δὲ πάντα τὸν βίον ἰδιωτικῶς ζήσας κατέλιπεν υἱὸν Ἀριδαῖον, οὗ παῖς γέγονεν Ἀμύντας ἕτερος ὁμώνυμος τῷ πάππῳ.*

Ich schliesse diesen Abschnitt mit einem Fürsten, dessen Beziehungen zum Argeadenhause vorläufig völlig dunkel sind. Im Vorwort zum zweiten Bande der »Beschreibung der antiken Münzen« (Berl. Mus.) hat vSALLET eine nach Beendigung des Drucks noch erworbene, der Prägung nach makedonische Münze beschrieben. Die Vorseite zeigt einen Reiter, mit der *καυσία* auf dem Kopf, in der rechten Hand den Zügel, in der linken zwei Speere haltend; auf der Rückseite befindet sich ein diagonal geteiltes Quadrat. Genau die gleiche Prägung weisen Münzen der Könige Alexander I und Archelaos auf (s. oben S. 56ff.), und es ist deshalb begreiflich, dass vSALLET in der Legende AEPMHNAO, die rings um das Bild der Vorderseite läuft, den Namen eines sonst unbekannten »wirklich der makedonischen Königsreihe angehörenden Herrschers um 450 v. Chr. oder nur ein wenig später« finden will. Von einem solchen Könige zwischen Alexander und seinem Sohne Perdikkas weiss unsere Überlieferung nichts. Freilich sind ja aus der makedonischen Geschichte vom Tode Alexanders bis zum Beginne des peloponnesischen Krieges nur spärliche Tatsachen bekannt. Eines allein ist gut verbürgt: Perdikkas hat, um die Herrschaft von ganz Makedonien in seiner Hand zu vereinigen, zwei Brüder durch Gewalt oder Vertrag beiseite geschoben, den Alketas und Philippos. Jener scheint König[32]), dieser nur Teilfürst[33]) gewesen zu sein (vgl. auch oben S. 138). Es geht daraus hervor, dass nach Alexanders Tode das Reich unter seine Söhne in der Art geteilt wurde, dass einer den Thron bestieg und die übrigen einzelne Teile Makedoniens als lehnspflichtige Fürstentümer erhielten. Wäre also *Ἀερμήναος* oder *Ἀερμήνας* wirklich ein echt-makedonischer Fürst oder gar König gewesen, so müsste er ein Sohn des Alexander sein. Möglich ist das. *Ἀερ-* klingt, wie vSALLET bemerkt, an maked. *Ἀέρ-οπος* an; auch für *-μηνα-* fehlt es an einer Anknüpfung im Griechischen nicht.

Kein einziger Name des Argeadenhauses ist barbarischen Ursprungs, die Wortstämme und die Bildung sind bei allen griechisch. Eine Entlehnung aber aus der griechischen Sage ist nur für *Ὀρέστης* wahrscheinlich, für *Μενέλαος* möglich.

32) Plato Gorgias 471a *Ἀλκέτας ... ἀποδώσων τὴν ἀρχὴν ἣν Περδίκκας αὐτὸν ἀφείλετο.*

33) Thukyd. II 100 *Γορτυνίαν καὶ Ἀταλάντην καὶ ἄλλα χωρία ὁμολογίᾳ διὰ τὴν Ἀμύντου φιλίαν προσχωροῦντα τοῦ Φιλίππου ὑέος.*

3. Die Bürgen des Perdikkas-Vertrages.

Hinter den Brüdern und Neffen des Perdikkas ziehen in dem oben S. 137 besprochenen Vertrage (CIA. I 42) zwischen ihm und der Stadt Athen in langer Reihe die Eideshelfer, die der König stellt, auf. In der über c—b und d sich erstreckenden Liste fällt Zweierlei auf.

Bis zur Zeile c5 ist jedem Namen der Name des Vaters hinzugefügt: von b15 ab fehlt dieser. Ist das lediglich ein Zufall? Oder sind die mit dem Vaternamen angeführten Makedonen im Range von den übrigen verschieden gewesen? Fast will es so scheinen. Denn auf dem Fragmente d schliesst die Reihe der ohne Patronymikon aufgezählten Männer in Zeile 5 mit einem *Παυσανίας Μαχέτō*. Da beide Namen im Fürstenhause von Elimeia gegeben wurden, so hat zu seinen Prinzen wahrscheinlich auch der Pausanias dieser Inschrift gehört. Es ist also die Vermutung gegründet, dass die Makedonen, deren Väter ausdrücklich genannt sind, besonders vornehm waren und dem Throne nahe standen, als Verwandte oder als politische Freunde.

Die Zeile d5 ist nicht ganz ausgeschrieben: sie bricht mit *Μαχέτō* ab, vier Buchstabenstellen bleiben dahinter frei. Daraus folgt wohl mit Sicherheit, dass die Namen der beiden folgenden Zeilen d6 und d7, mit denen die lange Liste der Vertragsbürgen schliesst, von den vorhergehenden geschieden werden sollten. Man könnte zunächst daran denken, dass an das Ende athenische Zeugen gestellt worden seien, und in der Tat sind ja die beiden Namen der Zeile d7, *Ἀγάθōν* und *Μίσγōν*, als attisch bekannt. Aber den ersten Namen in Zeile d6, [*Ἄ*]*γερρος*, kennen wir nur aus Makedonien. So bleibt die Frage nach der Heimat und der Rolle dieser zuletzt aufgeführten Männer vorläufig offen.

Auf den letzten Neffen des Königs folgt der *Βυργῖνος Κράστōνος* b13. Beide Namen sind aus dem Griechischen schwer zu erklären. *Βυργῖνος* klingt freilich an die griechischen Namen *Πύργος*, *Πυργίων*, *Πυργίας* an. Aber der Wandel von *π-* in *β-* war nicht makedonisch, und ebensowenig darf neben *πύργος* im Griechischen eine dialektische Nebenform mit *φ-* = makedon. *β-* angesetzt werden. Denn das dorische Nomen *φύρκος· τεῖχος* Hesych, in lakonischer Lautform *φούρκορ· ὀχύ-*

ρωμα, als Name eines elischen Kastells bei Thuk. V 49, 1 (ἐπὶ Φύρκον τεῖχος), ferner in der Zusammensetzung φυρκηλίτοι· τειχήρεις Hesych hat trotz Prellwitz GE. 268 mit πύργος nichts zu schaffen.

Wäre Κράστων griechisch, so könnte der Stamm nur mit κρατ- in Verbindung stehen. Aber -στ- liesse sich dann nicht ohne gewagte Vermutungen erklären: die Beispiele der makedonischen Synkope von Mittelsilbenvokalen (s. oben S. 50 55 63 64) berechtigen uns kaum, κραστο- auf κρατστο- < κρατιστο- zurückzuführen. Auf der anderen Seite stimmt Κρᾶστων völlig mit dem thrakischen Ethnikon Κρηστών überein (Steph. Byz. s. v. Κρήστων· πόλις Θρᾴκης . . . ὁ πολίτης Κρηστωναῖος παρὰ Πινδάρῳ (?), Ἱρανὸς δὲ Κρηστωνίους αὐτούς φησιν, Ἑκαταῖος δὲ Κρηστῶνας αὐτοὺς ἐν Εὐρώπῃ). Zwar steht das η nicht nur bei Herodot, sondern auch bei Thukydides und Strabo. Die echt-attische Form scheint aber Κρᾶστων gewesen zu sein: in dem von Athenaeus III 77 d überlieferten Theopomp-Fragmente stellt Kaibel Γραστωνίαν aus Γραιστωνίαν her, und Κραστωνία ist in der pseudo-aristotelischen Schrift περὶ θαυμ. ἀκουσμ. 122 überliefert. Ob dieses ᾱ ursprünglich oder ein in die attische Aussprache umgesetztes thrakisches ᾱ̃ war, ist für unsere Inschrift, in der mehrere Makedonennamen attisiert sind (Ἀλκέτῆς, Ἀλκέτō, Μαχέτō statt Μαχᾶτᾱ), gleichgiltig.

Es ist also möglich, dass der Βυργῖνος Κράστωνος einem vornehmen thrakischen Geschlechte, vielleicht einem Fürstenhause, angehörte, das ursprünglich in der Krestonia angesessen war und von dort an den makedonischen Hof übersiedelte.

-ιλος Εὐλάνδ[ρō] c4. Der zweite Name ist vollständig erhalten in einer Inschrift aus Thessalonike, die in die Zeit des Augustus fällt (Duchesne-Bayet Arch. miss. no. 117). Das erste Glied ist der zusammengesetzte Stamm Εὐ-λᾱ- (aus Εὐ-λᾱο- kontrahiert) oder Εὐ-λο-, eine Koseform zu Εὐ-λᾱο-. Griechische Namen gleicher Bildung sind Εὔ-κλ-ιππος, Εὐ-ξέν-ιππος u. a. (Fick-Bechtel GP² no. 119).

[Ἀλέ]χσανδρος Παντα πόνō b14. Der Name des Vaters ist nicht in Παντ-άπονος „in allen Dingen träge“ (Fick-Bechtel GP² 64), sondern in Παντά-πονος zu zerlegen: er gehört seiner Bildung nach mit Παντά-γνωτος Hdt. III 39 und den häufigen Namen Παντα-κλῆς, Παντα-λέων zusammen. Hat πόνος in

Eigennamen (*Θαρσίπονος*, *Καλλίπονος*, *Ἀνσίπονος*, *Φιλόπονος*) die homerische Bedeutung der „Kampfesmühe“ gehabt?

Νεοπτόλε[*μος*] b14.

Ἄνκαιος c5 wird Kurzform zu einem der zweistämmigen Namen *Ἀνκ-αγόρας* Arrian Anab. I 12, 7, *Ἄνκ-αιθος* (Koer Samml. GDI. no. 3624 b2 3642 18. 26 3718 5), *Ἀνκ-άρητος* Hdt. III 143 V 27, oder auch zu *Ἀνκάων* sein. Ein Namenwort *Ἀνκᾱ-* ist zweifelhaft, s. Fick-Bechtel GP² 193 Anm.

No ..... c5 kann zu *No*[*ἔμων*], als Name schon *E* 678 *β* 386 *δ* 630 648, oder zu einem Vollnamen mit *Νομο-*, *Νοθο-* (*Νομοκράτης*, *Νόθ-ιππος*, *Νοθο-κράτης* u. a. Fick-Bechtel GP² 219) ergänzt werden.

..υκλῆς b15, an erster Stelle einer der Stämme *εὐρυ-*, *θρασυ-*, *πολυ-*.

Ἄδιμος b15 hat sein weibliches Gegenstück in der Theräerin *Ἀδίμα*, deren Name im alten Alphabete linksläufig AMSΔAB geschrieben ist (Inscr. Gr. XII 3, no. 771). Man könnte den Namen als zweistämmige Kurzform zu *Ἀδι-μένης*, *Ἀδί-μαχος* auffassen (vgl. ion. *Ἀδί-λεως* Samml. GDI. no. 5467 a10), wenn nicht gerade in Makedonien und Thessalien *Ἄδυμος* daneben läge: *Ἄδυμος Μακεδών* P. Petr. II 129 no. 39e13, *Ἑρμογένης Ἀδύμου Δημητριεύς* (*Μάγνης*) und *Ἀδαῖος Ἀδύμου Δημητριεύς*, beide in einer Inschrift aus Demetrias Athen. Mittheil. XIV 51 (II. Jahrh. v. Chr.), phthiot. *Ἄδυμος Ἀδύμου*, *Ε*[*ὐ*]*οπλί*[*α*] *Ἀδύμου* Samml. GDI. no. 1470. Da die Makedonen *υ* noch als *ŭ* (nicht als *ü*) sprachen, können *ἄδυμος* und *ἄδιμος* aus lautlichen Gründen nicht identisch sein. Dagegen ist die Bildung beider Adjektiva die gleiche: sie sind mit den sekundären Suffixen *-μος* und *-ιμος* von den Nominalstämmen *ἁδύ-ς* „süss“ und *ἆδος* „Freude, Genuss“ abgeleitet. In ionischer Lautform steht *ἄδυ-μος* im Hymnus auf Hermes: *ἥδυμος ὕπνος* 241 449, *ἄδυμοι λόγοι* Epicharm, *ἀδυμέστατος* Alkman (beide Citate im Etymol. Magn. 420, 47). *ἄδ-ιμος* aber verhält sich zu dem *εσ*-Stamme *ἆδος*, ion. *ἦδος* genau so wie *ἄνθ-ιμος* zu *ἄνθος*, *πένθ-ιμος* zu *πένθος* (ausgegangen von *κῡδι-* : *κῦδος*, *καλλι-* : *κάλλος* u. ähnl.).

Κλέανδρος b15.

-μαχος c6.

Es ist verlockend, *Γαιτέα*[*ς* c6] mit *χαίτη* und den griechischen Spitznamen *Χαῖτος*, *Χαῖτις*, *Χαιτίδης*, *Χαίτων*, die aus dem V. Jahrhundert belegt sind, zu verbiden (Solmsen KZ.

XXXIV 550 Bechtel Einst. Personennamen 35). Da aber auch andere Deutungen möglich sind, wird aus dem *γ* kein sicherer Schluss auf die makedonische Aussprache der Aspiraten gezogen werden dürfen.

In *Σταδμέας* b16 vertritt *δ* nach makedonischem Lautgesetze das gemeingriechische *ϑ* (Solmsen KZ. XXXIV 550). Homer versteht unter *στάθμη* nur die straff gespannte Schnur, nach der der Zimmermann den Balken behaut und richtet. Aber schon Pindar gebraucht das Wort in der übertragenen Bedeutung „Ordnung, Satzung, Regel": *Ὑλλίδος στάθμας νόμοι* Pyth. I 62, *πατρῴαν πρὸς στάθμαν ἔβα* Pyth. VI 45, und ebenso Aeschylus: *παρὰ στάθμην* Agamemnon 1045. So fasse ich auch maked. *Σταθμέας* als Kurzform zu einem Vollnamen, in dem *σταθμο-* bedeutungsverwandt war den Stämmen *ϑεσμο-* in *Θεσμογένης*, *Θεσμόκλητος*, *Θεσμόκριτος* u. a. (Fick-Bechtel GP.² 145), *νομο-* in *Νομοκράτης*, *Ἀρχένομος*, *Καλλίνομος* u. a. (Fick-Bechtel GP.² 219)[34]).

Νίκανδρος b16.

Κορράβων[35]) c7 und *Κορράτας* b17 b18 gehören mit *Κόρραβος*[36]), *Κόρραγος*[37]) und *Κορραῖος*[38]) eng zusammen. In

---

34) Natürlich könnte auch von *σταθμός* „Pfeiler, Gehöft" ein Name abgeleitet sein.

35) ... ΓΟΡΡΑΒΟΝΔΑΔ kann nur (*Κ*)*ορράβων*, *Δαδ-* gelesen werden.

36) *Λέγεται δὲ καὶ Κόρραβον υἱὸν ἐξ Εὐρυδίκης αὐτῷ* (*Δημητρίῳ*) *γενέσθαι* Plutarch Demetrius 53: dieser von den codices Parisini vertretenen Lesart setzt nur der Palatinus 283 *Κόρραγον* entgegen. Sintenis gibt ihm den Vorzug. Da aber jetzt der makedonische Name *Κορράβων* sicher steht, so gewinnt *Κόρραβος*, gerade weil es die ungewöhnliche Form ist, an Wahrscheinlichkeit.

37) *ἐν τοῖς ἑταίροις παραληφθείς τις Μακεδὼν ὄνομα Κόραγος ῥώμῃ σώματος διαφέρων ... προεκαλέσατο μονομαχῆσαι Διώξιππον τὸν Ἀθηναῖον* Diodor XVII 100 (*Κόρραγος* bei Aelian Var. Hist. X 22); *Λακεδαιμόνιοι μὲν τὸ ξενικὸν ἐπέτυχον μάχῃ καὶ διέφθειραν τοὺς περὶ Κόρραγον στρατιώτας* Aeschines III 165; »eodem et Athenaeus, Eumenis et Attali frater, cum Cretense Leuso et Corrago Macedone venit« Livius XXXVIII 13. Unter den *κωλακρέται* der Stadt Kyzikos wird in der Inschrift CIG. II 3660₅ ein *Ἑταιρίων Κορράγου* genannt. Dieser Mann stammte sicher ebenso aus einer makedonischen Familie wie der von Aelian Var. Hist. IV 15 erwähnte *Στράτων ὁ Κορράγου*.

38) *Ἀντιγόνῳ τοίνυν δυεῖν υἱῶν ἐκ Στρατονίκης τῆς Κορραίου γενομένων τὸν μὲν ἐπὶ ἀδελφῷ Δημήτριον, τὸν δ' ἐπὶ τῷ πατρὶ Φίλιππον ὠνόμασεν* Plutarch Demetrius 2. *»Ἵππος με φέρει καὶ βασιλεύς με τρέφει«· Κορραῖόν*

diesen fünf makedonischen Namen, von denen keiner für sich ohne Rücksicht auf die anderen erklärt werden darf[39]), tritt ein gemeinsamer Wortstamm *κορρα-* hervor. Ehe wir diesen etymologisch zu deuten versuchen, müssen wir uns darüber schlüssig werden, ob wir die Ausgänge *-βος*, *-βων*, *-γος* und *-τας* als erweiternde Suffixe oder als verkürzte zweite Glieder von Vollnamen auffassen wollen: denn *-βος* und *-βων* können nach den Gesetzen griechischer Namenbildung auf *-βουλος*, *-γος* auf *-γένης* oder *-γονος*, *-τας* (angeschlossen an die Appellativa auf *-της*) auf *-τιμος* zurückgehen. Entscheiden wir uns für das Zweite, so stehen wir vor der Frage, ob das Griechische einen Wortstamm *κορρα-* besass, der sich seiner Bedeutung nach zum ersten Gliede alter zweistämmiger Vollnamen auf *-βουλος*, *-γένης*, *-τιμος* eignete. Und diese Frage haben wir, wenigstens vor der Hand, zu verneinen[40]). Wie im Makedonischen ist auch im Griechischen *Κορρα-* bisher nur in einstämmigen Namen belegt. Unter den auswärtigen *θεαροδόκοι*, deren Namen im Asklepiosheiligtume von Epidauros ausgestellt waren, nennt die Inschrift Inscr. Gr. IV 1504 I 32 die beiden Ambrakioten *Κορράδας* und *Τιμογένης* (zwischen 353 und 339 v. Chr.), vgl. *Ἀθηνά-δης*, *γεννά-δας* neben *γενναῖος*. Also sind die makedonischen Namen mit *Κορρα-* als einstämmige anzusehen, und das führt uns auf denselben Weg, den schon Fick KZ. XXII 230 und Solmsen KZ. XXXIV

φασιν ὑπὸ Φιλίππου στρατευσάμενον ἱππέα τῆς μητρὸς δεομένης αἰτήσασθαι ἄφεσιν τῆς στρατείας εἰπεῖν τοῦτο Diogenianus V 31 Apostolius IX 12 (Paroemiogr. Gr. I 257 II 464). Einen *Ἀμύντας Κορραίου* verzeichnet die makedonische Namenliste des Papyrus Flinders Petrie II no. 30 b 20 (zweite Hälfte des III. Jahrh. v. Chr.).

39) So kann z. B. die verlockende Auflösung von *Κόρραγος* in *κορραγός* „Führer der *κοῦροι*« (maked. *κόρρος* = ep. *κοῦρος*) trotz des verwandten Namens *Λᾶγος* aus *λᾶ-αγος* nicht bestehen, weil bei ihr wohl *Κορραῖος* (als Kurzform zu *Κόρραγος*), aber keiner der übrigen drei Namen seine Deutung fände.

40) Man könnte allerdings an den Gottesnamen *Κόρϝᾱ*, att. *Κόρη*, dessen makedonische Form *Κόρρα* gelautet haben muss, denken. Voll- und Kurznamen mit *Κορρα-* hätten Seitenstücke in *Ἀθηνο-γένης*, *Ἀθηνό-τιμος*, *Ἡρά-κλειτος* mit der zweistämmigen Koseform *Ἡρά-κων*, *Ἡρό-βουλος*, *Ἡρο-γένης*, *Ἡρό-τιμος*, *Ἑρμα-γένης* neben *Ἑρμο-γένης* mit der zweistämmigen Kurzform *Ἑρμο-γᾶς*, *Ἑρμό-τιμος* mit der zweistämmigen Kurzform *Ερμο-τίων* u. a. m. Aber in Vollnamen haben die Makedonen nur selten Gottesnamen verwendet. Und wie sollten sie zu dieser Vorliebe gerade für *Κορρα-* gekommen sein!

549 gegangen sind: *κορρα-* ist nach bekanntem makedonischen Lautgesetze aus *κορσα-* „Haupt" hervorgegangen. *Κορραῖος* verhält sich dann in Bedeutung und Bildung zu *κόρρα* genau so wie *κορυφαῖος* „der Oberste, der Häuptling, das Parteihaupt" zu *κορυφή*. *Κόρραγος* wird von Solmsen a. a. O. ansprechend auf *κόρσα-χος* zurückgeführt: eine treffende Parallele bildet das ionische *οὔρα-χος* „die Spitze" von *οὐρά*. In *Κόρραβος* und dem davon abgeleiteten *Κορράβων* können wir das Suffix *-φος* suchen, das besonders Tiernamen (*ἔλαφος*, *κιδάφη*, *κόραφος· ποιὸς ὄρνις*), aber auch andere Appellativa bildet, vgl. *κρότα-φος* „Schläfe, Berggipfel". Für *Κορρά-τας* endlich haben, gleichwie für die griechischen Namen *Θερσί-τας*, *Καλλεύ-τας*, *Φιλύ-τας*, *Ἀρχύ-τας* u. a. (Fick-Bechtel GP.[2] 29), die Appellativa auf *-τας* die Vorlage abgegeben. Alle diese Deutungen ruhen freilich auf einer Voraussetzung: dass *κόρρα* im Makedonischen „Haupt" bedeutet habe. Bei Homer und in der klassischen Literatur ist *κόρση* nur die „Schläfe", erst jüngere Dichter gebrauchen das Wort für „Haupt". Doch weisen die von den Grammatikern bezeugten (vgl. Hesych s. v. *κόρσαι*, *κόρση*, *κορσίς*) verschiedenartigen Bedeutungen des Wortstammes darauf hin, dass er ursprünglich „die Spitze, das Hervorragende" bezeichnete; auch die durchsichtige Etymologie (Prellwitz GE. 159) spricht dafür.

Λαδ- c7 kann zu *Λάδ[ων]* ergänzt werden, vgl. *Χάροψ Λάδωνος Ἀλυζῆος* Inscr. Graec. VII 2418[5], . . *-ς Λάδων* . . ebenda 2368. Ging *Λᾱ-* vor Konsonanz aus vollerem *Λᾱι-*[41]) hervor (vgl. z. B. die Doppelform *Λᾱι-φοντεύς* : *Λᾱ-φοντεύς* für denselben Phylennamen in Mykene Samml. Gr. Dial.-Inschr. 3315[6] 3316[11]), so ist *Λᾰ̄-δων* die Kurzform zu homer. *Λῃϊ-δάμας*[42]).

-ικος b17 und *-ίτας* b18.

Ἀνδρο- d2 und *Ἀν(δρ)* . . . b17.

[Με]λέαγρος c8 war ein häufiger Name im makedonischen Adel. Eine der acht Hetären-Ilen, die Arrian Anab. III 11, 8 aufzählt, wurde von einem *Μελέαγρος* geführt. Bekannter ist der Stratege *Μελέαγρος*, Sohn des Neoptolemos (Anab. I, 24, 1), Führer einer *τάξις* (Anab. II, 8, 4 III 11, 8 u. ö.), als Gegner

41) Die im alten Alphabete abgefasste theräische Grabinschrift Inscr. Gr. XII 3 no. 814 kann zu *Θαρρύμ[αχος] Λάιδᾱ[νος]* ergänzt werden.

42) Von den kleinasiatischen Namen *Λάδα*, *Λάδας*, *Λαδέας* u. s. w. (Kretschmer Einl. 337) ist *Λάδων* fern zu halten.

des Perdikkas getötet. Endlich ist ausser einem Anhänger des Peithon (Diodor XIX 47, 1) noch ein Sohn des Ptolemaios I und Bruder des Ptolemaios Keraunos, dem er für kurze Zeit auf dem Throne Makedoniens folgt (Diodor XXII 4), zu nennen.

Für *Λιρβε . . .* c8 finde ich keine gefällige Anknüpfung im Griechischen; Namen wie *Λίρφυς· ὄρος Εὐβοίας, ὡς Εὐφορίων . . καὶ Λιρφύα ἡ Ἥρα τιμᾶται* Steph. Byz., oder arg. *Λερφέα*[ς] (zweifelhafte Lesung Fraenkel's Inscr. Gr. IV no. 192, altes Alph.) sind selbst ungedeutet.

[*Λ*]*ιμναῖος* c9 ist ein auch aus der Literatur bekannter Makedonenname. Bei dem Sturme auf die Stadt der *Μαλλοί* opfert sich für Alexander nach Plutarch Alex. 63 (vgl. Mor. 327c 334d) ein *Λιμναῖος*[43]). Aus einem vornehmen makedonischen Geschlechte (»*ἐπιφανέστατος*«) stammt *Λιμναῖος ὁ Πολεμοκράτους*, den Perseus dem Könige Genthios als Geisel stellt (Polybius XXIX, 4, 6); *Δημοσθένης*, *Κυκλιάδας* und *Λιμναῖος* kommen als Gesandte von Philipp III zu Titus Flamininus (Polybius XVIII 34, 4). Die Bedeutung des auch in Griechenland vorkommenden Namens (*Λιμναίωι* Trozan Samml. GDI. no. 3362 24) hat Fick GP.[2] 336 richtig bestimmt. *Λίμναι* heissen verschiedene Orte Griechenlands und *Λιμναῖοι* oder *Λιμνᾶται* ihre Bewohner und Kultgottheiten[44]). Entweder ist also *Λιμναῖος* ein Heimatsname — so fasst ihn Fick a. a. O. auf, der reiche Belege dafür bringt, dass schon in ältester Zeit Ethnica als Personennamen Verwendung fanden (vgl. *Ὀρέστας*) — oder ein Widmungsname auf *-ιος*, der nach dem von Fick GP.[2] 303 aufgestellten Bildungsgesetze äusserlich mit dem Gottesnamen *Λιμναῖος* zusammenfallen musste (vgl. die mit Götterbeinamen gleichlautenden Personennamen *Θεμίστιος*, *Ἱκέσιος* u. a.).

Selten nur scheinen die Griechen den Stamm *βου-* „Stier, Rind“ zur Bildung zweistämmiger Vollnamen verwendet zu haben.

---

43) Bei Curtius IX 5 ist der Name in *Τιμαῖος* verderbt. Arrian Anab. VI 10, 1 erzählt die Tat von einem Dimoiriten *Ἀβρέας*, bemerkt aber (VI, 12, 7), dass in Bezug auf die Persönlichkeit keine Einigkeit zwischen den Quellen herrsche.

44) Als *Λιμναῖος* wurde Dionysos in Sparta und Athen (*τόπος τῆς Ἀττικῆς Λίμναι καλούμενος, ἔνθα ὁ Διόνυσος ἐτιμᾶτο. Καλλίμαχος »Λιμναίῳ δὲ χοροστάδας ἦγον ἑορτάς«* Steph. Byz. s. v. *Λίμναι*), als *Λιμναία* oder *Λιμνᾶτις* Artemis in mehreren Städten des Peloponneses verehrt.

Alt dagegen ist der Standesname *Βουκόλος* (*Βουκολίδης* Patron. *O* 338, *Βουκολίων Z* 22 Pausan. VIII 3, 2 u. ö.) und beliebt bei den Böotern der nach dem Feste *Βουκάτια* gegebene Geburtstagsname *Βουκάτιος*, *Βουκάττειος* (Samml. GDI. 471 486$_{70}$ 487$_3$ 1071 *N* 406 c2). Zu einem dieser beiden Namen wird auch *Βουκ* . . . c9 zu ergänzen sein[45]).

In . . .*ʻυττέας* b19 kann der von dem ersten Buchstaben erhaltene Strich seiner Richtung nach nur zu ξ, nicht zu K ergänzt werden. Das Suffix *-έας* ist echt makedonisch-griechisch, aus *-ττ-* darf auf einen Kurznamen geschlossen werden.

Κατ- b19 scheint einen mit *κατα-* zusammengesetzten Namen eingeleitet zu haben, vielleicht *Κατ-άρης*: dieser verhielte sich zu dem Appellativum *κατ-ᾱ́ρης*, *κατ-ήρης* „wohl versehen" (*πλοῖον* Hdt. VIII 21) genau so wie die griechischen Namen *Ἀμφ-άρης*, *Εὐ-άρης* (Fick-Bechtel GP.^{2} 67) zu den Adjektiven *ἀμφ-ήρης*, *εὐ-ήρης* „wohl versehen, gut ausgerüstet"[46]). Griechische Namen mit *Κατα-* sind selten (*Κατανύσας* Rhodos Inscr. Gr. XII 1 no. 1460).

[*Δέ*]*ρδας βασιλ* . . . . c10 gehört als König von Elimeia nach dem oberen Makedonien, s. unten S. 159.

Καλλίμ[*αχος*] b20.

Βορᾶῖο[*ς*] d1 ist der Bildung nach deutlich griechisch und reiht sich den zahlreichen makedonischen Namen auf *-αιος* an. Solmsen KZ. XXXIV 549 will entweder *βορέας* oder *φορ-* zur Deutung heranziehen. Da die neben *βορεα-* liegende Form *βορρα-* doppeltes Rho hat (*Βορρᾶῖαι πύλαι* Aeschyl. Sept. 510, *βορρᾶθεν* att. Inschr. s. Meisterhans^3 100), so ist es mir wahrscheinlicher, dass *Βορᾶῖος* gemeingriechischem *Φορᾶῖος* entspricht. Dies würde die Kurzform zu einem der vielen mit *-φορο-ς* zusammengesetzten Vollnamen sein (*Εὔ-φορος*, *Κλεό-φορος*, *Πάρ-φορος* u. a. Fick-Bechtel GP.^{2} 276). *φορᾶῖο-* verhält sich zu

---

45) Es käme ausserdem noch boeot. *Βούκων* Inscr. Gr. VII 2428 II$_8$ — Koseform zu *Βούκολος* oder *Βουκάτιος* — und aetol. *Βοῦκρις* Samml. GDG. 2520$_2$ 2522$_1$ 2523$_1$ BCH. XV 352ff.$_5$ 359$_2$ — nach Baunack Koseform zu *Βουκράτης* — in Betracht.

46) Man könnte auch an den durch Suidas bezeugten Eigennamen *Κατώρης* denken, vgl. Hesych *κατωρής· κάτω ῥέπων*, oder das äolische Beiwort des Sturmes *κατάρης* nach Aristoph. Byz. bei Eustath. 603, 34 *κατάρη* (*ἄνεμον*) *τὸ συνεστραμμένον πνεῦμα καὶ καταράσσον λέγουσιν ὁ Ἀλκαῖος καὶ Σαπφώ.*

φορο- genau so wie die von Bechtel zu Samml. GDI. no. 5295 zusammengestellten und richtig beurteilten Adjektiva *Ἱππαῖος* zu *ἵππος*, *ὁδαῖος* zu *ὁδός*, *νησαῖος* zu *νῆσος* u. a.

Ἀτταχῖνος d2 wird die makedonische Form von *Ἀτταγῖνος* sein (Solmsen KZ. XXXIV 550): so heisst der Thebaner, der seine Vaterstadt an Xerxes verrät (Hdt. IX 16 86 88). Nach Fick-Bechtel GP.[2] 314 zu *ἀτταγᾶς* „Haselhuhn".

Θῦνος d3, auch als griechischer Name bekannt, gehört zu dem durch die Grammatiker bezeugten Namen *θῦνος· πόλεμος, ὁρμή, δρόμος* Hesych (*θυνός* Herodian *π. μον. λέξ.* 33, 15), davon *θυνέω* „sich schnell bewegen, stürmen" (Aspis Her. 156 210), und dem häufigen homerischen Verbum *θύνω* „einherstürmen", das vornehmlich von den Kämpen der Schlacht gesagt wird (z. B. *B* 446 *E* 87 *Λ* 73 u. s.)[47].

Aus *Ἤθαρος* d3 ist ein mit dem häufigen Suffix *-αρος* gebildetes Adjektivum *ἤθ-αρος* zu erschliessen, für das sich die Bedeutung „vertraut, eingelebt, lieb" aus den von demselben Stamme abgeleiteten griechischen Adjektiven homer. *ἠθεῖος* „lieb, traut" (bes. *ἠθεῖε*), *ξεῖνον ἐμὸν ἠθαῖον* Pindar Isthm. II 48, *τῶν γὰρ ἡθάδων φίλων νέοι εὐπιθέστεροι* Eurip. Andr. 818 ergibt.

Ἀρρ- d3 kann zu *Ἀρρ[ιδαῖος]* oder *Ἀρρ[αβαῖος]* ergänzt werden.

Κρατέννας d4 kann entweder zweistämmige Kurzform zu *Κρατέ-νικος* oder einstämmige Kurzform zu einem mit *κρατεννο-* „kräftig" (aus **κρατεσ-νο-*) zusammengesetzten Vollnamen sein, vgl. att. *Φάεινος*, dor. *Φάηνος* (Belege bei Fick-Bechtel GP.[2] 274) und das häufige Namenwort *Κλεινο-* aus **Κλεϝεσ-νο-*.

Bei *Θρᾱσ-* d4 denkt man zunächst an das zur Bildung von Vollnamen wohl geeignete Adjektivum *θρησκός* „fromm"[48], von dem das alte Verbum *θρησκεύω* „heilige Bräuche beobachten" (zuerst bei Hdt. II 64 65) mit *θρησκηίη, θρησκεία* „religiöser Brauch, Gottesdienst" (Hdt. II 18 37) abgeleitet ist.

[Παυσ]ανίας Μαχέτᾱ war ein Prinz des elimiotischen Fürstenhauses, s. unten S. 163.

---

47) Der thrakische Stammesname *Θυνοί* (Tomaschek Thraker I 65ff.) ist fern zu halten.

48) Literarisch belegt durch den Jakobusbrief 1, 26 (*θρῆσκος*) und die Hesych-Glossen *θρησκῷ νοῷ*, *θρησκὴν τόνθρυν* (überl. *θρίσκειν· τὸν θροῦν*), dazu *θρεσκός· δαισιδαίμων, θρεσκή· ἁγνή*. Übrigens könnte *Θρεσ-* auch eine durch *Θερσ-* beeinflusste Nebenform von *Θρασ-* sein.

[Ἄ]γερρος d6 heisst auch ein Neffe des Perdikkas in diesem Vertrage c3: das Nähere oben S. 138.

Βότρης d6 (vgl. Βότρης Εὐμήλου aus Theben Antoninus Lib. 18) gehört mit dem gar nicht seltenen griechischen Personennamen Βότρυς zusammen, vgl. auch Βότριχος Εὐφάνου Ἡρακλεώτης CIA. III 2 no. 2433, argiv. [Β]ότρας altes Alph. Inscr. Gr. IV no. 6141. Es liegt natürlich am nächsten, den Namen als βότρυς „Traube" zu fassen (Fick-Bechtel GP.² 325).

Λυκε . . . d6 kann zu Λυκέας (Argiver Paus. I 139 II 1955 2222 2388, Aetoler Samml. GDI. no. 25065 u. ö.), Λυκῆν (Λυκῆν Münze aus Dyrrachion Coins Brit. Mus. Thess. 71 no. 93) oder Λύκης (Λύκητι Περιθοίδηι Dittenberger Syll. II² no. 587301) ergänzt werden.

Ἀγάθων d7.

Μίσγων d7, auch attisch (CIA. II no. 12801), mit Rhotacismus Μίργων auf zwei styräischen Bleitäfelchen (Samml. GDI. no. 5345 no. 8) ist Koseform zu Μισγόλας (Κολλυτεύς, IV. Jahrh., Athenaeus VIII 339b c), lak. Μισγολαΐδας Xenophon Hell. II, 3, 10.

Im ganzen sind also etwa 40 Namen der Liste ganz oder doch so weit erhalten, dass sich ihr Stamm oder ihre Bildung sicher bestimmen lässt. Ein abschliessender Überblick über sie ergibt folgendes Resultat: die Möglichkeit thrakischer Abstammung besteht für den Βυργῖνος Κράστωνος; unerklärt bleibt vor der Hand Λιρβε . .; alle übrigen Namen sind schöne, durchsichtige griechische Bildungen, und nur zwei von ihnen, Νεοπτόλεμος und Μελέαγρος, könnten aus der griechischen Heldensage entlehnt sein.

4. Fürsten und Adel im „oberen" Makedonien.

In den Gebirgsländern, die sich westlich von der makedonischen Tiefebene ausdehnen, wohnten verschiedene Stämme, die im weiteren Sinne auch zu den Makedonen gerechnet wurden: man fasste ihr Gebiet mit dem Namen des „oberen Makedonien" zusammen. Herodot erwähnt sie nicht, dagegen erzählt Thukydides II 99, 2 von ihnen: τῶν γὰρ Μακεδόνων εἰσὶ καὶ Λυγκησταὶ καὶ Ἐλιμιῶται καὶ ἄλλα ἔθνη ἐπάνωθεν, ἃ ξύμμαχα μέν ἐστι τούτοις καὶ ὑπήκοα, βασιλείας δ' ἔχει καθ' αὑτά. Zwei

der ἄλλα ἔθνη waren die Ὀρέσται und Πελαγόνες nach Strabo VII 326 καὶ δὴ καὶ τὰ περὶ Λυγκῆστιν καὶ Πελαγονίαν καὶ Ὀρεστιάδα καὶ Ἐλίμειαν τὴν ἄνω Μακεδονίαν ἐκάλουν, οἱ δ' ὕστερον καὶ ἐλευθέραν. Auch die Tymphaeer gehörten zum „oberen Makedonien“: denn eine der sechs τάξεις des makedonischen Fussvolkes stellten in der Schlacht bei Arbela die Τυμφαῖοι unter Polyperchon (Diodor XVII, 57, 2), und Pyrrhos verlangt von Alexander als Lohn für seinen Beistand gegen Antipater »τήν τε Τυμφαίαν καὶ τὴν Παραναίαν τῆς Μακεδονίας« (Plutarch Pyrrhus 6).

Sind nun diese Stämme wirklich zu den Makedonen zu rechnen? Darauf gibt Strabo IX 434 eine klare und bündige Antwort, in der die herrschende Auffassung der Alten zum Ausdruck kommt: διὰ γὰρ τὴν ἐπιφάνειάν τε καὶ τὴν ἐπικράτειαν τῶν Θετταλῶν καὶ τῶν Μακεδόνων οἱ πλησιάζοντες αὐτοῖς μάλιστα τῶν Ἠπειρωτῶν οἱ μὲν ἑκόντες, οἱ δ' ἄκοντες μέρη καθίσταντο Θετταλῶν ἢ Μακεδόνων, καθάπερ Ἀθαμᾶνες καὶ Αἴθικες καὶ Τάλαρες Θετταλῶν, Ὀρέσται δὲ καὶ Πελαγόνες καὶ Ἐλιμιῶται Μακεδόνων. Der Abstammung nach galt also die obermakedonische Bevölkerung für epirotisch: zu Makedonen machte sie ihre politische Abhängigkeit von den Königen zu Aegae, die dann im IV. Jahrhundert das obere Makedonien ganz in ihr Reich einverleibten. Mit Epirus verknüpft die Ὀρέσται schon Hekataios von Milet Fragm. 77, der sie einen molossischen Stamm nennt, und Thukydides II, 80, 6 setzt sie ebenfalls in enge Beziehung zu den Epiroten: denn eine besondere Gruppe des aussergriechischen Kontingents im Heere des Lakedämoniers Knemos bilden die Μολοσσοί mit den Παραναῖοι und 1000 Ὀρέσται, die von ihrem Könige Antiochos unter den Befehl des Parauaeer-Königs Oroidos gestellt waren. Auch die Τυμφαῖοι und Αἴθικες werden von Tzetzes zu Lykophron 802 Epiroten genannt.

Dass die antiken Geschichtsschreiber durch gründliche Beobachtungen der Sprache und Sitte dazu bewogen wurden, die Stämme des oberen Makedoniens zu den Epiroten und nicht zu den Makedonen zu zählen, ist wenig wahrscheinlich. Allerdings fügt Strabo VII 326, nachdem er die Lynkestis, Pelagonia, Orestis und Elimeia unter dem Namen des „oberen“ Makedoniens zusammengefasst hat, die Bemerkung hinzu: ἔνιοι δὲ καὶ σύμπασαν τὴν μέχρι Κερκύρας Μακεδονίαν προσαγορεύουσιν αἰτιο-

λογοῦντες ἅμα, ὅτι καὶ κουρᾷ καὶ διαλέκτῳ καὶ χλαμύδι καὶ ἄλλοις τοιούτοις χρῶνται παραπλησίως. Aber aus diesem alles umspannenden Begriffe *Μακεδονία* sollten sicherlich die *Μακεδόνες* im engeren Sinne nicht ausgeschlossen werden; macht doch Strabo VII Fragm. 2 gerade auf Berührungen zwischen dem thesprotischen, molossischen und makedonischen Dialekte aufmerksam [49]). Ein anderer Grund muss es also gewesen sein, der dazu führte, das obere Makedonien zu Epirus zu rechnen, und das war einfach die geographische Gliederung des Landes. Während die makedonische Tiefebene durch die hohen Gebirgszüge des Olymp und Bermion scharf von der Elimeia und Orestis abgeschnitten wurde, gab es keine natürliche Grenzen zwischen diesen Berglandschaften und dem eigentlichen Epirus. Eine Folge davon war, dass die Oresten, Elimioten und Tymphaeer, ehe sie um die Mitte des V. Jahrh. in politische Abhängigkeit von den Makedonen kamen, sich zu den benachbarten epirotischen Stämmen hielten und als Epiroten fühlten. Ihre Hinneigung zu Epirus mag im V. Jahrh. noch dadurch verstärkt sein, dass sie in dem jungen aufstrebenden Staate der Könige von Aegae mit gutem Grunde eine Gefahr für ihre Selbständigkeit witterten.

Irgend welche Schlüsse dürfen also aus diesem Epirotentume der Oresten und Elimioten auf ihre Sprache und ihr Volkstum nicht gezogen werden. Aber ebensowenig beweist die Tatsache, dass jene Stämme zur Zeit des Philipp und Alexander zum „makedonischen Gesamtvolke" gehörten, das Allermindeste für ihre echtmakedonische Art. Wenn von den sechs makedonischen *τάξεις* in der Schlacht von Arbela je eine aus den Tymphaeern, Elimioten und Oresten mit Lynkesten besteht, so folgt doch daraus nur, dass das obere Makedonien damals nicht mehr selbständig war, sondern zum makedonischen Königreiche gehörte und dass die Aushebung des makedonischen Fussvolkes nach Kantonen erfolgte (Droysen Heerwesen 11).

Ein sicheres Resultat ist nur zu gewinnen, wenn wir — wie bei den Makedonen im engeren Sinne — nicht nach den breiten Schichten des Volkes, sondern nach Fürsten und Adel fragen. Für deren echtes Makedonentum besitzen wir zwei untrügliche Zeugen; das sind:

---

49) *κατὰ Θεσπρωτοὺς καὶ Μολοττοὺς τὰς γραίας πελιὰς καὶ τοὺς γέροντας πελιούς, καθάπερ καὶ παρὰ Μακεδόσι* („die Grauen").

die Namen, unter denen sich mehrere gerade den Makedonen eigne finden, und

die Stellung des obermakedonischen Adels am Hofe und im Heere der makedonischen Könige.

a. Oresten und Eordaeer.

Von den Königen der Oresten kennen wir nur einen einzigen: den *Ἀντίοχος*, der eine Schar von 1000 Oresten zu dem gegen die Athener verbündeten Heere des Knemos stossen liess (Thuk. II 80, 6). Sein Name war echt makedonisch; im Seleukidenhause lösten sich von Generation zu Generation die Namen *Σέλευκος* und *Ἀντίοχος* ab.

Es ist für die Stellung des Adels der Eordaia und Orestis von grösster Bedeutung, dass aus diesen beiden Landschaften nicht weniger als drei der *σωματοφύλακες* Alexanders (s. unten S. 167ff.) stammten.

Königlichen Geblütes war nach Curtius X 7, 8 der *σωματοφύλαξ Περδίκκας* aus der Orestis (Arrian Anab. VI, 28, 4; Ind. 18, 5), Führer einer *τάξις* und *ἵππαρχος*, nach des Königs Tode Reichsverweser. Seinen Vater nennt Arrian *Ὀρόντης* (Anab. I 14, 2; III 11, 9 Succ. Alex. 2, *Ὀρώντης* Ind. 18, 5). Mit dem gleichlautenden und beliebten persischen Namen, der auch bei Arrian vorkommt, hat dieser makedonische Name selbstredend nichts zu tun, vorausgesetzt, dass er überhaupt richtig überliefert ist. Gerade in den Eigennamen ist ja der Text des Arrian, wie viele sichere Beispiele zeigen, von kleinen Versehen und Ungenauigkeiten nicht frei. Gebildet wäre maked. *Ὀρόν-τᾱς* wie die beiden Argeaden-Namen *Ἀμύν-τας* und *Ἀλκέ-τας*. Was darüber hinaus liegt, bleibt Vermutung [50]).

Das Geschlecht des *σωματοφύλαξ Πτολεμαῖος*, des Sohnes des *Λᾶγος*, stammte nach Arrian aus der Eordaia [51]), nach

---

50) Da in den Namen des Argeadenhauses mit Vorliebe die Wehrhaftigkeit des Mannes zum Ausdruck kommt, mag *Ὀρον-* mit dem Stamme *ὀρ-*, *ὀρο-* „erregen", intr. „sich erheben, losstürmen" (*ὀρο-ύω*, *ὀρο-θύνω*) zusammenhängen. Auch an den Königsnamen *Ὄροιδος* bei den Parauaeern (Thuk. II 80, 6) wird man erinnert.

51) Ind. 18, 5 *Ἐορδαῖοι δὲ Πτολεμαῖος ὁ Λάγου καὶ Ἀριστόνοος ὁ Πειταίου*, Anab. VI 28, 4 *Πτολεμαῖον δὲ τὸν Λάγου καὶ Πείθωνα Κρατεύα Ἐορδαίους*.

Steph. Byz.[52]) dagegen aus der Orestis. Der Unterschied zwischen den beiden Angaben ist aber nicht erheblich: denn wenn Arrian auch die *Ἐορδαία* (Anab. I, 7, 5) als besonderes Gebiet von der *Ὀρεστίς* (Anab. VI, 28, 4) trennt, so stiessen doch die beiden Landschaften unmittelbar an einander und gehörten, da auch die Eordaia jenseits des Bermiongebirges lag, beide zum oberen Makedonien. Selbstverständlich ist *Ἐορδαῖος* für Arrian lediglich ein geographischer, nicht etwa ein ethnischer Begriff. Das thrakische Volk[53]), das der Landschaft den Namen gegeben hatte und das bereits in der Karanossage gegen die Makedonen kämpft, war von diesen nach Thukydides II 99, 5 ganz ausgerottet worden: *ἀνέστησαν δὲ καὶ ἐκ τῆς νῦν Ἐορδίας καλουμένης Ἐορδούς· ὧν οἱ μὲν πολλοὶ ἐφθάρησαν, βραχὺ δέ τι αὐτῶν περὶ Φύσκαν κατῴκηται.*

Πτολεμαῖος gehört zu den beliebtesten makedonischen Namen, *Λᾶγος* dagegen kommt nur in dieser einen Familie vor und stirbt auch in ihr bald aus: Ptolemaios I nennt noch einen seiner Söhne *Λάγος* (Athenaeus XIII 576c), dann kehrt der Name nicht wieder. Seine Bildung und Bedeutung ist durchsichtig: *Λᾶγος* aus *Λᾱ(ϝ)-αγος* »Führer der *λᾱοί*«, vgl. rhod. *Λάαγος* Inscr. Gr. XII 1, no. 144 (Epigramm).

Wenn Arrian Anab. VI 28, 4 auch den *σωματοφύλαξ Πείθων*, den Sohn des *Κρατεύας* einen Eordaeer nennt, so trifft das streng genommen nicht zu: denn die Stadt *Ἄλκομεναί*, aus der Peithon stammte (Arrian Ind. 18, 5), lag nach Strabo VII 326 am Erigon in der Deuriopos. Die genaue Lage dieser Landschaft, die zu Paeonien gerechnet wurde[54]), ist schwierig zu bestimmen. Den besten Anhalt bieten die Bewegungen der Heere in dem Feldzuge des Sulpicius gegen Philipp im Jahre 199 v. Chr. (Livius XXXI 33ff.). Darnach scheint es, dass die Deuriopos nördlich von der Eordaia, östlich von der Lynkestis und südlich von der Pelagonia lag, am mittleren Laufe des Erigon. Dahin hat sie schon Otfr. Müller Makedonen 18 gesetzt. Es ist also sehr wohl möglich, dass die Stadt *Ἄλκο-*

52) *Ὀρεστία, πόλις ἐν Ὀρέσταις, ἐν ὄρει ὑπερκειμένῳ τῆς Μακεδονικῆς γῆς, ἐξ ἧς Πτολεμαῖος ὁ Λάγου πρῶτος βασιλεύσας Αἰγύπτου.*

53) Herodot VII 185 nennt die *Ἐορδοί* zusammen mit den Thrakern und Paeoniern.

54) Livius XXXIX 52 »Paeoniae ea regio est«, Steph. Byz. s. v. *Ἄλκομεναί .... ἔστι καὶ τῆς Ἰλλυρίας πόλις.*

μεναί, von deren Lage wir nichts wissen, in der Deuriopos dicht an der Grenze der Eordaia lag und dass sich so der scheinbare Widerspruch zwischen Strabo und Arrian erklärt.

Πείθων war ein verbreiteter und auch bei den Makedonen beliebter [55]) griechischer Name. Eigenartig dagegen ist die sowohl in der Anabasis wie in der Indike (beide Male *Κρατευᾶ* im cod. Par. A) überlieferte und von *Κρατέας* [56]) verschiedene Form *Κρατεύας*. Sie setzt ein makedonisches Verbum *κρατεύω* voraus (Fick KZ. XXII 230), das gleich zahlreichen anderen Verben auf *-εύω* (Leo Meyer Vergl. Gramm. II[1] 44) eine Analogiebildung nach *βασιλεύω*, *ἱερεύω* u. s. w. war. Ein zweiter *Κρατεύας*, Kassanders Stratege im Jahre 316 v. Chr. (Diodor XIX 50), kann der Sohn des Peithon und Enkel des ersten Krateuas gewesen sein.

Nach Alexanders Tode erhielt Peithon die Satrapie Medien. Während der Kämpfe zwischen Eumenes und Antigonos vertrieb er den Satrapen von Parthien, Philippos, und setzte seinen eignen Bruder *Εὔδαμος* an dessen Stelle (Diodor XIX 14).

Dass der bekannte *Κράτερος ὁ Ἀλεξάνδρου*, der Freund Alexanders, von ihm zum Nachfolger des Antipater bestimmt (Arrian Anab. VII 12, 3—4), ein Oreste von Geburt war, erfahren wir durch Arrian Ind. 18, 5, der ihn zusammen mit dem Perdikkas als Trierarchen »*ἐκ τῆς Ὀρεστίδος*« aufführt. Im Herbste 322 vermählte er sich mit Phila, der Tochter des Antipater (Diodor XVIII, 18, 7), im Mai des folgenden Jahres fiel er bereits in der Schlacht gegen Eumenes (Diodor XVIII 30 ff. Plutarch Eumen. 6). Erst nach seinem Tode wurde ihm von Phila ein Sohn geboren, den diese zur Erinnerung an den edlen Gatten *Κράτερος* nannte. Es ist der Stiefbruder und treue Freund des Antigonos Gonatas, den Phila in zweiter Ehe dem

55) *ἦσαν δὲ ἐν τοῖς Ζαριάσποις . . τῶν ἑταίρων ἱππέων οὐ πολλοὶ καὶ ξὺν τούτοις Πείθων ὁ Σωσικλέους ἐπὶ τῆς βασιλικῆς θεραπείας τῆς ἐν Ζαριάσποις τεταγμένος* Anab. IV 16, 6; *Πείθων ὁ Ἀγήνορος*, Satrap von Indien Anab. VI 15, 4 17, 1 u. sonst.

56) Auch *Κρατέας* war makedonisch. Ein Mann dieses Namens mordete den König Archelaos, weil er sich von ihm zurückgesetzt glaubte. Die bei Plutarch Mor. 768 F überlieferte Nominativform *Κρατέας* wird bestätigt durch den Genetiv *Κραταίου*, geschrieben für *Κρατέου* bei Aristoteles Politica *H* (*E*) 10, 1311 b 8. Auch Diodors *Κρατεροῦ* XIV 37 ist wahrscheinlich aus *Κρατέου* und nicht aus *Κρατεύου* Aelian Var. Hist. VIII 9 verderbt.

Demetrios gebar. Sonst kommt der Name *Κράτερος* im makedonischen Adel nicht vor.

b. Tymphaeer.

Kunde von einem tymphaeischen Fürstengeschlechte hat sich nicht erhalten. Doch scheinen ihm einige Männer, die in der Umgebung Alexanders eine Rolle spielen, entsprungen zu sein (vgl. JGDroysen Kl. Schr. I 69).

Der bekannteste von ihnen ist *Πολυπέρχων*, der Sohn eines *Σιμμίας* (Arrian Anab. II 12, 2; III 11, 9). Er führt in der Schlacht bei Arbela die *τάξις* der *Τυμφαῖοι* (Diodor XVII 56, 2 *τεταγμένων ὑπ' αὐτὸν τῶν ὀνομαζομένων Τυμφαίων*), und heisst bei Lykophron 802 »*δράκων Τυμφαῖος ἐν θοίνοισιν Αἰθίκων πρόμος*« (vgl. dazu die Paraphrase P und das Tzetzes-Scholion)[57]. Über die Form des Namens handelt eingehend Dittenberger Syll. Or. I S. 12 Note 14: die griechischen Handschriften überliefern, von wenigen Stellen abgesehen, *Πολυσπέρχων*, während nicht nur in den griechischen Inschriften (Dittenberger Syll. Orient. I no. 423 539 und CIA. II 7237) und Papyri, sondern auch bei den lateinischen Autoren ausnahmslos das *σ* fehlt. Das dem *πέρχω* entsprechende griechische *σπέρχω* ist bis jetzt nur in Kurznamen[58] belegt: boeot. *Σπέρχων* Inscr. Gr. VII 24294, smyrn. *Σπερχύλος* CIG no. 314044.

Vier Brüder, Söhne eines *Ἀνδρομένης*, kamen in den Verdacht, an der Verschwörung des Philotas gegen Alexander teilgenommen zu haben, doch vermochten sie ihre Unschuld nachzuweisen (Arrian Anab. III, 27, 1—3). Die Familie stammte aus der *Τυμφαία* (Arrian Ind. 18, 6) und stand bei Alexander in hohem Ansehn. Von den vier Brüdern befehligte *Ἀμύντας* eine *τάξις*, mit deren Kommando, als er zeitweilig abwesend war, sein Bruder *Σιμμίας*[59] betraut wurde (Arrian III 11, 9; 14, 4).

57) Von den *Αἴθικες* entwirft der Nationalmakedone Marsyas keine sehr schmeichelhafte Schilderung (bei Steph. Byz. s. v. *Αἰθικία*): *ἐν Θετταλίᾳ δ' ᾤκουν (Αἴθικες) ἐν τῷ Πίνδῳ ὄρει. Μαρσύας δὲ μέσον τῆς Τυμφαίας καὶ Ἀθαμανίας κεῖσθαί φησι τὴν χώραν· τὸ δὲ ἔθνος παράβολόν τε καὶ βάρβαρον καὶ λῃστείαις ἐπιεικῶς προσκείμενον.*

58) Der Ätoler *Πολυσπέρχων* um 250 v. Chr. (Paus. V, 6, 1) ist wahrscheinlich nach dem Makedonen benannt worden.

59) Der den Familien des Polyperchon und Andromenes gemeinsame Name *Σιμμίας* lässt auf Verwandtschaft schliessen; vielleicht ist Andromenes gar der Onkel des Polyperchon gewesen.

Den Hochverratsprozess hat Amyntas nicht lange überlebt: er fiel bei einer Belagerung (Arrian Anab. III, 27, 3). Eine grössere Rolle haben die beiden Brüder *Ἄτταλος* und *Πολέμων* gespielt. Jener war unter Alexander zunächst Taxiarch (Arrian Anab. IV 22, 1; 24, 1 u. ö.), dann Trierarch (Arrian Ind. 18, 6); als Schwager des Reichsverwesers Perdikkas (Diod. XVIII 37) hat er dessen Politik, zusammen mit seinem Bruder Polemon, eifrigst unterstützt (Arrian Succ. Alex. 25 mit Reitzenstein's Fragm. p. 23, Diodor XVIII 37ff.), vgl. Droysen Hellenismus II 1, S. 127 Note.

Den Namen *Ἄτταλος*, der die regelrechte Kurzform zu *Ἀταλόφρων* [60]) ist (*Ἀταλόφρων Δειραδιώτης* CIA. II no. 943 III$_5$, vgl. *ἀταλάφρονα παῖδα Z* 400), trug auch der Oheim der *Κλεοπάτρα*, die Philipp als rechtmässige Gattin neben der Olympias heimführte. Dass dieser Attalos zum echtmakedonischen Adel gehörte, beweist sein selbstbewusstes Auftreten bei der Hochzeit seiner Nichte — nach Satyros bei Athenaeus XIII 557d soll er dem Alexander als dem Sohne einer Illyrierin die Worte entgegen geschleudert haben: »*νῦν μέντοι γνήσιοι καὶ οὐ νόθοι βασιλεῖς γεννηθήσονται*« — und seine angesehene Stellung bei Hofe (*εἷς ὢν ἐξ αὐλῆς καὶ πολὺ δυναμένων παρὰ τῷ βασιλεῖ*); er heiratete die Tochter des Parmenion und wurde mit diesem zusammen von Philipp als Führer eines makedonischen Heeres über den Hellespont vorausgeschickt. Sein Verrat an Alexander kostete ihm schon 336 das Leben (Diodor XVII 2—5). Ein *Ἄτταλος* befehligte in Alexanders Heer die Agrianen (Anab. II 9, 2; III 12, 2; 21, 8), ein anderer war »*στρατηγὸς Μακεδόνων οὐκ ἄδοξος*« unter Antigonos (Polyaen IV, 6, 7).

c. Elimioten.

Als im Jahre 432 die Athener den Krieg mit Perdikkas begannen, schlossen sie mit Philippos, dem Bruder des Perdikkas,

---

60) Das Adjektiv *ἀταλός* „zart, jugendlich" suche ich auch in dem griechischen und makedonischen Frauennamen *Ἀταλ-άντη* (Schwester des Perdikkas II bei Diodor XVIII 37), den Fick KZ. 223 kaum richtig mit homer. *ἀ-τάλαντος* „gleich, vergleichbar" verbindet. Ein Substantiv *ἄντη* „Antlitz" ist in den Adverbien *ἄντᾰ* und *ἄντην* (*ἄντην ἰδεῖν, ἄντην νεικεῖν*) erhalten und bildet auch das zweite Glied der Nomina *Εὐ-άντα, Ἀρί-αντος, Θέ-αντος*, die mit *ἄντομαι* „begegne" (Fick-Bechtel GP.^{2} 63) unmittelbar nichts zu tun haben.

und mit *Λέρδας* ein Waffenbündnis (Thuk. I 57): *νομίσαντες δὲ οἱ στρατηγοὶ ἀδύνατα εἶναι πρός τε Περδίκκαν πολεμεῖν τῇ παρούσῃ δυνάμει καὶ τὰ ξυναφεστῶτα χωρία τρέπονται ἐπὶ τὴν Μακεδονίαν . . . καὶ καταστάντες ἐπολέμουν μετὰ Φιλίππου καὶ τῶν Λέρδου ἀδελφῶν ἄνωθεν στρατιᾷ ἐσβεβληκότων* Thuk. I 59. Das Fürstentum dieses Derdas lag also im „oberen" Makedonien, und Abel Makedonien 155 hat bereits treffend bemerkt, dass es nur die Elimeia gewesen sein kann. Denn erstens standen die beiden anderen bedeutenden Reiche Obermakedoniens im Anfang des peloponnesischen Krieges unter anderen bekannten Herrschern, die Orestis unter Antiochos (Thuk. II 80), die Lynkestis unter Arrabaios, dem Sohne des Bromeros (Thuk. IV 83). Und zweitens tritt später als Bundesgenosse der Spartaner in den Kämpfen gegen Olynth (381—379) ein Fürst Elimeias mit dem Namen Derdas auf (Xenophon Hellen. V, 2, 38 bis V, 3, 9): ob es derselbe war, der nach Aristoteles Politica 1311b3 *Ἀμύντας* den „Kleinen" umbrachte, wissen wir nicht. Bei Xenophon wird dieser jüngere Derdas *ὁ Ἐλιμείας ἄρχων* genannt. Aber nach dem Zeugnisse des Thukydides II, 99, 2 gebührte dem älteren Derdas ohne Zweifel noch der Titel *βασιλεύς*. Und dafür besitzen wir sogar ein inschriftliches Zeugnis. In der Inschrift CIA. I 42 wird unter den Makedonen, die das zwischen Perdikkas und Athen im Jahre 423 geschlossene Bündnis beschwören, ein [*Λέ*]*ρδας* BA<II... aufgeführt. Es ist eine nahe liegende Vermutung, dass dieser mit dem älteren Fürsten Elimeias identisch gewesen sei (Droysen Hellenismus I² 86 Kaerst bei Pauly-Wissowa s. v. *Λέρδας*). Nun hat Kirchhoff dahinter den Namen *Βασιλ*[*είδης*] ergänzt und, wenn dieser auch nicht gerade sehr häufig vorkommt, so hat er doch vor den übrigen von *βασιλεύς* abgeleiteten Namen den Vorzug, schon im V. und IV. Jahrh. belegt zu sein (Ross Archaeol. Aufsätze II 606): *Ἡρόδοτος ὁ Βασιλήιδεω* aus Ionien Hdt. VIII 132, *Βασιλείδης Ἀδαίου Παλληνεύς* CIA. 2430 (AΠξ) u. a. m. Es wäre doch aber ein wunderlicher Zufall, wenn auf den Namen *Λέρδας*, dessen Träger ein König war, gerade der einzige in alter Zeit von *βασιλεύς* abgeleitete Personenname *Βασιλείδης* folgte, ganz abgesehen davon, dass dieser Name aus inneren Gründen in dem Königreiche Makedonien unmöglich war. Und deshalb trifft Koehler's Ergänzung [*Λέ*]*ρδας βασιλ*[*εύς*] (Sitzungsber. Berl. Akad. 1893, 502) sicherlich das Richtige, um so mehr, als der gleiche Titel auch in Zeile b21 ge-

standen hat (Koehler [βασ]ιλεύ[ς]). Dass der „König" Derdas, den wir uns im Jahre 423 mit Perdikkas verbündet denken müssen, erst in der Mitte der Liste genannt wird, darf nicht Wunder nehmen. Denn voran gehen selbstverständlich die nächsten Verwandten des Königs und der makedonische Adel. Schwerer könnte ein sprachlicher Einwand erscheinen: der Titel βασιλεύς pflegt allein oder mit abhängigem Genetiv dem Namen voranzugehen. Doch findet sich, allerdings selten, auch die umgekehrte Wortstellung (z. B. βασιλεύοντος Πτολεμαίου τοῦ Πτολεμαίου βασιλέως Dittenberger Syll.[2] no. 488[4], Στράτων ὁ Σιδῶνος βασιλεύς ebenda no. 1181[12]).

Der Vater des ersten Derdas stammte aus dem Argeadenhause nach dem Scholion zu Thuk. I 57: Δέρδας Ἀριδαίου παῖς, ἀνεψιὸς Περδίκκα καὶ Φιλίππου. Es hatte also der Philhellene Alexander seinen Bruder Arridaios mit der Elimeia, deren Thron aus unbekannten Gründen damals verwaist war, belehnt (Abel Makedonien S. 155). Daraus ist a priori zu schliessen, dass die Namen dieser Elimioten, gleich denen der Argeaden, nach griechischer Art gebildet waren.

Nicht nur der eigenartigste, sondern auch der häufigste Name der Dynastie Elimeias ist Δέρδας. Zu den beiden eben schon erwähnten Fürsten, die so heissen, kommt in der zweiten Hälfte des IV. Jahrhunderts ein dritter, dessen Schwester Phila Philipp heiratete, hinzu (Theopomp bei Athenaeus X 463c, Satyros bei Athenaeus XIII 557c)[61]. Auf griechischem Boden ist der Name bis jetzt erst ein einziges Mal belegt, aus der mittelthessalischen Stadt Pelinna: Πετραιονίκα Δερδαία ἀνέθηκεν Samml. GDI. no. 336. Diese Frau stammte aus einer echtthessalischen Familie: denn der im übrigen Griechenland seltene Personenname Πετραῖος war gerade bei den Thessalern beliebt (vgl. Samml. GDI. 345[7. 11. 70.] Polybius IV 24, 8 V 17, 6 Plutarch Mor. 674D, ferner Πέτρουν Samml. GDI. no. 326 III[5]). Durch ihn hat sich WSchulze Quaest. Ep. 23 96 bestimmen lassen, in Δέρδ-ας eine kürzere

61) Ein vierter Δέρδας, »Epirotarum praetor« (Livius XXIX 12), war mit seinen Kollegen Ἄέροπος und Φίλιππος als Zeuge bei dem Friedensschlusse zwischen Philipp und den Römern in Phoenike (205 v. Chr.) zugegen. Endlich gab es noch einen Ort Derdion oder Derdia in Makedonien oder Nordgriechenland. Dort wurde Pyrrhos von Demetrios, dem Sohne des Antigonos, besiegt (Porphyrius bei Eusebius Chron. I 243, Fragm. Hist. Graec. III 703. Wahrscheinlich im Jahre 274 v. Chr.).

Form des Stammes *δειραδ-* „Fels, Berghöhe“ (*πολυδειράδος Οὐλύμποιο E* 754 *Θ* 3), der im Attischen auch als Demen-Name gebraucht wurde[62]), zu suchen: Grundform **δερσάδ-* nach ssk. *dṛšád-* „Felsen, grosser Stein“. Eine ganz verwandte Deutung, ebenfalls gestützt durch den attischen Demennamen, hatte schon vorher Fick KZ. 227 vorgeschlagen, indem er *Λέρδας* auf *Λεράδας* zurückführte und mit *δέρα, δειρή* „Hals, Nacken“ in Verbindung brachte. Die Laute des Namens lassen beide Erklärungen zu, da im Makedonischen *-ρσ-* in *-ρρ-* überging und ein kurzer Mittelsilbenvokal synkopiert werden konnte. Aber die eine wie die andere übersieht einen alt-äolischen Namen, dessen Stamm so auffällig an thess.-maked. *Λέρδας* anklingt, dass ich ihn nicht davon zu trennen wage: *Τέρπανδρος ὁ Λερδένεος ὁ Λέσβιος* heisst es auf dem Marmor Parium 34. Dass der Vater des Erfinders der kitharodischen *νόμοι*, dessen Geschlecht in Antissa auf Lesbos ansässig war, einen gut griechischen Namen trug, werden wir so lange annehmen müssen, bis nicht das Gegenteil bewiesen ist[63]). Auch der böotische Frauenname *Λάρδα* aus Tanagra Inscr. Gr. VII 906 kann gleichen Stammes sein: er deckt sich mit *δάρδα· μέλισσα* bei Hesych.

Nach einer Etymologie für *δερδ-* zu suchen verspricht vorläufig keinen Erfolg.

Als Sohn des älteren und Vater des jüngeren *Λέρδας* wird von Abel Makedonien 195 Anm. 3 Droysen Hellenismus I² 86 Anm. 2 Koehler Berl. Akad. Sitzungsber. 1893, 502 Kaerst s. v. *Λέρδας* bei Pauly-Wissowa in das Herrscherhaus Elimeias ein König *Σίρρας* eingefügt. Nur zweimal kommt sein Name vor. Der König Archelaos hatte, so erzählt Aristoteles Politica 1311b8, eine seiner Töchter dem Makedonen *Κρατέας* versprochen: *ἀλλὰ τὴν μὲν προτέραν, κατεχόμενος ὑπὸ πολέμου πρὸς Σίρραν καὶ Ἀρραβαῖον, ἔδωκε τῷ βασιλεῖ τῷ τῆς Ἐλιμίας, τὴν δὲ νεωτέραν τῷ ⟨Ἀρριδαίου⟩*[64]) *υἱῷ Ἀμύντᾳ οἰόμενος οὕτως ἂν ἐκεῖνον ἥκιστα*

62) Steph. Byz. *Δειράδες· δῆμος τῆς Λεοντίδος φυλῆς, ἀπὸ Δειράδου τινός. ὁ δημότης Δειραδιώτης* (häufig in attischen Inschriften z. B. CIA. II 307c 807 col. b63 u. s.).

63) *Λερδέ-νις* oder *Λερδέ-νης* zweistämmige Kurzform zu *Λερδέ-νικος, Λερδέ-νοος* (vgl. *Κλεό-ννις, Καλο-ννώ* u. a.)?

64) Ergänzt von Sauppe Inscr. Mac. quattuor 1847 V 17. Auch Abel Makedonien 196 hatte schon erkannt, dass mit diesem Amyntas nur der spätere König gemeint sein könne.

διαφέρεσθαι καὶ τὸν ἐκ τῆς Κλεοπάτρας. Auch an der zweiten Stelle, bei Strabo VII 326, ist Sirras zusammen mit dem Lynkestenfürsten Arrabaios erwähnt und zwar als Schwiegersohn desselben: *οἱ δὲ Λυγκησταὶ ὑπ' Ἀρραβαίου ἐγένοντο τοῦ Βακχιαδῶν γένους ὄντι. τούτου δ' ἦν θυγατριδῆ ἡ Φιλίππου μήτηρ τοῦ Ἀμύντου Εὐρυδίκη, Σίρρα δὲ θυγάτηρ* [65]). Dass Sirras König der Elimioten war — keine der beiden Stellen nennt ihn ausdrücklich so —, hat man aus den Worten des Aristoteles geschlossen: Archelaos soll den Frieden mit Sirras und Arrabaios dadurch erkauft haben, dass er einem dieser beiden Gegner und zwar dem Könige von Elimeia — damit könnte ja dann nur Sirras gemeint sein — seine Tochter zur Frau gab. Dieser hätte also zwei Frauen gehabt, die eine aus dem lynkestischen, die andere aus dem makedonischen Königshause. Folgt denn aber aus den Worten des Aristoteles notwendig, dass der König Elimeias, an den Archelaos seine Tochter verheiratete, einer seiner beiden Gegner war? Kann ihn nicht vielmehr Archelaos gegen diese zu Hilfe gerufen und für seinen Beistand mit der Hand der makedonischen Königstochter belohnt haben? Allerdings vermissen wir dann seinen Namen; vielleicht hat ihn Aristoteles nicht gekannt oder an dieser Stelle für gleichgültig gehalten, wenn er nicht gar — wie gleich darauf der Name *Ἀρριδαίου* — im Texte ausgefallen ist. Für diese Auffassung der Stelle, die nach dem Wortlaute unzweifelhaft möglich ist [66]), treten verschiedene gewichtige Gründe ein. Dass im vierten Jahrhundert ein Waffenbündnis zwischen Lynkesten und Elimioten geschlossen wurde und in der Verschwägerung der beiderseitigen Königshäuser seinen Ausdruck fand, ist ganz unwahrscheinlich. Zwischen die im Süden gelegene Elimeia und die hoch im Norden liegende Lynkestis schoben sich breit die Eordaia und Orestis hinein: wie konnten Lynkesten und Elimioten einen gemeinsamen Feld-

---

65) *μήτηρ Ἀμύντου τοῦ Εὐρυδίκης Ἴρρα δὲ θυγάτηρ* ist überliefert: *μήτηρ τοῦ Ἀμύντου* Koraes, *Εὐρυδίκη Σίρρα* Abel Makedonien 195.

66) Mir will sie sogar die nächstliegende erscheinen. Denn es würde ein Mangel an Präzision darin liegen, wenn sich Aristoteles, nachdem er zuerst den Sirras und Arrabaios ohne jeden Titel genannt hätte, auf einen der beiden mit dem nackten Titel »*ὁ βασιλεὺς ὁ τῆς Ἐλιμείας*« (statt mit einem Pronomen) zurückbezöge. Das wäre ja doch nur solchen Lesern verständlich gewesen, die schon mit der makedonischen Geschichte genau vertraut waren.

zug gegen Makedonien planen und unternehmen, wenn nicht Oresten und Eordäer daran Teil nahmen? Dazu kommt, dass das aus der Argeadenfamilie abgezweigte Herrscherhaus Elimeias (s. oben S. 159) durch seine natürlichen Interessen mit Makedonien, nicht mit der Lynkestis verknüpft war, und die Geschichte bestätigt das: der ältere Derdas unterstützt zunächst (432 v. Chr.) seinen Vetter Philippos gegen Perdikkas und unterzeichnet später (423 v. Chr.) als naher Verwandter und Bundesgenosse des Perdikkas dessen Vertrag mit Athen, der jüngere Derdas zieht zusammen mit dem Könige Amyntas im Heere Spartas gegen Olynth zu Felde (381—379 v. Chr.). Die Lynkesten dagegen finden wir, wie schon Abel wiederholt (142 206ff.) durchaus richtig hervorgehoben hat, als hartnäckige Gegner der Argeaden stets im Bunde mit den benachbarten Illyriern: so oft diese einen Krieg gegen die Makedonen unternehmen, kämpfen die Lynkesten an ihrer Seite. Es ist also das Natürliche, dass Sirras, der vereint mit dem Lynkestenfürsten Arrabaios den Archelaos bedrängte, ein illyrischer Fürst war und dass sich Archelaos mit der Bitte um Hilfe an den König Elimeias, einen Vetter zweiten Grades, wandte. Zu demselben Ziele, wie diese allgemeinen Erwägungen, führen uns zwei Zeugnisse, die man bisher ganz beiseite gelassen hat. Eurydike, die Tochter des Sirras (nach Strabo VII 326 s. oben), Gattin des Amyntas und Mutter des Philippos, wird von Libanius im Leben des Demosthenes (Biographi ed. Westermann 296) und von Suidas s. v. *Κάρανος* eine Illyrierin genannt: diese Nachricht geht unzweifelhaft im letzten Gliede auf eine alte und gute Quelle zurück [67]). Hätte aber eine Tochter aus dem den Argeaden verwandten Königshause Elimeias eine »Illyrierin« genannt werden können, selbst wenn sie eine Enkelin des Lynkesten Arrabaios war? Nein, dazu musste ihr Vater Sirras eben ein illyrischer Fürst [68]) sein, und das deutet

67) Die Fassung des Suidas (*Ἀμύντας δὲ ὁ Φιλίππου πατὴρ Εὐρυδίκην Ἰλλυρίδα γήμας ἔσχε παῖδας Ἀλέξανδρον Περδίκκαν Φίλιππον*) stimmt mit der des Libanius ziemlich überein (*Ἀμύντᾳ γὰρ τῷ Μακεδονίας βασιλεῖ τρεῖς ἐγένοντο παῖδες ἐξ Εὐρυδίκης τῆς Ἰλλυρίδος Ἀλέξανδρος Περδίκκας Φίλιππος*). Vgl. auch Justin VII 4 (Amyntas) ex Eurydice tres filios sustulit, Alexandrum Perdiccam et Philippum.

68) Dass sie den griechischen Namen *Εὐρυδίκα* trägt, beweist nichts gegen einen illyrischen Vater. Denn sie kann den griechischen Namen entweder von ihrer Mutter, der Tochter des Lynkestenfürsten Arrabaios, empfangen oder gegen ihren illyrischen Mädchennamen eingetauscht

zweitens auch sein Name an. *Σίρρας* ist aus dem Griechischen kaum zu erklären, was doch bei einem Argeaden-Namen der Fall sein müsste, klingt dagegen an mehrere illyrische Stamm- und Ortsnamen an. Schon Fick KZ. 234 hat ihn mit dem päonischen Stadtnamen *Σῖρις* (Hdt. VIII 115, *Σιριοπαίονες* ein päonischer Stamm Hdt. V 15) oder *Σίρρα* (nach Steph. Byz. *πόλις Θρᾴκης, Θεόπομπος ἐν Φιλιππικῶν εἰκοστῷ, τὸ ἐθνικὸν Σιρραῖος*), dem heutigen Seres, am linken Ufer des Strymon im Gebiete der Odomanten, zusammengestellt. Die Päoner sind aller Wahrscheinlichkeit nach Illyrier gewesen (Tomaschek Thraker I 18ff. Kretschmer Einleit. 246).

Amyntas muss des Sirras Tochter Eurydike bald nach dem Antritt seiner Regierung geheiratet haben. Denn der jüngste der drei Söhne, die ihm Eurydike gebar, Philippos, war im Jahre 360, als er den Thron bestieg, 23 Jahr alt, also im Jahre 383 geboren. Nun wissen wir, dass Amyntas gerade in den ersten Jahren schwere Kämpfe gegen die Illyrier zu führen hatte (Diodor XIV 92). Was ist da begreiflicher, als dass er die Tochter des illyrischen Königs Sirras heimführte, um sich so den Frieden an der Nordgrenze zu sichern und freie Hand gegenüber den dynastischen Umtrieben und Unruhen im eignen Lande zu gewinnen?

Einen Sirras hat es also in dem elimiotischen Fürstengeschlechte nicht gegeben. Wenden wir uns nun zu den übrigen noch bekannten Gliedern desselben.

Wenn Thukydides I 59 den Philipp, den Bruder des Perdikkas, und die Brüder des Derdas als Verbündete der Athener erwähnt und kurz darauf (I 61) erzählt, dass den athenischen Feldherrn Kallias auf seinem Zuge gegen Potidaia »*ἱππῆς ἑξακόσιοι Μακεδόνων οἱ μετὰ Φιλίππου καὶ Παυσανίου*« begleitet hätten, so liegt doch nichts näher, als diesen Pausanias für einen der Brüder des Derdas zu halten. Allerdings kann er dann als Sohn des Arridaios nicht identisch sein mit dem *Παυσανίας Μαχέτᾱ*, der im Jahre 423 den Vertrag zwischen Athen und Perdikkas mitunterzeichnete und der sehr wahrscheinlich ein

---

haben, als sie makedonische Königin wurde. Auch die Enkelin Philipps, die Tochter der Kynnana, die ihm seine illyrische Gattin Audata geboren hatte, legte als Königin und Gattin des Philipp Arridaios ihren Mädchennamen Adea ab und liess sich Eurydika nennen.

Prinz des elimiotischen Fürstenhauses war, weil in diesem auch der Name seines Vaters *Μαχάτας* vorkommt. Wer also den Bürgen des Vertrages und den Reiterobersten des Thukydides für ein und dieselbe Person hält, der wird sich unter ihr am besten einen Neffen des Derdas vorstellen, wie das Droysen tut.

Ein Bruder des dritten Derdas, dessen Schwester Phila den Philipp heiratete, hiess *Μαχάτας* (nach Satyros bei Athenaeus XIII 557c). Er war nach Arrian Anab. III, 6, 4 der Vater des berüchtigten Harpalos, des Schatzmeisters Alexanders, und kann identisch sein sowohl mit dem Vater des von Alexander eingesetzten indischen Satrapen *Φίλιππος* (Anab. V 8, 3 *ἀποδείξας σατράπην τῶν ταύτῃ Ἰνδῶν Φίλιππον τὸν Μαχάτα*) als auch mit einem *Μαχάτας*, den König Philipp nach Plutarch Moralia 178F ungerechterweise verurteilte. Einem jüngeren Makedonen *Μαχάτας* aus der Stadt *Εὐρωπός* verliehen die Delpher die Proxenie: Samml. Griech. Dial.-Inschr. 2745 *Δελφοὶ ἔδωκαν Μαχάται Σαβατταρᾶ Εὐρωπαίωι*[69]) *Μακεδόνι αὐτῶι καὶ ἐκγόνοις προξενίαν κτλ.* Ob er auch zum elimiotischen Hause gehörte (Dittenberger zu Syll.[2] no. 917), ist sehr zweifelhaft. Der Name seines Vaters ist nicht griechisch, aber trotzdem als echtmakedonischer Name verständlich: denn *Σαβατταρᾶς* hängt offenbar zusammen mit dem Namen des thrakischen Gottes *Σαβάδιος*, *Σανάδιος*, dessen Kult für Makedonien die bacchantischen *Σαυάδαι* verbürgen, s. oben S. 94 und 97ff.

Als *Ἅρπαλος*, der Sohn des Machatas und Jugendfreund Alexanders, den königlichen Schatz in Babylon und Tarsos verprasste, da wird der Volkswitz seinen Namen sicherlich mit *ἁρπαλέο-ς* „gierig" zusammengebracht haben. Dass aber dieses Adjektiv wirklich ein altes Namenwort war (Fick-Bechtel GP.[2] 71), ist nicht sehr wahrscheinlich. Vielmehr scheint *Ἅρπαλος* die Kurzform zu dem aus dem griechischen Mythus bekannten Namen *Ἁρπάλυκος* zu sein (so auch Fick-Bechtel GP.[2] 382). Dieser ist nicht sicher zu deuten, weil das zweite Glied entweder *λύκος* „Wolf" oder *λύκη* „Licht" (zu *λευκ-* „blinken, schauen") sein kann.

Eine interessante Kurzform zu dem makedonischen *Ἅρπαλος* ist uns durch Athenaeus XIII 595e erhalten. Er führt hier mehrere Verse aus einem *σατυρικὸν δραμάτιον* »*Ἀγήν*« an, dessen

---

69) *Εὐρωπός· πόλις Μακεδονίας . . . τὸ ἐθνικὸν Εὐρωπαῖος* Steph. Byz.

Verfasser nach ihm »*Πύθων ὁ Καταναῖος ἢ Βυζάντιος ἢ καὶ αὐτὸς ὁ βασιλεύς*« war. Darin wird der *Ἅρπαλος* auch *Παλλίδης* genannt: *οὐξ ἀριστερᾶς δ' ὅδε | πόρνης ὁ κλεινὸς ναός, ὃν δὴ Παλλίδης | τεύξας κατέγνω διὰ τὸ πρᾶγμ' αὐτοῦ φυγήν.* Diese Form ist aus *Ἅρπαλος* nach Analogie echter Kurznamen (boeot. *Μεννίδας* zu *Ἐπιμένης*) gebildet.

Ein Vetter dieses Harpalos war *Κάλας ὁ Ἁρπάλου*, Befehlshaber der thessalischen Reiterei (Arrian Anab. I, 14, 3 Diodor XVII, 17, 4), wenn sein Vater als Bruder des Derdas und Machatas angesehen werden darf (Droysen Hellenism. I² 87 183).

d. Lynkesten.

Während des peloponnesischen Krieges liegt Perdikkas in Fehde mit dem Lynkestenfürsten *Ἀρραβαῖος*, dem Sohne eines *Βρομερός*. Er wird mehrfach in dem Vertrage zwischen Athen und Perdikkas CIA I 42 erwähnt, so dass damit die — übrigens auch bei Aristoteles Politik 1311b, 12 und bei Strabo VII 326 stehende — Namensform gesichert ist (*Ἀρριβαῖος* irrtümlich bei Thukydides IV 79, 83, 124ff. in allen Handschriften). Für einen Sohn dieses *Ἀρραβαῖος* hält Droysen Hellenismus I² 81 den Lynkesten *Ἀέροπος*, der sich bald nach Archelaos auf kurze Zeit des makedonischen Thrones bemächtigte und dessen Söhne *Ἀρραβαῖος* (nach dem Grossvater genannt), *Ἀλέξανδρος*[70]) und *Ἡρομένης*[71]) die Verschwörung gegen Philipp anzettelten. Der erste der drei war vielleicht der Vater des *Ἀμύντας*[72]) (*ὁ Ἀρραβαίου* Anab. I, 12, 7; 14, 1; 14, 6; 28, 4) und *Νεοπτόλεμος* (*ὁ Ἀρραβαίου, τοῦ Ἀμύντου ἀδελφός* Anab. I 20, 10), von denen jener am Granikos ein aus der leichten Reiterei und einer Ile zusammengesetztes Geschwader führte, dieser zum Dareios überging und bei einem Ausfall aus Halikarnass fiel. Ein *Μενέλαος Ἀρραβαίου Πελαγών*, dem gegen die Mitte des IV. Jahrh. die Athener das Bürgerrecht und die Bewohner von Ilion die *προξενία* und

70) Dieser *Ἀλέξανδρος* (*ὁ Ἀνγκηστής* Diodor XVII 32, 1 ff., »Lyncestes« Curtius VII, 1, 5; VIII, 7, 4 u. ö., Schwiegersohn des Antipater Curtius a. a. O. Justin XII, 14, 1) zettelte später auch eine Verschwörung gegen Alexander d. Gr. an, die ihm das Leben kostete (Arrian Anab. I, 25, 1 Diodor XVII 80 Curtius VII, 1, 9).

71) In den Namen mit *Ἡρο-* steckt zum grossen Teile nicht *Ἥρα*, sondern *ἥρω-ς*, vgl. *Λητό-δωρος* zu *Λητώ*, *Αἰδό-κριτος* zu *αἰδώς* u. a. m.

72) Ein »Amyntas Lyncestes« wird von Curtius V, 2, 5 erwähnt.

εὐεργεσία verliehen (DITTENBERGER Syll.[2] no. 102 103), stammte nach DITTENBERGER Sat. phil. Sauppio obl. 49ff. aus der lynkestischen Königsfamilie. Den makedonischen Beamten [Ἀρ]ραβα[ῖος], der ums Jahr 318, als Polyperchon für die »βασιλῆες« die Regentschaft führte, durch die Fürsprache eines gewissen Thersippos aus Hekatonnesos den Bewohnern dieser äolischen Stadt günstig gestimmt wurde (Thersippos-Inschrift Samml. GDI. I no. 3042[6]), hielt DROYSEN Hellenism. II 1 p. 206, Anm. 1 für identisch mit dem Satrapen Nord-Phrygiens, den die Historiker der Diadochenzeit Ἀριδαῖος nennen.

Von den drei Deutungen, die Ἄρραβαῖος erfahren hat, will die eine den Namen aus dem Illyrischen ableiten (KRETSCHMER Einl. 246): er soll erinnern an den dardanischen Ort Ἀρριβάντιον, benannt nach einem Ἀρριβαντ-, und die pannonischen Namen *Arabu* (CIL. III 4367) und *Arrabona* (Fluss). FICK dagegen und SOLMSEN suchen in Ἀρραβαῖος einen griechischen Wortstamm. Sie gehen dabei ganz verschiedene Wege und stimmen nur darin überein, dass sie zwischen Ἄρραβαῖος und Βρομερός eine innere Beziehung und Bedeutungsverwandtschaft voraussetzen. Wie Βρομερός das mit dem Suffixe -ερο- abgeleitete Adjektiv zu βρόμος „Getöse" sein kann (δρόσος : δροσερός, σκότος : σκοτερός, τρόμος : τρομερός), so soll Ἀρραβαῖος nach FICK KZ. 222 zu ἄραβος „Klirren, Krachen", ἀραβέω gehören [73]). Ungleich kühner und blendender ist SOLMSEN's Erklärung (IF. VII 47ff.). Nach Strabo VII 326 wollte der König Ἀρραβαῖος aus dem Geschlechte der Βακχιάδαι stammen, Βρόμιος ist ein bekannter Beiname des Dionysos (auch als Mannsname nicht selten z. B. Inscript. Gr. IV 894[64] XIV 2393, 182, dazu Βρομιάς Fem. Inscr. Gr. VII 869, Βρομίδας VII 537): wie ichs an ihn Βρομερός anschliesst, so ist Ἄρραβαῖος gleichen Stammes mit dem aus Alkaios 90 bekannten Dionysosnamen Ἔρραφεώτας. Es würde kleinlich erscheinen, die Freude an dieser geistreichen und lautlich einwandsfreien Verbindung — aus der natürlich kein wirklich geschichtlicher Zusammenhang zwischen den korinthischen Bacchiaden und dem lynkestischen Fürstenhause gefolgert werden darf — durch den Einwurf, dass noch andere Deutungen [74]) aus dem Griechischen möglich sind, zu trüben.

---

73) Das -ρρ- des Namens würde sich aus der Konsonantengemination in Kurznamen erklären.

Nicht wenige Adelsnamen des oberen Makedoniens kehren am Hofe von Pella wieder (Ἀέροπος, Ἀμύντας, Ἀντίοχος, Ἀλέξανδρος, Ἄτταλος, Πανσανίας, Περδίκκας, Πτολεμαῖος), andere (wie Ἑρομένης, Λᾶγος, Κρατεύας, Πολυπέρχων, Λέρδας) tragen gleich den in den beiden vorigen Abschnitten besprochenen makedonischen Namen deutlich griechisches Gepräge, und keiner verrät barbarischen Ursprung.

5. Die Somatophylakes des Alexander und ihre Angehörigen.

Die vornehmste Stellung im makedonischen Heere nahmen die *σωματοφύλακες* ein. Ihre Zahl scheint nicht fest bestimmt, aber jedenfalls klein gewesen zu sein: Arrian VI 28, 4 zählt sieben auf, denen im Jahre 324 ein achter hinzutritt. Wie das Wort sagt, waren sie ursprünglich berufen, die Person und das Leben des Königs zu schützen, besonders im Kampfe. Das klingt

74) Ich greife nur eine heraus, ohne mich etwa für dieselbe stark einsetzen zu wollen. Wie maked. *-δαῖος* in *Ἀ-δαῖος*, *Ἀρρι-δαῖος* aus *-δάμας* oder *-δᾶμος* gekürzt ist, so kann maked. *-βαῖος* die Kurzform zu einem im Griechischen mit *φ-* oder *β-* anlautenden Wortstamme sein. Da nun das Griechische mehrere Namen auf *-φᾶς* besitzt, die Koseformen zu Vollnamen auf *-φάνης* oder *-φαντος* sind (z. B. *Θεό-φᾶς*, *Κλεό-φᾶς* Fick-Bechtel GP.² 274), so darf maked. *-βαῖος* auf *-φαῖος* und dies auf *-φαντος* oder *-φάνης* zurückgeführt werden. Es können aber auch die Namen *Εὖ-βαιος* Inscr. Gr. XII fasc. V no. 1363 aus Paros und *Εὖ-βαίων* CIA. II no. 836$_{40}$, in denen schwerlich ein besonderer Stamm »von nicht bestimmbarer Bedeutung (Fick-Bechtel GP.² 77)« steckt, herangezogen werden: ich fasse sie als Erweiterungen von *Εὖ-βᾶς*, einer Kurzform zu *Εὔ-βουλος*. Das nach Abtrennung von *-βαῖος* übrig bleibende *Ἀρρα-* entspricht — wie das übrigens auch Solmsen bei seiner Deutung annimmt — der zu erwartenden normalen Schwachform des griechischen Stammes *ἄρρεν-* „männlich, stark" (vgl. *ῥρα-οί* zu *ῥρεν-*), der in denjenigen Dialekten, die ein anlautendes *ϝ* spurlos einbüssten, einem der beiden gleichbedeutenden und auf einander reimenden Adjektiva ssk. *ṛšan-*, *ṛša-* (nur in *ṛša-bhás* „Stier") und *vṛšan-*, *vṛša-* „zeugungskräftig, männlich", *vṛša-bhás* „Stier" entsprechen kann. Im Griechischen ist *Ἀρρεν-* in Personennamen allerdings selten (*Ἀρρενείδης Παι*[*ανιεύς*] CIA. II 2 no. 834 b 196, *Ἀρρενήιδης Χαιικλέους Παιανιεύς* CIA. II 804$_{178}$); aber die zum Teil als Eigennamen gebrauchten zahlreichen indischen Zusammensetzungen mit *vṛšan-vṛša-* (*vṛ́ša-kratu-*, *vṛ́ša-vrata-*, *vṛ́ša-maṇas-* u. a.) beweisen, dass dieser Wortstamm, gleich dem farbloseren ssk. *Nṛ-* = *Ἀνδρο-*, zur Namenbildung wohl geeignet war.

auch (trotz HDroysen Heerwesen 31) noch in der Zeit Alexanders durch: der *σωματοφύλαξ Λεόννατος* ist es, der beim Sturme auf die Stadt der *Μαλλοί* den schwer verwundeten König mit seinem Schilde deckt (Arrian Anab. VI, 10, 2), und der Hetäre *Πευκέστας*, der ihm dabei zur Seite steht, wird für diese Tat von Alexander zum *σωματοφύλαξ* ernannt (Anab. VI 28, 4). Das sollte für ihn nur eine Auszeichnung, eine »*τιμὴ καὶ πίστις*« sein, wie Arrian sagt: denn er war bereits zum Satrapen der Persis ausersehen und trat dieses Amt kurz darauf an (Anab. VI 30, 2). Einen bestimmten Kreis von Pflichten gab es überhaupt für die *σωματοφύλακες* nicht. Sie bildeten die nächste Umgebung des Königs, standen ihm als Adjutanten zur Verfügung und scheinen abwechselnd persönlich bei ihm Dienst getan zu haben (Anab. IV 13, 7). Zugleich zeichneten sie sich durch strategische Fähigkeiten und Organisationstalent aus: in der Schlacht wurden sie oft mit dem Kommando grösserer Heeresabteilungen betraut (so besonders Leonnatos, Hephaistion und Perdikkas). Ernannte sie Alexander zu Satrapen, so mussten sie aus ihrer Stellung, die sich nur in der unmittelbaren Umgebung des Königs ausfüllen liess, scheiden (Arrian Anab. II 12, 2).

Dass ein *σωματοφύλαξ* dem alten makedonischen Adel angehören musste, versteht sich von selbst.

Von den 14 *σωματοφύλακες* Alexanders, die Arrian erwähnt, stammen *Πτολεμαῖος ὁ Λάγου* und *Πείθων ὁ Κρατεύα* aus der Eordaia, *Περδίκκας ὁ Ὀρόντου* aus der Orestis; sie sind deshalb bereits oben S. 153ff. unter dem obermakedonischen Adel aufgeführt worden. Pella ist die Heimatstadt des Leonnatos, Hephaistion, Aristonoos, Menes und Lysimachos.

Da ursprüngliches *ā* im Makedonischen unverändert blieb (*Λᾶγος* aus *Λᾱϝ-αγος*), so kann der Name *Λεόννατος*[75]) nicht

75) Ausser dem *σωματοφύλαξ*, der mit der Argeadenfamilie entfernt verwandt war (*κατὰ γένος προσήκων Φιλίππου μητρὶ* Suidas s. v. *Λεόννατος*, »stirpe regia genitus« Curtius X 7, 8), wird von Arrian ein *Λεόννατος ὁ Ἀντιπάτρου Αἰγαῖος* Ind. 18, 6 aufgeführt. Zwei Makedonen gleichen Namens aus jüngerer Zeit sind ein Begleiter des Pyrrhos, der diesen warnt und ihm beispringt (Plutarch Pyrrhus 16), und ein Stratege des Perseus, Führer der makedonischen Phalanx in der Schlacht bei Larisa (171 v. Chr., Livius XLII 58). Die Form des Namens, besonders das doppelte *ν*, ist handschriftlich und inschriftlich (*Λέων* [*Λ*]*εοννάτου* [*Λ*]*λωπεκῆθεν* CIA.

aus einer von Fick KZ. 231 angesetzten Grundform *Λᾱϝ-όνᾱ-τος entstanden sein: denn diese hätte im Makedonischen nur zu *Λᾱ́νᾱτος, aber nie zu Λεόννατος werden können. Nur der ionisch-attische Dialekt verwandelte λᾱός über ληός in λεώς. Fick hat denn auch diese Deutung jetzt zugunsten einer besseren zurückgezogen (BB. XIX 268 ff.). Das Griechische besass einen Adjektivstamm λειο-, λεο- in der Bedeutung „vollständig, ganz". Er kommt zuerst in dem Adverbium λείως bei Archilochos 112 vor (λείως γὰρ οὐδὲν ἐφρόνεον). Die Grammatiker belegen ihn als erstes Glied verschiedener Zusammensetzungen, von denen eine (λεώλης· τελείως ἐξώλης Hes.) von Wackernagel in einer alten rhodischen Inschrift nachgewiesen ist (Samml. GDI. 4140 Ζεὺ(δ) δέ νιν ὅστις πημαίνοι λειώλη θείη). In Eigennamen ist er viel häufiger gewesen, als es unsere Überlieferung erkennen lässt: denn die ursprünglich mit Λειο- oder Λεο- beginnenden Namen sind, als das Adjektiv selten wurde und ausstarb, in der Regel volksetymologisch an die vielen Zusammensetzungen mit Λεω- „Volk" angeschlossen worden. Einen sicheren Beleg für Λεο- liefert der spartanische Königsname Λεο-τυχίδας (das ist die richtige Form und nicht Λεωτυχίδης, wie bei Thuk. I 89, 2 Xenophon Hellen. III 3, 1 und 3 steht): denn Herodots Λευτυχίδης (30 mal in den Büchern VI VIII IX ohne Variante) kann nur die ionische Form für dor. Λεο-τυχίδᾱς sein, da dorisches Λᾱο- von Herodot im ionischen Dialekte durch das zu erwartende Λεω- wiedergegeben wird (z. B. lakon. Λεωβώτης I 65 VII 204, Λεωπρέπης VI 85, argiv. Λεωκήδης VI 127). Als weitere Belege für Λεο- dürfen ausser Λεό-δικος Amorgos (Athen. Mitteil. XI 104 no. 71), Λεο-θάρσης Samothrake (Conze Reise auf d. Inseln d. thrak. M. 66,) Λεόβριμος Styra (Samml. GDI. no. 5345, 13) auch die epischen Namen Λειώκριτος[76]) *P* 344 *β* 242 *χ* 294 und Λειώδης[77]) *φ* 144 168 *χ* 310 angeführt wer-

III no. 1556 ΑΘΓΩ; Λεόννατος Δημοκράτου Inschrift aus Selos Heuzey le mont Olympe no. 78 ΑΕΣ) verbürgt; nur dürfen aus der überlieferten Betonung Λεοννάτος keine Schlüsse auf die Quantität des *α* gezogen werden.

76) Λειό-κριτος (so würde dann die richtige Form lauten) hätte Bedeutungsverwandte in Πάγ-κριτος, Πασί-κριτος. Das attische Λεώκριτος CIA. II 3012 kann mit Λεω- aus Λᾱο- zusammengesetzt oder — wenn der erste Stamm Λεο- aus Λειο- war — an die mit Λεω- anlautenden Namen angeschlossen sein.

77) Aus Λειο-(ϝ)άδης. Die thasische Form Λεώδης Samml. GDI.

den: denn *Λειω-* ist als „ionisierte" Form von *Λᾱο-* dem Homer fremd und sprachlich unmöglich. Suchen wir dieses *Λειο-*, *Λεο-* auch in *Λεόννατος*, so gewinnen wir eine ansprechende Erklärung des Namens aus dem Griechischen: *Λε-όννᾱτος* „einer, der in Allem nützt" ist der Gegensatz zu dem *ἀν-όνητος*, dem „Nichtsnutz". Den Belegen, die bei Fick-Bechtel GP.² 224 für die Namensworte *-όνᾱτος* (*-όνητος*) und *-ονάτᾱς* angeführt sind, füge ich noch den thessalischen Namen *Λιχαι-ονάτου* Gen. aus Larisa (Duchesne-Bayet Mission au mont Athos no. 162₂₁) hinzu. Die Verdoppelung des *ν* im zweiten Gliede eines Vollnamens belegt der Name *Παυσ-αννίας* in zwei thessalischen Inschriften (Hoffmann GD. II no. 20₁₂ 72a₇, vgl. S. 477): ob hier die Kosenamen (wie *Μεννίδης*, *Μελάννιος*) das Vorbild abgegeben haben oder eine gerade in Nordgriechenland häufige Verschiebung der Silbengrenze vorliegt (Solmsen Unters. z. griech. Laut- u. Versl. 165), ist nicht zu entscheiden. Zu *Λε-όνητος* oder *Λε-ώνητος* kann der ionische Name *Λε-όνης* oder *Λε-ώνης* aus Keos Samml. GDI. no. 5400a₆ die regelrechte zweistämmige Kurzform sein.

Wie der Vater des Leonnatos hiess, steht nicht fest. Denn an jeder der Arrian-Stellen lautet sein Name in den Handschriften anders: *Λεόννατον τὸν Ὀνάσου* Anab. III 5, 5; *Λεόννατον Ἀντέου* Anab. IV, 28, 4, *Λεόννατος ὁ Ἄντους* Succ. Alex. 2; *Λεόννατος ὁ Εὔνου* Ind. 18, 3. Alle drei Namen sind griechisch. Man pflegt *Ἀντέας* zu bevorzugen: dann müsste aber in der Indike *Εὔνου* aus der ionischen Dialektform *Ἀντέω* oder *Ἀντέεω* verderbt sein, und das ist nicht gerade wahrscheinlich.

Da im Makedonischen langes *ᾱ* unverändert blieb, so war *Ἀφαιστίων* die echtmakedonische Form des Namens, den der vertrauteste Jugendfreund Alexanders trug: denn der Gott heisst bei den Aeolern und Dorern, wie Inschriften und Handschriften reichlich bezeugen, *Ἄφαιστος*. Dass gerade die Namen *Ἀφαιστίων* und *Δαμάτριος* am Hofe Alexanders nach attischer Weise geschrieben und wohl auch gesprochen sind, während sich in anderen das dialektische *ᾱ* gehalten hat, erklärt sich leicht: Alexander opferte dem *Ἥφαιστος* und der *Δημήτηρ*, mochte immerhin

---

no. 5474e, kontrahiert aus *Λεο-άδης*, verhält sich zu eubö. *Λε-ᾱ́δης* Samml. GDI. no. 5288 5345₃₁, worin *o* elidiert ist, genau so wie *δημιουργός* aus *δαμιο-εργός*, *δαμιο-οργός* zu *δαμι-εργός*, *δαμι-οργός*.

der gewöhnliche makedonische Krieger diese Götter *Ἥφαιστος* und *Δαμάτηρ* nennen. In der attischen Form der beiden Namen prägte sich die attische Bildung des Königs und seiner Umgebung aus.

Hephaistions Vater hiess *Ἀμύντωρ* Arrian Anab. VI 28, 4 Ind. 18, 3. Das ist dem Stamme (vgl. *Ἀμύν-τας*) wie dem Suffixe nach (vgl. die Bemerkung zu *σαυτορία* S. 11) eine echt-makedonische Bildung.

Ἀριστόνους ὁ Πεισαίου war *Πελλαῖος* nach Arrian Anab. VI 28, 4, dagegen *Ἐορδαῖος* nach Arrian Ind. 18, 5[78]. *Πεισαῖος* ist Koseform zu *Πείσ-ανδρος*.

Μένης (Gen. *Μένητος*), Sohn des *Διονύσιος* (Anab. II 12, 2), aus Pella (Diodor XVII 64, 5), trat als *σωματοφύλαξ* an die Stelle des zum Satrapen Kilikiens ernannten *Βάλακρος*.

Λυσίμαχος, der spätere König, Sohn eines *Ἀγαθοκλῆς* (Arrian Anab. VI 28, 4 Succ. 2 Ind. 18 Strabo XIII 623), war *Πελλαῖος* nach Arrian Ind. 18, *γένος Μακεδών* nach Pausanias I 9, 5, »illustri quidem Macedoniae loco natus« nach Justin XV 3, 1. Diesen Zeugnissen, die mit der Stellung und Laufbahn des Lysimachos in bestem Einklang stehen, widerspricht allein Porphyrius Tyr. Fragm. 4, 4 (FHG. III 698): *Λυσίμαχος ὁ Ἀγαθοκλέους Θετταλὸς ὢν ἐκ Κρανῶνος* (vgl. Syncellus 266 A = Script. Byz. XII 506 3 *Λυσίμαχος ὁ Θετταλὸς Ἀγαθοκλέους παῖς*). Wäre das eine gute Überlieferung, so müsste der thessalische „Penest" Lysimachos von Krannon nach Pella übergesiedelt und dort unter die makedonischen Adligen aufgenommen sein (Niese I 192 Wilcken bei Pauly-Wissowa s. v. *Ἀγαθοκλῆς*). Daran zu glauben fällt schwer, und bei genauerem Zusehn entpuppt sich denn auch die Nachricht des Porphyrius als ein Irrtum, der einem gewöhnlichen Klatsche entsprungen ist. Theopomp, das Lästermaul, hängte dem Philipp folgende Geschichte an (bei Athenaeus VI 260 a): *Ἀγαθοκλέα δοῦλον γενόμενον καὶ τῶν ἐκ Θετταλίας πενεστῶν Φίλιππος μέγα παρ' αὐτῷ δυνάμενον διὰ τὴν κολακείαν καὶ ὅτι ἐν τοῖς συμποσίοις συνὼν αὐτῷ ὠρχεῖτο καὶ γέλωτα παρεσκεύαζεν ἀπέστειλε διαφθεροῦντα Περραιβοὺς καὶ τῶν ἐκεῖ πραγμάτων ἐπιμελησόμενον. τοιούτους δ' εἶχεν ἀεὶ περὶ αὐτὸν ἀνθρώπους ὁ Μακεδών κτλ.* Nichts in den Worten Theopomps deutet an, dass dieser thessalische Penest

78) Der Name des Vaters ist hier in *νεισαίου* verderbt.

mit dem Vater des Lysimachos identisch gewesen sei, wie Droysen Hell. II 1, S. 147 Anm. vermutet. Ja, diese Kombination ist geradezu unwahrscheinlich. Die Familie des Lysimachos hat schon beim Regierungsantritte Alexanders unter dem makedonischen Adel in höchstem Ansehn gestanden: denn zwei Brüder des Lysimachos, Alkimachos und Autodikos machen ebenfalls den Feldzug in der Umgebung des Königs mit, der letztgenannte wird von Antipater zum *σωματοφύλαξ* des Philipp Arridaios ernannt. Es wäre also von Theopomp geschmacklos gewesen, wenn er das Oberhaupt dieser bekannten, tüchtigen und vornehmen Makedonenfamilie seiner Zeit als Typus für den schlechten Umgang des Königs Philipp gewählt hätte. Sein Agathokles ist offenbar eine wenig bekannte Persönlichkeit, die er als »thessalischen Penesten« einzuführen für nötig hält. Am Hofe von Pella kann sie höchstens vorübergehend gelebt haben, da Philipp ihr die Ordnung und Verwaltung der Perrhaebia überträgt. Erst von späteren Chronographen ist dieser Thessaler Agathokles, von dem man noch mehr gewusst zu haben scheint, als in dem Theopomp-Fragmente steht (*ἐκ Κρανῶνος* Porph.), mit dem gleichnamigen Vater des Lysimachos, der zum altmakedonischen Adel von Pella gehörte, zusammengeworfen worden.

Wie eben erwähnt, hatte Lysimachos zwei Brüder mit Namen *Ἀλκίμαχος* und *Αὐτόδικος*. Jener wurde von Alexander zuerst in die äolischen Städte geschickt, um mit Waffengewalt die oligarchischen Verfassungen zu stürzen und demokratische an ihre Stelle zu setzen (Arrian Anab. I, 18, 1) und erhielt sodann den Auftrag, in Athen Schiffe gegen die herannahende Perserflotte zu verlangen (Anaximenes Fragm. 20 Droysen Hellen. I 1, S. 243 Anm.). Er war athenischer *πρόξενος* (Hypereides bei Harpokration s. v. *Ἀλκίμαχος*); von der Urkunde, die ihn dazu ernannte, ist uns nach Droysens Vermutung ein Fragment in der Inschrift CIA. II 123 (*Ἀλκιμα*[*χ* ..... in grosser Schrift, darunter einige Praeskriptworte) erhalten. Den zweiten Bruder, den *σωματοφύλαξ* des Arridaios, nennt Arrian Succ. 38 *Αὐτόλυκος*: die richtige Form des Namens kennen wir jetzt aus der Inschrift Inscr. Gr. VII 279: *Βασιλεὺς Λυσίμαχος Ἀδεῖαν τὴν Αὐτοδίκου τοῦ ἀδελφοῦ γυναῖκα κτλ.*

Von dem *Δημήτριος* wissen wir nur, dass er in den Verdacht kam, ein Mitverschworener des Philotas zu sein, und deshalb seinen Rang einbüsste: Ptolemaios Lagū trat an seine Stelle

Anab. III 27, 5). Über den Vokalismus vgl. die Bemerkung auf S. 170.

Wie beliebt der Name *Πτολεμαῖος* im makedonischen Adel war, zeigt sich am besten darin, dass ausser mehreren anderen Vornehmen [79]) nicht weniger als drei *σωματοφύλακες* Alexanders so heissen. Ein *Πτολεμαῖος ὁ σωματοφύλαξ ὁ βασιλικός* schlägt mit zwei *τάξεις* und einer Schar Leichtbewaffneter einen Ausfall der Halikarnassier zurück, fällt aber dabei im Kampfe (Arrian Anab. I 22, 4—7). Auch *Πτολεμαῖος ὁ Σελεύκου, εἷς τῶν σωματοφυλάκων τῶν βασιλικῶν*, wird von einem frühen Tode in der Schlacht bei Issos ereilt (Anab. II 10, 7), nachdem er Reserven aus Makedonien und Griechenland herbeigeführt hat (Anab. I 24, 1; 29, 4). Um so grösseren Ruhm gewann der dritte, der Sohn des Lagos aus der Eordaia oder Orestis (s. oben S. 153ff.). Er wurde der Stammvater des Hauses der Lagiden.

Πτολεμαῖος [80]) ist als makedonischer Name so echt wie möglich: an eine Entlehnung aus Δ 228 kann nicht im allerentferntesten gedacht werden (vgl. oben S. 120). Auf griechischem Boden scheint die Form *Πτολεμαῖος* besonders bei den äolischen Stämmen heimisch gewesen zu sein: Ptolemaios heisst ein mythischer König Thebens, ein Sohn des Damasichthon (Paus. IX 5, 16), und im thessalischen Namen *Τολεμαῖος* (Athen. Mitteil. XV 316 no. 46) ist der Anlaut *T-* aus *Πτ-* entstanden, vgl. Hoffmann GD. II 507. Da es Kretschmer KZ. XXXI 425ff. sehr wahrscheinlich gemacht hat, dass die Lautform *πτόλεμος* (mit *πτ-*) in Namen ursprünglich nur an zweiter Stelle stand (*Κλεο-πτόλεμος, Ἀρχε-πτόλεμος*), so wird *Πτολεμαῖος* die Kurzform zu solchen auf *-πτόλεμος* ausgehenden Vollnamen gewesen sein. Belege dafür, dass an einen *o*-Stamm Adjektiva auf *-αιος* (die eigentlich einen *ᾱ*-Stamm voraussetzen) angeschlossen werden, hat Bechtel zu Samml. GDI. no. 5295 beigebracht: *ὁδαῖος*,

---

79) Ein *Πτολεμαῖος ὁ Φιλίππου* führt die Ile des Sokrates in der Schlacht am Granikos Anab. I 14, 6; *ἡ Πτολεμαίου τάξις* Anab. II 8, 4; *Πτολεμαῖος ὁ τῶν Θρᾳκῶν στρατηγός* Anab. IV 7, 2; *Πτολεμαῖος* Befehlshaber der Besatzung Kariens Anab. I 23, 6 II 5, 7; *Πτολεμαῖος ὁ Πτολεμαίου* wird mit drei anderen Edlen zum *σωματοφύλαξ* des Philipp Arridaios bestellt Arrian Succ. 38.

80) Von der Häufigkeit des Namens in Aegypten unter den Ptolemaeern gibt die Namenliste des Papyrus Petr. II no. 30 b 12—23 ein hübsches Beispiel: unter 24 Makedonen heissen 5 *Πτολεμαῖος*.

νησαῖος, ion. *νόμαιος* = *νόμιμος*, *ἡλιαῖος*, *Ἱπποῦς*, *Ἐργαῖος*, *Ἀγαθαῖος* u. a., dazu auch maked. *Εὐρωπαῖος* zu *Εὐρωπός* Stadtname, *Ἄβαρνος* : *Ἀβαρναῖος*, *Ἄπρος* : *Ἀπραῖος*, *Κάμιρος* : *Καμιραῖος* u. a. m.

Von *Σέλευκος*, dem Vater des zweiten *σωματοφύλαξ* Ptolemaios (Anab. I 24, 1; 29, 4; II 10, 7), wissen wir nichts weiter. Er war mit dem gleichnamigen Gründer des Seleukidenhauses, der unter Alexander die königlichen Hypaspisten führte und später *Νικάτωρ* hiess (Arrian V 13, 4), verwandt. Dessen Grossvater kann er allerdings nicht gut gewesen sein. Denn der *σωματοφύλαξ* Ptolemaios war im Jahre 334 jungverheiratet und also keinesfalls viel älter als der Seleukos Nikator, der nach Justin XVII, 1, 10 im Jahre 358 geboren wurde. Mithin werden wir *Ἀντίοχος*, den Vater dieses Seleukos (Arrian Succ. 2 u. oft), und *Σέλευκος*, den Vater des Ptolemaios, als Brüder ansehen müssen, wie ja auch in den folgenden Generationen der Seleukiden zwei Söhne jedes Königs Seleukos und Antiochos genannt wurden.

In *Σέλευκος* ist das Adjektivum *λευκός* „hell, glänzend" nicht zu verkennen. Wir haben also einen echtgriechischen Vollnamen vor uns. Was bedeutet aber *Σε-*? Fick KZ. 234 GP.^{3} 249 will *Σέ-λευκος* auf **σελά-λευκος* „glanz-hell" zurückführen, und das ist nach dem für die Komposita geltenden Gesetze der syllabischen Dissimilation (*Ἑλλά-νικος* aus *Ἑλλανό-νικος*, *ἡ-μέδιμνον* aus *ἡμι-μέδιμνον*) gewiss möglich. Doch lassen sich Bedenken gegen die Bildung und Bedeutung der Zusammensetzung nicht unterdrücken. Das Griechische kennt nur ein altes Kompositum mit *σέλας*, nämlich *σελασ-φόρος*. Die Verbindung zweier synonymen Stämme ist in Eigennamen zwar nicht ausgeschlossen, aber gerade in älterer Zeit ungewöhnlich. Sollte also nicht in *Σε-* ein anderes Wort, das sich mit *-λευκος* natürlicher verbindet, zu suchen sein? Der einzige mit *-λευκος* im zweiten Gliede zusammengesetzte griechische Name, den wir kennen, ist *Ζά-λευκος*: in ihm hat das Adjektiv noch seine ursprüngliche Bedeutung „schimmernd, glänzend" (*κρήδεμνον λευκὸν ἠέλιος ὥς* Ξ 185, *αἴγλη λευκή* ζ 45) bewahrt, vgl. *ζα-φλεγέες* Φ 465, *ζα-φεγγεῖς· λαμπροὶ καὶ ἐπιφανεῖς πάνυ* Hesych, *ζά-πυρος* Aeschylus Prom. 1084, aeol. *Ζ-αίθων* aus *Ζα* + *αἴθων* Hoffmann GD. II 514. Der Anklang von *Σέ-λευκος* an *Ζά-λευκος* legt uns die Frage nahe, ob nicht *σε-* eine dialektische Form des

gemeingriechischen *ζα-* sein kann. Lässt sich das zeigen, so ist damit für *Σέλευκος* die wahrscheinlichste Erklärung gegeben. Das griechische ζ, mochte es alt und gemeingriechisch wie in *ζυγόν* oder aus *δ̯ί* wie in aeol. *ζά* aus *δ̯ιά* entstanden sein, wurde von den Griechen bis zum Ende des IV. Jahrh. als weiches *s* + *d* (also *zd*) gesprochen, ja in den Dialekten hielt sich diese Aussprache noch erheblich länger (vgl. Blass Aussprache ³ 122). Erst im Beginn der hellenistischen Zeit finden wir sichere Anzeichen dafür, dass ζ aus *zd* in ein einfaches weiches stimmhaftes *s* (*z*) überging. Denn während bis dahin die Griechen ein weiches stimmhaftes *s* (*z*) z. B. in *σβέννυμι*, *μίσγω*, *πρέσβυς* in der Schrift von dem harten stimmlosen *s* z. B. in *ἔστι*, *σπουδή* nicht schieden, beginnt in der zweiten Hälfte des IV. Jahrh. für weiches *s* (*z*) vereinzelt ζ geschrieben zu werden: *κόζμος*, *ἀναβαζμός*, *ψήφιζμα* [81]). Wenn nun dieser Wandel von ζ in einfaches weiches *s* (*z*) sich in Makedonien schon früher vollzog als in dem übrigen Griechenland, ja wenn er vielleicht geradezu eine Besonderheit des Makedonischen war, was schon Blass Aussprache ³ 122 vermutet hat, so konnte der makedonische Lautwert des ζ ums Jahr 350 und früher in der griechischen Schrift, deren sich der Hof und die Umgebung der makedonischen Könige bediente, nicht gut anders als durch den Buchstaben σ, mit dem die Griechen damals noch ihr eignes weiches *s* ausdrückten, wiedergegeben werden. So würde denn das makedonische *σε-* von dem gemeingriechischen *ζα-* aus *δ̯ια-* nur im Vokale wirklich verschieden sein. Aber auch dieser Unterschied fällt. Denn auf dem griechischen Boden selbst hat neben *διά* die Nebenform *διέ* bestanden, ja, diese ist gerade aus demjenigen griechischen Dialekte, der dem makedonischen am nächsten verwandt war (vgl. oben S. 114 ff.), aus dem thessalischen, belegt: auf Steinen aus Larisa und Phalanna lesen wir *διὲ τὸς πολέμος*, *διὲ τὰ φιλάνθρουπα*, *διέκι*, *διετελεῖ*, *διεσαφειμένα* Hoffmann GD. II 321. Dieses thessalische *διέ* fällt zugunsten der Gleichung maked. *Σέ-λευκος* = *Ζά-λευκος* schwer in die Wagschale.

Schon durch den Anlaut verrät sich *Βάλακρος* — so hiess ein *σωματοφύλαξ*, der diese Stellung, als ihn Alexander zum Satrapen Kilikiens ernannte, aufgeben musste (Anab. II 12, 2)

81) In attischen Inschriften seit dem Jahre 329 v. Chr., vgl. Meisterhans ³ 88, in den Dialekten vereinzelt schon früher.

und später bei einem Aufstande getötet wurde (Diodor XVIII 22, 1)[82]) — als Spitz- oder Ersatzname: *βαλακρός* „kahlköpfig" gehörte der lebendigen makedonischen Umgangssprache an und wurde deshalb auch als Name genau so geschrieben, wie man es aussprach — also mit *β* statt mit *φ* —, während sich in dem altererbten Namen *Φίλιππος* die traditionelle Orthographie hielt. Auch im Griechischen sind *Φάλακρος* und *Φαλακρίων* häufige und alte Namen, vgl. Bechtel Einstämm. Personennam. 37ff.

Der Vater dieses Balakros, *Νικάνωρ*, führte einen beim makedonischen Adel sehr beliebten Namen: *οἱ ὑπασπισταὶ τῶν ἑταίρων, ὧν ἡγεῖτο Νικάνωρ ὁ Παρμενίωνος* Anab. I 14, 2 u. ö.; *Νικάνωρ, εἷς τῶν ἑταίρων* Anab. IV 22, 5; 28, 6; Bruder des Kassandros, von der Olympias umgebracht Diodor XIX 11, 8, u. a. m. Aus den Papyri führe ich an *Περίτας Μακεδὼν χιλίαρχος τῶν Νικάνορος* P. Petr. I 45 no. 15[5]; *Νικάνωρ Ἀρριδαίου* und *Μενέλαος Νικάνορος* maked. Namenliste P. Petr. II no. 30b[3. 5], ferner P. Petr. I 33 no. 11[17] I 57 no. 20, 1[3].

An Stelle des verstorbenen *Ἀρύββας* wurde *Λεόννατος* zum *σωματοφύλαξ* ernannt (Anab. III 5, 5). In den Handschriften steht der Name mit *ρρ* und einem *β*: er ist also ebenso verschrieben wie der Name des bekannten Molosser-Königs bei Pausanias I 11, 3 (*ρρ* und *ββ*), Plutarch Pyrrhus 1 (in ADC) und Justin VII 6, 10 VIII 6, 7. Zwei Inschriften stellen die bei Paus. I 11, 1 Plutarch Pyrrhus 1 (in P) überlieferte Form *Ἀρύββας* sicher[83]): ein attisches Ehrendekret für den Molosserkönig, abgefasst um 342 (CIA. II 115[6. 26. 29. 33. 35. 37]), und eine epidaurische Tempelurkunde, die von der Heilung einer Epirotin *Ἀνδρομάχα*, Tochter eines Arybbas, erzählt (Inscr. Gr. IV no. 952[63]). Mit einfachem *β* steht der Name *o* 426: hier bezeichnet sich

82) Noch drei andere Makedonen mit Namen *Βάλακρος* werden von Arrian erwähnt: ein Sohn des *Ἀμύντας*, Stratege der *σύμμαχοι* (Anab. I 29, 3), Befehlshaber der in Aegypten zurückbleibenden Besatzungstruppen (Anab. III 5, 5); ein Kommandeur der *ἀκοντισταί* (Anab. III 12, 3; 13, 5) und *ψιλοί* (Anab. IV 4, 6); ein Taxiarch (IV, 24, 10). Die *τάξις* des Amyntas, die in der Schlacht bei Arbela nach Arrian III 12, 9 Simmias befehligte, wird von Diodor XVII 57, 3 und Curtius IV 13, 28 einem *Φίλιππος Βαλάκρου* gegeben, vgl. Fränkel Quellen 214. Ein *Βάλακρος Νικάνδρου* war Freund des Pyrrhus nach Dionys. Halik. XIX 11. *Ἀντίπατρος Βαλάγρου* in dem delischen Tempelinventar BCH. VI 157 XV 145.

83) Zu der handschriftlichen Form *Ἀρύμβας* Demosth. I 3 Diodor XVI 72, 1 Plutarch Alex. 2 (in P) vgl. WSchulze KZ. XXXIII 377.

Φοίνισσα, die Frau des Ktesios, als Tochter eines „Sidoniers“ *Ἀρύβας* (Gen. *-αντος*). Da sie aber von Taphiern geraubt sein will, war dieser Ktesios zweifellos in Epirus ansässig. Unter den Thessalern aus Krannon, die in Larisa das Bürgerrecht erhalten, wird ein *Ἀγάθουν Ἀρύβ|γαιος*[84]) aufgeführt (Samml. GDI. no. 345 77/78). Leider ist in dem Vaternamen *Ἀρύβγας* der vierte Buchstabe nicht sicher: Lolling las zuerst Π, hielt aber später (Hermes XVIII 318) Β für wahrscheinlicher.

Ἀρύββας ist nicht, wie Fick KZ. XXII 223 vermutet, ein echter zweistämmiger Personenname[85]), sondern von Haus aus Ethnikon. Bei Stephanus Byz. heisst es: *Ἄρυββα· τὸ ἐθνικὸν Ἀρύββας* (so in den massgebenden codd. RV). *οὕτω γὰρ Ἀλκμάν.* Die Stadt oder Landschaft muss in Epirus gelegen haben: denn dort war der Personenname heimisch.

Da die Stammesnamen auf *-στας* und *-εστας* besonders in Nordgriechenland verbreitet waren und von der antiken Grammatik geradezu als makedonische Bildungen angesehen wurden[86]), so sucht Fick GP.² 337 BB. XXVI 242 auch in *Πευκέστας*[87]) ein Ethnikon, das an die aus Epirus stammenden apulischen *Πευκέτιοι* erinnere. Diese Deutung hat eine willkommene Stütze dadurch erhalten, dass das von Fick nur vorausgesetzte Ethnikon jetzt in einer Inschrift aufgefunden worden ist Im III. Jahrh. v. Chr. ernannte die akarnanische Stadt der *Θυρρεῖοι* zu Proxenen *Κλεοφά[νη Ἀγα]πητοῦ Χάονα Πευκεστὸν Σώτι[μον Ξ]ενίας Κασσω-*

---

84) Anklingend an den molossischen Namen *Ἀρυπταῖος* bei Diodor XVIII 11, 1, wenn dieser richtig überliefert ist.

85) „*ἀρρύμβας* kann heissen »ohne Wanken«“ Fick a. a. O. Aber weder *ρρ* noch *μ* sind überliefert, und *ῥυμβάνω, ῥυμβών* lassen sich von *ῥέμβω, ῥόμβος* ebenso wenig trennen wie *ῥυφέω* von *ῥοφέω.*

86) Steph. Byz. s. v. *Δῖον· . . . τὸ ἐθνικὸν Διεύς. Παυσανίας δὲ Διάστας φησί· Μακεδόνων γὰρ ὁ τύπος, Ὀρέσται, Λυγκησταί* (andere Belege von Meineke zu *Ἐορδαῖοι* Steph. Byz. p. 272 Fick BB. XXVI 242ff. gesammelt).

87) Drei Makedonen dieses Namens erwähnt Arrian. *Πευκέστας ὁ τὴν ἱερὰν ἀσπίδα φέρων, ἣν ἐκ τοῦ νεὼ τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Ἰλιάδος λαβὼν ἅμα οἱ εἶχεν Ἀλέξανδρος* (Anab. VI, 9, 3), rettet dem Könige beim Sturme auf die Stadt der indischen *Μαλλοί* das Leben und wird dafür zum *σωματοφύλαξ* ernannt (Anab. VI, 28, 3). Nur je einmal treten der Stratege *Πευκέστας ὁ Μακαρτάτου* (Anab. III 5, 5) und der Trierarch *Πευκέστας ὁ Ἀλεξάνδρου Μιεζεύς* (Ind. 18, 6) auf. Dazu kommt noch ein Freund des Demetrios Poliorketes (Athenaeus XIV 614f).

παῖον (Inscr. Gr. IX 1 no. 484₃). Die Grösse der Lücke verbietet, *Πευκεστὸν Σωτί[μου, ... Ξ]ενίας* zu lesen: also handelt es sich nur um zwei Männer, den *Κλεοφάνης* und *Σώτιμος*, und *Πευκεστός* ist, wie Dittenberger erkannt hat, kein Nomen proprium, sondern nur ein den allgemeineren Begriff *Χάων* enger begrenzender Volksname. *Πευκεστός* verhält sich zu *Πευκέστας* genau so wie das allerdings erst aus der Zeit Hadrians belegte Ethnikon *Ὀρεστοί* (Arch. Zeit. XXXVIII 159) zu *Ὀρέσται*.

Dass es aber im Makedonischen auch einen als Namenwort gebrauchten Stamm *Πευκ-* gegeben hat (wie das früher auch Fick KZ. 233 annahm), schliesse ich aus dem makedonischen Vollnamen *Πευκόλαος*. Wir kennen ihn nur aus Curtius: im Jahre 329 v. Chr. wird von Alexander ein Peukolaos mit 3000 Fusssoldaten in der Sogdiana zurückgelassen (VII 10, 10). Dass die Handschriften in Bezug auf die Form des Namens zuverlässig sind, geht aus einer zweiten Stelle (VI 7, 15) hervor: hier zählt Dymnos dem Nikomachos seine Mitverschworenen auf und nennt unter ihnen auch einen Peukolaos[85]). Wie *Ἀγό-λαος* (neben *Ἀγέ-λαος*), *Πειθό-λαος*, *Φειδό-λεως* wird *Πευκο-* als Namenwort verbale Bedeutung besessen haben, die entweder aus *ἐχε-πευκής*, *περι-πευκής*, *πευκεδανός* (*πτόλεμος Κ* 8) oder aus *πευκάλιμος*, *πυκνός*, *πύκα* abzuleiten ist. Es kann also *Πευκέστας* auch ein sogenannter „angeschlossener" Kurzname sein, der Seitenstücke in el. *Τελέστας* und thess. *Μενέστας* Samml. GDI. no. 1328₃ hat. Das sind entweder einstämmige Kürzungen von Vollnamen, die mit *Τελεσι-*, *Μενεσι-* beginnen, oder zweistämmige Kurzformen zu *Τελέ-στρατος*, *Μενέ-στρατος*. Allerdings deckt sich *Μενέστας* auch mit dem Standesnamen *Μενέσται* in Thessalien (Archemachus bei Athenaeus VI 264b) und kann deshalb, wie *Πευκέστας*, in zweifacher Weise aufgefasst werden.

Die besprochenen 18 Namen sind, soweit sie nicht als Ethnika überhaupt aus den echten Personennamen ausscheiden, deutlich

88) Diesen macht die Vogel'sche Ausgabe des Curtius durch ein grobes Missverständnis zu einem *σωματοφύλαξ* des Alexander, indem sie in den Worten »*gratulatur, quod fortissimis juvenum non dubitasset se adjungere Demetrio corporis custodi Peucolao Nicanori*« den Dativ »corporis custodi« mit Peucolao verbindet, während er zu Demetrio gehört, wie aus Arrian Anab. III 27, 5 unzweideutig hervorgeht: *Δημήτριον μὲν ἕνα τῶν σωματοφυλάκων ὑποπτεύσας μετασχεῖν Φιλώτᾳ τῆς ἐπιβουλῆς ξυνέλαβε.*

griechischer Bildung, und keiner von ihnen stammt aus der Heldensage.

6. Die Pagen Alexanders.

Schon von Philipp war ein Pagenkorps zur persönlichen Bedienung des Königs eingerichtet worden (Arrian Anab. IV, 13, 1). In dieses wurden die Söhne vornehmer Makedonen, die sich in höheren Stellungen befanden (*τῶν ἐν τέλει Μακεδόνων* Arrian a. a. O., *τῶν ἐν Μακεδονίᾳ δοκιμωτάτων* Aelian Var. Hist. XIV 48) aufgenommen. Wie streng ihre militärische Erziehung war, belegt Aelian a. a. O. mit zwei Geschichten: einen *Ἄφθόνητος*, der die *τάξις* verliess, um seinen Durst in einer Kneipe zu löschen, liess König Philipp peitschen und einen *Ἀρχέδαμος* gar töten, weil er trotz des Verbotes die Waffen abgelegt hatte.

Zu den Pagenpflichten gehörte es unter anderem, dem Könige beim Besteigen des Rosses zu helfen, vgl. Arrian a. a. O.: *ὁπότε ἐξελαύνοι βασιλεύς, τοὺς ἵππους παρὰ τῶν ἱπποκόμων δεχόμενοι ἐκεῖνοι προσῆγον καὶ ἀνέβαλλον οὗτοι βασιλέα.* Als solcher »*ἀναβολεὺς τῶν βασιλικῶν* (scl. *παίδων*)« wird in der Schlacht am Granikos *Ἄρετις* Anab. I, 15, 6 genannt. Das ist eine regelrechte Kurzform auf *-ις* (wie *Αἶχμις*, *Λᾶμις*) zu einem Vollnamen mit *Ἀρετ-* oder *-άρετος*. Zu der an sich ja leichten Änderung von *Ἄρετις* in *Ἀρέτης* liegt kein Grund vor, selbst wenn der Name *Ἀρέτης*, den ein Führer der *πρόδρομοι* (*σαρισσοφόροι*) *ἱππεῖς* nach Arrian III, 12, 3 (*οἵ τε πρόδρομοι ἱππεῖς καὶ οἱ Παίονες, ὧν Ἀρέτης καὶ Ἀρίστων ἡγοῦντο*, vgl. III 14, 1; 14, 3) und Curtius IV, 15, 13; 15, 18 führt, richtig überliefert sein sollte.

Zu den Pagen, den *βασιλικοὶ παῖδες*, gehörte auch ein gewisser *Ἑρμόλαος ὁ Σωπόλιδος*, der, von Alexander gekränkt, im Jahre 327 eine Verschwörung gegen das Leben des Königs anzettelte (Anab. IV 13, 1—14, 4 Curtius VIII 6—8 Plutarch Alex. 55). Sein Vater ist wahrscheinlich der Ilarch Sopolis (Anab. I 2, 5 III 11, 8) gewesen. Die von Hermolaos ins Vertrauen gezogenen Pagen waren nach Arrian und Curtius (bei diesem ohne die Namen der Väter):

Σώστρατος ὁ Ἀμύντου.

Ἀντίπατρος ὁ Ἀσκληπιοδώρου τοῦ Συρίας σατραπεύ-

σαντος (Arrian). Curtius macht daraus einen Antipater und Asclepiodorus. Der Name Ἀντίπατρος („dem Vater gleich") ist in einer makedonischen Familie durch drei bedeutende Männer vertreten. Der älteste von ihnen ist der bekannte Reichsverweser unter Alexander, zuvor Feldherr Philipps, ein Sohn des Iolaos (Suidas s. v., s. unten S. 207). Zwei seiner Enkel, die beide den makedonischen Thron bestiegen, waren nach ihm benannt: ein Sohn des Kassandros (König von 296—287) und ein Sohn des Philippos (45 Tage König 280, Kronprätendent in den Jahren 278—276). Von anderen Makedonen desselben Namens sei noch ein Freund des Perdikkas im Jahre 318 (Diodor XIX 16) und ein Ἀντίπατρος Βαλάγρου, der Stifter eines delischen Weihgeschenkes (s. oben S. 176), erwähnt.

Ἐπιμένης ὁ Ἀρσέου. Der Vatername Ἀρσέας, Kurzform zu einem der oben S. 137 angeführten Vollnamen mit Ἀρσι- (vgl. Ἄρρων aus Ἄρσων DITTENBERGER Sylloge I² no. 86129. 131), zeigt den beliebten makedonischen Kurznamentypus auf -έας.

Ἀντικλῆς ὁ Θεοκρίτου.

Φιλώτας ὁ Κάρσιδος τοῦ Θρᾳκός. Philotas ist ein echtmakedonischer, Κάρσις ein echtthrakischer Name, vgl. TOMASCHEK Thraker II 2, S. 46 und 84. Ein vornehmer Thraker namens Karsis hatte also eine Makedonierin aus adligem Geschlechte geheiratet, und diese nannte den Sohn, den sie ihm gebar, nach ihrem Vater Philotas.

Von Epimenes wird auch Χαρικλῆς ὁ Μενάνδρου (Arrian IV 13, 7) eingeweiht. Ein Μένανδρος »τῶν ἑταίρων« befehligt anfangs die ξένοι und wird dann zum Satrapen Lydiens ernannt (III, 6, 8), von wo er frische Truppen herbeiführt (VII 23, 1; 24, 1).

Nur einer der Pagen trägt einen Namen, der dem Epos entlehnt sein könnte: des Epimenes Bruder Εὐρύλοχος[89]), der die Verschwörung dem Ptolemaios Lagu verrät (IV, 13, 7).

Bei Curtius werden noch Nicostratus und Elaptonius hinzugefügt. Der zweite Name ist sicher verderbt. Dieses Los teilt er mit einem anderen Pagennamen, den Curtius VII, 9, 19 erwähnt: »*Benigne igitur exceptis Sacarum legatis comitem Excipinum* (dafür *Elpinicum* Foss) *dedit, adhuc admodum iuve-*

89) So heisst auch ein Truppenführer Philipps (Demosthenes IX 69), mit ξένοι nach Porthmos geschickt.

nem, aetatis flore conciliatum sibi, qui cum specie corporis aequaret Hephaestionem, ei lepore haud sane virili par non erat«.

7. Die makedonischen Truppenführer und Verwaltungsbeamten Alexanders.

Die Nationalität der Offiziere Alexanders war zum Teil durch die Truppengattung, die sie führten, bestimmt.

Da sich die Hetären-Ilen nur aus der makedonischen Ritterschaft zusammensetzten, so versteht es sich von selbst, dass ihre Führer den vornehmsten alten Geschlechtern angehörten.

Von dem Fussvolke waren sehr wahrscheinlich, trotz JGDroysen Hermes XII 244ff., nicht nur die ὑπασπισταί, sondern auch die πεζέταιροι „freie" Makedonen. Für ihre Sprache und ihr Volkstum folgt daraus freilich nicht das mindeste. Denn die zahlreichen in den makedonischen Städten angesiedelten Griechenfamilien zählten natürlich auch zu den freien Makedonen, und dasselbe gilt sicherlich für den grössten Teil der Bevölkerung in denjenigen Gebieten, die von Philipp und den früheren Königen in das Reich einverleibt wurden. Dass die kriegerischen Krestonaeer, Edonen u. s. w. ausgerottet oder zu Unfreien herabgedrückt seien, wird nirgends überliefert. Mögen sie auch im Range den echten Makedonen nicht gleichgestanden haben, so wurden sie doch, daran kann kein Zweifel bestehen, zum Heeresdienste in der φάλαγξ herangezogen. Das Fussvolk trug also nicht einen so rein makedonischen Charakter wie die Hetärenreiterei. Aber seine Führung war in den Zeiten Philipps und Alexanders den adligen ἑταῖροι vorbehalten, vgl. Koehler Sitzungsber. Berl. Akad. 1893, S. 495. Diese privilegierte Stellung der Ritterschaft will Koehler sogar auf »alle höheren Militär- und Zivilchargen« ausdehnen. Damit schiesst er aber über das Ziel hinaus: denn, wie schon oben S. 118 erwähnt wurde, bestand der Stab des Königs, die ἑταῖροι im weiteren Sinne, keineswegs nur aus Makedonen. So lässt z. B. Alexander in Susa den Perser Ἀβουλίτης als Satrapen, den Μάζαρος »τῶν ἑταίρων«, der seinem Namen nach gleichfalls Perser war, als Phrurarchen der Burg zurück (Anab. III 16, 9)[90]).

90) Von Justi Iran. Namenbuch 311 269 werden auch die Satrapen

Der Führer der Thraker *Σιτάλκης* (Anab. I 28, 4 II 5, 1 u. ö.), den Alexander zusammen mit zwei Makedonen als „Strategen" in Medien zurücklässt (Anab. III 26, 3), stammte aus dem alten Königsgeschlechte der thrakischen Odrysen, sein Ahn war der von Hdt. IV 80 Thuk. II 29 u. s. erwähnte berühmte Fürst *Σιτάλκης* (Tomaschek Thraker II 2, 43). Weit häufiger noch waren Griechen unter den Stabsoffizieren vertreten, s. oben S. 119. Es darf deshalb nicht jeder griechische Name, den ein Führer nichtmakedonischer Truppen oder ein Verwaltungsbeamter führt, ohne weiteres als makedonisch angesehen werden. Einige dieser Namen, die ein sprachliches Interesse besitzen oder deren Träger ziemlich sicher echte Makedonen waren, habe ich ausgewählt und unter »e« zusammengestellt.

a. Der oberste Stratege.

Über den Offizieren der einzelnen Truppengattungen stand, gewissermassen als der Chef des Stabes (vgl. Anab. I 13), *Παρμενίων*, der Sohn des *Φιλώτας* (Anab. III 11, 10). Er führt in den drei ersten Schlachten den ganzen linken Flügel, während sich der König selbst auf den rechten Flügel begibt. Philōtas ist ein beliebter Makedonenname: ausser dem eben (S. 180) erwähnten Pagen tragen ihn der Sohn des Parmenion (unten S. 186), ein Taxiarch (unten S. 188) und mehrere Offiziere Alexanders, die sich nicht scharf aus einander halten lassen.

b. Die Führer der Hetaeren-Reiterei.

Die Reiterregimenter wurden ursprünglich nach geographischen Bezirken ausgehoben und hiessen *ἴλαι*. Ihre Zahl betrug in der Schlacht bei Arbela acht (Anab. III, 11, 8). Als *ἰλάρχαι* werden von Arrian folgende Männer erwähnt:

Ἀρίστων, Schlacht bei Arbela (Anab. III 11, 8).

Γλαυκίας, Schlacht bei Arbela (Anab. III 11, 8).

Σταμένης von Babylon (Arrian Anab. IV 18, 3; bei Curtius VIII, 3, 17 Ditamenes) und *Σαβίκτας* von Kappadokien (Arrian Anab. II 4, 2; bei Curtius III 4, 1 Abistamenes) für Perser gehalten. In der Tat scheint Stamenes nur gräcisiert zu sein, und Sabiktas klingt zu sehr an den häufigen persischen Namen Sabakes an, als dass eine Deutung aus dem Griechischen (*Σαβο-* maked. Gottesname, *-ικτας* aus *-ικέτας*, vgl. *Ἀθαν-ικέτας, Ζην-ικέτης, Ματρ-ικέτας*) auf grossen Glauben rechnen dürfte.

Δημήτριος ὁ Ἀλθαιμένους (Anab. III 11, 8), später *ἱππάρχης* (Anab. IV 27, 5; V, 16, 3; 21, 5; VI, 8, 2).

Ἡγέλοχος ὁ Ἱπποστράτου (Anab. III, 11, 8)[91]).

Ἡρακλείδης ὁ Ἀντιόχου (Anab. III, 11, 8), vgl. I 2, 5 *Ἡρακλείδην δὲ καὶ Σώπολιν τοὺς ἐκ Βοττιαίας τε καὶ Ἀμφιπόλεως ἱππέας κατὰ τὸ εὐώνυμον κέρας ἐπάγειν ἔταξε.*

Κλεῖτος ὁ Δρωπίδου, mit dem Beinamen der „schwarze“[92]), Führer der „königlichen Ile“ (*ἴλη ἡ βασιλική* Anab. III, 11, 8). Der Stamm *δρωπ-* ist in griechischen Namen nicht selten. *Δρωπίδης* heisst auch der Bruder des Solon und der Vater des Kritias (andere Athener CIA. II no. 859$_{60}$ IV 2 no. 1078b$_1$ Curtius III, 13, 15), vgl. *Δρωπίδας* Samml. GDI. no. 2311$_{10}$. Mit anderen Suffixen sind gebildet *Δρωπ-ίνας* Amphissa Samml. GDI. no. 1828$_8$ 2057$_{11}$ 2116$_{10}$, Kallipolis no. 2116$_{13.\ 17}$, aetol. *Δρώπ-ακος* ebenda no. 2520$_2$ 2522$_1$, thess. *Δρουπ-ακεῖος* Patronym. ebenda no. 326$_5$ (angeschlossen an *δρῶπαξ*), thess. *Δρουπ-ύλος* ebenda no. 326 II$_{38}$, boeot. *Δρωπούλος* Inscr. Gr. VII 2274 3179, arg. *Δρωπύλος* Inscr. Gr. IV 414 730 III$_3$, att. *Δρωπυλίων* CIA. I 432, boeot. *Δρωπ-όνδας* Inscr. Gr. VII 2812, orop. *Δρῶπ-ος* ebenda VII 299, u. a. m.

Μελέαγρος, bei Arbela (Anab. III 11, 8).

Παντόρδανος ὁ Κλεάνδρου, von dem bei Issos *ἡ ἴλη ἡ Λευγαία καλουμένη* geführt wurde (Anab. II, 9, 3). Den durch *παντ-* als griechisch gezeichneten Namen *Παντ-όρδανος*, in dem schon Fick KZ. 232 das Adjektiv *ὀρθός* (aus *Ϝορθός*, vgl. kret. *Βόρθιος* Samml. GDI. no. 5173$_{13}$, lakon. *Βωρθι[άδα]* 4451$_5$, *Βωρθέα* 4498 4499, *Βωρθία· Ὀρθία* Hesych, vielleicht auch trotz JSchmidt KZ. XXXIII 456 arg. *Βορθαγόρας* Inscr. Gr. IV 614$_8$) gesucht hatte, verglich Tomaschek Thraker II 2, 31 speziell mit den zahlreichen indischen Zusammensetzungen auf *-vardhanas* „fördernd, stärkend; Wachstum, Gedeihen“, z. B. ved. *nṛmṇa-várdhanas* „Mut mehrend“, *Deva-vardhanas* Name, und

---

91) Wohl identisch mit dem Führer der *σαρισσοφόροι* beim Aufklärungsdienste (Anab. I, 13, 1), vielleicht auch mit dem Leiter der Flottenexpedition (Anab. II, 2, 3; III, 2, 3ff. Curtius III 1, 19 IV 5, 14). Ein im Kampfe gefallener Hegelochos, Freund des Parmenion, wird von Philotas erwähnt (Curtius VI 11, 22ff.). Der Vokalismus ist gemeingriechisch (echtmakedon. *Ἄγέλοχος*).

92) Ein Hetäre *Κλεῖτος ὁ λευκὸς καλούμενος* gehörte ebenfalls dem Freundeskreise Alexanders an, (Athenaeus XII 539c).

diese Gleichsetzung besticht in der Tat. Ist auch ein griechisches ὄρθανος aus *Ϝόρθανος = maked. ὄρδανος bis jetzt nicht belegt[93]), so fehlt es doch für die Bildung nicht an treffenden Parallelen im Griechischen: ὄρθανος verhält sich zu ὀρθός und dem nach ssk. *várdhati* „stärkt", Med. „gedeiht, wächst" vorauszusetzenden Verbum *ἔρθω (aus *Ϝέρθω) genau so wie ὄχανον zu ὄχος (νηῶν ὄχοι ε 404), -οχος und ἔχω, χόδανον „Steiss" zu χέζω, πλόκανον zu πλοκή und πλέκω, ὄρκάνη „Umzäunung" zu ὅρκος und ἕρκος u. a. m. Während in ὀρθός die verbale Bedeutung des Stammes ganz verblasste, würde sie in *Παντ-όρθανος* noch erhalten sein[94]).

Von *Περοίδας*, dem Sohne des *Μενεσθεύς*, wird bei Issos ἡ ἴλη ἡ Ἀνθεμουσία geführt (Anab. II 9, 3). Aus diesem makedonischen Namen *Περοίδας* und aus kor. *Ϙυλοίδας* Samml. GDI. no. 3129 d 47, thess. *Πιτοίδας* Pharsalos ebenda no. 326 II 38, *Οἴδας Σκάρειος* Krannon ebenda no. 345 72 ist bei Fick-Bechtel GP.[2] 223 ein zur Bildung zweistämmiger Vollnamen verwendeter Stamm *-οιδας* „schwellend" (zu *οἰδάω*) erschlossen. Von den Belegen scheidet ohne weiteres *Ϙυλ-οίδας* aus: als alter Vollname ist diese Zusammensetzung ganz undenkbar! Sie kann nur so entstanden sein, dass der weit verbreitete einstämmige Name *Κύλων* mit scherzhafter Anspielung auf *κυλ-οιδιάω* zu einem Pseudo-Vollnamen *Κυλ-οίδας* erweitert wurde: auf ähnliche Bildungen (*Γαστροδώρη, Χαίτιππος*) habe ich in BB. XXII 138 ff. hingewiesen. Von *Πιτοίδας* bleibt nach Abtrennung des *-οιδας* ein Stamm *Πιτ-* „unbekannter Bedeutung" (Fick-Bechtel GP.[2] 235) übrig, der sich angeblich in den thessalischen Namen *Πιτοί-*

---

93) Fick KZ. 232 will es aus dem attischen Namen eines mit Priapos verwandten Vegetationsdämon, des *Ὀρθάννης* (Komiker Platon bei Athenaeus X 441 f, Strabo XIII 588) erschliessen. Dieser war jedenfalls nach dem Phallos so genannt.

94) Schwerlich dürfen wir den Namen mit „ganz gerade" (Fick 232) übersetzen. Zwar könnte formell *ὄρθανος* auch als Ableitung von *ὀρθός* gefasst werden, vgl. *κοίρανος* von *κοῖρος, βοτάνη* von *βοτός, ϑέπτανος* Hes. von *ϑεπτός* und die mit *ὀρθός* gleichbedeutenden Denominativa *ὀρθέσιον* (= *ὄρθιον, μακρόν, ὀξύ, μέγα* Hes.), *ὀρθηρός* und *ὀρθηλός*. Aber die Bedeutung von *ὀρθός* eignete sich nicht dazu, den Hauptbegriff eines Vollnamens abzugeben: wir sehen das am besten daraus, dass *Ὀρθο-* in alten Personennamen nur an erster Stelle vorkommt (*Ὀρθό-βουλος, Ὀρθοκλῆς, Ὀρθο-μένης* u. s. w., Fick-Bechtel GP.[2] 131). Die Heroine *Χρυσόρθη* (Paus. II, 5, 8) macht keine Ausnahme: ihr Vater hiess *Ὀρθό-πολις*, *-όρθη* ist also „überhängendes" Element.

νας Samml. GDI. no. 3455 3 und *Πίτοινος* ebenda no. 326 I 23 wiederfinden soll. Ob das aber wirklich zwei alte Vollnamen sind, bezweifeln wir mit gutem Grunde: denn *οἶνος* steht als Namenwort in der Zusammensetzung immer an erster Stelle [95]). Die von Fick als Koseformen gefassten Namen *Πιτίων*, *Πιτύλος*, *Πίτων* beweisen nichts für Vollnamen mit *Πιτ-*: sie sind samt *Πίττ-αλος*, *Πιττακός* (vgl. *Πύρρακος*), *Πιττ-άλ-ακος* und dem spartanischen *Πιτύας* (Xenoph. Hell. II, 3, 10) auf *πίτυς* „Fichte" zu beziehen (GP.² 326). Und diesen Wortstamm werden wir auch in thess. *Πίτοινος*, *Πιτοίνας* und *Πιτοΐδας* zu suchen haben. Da die Thessaler *υ* als *ŭ* sprachen, so kann *Πίτο-ινος* aus *Πίτυ-ινος* (= *pitŭinos*, angeschlossen an das Adjektiv *πιτύϊνος*), *Πιτο-ίδας* aus *Πιτυ-ίδας* (= *pitŭ-idas*, patronymische Bildung zu *Πίτυς*) entstanden sein. Was endlich den auch durch das Etymol. Magn. 465, 12; 779, 23 und Eustathius 445, 25 bekannten Namen *Οἴδας*, Gen. *Οἴδαντος* betrifft, so setzt der natürlich Vollnamen auf *-οιδας* nicht voraus, sondern lässt mehr als eine andere Deutung zu. Er kann sich z. B. zu dem bekannten Sagennamen *Ἴδας*, Gen. *Ἴδαντος* (Etym. Magn. 465, 11) ebenso verhalten wie *Ὀϊλεύς* zu *Ἴλεύς*.

So verliert ein Vollname *Περ-οίδας*, der an sich wohl verständlich wäre (vgl. *οἰδαίνω*, *οἰδέω* „stolz, übermütig sein"), eine Stütze nach der anderen, und wir fragen uns, ob nicht Fick KZ. 233 auf dem richtigen Wege war, als er in dem Namen das patronymische Suffix *-δας*, *-ίδας* suchte. Er hat später diese Deutung wohl deshalb aufgegeben, weil den Namen *Πείρως Δ* 520 525, *Πείροος B* 844, Gen. *Πείρεω Y* 484, von dem er *Περο-ίδας* ableitete, ein thrakischer Held führt: *βάλε δὲ Θρῃκῶν ἀγὸς ἀνδρῶν, Πείρως Ἰμβρασίδης, ὃς ἄρ' Αἰνόθεν εἰληλούθει Δ* 520, *ἀμύμονα Πείρεω υἱόν, Ῥῆσον, ὃς ἐκ Θρῄκης ἐριβώλακος εἰληλούθει Y* 484. Doch besitzt auch das Griechische nicht wenige Namen, die mit *Περ-* (*Πειρ-*) anlauten, mag das nun in dem einzelnen Falle die Präposition *περι-* oder ein verbales *περ-* sein. So könnte z. B. *Περοίδας* zu dem homerischen Patronymikon *Πειραΐδης Δ* 228 (zu *Πείραιος o* 539 ff. *ρ* 55 ff. *v* 372) gestellt werden, dessen *ει* ein unechter Diphthong ist (vgl. thess. *Πέρραιος* Samml. GDI. no. 326 III 42. 43. 44, *Πέρρας* 45).

95) Als einzige Ausnahme ist bei Fick-Bechtel GP.² 131 *Γόργ-οινος Οἰνίδου Ἰκαριεύς* CIA. I 273 f 9 angeführt. Hier stammt aber *οἶνος* als „überhängendes" Element aus dem Namen des Vaters.

Σωκράτης ὁ Σάθωνος, führt auf dem Marsche zum Granikos »*τὴν ἴλην τὴν ἐξ Ἀπολλωνίας*« Anab. I 12, 7. Der Name *Σάθων* ist aus verschiedenen dorischen Dialekten inschriftlich belegt und von Bechtel Einstämm. Personenn. AGGW. 1898 S. 32 besprochen worden. Der Name ist abgeleitet von *σάθη* »penis« Aristophanes Lysistr. 1119 (vgl. *ἀνδροσάθων· μεγάλα ἔχων αἰδοῖα* Suidas, *ἀνδροσάθης· ἀνδρὸς αἰδοῖον ἢ μεγάλα αἰδοῖα ἔχων* Hesych, dazu Athenaeus V 220d *Ἀντισθένης . . . Πλάτωνα μετονομάσας Σάθωνα ἀσυρῶς καὶ φορτικῶς*); als Appellativum wurde *σάθων* vom Komiker Telekleides in der Bedeutung „Knäblein" gebraucht (Fragm. Comic. ed. Kock I 224 no. 65).

Σώπολις ὁ Ἑρμοδώρου (Anab. III 11, 8), vgl. oben *Ἡρακλείδης*.

Eine Ile bildeten wohl »*οἱ ἐκ τῆς ἄνωθεν Μακεδονίας ἱππεῖς*« unter *Φιλώτας*, dem Sohne des *Παρμενίων* (Anab. I 2, 5), der später bei Arbela den Oberbefehl über die gesamte Hetären-Reiterei führte (Anab. III 11, 8).

Der *ἴλη* übergeordnet war die *ἱππαρχία*, deren jede aus mehreren Ilen bestand (vgl. Anab. VI 21, 3 *ἀναλαβὼν . . . ἴλην ἀφ' ἑκάστης ἱππαρχίας*). Arrian gebraucht den Ausdruck zuerst Anab. I 24, 3: *Παρμενίωνα πέμπει . . δοὺς αὐτῷ τῶν τε ἑταίρων ἱππαρχίαν καὶ τοὺς Θετταλοὺς ἱππέας κτλ.* Später, als nach des Philotas Verrat der König den Posten eines Obersten der Reiterei nicht wieder besetzt, sondern an seiner Stelle zwei *ἱππάρχαι* ernennt, den *Ἡφαιστίων* und den *Κλεῖτος* (Anab. III 27, 4), tritt die Ile als Formation hinter der *ἱππαρχία* zurück.

Unter den von Arrian genannten Hipparchen ist nur ein einziger, der uns lediglich aus dieser Stellung[96]) bekannt ist: *Καλλίνης*, »*καθ' ἡλικίαν τε καὶ ἱππαρχίαν τῆς ἵππου τῆς ἑταιρικῆς οὐκ ἀφανής*«, beklagt sich als Wortführer der Make-

96) Von den übrigen Hipparchen befehligten die einen früher eine Ile (so *Δημήτριος ὁ Ἀλθαιμένους* Hipparch IV 27, 5; V 12, 2; 16, 3; 21, 5; VI 8, 2. *Κλεῖτος ὁ Δρωπίδου* Hipparch III 27, 4), die anderen eine *τάξις* der *πεζέταιροι* (so *Κράτερος ὁ Ἀλεξάνδρου* Hipparch V 11, 3; vielleicht auch *Κλεῖτος* Hipparch V 22, 6; VI 6, 4 und *Περδίκκας* Hipparch V 12, 2; 22, 6; VI 6, 4); zu den *σωματοφύλακες* gehörte *Ἡφαιστίων* (*χιλίαρχος ἐπὶ τῇ ἵππῳ τῇ ἑταιρικῇ* VII, 14, 10). Dass auch der Taxiarch *Κοῖνος ὁ Πολεμοκράτους* vorübergehend einmal Hipparch war (Anab. V 16, 3), ist unwahrscheinlich, da gleich darauf wieder von seiner *τάξις* die Rede ist (V, 21, 1).

donen bei Alexander über die Bevorzugung der Perser (Anab. VII 11, 6). Der Name ist Kurzform zu *Καλλί-νικος*.

c. Die Führer der Pezetaeren.

Das makedonische Fussvolk der *πεζέταιροι*, von Archelaos so genannt (s. oben S. 115), zerfiel in *τάξεις*. Ob dieser von Arrian gebrauchte Ausdruck für „Regiment" echtmakedonisch war, wissen wir nicht (HDroysen Heerwesen 11), haben aber keinen ausreichenden Grund, es zu bezweifeln. Gleich den Hetären-Ilen wurden die *τάξεις* nach Kantonen ausgehoben. Ihre Zahl betrug ursprünglich sechs, wie aus der Schlachtordnung bei Gaugamela (Anab. III, 11, 9) hervorgeht. Wenn am Granikos (I, 14, 2) sieben, bei Issos (II, 8, 3) nur fünf genannt werden, so beruht das auf einem Versehen: die *τάξις* des Krateros ist dort irrtümlich zweimal aufgeführt, hier dagegen ganz vergessen worden.

Von den Führern dieser alten sechs *τάξεις* in den drei ersten grossen Schlachten sind uns fünf schon unter dem obermakedonischen Adel und den Somatophylakes begegnet[97]). Zu ihnen kommen:

Κοῖνος ὁ Πολεμοκράτους (V, 27, 1), vgl. Diodor XVII 57 *ἡ Ἐλιμιῶτις καλουμένη στρατιά, ἧς Κοῖνος ἡγεῖτο*. Sein Sohn war der von Kassandros in Potidäa als Kleruch angesiedelte *Περδίκκας* Dittenberger Syll. I² 178₂. Über den Namen *Κοῖνος* vgl. oben S. 123ff.

Μελέαγρος ὁ Νεοπτολέμου (I 24, 1; 29, 4).

Φίλιππος (I 14, 3)[98]).

---

97) Der Tymphaeer Polyperchon, Sohn des Simmias, der die *τάξις* des bei Issos gefallenen *σωματοφύλαξ* Ptolemaios, des Sohnes des Seleukos, übernimmt (vgl. Anab. II 10, 7; 12, 2); der Tymphaeer Amyntas, Sohn des Andromenes (s. oben S. 156), in der Schlacht bei Gaugamela von seinem Bruder Simmias vertreten; endlich die beiden Oresten Krateros, der Sohn des Alexandros, und Perdikkas, der Sohn des Orontes, der spätere *σωματοφύλαξ* (s. oben S. 153 155).

98) Seine Taxis wird nur in der Schlacht am Granikos genannt. Da nun die Namen der übrigen fünf Taxiarchen, die in dieser Schlacht befehligen, bei Issos und Gaugamela wiederkehren, so kann des Philippos *τάξις* nur diejenige gewesen sein, die bei Issos von Ptolemaios, dem Sohne des Seleukos, geführt wurde. Dazu stimmt es auch, dass dieser Ptolemaios, als er im Herbst 334 auf Winterurlaub nach Makedonien abreist, ausdrücklich als *σωματοφύλαξ* ohne Kommando von den „Strategen" Krateros und Meleagros unterschieden wird, vgl. Anab. I, 24, 1.

Späterhin wurde die Zahl der *τάξεις* vermehrt. Da ausserdem mehrere der alten *τάξεις* ihre Befehlshaber wechselten, so treten nach 329 folgende neue Namen unter den Taxiarchen auf:

Ἀλκέτας (IV 22, 1; 27, 1; V 11, 3).

Ἀντιγένης (VI, 17, 3)[99]).

Ἄτταλος (IV 22, 1; 24, 1; 24, 10 VI 17, 3). Sein Vater wird nicht genannt, war aber wohl der Tymphaeer Andromenes, s. oben S. 157.

Βάλακρος (IV 24, 10). Zu dem Namen s. oben S. 176.

Γοργίας (IV 16, 1; 22, 7; V, 12, 1).

Κλεῖτος (IV 22, 7; V 12, 2).

Πείθων (*ἡ Πείθωνος τάξις τῶν πεζεταίρων καλουμένων* VI 6, 1; 7, 2).

Φίλιππος (IV, 24, 10).

Φιλώτας (III 29, 7; IV 24, 10).

d. Die Führer der Hypaspisten.

Beweglicher und leichter bewaffnet als die in *τάξεις* gegliederte *φάλαγξ* war eine zweite aus Makedonen (*τῶν ἑταίρων* I, 14, 2) bestehende Fusstruppe, die den Namen *ὑπασπισταί* führte. Sie focht in den drei ersten grossen Schlachten unter dem Befehle eines Sohnes des Parmenion, des *Νικάνωρ*, der aber schon 331/30 an einer Krankheit starb (Anab. III, 25, 4).

Die Hypaspisten zerfielen in mehrere *χιλιαρχίαι*. Bei Ar-

Philippos wird also bald nach der Schlacht am Granikos gestorben sein.

99) Die *τάξις* des Antigenes war die angesehenste des ganzen Heeres, sie bestand aus den *ἀργυράσπιδες* (Arrian Succ. 35 Diodor XVIII 59, 3 u. ö. Plutarch Eum. 13). Das waren die Veteranen des Heeres, vgl. Plutarch Eum. 16 *καὶ γὰρ ἦσαν οἱ πρεσβύτατοι τῶν περὶ Φίλιππον καὶ Ἀλέξανδρον, ὥσπερ ἀθληταὶ πολέμων ἀήττητοι καὶ ἀπτῶτες εἰς ἐκεῖνο χρόνου, πολλοὶ μὲν ἑβδομήκοντα ἔτη γεγονότες, νεώτερος δὲ οὐδεὶς ἑξηκονταετοῦς.* Von Arrian wird die Taxis der Argyraspiden nur einmal (VII, 11, 3) erwähnt, und dazu stimmt die Angabe von Curtius VIII 5, 4 und Justin XII 7, 5, dass sie von Alexander erst während des indischen Feldzuges gebildet wurde: die bei Gaugamela von Nikanor befehligten *ὑπασπισταί* sind irrtümlich von Diodor XVII 57, 2 und Curtius IV, 13, 27 zu *ἀργυράσπιδες* gemacht worden. Über die Waffengattung der Argyraspiden bemerkt Arrian nichts: dass er Anab. VII, 11, 3 dem Zusammenhange nach nur Hypaspisten gemeint haben könne (HDroysen Heerw. 42), will mir eine allzu sichere Behauptung erscheinen.

rian wird eine *χιλιαρχία* zum ersten Male erwähnt, als Ptolemaios Lagu im Frühjahr 329 von Alexander zur Ergreifung des Bessos in Eilmärschen vorausgeschickt wurde (Anab. III, 29, 7). Dass aber die Teilung in Chiliarchieen von jeher bei den Hypaspisten bestand[100]), folgt aus Anab. I, 22, 4. Hier wirft sich bei der Belagerung von Halikarnass den aus dem Westtore Ausfallenden entgegen »*Πτολεμαῖος ὁ σωματοφύλαξ ὁ βασιλικὸς τήν τε Ἀδδαίου καὶ Τιμάνδρου ἅμα οἳ τάξιν ἄγων καὶ ἔστιν οὓς τῶν ψιλῶν*«. In diesen Worten hat Schmieder eine Korruptel erkannt und verbessert: zwei Kommandanten einer *τάξις* sind unerhört, zu lesen ist also *Ἀδδαίου τοῦ Τιμάνδρου*. Dass Arrian hier keine *τάξις* der *πεζέταιροι* gemeint hat, geht aus der Verlustliste hervor, mit der er wenige Sätze später (I, 22, 7) die Schilderung des zurückgeschlagenen Ausfalles schliesst: *ἀπέθανον . . . Πτολεμαῖός τε ὁ σωματοφύλαξ καὶ Κλέαρχος ὁ τοξάρχης καὶ Ἀδδαῖος χιλίαρχος οὗτος*. Dieser *Ἀδδαῖος* kann selbstredend nur mit dem Führer der *τάξις* identisch sein[101]), also hat er nicht eine *τάξις* der *πεζέταιροι*, bei denen es keine Chiliarchen gab und unter deren Taxiarchen ein Addaios weder vorher noch

---

100) Curtius V 2, 1 ff. lässt den Alexander erst auf dem Marsche von Babylon nach Susa (Ende 331) die Chiliarchie an Stelle der »quingenaria cohors« einführen und Chiliarchen ernennen. Aber die ganze Erzählung ist anekdotenhaft. Alexander habe, so heisst es, durch ein Collegium von Preisrichtern die acht tapfersten Makedonen feststellen lassen und diese zu Chiliarchen erhoben. Unter ihnen ist nur ein einziger, von dem Curtius auch sonst spricht: der Veteran Atharrias, der vor Halikarnass sich auszeichnet. Die übrigen tragen zwar gut makedonische Namen, sind aber nur zum Teil bekannte Grössen: Antigenes (vielleicht der gleichnamige Taxiarch?), Philotas Augaeus, Amyntas, Antigonus, Lyncestes Amyntas (s. oben S. 165), Theodotus, Hellanicus (vgl. unten S. 195). Acht Chiliarchen der Hypaspisten sind ganz unmöglich: denn das aus den gesamten *ὑπασπισταί*, den *τοξόται*, den *Ἀγριᾶνες* und den *ἀκοντισταί* bestehende Fussheer, mit dem Alexander 326 den Hydaspes überschreitet, ist nach Arrian V, 14, 1 gegen 6000 Mann stark! Die höchste Zahl von *χιλιαρχίαι*, die Arrian nennt, ist vier (IV 30, 6 V 23, 7). Offenbar hat also Curtius irgend eine ehrenvolle Auszeichnung von acht makedonischen Soldaten mit einer Ernennung neuer Chiliarchen zusammengeworfen. Vielleicht wurde bei der grossen Neuordnung des Heeres, die in Susa im Jahre 331 begann, die ursprünglich bei den Hypaspisten übliche Gliederung in Tausendschaften auch auf andere Truppenkörper übertragen.

101) Wie HDroysen Heerwesen 16 Anm. auch nur einen leisen Zweifel daran äussern kann, ist mir unbegreiflich.

nachher genannt wird, sondern eine τάξις der ὑπασπισταί befehligt (vgl. JGDroysen Hellen. I 215 Hermes XII 248). Der Ausdruck χιλιαρχία mochte vielleicht zu Anfang des Feldzuges noch nicht fest im Gebrauche sein.

Arrian ist der einzige, der uns den bei den Makedonen sehr beliebten und vereinzelt auch in Griechenland vorkommenden Namen Ἄδαιος[102]) irrtümlich mit δδ überliefert: die sichersten

102) Der erste dieses Namens, den wir kennen, ist ein Feldherr des Königs Philipp, ὁ Ἀλεκτρυὼν ἐπικαλούμενος Theopomp bei Athenaeus XII 532e, nach Niese Hermes XXXV 69 nicht identisch mit demjenigen Ἄδαῖος, von dem der renommierende Soldat in der Komödie »Αὐτὸν πενθῶν« des Damoxenos in der thrakischen Stadt Κύψελα einen grossen Becher als Geschenk erhalten haben will (Athenaeus XI 469a Comic. Fragm. III 348 Kock). Es heissen ferner Ἄδαῖος ein Abgesandter des Königs Perseus an Genthius (Βεροιαῖος Polybius XXVIII 8), ein makedonischer Dynast ums Jahr 200, bekannt nur durch Münzen mit der Legende Ἀδαίου (Antike Münzen Berl. Mus. II 90), ein Präfekt von Bubastos (Polybius XV 27, 6), ein πρεσβευτὴς τῶν βουλευτῶν in einer Inschrift der makedonischen Stadt Lete aus dem Jahre 118 v. Chr. (Sohn eines Ἄδαῖος, Dittenberger Syll. I² no. 318 50), ein Epigrammatiker der Anthologia Palatina. Von den unter seinem Namen (Ἀδαίου Μακεδόνος VI 228, sonst ohne Ethnikon) überlieferten 10 Epigrammen führen nach Stadtmüller I 348 in dem grundlegenden Texte A sechs die Überschrift Ἀδαίου und nur eines Ἀδδαίου. Der aus Demetrias gebürtige Magnet Ἄδαῖος, ein Priester des Zeus Ἀκραῖος (Insch. aus Demetrias Athen. Mitteil. XIV 51, Mitte des II. Jahrh.) hatte einen Ἄδυμος zum Vater. Diesen Namen, den noch ein zweiter Magnete derselben Inschrift führt (Z. 29), kennen wir auch als makedonisch: denn in einem Papyrus, der sich mit Abgaben beschäftigt (P. Petr. II 129 no. 39e 13), wird ein Ἄδυμος Μακεδ[ών] mit der Randbemerkung οὐκ ἐστιν ὀρφανός, ἀλλὰ υἱὸς Δαιφάντου aufgeführt, und Ἄδιμος zählt zu den alten makedonischen Hetären-Namen der Inschrift CIA. I 42b 15. Ἄδαῖος heisst ferner der Vater eines ταμίας Εὔδημος in einer jungen Inschrift bei Heuzey le mont Olympe 472 no. 11a 17 (aus Douklista, ³/₄ Meilen von Selos, am Olymp). Aber auch fern von der makedonischen Grenze kommt der Name auf griechischem Boden vor: Ἀδαῖος heissen ein Kunstschriftsteller aus Mytilene, den Athenaeus zweimal (XI 471f XIII 606a) zitiert, ein ἔγγυος τᾶς προξενίας in einem Proxeniedekrete der phokischen Stadt Elatea für einen Oetaeer Ἀλέξων (Inscr. Gr. IX 1, no. 102s, Mitte des III. Jahrh.), endlich der Vater eines Βασιλείδης aus dem attischen Demos Παλλήνη (CIA. no. 2430).

Vielleicht war auch Συνδαῖος ein makedonischer Name: Ἀλέξανδρος Συνδαίου Ὀροαννεύς (Pisidien, Dittenberger Syll. Or. I 866, 209—205 v. Chr.). Der Vollname dazu wird Σύνδᾶμος gewesen sein. Belegen kann ich ihn augenblicklich nicht: doch sind Ἀμφίδημος, Ἀντίδημος, Πρόδαμος verwandte Bildungen.

Bürgen für einfaches δ sind die Inschriften. Seltsame Deutungen hat man für Ἀδαῖος aufgestellt: Fick KZ. 216 brachte den Namen mit der Hesych-Glosse ἀδαῖα· εἰς κόρον ἄγοντα παρὰ τὸ ἄδην und Kretschmer Einleit. 338 gar mit dem karischen Frauennamen Ἄδα zusammen. Nachdem wir oben S. 136 in Ἀρριδαῖος, Κλεοδαῖος Kurzformen zu Ἀρρίδᾱμος, Κλεόδᾱμος gefunden haben, brauchen wir nur denselben Weg weiter zu verfolgen, um auch Ἀδαῖος zu verstehen: es ist die regelrechte Kurzform zu dem homerischen Heldennamen Ἀ-δάμας *M* 140 *N* 560 759 771.

Ausser Ἀδαῖος werden von Arrian als χιλίαρχοι τῶν ὑπασπιστῶν angeführt Νέαρχος, der schwerlich mit dem Satrapen identisch war, und Ἀντίοχος[103]) (Anab. IV, 30, 5). Eine kleinere Abteilung der Hypaspisten führt bei einem besonderen Anlasse Ἄδμητος (Anab. II, 23, 2).

Die Elite der Hypaspisten bildete das ἄγημα, eine besondere Kompagnie, vgl. τὸ ἄγημα τῶν ὑπασπιστῶν καὶ ἐπὶ τούτῳ οἱ ἄλλοι ὑπασπισταί III, 11, 9 (ebenso VII, 7, 1; II, 8, 3). An einer Stelle (I, 8, 4) wird dieses ἄγημα neben den „königlichen" Hypaspisten genannt, und an einer zweiten (V, 13, 4) finden wir die Dreiteilung: οἱ ὑπασπισταὶ οἱ βασιλικοί, ὧν ἡγεῖτο Σέλευκος, τὸ ἄγημα τὸ βασιλικόν, οἱ ἄλλοι ὑπασπισταί. Nach JGDroysen Hellen. I 2, S. 132 Hermes XII 249 und HDroysen Heerw. Alex. 17 sollen unter den „königlichen" Hypaspisten die Pagen, οἱ παῖδες οἱ βασιλικοί, zu verstehen sein. Zu dem Namen Σέλευκος vgl. oben S. 174.

e. Andere Offiziere, Trierarchen, Verwaltungsbeamte.

Ἀγάθων ὁ Τυρίμμα, Führer der odrysischen Reiter Anab. III 12, 4. Obwohl die Odrysen zu den thrakischen Stämmen zählten (vgl. Tomaschek Thraker I 80ff.), scheint dieser Agathon[104]) ein Makedone gewesen zu sein: denn der Name seines Vaters ist der makedonischen Heldensage, nach der Tyrimmas

---

103) Zu den schon erwähnten Makedonen dieses Namens (s. oben S. 153 174 183) kommen noch hinzu der Vater eines Ἀμύντας, ὃς ἔφυγεν ἐκ Μακεδονίας Anab. I 17, 9; II 6, 3; ein ἄρχων τῶν τοξοτῶν Anab. II 9, 2; III, 5, 6.

104) Ein Agathon wird Kommandant der Burg in Babylon, Curtius V 1, 43.

ein Sohn des Koinos und Enkel des Karanos war, entnommen, vgl. oben S. 127 und 128.

Ἀμύντας, zur makedonischen Besatzung Thebens gehörend, getötet, Arrian Anab. I 7, 1.

Ἀμύντας ὁ Ἀρραβαίου, Reiteroberst, s. oben S. 165.

Ἀμύντας ὁ Νικολάου, Satrap von Baktrien Arrian Anab. IV 17, 3; 22, 3.

Den auch von den Griechen[105]) gegebenen Namen *Ἀμφοτερός* (Bruder des Taxiarchen Krateros Anab. I 25, 9, Admiral, besetzt mit 60 Schiffen Kos Anab. III, 2, 6 und segelt von dort zum Peloponnese Anab. III, 6, 3) soll nach Fick-Bechtel GP.[3] 296 ein Kind, das beim Monatswechsel geboren wurde und also „seiner Geburtszeit nach zu beiden Monaten gehörte", erhalten haben. Andere Deutungen liegen aber näher. Auf die einfachste führen uns die Verse, die Helena zum Priamos spricht: *οὗτός γ' Ἀτρεΐδης εὐρὺ κρείων Ἀγαμέμνων, ἀμφότερον βασιλεύς τ' ἀγαθὸς κρατερός τ' αἰχμητής Γ* 178. Darnach konnte derjenige, der zwei verschiedenartige oder entgegengesetzte Eigenschaften in sich vereinigte oder dem man ihren Besitz wünschte, ein *Ἀμφοτερός* genannt werden. Das älteste auch von Helena zusammengestellte Paar edler Eigenschaften war „klug im Rat" und „tapfer bei der Tat": *ὦ πάτερ, ἦτοι σεῖο μέγα κλέος αἰὲν ἄκουον χειρᾶς τ' αἰχμητὴν ἔμεναι καὶ ἐπίφρονα βουλήν π* 241. Vielleicht lagen aber dem *Ἀμφοτερός* bisweilen auch nüchternere Vorstellungen zu Grunde. Stammte z. B. der Vater aus einer makedonischen, die Mutter aus einer griechischen Familie, so war das Kind »*ἀμφότερον, Μακεδών τε καὶ Ἕλλην*«[106]).

Ἀνδροκλος ist der Vater eines Archelaos »*τῶν ἑταίρων*«, den Alexander mit einer Besatzung *ἐν τῇ ἄκρᾳ τῆς Ἀόρνου*

---

105) *Ἀμφοτερός* heisst einer der 11 Troer, die Patroklos summarisch umbringt *Π* 415, und ein Sohn des *Ἀλκμαίων* Paus. VIII, 24, 9. Im böotischen Dialekte wurden zu *Ἀμφοτερός* (*Ἀμφοτερός Δήλιος* Dittenberger Syll. II[2] no. 588 51. 126. 151, *Ῥόδιος* no. 657 8) und *Ἀμφοτέρα* wie zu Vollnamen die Koseformen *Ἀμφό[ττει]*, *Ἀμφόττις*, *Ἀμφόττω* (Inscr. Gr. VII 2858 1 3155 768 4248) gebildet.

106) Auf die Namen zweier Brüder, des *Ἕκατερός* und *Ἀμφοτερός*, von denen jener »*ἔμφρων καὶ πρακτικός*«, dieser dagegen »*εὐήθης καὶ ἀβέλτερος*« war, soll König Philipp das Wortspiel gemacht haben: *τὸν μὲν Ἑκατερὸν ἀμφότερον εἶναι, τὸν δὲ Ἀμφοτερὸν οὐδέτερον* (Plutarch Mor. 178 A).

zurücklässt Arrian Anab. III 29, 1. Der Name Archelaos lässt wohl auf einen Makedonen schliessen.

Ἀνδρόνικος, Sohn des Ἄγερρος, übernimmt das Kommando über griechische Söldner, die von Dareios zu Alexander übergingen, Anab. III 23, 9; 24, 5. Der Name seines Vaters (s. oben S. 138) verbürgt seine makedonische Abkunft. Andronikos hiess auch der Vater eines *Πρωτέας* (s. unten S. 200).

Der sicherste Beweis für die vornehme Geburt des *Ἀντίγονος μονόφθαλμος*, dessen Vater *Φίλιππος* (Anab. I, 29, 3) nicht weiter bekannt ist, besteht darin, dass Alexander ihn gleich im Anfange des Krieges des Kommandos über die *σύμμαχοι* enthob und zum Satrapen Phrygiens ernannte (vgl. Arrian a. a. O.). Die von ihm begründete Familie der Antigoniden, in der der Name Antigonos noch durch zwei Könige mit den Beinamen *Γονατᾶς* (Ethnikon zu *Γόννοι*) und *Δώσων* vertreten ist, scheint sich als den Argeaden verwandt betrachtet zu haben (Polybius V 10, 10)[107].

Ἀντίπατρος, der bekannte Reichsverweser, Sohn eines Iolaos. Der Name war bei den Griechen ebenso beliebt wie bei den Makedonen (z. B. Vater des Trierarchen Leonnatos aus Aigai Arrian Ind. 18, 6; Mitverschworener des Hermolaos Anab. IV 13, 4 s. oben S. 179).

Ἀρίμμας, Satrap Syriens (Anab. III, 6, 8). Der Name ist Kurzform zu *Ἀρί-μαχος*, vgl. rhod. *Ἀρέ-μαχος* (Fick-Bechtel GP.² 67), wie *Κερδίμμας* zu *Κερδι-μένης* s. unten S. 197.

Ἀρχέλαος ὁ Θεοδώρου, bleibt als Stratege in Susa (Anab. III 16, 9 Curtius V 2, 16).

Ἀρχίας ὁ Ἀναξιδότου, τῶν ἐν αἴνῃ ὢν Μακεδόνων, Trierarch, Arrian Ind. 18, 3; 27, 8, ohne Vaternamen und Abstammung auch Anab. VII 20, 7 genannt.

Ἄρχων ὁ Κλειτία aus Pella, Trierarch, Arrian Ind. 18, 3 Diodor XVIII 3.

Ἄσανδρος hiessen zwei Makedonen: der eine ist ein Sohn des Philotas und Bruder des Parmenion, besiegt als Satrap von Lydien (Anab. I 17, 7) den persischen Satrapen Kariens Orontobates (Anab. II 5, 7) und führt griechische Söldner zum Heere (Anab. IV 7, 2 Curtius VII 10, 12); den anderen, einen Sohn

107) Ein *Ἀντίγονος Ἀσκλαπιάδαο Μακεδών* ist *πρόξενος* von Tanagra, Inscr. Gr. VII no. 5064 (ΑΓΞ, III. Jahrh.).

des Agathon, kennen wir aus einer attischen Inschrift des Jahres 314/13 (CIA. II 234), die ihn wegen seiner Unterstützung Athens belobigt: *Ἄσανδρον Ἀγάθωνος Μακεδόνα ἐπαινέσαι, ὅτι ἐστὶν ἀνὴρ ἀγαθὸς ἰδίᾳ τε περὶ Ἀθηναίους τοὺς ἀφικνουμένους εἰς τὴν χώραν τὴν ἑαυτοῦ καὶ κοινεῖ περὶ τὸν δῆμον τὸν Ἀθηναίων.* Welcher von den beiden der in den Diadochenkämpfen hervortretende karische Satrap Asandros ist, lässt sich mit Bestimmtheit nicht sagen[108]). Der Stamm *Ἀσ-* geht auf *Fασι-* (zu *Fαδ-* „gefallen") zurück, vgl. griech. *Fάσ-ανδρος* aus Orchomenos Samml. GDI. no. 4763 8, *Fασί-δαμος* aus Phalanna no. 3712, *Fασίας* aus Lebadeia no. 4187 u. a. m.

Ἀσκληπιόδωρος ὁ Εὐνίκου befehligt gegen 500 thrakische Reiter (Anab. III 5, 1), Satrap Syriens (Anab. III 6, 8 IV 7, 2 Curtius VII 10, 12). Ein echter Makedone: denn sein Sohn *Ἀντίπατρος* zählte zu den Pagen Alexanders, s. oben S. 179. Zu dem *η* statt *ᾱ* vgl. S. 170.

Ἀσκληπιόδωρος ὁ Τιμάνδρου, Trierarch, aus Pella, Arrian Ind. 18, 3. Ein dritter Asklepiodoros, Sohn des Philon, bleibt als oberster Finanzbeamter in Babylon (Anab. III 16, 4).

Ein in Baktrien von massagetischen Reitern überfallener Phrurarch, dessen Namen Arrian Anab. IV 16, 5 verschweigt, heisst bei Curtius VIII 1, 3 *Ἀττίνας*. Die Richtigkeit dieser Namensform hat der in Pergamon gefundene Vertrag zwischen Eumenes I und seinen in Philetaireia und Attaleia meuternden Truppen bestätigt (Dittenberger Syll. Or. I no. 266, zwischen 263 und 241 v. Chr.): denn einer der vier Führer des Aufstandes[109]) und zwar ein *ἱππάρχης* war *Ἀττίνας* (Z. 22). Man

---

108) Ist — wie zuerst Boeckh vermutet hat — der von Diodor XIX, 75, 2 als Bruder des karischen Satrapen erwähnte Agathon mit dem Vater des Asandros der attischen Inschrift identisch, so muss der Sohn des Philotas der Satrap und der Sohn des Agathon sein Neffe gewesen sein. Dieser herrschenden Auffassung entgegen hält Dittenberger zu Syll. Inscr. I² no. 166 den Asandros der attischen Inschrift für den Satrapen, dessen Vater und Bruder dann also den gleichen Namen Agathon geführt hätten.

109) Über die Nationalität der drei übrigen, die mit dem Attinas den Vertrag beschwören müssen, lässt sich nichts Sicheres aussagen: *Παράμονος καὶ οἱ ἡγεμόνες καὶ οἱ ὑφ' αὐτοὺς στρατιῶται . . . καὶ Πολύλαος καὶ οἱ ὑφ' αὐτὸν ἡγεμόνες καὶ στρατιῶται . . . καὶ Ὀλώϊχος καὶ οἱ ὑφ' αὐτὸν Τραλεῖς.* Die Traller sind thrakisch-illyrische Reiter, s. die Note Dittenbergers.

vergleiche thess. *Ἀττύλας*, *Ἀττύλα* Sammlung GDI. no. 332, 340. Kurzformen zu *Ἄ-ταρβος*, *Ἀ-τεισίδας* u.a.?

Βρίσων ... οἱ Μακεδόνες τοξόται, ὧν Βρίσων ἦρχεν Arrian Anab. III 12, 2. Der Stamm ist *βρῑϑ-*[110]), Aor. *βρῖσ-* „Wucht haben, mit Wucht bedrängen" (im Kampfe), vgl. *M* 346 *ὣδε γὰρ ἔβρισαν Λυκίων ἀγοί*, *P* 233 *οὓ δ' ἰϑὺς Λαναῶν βρίσαντες ἔβησαν*. Zu diesem Aoriste *βρῖσαι* wird *Βρίσων* direkt und ohne Vermittelung eines Vollnamens nach dem Muster der Kurznamen *Λύσων* (*Λυσι-*, *λῦσαι*), *Τείσων* (*Τεισι-*, *τεῖσαι*) u. s. w. gebildet sein. Zu irgend welcher Änderung des Namens, z. B. in *Βρήσων* (vgl. aeol. *Βρησι-κλῆς*, *Βρῆσος*, böot. *Βρεισάδας*) oder in *Βρύσων* (Fick KZ. 226), liegt kein ausreichender Grund vor.

Ἑκαταῖος »τῶν φίλων« wurde von Alexander im Jahre 336 mit Truppen nach Kleinasien geschickt, um dort den Attalos zu beseitigen (Diodor XVII 2, 5; 5, 2). Später tritt er als Tyrann von Kardia auf (Diodor XVIII 14, 4 Plutarch Eumenes 3). Verschieden von ihm ist der bei Curtius VII 1, 38 erwähnte vornehme Makedone Hekataios, s. S. 205 unter *Γοργάτας*.

Ἑλλάνικος und *Φιλώτας* befehligen vor Halikarnass die mit dem Schutze der Belagerungswerke betrauten Truppen, Anab. I 21, 5[111]). Als Makedonen-Name interessant.

Ἐπόκιλλος ὁ Πολυειδοῦς wird von Alexander beauftragt, mit einer Reiterabteilung die in die Heimat zurückkehrenden bundesgenössischen Truppen bis ans Meer zu geleiten (Anab. III 19, 6). Im Frühjahr 327 reist er mit zwei anderen Offizieren nach Makedonien, um ein Ersatzheer von dort herbeizuführen (IV, 18, 3). Weiter hören wir nichts von ihm. Den Namen *Ἐπόκιλλος* möchte man am liebsten als zweistämmigen Vollnamen fassen[112]). Freilich ist der Anklang an *ὀκέλλω*, *ἐπ-οκέλλω* wohl ebenso zufällig wie an die Namen *Κίλλος* (*Μάγνης ἀπὸ Μαιάνδρου* Dittenberger Syll. II² 929₃), *Κίλλας* Wagenlenker des Pelops Paus. V, 10, 7, *Κίλλης Πτολεμαίου στρατηγὸς Μακεδών* Diodor XIX 93, 1 Plut. Demetr. 6 u. a.: denn das sind einstämmige Personennamen, denen der Adjektivstamm *κιλλός* „grau" (vom Haare) zugrunde liegt. Der Vater des Epokillos müsste nach Arrian *Πολυείδης* geheissen haben. Nun lassen sich zwar

110) Vgl. *Βριθ-αγόρας*, *Βριθαῖος*, *Βριθώ* Fick-Bechtel Personenn.² 82.

111) Denselben Hellanikos wird Curtius V, 2, 5 meinen.

112) Kurznamen auf *-ιλλος* sind *Εὔφρ-ιλλος*, *Μέγ-ιλλος*, *Σόφ-ιλλος*.

Namen wie *Εὐείδης* und *Χαριείδης* gut verstehen. Aber *Πολυείδης* ist als Benennung eines Kindes sinnlos, und kann auch nicht als eine ohne Rücksicht auf die Bedeutung geschlossene Verbindung zweier Namenworte aufgefasst werden: denn dieser wäre das lebendige Adjektiv *πολυειδής* entgegengetreten. Das Richtige herzustellen ist nicht schwierig. Arrian hatte *Πολυίδου* geschrieben, den Genetiv zu dem von Homer an (*E* 148 *N* 663 666) belegten Namen *Πολύϊδος*. An Stelle des *ι* wurde zunächst ungenau *ει* gesetzt — wie auch bei Pausanias I 43, 5 in allen Handschriften *Πολύειδος* steht — und aus *Πολυειδου* machte dann der nächste Abschreiber, durch *ει* verleitet, *Πολυειδοῦς*. Auch die Iliashandschrift S zeigt genau den gleichen Fehler: ihr *Πολυείδης N* 666 ist erst nach *Πολυείδου* gebildet.

Ζωπυρίων war unter Alexander makedonischer Befehlshaber in Thrakien und am Pontus; er kam bei einem Feldzuge gegen die Skythen oder Geten, wahrscheinlich im Jahre 326/25 um (Justin XII 2, 16; II 3, 4 XXXVII 3, 2 Curtius X, 1, 43). Vgl. *Ζωπυρίων ὁ Μοσχίωνος Μακεδών* Papyr. Petr. I 75 no. 27, 2$_4$ und 3$_6$.

Ἡράκων, mit *Κλέανδρος* und *Σιτάλκης* als Stratege in Medien zurückgelassen, Anab. VI 27, 3 Curtius X 1, 1. Zweistämmige Kurzform zu *Ἡράκλειτος* (Fick-Bechtel GP.^{2} 136).

Als Elimiot ist uns bereits *Κάλας ὁ Ἀρπάλου* (Dat. *Κάλᾳ*, Akk. *Κάλαν*) entgegengetreten. Er befehligte, bevor ihn Alexander zum Satrapen Phrygiens ernannte (Anab. I 17, 1; II 4, 2), die thessalische Reiterei. Mit einfachem *λ* steht sein Name auch bei Curtius III 1, 24 IV 5, 13, während Diodor XVII 7, 10; 17, 4 ihn *Κάλλας* schreibt[113]). Verschieden von ihm, aber vielleicht identisch mit dem Strategen *Κάλλας* (Akk. *Κάλλαν*), den Kassander im Jahre 317 gegen Polyperchon schickt (Diodor XIX 35 36), ist derjenige *Κάλας*, den Alexander an Stelle des Balakros zum Führer der bundesgenössischen *πεζοί* macht (Arrian Anab. III 5, 6): das überlieferte *Κάλανον*[114]) (*κατέστησεν ἡγεμόνα*) ist hier zweifellos aus *Κάλον* verderbt. *Κάλας* (*Κάλλας*)

---

113) Bei Polyaen V 44, 5 ist der Name in *Χάλκος* verderbt, vgl. Droysen Hellen. I 1, 183.

114) *Κάλανος* ist der Name des bekannten indischen Sophisten (Anab. VII 2, 4ff. Diodor XVII, 107, 1ff.).

ist Kurzform zu einem der Vollnamen mit *Καλο-* oder *-καλος* (Fick-Bechtel GP.[2] 158 ff.).

Κάρανος, *ἱππάρχης*, s. oben S. 123.

Κερδίμμας (Gen. *-μμᾶ*), Vater des zum Satrapen Syriens ernannten Menon, Anab. II 13, 7. Kurzform zu *Κερδι-μένης*, *Κερδι-μέλης*, *Κερδι-μήδης*, vgl. Fick-Bechtel GP.[2] 160.

Κλέανδρος heissen zwei Truppenführer. Der erste, ein Sohn des Polemokrates (Anab. I 24, 2 II 20, 5) und Bruder des Taxiarchen Koinos, wirbt und befehligt Söldnertruppen (Anab. I 24, 2 II 20, 5 III 12, 2 Curtius III 1, 1 IV 3, 11); als Unterfeldherr des Parmenion bringt er diesen auf Befehl Alexanders um (Anab. III 26, 3 Curtius VII 2, 20). Der zweite fällt schon in Pisidien als »*στρατηγὸς τῶν τοξοτῶν*« (Anab. I 28, 8). Der Ilarch *Παντόρδανος* hat einen Kleandros zum Vater (s. oben S. 183).

Κλέαρχος ὁ τοξάρχης wird Anab. I 22, 7 zusammen mit Ptolemaios und Adaios unter den vor Halikarnass gefallenen »*Μακεδόνες οὐκ ἠμελημένοι*« erwähnt. Ein anderer wird zum Führer der *ξένοι* ernannt Anab. III 6, 8.

Κοίρανος Βεροιαῖος, in Phoenikien mit der *συλλογὴ τῶν φόρων* beauftragt Anab. III 6, 4; ein Anführer der *ξύμμαχοι ἱππεῖς* Anab. III 12, 4.

Λυκαγόρας oder *Λυκάγορος*, Vater des *Πανήγορος* »*τῶν ἑταίρων*«, den Alexander mit der Besetzung der Stadt Priapos beauftragt, Arrian Anab. I 12, 7. Vollname zu maked. *Λύκαιος* s. oben S. 143.

Μακάρτατος ... στρατηγοὺς δὲ τῇ στρατιᾷ κατέστησεν Πευκέσταν τε τὸν Μακαρτάτου καὶ Βάλακρον τὸν Ἀμύντου Anab. III 5, 5. Als Vater eines *Πευκέστας* sicher ein Makedone.

Als Alexander in Zariaspa überwintert (Anab. IV 7, 2), kehren zu ihm diejenigen Offiziere zurück, die er in Ekbatana damit beauftragt hatte, die griechischen Söldner an die Küste zu führen (III 19, 5): *Ἐπόκιλλος*, *Μελαμνίδας* und *Πτολεμαῖος*. Die beiden letzten erwähnt auch Curtius VII 10, 11: »*isdem fere diebus Ptolemaeus et Melamnidas peditum III milia et equites mille adduxerunt mercede militaturos*«. Der Name *Μελαμνίδας* hat also ohne Zweifel in der von Arrian und Curtius gemeinsam benutzten Quelle gestanden. Die von Vogel im Index seiner Curtius-Ausgabe angedeutete Vermutung, dass Melamnidas aus Menidas verderbt sei, findet in der Anabasis IV 18, 3 (*Σώπολιν δὲ καὶ Ἐπόκιλλον καὶ Μενίδαν ἐς Μακεδονίαν*

ἐκπέμπει τὴν στρατιὰν τὴν ἐκ Μακεδονίας αὐτῷ ἀνάξοντας) nur eine schwache Stütze: denn wenn hier mit dem Begleiter des Epokillos wirklich dieselbe Person wie Anab. IV 7, 2 und nicht etwa der sonst bekannte Reiteroberst Menidas gemeint ist, so liegt es doch auf der Hand, dass der Irrtum nur an der zweiten Arrianstelle in einer Vertauschung des ungewöhnlichen Namens Melamnidas mit dem geläufigen Menidas bestanden haben kann. Freilich klingt nun *Μελαμνίδας* als Name sehr verdächtig: die Auflösung in *Μέλ-αμνος* „schwarzes Lamm" (Fick-Bechtel GP.² 55) setzt erstens einen nicht erwiesenen Lautwandel von *Μελάν-αμνος* in *Μέλ-αμνος* und zweitens ein bis jetzt unbelegtes Namenwort *ἀμνός* voraus. Vielleicht dürfen wir deshalb der Quelle Arrians ein ganz unbedeutendes Versehen zuschreiben, indem wir *Μελαννίδας* in den Text setzen: das ist die regelrechte Kurzform zu einem der Vollnamen mit *Μελαν-*; sie hat ihre Parallelen in *Μελανίων*, ion. *Μελάνης* und besonders in boeot. *Μελάννει* Samml. GDI. no. 494₆ mit dem verdoppelten *ν*. Entschliessen wir uns nicht zu dieser Änderung, so wird *Μελ-* als *Μελε-* oder *Μελι-* (*Μελέδημος*, *Μελικλῆς*) gefasst und *-αμνος* zu den vorläufig unbekannten Namenworten gerechnet werden müssen.

Μέμνων ὁ καθεσταμένος στρατηγὸς τῆς Θρᾴκης . . . ἀνέσεισε τοὺς βαρβάρους ἀποστάτης γενόμενος τοῦ Ἀλεξάνδρου Diodor XVII 62, 5 (331 v. Chr.). Sechs Jahre später führt derselbe Memnon dem Alexander ein bedeutendes Ersatzheer aus Thrakien zu (Curtius IX 3, 21).

Bei Arbela werden von den »*ἐπιφανεῖς ἡγεμόνες*« Hephaistion, Koinos und *Μενίδας* verwundet (Anab. III 15, 2 Diodor XVII 61, 3 Curtius IV 16, 32). Dieser führt in der Schlacht die Söldnerreiterei (Anab. III 12, 3; 13, 3 Curtius IV 15, 12); später treffen wir ihn als Strategen in Medien (Anab. III 26, 3) und als Reiterobersten in Babylon (VII 73, 1). In dem Namen seines Vaters *Ἡγήσανδρος* (Anab. III 5, 1) ist das erste *η* vulgärgriechischer Ersatz für das richtige *ᾱ*.

Μένων heissen zwei Satrapen: *ὁ Κερδίμμα* in Koelesyrien (Anab. II 13, 7 Curtius IV 8, 11), ein anderer in Arachosien (Anab. III 28, 1 Curtius VII 3, 5 IX 10, 20). Einen Truppenführer Menon, den Alexander nach armenischen Bergwerken schickt, erwähnt Strabo XI 529.

Μυλλέας ὁ Ζωΐλου Βεροιαῖος, Trierarch nach Arrian Ind. 18, 6, vielleicht der Vater des *Ἀλέξανδρος Μυλλ[έου Μα-*

κεδών] ἐκ *Βεροίας* CIA. IV, 2, no. 296$_6$ (Ende des IV. Jahrh.). Bei Curtius VIII 11, 5 wird Mullinus, »*leviter armatis dux datus, scriba regis*«, nicht aus Mulleas (Koehler), sondern aus Mullinas verderbt sein. Zu vergleichen sind thess. [*Μν*]*λλίνας Βιρρούνειος, Βίρρουν Μυλλίναιος* Samml. GDI. no. 326 I$_{10}$, *Αὐτόνους Μύλλειος* ebenda no. 326 II$_{14}$, thas. *Μύλλος* Samml. GDI. no. 5474 d$_{13}$, krot. *Μυλλίας* u. a. Zu *μύλλα* „Lippen“ nach Bechtel Einstämm. Pers. 30.

Der Trierarch *Ὀφέλλας ὁ Σεληνοῦ Πελλαῖος* (Arrian Ind. 18, 3) wird identisch sein mit dem Truppenführer, den Ptolemaios gegen Kyrene schickt und zum Verwalter der eroberten Stadt macht. Dieser heisst bei Arrian Succ. 17 *Ὀφέλλας* (*ἀνὴρ Μακεδών*), ebenso bei Diodor XVIII 21, 7—9 XX 40, 1 bis 43, 5; 70, 3 Theophrast Hist. plant. IV 3, 2 Justin XXII 7, 4 (Afellas überl.); auch bei Plutarch Demetr. 14 ist *Ὀφέλτας* aus *Ὀφέλλας* verderbt. Dagegen steht *Ὀφέλας* mit einem *λ* nur auf dem Marmor Parium B 11 23 und bei Polyaen V, 3, 4[115]). Es ist deshalb unrichtig, mit Niese I 216 die Form *Ὀφέλας* als die „korrekte“ zu bezeichnen. Dass sie auf dem Marmor P. steht, beweist nichts: denn die literarischen Quellen, die der Chronist benutzte, sind doch nicht etwa besser gewesen als die des Arrian und Diodor. *Ὀφέλλας* ist Kurzform zu *Ὀφέλ-ανδρος*.

Mit *αὐχή* „Stolz“ zusammengesetzt ist *Πάντ-αυχος*. Die Träger dieses Namens gehörten ziemlich sicher dem makedonischen Adel an: *ὁ Νικολάου Ἀλωρίτης*, Trierarch, Arrian Ind. 18, 6; *Πάνταυχος ἀνδρείᾳ καὶ χειρὶ καὶ ῥώμῃ σώματος ἄριστος ὢν ὁμολογουμένως τῶν περὶ Δημήτριον στρατηγῶν*, von König Pyrrhos in Ätolien besiegt und verwundet, Plutarch Pyrrh. 7 Demetr. 41; *Πάνταυχος Βαλάκρου εἷς τῶν πρώτων φίλων*, von Perseus wiederholt zu diplomatischen Sendungen benutzt, Polybius XXVII 8, 5ff. XXIX 3, 3ff. Vgl. eine Freilassungsurkunde aus Larisa (BCH. XIII 396, A): *Σωτήριχος Φίλλεως ὁ ἀπελευθερωθεὶς ἀπὸ Ἀγασικράτους τοῦ* [*Π*]*ανταύχου*[116]).

115) Ihnen würde sich als dritter Gewährsmann Ps.-Aristoteles Oek. 1353a anschliessen, wenn der von ihm erwähnte Olynthier *Ὀφέλας* mit dem Pelläer identisch wäre. Niese I 216 hält das für wahrscheinlich und macht den Mann infolge dessen aus einem „geborenen“ zu einem „naturalisierten“ Makedonen. Doch weist der Name *Σεληνός*, den der Vater des Ophellas führt, auf die von Herodot VIII 138 erwähnte makedonische Lokalsage.

116) Den bei Polybius XXIX 4, 6 überlieferten Namen *Βάλαυχος*

Πολέμων heissen mehrere Truppenführer: Sohn eines *Μεγακλῆς* aus Pella, »*φρούραρχος τῶν ἑταίρων*« in Pelusion, Anab. III 5, 3 Curtius IV 8, 4; Sohn eines *Θηραμένης*, Nauarch in Ägypten, Anab. III 5, 5; Sohn des Andromenes und Bruder des Amyntas, Attalos und Simmias Anab. III 27, 1 (s. oben S. 157).

Πολυδάμας, »*εἷς τῶν ἑταίρων*« (Anab. III, 26, 3), »*acceptissimus Parmenioni, proximus lateri in acie stare solitus*« (Curtius VII 2, 11, vgl. IV 15, 6), überbringt den medischen Satrapen schriftlich den Befehl Alexanders, den Parmenion zu töten. Nach Justin XII 12, 8 mit anderen »*amici*« des Königs im Jahre 324 als Veteran in die Heimat entlassen.

Πρωτέας ὁ Ἀνδρονίκου bringt auf Befehl Antipaters eine Kriegsflotte von Euboia und dem Peloponnese zusammen (Anab. II 2, 4ff.) und fährt auf einer Pentekontere von Makedonien zum Alexander (Anab. II 20, 2). Ein Altersgenosse und Jugendgespiele Alexanders war *Πρωτέας Λανίκης υἱὸς ἥτις ἐγεγόνει τροφὸς Ἀλεξάνδρου τοῦ βασιλέως* Athenaeus IV 129a Aelian Var. Hist. XII 26 (erwähnt auch von Plutarch Alex. 39 Mor. 760C), und einen gleichnamigen Enkel dieses Proteas führt Hippolochos bei der Hochzeit des Karanos als grossen Trinker ein (Athenaeus a. a. O.). Die Bildung auf *-έας* ist echtmakedonisch.

Πρωτόμαχος führt am Granikos »*τῶν ἱππέων τοὺς προδρόμους*« (Anab. II 9, 2). Ob das makedonische Reiterei war, wissen wir nicht; die einzige Stelle, die man dafür anführen kann (vgl. JGDroysen Hermes XII 239), ist Anab. II 8, 9: *παρήγαγε τοὺς ἱππέας τούς τε ἑταίρους καλουμένους καὶ τοὺς Θεσσαλοὺς καὶ τοὺς Μακεδόνας.*

Σιβύρτιος, der Satrap der Karmania und später der Arachosia und Gadrosia (Anab. V 6, 2 VI 27, 1 Diodor XVIII 3 Curtius IX 10, 20 Polyaen IV 6, 15 u. ö.), trägt einen auch aus Griechenland bekannten Namen: *Κλεισθένης ὁ Σιβυρτίου* Aristophanes Acharn. 118, *[Σιβ]ύρτιος* Prytan der Akamantis im Jahre 429/28 CIA. IV, 1, 2 p. 65, *Σιβυρτιάδης γραμματεύς* im Jahre 410/09 CIA. IV 1, 1, p. 15ff., *Σιβυρτίου παλαίστρα* Plutarch Alkib. 3; dazu dor. *Σιβύρτας* Theokr. V 5, 72, 74, *Σιβύρτας ὁ Πετραίου* aus Epirus Polybius XXI 26, 7. Seinem

---

ὁ Πανταύχου hat Dindorf richtig in *Βάλακρος* geändert: der Enkel ist nach dem Grossvater (Polybius XXVII 8, 5) benannt worden.

Ursprunge nach ist der Name allerdings schwerlich echtgriechisch.

Στασάνωρ, εἷς τῶν ἑταίρων, von Alexander zum *σατράπης τῶν Ἀρείων* an Stelle des abtrünnigen Arsames ernannt, Anab. III 29, 5; IV 7, 1; 18, 1.

Σωκράτης ὁ Φιλώτα, Statthalter von Syrien, Curtius IV 5, 9.

Ταύρων, τοξάρχης (Anab. V 14, 1), befehligt 1500 Söldner und Agrianen (Curtius V 3, 6), erhält von Alexander den Befehl, zusammen mit Seleukos (Leonnatos) und Antigenes die Phalanx der *πεζοί* zu führen (Anab. V 16, 3 Curtius VIII 14, 15). Er ist also wohl ein vornehmer Makedone gewesen. Die von *ταῦρος* abgeleiteten Namen sind bei den Griechen alt und verbreitet.

Τληπόλεμος Πυθοφάνους τῶν ἑταίρων (Anab. III 22, 1), *ὁ Μακεδών* (Diodor XIX 14, 6), zum Satrapen von Karmanien ernannt (Anab. VI 27, 1 Ind. 36, 8 Succ. 35 Diodor XVIII 3, 3; 39, 6 XIX 14, 6; 48, 1).

Φίλιππος ὁ Ἀμύντου kommandiert am Granikos eine von Arrian Anab. I 14, 2 nicht näher bezeichnete Abteilung des rechten Flügels.

Φίλιππος ὁ Μενελάου[117]) befehligt am Granikos die bundesgenössischen Reiter (Anab. I 14, 3), bei Arbela die thessalischen Reiter (Anab. III 11, 10), vgl. auch Anab. III 25, 4.

Als wertvolles Resultat dieses Abschnittes ergibt sich, dass auch von den makedonischen Truppenführern Alexanders kein einziger einen Namen trägt, der auf barbarischen Ursprung schliessen liesse. Wenn auch ein Teil der Namen in der griechischen Heldensage wiederkehrt und bei dem einen oder anderen — wie z. B. bei *Ἀλθαιμένης*[118]), *Νεοπτόλεμος*[119]) — eine An-

117) Einen Makedonen *Μενέλαος* aus der Umgebung Alexanders erwähnen Aelian Var. Hist. IX 3 Athenaeus XII 539 d. Der Name war besonders im Königshause beliebt, s. oben S. 138.

118) Da die Argeaden ihr Geschlecht auf den Herakliden Temenos zurückführten, so kann nicht nur mit dem Patronymikum *Ἡρακλείδης*, sondern auch mit *Ἀλθαιμένης* eine Anspielung auf die argivische Sage beabsichtigt sein. Denn *Ἀλθαιμένης* war ein alter König von Argos, Sohn des Kissos und Enkel des Temenos, bekannt durch die Kolonie, die er nach Kreta gesendet haben soll (Strabo X 479 481). Auch die Griechen, die *Ἀλθαιμένης* hiessen, sollen nach Fick-Bechtel GP.² 52 ihren Paten aus der griechischen Sage empfangen haben; doch macht das die thasische Nebenform *Ἀλθη-μένης* Samml. GDI. no. 5471 b 3 zweifelhaft.

spielung auf griechische Helden wirklich beabsichtigt sein mag, so treten diese doch an Zahl hinter den übrigen weit zurück.

8. Andere vornehme Makedonen des V. und IV. Jahrhunderts.

Im folgenden stelle ich bemerkenswerte makedonische Namen, die — mit wenigen Ausnahmen — bisher noch nicht erwähnt oder besprochen wurden und deren Träger sicher oder doch wahrscheinlich aus vornehmem Geschlechte stammten, zusammen.

Ἄγνων, vornehmer Makedone (ἑταῖρος) aus der Umgebung Alexanders (Athenaeus XII 539c nach Phylarchos und Agatharchides).

Αἴσυμνος Ὀξυμένεος, Μακεδών, πρόξενος von Oropos, also jedenfalls aus vornehmer makedonischer Familie (Inscr. Gr. VII 4256, Ende des IV. Jahrh.). Ein sonst unbekannter griechischer Heerführer namens *Αἰσυμνός* wird nebst acht anderen Helden von Hektor *Λ* 303 erschlagen.

Ἀλέξαρχος, Sohn des Antipatros (Strabo VII 331 Frgm. 35) und Bruder des Königs Kassandros (Herakleides Lembos bei Athenaeus III 98e).

Ἀλκάνωρ Ἀρκεσιλάου Μακεδών, Proxenos von Oropos, Ende des IV. Jahrh. (Inscr. Gr. VII no. 4257[9]).

Ἀμύντας ὁ Ἀντιόχου, vornehmer Makedone, der zu Dareios überläuft und nach der Schlacht bei Issos umkommt

---

119) In dem Namen *Νεοπτόλεμος* wurde zur Zeit Alexanders deutlich eine Anspielung auf den Sohn des Achill empfunden. Als Sohn der Olympias, der Tochter des Epeirotenkönigs Neoptolemos, fühlte sich Alexander selbst als Aiakiden: *θῦσαι δὲ αὐτὸν (Ἀλέξανδρον) καὶ Πριάμῳ ἐπὶ τοῦ βωμοῦ τοῦ Διὸς τοῦ Ἑρκείου λόγος κατέχει μῆνιν Πριάμου παραιτούμενον τῷ Νεοπτολέμου γένει, ὃ δὴ ἐς αὐτὸν καθῆκεν* Anab. I 11, 8; Kallisthenes nennt ihn deshalb zugleich einen Herakliden und Aiakiden, Anab. IV, 11, 6. Wie das Beispiel des Königs wirkte, zeigt sich darin, dass auch der Hetäre *Νεοπτόλεμος*, der beim Sturm auf Tyros zuerst die Mauer erklimmt (Anab. II 27, 6), später *ἀρχινπασπιστής* (Plutarch Eum. 1, durch die Hand des Eumenes fallend Diodor XVIII 29—31), von Arrian a. a. O. als einer »*τῶν ἑταίρων τοῦ Αἰακιδῶν γένους*« eingeführt wird. Zum ersten Male begegnet *Νεοπτόλεμος* als makedonischer Name in dem Perdikkas-Vertrage (oben S. 143).

(Anab. I 17, 9; 25, 3 Diodor XVII 48); er war *πρόξενος* der Stadt Oropos (Inscr. Gr. no. 5338, zwischen 366—338).

Ἀντιπατρίδης, vornehmer Makedone in Alexanders Umgebung (*τῶν ἑταίρων*, Plutarch Mor. 180 F 760 C). Auf Streitigkeiten zwischen einem Antipatrides, der Kommandant von Telmessos war, und dem Admiral Nearchos bezieht sich die Anekdote bei Polyaen V 35.

Ἀντίπατρος Σώσιος, Μακεδών, πρόξενος von Oropos am Ende des IV. Jahrh. (Inscr. Gr. VII no. 4256). *Σῶσι-ς* Kurzform zu Vollnamen mit *Σωσι-*.

Der Vatername des *Ἀπολλωνοφάνης Αὐσανίου Μακεδὼν ἐκ Λητῆς, πρόξενος* von Magnesia (Inschr. v. Magn. ed. Kern 211, Ende des IV. Jahrh.), ist entweder aus *Παυσανίου* oder aus *Λυσανίου* verschrieben.

An jedem der Makedonen, die zur nächsten Umgebung Alexanders gehörten, fand dieser nach Aelian Var. Hist. XII 16 irgend eine missliebige Eigenschaft: so an den *σωματοφύλακες* Perdikkas, Lysimachos, Seleukos, Ptolemaios, Peithon, ferner an Antipatros, Antigonos und einem *Ἀρρίας*: *Ἀρρίου δὲ ἐδεδίει τὸ ἄταχτον* heisst es. Der Name an sich bietet keinen Grund, die Richtigkeit der Überlieferung anzuzweifeln: denn *Ἀρρίας* aus *Ἀρσί-ας* würde regelrechte Kurzform zu einem Vollnamen mit *Ἀρσι-* sein. Verdächtig ist aber der Anklang an einen anderen makedonischen Namen, der uns in drei verschiedenen Formen überliefert wird. Als Alexander im Jahre 324 in Susa die Schulden des Heeres bezahlte, versuchte Antigenes sich widerrechtlich zu bereichern: der König entdeckte den Betrug, verzieh aber dem Schuldigen, da dieser unter König Philipp beim Sturme auf Perinth sich hervorgethan und ein Auge eingebüsst hatte (Plutarch Alex. 70). Bei Ps.-Plutarch Mor. 339 C wird dieselbe Geschichte nicht von Antigenes, sondern von *Ταρρίας*, dem Sohne eines *Λεινομένης* erzählt. Wie Droysen Hellen. I² 2, 246 gesehen hat, ist dieser Tarrias sehr wahrscheinlich identisch mit einem Veteranen Atharrias, den Curtius wiederholt erwähnt (V 2, 5 VI 8, 19—22 VII 1, 5 VIII 1, 36) und dessen Ruhm sich an die Erstürmung von Halikarnass knüpft. Die dritte Form steht bei Diodor XIX 36, 2: im Jahre 316 schickte Kassandros seinen Strategen *Ἀταρρίας* dem Epeirotenkönige Aiakides entgegen, um ihm die Pässe zu sperren. Da je zwei Quellen gegenüber der dritten für den Anlaut *Ἀ-* und für *-τ-* eintreten, so ist

die Form *Ἀταρρίας* gegenüber den beiden anderen im Vorteil und gewinnt noch dadurch, dass sie sich als griechischer Name gut deuten lässt [120]). Der Stamm des Verbum *τρέω* „zittern" war *τρεσ-* (vgl. *ἄτρεσ-τος*), die schwache Form dazu musste *τρασ-* oder *ταρσ-* lauten, vgl. *κρέτ-ος*, *κρέσσων* neben *κρατ-ερός* und *κάρτ-α*, *καρτ-ερός*, kret. *κάρτ-ων*, *τρέφ-ω* neben *ταρφ-ύς* u. s. w. In Bildung und Bedeutung entspricht also ein Adjektiv *ἀ-ταρσής* „ohne Zittern, ohne Furcht", das nach dem bekannten makedonischen Lautgesetze zu *ἀταρρής* wurde, genau dem homerischen *ἀ-ταρβής*. Der Name *Ἀ-ταρρίας*, gleichbedeutend mit *Ἄ-δειστος*, *Ἄ-ταρβος*, *Ἄ-τρεστος*, *Ἄ-φοβος* u. a. (Fick-Bechtel GP.[2] 38), kann aus *Ἀ-τάρρης* ebenso erweitert sein wie *Ἀ-φελίσκος* Samml. GDI. no. 4297 aus *Ἀ-φέλης* CIA. III 1245 I5, *Ἀ-σφαλίων* CIA. II 40360 aus *Ἀ-σφάλης* CIA. II 2651, *Ἀ-ταρβίων* CIA. II 868 III10 aus *Ἄ-ταρβος* CIA. II 1286, *Ἐπι-χαρῖνος* CIA. II 256b8 aus *Ἐπι-χάρης* u. a m.[121]). Solche erweiternden Suffixe treten besonders an diejenigen Vollnamen, deren erstes Glied kein selbständiger Wortstamm, sondern eine Partikel oder Präposition ist und die deshalb am ehesten als einstämmige Kurznamen empfunden werden konnten.

Ἀρχέπολις, Mitverschworener des Philotas nach Curtius VI 7, 15.

Ἀρχέστρατος Νίκωνος Μακεδών, οἰκεῖος ὢν τοῦ βασιλέως Δ[ημητρίου] . . ἐγ Κλαζομεναῖς στρατηγός, zum Ehrenbürger von Ephesos ernannt bald nach 302/01 (Dittenberger Syll. Or. I no. 91), sonst nicht weiter bekannt.

Ἀρχίας, Sohn des Antipatros, und sein Bruder Iollas geleiten ihre Schwester Nikaia zum Perdikkas, Arrian Succ. 21.

Ἀφόβητος, Mitverschworener des Dimnos und Philotas nach Curtius VI 7, 15. Zur Bedeutung vgl. *Αἴκας ἀφόβητος* „nicht fürchtend" Soph. OT. 885.

»*Ad eos Scythas, qui Europam incolunt, Berdam quendam misit (Alexander) ex amicis, qui denuntiaret his etc.*« Curtius VII

---

120) Übrigens würde auch des Curtius Form *Ἀθαρρίας*, bei der man natürlich nicht an *ἀ-θαρσής* oder *ἀθάρη*, *ἀθήρ* denken darf, nach den Glossen Hesychs *ἀθαρής· . . . ἐπὶ δὲ σιδήρου στερεός, ἀθειρής· ἤτοι ἀτειρής, ἀθερής· ὁ σίδηρος ἀτειρής* wohl zu verstehen sein.

121) Die thessalischen Namen auf *-κλέας* gehören nach Fick-Bechtel GP.[2] 29 nicht hierher. Über Erweiterung von Vollnamen durch „deminutivische" Suffixe vgl. jetzt Solmsen Rhein. Mus. LX 636 ff.

6, 12. Derselbe Mann wird noch einmal VIII, 1, 7 genannt. Ist das anlautende *B-* richtig überliefert, so steht *Ber-* für *Bere-*, wie in der neben *Βερενίκα* überlieferten kürzeren Form *Βερνίκα*, und *Βέρ-δας* bildet die Kurzform zu *Βερέ-δαμος*, griech. *Φερέ-δαμος*. Der Anklang von Berdas an den elimiotischen Fürstennamen Derdas (s. oben S. 159) lässt allerdings Zweifel an der Richtigkeit des *B-* aufkommen.

Wer *Βλίτωρ*[122]) als eine speziell makedonische aus *Μελίτωρ*, *Μλίτωρ* (zu *μέλι* oder *μελε-*) entstandene Form ansieht (Fick KZ. 225), kann sich dafür auf den Namen der Favoritin des Ptolemaios Philadelphos, der schönen Hetäre *Βελιστίχη* (Pausan. V, 8, 11) oder, wie sie auch genannt wird, *Βελεστίχη* (Plutarch Mor. 753 E), *Βιλιστίχη* (Athenaeus XIII 576 f 596 e), *Βλίστιχις* (Clemens Alex. Protr. 48) berufen. Diese Dame stammte allerdings nicht aus einem vornehmen makedonischen Geschlechte, wenn Makedonien überhaupt ihre Heimat war. Denn dem Zeugnisse des Pausanias, der erzählt, dass *Βελιστίχη* »*ἐκ Μακεδονίας τῆς ἐπὶ θαλάσσῃ γυνή*« in der 128. Olympiade einen Sieg mit dem Zweigespann errungen habe, tritt Plutarch entgegen: im Eifer gegen den mit ihr getriebenen Kult nennt er sie »*βάρβαρον ἐξ ἀγορᾶς γύναιον*«. Wenn es im Gegensatz dazu bei Athenaeus 596 e heisst: »*Βιλιστίχη δ' ἡ Ἀργεία ἑταίρα καὶ αὐτὴ ἔνδοξος τὸ γένος ἀπὸ τῶν Ἀτρειδῶν σῴζουσα, ὡς οἱ τὰ Ἀργολικὰ γράψαντες ἱστοροῦσιν*«, so ist das unverkennbar ein vom Ptolemaeer-Hofe zur Legitimation der Dame zurecht gemachter Stammbaum. Mag aber auch die Belistiche nicht aus Makedonien gebürtig sein, in ihrem Namen kann darum doch die makedonische Aussprache des gemeingriechischen Frauennamens *Μελιστίχη* (Aristophanes Ekkles. 46) ausgeprägt sein. Aus *Μελι-* wäre über *Μλι-* zunächst *Βλι-* geworden, und zwischen *β* und *λ* hätte sich dann nach makedonischer Art ein nach *ε* oder *ι* zu neigender Vokalklang entwickelt.

Der des Verrates angeklagte Amyntas weist in seiner Verteidigungsrede (Curtius VII 1, 38) darauf hin, dass er den *Γοργάτας* samt zwei anderen vornehmen makedonischen Jünglingen, dem *Γοργίας* und dem *Ἑκαταῖος*, die sich dem Kriegsdienste zu entziehen gewusst hätten, dem Heere zugeführt habe.

---

122) *Βλίτορα Μεσοποταμίας ἡγούμενον παρέλυσε* (*Ἀντίγονος*) *τῆς ἀρχῆς, ὅτι Σέλευκον μεθῆκεν ἀπιόντα* Appian Syr. 53.

Δαμάσιππος und *Ἄέροπος* waren *ἡγεμόνες* im Feldzuge Philipps gegen Theben (338 v. Chr.) nach Polyaen IV 2, 3. Ein *Δαμάσιππος ὁ Μακεδών, ὃς κατασφάξας ἐν τῷ Φάκῳ τοὺς συνέδρους ἔφυγε*, wurde von Ptolemaios Physkon in seine Umgebung aufgenommen, Polybius XXXI 26, 2 u. 8.

Δεκάμνιχος ... καὶ τῆς Ἀρχελάου δ' ἐπιθέσεως Δεκάμνιχος ἡγεμὼν ἐγένετο, παροξύνων τοὺς ἐπιθεμένους πρῶτος· αἴτιον δὲ τῆς ὀργῆς ὅτι αὐτὸν ἐξέδωκε μαστιγῶσαι Εὐριπίδῃ τῷ ποιητῇ· ὁ δ' Εὐριπίδης ἐχαλέπαινεν εἰπόντος τι αὐτοῦ εἰς δυσωδίαν τοῦ στόματος Aristoteles Politica *H* (*E*) 10, 1311b30. Eine kühne Deutung des Namens versucht Fick GP.[2] 298: *δεκά-μνιχος* soll aus *δεκα-μήνιχος* verkürzt sein und das „Zehnmonatkind" im Gegensatze zu dem schwächlichen Siebenmonatkinde bezeichnen. Wollen wir überhaupt im ersten Gliede *δέκα* „zehn" suchen, so ist es den Lauten nach jedenfalls einfacher *δεκά-μνους* „zehn Minen schwer" (*ἧλοι δεκάμνοοι* Moschion bei Athenaeus V 207b) heranzuziehen: da die Mine als Handelsgewicht etwa 600 Gramm wog, so würde *Δεκάμνιχος* der Scherzname für ein besonders kräftiges Kind gewesen sein (vgl. z. B. Namen wie *Σπιθαμαῖος* „eine Spanne lang", *Πάταικος* „Däumling"). Ist aber nicht vielleicht dieser Sinn erst durch Volkswitz in einen Namen, der ursprünglich etwas ganz anderes bedeutete, hineingelegt worden? Gleich den von Fick-Bechtel GP.[2] 19 zusammengestellten Namen boeot. *Ἀϊ-μνώ* und *Πόλυ-μνις*, megar. *Ἔρι-μνος*, chiisch *Θεῦ-μνις* u. a. kann *Δεκά-μνιχος* die zweistämmige Kurzform zu einem Vollnamen auf *-μνᾶστος*, *-μνηστος* sein (*Ἀεί-μνηστος*, *Πολύ-μναστος*, *Θεό-μνηστος* sind belegt). Dann ist *Δεκα-* volksetymologische Umbildung oder makedonische Aussprache von *Δῖκᾱ-*, vgl. *δικη-φόρος* und den thasischen Vollnamen *Δικη-κράτης* Samml. GDI. no. 5476a9.

Die Verschwörung des Philotas kam ans Tageslicht durch einen Makedonen, dessen Name in jeder der drei Quellen verschieden lautet: Dymnus bei Curtius VI 7—11, *Δίμνος* bei Diodor XVII 79, *Λίμνος* bei Plutarch Alex. 99. Von diesen drei Formen scheidet Dymnus von vornherein aus, die beiden anderen aber treten in ernsthafte Konkurrenz. *Λίμνος* stellt sich zu thess. *Λιμέν-αρχος*, *Ἐλ-λιμένιος* und besonders zu dem oben S. 147 besprochenen makedonischen Namen *Λιμναῖος*; *Δίμνος* dagegen ist eine tadellose zweistämmige Kurzform zu dem Namen *Δί-μναστος*, der sich zu dem bekannten *Διό-μνηστος*

ebenso verhält wie *Δί-φιλος*, *Δι-φάνης* zu *Διό-φιλος*, *Διο-φάνης*.

Διόξενος, Mitverschworener des Philotas nach Curtius VI 7, 15.

Δόκιμος, von Perdikkas im Jahre 321 nach Babylon gesendet, um hier den Satrapen Archon zu ersetzen (Arrian Fragm. Reitzenstein Bresl. Phil. Abh. I 3, 24), spielte als Truppenführer in den folgenden 20 Jahren wiederholt eine Rolle, zuerst unter Eumenes, dann unter Antigonos, bis er schliesslich im Jahre 302 zu Lysimachos übertrat (Diodor XX, 107, 4). Er gründete die Stadt Dokimeia in Phrygien.

Ἕκτωρ »*Parmenionis filius, in paucis Alexandro carus*« Curtius IV 8, 7 VI 9, 27.

Θέρσιππος überbringt als Gesandter einen Brief Alexanders an Dareios, Arrian Anab. II 14, 4 Curtius IV 1, 14. Sehr wahrscheinlich ein vornehmer Makedone.

Zu den Offizieren des Dareios in der Schlacht bei Issos gehören vier Überläufer aus dem Heere Alexanders: *Ἀμύντας ὁ Ἀντιόχου καὶ Θυμώνδας ὁ Μέντορος καὶ Ἀριστομήδης ὁ Φεραῖος καὶ Βιάνωρ ὁ Ἀκαρνάν* Anab. II 13, 2. Da die beiden letzten durch die beigefügten Ethnika ausdrücklich als Griechen gekennzeichnet sind, so werden die beiden ersten, die nur der Vatername näher bestimmt, Makedonen gewesen sein. Dafür sprechen auch die echtmakedonischen Namen *Ἀμύντας* und *Ἀντίοχος*. Bei Curtius heisst der zweite Thymodes (III 3, 1; 8, 1; 9, 2), und dieser Form gibt Niese II 771 den Vorzug, weil in einem der delischen Tempelinventare ein *Θυμώδης* als Stifter einer *μάχαιρα ἱππική* aufgezählt wird (BCH. XIV 410). Doch bleibt es nur eine Vermutung, dass das ein Makedone, vielleicht gar der von Arrian und Curtius genannte war.

Von drei Makedonen namens *Ἰόλαος* wissen wir nichts Näheres: der eine vertrat vorübergehend den König Perdikkas als »*ἄρχων*« (Thuk. I 62, 2), der zweite war der Vater des Antipatros (nach Suidas s. v. *Ἀντίπατρος*) und der dritte ein *σωματοφύλαξ* ums Jahr 300 (CIA. II 267$_6$). Der vierte, ein Sohn des Antipatros und Mundschenk Alexanders, erlangte dadurch eine traurige Berühmtheit, dass die politischen Gegner seines Vaters das Gerücht aussprengten, er habe in Gemeinschaft mit seinen Brüdern den König vergiftet. Man nannte ihn nicht

Ἰόλαος[123]), sondern Ἰόλλας (Arrian Anab. VII 27, 2 Succ. 21 Diodor XIX 11, 8 Curtius X 10, 14; 10, 17 Justin XII 14). Dass diese Form wegen des verdoppelten λ eine echte Kurzform sei (Fick-Bechtel GP.² 129: Ἰο-λλᾶ-ς), glaube ich nicht. Wie wir oben S. 138 Ἀρχέλᾱς neben Ἀρχέλαος fanden, so wird auch Ἰόλαος zunächst zu Ἰόλᾱς kontrahiert sein, und auf diese Form ging dann erst das -λλ- aus den häufigen Kurznamen auf -λλος (Fick-Bechtel GP.² 185ff.) über, vgl. Λεόννατος oben S. 170.

Κάλις, ein Mitverschworener des Philotas, Curtius VI 11, 36.

Der erste uns bekannte Träger des Namens Κάσσανδρος[124]) war, wenn JGDroysen Hellen. III, 1, 266 das Scholion zu Theokrit XVII 61 richtig interpretiert hat, ein Sohn des Iolaos und Bruder des Antipatros, der berühmteste aber der Sohn des Antipatros, König der Makedonen von 306—297 v. Chr. Nach dem Zeugnisse der Inschriften schrieb er sich mit σσ, vgl. z. B. βασιλεὺς Μακεδόνων Κάσσανδρος δίδωσι κτλ. Dittenberger Syll. I² no. 178₂, οἱ ἀποσταλέντες πρὸν τὸν βασιλέα Κάσσανδρον no. 188₁₄ (ebenso no. 184₉ 213₁₃, Syll. Or. I no. 5₉. ₁₃. ₂₇, Marmor Parium B 13 17 30 31), und an dieser Form des Namens halten die Steine auch in der späteren Zeit im allgemeinen fest, z. B. Κάσσανδρος Νικάρχω Μακεδὼν ἐς Ἐδέσσας, πρόξενος von Haliartos Inscr. Gr. VII 2448₄ (ΑΜΠΣ), Γλύκων Κασσάνδρου CIA. III no. 1098₁₁ (ϹΩ). Ebenso heisst in den Inschriften die vom Könige gegründete Stadt Κασσάνδρεια (z. B. Marmor Parium B 17) und ihr Bewohner Κασσανδρεύς, vgl. z. B. Dittenberger Syll.² no. 692₂₀ (284 v. Chr.) und no. 196₅ (286—281 v. Chr.), aus Delphi Samml. Gr. Dial.-Inschr. no. 2563₃₂ (272 v. Chr.), 2565₄₈. ₅₅ (270 v. Chr.), 2581₁₈₁ (186 v. Chr.), aus Kephallenia Στρατονίκα Κασσανδρίς Inscr. Gr. IX 1 no. 626 (nach Broendsted). Die Handschriften schwanken zwischen σσ und σ[125]),

---

123) Ἰόλαος steht nur bei Plutarch Alex. 74, Ἰόλας bei Plutarch Alex. 77 und Ps.-Plutarch Mor. 849F.

124) Nach Diodor XVII 17, 4 standen zu Beginn des Feldzuges bei der Musterung des Heeres die »Θρᾷκες πρόδρομοι καὶ Παίονες ἐνακόσιοι« unter einem Obersten Κάσσανδρος. Da die Quelle Diodors an dieser Stelle unklar und ungenau gewesen ist, so nimmt Droysen Hermes XII 232 auch in Bezug auf Kassandros einen Irrtum an.

125) So steht Κάσσανδρος bei Pausanias, Polyaen, Curtius; Κάσανδρος bei Arrian Anab. VII, 27, 1, Plutarch (zweimal -σσ- in P) und fünfmal bei Athenaeus (-σσ- nur III 98d). Es ist vielleicht kein Zufall, dass in

woraus man wohl den Schluss ziehen darf, dass die ursprüngliche Form *Κάσσανδρος* später nur der offiziellen Schriftsprache angehörte, während im täglichen Verkehr *Κάσανδρος* gesprochen wurde. Schon oben S. 120 wurde die (auch von Fick GP² 160 geäusserte) Vermutung, dass *Κάσσανδρος* erst nach dem mythischen Frauennamen *Κασσάνδρα* gebildet sei, als unbegründet zurückgewiesen. *Κασσι-* verhält sich zum Stamme *καδ-* „sich auszeichnen, hervorragen" (dor. *κέκαδμαι*, homer. *κέκασμαι*) wie *Fασι-*, *Ἄσι-* in *Fάσ-ανδρος*, *Fασί-δαμος* zu *Fαδεῖν*, *Fάσμενος* und *Φρασι-* zu *φραδ-*, *φράζω*.

Κεβαλῖνος, der Bruder eines Nikomachos, verrät die von Philotas und Dimnos angezettelte Verschwörung dem Könige. Der Name *Κεβαλῖνος* Diodor XVII 79 Curtius VI 7, 16 ff. (bei Plutarch Alex. 49 in *Βαλῖνος* verderbt) trägt schon äusserlich makedonisches Gepräge: ihm entspricht im Griechischen epir.-thess. *Κεφαλῖνος* Samml. GDI. no. 329 B 133 9 4 (die übrigen zahlreichen griechischen Namen von *κεφαλο-* bei Bechtel Einst. Pers. 20 ff.).

Zu den Anhängern des Eumenes, die mit ihm von Antigonos im Jahre 316 getötet wurden, zählte ein *Κέβαλος* Diodor XIX 44, 1. Den Vorschlag Valckenaers, den Namen in *Κεβαλῖνος* zu ändern, hätte Dindorf nicht billigen sollen: denn *Κέφαλος* ist im Griechischen als Name weit häufiger als *Κεφαλῖνος* = maked. *Κεβαλῖνος*.

Κίλλης Μακεδών, Stratege des Ptolemaios im Jahre 311, s. oben S. 195. Vgl. auch *Κίλλης Μίδου*, *φρούραρχος* einer griechischen Söldner-Abteilung »*τῶν Νεοπτολέμου*« im Jahre 254 v. Chr., Dittenberger Syll. Or. I no. 38 4 (mit der Note dazu).

Λεωνίδας, »*Parmenioni quondam intima familiaritate coniunctus*«, wird von Alexander zum Führer einer „Strafkompagnie", in die der König die Anhänger Parmenions steckte, gemacht, Curtius VII, 2, 35. Er ist wohl verschieden von dem gleichnamigen Epiroten, in dessen Händen die Erziehung Alexanders lag[126]). *Λεωνίδας* heissen ferner ein Strateg des Antigonos im

---

den fünf ersten Büchern des Polybius zweimal *Κάσσανδρος* als Name des Königs — II 41, 10 in der besten Handschrift Vat. A und V 67, 8 in allen Handschriften —, dagegen *Κάσανδρος* als Name eines Korinthers V, 95, 3 überliefert ist.

126) *πᾶσι* (*τροφεῦσι καὶ παιδαγωγοῖς καὶ διδασκάλοις*) *ἐφειστήκει Λεωνίδας, ἀνὴρ ... συγγενὴς Ὀλυμπιάδος* Plutarch Alex. 5.

Jahre 320 (Polyaen IV, 6, 6) und ein von Ptolemaios I gegen Antigonos nach dem rauhen Kilikien entsendeter Admiral (Diodor XX 19, 4).

Μάλακος Μακεδών, Sieger bei den Amphiaraeen in Oropos (*παῖδας στάδιον ἐξ ἁπάντων*) zwischen 366—338 v. Chr., Inscr. Gr. VII no. 414 10. Auch als griechischer Name bekannt.

Μαρσύας Περιάνδρου Πελλαῖος, ἱστορικός. οὗτος δὲ ἦν πρότερον γραμματοδιδάσκαλος καὶ ἀδελφὸς Ἀντιγόνου τοῦ μετὰ ταῦτα βασιλεύσαντος, σύντροφος δὲ Ἀλεξάνδρου τοῦ βασιλέως Suidas. Dass Marsyas als Jugendgespiele Alexanders einer vornehmen makedonischen Familie angehörte, ist wahrscheinlich. Sein Name ist freilich, im Gegensatze zu dem Namen seines Vaters, nicht griechisch, aber doch in Makedonien heimisch: denn er stammt aus einer Lokalsage, die am Bermion-Gebirge zu Hause war. Herodot VII 26 berichtet uns, dass man in der südphrygischen Stadt *Κελαιναί* die Haut des „Silenen Marsyas" gezeigt habe, die diesem nach der „phrygischen Sage" von Apollo abgezogen worden sei. Wie nun der Silen überhaupt (vgl. Kretschmer Einleitung S. 199), so ist auch die Sage von dem Silenen Marsyas von den Phrygern aus Europa mit nach Asien hinübergenommen worden; sie haben auch dem von Süden in den Maeander mündenden Flusse den Namen Marsyas (Hdt. V 118) gegeben. Die Heimat der *Φρύγες* im engeren Sinne ist Makedonien, und hier, am Bermion, ist auch, wie Kretschmer a. a. O. treffend hervorhebt, die makedonisch-phrygische Sage von Midas und dem Silen zu Hause, vgl. Hdt. VIII 138: *ἐν τούτοισι καὶ ὁ Σιληνὸς τοῖσι (Μίδεω) κήποισι ἥλω, ὡς λέγεται ὑπὸ Μακεδόνων. ὑπὲρ δὲ τῶν κήπων ὄρος κεῖται Βέρμιον ὄνομα.* Die Makedonen haben also von den Phrygern, die einst vor der makedonischen Zeit am Bermion sassen, die Sage von dem Silenen Marsyas übernommen, und so kam dieser Name, dessen Ursprung verblasste, gleich dem Namen *Σιληνός* in die echtmakedonischen Geschlechter hinein [127]), wie er sich ja auch in Griechenland, zum Teil mit einer Änderung des Auslautes (z. B. delph. *Μάρσυος* Samml. GDI. no. 2256 20, sam. *Μαρσίας* Dittenberger Syll. II² no. 666 2), einbürgerte.

---

127) Ein zweiter „jüngerer" *Μαρσύας*, ebenfalls makedonischer Geschichtsschreiber, war Sohn des *Κριτόφημος* aus Philippi (Suidas s. v.), vgl. oben S. 63 ff.

Μενοίτας und *Μελέαγρος*, die im Jahre 316 nach der Hinrichtung ihres Freundes Peithon mit Hülfe von 800 Reitern einen Aufstand gegen den von Antigonos eingesetzten medischen Satrapen Orontobates versuchten (Diodor XIX 47), scheinen beides vornehme Makedonen gewesen zu sein.

Μέννλλος, von Antipatros im Jahre 322 nach der Unterwerfung Athens als *φρούραρχος* in die Munychia gelegt, wahrscheinlich Makedone von Geburt (Diodor XVIII, 18, 5 Plutarch Phok. 28ff.).

Μικίων, verwüstet »*συχνοῖς Μακεδόσι καὶ μισθοφόροις*« im Jahre 322 die attische Paralia, wird aber von Phokion geschlagen (Plutarch Phokion 25).

Μίκυλος, makedonischer Stratege in dem von Lykiskos befehligten Heere Kassanders, fällt 312 (Diodor XIX 88, 5).

Μόλυκος wird als Stratege von Kassander im Jahre 316 auf dem Isthmus zurückgelassen (Diodor XIX 54, 4). Ein *Μόλυκος Ἀμενέα Θεσσαλὸς ἐγ Λαρίσας* wird von den Delphern im Jahre 246 oder 242 v. Chr. zum *πρόξενος* ernannt (Samml. GDI. no. 2585 2); *Μολύκρειον* heisst eine von Korinth gegründete Stadt in Lokris (Thuk. III 102, 2). Den in jungen pisidischen Inschriften vorkommenden Namen *Μόλυξ* führt Kretschmer Einl. 360 auf den nichtgriechischen in Kleinasien häufigen Stamm *Μολ-* zurück, und Fick Vorgriech. Ortsn. 110 folgt ihm, indem er *Μολυκ-* als lelegischen Wortstamm ansieht.

Μόνιμος, der Kommandant von Pella im Jahre 317 v. Chr., übergab die Stadt dem Kassandros (Diodor XIX 50, 3ff.).

Νέσ[τωρ], Vater eines zum *πρόξενος* von Haliartos gewählten [*Ἄδρ*]*αστος Μακεδὼν ἐ*[*ς*] *Ἐδέσσας* Inscr. Gr. VII 2848 3.

Νικόλαος heisst der Vater des Trierarchen *Πάνταυχος* (s. S. 199) aus Aloros und des baktrischen Satrapen *Ἀμύντας* (Anab. IV 17, 3).

Νικόμαχος, Bruder des Kebalinos, nimmt an der Verschwörung des Philotas teil (Curtius VI 7, 2ff.).

Ὀλκίας, Führer von 3000 makedonischen Hopliten unter Antigonos im Jahre 320/19, Polyaen IV 6, 6. Der Name des von Athenaeus oft erwähnten Kynikers *Κύνολκος* war lediglich ein Spitzname — der Mann hiess eigentlich *Θεόδωρος* Athen. XV 669e — und berechtigt deshalb nicht dazu, mit Fick-Bechtel GP.^{2} 224 ein Namenwort *-ολκος* „schleppend“ anzu-

setzen. Damit fällt auch *Ὀλκίας* als Kurzform zu *Κύνολκος*. Wollen wir den Namen mit *ὁλκή, ὁλκός* in Verbindung bringen, so kann er nur einstämmig sein und bezeichnet dann den schleppenden Gang oder die Schwerfälligkeit, wie theban. *Ἕρπις* Hdt. IX 38 (vgl. homer. *ἑρπύζω* „einherschleichen" von gebrechlichen Menschen).

Παυσανίας war ein häufiger makedonischer Name, der nicht auf das Fürstengeschlecht von Elimeia (s. oben S. 133 163) beschränkt war: den traurigsten Ruhm gewann *Παυσανίας τὸ μὲν γένος Μακεδὼν ἐκ τῆς Ὀρεστίδος καλουμένης, τοῦ δὲ βασιλέως σωματοφύλαξ* (Diodor XVI 93, 3), der Mörder des Königs Philipp. Andere des Namens sind: ein Makedone, der sich für Philipp im Kampfe opferte (Diodor XVI 93, 4ff.); *τῆς ἄκρας τῆς Σάρδεων ἐπιμελητὴς τῶν ἑταίρων* (Arrian Anab. I 17, 7); ein *ἀνὴρ Μακεδών*, dem man nach Paus. II 33, 4 die Ermordung des Harpalos zuschrieb; Strategen des Antigonos und Seleukos (Diodor XIX 73, 6ff. Plutarch Demetr. 50).

Περίλαος, Bruder des Königs Kassandros (Plutarch Mor. 486 A); ein Truppenführer des Antigonos im Jahre 315 (Diodor XIX 64, 5). Einer dieser beiden wird der von Curtius X 8, 15 erwähnte Perilaus sein.

Πέριλλος, einer der »*φίλοι*« Alexanders (Plutarch Mor. 179 F). Kurzform zu *Περίλαος*.

Πλείσταρχος, Bruder und Truppenführer des Königs Kassandros (Diodor XIX 77, 6 XX 112 Pausan. I 15, 1 Plutarch Demetr. 31 32).

Πολυκλῆς ὁ Ἀντιπάτρου στρατηγός, fällt 320 im Kampfe gegen die Ätoler (Diodor XVIII 38, 2); *εἷς τῶν Εὐρυδίκης συμβούλων*, im Jahre 317 von Olympias gemordet (Diodor XIX 11, 3ff.).

Ein Makedone, der das Grab des Kyros geöffnet hatte, wurde zur Strafe dafür von Alexander hingerichtet, »*καίτοι Πελλαῖος ἦν οὐ τῶν ἀσημοτάτων*« Plutarch Alex. 69. Sein Name lautet *Πολύμαχος* in der einen der beiden Handschriftenklassen (vertreten durch Paris. 1671 1674 Laur. 206) und in zwei Ästen der anderen (Ven. 385 Vatic. 1007; Paris. 1672 1673). Diese Übereinstimmung scheint den Namen sicher zu stellen, und doch ist sie nur zufällig. Denn die Lesarten *Πουλαμάχος* Palat. 169 und *Πολαμαχος* Paris. 1678 (beide *v* von erster Hand), die zur

zweiten Klasse gehören[128]), können nicht aus *Πολύμαχος* verderbt sein, da für eine Entstellung des häufigen Namenwortes *Πολυ-* in *Πολα-* jede Erklärung fehlen würde. Vielmehr hat im Archetypus *Πολᾰ-* oder *Πολᾱ-* gestanden: das *υ* trug der Schreiber nach, weil er entweder ein ihm vorliegendes *Πολα-* nicht verstand und deshalb zu emendieren versuchte oder ein ihm vorliegendes *Πουλα-* (*Πυλα-*) in *Πολα-* verschrieb und später verbesserte. Jedenfalls gehörte *α* schon der Vorlage des Archetypus an. Nun steht unter den Zusammensetzungen mit *-μάχος* bei Athenaeus IV 154f *πυλαμάχος*, belegt aus Stesichoros: »*αὐτόν σε πυλαμάχε πρῶτον*«. Zu diesem Verse muss es die alte Variante *πυλαιμάχε* gegeben haben: denn im Scholion des Ven. A zu *E* 31 (*τειχεσιπλῆτα*) *ἔστιν ἐπίθετον ἀνάλογον τῷ παρὰ Στησιχόρῳ πυλεμάχῳ* hat Cobet *πυλαιμάχῳ* richtig hergestellt. Mit *αι* steht das Adjektiv nicht nur bei Aristophanes Equites 1172 *ἢ Παλλὰς ἡ πυλαιμάχος*, sondern auch in einem Fragmente des Kallimachos »*Ἴλαθί μοι φαλαρῖτι πυλαιμάχε*« (Schol. zu *γ* 380 nach M, *πυλεμάχε* HR, *πυλημάχε* Q). Als Personenname hat *Πυλά-μαχος* oder *Πυλαί-μαχος*[129]) Parallelen in homer. *Πυλαιμένης*, *Πύλωρος*, *Ἀστύμαχος*, *Ναύμαχος* u. a. Durch die Schreibung *Πολα-* oder *Πουλα-* bei Plutarch kann die makedonische Aussprache des *υ* als *ŭ* (wie in den Glossen) wiedergegeben sein. Ein Gegenstück dazu ist vorhanden. Nach Porphyrius Tyr. führte Antigonos Doson den Beinamen *Φοῦσκος* (FHG. III 701), zu dem Müller bemerkt: »probabiliter Macedonica vox, quae quid significet nescio«. Das *ου* bezeichnet lediglich die makedonische Aussprache des gemeingriechischen *υ* als *ŭ*, *Φούσκος* ist also identisch mit dem griechischen Spitznamen *Φύσκος* (Aetoler Dittenberger Syll. I no. 250, myth. Gründer der lokrischen Stadt *Φύσκος* Steph. Byz. s. v.), dazu *Φύσκων* Bechtel Einstämm. Personenn. 31 (Beiname des Ptolemaios VII nach Polybius XXXIV 14, 6). *φύσκος* bedeutet „Darm, Magen".

---

128) Das Stemma der Plutarchhandschriften und die noch nicht veröffentlichten Lesarten an dieser Stelle verdanke ich der freundlichen Mitteilung des Herrn Dr. Conrad Ziegler. Nach ihm ist die Lesart *Πολέμαρχος* im Monac. 85, einem Zwillingsbruder des Paris. 1672, wertlos, was ich in Bezug auf das Folgende ausdrücklich bemerke.

129) Die Hesychglosse *Πυλαίμαρχος· πολέμαρχος καὶ ὄνομα κύριον* lasse ich absichtlich bei Seite.

Πρεπέλαος wird von Kassandros, der ihn 315 v. Chr. als Gesandten benutzt, im folgenden Jahre mit einem Heere nach Karien dem Asandros zu Hilfe geschickt (Diodor XIX 68, 5). Als bevollmächtigter Gesandter führt er 311 die Friedensverhandlungen zwischen Kassandros, Ptolemaios, Lysimachos und Antigonos (Dittenberger Syll. Or. I no. 5). Im Jahre 303 ist er Kommandant von Korinth und kehrt nach der Eroberung dieser Stadt durch Demetrios zu Kassandros zurück (Diodor XX 103). Dieser stellt ihn im Frühjahr 302 mit einem Heere dem Lysimachos für den Feldzug in Kleinasien zur Verfügung (Diodor XX 107 111 Dittenberger Syll. I² no. 186). Dass der Mann Makedone war, machen die hohen Stellungen, die er inne hatte, sehr wahrscheinlich. In griechischen Vollnamen ist bis jetzt nur *-πρέπης, -πρέπων* an zweiter Stelle belegt (vgl. Fick-Bechtel GP.² 242) [130]).

Als Antipatros im Jahre 323 in Griechenland einrückte, liess er nach Diodor XVIII 12, 2 in Makedonien als Strategen den *Σίππας* zurück. Da dieser Name einer Deutung hartnäckig widersteht, so werden wir mit einer Textverderbnis rechnen müssen. Und da bieten sich zwei Möglichkeiten: entweder lesen wir den tymphäischen Adelsnamen *Σιμμίας*, den auch ein Offizier Alexanders führt (s. oben S. 156), oder, was paläographisch noch näher liegt, *Σίρρας*. Das war allerdings, wie wir oben S. 160ff. gesehen haben, wahrscheinlich kein elimiotisch-makedonischer, sondern ein illyrischer Name. Er konnte aber durch die Königin Eurydike, die Frau des Amyntas und Tochter des illyrischen Königs Sirras, die nach dem Tode ihres Gatten mit Erfolg die illyrisch-lynkestischen Interessen vertrat und eine bedeutende Rolle neben Ptolemaios spielte, in Makedonien Eingang finden.

Στρόμβιχος ὑπὸ Πολυπέρχοντος καθεσταμένος φρούραρχος ἐν Ὀρχομένῳ, nach der Übergabe der Stadt 303 v. Chr. von Demetrios ans Kreuz geschlagen (Diodor XX 103, 5). Ein *Στρόμβιχος* und *Σπίνθαρος* gehörten zu den Führern der von Demetrios in das Museion zu Athen gelegten makedonischen Besatzung (Pausanias I 26, 1 Inscr. Graec. II 317?); sie traten freiwillig zu den Athenern über.

---

130) Die Feldzüge und die diplomatische Tätigkeit des Prepelaos in Vorderasien machten seinen Namen dort populär: nach ihm heisst *Πρεπέλαος Ὀρτοννδίου Λύκιος* Inscr. Gr. XII 3 (Thera) no. 833 aus dem II. Jahrh. v. Chr.

Symmachus et Nicanor, nobiles iuvenes, in Macedonum exercitu temeritate atque audacia insignes Curtius VIII 13, 13.

Ἦσαν δὲ ἐν τοῖς Ζαριάσποις νόσῳ ὑπολελειμμένοι τῶν ἑταίρων ἱππέων οὐ πολλοὶ καὶ ξὺν τούτοις Πείθων ὁ Σωσικλέους Anab. IV 16, 6.

Τεύταμος und *Ἀντιγένης* befehligten in den Kämpfen zwischen Eumenes und Antigonos (319—317) ein in Kilikien stehendes Veteranenkorps von 3000 »*ἀργυράσπιδες*« (Diodor XVIII 59, 3 u. ö. Plutarch Eumen. 13 Polyaen IV, 8, 2), eine Truppe, die ganz besonders stolz auf ihr Makedonentum war. Der Name *Τεύταμος* führt uns nach Thessalien, nach dem *Πελασγικὸν Ἄργος*. Ein alter König von Larisa in Thessalien hiess nach Apollodor Bibl. II, 4, 4, 2 *Τενταμίας*, und die beiden Führer der Pelasger aus Larisa, Hippolochos und Pylaios, sind »*υἷε δύω Λήθοιο Πελασγοῦ Τενταμίδαο*« *B* 843. Aus diesem Verse stammt sehr wahrscheinlich der Name *Τενταμίδης*, den nach Hellanikos (bei Dionysius Halikarn. I 28) einer der Nachfolger des Königs *Πελασγός* führte: *Πελασγοῦ τοῦ βασιλέως αὐτῶν καὶ Μενίππης τῆς Πηνειοῦ ἐγένετο Φράστωρ, τοῦ δὲ Ἀμύντωρ, τοῦ δὲ Τενταμίδης, τοῦ δὲ Νάνας*. In Thessalien war der Name also jedenfalls bodenständig und von Alters her eingebürgert. Wenn auch der Vater des Bias aus Priene *Τεντάμης*[131]) oder *Τεύταμος* heisst (vgl. Crusius bei Pauly-Wissowa s. v. *Βίας* III 385), so ist das nur ein Beweis dafür, dass „der Name durch das Epos bei den Griechen in Kurs gesetzt wurde“ (Crusius a. a. O.) — natürlich nicht durch den einen Homervers, dessen Patronymikum *Τενταμίδης* schwerlich zur Bildung und Verbreitung eines Namens *Τεύταμος* geführt hätte, sondern durch die Sage von dem thessalisch-pelasgischen Könige *Τεύταμος* in Larisa. Bei den Makedonen aber braucht eine thessalische Sage nicht auf Umwegen ins Land gekommen zu sein.

Τιμάνθης ὁ Παντιάδα, Trierarch aus Pella, Arrian Ind. 18, 3.

Ὑψίδης, Freund des Strategen *Μενέδημος*, folgt diesem bei dem unglücklichen Kampfe gegen Spitamenes freiwillig in den Tod, Curtius VII 7, 36. Vollnamen mit *Ὑψι-* (*Ὑψι-κράτης*, *Ὑψι-κλῆς* u. a.) bei Fick-Bechtel GP.² 271.

Einen *Χάρος* bestimmt Alexander zum Führer von 30 »*iu-*

131) Gen. *Τεντάμεω* bei Heraklit (Diog. Laert. I 88).

venes promptissimi«, die er »*ex sua cohorte*« auswählt (Curtius VIII, 11, 10); er war also zweifellos ein vornehmer Makedone. Der Name bildet die regelrechte Kurzform zu Vollnamen mit *Χαρο-* (*Χαρο-κλῆς*, *Χαρό-τιμος* u. a. Fick-Bechtel GP.[2] 287).

9. Vornehme makedonische Frauen im V. und IV. Jahrhundert.

Ἁδέα war der Mädchenname der Gemahlin des Philipp Arridaios, die als Königin sich Eurydike nannte (Arrian Succ. 23). Ihr Vater war Amyntas, der Sohn des Perdikkas II, ihre Mutter Kynnana, die Tochter Philipps und der Illyrierin Audata (s. unten S. 219). Vor der ganz unbegründeten Änderung in *Ἀδδαία* (Niese I 213) wird die überlieferte Form *Ἀδέα* geschützt durch den inschriftlich erhaltenen Namen *Ἁδεῖα*, den die Frau des Makedonen Autodikos, eines Bruders des Königs Lysimachos, führt (Inscr. Gr. VII 279, s. oben S. 172). Dieser entspricht genau dem häufigen attischen Frauennamen *Ἡδεῖα*, *Ἡδέα* (in den *ᾱ*-Dialekten *Ἁδεῖα*, *Ἁδέα*), vgl. CIA. II Index zu Teil 1—4 p. 23, zu Teil 5 p. 316.

Ἀντιγόνη ist die Mutter der ersten Königin Berenike[132]) vgl. Theokrit XVII 61 *Ἀντιγόνας θυγάτηρ βεβαρημένα ὠδίνεσσιν*, dazu das Scholion: *ἡ γὰρ Βερενίκη θυγάτηρ Ἀντιγόνης τοῦ Κασσάνδρου τοῦ Ἀντιπάτρου ἀδελφοῦ τοῦ ἐσπουδακότος τὴν ἐν τῷ Τριοπίῳ τὴν Δωριέων σύνοδον* (vgl. Droysen Hell.[2] III 266) Vor ihrer Ehe mit Ptolemaios war Berenike dem Makedonen *Φίλιππος* vermählt gewesen; ihm hatte sie eine nach der Grossmutter genannte Tochter *Ἀντιγόνη* geboren, die an Pyrrhos verheiratet wurde (Plutarch Pyrrhus 4).

Den im Ptolemäer-Hause wiederholt gegebenen Namen *Ἀρσινόη* führte die Ahnfrau des Geschlechtes, die Frau des Oresten Lagos (oben S. 154) und Mutter des Ptolemaios Soter (Satyrus FHG. III 165 Porphyr. Tyr. FHG. III 719). Nach ihr benannten Ptolemaios und Berenike eine Tochter[133]), die etwa

132) Vater der Berenike war Magas nach dem Scholion zu Theokrit XVII 34, s. unten S. 222.

133) Dittenberger Sylloge Or. I no. 14: *Βασίλισσαν Ἀρσινόην βασιλέως Πτολεμαίου καὶ βασιλίσσης Βερενίκης Στρατονίκη βασιλέως Δημητρίου*, vgl. Paus. I 7, 1.

im Jahre 299 den Lysimachos heiratete (Paus. I 10, 3 Plutarch Demetr. 31) und später die Gattin ihres Bruders Ptolemaios Philadelphos wurde. Arsinoe hiess aber auch eine Tochter des Lysimachos, die ihm des Antipatros Tochter Nikaia geboren hatte (Schol. zu Theokrit XVII 128) und die von 285/84 an Gattin des Ptolemaios Philadelphos war, bis sie schon vor 274 diesen Platz ihrer Stiefmutter Arsinoe einräumen musste. Trotz des -ρσ-, für das wir -ρρ- im Makedonischen erwarten sollten (*Ἀρριδαῖος*), wird der Name schwerlich aus dem griechischen Mythus entlehnt sein.

Ἀταλάντη, Schwester des Perdikkas II, Gemahlin des Attalos, kommt 321 mit ihrem Bruder um (Diodor XVIII 37). Zur Bedeutung des Namens vgl. oben S. 157.

Der Name *Βερενίκη* ist aus der Familie des Magas in das Ptolemäerhaus hineingekommen. Die erste uns bekannte Berenike, die Tochter eines Makedonen Magas (s. unten S. 222), in erster Ehe mit dem Makedonen Philippos verheiratet, muss schon um 317 des Ptolemaios Lagū Gattin gewesen sein. Nach ihr, der Grossmutter, hat sowohl die Tochter des Ptolemaios Philadelphos als auch die Tochter des Magas von Kyrene den Namen Berenike erhalten. Auch ausserhalb der Herrscherfamilien wurde der Name schnell beliebt. In Kyrene, der Residenz des Berenikesohnes Magas, heissen in einer dem III. Jahrh. angehörenden Inschrift zwei Priesterinnen der Hera *Βερενίκα* und *Βερνίκα* (Samml. GDI. no. 4847 14). Diese zweite im täglichen Umgang gebrauchte synkopierte Form kommt namentlich in jüngerer Zeit häufig vor [134]) und ist vielleicht die Veranlassung dazu gewesen, dass in dem griechischen Namen *Φερενίκη*, der dem makedonischen *Βερενίκα* entspricht, ebenfalls bisweilen das zweite ε unterdrückt wurde (*Φερνίκη* Thera Inscr. Gr. XII 3, no. 903).

Die erste Frau des Argeadenhauses, von der wir etwas wissen, ist *Γυγαία*, die Tochter des Amyntas I: sie wurde von ihrem Bruder Alexander an den Perser *Βουβάρης* verheiratet (Hdt. V 21 VIII 136). Da zwischen dem Lyderkönige *Γύγης* und dem Argeadenhause keine Beziehungen nachzuweisen sind, so klingt der makedonische Frauenname nur zufällig an die *λίμνη*

---

134) *Βερν*[*ίκα*] Thespiae Inscr. Gr. VII no. 1984, *Βερνίκη* aus Milet Inscr. Gr. III no. 2618, *Βερνείκη* CIG. II Add. no. 2347 12. 14, III Add. no. 4300 t, dazu *Βερνικίδης* Inscr. Gr. III no. 1040 28 1058 22 u. a. m.

Γυγαίη Y 391 an [135]). Wir verknüpfen ihn am besten mit dem Namen der *Ἀθηνᾶ Γυγαία* bei Lykophron 1152, die auch nicht nach dem gygäischen See benannt ist, sondern, wie Holzinger richtig bemerkt hat, eine heimische griechische Gottheit war, vgl. *Γυγᾶ· Ἀθηνᾶ ἐγχώριος* bei Hesych. Die Bedeutung des Wortstammes bleibt dunkel: vielleicht enthalten ihn die Hesych-Glossen *γυγαί· πάπποι* (vgl. *ὠ-γύγιος*) und *γυγαίη νύξ· ἡ σκοτεινή*, die an ordnungsmässiger Stelle überliefert sind und keinen Grund zur Beanstandung bieten.

Halb makedonisches, halb illyrisches Blut floss in den Adern der *Εὐρυδίκη*, der Gattin des Amyntas und Mutter des Königs Philippos. Ihren Vater Sirras haben wir als illyrischen Fürsten kennen gelernt (S. 160ff.): sie hat also ihren makedonischen Namen entweder von ihrer Mutter, einer Makedonierin, erhalten, oder gegen einen illyrischen Namen eingetauscht (S. 162, Anm. 68), wie auch die Illyrierin Audata als Gattin Philipps (Satyrus bei Athenaeus XIII 557c) und des Amyntas Tochter Adea (s. oben S. 216) als Gattin des Philipp Arridaios sich Eurydike nennen liessen. Sonst sind als vornehme Trägerinnen des Namens bekannt eine Tochter des Antipatros, die den Ptolemaios Soter heiratete (Pausanias I 6, 8), und eine an Antipatros, den Sohn Kassanders, vermählte Tochter des Lysimachos (Justin XVI 2, 4).

Nach Justin VII, 4, 4 gingen aus der Ehe des Amyntas und der Eurydike drei Söhne und eine Tochter Euryone hervor. So lautet der Name in den Handschriften (Rühl Praef. XXVI). Graevius änderte ihn in Eurynoe, und diese auch von Rühl aufgenommene Vermutung trifft wahrscheinlich das Richtige, vgl. *Εὐρυνόη* Inscr. Gr. II no. 4262.

Εὐρώπη, nach Satyrus bei Athenaeus XIII 557e eine Tochter Philipps und der Kleopatra, führt einen im griechischen Mythus häufigen Namen.

»*Agathocles (Syracusanus) ... desperatis rebus uxorem suam Theoxenam* [136]) *genitosque ex ea duos parvulos ... Aegyptum*

---

135) Diese wird allerdings *B* 865 persönlich als Nymphe gedacht (*Μήοσιν αὖ Μέσθλης τε καὶ Ἄντιφος ἡγησάσθην, υἷε Πυλαιμένεος τὼ Γυγαίη τέκε λίμνη*): aber aus diesem Verse haben sich die Makedonen sicherlich keinen Frauennamen geholt.

136) Nach den von Rühl Praef. XXXVIII gegebenen Varianten der

unde uxorem acceperat, remittit (um 289 v. Chr.)« Justin XXIII 2, 6. Die *Θεοξένα* war also jedenfalls eine ägyptische Prinzessin, nach Droysen Hellen. II 2, 243 Niese I 473 eine Stieftochter des Ptolemaios I.

Philipps Tochter *Θεσσαλονίκα*, die Gattin Kassanders (Diodor XIX 52, 1 u. o.), empfing ihren Namen nach der Heimat ihrer Mutter Nikasipolis: denn das war eine Thessalierin aus Pherai (Satyrus bei Athenaeus XIII 557c).

Κλεοπάτρα hiess die Gemahlin des Perdikkas II und Mutter des von Archelaos umgebrachten rechtmässigen Thronerben (Plato Gorgias 471c), ferner die Gemahlin König Philipps, eine Nichte des Attalos, aus altmakedonischem Geschlechte (Diodor XVII 2, 3 Plutarch Alex. 9 Athenaeus XIII 557d u. ö., s. oben S. 157) und eine Tochter Philipps und der Olympias, an Alexander von Epirus verheiratet (Diod. XVI 91, 4 Satyrus bei Athenaeus XIII 557c u. ö.). Durch die im Jahre 193 mit Ptolemaios V vermählte Tochter des Antiochos kam der Name in das Lagidenhaus, in dem er nun häufig wiederkehrt.

Fast scheint es, als habe die Schwiegertochter Polyperchons ihren Namen *Κρατησίπολις* erst dadurch erhalten, dass sie nach dem Tode ihres Gatten Alexandros (314 v. Chr.) sich tatkräftig und glücklich bis zum Jahre 309 als Herrscherin in den Städten Sikyon und Korinth zu behaupten wusste (Diodor XIX 67, 1 ff.). Ihr Geburtsname wäre dann hinter diesem Beinamen ganz zurückgetreten.

Von seiner illyrischen Gattin Audata, die den Namen Eurydike annahm, wurde dem König Philipp eine Tochter geboren (Satyrus bei Athenaeus XIII 557c), die in unseren Quellen bald *Κυννάνη*, bald *Κύννα* genannt wird. Sie heiratete ihren Vetter Amyntas, den Sohn des Perdikkas (Polyaen VIII 60). Nach dessen Tode wollte Alexander sie dem Könige der Agrianen Langaros vermählen, doch starb dieser, ehe der Plan verwirklicht wurde (Arrian Anab. I 5, 4). Nach Alexanders Tode führte sie ihre Tochter *Ἀδέα*, die sie dem Amyntas geboren hatte (Polyaen a. a. O., Duris bei Athenaeus XIII 560f) und die sich später als Königin nach ihrer Grossmutter Eurydike nennen liess, dem

---

Handschriften kann es keinem Zweifel unterliegen, dass im Archetypus theoxenam (nicht thexenam) stand.

Philipp Arridaios als künftige Gattin entgegen, wurde aber unterwegs von Alketas, dem Bruder des Perdikkas, umgebracht (Arrian Succ. 22—24 Polyaen a. a. O.). Kassandros liess sie im Jahre 316 ehrenvoll in den Königsgräbern zu Aegae beisetzen (Diodor XIX 52, 5 Diyllus bei Athenaeus IV 155a). Die längere Namensform *Κυννάνη* steht bei Polyaen, Duris und Arrian Succ. (hier *Κυνάνη*); die kürzere bei Arrian Anab., Satyrus, Diyllus und Diodor. Allgemein hat man der kürzeren Form *Κύννα* den Vorzug gegeben; Kaibel (zu Athenaeus XIII 560f) führt *Κυννάνηι* auf ein aus *Κύνναι* geändertes *Κύννηι* zurück. Dass diese Vermutung unrichtig und umgekehrt *Κύννα* aus ursprünglichem *Κυννάνα* verstümmelt ist, beweist eine Inschrift, die man nicht hätte übersehen dürfen: auf einem nordthessalischen Stein aus Dhamasi (Mylai) im Tale des Titaresios steht *Κυννάνα τῶι ἀνδρὶ ἐπέθηκε* Ussing Inscr. Gr. ined. no. 47 Heuzet Mont Olympe no. 55 (Schrift: ΕΘΠ). Wenngleich die Kynnana als Tochter ihrer illyrischen Mutter von Duris eine *Ἰλλυρίς* genannt wird, so kann ihr Name darum doch makedonisch sein und zu den griechischen Voll- und Kurznamen *Κύν-αιθος*, *Κύν-ιππος*, *Κυν-όρτας*, *Κυνέας*, *Κύνης* u. a. m. gehören, deren Stamm *κυν-* mit *κύων*, *κυνός* „Hund" nichts zu tun hat, sondern „leuchten, glänzen"[137] zu bedeuten scheint (Usener Götternamen 207ff. Prellwitz Etymol. Wörterb.[2] 251).

Λᾱνίκα Tochter des Dropidas und Schwester des Kleitos . . . *αὐτόν τε τὸν Κλεῖτον ὀνομαστὶ ἀνακαλοῦντα καὶ τὴν Κλείτου μὲν ἀδελφήν, αὐτὸν δὲ ἀναθρεψαμένην Λανίκην τὴν Δρωπίδου παῖδα, ὡς καλὰ ἄρα αὐτῇ τροφεῖα ἀποτετικὼς εἴη ἀνδρωθείς* Arrian Anab. IV 9, 3; sie hatte einen Sohn namens *Πρωτέας* (Athenaeus IV 129a Aelian Var. Hist. 12, 26).

Die Stadt Laodikeia in Syrien ist von Seleukos I Nikator nach seiner Mutter *Λαοδίκη* benannt worden (Strabo XVI 750 Steph. Byz. s. v.). Dieser dem Seleukidenhause eigentümliche Name kehrt sehr häufig wieder: im dritten Jahrhundert führen ihn eine Tochter des Antiochos I und Gemahlin ihres Bruders Antiochos II (Dittenberger SO. I no. 224[13] Polyaen VIII 50), die Gemahlin des Seleukos II Kallinikos (Polybius IV 51, 4 VIII 22, 11), eine Tochter des Antiochos III und Gattin seines ältesten Sohnes Antiochos (Appian Syr. 4), u. a. m.

---

137) *Κυν-άνᾱ* „mit leuchtendem Antlitz"?

Eine *Ἀνσάνδρα*, Tochter des Ptolemaios Soter, wird sowohl von Alexander, dem Sohne Kassanders (Porphyrius 3, 3 4, 3 FHG. III 695 698), als auch von Agathokles, dem Sohne des Lysimachos, geheiratet (Pausan. I 9, 6; 10, 3—5). Trotz der chronologischen Schwierigkeiten werden wir schwerlich mit Niese I 354 an Stelle einer Lysandra zwei gleichnamige Töchter des Ptolemaios ansetzen dürfen [138]).

Νίκαια, Tochter des Antipater, heiratet 323 den Perdikkas (Diodor XVIII 23, 3), wird aber schon nach einem Jahre von ihm verstossen (Arrian Succ. 26), später mit Lysimachos vermählt. Eine echtmakedonische Kurzform auf *-αια*.

Seine Schwester *Στρατονίκη*, die Tochter des Philhellenen Alexandros, verheiratete Perdikkas an den Odrystenfürsten *Σεύθης* (Thuk. II 101, 6). Eines *Κορραῖος* (s. oben S. 144, Anm. 38) Tochter Stratonike wurde die Gattin des Antigonos Monophthalmos (Plutarch Demetr. 2 Diodor XIX 16, 4 XXI 1, 4). Da die nach ihr benannte Enkelin, die Tochter des Demetrios Poliork. und der Phila, zuerst den Seleukos (Plutarch Demetr. 31) und später den Antiochos heiratete (Plutarch Demetr. 38 Diodor XXI 20), so kam der Name damit in das Seleukidenhaus hinein und durch Ariarathes, den Schwiegersohn des Antiochos III (Diodor XXXI 19, 6) und Schwiegervater des Eumenes II (Strabo XIII 624), auch zu den Attaliden.

Aus dem elimiotischen Fürstenhause führte König Philipp eine Schwester des Derdas und Machatas mit Namen *Φίλα* heim (Satyrus bei Athenaeus XIII 557c). Ebenso hiess eine Tochter des Antipatros, Gemahlin des Krateros (s. oben S. 155), und eine zwischen 301 und 293 geborene Tochter des Seleukos I, die den Antigonos heiratete (Dittenberger SO. I no. 216) [139]).

Φιλωτέρα, die Schwester des Ptolemaios Philadelphos (Strabo XVI 769; im Scholion Gen. zu Theokrit XVII 123 *φωτῆρα*), gab der Stadt Philotera den Namen (Strabo a. a. O.). Auch ein Demos von Alexandreia war nach ihr benannt: das

---

138) Einer makedonischen Familie wird auch *Ἀνσάνδρα Πρωτομάχου γενομένη τῆς Ἀθηνᾶς ἱέρεια* in Pergamon (Dittenberger Syll. Or. I no. 337, Ende d. II. Jahrh. v. Chr.) angehört haben. *Πρωτόμαχος* hiess ein Reiteroberst Alexanders, s. oben S. 200.

139) Vgl. *Φίλα Παιώνος Μακέτα* Grabinschrift in Athen Inscr. Gr. II 3168 (ΜΣ).

Demotikon *Φιλωτέρειος* kommt in einer Inschrift BCH. XXI 189 no. III 5 vor. *Φιλωτέρα* gehört, wie auch *Φιλώτας*, zu den „angeschlossenen Namen", vgl. Fick-Bechtel GP.² 279.

10. Einzelne Makedonen einfacher Abkunft im IV. Jahrhundert.

Ἄβρέας war ein gemeiner Soldat im Heere Alexanders, freilich ein *διμοιρίτης*; beim Sturme auf die Stadt der indischen *Μαλλοί* zeichnete er sich aus und fiel, Arrian Anab. VI 9, 3; 10, 1; 11, 7. Belege für *ἄβρο-* in Voll- und Kosenamen bei Fick-Bechtel GP.² 39.

»*Erat inter duces ... Bolon quidam ... vetus miles, ab humili ordine ad eum gradum, in quo tunc erat, promotus*« Curtius VI, 11, 1. Kurzform zu einem der häufigen Vollnamen auf *-βολος*, *Ἀνδρό-βολος*, *Ἀντί-βολος*, *Εὖ-βολος* u. a. (Fick-Bechtel GP.² 80).

Γόργος, ein *ὁπλοφύλαξ* des Alexander nach Ephippos bei Athenaeus XII 538b.

Δάμων καὶ Τιμόθεος Μακεδόνες τῶν ὑπὸ Παρμενίωνι στρατευομένων γύναια διεφθαρκότες μισθοφόρων τινῶν Plutarch Alex. 22.

Berenike, die Gattin des Ptolemaios I, war in erster Ehe mit einem nicht-adligen Makedonen *Φίλιππος*[140]) vermählt, dem sie einen Sohn *Μάγας* gebar, vgl. Pausanias I, 7, 1 *Μάγας ... ἐγεγόνει δὲ ἐκ Φιλίππου τῇ Βερενίκῃ Μακεδόνος μέν, ἄλλως δὲ ἀγνώστου καὶ ἑνὸς τοῦ δήμου* (vgl. Plutarch Pyrrh. 4). Dieser Magas verheiratete seine Tochter Berenike mit dem Sohne seines Stiefbruders Ptolemaios II, dem Ptolemaios III Euergetes, und von den beiden Söhnen, die dieser Ehe entsprossten, hiess der zweite nach dem Grossvater mütterlicherseits wieder *Μάγας* (Justin XXVI 3, 2 Polybius XV 25, 2 u. a.). Die vier Generationen umfassende Reihe Berenike-Magas-Berenike-Magas hilft uns, den Namen des Vaters der ersten Berenike wiederherzustellen. Er ist nur in dem alten Scholion zu Theokrit XVII 34 überliefert und lautet hier (im Genetive) *βόγα* im cod. Ambros. 222

140) Nach den Worten des Pausanias ist es nicht wahrscheinlich, dass dieser Philipp, wie Droysen Hellen. II 2, 94 Anm. vermutete, mit dem Taxiarchen Alexanders identisch war.

nach Ziegler, *γαμα* im Vatic. 42, *γαμάου* im Paris. M. Die schlechte Konjektur *Λάγου*, durch die Berenike zu einer Schwester des Ptolemaios I gemacht wird, verdiente nicht, noch immer wiederholt zu werden. In der Quelle des Scholiasten hat *Μάγα* gestanden. Jeder Magas der Familie nannte eine Tochter Berenike und jede Berenike einen Sohn Magas; so lösten sich die beiden Namen von Generation zu Generation ab. Der Name *Μάγας* zeigt die bekannte makedonische Aussprache der Mediae aspiratae: ins Griechische umgesetzt lautet er *Μάχας* und ist, wie *Μάχης*, *Μαχίδας*, *Μάχιος*, *Μάχων*, *Μαχῖνος* u. a. m., die Kurzform zu einem Vollnamen auf *-μαχος* [141]).

Πολύστρατος, ein makedonischer Soldat, der dem sterbenden Dareios einen Trunk Wasser reicht (Plutarch Alex. 43 Curtius V 13, 24).

Πρόξενος ὁ ἐπὶ τῶν στρωματοφυλάκων τεταγμένος ἀνὴρ Μακεδών Plutarch Alex. 57.

Φιλόξενος .... εἷς τῶν ἀφανῶν Μακεδόνων Arrian Fragm. Reitzenstein Bresl. Phil. Abhandl. I 3, p. 24.

11. Makedonen späterer Jahrhunderte.

Je tiefer in der Diadochenzeit die hellenische Kultur das Alexanderreich durchdrang, desto mehr vermischten sich auch in den Namen die Grenzen zwischen „makedonisch“ und „griechisch“. Es ist daher selbst für solche Namen des III. und II. Jahrhunderts, die aus Griechenland bis jetzt nicht zu belegen sind, der makedonische Ursprung schwer zu erweisen. So beschränke ich

---

141) Ist etwa auch der Frauenname *Βουλομάγα*, der bei Fick-Bechtel GP.[2] 194 kaum richtig mit *μάγος* „Zauberer“ verknüpft wird, makedonischen Ursprungs und aus *Βουλομάχα*, dem Femininum zu *Βουλόμαχος*, entstanden? Es würde dann kein Zufall sein, dass in einem delischen Tempelinventar des II. Jahrh. (Dittenberger Syll. II[2] no. 588 30) gerade hinter zwei goldenen Schalen, die die Königin Stratonike, die Gattin des Seleukos Nikator, gestiftet hat, ein »*θυμιατήριον ἀργυροῦν Βουλομάγας ἀνάθεμα*« aufgeführt wird. Ein zweites Weihgeschenk dieser selben *Βουλομάγα* war eine *ἐσχαρὶς ἀργυρᾶ* nach dem delischen Tempelinventar des Jahres 279 (BCH. XIV 411). Der Name kommt sonst noch zweimal auf Inschriften aus dem äolischen Kyme vor (*Μουσ. καὶ Βιβλ. περίοδος* II p. 20, BCH. XII 365: *Βουλομά[γα] Ἀθηναγ[όρα]*).

mich denn auf eine kleine Auswahl, die sprachliches Interesse besitzt.

Wenn hier und da auch barbarische Namen, z. B. persische [142]) und thrakische [143]), in Makedonenfamilien auftreten, so ist das ein Beweis dafür, dass sich die Grenzen des makedonischen Adels nicht mehr streng behaupten liessen. Die vornehmen Thraker und Perser, die schon Alexander in hohe Stellungen einrücken liess, galten den Makedonen im Range ebenbürtig und heirateten in makedonische Familien hinein.

Ἀγάθων Βούτα [*Δε*]*υρόπιος Μακεδών*, Proxenos von Oropos, Inscr. Gr. VII no. 3562 (III. Jahrh.). *Βούτας*, Standesname wie *Βουκόλος*, auch in Griechenland.

Λισχρίων Ἀμύντα, Μακεδὼν ἐξ Αἰγεῶν, Proxenos von Magnesia (Inschr. v. Magn. ed. Kern 10[11]).

Ἀμακτύων, ἡγεμὼν τῆς βασιλικῆς ἴλης unter Seleukos II nach Polyaen IV 9, 6 [144]). Der Name ist deutlich zweiteilig. *-κτυων* kann als voller Wortstamm wie in *ἀμφι-κτυών* oder als Kürzung der in Namen häufigen Stämme *-κτήμων*, *-κτητος* (Fick-Bechtel GP.[2] 179) gefasst werden [145]). *Ἀμα-* oder *Ἁμα-* wird von Fick GP.[2] 55 auf Grund der Namen *Ἀμά-κλητος* aus Tenos (AIBrit. Mus. 377[12]) und myth. *Ἀμα-κλείδας* als griechisches Namenwort angesetzt.

Φίλιππος Ἀλκιμάχου Μακεδών, Ende des III. Jahrh., Inscr. Gr. VII no. 3162.

Πτολεμαῖον δὲ τὸν Πτολεμαίου τοῦ Λάγου Ἀριστόλαος ἀνέθηκε Μακεδὼν ἀνήρ Paus. VI, 17, 3.

---

142) *Τερριδάτης Ἀλεξάνδρου* in der im übrigen aus lauter echtmakedonischen Namen bestehenden Liste Pap. Petr. II 30b.

143) Ein *Σέλευκος Βίθυος* aus Alexandreia, schon unter Ptolemaios Philometor in angesehener Stellung (Dittenberger SO. I no. 150), wurde von Ptolemaios Euergetes II zum Statthalter Kyperns ernannt: seine Kinder hiessen *Θεόδωρος* und *Ἀρτεμώ*, seine Enkelin *Ὀλυμπιάς* (Dittenberger SO. I no. 152—162). *Βῖθυς* ist der häufigste thrakische Männername, vgl. Tomaschek Thraker II 2, S. 13. — *Τήρης Πτολεμαίου Μακεδών* Pap. Tebtun. 1055[2], ein odrysischer Fürstenname, vgl. Tomaschek II 2, S. 37.

144) Im Florentinus, dem Archetypus aller Handschriften, ist *ἀμακτυόνος* überliefert.

145) Ein denominatives Suffix *-νών* zeigt *ἀλεκτρ-νών* von *ἀλέκτωρ*. Auch *Ἀμφι-τρ-ύων*?

Unter den aus Krannon gebürtigen Männern, denen ums Jahr 214 v. Chr. das Bürgerrecht in Larisa verliehen wurde, nennt die grosse Inschrift aus dieser Stadt (Samml. GDI. no. 345) einen *Βερέκκας Ἰάνειος* 71 und einen *Βερέκκας Πεταλίαιος* 90. Das anlautende *β-* aus *φ-* erweist Makedonien als Heimat des Namens: *Βερέ-κκας* ist regelrechte Kurzform zu *Βερεκράτης* oder *Βερε-κύδης* = gemeingr. *Φερεκράτης, Φερεκύδης;* vgl. dodon. *Ἀνδρό-κκας* aus *Ἀνδρο-κράτης*, dyrrhach. *Μενέ-κκας* aus *Μενε-κράτης* (Fick GP.² 58 174).

Βύττακος ὁ Μακεδών befehligt in der Schlacht bei Rapheia (217 v. Chr.) 5000 Daer, Karmanier und Kiliker, Polybius V 79, 3; 82, 10. Sein Sohn ist wahrscheinlich der babylonische Satrap und Stratege des Antiochos Epiphanes *Δημοκράτης Βυττάκου* (Dittenberger Syll. Or. I 254). Die Bildung des Namens ist gut griechisch: zu vergleichen sind *Πίττακος, Ἵππακος, Πύρρακος*, ferner *Δεινάκων, Ξενάκων* u. ähnl. Wenn der Attiker *Βύττακος Πύρρου Λαμπτρεύς* (att. Demos), den die attischen Inschriften CIA. II 451 9 (zweite Hälfte des II. Jahrh.), II 985 E 11 (100 v. Chr.) und II 1048 10 (Anfang des I. Jahrh.) als Agonotheten aufführen, einen griechischen Namen trägt und nicht makedonischer Herkunft ist, so müssen wir — wenn wir nicht zu abenteuerlichen Vermutungen greifen wollen — auf eine Etymologie des Stammes verzichten und uns mit dem Hinweise auf anklingende Namen, wie: *Βύτιος* (Thearodokos von Epidauros im italischen Lokroi, Inscr. Gr. IV 1504 I 41), *Βουτακίδης* (*Κροτωνιήτης ἀνήρ* Hdt. V 47) begnügen. Ist dagegen *Βύττακος* ein speziell makedonischer Name, so kann *Βυτ-* auf *Φυτ-* zurückgehen, und dieser Wortstamm findet sich in griechischen Voll- und Kurznamen (Fick-Bechtel GP.² 284): *Ἠρό-φυτος, Κλεό-φυτος, Φύτων* Verteidiger von Rhegion Diodor XIV 112, *ἱερομνήμων* von Histiaia Samml. GDI. 2563 8, *Φύταλος* att. Heros (*Φυταλίδαι*) Paus. I, 37, 2.

Εὔκτος und *Εὔλαιος, οἱ ἐπὶ τοῦ νομίσματος* in Pella (Plutarch Aemil. Paul. 23), *ἑταῖροι Περσέως* (Plutarch Mor. 70 A), wurden von König Perseus, als sie ihm im Jahre 168 nach seiner Niederlage bei Pydna freimütig ihre Meinung sagten, niedergestossen. *Εὔλαιος* 146) heisst auch ein Palastbeamter am Hofe

146) Die bei Plutarch Aemil. Paul. 23 stehende Form *Εὔδαιος* ist also, trotz Suidas (*Εὔδαιος· ὄνομα κύριον*), unrichtig, wenn auch ein Name *Εὐδαῖος* an sich gut makedonisch wäre, vgl. *Ἀρρι-δαῖος, Ἀ-δαῖος, Κλεοδαῖος* u. s. w.

des Ptolemaios Philometor (Polybius XXVIII 20, 5; 21, 1 Diodor XXX 15).

Der Name *Εὔκτος* ist wohl nicht das Participium *εὐκτός*, sondern eine an dieses angeschlossene Kurzform zu dem häufigen Vollnamen *Εὐ-κτήμων*, aus dem auch *Εὐ-κτᾶς*, *Εὐ-κταῖος*, *Εὐ-κτείδης* (Fick-Bechtel GP.² 117) hervorgegangen sind.

Εὔ-λαιος ist eine echtmakedonische Kurzform auf *-αιος* zu dem bisher nur für Makedonien bezeugten Vollnamen *Εὔλανδρος*, der oben S. 142 besprochen wurde.

Ζεῦξις Κυνάγου Μακεδών (Dittenberger Syll. Or. I no. 235), Stratege des Antiochos III gegen Molon im Jahre 220 (Polybius V 45, 4 ff.), später Satrap Lydiens (Polybius XXI 16, 4 Livius XXXVII 45, 5).

*Μακεδὼν τῶν Ἱππο*κ*ράτους τῆς δευτέρας ἱππαρχίας* Papyr. Petr. I 57 no. 20, 1₃ und 1₁₄.

Πτολεμαῖος ὁ Θρασέου teilt mit dem Andromachos aus Aspendos den Befehl über die Phalanx des ägyptischen Heeres im Jahre 219/18 (Polybius V 65, 3). Wir kennen ihn auch aus einer in Soloi gefundenen Weihinschrift (Dittenberger Syll. Or. I no. 230): *Πτολεμαῖος Θρασέα στραταγὸς καὶ ἀρχιερεὺς Συρίας Κοίλας καὶ Φοινίκας Ἑρμᾶι καὶ Ἡρακλεῖ καὶ βασιλεῖ μεγάλωι Ἀντιόχωι.* Dass er ein Makedone von Geburt war (Niese II 376) und nicht ein dorischer Grieche, wie Dittenberger aus dem *ᾱ* der Inschrift folgern will, machen die Worte des Polybius wahrscheinlich: denn zwischen *ὁ Ἀχαιὸς Φοξίδας* und *Ἀνδρόμαχος Ἀσπένδιος* ist *Πτολεμαῖος* ohne Ethnikon, nur mit dem Vaternamen angeführt.

Ἵππαλος und *Κόμων* (Kurzform zu Vollnamen auf *-κόμας*, *-κομος*) sind häufige Namen am Hofe der Ptolemaeer, vgl. Dittenberger Syll. Or. I no. 103 Anm. 2 und no. 89 Anm. 3.

Ἱππόλοχος ὁ Μακεδών, ein von Athenaeus mehrfach (III 126d e 127e IV 128a—130d IX 402a XIV 614d) zitierter Schriftsteller.

Ἀλέξανδρος ὁ Ζαβινᾶς ἐπικληθεὶς (129/28—123/22) *ἀξιολόγων ἡγεμόνων ἀποστάντων Ἀντιπάτρου καὶ Κλονίου καὶ Ἀερόπου τούτους καταλαβομένους Λαοδίκειαν ἐξεπολιόρκησεν* Diodor XXXIV 22. Der Name *Κλόνιος*, zwischen zwei echtmakedonischen Namen stehend, wird auch makedonisch gewesen sein. Er ist regelrechte Kurzform zu *Κλεόνικος*. Die griechischen Belege für die Verkürzung von *Θεο-*, *Κλεο-*, *Ἐτεο-* zu *Θο-*, *Κλο-*, *Ἐτο-*

in Namen hat zuletzt JSchmidt KZ. XXXVIII 40 zusammengestellt: sie sind besonders zahlreich im ionischen und megarischen Dialekte (z. B. ion. *Ἐτοκλέης, Θοδίων, Θόκλος, Κλογενίδης, Κλόδεινος* Samml. GDI. 5345 no. 5, 17, 21, 25, 26, megar. *Θόγνειτος, Θοκλείδας, Θοκρίνης* Samml. GDI. no. 3025 54. 55. 63. 64. 78 u. a. m.). Die volle Kurzform *Κλέο-ννις* (mit verdoppeltem *ν*) ist als messenischer Name bekannt (Diodor VIII 12 Pausan. IV 7, 4—13, 6).

Λάιχος Φιλί(ππ)ου Μακεδών CIA. III no. 2562, Koseform zu einem Vollnamen mit *Λᾱο-, -λᾱος*.

Drei »*πρεσβευταὶ τῶν βουλευτῶν*« der makedonischen Stadt Lete heissen im Jahre 118 v. Chr. *Ἄδαῖος Ἀδαίου, Λύσων Φιλώτου, Ἀμύντας Λιέους* (Dittenberger Syll. I² no. 318 50). Ihre Namen lassen keinen Zweifel daran, dass es echte Makedonen aus vornehmen Familien waren. Wilhelms Vorschlag, *Λιέους* zu lesen (Arch.-epigr. Mitth. aus Österr. XV 8), ist natürlich sehr verlockend, da *Λιῆς* als griechischer Name nicht selten in den Inschriften vorkommt. Wenn nur nicht unsere Inschrift im übrigen ganz sorgfältig geschrieben wäre [147]), und deshalb eine Nachlässigkeit in dem Namen eines Beamten doppelt auffällig erschiene! Sollte nicht *Λι-* auf *λῖς* „Löwe“ oder den Verbalstamm *λι-* „begehren“ (*λίαν, λί*) zu beziehen sein?

Μεγαλέας, Vorsteher der Kanzlei des Königs Philipp V (Polybius IV 87, 8), stiftet zusammen mit *Λεόντιος* und *Πτολεμαῖος* die Peltasten und das Agema zum Aufruhr an (Polybius V 25 ff.), also zweifellos ein echter Makedone.

Als *πρεσβευταί* werden von Perseus an Licinius *Πάνταυχος Βαλάκρου καὶ Μήδων Βεροιεύς* gesendet (Polybius XXVII 8, 5). Dass bei Livius XLII 58, 7; XLIV 32, 9 Midon überliefert ist, durfte Dindorf nicht dazu bestimmen, diese Form in den Text des Polybius zu setzen: denn *Μήδων* ist, ebenso wie *Μήδειος*, die Kurzform zu einem der zahlreichen Vollnamen auf *-μήδης* und als altargivischer Königsname durch Pausanias II, 19, 2 bezeugt.

Μοιραγένης, εἷς τῶν σωματοφυλάκων des Königs Ptolemaios Epiphanes, führt 203 den Sturz des Agathokles herbei, Polybius XV 27, 6 ff. Der Name ist auch in Griechenland nicht

147) Das ο in *ὀψονίοις* 25 und *ἵππον* 30 ist nicht für ω verschrieben, sondern ein Beweis für das Schwinden der Quantitätsunterschiede.

selten (z. B. Inscr. Gr. II no. 481 v 758 A II36 1001 18 1266 XII 1, no. 46353 844 18 8462 u. ö. XII 2, no. 511 c7 649 XII, 3 no. 1703. 18 u. ö.).

Μόλων, *Ἀλέξανδρος* und *Νεόλαος*, drei Brüder, von denen der erste in Medien, der zweite in der Persis Satrap war, erhoben sich im Jahre 221 v. Chr. gegen Antiochos III und endeten nach verlorener Schlacht durch Selbstmord (Polybius V 40—54). Zu *Μόλων* vgl. *Μόλυκος* oben S. 211.

Μυΐσκος, τῶν βασιλικῶν τις παίδων (s. oben S. 179) des Königs Antiochos in der Schlacht bei Rapheia 217 v. Chr. (Polybius V 82, 13). *Μῦς* „Maus", davon *Μυΐσκος*, ist in Griechenland alt und verbreitet als Menschenname.

Παίων Πατρόκλου in der Makedonenliste P. Petr. II no. 30 b17 ist Kurzform zu dem aus Thasos belegten Vollnamen *Παίστρατος* Bechtel Thas. Inschr. no. 19 II7, vgl. lakon. *Παιάδης* CIA. II no. 3126.

Πάτροκλος Πάτρωνος Μακεδὼν ἀποσταλεὶς ὑπὸ βασιλέος Πτολεμαίου στραταγὸς ἐς Κρήταν Inschr. von Itanos Dittenberger Syll. Or. I no. 455, vgl. ebenda no. 442 (Thera). Bekannt auch durch Athenaeus VIII 334a XIV 621a Paus. I 1, 1 III 6, 4. Vgl. *Μακεδὼν τῶν Πάτρωνος σύνταγμα τοῦ ἀγήματος* Papyr. Petr. I 33 no. 1116. Eine zweite makedonische Kurzform zu *Πατροκλῆς* ist *Πατρᾶς*: so heisst der Vater eines *Πολέμων* in der Makedonenliste Papyr. Petr. II no. 30b.

Περίτας Μακεδὼν χιλίαρχος τῶν Νικάνορος Papyr. Petr. I 45 no. 155. Kurzform zu einem Vollnamen mit *Περι-*, vielleicht zweistämmig aus *Περί-τιμος* oder *Περι-τέλης* und an die Nomina auf *-τᾶς* angeschlossen [148]).

Für *Πολύνδικος* ist durch den doppelten Beleg (*Πολύνδικος Μακεδών* P. Petr. I 57 no. 20, 1 11 aus dem Jahr 225 v. Chr., *Πτολεμαῖος Πο*[*λ*]*υνδί*[*κου*] in der Makedonenliste P. Petr. II no. 30 b23) die Annahme eines Schreibfehlers ausgeschlossen. Über die Entwicklung eines *n* vor Explosivlaut in hellenistischer Zeit hat zuletzt Thumb Griech. Spr. im Zeitalter d. Hell. 135ff. gehandelt und in die Mannigfaltigkeit der Belege Ordnung zu bringen versucht.

Πύρριχος gehörte zu den Makedonen, die König Philipp III

148) Auch ein Hund Alexanders soll nach Plutarch Alex. 61 *Περίτας* geheissen haben. Nach Fick KZ. XXII 233: „im Monat *Περίτιος* geworfen".

um 204 v. Chr. auf Anstiften des Tarentiners Herakleidas hinrichten liess (Diodor XXVIII 2 Polybius XXIII 10, 9), s. auch *Χρυσόγονος*.

Εὐπόλεμος Πωτάλου Μακεδὼν ἀνήρ, geehrt durch ein Dekret der Stadt Iasos, also jedenfalls aus angesehenem Stande, CIG. no. 2675b10 (ΕΠΣΩ). *Πωταλ-* ist ein aus Thessalien und Böotien belegter Namenstamm, vgl. thess. *Πούταλος* Samml. GDI. no. 345$_{89}$, *Ποντάλεια* 348, *Ποντάλα* 348 1300 (thess. *ου* aus *ω*), boeot. vorion. Alphab. *Πωταλίς* Inscr. Gr. VII no. 3501, *Πωτάλλεις* no. 3176.

Als nach dem Tode des Ptolemaios Keraunos (280 v. Chr.) seine beiden Nachfolger Meleagros und Antipatros sich nur für wenige Wochen auf dem Throne Makedoniens behauptet hatten, trat *Σωσθένης* an die Spitze und schützte die Grenzen gegen den Brennus. Er stammte nicht aus der königlichen, ja nicht einmal aus einer angesehenen adligen Familie: bei Justin XXIV 5, 12 heisst er zwar »unus de Macedonum principibus«, wird aber gleich darauf als »ignobilis« den »multis nobilibus regnum Macedoniae affectantibus« gegenübergestellt, und nach Porphyr. Tyr. 4, 6 ist er »*τῶν δημοτικῶν τις*« (FHG. III 699). Er nahm infolge dessen auch nicht den Titel »König« an (Justin a. a. O.).

Χρυσόγονος, Truppenführer des Königs Philipp im Jahre 218 (Polyb. V 17, 6), scheint Nationalmakedone gewesen zu sein: er bringt ein Heer im „oberen" Makedonien zusammen (Polyb. V 97, 3), sein Sohn *Σᾶμος* ist »*σύντροφος*[149]) *τοῦ βασιλέως*« (Polyb. V 9, 4) und fällt mit anderen vornehmen Makedonen (*τῶν ἐν ἀξιώματι κειμένων φίλων* Diodor XXVIII 2) den Ränken des Tarantiners Herakleidas zum Opfer (Polyb. XXIII 10, 9). Der an beiden Stellen bei Polybius überlieferten Form *Σᾶμος* steht bei Plutarch Mor. 53E *Σάμιος* gegenüber. *Σᾶμος* (nicht *Σάμος*, wie die Handschriften bieten) ist Kurzform zu einem der zahlreichen Vollnamen mit *Σημο-* oder *-σημος* und auch im Griechischen als *Σῆμος* und *Σᾶμος* belegt, vgl. Fick-Bechtel GP.^{2} 249.

Zum Schluss noch ein Frauenname.

Einer der Generäle und Freunde des Mithridates Euergetes war Dorylaos. Er übernahm während eines Aufenthaltes in Kreta, so erzählt uns Strabo X 477, den Oberbefehl über die Knossier

149) Über die Bedeutung dieses Wortes vgl. Dittenberger zu Syll. Or. I 404 no. 247 Anm. 2.

in einem Kriege gegen Gortyn, gewann durch seine Erfolge grosses Ansehen und zog es nach dem Tode des Mithridates vor, in Knossos zu bleiben: *τεκνοποιεῖται δ' ἐκ Μακέτιδος γυναικός, Στερόπης τοὔνομα, δύο μὲν υἱεῖς Λαγέταν καὶ Στρατάρχαν, ὧν τὸν Στρατάρχαν ἐσχατόγηρων καὶ ἡμεῖς ἤδη εἴδομεν, θυγατέρα δὲ μίαν ... τοῦ δὲ Λαγέτα θυγάτηρ ἦν ἡ μήτηρ τῆς ἐμῆς μητρός.* Woher die Familie des Dorylaos stammte — er hatte noch einen Bruder *Φιλέταιρος*, dessen Sohn *Δορύλαος* zusammen mit dem Mithridates Eupator aufwuchs (Dittenberger Syll. Or. I no. 372) —, erfahren wir durch Strabo nicht. Makedonisch wird sie nicht gewesen sein: denn sonst würde Strabo nicht ausdrücklich bemerken, dass des Dorylaos Frau Sterope eine *Μακέτις* war. Sie wird aus einer der zahlreichen vornehmen makedonischen Familien, die sich über die Städte Kleinasiens verbreitet hatten, stammen. Der Name ihres Sohnes *Λᾱγέτας* klingt an den makedonischen Namen *Λᾶγος* an.

12. Schlusswort.

Das klare Ergebnis unserer Untersuchung der makedonischen Personennamen lässt sich in wenigen Sätzen zusammenfassen:

Die Namen der echten vollbürtigen Makedonen, vor allem die Namen der Fürsten und Adligen, sind ihrer Bildung und ihren Lauten nach rein griechisch. Sie zeigen dialektische Färbung und erscheinen den thessalischen Namen am nächsten verwandt. Der griechische Gesamtcharakter des makedonischen Namenschatzes wird dadurch nicht im mindesten zweifelhaft, dass manche Namen aus der griechischen Heldensage entlehnt sein mögen und dass ein ganz geringer Bruchteil sogar aus den Sagen nichtgriechischer, genauer vorgriechischer Völker stammt (z. B. *Τεύταμος*, *Μαρσύας*, *Σειλῃνός* u. a.). Denn diese beiden Quellen haben nicht bloss in Makedonien, sondern ebenso auch in Griechenland selbst dem Namenschatze reiches Material zugeführt.

Der griechische Name ist in seinen Lauten und den Gesetzen seiner Bildung so grundverschieden von dem thrakischen und illyrischen, dass der griechisch-makedonische Name als ein „Mittelglied“ zwischen dem griechischen und thrakischen ganz undenkbar ist. Wer also die Makedonen nicht zu den Griechen

zählt, der muss konsequenter Weise folgern, dass sie ihre nationale ursprüngliche Namengebung schon im VI. und V. Jahrhundert vollständig aufgegeben und dafür zum Zeichen ihrer Bewunderung der griechischen Kultur die griechischen Personennamen eingeführt hatten. Diese Auffassung zu bekämpfen halte ich für müssig. Denn sprachgeschichtliche Hypothesen, die ohne Rücksicht auf das reale Leben der Völker in die Welt gesetzt werden, richten sich selbst.

Beweisen aber die Namen unzweideutig, dass die vollbürtigen Makedonen echte Griechen waren, so ist auch ihr griechischer Wortschatz nicht den Thessalern entlehnt (vgl. oben 115ff.), sondern ein Erbstück ihres Volkstumes. Die griechische Kultur und Sprache ist nicht von Thessalien aus lediglich als geistiges Gut zu fremden Völkern in Makedonien gewandert, sondern ein griechischer Volksstamm, waffenfroh und kräftig von klugen Fürsten geführt, hat Makedonien erobert und zu einem griechischen Lande gemacht. Das Makedonische war also ein griechischer Dialekt, und wir müssen jetzt versuchen, seine in den Glossen und Namen hervortretenden Eigentümlichkeiten zu einem Gesamtbilde zu vereinigen.

Vierter Abschnitt.

Der makedonische Dialekt.

1. Die Mediae an Stelle der Aspiratae.

An Stelle der gewöhnlichen Aspiratae *ϑ φ χ* wurden von den Makedonen die Mediae *δ β γ* gesprochen, im Anlaut wie im Inlaut der Wortstämme. Diese am meisten hervortretende Eigentümlichkeit ihres Dialektes ist durch Glossen und Namen reichlich belegt.

δ- für *ϑ-*: *δάνος* für *ϑάνος* (S. 75), *δώραξ* für *ϑώραξ* (S. 75), *Δάρρων* für *Θάρσων* (S. 95), *ἐδέατρος* für *ἐπι-ϑέατρος* (S. 78), *Εὐδαλαγῖνες* für *Εὐϑαλγῖνες* (S. 96), *Δύστρος* Monatsname für *Θύστρος* (S. 106); dazu *δωά* für *ϑωιά* (S. 82) und *δε(σ)μός* für *ϑεσμός* (S. 82).

-δ- für *-ϑ-*: *ἀδῆ* für *αἰϑήρ* (S. 37), *ἀδραία* für *αἰϑρία* (S. 37), *Σταδμέας* zu *στάϑμη* (S. 144), *Παντόρδανος* für *Παντόρϑανος* (S. 183); dazu *κανάδοι* für *γνάϑοι* (S. 52), *δεδάλα* für *δέϑλα* (S. 67), *κύδαρ* für *κύϑαρ* (S. 76), *αἰδῶσσα* für *αἴϑουσα* (S. 59), *ἀδαλός* für *αἴϑαλος* (S. 58).

β- für *φ-*: *Βάλακρος* für *φαλακρός* (S. 175), *Βερενίκα* für *Φερενίκα* (S. 217), *Βερέκκας* Kurzform zu *Φερεκράτης* (S. 225), *Βέροια* Stadtname zu thess. *Φέραι*, *Ὑπερβερεταῖος* Monatsname zu *Ζεὺς ὑπερφερέτας* (S. 108), *Βοραῖος* wahrscheinlich für *Φοραῖος* (S. 148), auch *βάσκιοι* für *φάσκιοι* (S. 67). Zweifelhaft *Βέρδας* (S. 204).

-β- für *-φ-*: *ἀβρούϝες* für *ὀφρύες* (S. 51), *κεβαλά* für *κεφαλά* (S. 50), *Κέβαλος*, *Κεβαλῖνος* (S. 209); dazu *νίβα* für *νίφα* (S. 37), *ῥουβοτός* zu *ῥυφέω* (S. 73), *κόμβους* für *γόμφους* (S. 52), *κάραβος* wahrscheinlich für *σκάρφος* (S. 28).

γ- für *χ-*: *Γαιτέας* zu *χαίτη* nach Solmsen (S. 143). Von der Vermutung, dass *γόδα* (S. 50) aus *γόλα* verderbt sei und zu *χολάδες* gehöre (Solmsen KZ. XXXIV 550), sehen wir besser ab.

-γ- für *-χ-*: *Κόρραγος* vielleicht für *Κόρσαχος* (S. 146), *Μάγας* für *Μάχας* (S. 223).

Dass in den Personennamen häufiger die Aspirata als die Media inschriftlich und handschriftlich überliefert ist[1]), beweist nichts für die Aussprache. Ehe zu Anfang des IV. Jahrhunderts von den Makedonen, wie von den übrigen griechischen Stämmen, das ionisch-attische Alphabet angenommen wurde, wird man in Pella sich des altgriechischen Alphabetes bedient und in diesem ohne Rücksicht auf die sich wandelnde Aussprache der Aspiratae an den Schriftzeichen ⊕, Φ und Ψ festgehalten haben. Vereinzelt nur und in etymologisch isolierten Namen, wie *Σταδμέας*, machte man der Aussprache Konzessionen. Als dann aber das neue Alphabet kam, schritt man zu einer phonetisch getreueren Wiedergabe der wirklich gesprochenen Laute und schrieb nun *δ*, *β* und *γ*. Nur in den Eigennamen erhielt sich die alte Orthographie und zwar besonders in solchen, die als Fürsten- und Adelsnamen berühmt geworden waren und durch frühzeitiges häufiges Niederschreiben ein festes Schriftbild gewonnen hatten. Ein treffendes Beispiel dafür sind einerseits *Φίλιππος* und *Μαχάτας*, andererseits *Βερενίκα* und *Μάγας*. Die ersten beiden Namen gehören dem Fürstengeschlechte der Argeaden und seiner Seitenlinie in der Elimeia an. Daher sind in beiden die Aspiratae in der Schrift erhalten. Berenika dagegen war in erster Ehe mit einem Makedonen niederen Standes verheiratet und stammte also selbst sicher ebenfalls aus einer einfachen, nicht zum Ritterstande zählenden Familie. In ihrem Namen wie in dem Namen ihres Vaters und ihres Sohnes erster Ehe ist *β* für *φ* und *γ* für *χ* geschrieben.

Natürlich haben auch allgemein verbreitete Griechennamen wie *Ἀγάθων*, *Πείθων*, *Ἀνδρόμαχος* u. a. ihr Teil dazu beigetragen, dass die Makedonen ihre dialektische Aussprache in der Schreibung ihrer Eigennamen nicht zum Ausdruck brachten.

Auffallender ist es, dass auch in den Glossen, die doch des Dialektes halber aufgezeichnet sind, bisweilen eine Aspirata überliefert wird. Bei *ϑ*[2]) handelt es sich allerdings um zwei Götter-

1) In dem Perdikkas-Vertrage stehen den Namen *Βοραῖος*, *Σταδμέας*, *Γαιτέας*, *Κόρραγος* gegenüber (ausser *Φίλιππος* und *Ἀρχέλας*) *Θῦνος*, *Θρησ-*, *Ἴθαρος*, *Ἀγάθων*, *Μαχάτας*, *-μαχος*.

2) Der makedonische Ursprung der Glosse *ζέρεθρον* (S. 38) ist zweifelhaft.

namen (s. oben *Θαῦλος* S. 94, *Θούριδες* S. 97 Anm.) und bei *φ* um das Wort *ἀρφύς* „Riemen“ (S. 67), dessen *φ* gar nicht einmal griechisch ist, wenn der gleiche Stamm in *ἁρπε-δών* vorliegt. Als einwandsfreie Belege bleiben also nur zwei Fälle mit *χ* übrig: *χάρων* „Löwe“ (S. 43) und *ἄγχαρμος* „die Lanze senkrecht haltend“, aus dem Kommando »*ἄνα χάρμαν*« entstanden (S. 88). Sie haben Hatzidakis Makedonen 36 zu der Vermutung geführt, dass im Makedonischen nur *ϑ* und *φ* zu *δ* und *β* geworden seien, *χ* aber sich unverändert erhalten habe. Das ist a priori wenig wahrscheinlich und wird durch *Μάγας*, nach Solmsen auch durch *Γαιτέας* widerlegt. Für *χάρων* ist ein Tzetzes-Scholion zu Lykophron die Quelle: ob in ihm das Wort »*Μακεδόνες*« nicht vielleicht in demselben Sinne gebraucht ist wie von den Atticisten, wenn sie *κορύσιον*, *ῥύμη*, *παρεμβολή* als „makedonische“ Worte ausgaben (oben S. 23ff.)? Dieser Ausweg fehlt für *ἄγχαρμος*: denn das ist, wie wir sicher wissen, ein Ausdruck des makedonischen Exerzierreglements gewesen; selbst wenn dieser von den Makedonen aus der dorischen Heeressprache entlehnt wäre — was ganz unwahrscheinlich ist —, so würde doch in ihm ebenso wenig wie in irgend einem anderen Worte die der makedonischen Artikulation fremde Aspirata gesprochen worden sein. Das *χ* kann also nur, ebenso wie in den Eigennamen, auf einer von der Aussprache abweichenden Orthographie beruhen, und diese ist für *ἄγχαρμος* leicht begreiflich. Wie ich schon oben andeutete, stammen die Hesych-Glossen *ἄγχαρμον* und *κἄγχαρμον* nicht aus einer grammatischen Sammlung makedonischer Glossen, sondern aus einer literarischen Quelle, wahrscheinlich aus einem der Alexander-Historiker. Diese schrieben aber nicht makedonisch, sondern attisch, und wenn sie — was wiederholt vorkam — einzelne makedonische Worte anführten, so war es nur natürlich, dass sie diese, wenn ein deutlicher Zusammenhang mit gemeingriechischen Worten bestand und hervortrat, in der gemeingriechischen Schriftform ohne Rücksicht auf die für den Historiker gleichgültige dialektische Aussprache einzelner Laute wiedergaben, vgl. die Bemerkung zu *κύρνος* S. 63.

Die makedonischen Mediae an Stelle der Aspiratae sind für die Makedonenfrage dadurch wichtig geworden, dass Kretschmer Einleitung 288 in ihnen einen gewichtigen Zeugen — und zwar den einzigen! — gegen den griechischen Charakter der make-

donischen Sprache zu finden glaubte. Seine Beweisführung besticht auf den ersten Blick. Die griechischen Aspiratae, so lehrt die griechische Grammatik, wurden schon in ältester gemeingriechischer Zeit als Tenues aspiratae (*ph, th, kh*) gesprochen; hervorgegangen waren sie aber aus den im Sanskrit noch erhaltenen indogermanischen Mediae aspiratae *bh, dh, gh* (*φέρω*: ssk. *bhárāmi*, *θη-*: ssk. *dhā-* „legen, stellen"); wenn nun das Makedonische statt der Aspiratae reine Mediae aufweist, so können diese nur aus den ursprünglichen Mediae Aspiratae, nicht aber aus den griechischen Tenues aspiratae hervorgegangen sein; das Makedonische stand also zur Zeit, als seine Mediae aus den Aspiratae entstanden, in Bezug auf die Aussprache der Aspiratae noch auf einer vorgriechischen Lautstufe.

Dem hat Hatzidakis mit vollem Rechte ein prinzipielles Bedenken entgegengehalten: erweist das ganze übrige sprachliche Material das Makedonische als einen griechischen Dialekt, so ist es ein methodischer Fehler, eine einzelne Erscheinung des makedonischen Lautsystems herauszugreifen und sie als Bürgen für die nichtgriechische Art der Sprache zu verwenden. Und würde denn wirklich der Übergang einer Tenuis aspirata in die Media in einem griechischen Dialekte unmöglich sein, widerspricht er etwa einem bestimmten Grundgesetze des Griechischen? Ich wüsste nicht. Es liegt also kein Grund vor, ihn dem Makedonischen als einem griechischen Dialekte abzusprechen, wenn sich nicht etwa noch eine einfachere Erklärung der makedonischen Mediae geben lässt. Das ist aber in der Tat der Fall.

Dass die Aspiratae des Griechischen als Tenues aspiratae gesprochen wurden, dass ihre Entstehung aus den indogermanischen Mediae aspiratae in die griechische „Urzeit" fiel und deshalb zu den unterscheidenden Merkmalen des Griechischen gehört, ist eine in der griechischen Grammatik zum Dogma gewordene Lehre. Sie stützt sich im wesentlichen auf zwei Beobachtungen:

1. Nach einem gemeingriechischen Lautgesetze geht eine Aspirata vor einer Aspirata der nächsten Silbe in die Tenuis über: *τίθημι* für **θίθημι*, *πέφυκα* für **φέφυκα*. Also wurde die erste Aspirata zu der Zeit, als sie ihren Hauchlaut verlor, schon als Tenuis aspirata gesprochen, der Übergang von idg. *dhidhēmi* in griech. *thithēmi* war damals bereits vollzogen.

2. In dem alten Alphabete von Thera wird *φ* durch ⊓Θ,

χ durch KΘ ausgedrückt. Das altkretische Alphabet (z. B. der Tafeln von Gortyn) verwendet Π als gemeinsames Zeichen für π und φ, und ebenso K für $\varkappa$ und χ (ther. ΠΘΡΟ, kret. ΠΕΡΟ für *φέρω*, ther. KΘORΞN, kret. KOPEN für *χωρεῖν*). Diese Schreibung war nur möglich, wenn φ und χ als aspirierte Tenues gesprochen wurden.

Nun hat aber das zuerst genannte gemeingriechische Gesetz von der Dissimilation zweier Aspiratae bekanntlich im Griechischen Ausnahmen, deren Erklärung unserer Grammatik bis jetzt noch nicht gelungen ist. Sie zerfallen in zwei Gruppen.

Aus allen griechischen Dialektgebieten besitzen wir Inschriften alten Alphabetes (also VI. und V. Jahrh.), in denen statt eines nach dem Aspiratengesetze zu erwartenden τ ein ϑ, statt eines π ein φ geschrieben ist (zahlreiche Belege bei GMeyer GG.[3] S. 282). Zum Teil kann in diesen Fällen ein einheitliches Schriftbild des Stammes beabsichtigt und deshalb die Aspirata lediglich fürs Auge berechnet sein, z. B. *ἐθέθην* (statt *ἐτέθην*) nach *ἐθέμην*, *θετός*, *χυθρίς* (statt *χυτρίς*) nach *χέω*, *χυτός*, *χύσις* u. a. m. Wo diese Erklärung aber versagt, wie z. B. bei *θυφλός*, *Φείθων*, *φαρθένος*, muss der Anlaut ϑ φ von dem gewöhnlichen τ π verschieden gesprochen worden sein. Früher meinte man nun, dass hier wirklich alte Ausnahmen von dem Aspiratengesetze vorlägen, dass wir es also bei ϑ- φ- mit ursprünglichen Aspiraten zu tun hätten. Diese Ansicht lässt sich nicht aufrecht erhalten, weil die Aspirata vielfach nicht nur diejenige gemeingriechische Tenuis vertritt, die nach dem Aspiratengesetze aus Aspirata vor Aspirata entstanden ist, sondern auch eine ursprüngliche Tenuis, der in der nächsten Silbe eine Aspirata folgt, z. B. *Νιχάρχων* für *Νικ-άρχων*, *Φάμφαιος* für *Πάμφαιος* u. a. (Kretschmer Vaseninschr. 149ff.). So pflegt man denn jetzt die Aspirata aus einer regressiven Assimilation der Tenuis an die folgende Aspirata zu erklären. Das Griechische müsste also seine ursprüngliche Abneigung gegen die Aufeinanderfolge zweier Aspiraten schon recht zeitig so vollkommen überwunden haben, dass es diese Lautfolge dann geradezu begünstigte und neu schuf. Unmöglich ist das ja nicht — man wird natürlich an das sporadische Vorspringen einer Liquida in *στρατήρ*, *πρατρίς*, *κλιγκλίς* u. a. erinnern (GMeyer GG.[3] 392) —, aber doch wenig wahrscheinlich, und noch schwerer wird es uns zu glauben, dass sogar in *Θωρόθεος* (Kretschmer Vaseninschr. 153) aus der

Media δ- durch den Einfluss des -ϑ- die Tenuis aspirata geworden sei.

Während wir hier wenigstens noch einen schwachen Versuch zur Deutung gemacht finden, hat die Grammatik bei der zweiten Gruppe von Formen auf eine Erklärung ganz verzichten müssen. Wenn im Griechischen ein labialer oder gutturaler Sprenglaut mit der Aspirata ϑ zusammentrifft, so entstehen die Lautgruppen φϑ und χϑ: τετράφϑαι, τέτραφϑε, τετύχϑαι, ἐχφέρειν. Diese kommen ferner in zahlreichen Wortstämmen im Anlaute vor (φϑίνω, χϑών u. a.). Was ist ihr Lautwert? „Wenn man beiden Elementen die Geltung als aspirierte Tenues gibt, waren χϑ φϑ unsprechbar" (GMeyer GG.[3] 286): in dieser negativen Antwort stimmen alle Grammatiker überein. Nehmen wir aber an, dass *pth kth* gesprochen wurde, so verstehen wir nicht, weshalb die Griechen dann nicht πϑ κϑ geschrieben haben. Die Gründe, die man für eine solche angeblich „dem Auge zu Liebe" gewählte Orthographie angeführt hat, bedürfen der Widerlegung nicht.

Die Schwierigkeiten, die durch diese scheinbar gesetzwidrigen Aspiraten sich auftürmen, fallen zusammen, wenn die griechischen Aspiratae in ältester Zeit nicht Tenues aspiratae, sondern stimmlose Mediae aspiratae, also nicht stimmlose harte, sondern stimmlose weiche Explosivlaute mit nachklingendem Hauchlaute waren. Das ist zuerst von Meillet erkannt und ausgesprochen worden (La Parole 1901, no. 8, Sur la prononciation des aspirées grecques). Ich muss mich in diesem Zusammenhange darauf beschränken, ganz knapp zu zeigen, wie nicht nur die eben angeführten scheinbar ungesetzlichen Aspiratae, sondern auch die beiden angeblich für die Aussprache der Aspiratae als Tenues aspiratae zeugenden Argumente und andere Tatsachen der Aspiraten-Geschichte ihre Erklärung finden, wenn wir für das Griechische von stimmlosen Mediae aspiratae ausgehen[3]).

Büsste in einem Praesens *d°hid°hēmi* die erste der beiden weich und stimmlos gesprochenen Aspiratae nach dem gemeingriechischen Dissimilationsgesetze den Hauchlaut ein, so wurde sie zur stimmlosen Media *d°*. Für diesen Laut besass das Griechische kein besonderes Schriftzeichen. Entweder musste also der Verlust des Hauchlautes ganz unbezeichnet bleiben (ΘΙΘΗΜΙ) oder aus-

3) Als Umschrift für die stimmlosen Mediae wähle ich *d° b° g°*, für die stimmlosen Mediae aspiratae *d°h*, *b°h*, *g°h*.

hülfsweise die stimmlose Tenuis als nächstverwandter Laut für die stimmlose Media geschrieben werden (ΤΙΘΕΜΙ), wie auch wir heute die stimmlose sächsische Media *b* durch *p* auszudrücken pflegen. Das Zweite wurde im Griechischen die Regel.

Ebenso blieb denjenigen griechischen Alphabeten, die keine besonderen Schriftzeichen für die Aspiratae *b̥h* und *g̥h* führten, nichts anderes übrig, als φ (*b̥h*) mit ΠΗ und χ (*g̥h*) mit ΚΗ zu umschreiben. Wenn die Kreter sogar das Zeichen des Spiritus noch fortliessen (*πυλά* = *φυλή*, *κρόνος* = *χρόνος*), so dürfen wir daraus schliessen, dass der Hauch in den Aspiraten *b̥h g̥h* bei ihnen nur schwach klang.

Diejenigen beiden Tatsachen also, aus denen man Tenues aspiratae für das Griechische erschlossen hat, vertragen sich ebensogut mit dem Ansatze von stimmlosen Mediae aspiratae.

Dass Τ in *τίθημι* eigentlich eine unzulängliche Wiedergabe von *d̥*- war, wurde natürlich besonders von solchen Individuen und Dialekten empfunden, die die echte tenuis *t* (wie in *τέλος*) recht hart sprachen. Wollten diese nun in der Schrift die weiche Aussprache des *d̥*- zum Ausdrucke bringen, so konnten sie das nicht anders als dadurch, dass sie ⊕ für *d̥* schrieben. Natürlich war ja das auch nur ein Notbehelf. Aber die Verwendung des Zeichens der aspirierten stimmlosen Media für die nicht-aspirierte liess sich in diesem Falle leicht damit begründen, dass ja eine irrtümliche aspirierte Aussprache wegen der folgenden Aspirata nicht zu befürchten war. So entstanden die Schriftbilder ⊕ΥΦΛΟΣ, ΦΕΙ⊕ΟΝ = *d̥ub̥hlos*, *b̥eid̥hōn* (*τυφλός*, *Πείθων*). In ihnen spricht sich nicht die geringste Änderung des alten gemeingriechischen Lautstandes aus, von einer sekundären Aspiration ist gar nicht die Rede.

Wie die gemeingriechischen Lautfolgen *d̥*-*b̥h*-, *b̥*-*d̥h*- u. s. w. (aus *d̥h*-*b̥h*, *b̥h*-*d̥h*), so sind, wie wir oben sahen, gelegentlich auch die ursprünglichen Lautfolgen *t*-*b̥h*-, *p*-*d̥h*-, *p*-*b̥h*- u. s. w. durch zwei Aspiraten wiedergegeben (*Φάμφαιος*). Es kann sein, dass in diesem Falle die stimmlose Tenuis (*t p*) durch Assimilation an die stimmlose aspirierte Media (*d̥h b̥h*) in die stimmlose — natürlich nichtaspirierte! — Media übergegangen ist. Doch haben vielleicht nur häufigere Schreibungen wie *θυφλός*, *θροφός* (*d̥ub̥h*, *d̥rob̥h*) die Veranlassung dazu geboten, auch *tub̥h* u. ähnl. mit zwei Aspiraten zu schreiben.

Wenn im Inlaute die Verschlusslaute *-k*, *-g*, *-g̥h*, *-p*, *-b*, *-b̥h*

mit *d̊h-* zusammentrafen, so entstanden durch Assimilation die Konsonantengruppen *-ǵ̊d̊h-*, *-b̊d̊h-*. Dass in ihnen die stimmlosen Mediae *ǵ̊* und *b̊* mit ganz wenigen Ausnahmen (ἄπθιτος, κατα-πθίμενος GMeyer GG.[3] 286) immer durch *χ* und *φ* wiedergegeben wurden (*χϑ*, *φϑ*), während das, wie wir eben sahen, im Anlaut vor Vokalen nur sporadisch geschah, wird darauf beruhen, dass die unmittelbar vor Vokalen stehende stimmlose Media der sie in der Schrift vertretenden Tenuis wirklich ziemlich nahe stand, weil diese durchschnittlich nicht sehr hart gesprochen zu sein scheint (Lindsay-Nohl Lat. Gramm. 83), während in den zusammengesetzten Gruppen *-κτ-* und *-χϑ-* (*-ǵ̊d̊h-*) der Unterschied zwischen harter und weicher Lautbildung deutlich empfunden und gehört wurde.

Wird einfache stimmlose Media aspirata unter besonderen Verhältnissen geminiert, so bildet die Schreibung *φφ*, *ϑϑ*, *χχ* = *b̊b̊h*, *d̊d̊h*, *ǵ̊ǵ̊h* (Σαφφώ, Ἀγαϑϑώ, Βάχχος) die Ausnahme: das Gewöhnliche ist *πφ*, *τϑ*, *κχ*. Es war also mit der Gemination gewöhnlich eine Verschärfung der Artikulation verbunden, die aus der stimmlosen Media eine Tenuis (*pph*, *tth*, *kkh*) machte.

Das altattische und böotische Alphabet gibt die Doppelkonsonanten *ξ* und *ψ* durch *χσ* und *φσ* wieder. Eine Erklärung dafür fehlt, solange uns *χ* und *φ* als Tenues aspiratae gelten. Geben wir ihnen aber denselben Lautwert *ǵ̊* *b̊* wie in *-χϑ-* und *-φϑ-*, so hat das Attische die stimmlosen Doppelkonsonanten *ξ* und *ψ* nicht hart (*-ks-*, *-ps-*), sondern weich (*-ǵ̊ž̊-*, *-b̊ž̊-*), gesprochen. Diese Aussprache war gemeingriechisch in einem einzelnen Falle, dessen Erklärung auch manches Kopfzerbrechen verursacht hat. Die Lautgruppen *-ksl-*, *-ksn-*, *-ksm-* werden zu *-χν-*, *-χμ-*: *muk-s-lós* zu μυχλός, *lúk-s-nos* zu λύχνος (Stamm λευκ-), *plok-s-mós* zu πλοχμός (Stamm πλεκ-). Woher die Aspirata? Nach Brugmann GG.[3] 97 soll das *n* und *l* hinter *s* stimmlos geworden sein und dann auf den vorhergehenden Verschlusslaut „ebenso wie das stimmlose *r*“ gewirkt haben. Dieser ad hoc konstruierte Lautwandel wird durch den Ansatz einer Grundform *mug̊ž̊lós*, *lúg̊ž̊nos*, *plog̊ž̊mós* überflüssig: vor *l*, *n* und *m* wurde die Lautgruppe *-ks-* weich, d. h. als Verbindung eines weichen stimmlosen *ǵ̊* mit einem weichen stimmlosen *ž̊* (oder stimmhaften *ž*?) gesprochen, und nach Ausfall des *ž̊* zwischen Konsonanten blieb deshalb *-ǵ̊l-*, *-ǵ̊n-*, *-ǵ̊m-* = *-χλ-*, *-χν-*, *-χμ-* übrig.

Wie sich durch den Ansatz von gemeingriechischen stimmlosen Mediae aspiratae die mehr in der Schrift als in der Aussprache beruhenden Rätsel der griechischen Aspiratengeschichte lösen, so wird damit auch der Einwand gegen die Zugehörigkeit des Makedonischen zum Griechischen hinfällig. Während andere griechische Dialekte schon frühzeitig *d°h* in *th* und weiter in die Spirans *þ* verwandelten, haben die Makedonen aus den stimmlosen Mediae aspiratae stimmhafte Mediae aspiratae[4]) oder Mediae gemacht. Das ist ein Lautwandel, der für das Griechische als ein einzeldialektischer Vorgang um so weniger Befremden erregt, als er unter bestimmten Bedingungen im ganzen griechischen Sprachgebiete eingetreten ist. Von Curtius Griech. Etymol.[5] 527 ff. sind diejenigen Fälle zusammengestellt, in denen eine Aspirata hinter Nasal in die Media übergegangen ist. Vergeblich suchen wir diesen Lautwandel bei Brugmann, und GMeyer GG.[3] 277 lehnt ihn, ohne auf die Belege einzugehen, mit der Bemerkung ab, dass er »unerweislich sei und auf unsicheren oder nachweislich unrichtigen Etymologien« beruhe. Nun, wenn der etymologische Zusammenhang von *θάμβος* „Staunen" mit *τάφος* (Stamm *d°hab°h-*), von *θρόμβος* „geronnene Masse" (z. B. *αἵματος*) mit *γάλα τρέφεται* „die Milch gerinnt", *τροφαλίς* „Käse", von *κόρυμβος* mit *κορυφή*, von *βρέμβος· ἔμβρυον* Hes. mit *βρέφος*, ssk. *gárbhas* „Leibesfrucht", von *κύμβος* mit ssk. *kumbhás* »unsicher oder unrichtig« sein soll, dann sind Etymologien überhaupt wertlos für die Aufstellung von Lautgesetzen. Freilich könnte man sagen, *dhamb-* in *θαμβ-* sei bereits eine „indogermanische" Nebenform von *dhabh-* und nicht erst im Griechischen selbst vor dem Eintritt des Dissimilationsgesetzes der Aspiratae entstanden. Dieser von Osthoff IF. IV 290 V 327 Brugmann Grundriss I[2] 633 ff. Thumb KZ. XXXVI 183 gewählte Ausweg versagt aber bei denjenigen griechischen Wortstämmen, die zuletzt JSchmidt Sonantentheorie 65 zusammengestellt hat und in denen der Übergang der Aspirata in die Media erst nach dem Aspiratengesetze eingetreten sein kann (*τῦφος* „Dünkel", *τυφογέρων* Aristoph. Nub. 908 neben *τυμβογέρων· ἐσχατόγηρως* Hesych, *γέροντα τύμβον* Eur. Med. 1209 u. a., *ἀ-τέμβω* „täusche,

4) Dass die Mediae *β γ δ* nicht unbedingt reine Mediae bezeichnen müssen, sondern auch für stimmhafte aspirierte Mediae stehen können, beweist die Umschreibung der indischen stimmhaften aspirierten Mediae durch *β γ δ*, z. B. *Ἀβισάρης* (Arrian) = Ssk. *Abhisāras*.

betrüge“ zu ssk. *dabh-, dambh-* „benachteiligen, täuschen“, *πύνδ-αξ* „Boden“ zu *πυθ-μήν*). Da nicht jede Aspirata hinter Nasal zur Media geworden ist, so sind die näheren Bedingungen des Lautwandels noch festzustellen: nach Meillet Mém. Soc. Ling. VII 165 soll die Lage des Akzentes den Ausschlag gegeben haben, doch kommen wir damit nicht glatt durch[5]).

2. Die übrigen Laute.

Vokale.

1. Kurze Vokale.

Den aus den äolischen Dialekten bekannten Übergang von *α* in *ο* neben Nasalen und Liquiden bezeugen fürs Makedonische:

Κόραννος, makedonische Dialektform für *Κάρᾱνος* aus **κάρασ-νος* (S. 125).

κομμάραι oder *κομάραι* „Krebse“ für dor. *κάμμαροι* (S. 48).

Ist der Name *Σέ-λευκος* richtig als *Ζά-λευκος* gedeutet worden (S. 174 ff.), so lautete die Präposition *διά* im Makedonischen wie im Thessalischen *διέ* (*δι̯ε-*: *σε-*).

Tonloses *ε* hat sich folgendem *α* assimiliert in *γαβαλά* neben *κεβαλᾶ* (S. 50). Über *καλαρρυϝά* neben *κελαρύζω* vgl. Anhang I, S. 262.

Ein *ι* vor *α* ist zu *ε* geworden in *ἐνδέα* „Mittag“ aus *ἐνδία* (S. 64).

Von *ν* ist *ε* zu *ι* geworden in der Präposition *ἰν*, die in dieser Form regelmässig im Arkadischen und Kyprischen, vereinzelt auch im Kretischen und in anderen Dialekten auftritt:

ἰνδέα „Mittag“ für gemeingriech. *ἐνδία* (S. 64).

ἰζέλα wahrscheinlich für *ἰν ζέλα* „zum Heil“ (S. 65 269).

---

5) Auch in *θυγάτηρ* : ssk. *duhitā́*, *ἀγαθός* : germ. *gōđa-*, slav. *godo-* „passend“, *ἀγοστός* : ssk. *hástas* (Saussure Système prim. 53), *νη-γάτεος* „neu“ : ssk. *á-hata* (WSchulze KZ. XXVII 605) scheint unter einer bestimmten Bedingung *γ* nach griechischem Lautgesetze aus *gh* entstanden zu sein.

Vor -ῤῥ- (-ῥ-) und -λλ- scheint die Aussprache kurzer Vokale geschwankt zu haben. So ist überliefert

ε für α in Ἐρριδαῖος (einmal inschriftlich zwischen 389 und 383 aus Olynth belegt, S. 134) neben dem gewöhnlichen Ἀρριδαῖος.

ε für ι in κερρός (oder κίκερρος) „blass", gemeingriechisch κιρρός (S. 53) und in ἄργελλα „Badestube" aus ἄργιλλα (S. 59).

Umgekehrt liegt ι neben ε in βίρρος (S. 52) zu βερρός, βειρός „dicht behaart", Αἴροπος (S. 130) neben Ἀέροπος.

Gemeingriechisches ο ist durch α vertreten in dem Stamme ἀβρυ- (geschrieben ἀβρου-, ἀβρο-) für ὀφρυ- (S. 51).

Das υ wurde von den Makedonen wie von den meisten griechischen Stämmen als *u*, nicht als *ü* ausgesprochen. Die Grammatiker haben diesen Lautwert — wie in lakonischen und kyprischen Glossen — entweder ohne Rücksicht auf die Quantität durch ου oder durch ο zum Ausdrucke gebracht:

ἀβρουντες neben ἀβροτες aus ἀβρόϝες, gemeingriechisch ὀφρῦες (S. 51).

ῥουβοτός· ῥόφημα, nach dem β für φ zu schliessen, eine makedonische Glosse, ῥουβ- für gemeingr. ῥυφ-, ἔρρυφον (S. 73).

γόδα „Eingeweide" für γύδα (S. 49).

γόταν aus ὁϝᾰ-ν für ὅᾰ, Nebenform zu ὅν (S. 44).

ἀβλόη und ἀ(β)λογεῖ, verderbt aus einer gemeinsamen Form ἄ-βλοϝε, gemeingr. ἀπά-βλυε „spende" (S. 99).

Πολᾰ́-μαχος oder Πουλᾰ́-μαχος für Πυλᾰ́-μαχος (S. 212).

Φούσκος für Φύσκος (S. 213).

Umgekehrt ist auch in zwei Worten υ für ο überliefert. Diese können natürlich nicht von einem alexandrinischen Grammatiker, für den υ den vulgärgriechischen Laut *ü* bezeichnete, niedergeschrieben sein, sondern nur von einem älteren nationalmakedonischen Schriftsteller, der υ als *u* sprach und deshalb auch die geschlossene Aussprache des ο-Lautes passend durch υ wiedergab. In der Tat wird denn auch die eine der beiden Glossen, ἰετής = ὀετής, ausdrücklich auf den Historiker Marsyas zurückgeführt (s. oben S. 66), und die andere, κύρνος „unehelicher Sohn", wird auch einer makedonischen Lokalgeschichte entstammen: denn sie deckt sich der Bedeutung wie dem Stamme nach mit der durchsichtigen Bildung κοριναῖος, für die ebenfalls Marsyas als Quelle angegeben wird (S. 63ff.).

2. Lange Vokale.

1. Vom Attisch-Ionischen unterscheidet sich das Makedonische durch die Erhaltung des ursprünglichen *ā*-Lautes. Stämme und Flexionsformen, in denen dem attisch-ionischen *η* ein makedonisches *ā* gegenübersteht, sind:

ἄγ-, att. *ἠγ-* „führen“ in *ἄγημα* (S. 85), *Κύν-ᾱγος* (S. 226).

ἄδ- „sich freuen“, *ἄδος*, *ἀδύς* in den Eigennamen *Ἄδιμος* und *Ἄδυμος* (S. 143), *Ἀδέα* (S. 216).

ἄερ- unbekannter Bedeutung in *Ἀέροτος* (S. 130).

-ᾱνης in *Γαν-ᾱνης* (S. 129).

-ᾱνωρ in *Ἀλκάνωρ* (S. 202), *Νικάνωρ* (S. 176 188), *Στασάνωρ* (S. 201).

δᾱι- vielleicht in *Λᾶδων* (S. 146). Der aus einem delischen Choregen-Kataloge (BCH. VII 111, ⊓ε) bekannte Name *Λαος*, der sicher makedonisch war (*ἐγ μετοίκων Λαος Βαλά[κρου]*), entspricht dem thessalischen *Λάιος* Samml. GDI. 1329 Ia23 und kann, wie dieser, auf *δήμος* aus *δᾶιος* bezogen werden (Fick-Bechtel GP.² 94). Möglich bleibt freilich auch die Anknüpfung an homer. *δᾶΐ* (Fick-Bechtel GP.² 88).

δᾶμος „Volk“ in Eigennamen: *Εὔδαμος* (S. 155), *Ἀρχέδαμος* (S. 179), *Λάμων* (S. 222).

λᾱός „Volk“ in vielen Eigennamen: *Λᾱοδίκα* (S. 220), *Λᾱνίκα* aus *Λᾱονίκα* (S. 220), *Λᾶγος* aus *Λᾱ(ϝ)-αγος* (S. 154), *Ἀρχέλαος* (S. 133), *Ἑρμόλαος* (S. 179), *Ἰόλαος* (S. 207), *Νεόλαος* (S. 228), *Νικόλαος* (S. 192 199 211), *Πευκόλαος* (S. 178), *Περίλαος* (S. 212), *Πρεπτέλαος* (S. 214), *Ἀριστόλαος* (S. 224), *Λάιχος* (S. 227).

ὀνᾱ- „nützen“ in *Λέοννατος* (S. 168).

ῥᾱγ- „Beere“ in *ῥάματα* aus *ῥάγ-ματα* (S. 40).

σᾶμα in *Σᾶμος* (S. 229).

τᾱγός, ein Amt, (S. 77).

Stämme auf *-ᾱ*: *νικᾶ-τωρ* (S. 86), *Μαχᾶ-τας* (S. 164), *Μάγᾱ-ς* (S. 223), *γαβαλᾶ-ν* (S. 50), *ἰζέλᾱ* (S. 65), *λακεδάμᾱ* (S. 73), *ἐγᾶ* (S. 77), *δωᾶ-ι* (S. 82), *κορρᾱ-* „Haupt“ in *Κορρᾶ-βων*, *Κόρρᾱ-γος*, *Κορρά-τας*, *Κόρρᾱ-βος* (S. 144), *Πολᾶ-μαχος* (S. 212).

Namen auf *-ᾱς*: *Περδίκκας* (S. 131), *Ἀττίνας* (S. 194), *Λέρδας* (S. 159), *Κρατεύας* (S. 154), *Ὀφέλλας* (S. 199), *Κερδίμμας* (S. 197).

Namen auf *-δᾱς*: *Θυμώνδας* (S. 207), *Λεωνίδας* (S. 209), *Μενίδας* (S. 198), *Μελαμνίδας* (S. 197), *Περοίδας* (S. 184).

Namen auf *-τᾱς*: *Ἀμύν-τας* (S. 133), *Ἀλκέ-τας* (S. 133 138 188), *Κορράτας* (S. 144), *Πευκέστας* (S. 177), *Φιλώτας* (S. 180), *Περί-τας* (S. 228) u. ö.

Diejenigen makedonischen Namen, in denen *η* statt *ᾱ* überliefert ist, verdanken ihre gemeingriechische Vokalisation entweder lediglich einer dem Schreiber zur Last fallenden Vernachlässigung der dialektischen Form — so *Ἡγέλοχος* (S. 183), *Ἡγήσανδρος* (S. 198), *Πανήγορος* (S. 197) — oder einer am Hofe der makedonischen Könige absichtlich gewählten gemeingriechischen Schrift und Aussprache. Zu dieser zweiten Klasse gehören der Monatsname *Πάνημος* (S. 103), die von Götternamen abgeleiteten Personennamen *Ἡφαιστίων*, *Δημήτριος* (S. 170), *Ἀσκληπιόδωρος* (S. 194), sowie die beiden Namen *Ἄδμητος* (S. 191) und *Τλῆπόλεμος* (S. 201), die, wenn sie nicht direkt aus dem Epos stammen, doch in ihrer Lautgestalt durch das Epos beeinflusst worden sind.

Wie im Thessalischen ist *ω* durch *ου* vertreten in:
ἀκρουνοί aus *ἀκρωνοί* (S. 74).
κνουπεύς aus *κνωπεύς* (S. 43).
Θούριδες aus *Θεωρίδες* (S. 97), trotz des *θ* vielleicht echtmakedonisch, vgl. oben S. 233ff.

Die Eigennamen zeigen ohne Ausnahme *ω* und ebenso die Glossen *γῶπας* (S. 47), *κώρυκος* (S. 49), *δωά* (S. 82). Vielleicht wurde nur in einigen an Thessalien grenzenden Gebieten *ū* für *ō* gesprochen.

3. Diphthonge.

Ursprüngliches *αι* im Anlaute vor *δ* ist durch *α* vertreten in:
ἀδῆ für *αἰθήρ* (S. 37).
ἀδραία für *αἰθρία* (S. 37).
Also ist auch *ἀδαλός* für *αἴθαλος* (S. 58) makedonisch.
Dagegen *αἰδῶσσα* für *αἴθουσα* (S. 59).

Bei dem Übergange von *Καῖνος* in *Κοῖνος* handelt es sich wohl nicht um einen Lautwandel, sondern um volksetymologische Umdeutung des Namens (S. 126).

Ursprüngliches *-ει-* ist vor *α* und *ο* zu *-ε-* verkürzt in *Ἀδέα* = att. *Ἡδεῖα* (S. 216) und *λεο-* aus *λειο-* in *Λεόννατος* (S. 168).

4. Langvokalige Diphthonge.

-āι-: in *Δᾰ́δ[ων]* (S. 146) kann *-ᾰ-* aus *āι*, *āϊ* entstanden sein, vgl. *Δηϊ-* in Namen aus *Δāϊ-*.

-ηι- zu *-ει-*: *πλεῖστος* aus **πληῖστος* in *Πλείσταρχος* (S. 212).

-ωι- aus *-ωϊ-*: Monatsname *Δά͵ιος* (S. 105), *δωᾶι* neben *δοιαί* von gemeingr. *ϑωιά* (S. 82).

5. Vokaldehnung.

In *αἰδῶσσα* für *αἴϑουσα* (S. 59) scheint das *ω* auf „Ersatzdehnung" zu beruhen: Grundform **αἴϑονσσα* aus **αἴϑοντ-ϳα*.

6. Vokalentwicklung und Vokalschwund.

Zwischen Muta und Liquida pflegte sich im Makedonischen ein Gleitvokal, dessen Klangfarbe durch den Vokal der vorhergehenden oder nachfolgenden Silbe bestimmt wurde, zu entwickeln:

ἀβαρύ aus *ἀβρύ* „Majoran" zu *ἀβρότονον*, *ἄβρομον* (S. 40).

ἀβαρκνᾶ aus *ἀβαρο-κομᾷ*, *ἀβροκομᾷ* „trägt langes Haar" (S. 54).

κάναδοι für *γνάϑοι* (S. 52).

δεδάλα aus *δέ-ϑλᾱ* „Fessel" (S. 67).

Εὐδαλαγῖνες aus *Εὐϑαλγῖνες* „Chariten" von *ϑελγ-* : *ϑαλγ-* „bezaubern" (S. 96).

κυνουπεύς „Bär" aus *κνωπεύς* (S. 43).

κάραβος wahrscheinlich für *(σ)κάρφος* (S. 28).

Zweifelhafte Fälle sind *ἀγκαλίς* (S. 66), *δάρυλλος* (S. 41) *Βελιστίχη* oder *Βιλιστίχη* aus *Βλιστίχη* (S. 205).

Andererseits ist ein ursprünglicher kurzer Vokal zwischen Liquida und Konsonant bisweilen unterdrückt:

κεβλᾶ (S. 50) neben *κεβαλά*, *γαβαλά*.

ἀβαρκνᾶ (S. 54) aus *ἀβαροκομᾷ*.

ἀκραία (S. 62) zu *κόρα* „Mädchen".

Βερνίκα (S. 217) aus *Βερενίκα*; auch *Βέρδας*? (S. 204).

Auch *κύρνος* (S. 63) scheint auf *κόρινος* (*κορινᾶῖος*) zurückzugehen.

Dem gemeingriechischen Übergange von *σκευο-* in *σκεο-* folgte die Kürzung von *σκεο-* zu *σκο-* in *σκοῖδος* aus **σκευο-Ϝιδος* (S. 83 ff.).

Ein zweites Beispiel für die sogenannte „syllabische Hy-

phäresis“ von *-εο-* zu *-ο-* liefert der Name *Κλόνιος* (S. 226) aus *Κλεό-νιος*.

Mit dem Äolisch-Thessalischen teilt das Makedonische eine weitgehende Apokope der Präpositionen:

ἀνά zu *ἀν* in *ἄγ-χαρμος* aus *ἀνά-χαρμος* (S. 88).

ἀπό zu *ἀπ* in *ἄ-σπιλοι* aus *ἄπ-σπιλοι* : *ἀπό-σπιλοι* (S. 39), *ἄ-βλοϝε* aus *ἄπ-βλοϝε* : *ἀπό-βλυϝε* (S. 99).

ἐπί zu *ἐπ* in *ἐ-δέατρος* aus *ἐπ-δέατρος* : *ἐδ-δέατρος*, einem gemeingriechischen *ἐπι-θέατρος* entsprechend (S. 78).

περί zu *περ* in dem Namen *Περ-δίκκας* (S. 131).

παρά zu *παρ* in dem Namen *Παρ-μενίων* (S. 182).

7. Kontraktion.

ᾱ + *ᾰ* zu *ᾱ*: *Λᾶγος* aus *Λᾰ́ϝ-αγος* (S. 154).

ᾰ + *ε* zu *ᾱ*: *ἄρκόν* aus *ᾰ́-εργόν* (S. 64).

ᾱ + *ε* zu *ᾱ*: *Ἄρᾱντ-* wohl aus *ἀρᾱ-εντ-* (S. 96).

ᾰ + *ω* zu *αυ* in *σαυτορία* aus *σαωτορία* (S. 11).

ᾱ + *ο* zu *ᾱ* in den zahlreichen Genetiven auf *-ᾱ*, s. unten S. 249, ferner *Ἀρχέλᾱς*, *Ἰόλλᾱς* aus *Ἀρχέλαος*, *Ἰόλαος* (S. 138 208), *Λᾱνίκα* aus *Λᾱονίκα* (S. 220).

ε + *ε* zu *ει* (*ē*) in *Κλεῖτος* (S. 183). Auch in *Κλεινίας* (S. 193) kann *ει* aus *εε* kontrahiert sein: denn, nach *Κόραννος* (aus *Κόρασ-νος*) zu schliessen, entstand aus *κλεϝεσ-νός* im Makedonischen zunächst **κλεεννός*.

Konsonanten.

1. Nasale.

Ein sekundäres *ν* ist in *Πολύνδικος* (S. 228) entwickelt.

2. Velare und labiovelare Verschlusslaute.

In Glossen und Namen ist vereinzelt *κ* für *γ* und umgekehrt auch *γ* für *κ* geschrieben. Daraus scheint zu folgen, dass die Media *g* unter bestimmten — bei dem knappen Materiale nicht sicher erkennbaren Bedingungen — stimmlos gesprochen wurde.

γ statt *κ*: *γῶπας* für *σπῶπας* (S. 47), *γαβαλά* für *κεβαλά*, *κεφαλά* (S. 50), *Βάλαγρος* neben *Βάλακρος* (S. 176).

κ statt *γ*: *κάναδοι* für *γνάθοι*, *κόμβους* für *γόμφους* (S. 52), *ἀρκόν* für *ἀργόν* (S. 64), *Ἀττακῖνος* für *Ἀτταγῖνος* (S. 149).

Ist *ζέρεθρον* (S. 38) wirklich die makedonische Form für *δέρεθρον* (Grundform *g̑uere-*), so haben die Makedonen — gleich den Arkadern und Kypriern — in bestimmten Fällen den aus dem Labiovelar *gu̯* vor hellen Vokalen hervorgegangenen *du̯*-Laut in weiches *s* (*z* oder *ž*) verwandelt, vgl. gemeingr. *σ-* aus *tu̯-*.

Der Stadtname *Κύδνα* für *Πύδνα* (Stephanus Byz. *Κύδνα· πόλις Μακεδονίας. Θεαγένης ἐν Μακεδονικοῖς· ἡ κατὰ παραφθορὰν Πύδνα λέγεται*) ist weder makedonisch noch überhaupt griechisch. Er hängt mit den *Κύδωνες*, dem kilikischen Flussnamen *Κύδνος* zusammen. Das Verhältnis des *π* zu *κ* ist hier ebensowenig klar wie in *κύαμον* : *πύανον* (die übliche Annahme, dass *πυανο-* aus *κυανο-* und *πανο-* kontaminiert sei, ist verfehlt, vgl. *πυνικούς· . . . φακούς, πύννους· κυάμους ἐφθούς* Hesych).

3. Spiritus asper.

ϝ ist zu Γ entstellt in *γοταν* für *hόϝαν* aus *hύἄν*, einer Nebenform von *ἕν* (S. 44).

4. Vau.

Die alte Spirans *ϝ* ist für das Makedonische des IV. Jahrhunderts weder im Anlaute noch im Inlaute nachzuweisen. Nur in dem Silenen-Namen *Σαυᾶδαι*, den die Makedonen mit dem orgiastischen Kulte des thrakisch-phrygischen Gottes *Savos, Savadios* von den Thrakern übernahmen (S. 6, 98), ist ein ursprüngliches *v* zwischen Vokalen als *u* gesprochen worden.

Den Ausfall eines inlautenden *ϝ* zwischen Vokalen bezeugen besonders diejenigen Wortstämme, in denen Kontraktion zweier ursprünglich durch *ϝ* getrennten Vokale eingetreten ist: *Λᾶγος* aus *Λᾰ̄ϝ-αγος* (S. 154), *ἀρκόν* aus *ἀ-ϝεργόν* (S. 64), *σκοῖδος* aus *σκεό-ϝιδος* (S. 83).

Gleich verschiedenen griechischen Dialekten hat das Makedonische zwischen dem als *ŭ* gesprochenen *v* und einem folgenden Vokale den Übergangs- oder Gleitlaut *v* (*u̯*) entwickelt. Wollten die Verfasser von Steinurkunden oder die Grammatiker diesen Laut in der Schrift besonders zum Ausdruck bringen, so wählten sie dazu natürlich denselben Buchstaben Ϝ, der nicht nur in den Inschriften, sondern auch in den Texten der Dialektdichter den alten ursprünglichen Vau-Laut des Griechischen wiedergab (ϜΟΙ

Sappho 111 bei Apollonius de pronom. 106 A)[6]. Wie nun das von den alexandrinischen Grammatikern in zahlreichen dorischen und äolischen Wortstämmen richtig geschriebene F in den Handschriften der späteren Zeit gewöhnlich zu Γ, seltener zu T und E entstellt worden ist (vgl. z. B. Hoffmann GD. II 455), so wird auch für den makedonischen Gleitlaut in zwei Glossen T, in einer Γ überliefert:

ἀβροῦτες und *ἄβροτες* = *ἀβρύϝες* für *ὀφρύες* (S. 51).
γόϝαν = *ὔϝᾶν* aus *ὖα*, einer Nebenform von *ὗν* (S. 44).
ἀβλογεῖ = *ἄβλυϝε* aus *ἀπό-βλυε* (S. 100).

5. Zeta.

Der aus *δχ* hervorgegangene Doppellaut, für den die Griechen ζ schrieben, scheint zuerst bei den Makedonen in einfaches weiches *s* übergegangen zu sein: *Σέ-λευκος* aus *Δχέ-λευκος* für gemeingriechisches *Ζά-λευκος* aus *Δχά-λευκος* (S. 174ff.).

Steckt in der Formel *ἰζέλα· ἀγαθῇ τύχῃ* (S. 65) das thrakische Wort *ζελᾶς* „Wein" (s. Nachträge S. 269), so stellt das ζ denjenigen osteuropäischen palatalen Zischlaut dar, dem im Griechischen ein Guttural entspricht (vgl. maked. *ἀργίπους* S. 45, *κάναδοι* und *κόμβοι* S. 52).

Auch der Baumname *ἄλιζα* (S. 42) und der Gottesname *Ζειρήνη* (S. 93) sind vielleicht thrakischen Ursprungs.

Über *ζέρεθρον* (S. 38) vgl. oben S. 247.

6. Gemination.

Mehrere Belege bietet das Makedonische für die auf verschärfter Artikulation beruhende Verdoppelung von Konsonanten in Namen, besonders in Kurznamen, aber auch in einstämmigen und zweistämmigen Vollnamen:

-κκ-: *Περ-δίκκας* (S. 131), *Βερέ-κκας* (S. 225).
-λλ-: *Ὀφέλλας* (S. 199), *Πέρι-λλος* (S. 212).
-μμ-: *Σιμμίας* (S. 156), *Ἀρί-μμας* (S. 193), *Κερδί-μμας* (S. 197), *Τυρί-μμας* (S. 191).
-νν-: *Λε-όννατος* Vollname (S. 170); zweifelhaft bleiben *Κρατέννας* (S. 149) und *Μελαννίδας* (S. 198, überl. *Μελαμνίδας*).

6) Es kann nicht der leiseste Zweifel daran bestehen, dass den Alexandrinern der Lautwert des *F*-Zeichens bekannt war.

-ρρ-: *Ἄγερρος* (S. 138).
-τι-: *Ἄτταλος* (S. 157), vielleicht auch *Ἀττίνας* (S. 194).

7. Konsonantenverbindungen.

-σν- nach thessalisch-äolischer Art zu *-νν-* assimiliert in *Κόρᾶννος* (S. 125ff.) aus **Κάρᾶσ-νος*, dor. *κάρᾶνος*. Vielleicht ist auch in dem Namen *Κρατέννας* (S. 149) ein Adjektiv *κρατεννός* aus **κρατεσ-νός*, ion. *κρατεινός* enthalten.

-ρσ- zu *-ρρ-* in *Δάρρων* aus *Θάρσων* (S. 95), *Κορρα-* in den Namen *Κόρραγος*, *Κόρραβος*, *Κορράβων*, *Κορραῖος*, *Κορράτας* aus *κορσα-* „Haupt" (S. 144), *Ἀρριδαῖος* aus *Ἀρσι-δαῖος*, Kurzform zu *Ἀρσί-δαμος* (S. 134). Vielleicht auch *βίρρος* (S. 52), *Ἀρραβαῖος* (S. 166). Ausnahmen: *Ἀρσέας* (S. 180), *Μαρσύας* (S. 210). Der Frauenname *Ἀρσινόη* (S. 216) ist entweder dem griechischen Mythus entlehnt oder wenigstens durch diesen in den Lauten beeinflusst worden.

-γμ- zu *-μμ-* : *-μ-* in *ῥάματα* aus *ῥάγματα* (S. 40).
-πσπ- zu *-σπ-* in *ἄσπιλοι* aus *ἄπ-σπιλοι* (S. 39).
-πτ- statt *-π-* in *-πτόλεμος*, *Πτολεμαῖος* (S. 173).
-σσ- aus *-ντ̯ᾰ* hinter langem Vokale in *αἰδῶσσα* (S. 59).
σπ- zu *π-* in *πέρχω*, *Πολυ-πέρχων* (S. 156).

3. Deklination.

ᾱ-Stämme.

Nach Apollonius de syntaxi III 7 (p. 214 Bk) sollen Makedonen und Thessaler einen Nominativ Sg. der Maskulina auf *-ᾰ* gebildet haben: *ἡ κλητικὴ ἀντ' εὐθειῶν παραλαμβάνεται κατὰ Μακεδονικὸν ἔθος ἢ Θεσσαλικόν, ὡς οἱ πρὸ ἡμῶν τὸ τοιοῦτον ἐπιστώσαντο· »αὐτὰρ ὃ αὖτε Θυέστ' Ἀγαμέμνονι«* (*B* 107, *Θυέστᾰ* Nominativ). Überliefert sind uns solche makedonischen Nominative nicht.

Der Genetiv Sg. der ᾱ-Stämme endigte im Makedonischen ums Jahr 400 auf *-ᾱ*: das beweisen die Münzlegenden *Παυσανία* (391—390 v. Chr.), *Ἀμύντα* (390—369 v. Chr.), *Περδίκκα* (364—359 v. Chr.), vgl. Greek Coins of Brit. Mus., Macedonia S. 168—176, Beschreib. d. ant. Münzen Kgl. Mus. Berlin II 190—196.

Ferner hat sich auch bei den Historikern der Genetiv auf *-ᾱ* in zahlreichen Vaternamen (z. B. *Κρατεύα* Arrian Anab. VI

28, 4, *Κερδίμμα* Anab. II 13, 7, *Μαχάτα* Anab. V 8, 3, *Φιλώτα* Anab. I 17, 7 Curtius IV 5, 9, *Μάγα* Schol. z. Theokr. XVII 34 u. a. m.) und vereinzelt auch sonst erhalten (z. B. *Ἀρρύβα* Anab. III 5, 5).

Die im thessalischen Dialekte neben -ā überlieferte ältere Endung -āo (Solmsen Rhein. Mus. N. F. LVIII 601) findet für das Makedonische in der Münzlegende *Ἀερμήναο* (S. 140) keinen sicheren Bürgen, da die Quantität des o nicht feststeht.

o-Stämme.

Die o-Stämme bilden auf den Münzen von ältester Zeit an ohne Ausnahme den Genetiv Sg. auf o: *Ἀλεξάνδρō* (Beginn der Perserkriege bis etwa 450 v. Chr.), *Ἀρχελάō* (413—399) *Ἀερόπō* (397—392), vgl. Greek Coins a. a. O. 156 163—167, Beschr. ant. Münzen a. a. O. 181—190. Doch hat daneben noch eine zweite Form bestanden.

Die am linken Ufer des Strymon gelegene Stadt *Κρηνίδες* wurde von Philipp II, der sie während eines Krieges mit den Thrakern besetzte, in *Φίλιπποι* umgetauft: *ἐκλήθησαν Φίλιπποι καὶ αἱ Θῆβαι Θεσσαλίας καὶ Τόμφοι Θεσπρωτίας* fügt Stephanus Byz. hinzu. Unter allen griechischen Städtenamen steht *Φίλιπποι* einsam und unerklärt da, wenn wir den Plural von *Φίλιππος* darin sehen. Einen Vergleich mit *Ἀθῆναι* hätte Kretschmer Einl. 418 besser nicht gezogen. Gewiss ist dieser Name nichts Anderes als der Plural des Götternamens *Ἀθήνη*. Aber hier liegt die Veranlassung zu der Benennung ja klar zu Tage: auf der athenischen Akropolis befanden sich drei Tempel der Göttin, in denen sie als Parthenos, Polias und Nike verehrt wurde, und an den Strassen und Häusern Athens lagen verstreut kleine Kapellen, in denen Doppelbilder der Pallas zur Anbetung ausgestellt waren (Usener Rhein. Mus. N. F. LVIII 206). Nach diesen Kultbildern und Tempelstatuen hat man den Ort schlechthin „die Athenen“ genannt, vgl. auch Fick BB. XXIII 242. Was Kretschmer, den Spuren A Wilhelms Mitt. aus Öst. XV 116 folgend, sonst noch an Parallelen zu einem Plural *Φίλιπποι* vorbringt, besteht die Probe nicht. *Κλεωναί* soll der Plural zu *Κλέων* sein, »weil Ortsbenennungen auf -ες nicht gewöhnlich sind«. Doch finden wir in Böotien die Stadt *Κύρτωνες*, in Phokis *Νεῶνες* (Paus. X, 3, 2 Demosth. 387), in Argolis *Ἠιόνες B* 561, in Aetolien *Ἀγρεμόνες* (Hesych) u. a. m.

Formell kann *Κλεωναί* nichts anderes sein als der Nominativ Plur. zu *Κλεωνή*, und reiht sich also den zahlreichen Ortsnamen auf *-αι*, wie *Μυκῆναι*, *Συρακοῦσαι*, *Ἐρύθραι* u. s. w., an. Wenn endlich Wilhelm aus den Ethnika *Σημώνδης* und *Κλεώνδης* wirklich richtig die Ortsnamen *Σημῶνδαι* und *Κλεῶνδαι* erschlossen haben sollte — was mir noch zweifelhaft ist —, so sind diese keineswegs, wie Kretschmer a. a. O. glaubt, die Plurale der Personennamen *Σημώνδης* und *Κλεώνδης*. Vielmehr bedeutete *Σημῶνδαι* und *Κλεῶνδαι* „Kinder, Nachkommen des *Σήμων*, des *Κλέων*“: die Ortschaften bestanden also ursprünglich aus den Höfen des *Σήμων* und *Κλέων*, deren Söhne sich neben dem Vater anbauten, so dass die Nachbarn den wachsenden Ort dann nach den Familien benannten. Keiner dieser Namen ist also im stande, *Φίλιπποι* als einen Nominativ des Plurals zu stützen.

Es ist eine altgriechische schon aus Homer bekannte Sitte, *πόλις* mit dem Genetive des Gründers als Namen der Stadt zu gebrauchen: *Πριάμοιο πόλις* für *Τροίη*, *πόλις Ἑτείωνος* *I* 188 *Π* 153 neben *Θήβη*, *ἱερὴ πόλις Ἑτείωνος* *Α* 366, *Ἀρχάνδρου πόλις* Hdt. II 97 u. s. w. Diese Art, Ortsnamen zu bilden, wurde besonders in Ägypten unter den Ptolemäern beliebt (Fick BB. XXIII 10ff.). Für den täglichen Verkehr war ein solcher Name zu lang und zu schwerfällig; man gewöhnte sich deshalb daran, *πόλις* fortzulassen und nur den Genetiv des Personennamens zu gebrauchen. Beispiele dafür haben uns Stephanus Byz. und Ptolemaeus erhalten (Meineke zu Steph. Byz. s. v. *Μενελάου*), z. B. *Χαιρέου· πόλις Αἰγυπτία κατ᾽ ἔλλειψιν τοῦ πόλις*, *Μενελάου· πόλις Αἰγυπτία*, *Νικίου· κώμη Αἰγύπτου*, *Ἀργέου· νῆσος μικρὰ πρὸς τῷ Κανώβῳ Αἰγυπτία*, *ἀπὸ Ἀργέου τοῦ Μακεδόνος*, *ἀφ᾽ οὗ Ἀργεάδαι* Steph. Byz. So würde als Stadtname der Genetiv von *Φίλιππος* zu erwarten und zu verstehen sein. Dieser endigt nun gerade in demjenigen griechischen Dialekte, den wir schon in mehreren Eigenheiten mit dem makedonischen zusammengehen sahen, im Thessalischen auf *-οι* (vgl. Hoffmann GD. II 532): also ist *Φιλίπποι* Kürzung von *Φιλίπποι πόλις* „Philipps Stadt“, wie bereits Fick BB. XXIII 244 angedeutet hat. Eine eng verwandte Bildung zeigen die Namen der von Alexander und den Diadochen gegründeten Städte *Ἀλεξάνδρεια*, *Ἀντιόχεια*, *Σελεύκεια*, *Λαοδίκεια* u. s. w.: den Genetiv (*Φιλίπποι*) vertritt hier das „patronymische“ Adjektiv auf *-ειος*, *πόλις* ist auch zu ihnen hinzuzuergänzen. Die Flexion *Φίλιπποι* : *Φιλίππων* zog den

isoliert stehenden Namen in die Klasse der häufigen echten Plurale auf *-οι* wie *Γόμφοι, Σταθμοί, Πύργοι, Γόννοι, Κρουνοί, Κῆποι* u. s. w. hinüber.

Dass *Φίλιπποι* der echt makedonische Name der Neugründung Philipps war, wird, so lange nicht das Gegenteil bewiesen ist, als selbstverständlich gelten müssen, um so mehr als jeder Grund dafür fehlen würde, weshalb gerade Thessaler ihn gegeben haben sollten. Bei unserem geringen Materiale lässt sich über das gegenseitige Verhältnis der beiden makedonischen Genetivformen auf *-ου* (*-ω*) und *-οι* nichts aussagen. Die eine schliesst die andere nicht aus [7]), und, wo sie in demselben Dialekte neben einander vorkommen (wie z. B. im Thessalischen), ist es sehr zweifelhaft, ob daraus eine Dialektmischung gefolgert werden darf, vgl. Solmsen Rhein. Mus. N. F. LVIII 608.

Die konsonantischen Stämme.

In den baltisch-slavischen Sprachen, zu denen auch das Illyrische und Thrakische gehören, bilden die beiden indogermanischen Namen der „Mutter" und „Tochter" ihren Nominativ des Singular auf *-tē* (griech. *-τηρ*): lit. *duktẽ*, slav. *dŭšti*, griech. *θυγάτηρ*; lit. *mótė*, slav. *māti*, griech. *μήτηρ*. Das sind nur Reste einer im Sanskrit noch reicher vertretenen alten Bildung des Nominativs der Stämme auf *-r*: ihr folgten nicht nur alle Verwandtschaftsnamen auf *-tēr, -tōr* und *-ēr, -ōr* (ssk. *pitā*: *πατήρ, bhrātā* : *φράτηρ, dēvā́* : *δαιήρ*, lit. *sesũ* : lat. *soror* u. a.), sondern auch die Nomina agentis auf *-tēr, -tōr* (ssk. *dā-tā́* : *δο-τήρ, δώ-τωρ*) und sogar Wurzelnomina mit stammhaftem *-r* (ssk. *nā́*: *ἀ-νήρ*). Da im Griechischen bis jetzt nur Nominative mit *-ρ* überliefert sind und die lautgesetzliche Abstossung von *-ρ* für einen griechischen Dialekt sehr unwahrscheinlich sein würde, so müssen wir damit rechnen, dass in der makedonischen Glosse *ἀδῆ* für *αἰθήρ* (S. 37) eine illyrisch-thrakische Flexionsform vorliegt. Damit braucht aber das Wort selbst noch nicht barbarischen Ursprungs zu sein: vielmehr kann das unterworfene illyrische oder thrakische Landvolk Makedoniens das Nomen *αἰθήρ* von den makedonischen Herren übernommen und seiner eignen Aussprache (*α* für *αι*) und Flexion (*-η* für *-ηρ*) angepasst haben.

7) *-οι* ist aus *-οιο* entstanden, *-ου* oder *-ω* aus *-οο*. Dieses *-οο* ging wahrscheinlich aus unbetontem *-οιο* hervor (z. B. *ἵππου* aus *ἵπποιο*), während betontes *-οῖο* (z. B. *δδοῖο*) den Diphthong bewahrte.

Vielleicht ist auch *ἀλίη* „Eber“ (S. 43) ein Nominativ ohne *-ϱ*.

Im Akkusative Sg. liegen *νίβα* aus *νίφα* (S. 37) und *hόϝαν* = *ὕἂν* (S. 44) neben einander.

Das *ου* in dem Nominative Plur. *ἀβϱούϝες* (S. 51) neben *ἀβϱόϝες* drückt nur die makedonische Klangfarbe des *υ*, nicht etwa die Quantität des Vokales aus.

Zweifelhaft bleibt der Akkusativ *γῶπας* für *σκῶπας* (S. 47).

4. Konjugation.

In den beiden Glossen *ἀβλόη* und *ἀ(β)λογεῖ* steckt ein Imperativ, dessen Endung verderbt ist: wahrscheinlich lautete er *ἄ-βλοϝε* = *ἀπό-βλῦε* (S. 100).

Auf die Ausgänge von *ἀβαϱκνῶ* und *ἀβαϱκνᾶ* (S. 54) ist nicht viel zu geben.

5. Stammbildung.

Appellativa.

-αϱ in dem Neutrum *κύδ-αϱ* „Grab“ (S. 76) zu *κευθ-*, *κυθ-*.

-εσ- in *δάνος* „Tod“, wenn das ein Neutrum und nicht etwa ein männlicher *o*-Stamm ist.

-οτος entsprechend dem häufigen gemeingriechischen *-ετος* in *ϱουβοτός* (S. 73).

-ίνα in *κοϱίνα* „Jungfer“ (S. 64).

-ῖνες Plurale weiblicher Personen bildend in *Εὐ-δαλα-γῖνες* „Chariten“ (S. 96), vom Stamme *δαλαγ-* = gemeingriech. *θαλγ-*, der Schwachform zu *θελγ-*.

-δάλα aus *-θλᾱ* nach makedonischem Lautgesetze in *δε-δάλα* „Fessel“ aus *δέ-θλᾱ* (S. 67).

-τωϱ Nomina agentis bildend: *σαύτωϱ* aus *σαώ-τωϱ* (S. 11), *νικάτωϱ* (S. 86).

-μα sekundär in *ϱάματα* aus *ϱάγ-ματα* (S. 40).

-λλος sekundär in *δάϱυ-λλος* (S. 41).

Nicht griechisch klingt der Ausgang des neutralen Nominativ Sing. *βίϱϱοξ· δασύ*, wenngleich der Wortstamm selbst griechisch zu sein scheint.

Eigennamen.

In den Namen aller vollbürtigen Makedonen prägen sich klar die charakteristischen Züge der griechischen Namenbildung aus.

Nicht mit Unrecht hat Fick den zweistämmigen Kosenamen als die Krone des griechischen Namensystems bezeichnet. Er war auch bei den Makedonen nicht selten:

-δίκκας aus *-δίκαιος* in *Περ-δίκκας* (S. 131).

-δαῖος aus *-δάμας*, *-δᾶμος* in *Ἀ-δαῖος* (S. 190), *Ἀρρι-δαῖος* (S. 134).

-κκας aus *-κράτης* in *Βερέ-κκας* (S. 225).

-κλος aus *-κλῆς* in *Ἄνδρο-κλος* (S. 192).

-κτος aus *-κτήμων* in *Εὔ-κτος* (S. 226).

-λαιος aus *-λανδρος* in *Εὔ-λαιος* (S. 226).

-λος aus *-λυκος* in *Ἅρπα-λος* (S. 164).

-λλος aus *-λαος* in *Πέρι-λλος* (S. 212).

-μμας aus *-μένης* in *Ἀρί-μμας* (S. 193), *Κερδί-μμας* (S. 197).

-νης, *-νιος* aus *-νικος* in *Καλλί-νης* (S. 186), *Κλό-νιος* (S. 226).

-σθεύς aus *-σθένης* in *Μενε-σθεύς* (S. 184).

-τας aus *-τιμος* in *Περί-τας* (S. 228).

Aus der Zahl der zur Bildung der Kosenamen verwendeten Suffixe treten besonders zwei durch ihre Häufigkeit hervor,

-αῖος, worin *-α-* meist stammhaftes Element war: *Ἀδαῖος* aus *Ἀδά-μας* (S. 190), *Ἀρριδα-ῖος* aus *Ἀρρίδᾱ-μος* (S. 134), *Εὔλα-ιος* aus *Εὔλα-νδρος* (S. 226), *Λυκα-ῖος* aus *Λυκα-γόρας* (S. 143), *Πεισα-ῖος* aus *Πείσα-νδρος* (S. 171), *Ἀργα-ῖος* zu *ἀργᾱ́* (S. 132), *Κορρα-ῖος* zu *κόρσᾱ* (S. 145), *Νίκα-ια* zu *νίκᾱ* (S. 221), ferner *Ἀρραβαῖος* (S. 166), *Βοραῖος* (S. 148), *Πτολεμαῖος* (S. 173), *Γυγαία* (S. 217) und das Ethnikon *Λιμναῖος* (S. 147).

-έας: *Ἀργέας* (S. 121), *Σταδμέας* (S. 144), *Γαιτέας* (S. 143), *-νττέας* (S. 148), *Κρατέας* (S. 155), *Ἀρσέας* (S. 180), *Μυλλέας* (S. 198), *Πρωτέας* (S. 200), *Ἀβρέας* (S. 222), *Θρασέας* (S. 226), *Μεγαλέας* (S. 227).

Gemeingriechischem Brauche entsprechend ist in zahlreichen makedonischen Kurznamen einer der stammhaften Konsonanten, in der Regel der letzte, verdoppelt worden, Belege oben S. 248. Vereinzelt kommt diese Gemination auch in Vollnamen (*Λεόννατος*) vor.

Patronymika.

Zu den Eigentümlichkeiten des thessalisch-äolischen und böotischen Dialektes gehört es, dem Personennamen als nähere Bestimmung statt des Genetives des Vaternamens das patronymische Adjektiv auf *-ιος* (*-ειος*, *-αιος*) hinzuzufügen (Hoffmann GD. II 588), z. B. thess. *Μένανδρος Ἀντιμάχειος*, *Κριτόλαος Ἀριστάνδρειος*, *Παρμενίουν Ὀρέσταιος*. Dass dieser Brauch auch bei den Makedonen noch zur Zeit Alexanders lebendig war, dürfen wir aus den Namen der Städte *Ἀλεξάνδρεια*, *Ἀντιγόνεια*, *Ἀντιόχεια*, *Λαοδίκεια*, *Σελεύκεια* u. a., die von makedonischen Königen und Edlen gegründet und nach ihnen benannt sind, schliessen. Das sind Adjektiva, zu denen *πόλις* hinzuzuergänzen ist: wer *πόλις Ἀντιόχεια* bildete, von dem ist anzunehmen, dass ihm auch *Σέλευκος Ἀντιόχειος* geläufig gewesen sein wird.

Verbum.

Aus dem Namen *Κρατεύας* (S. 155) ist ein nach *βασιλεύω*, *ἱερεύω* gebildetes makedonisches Verbum *κρατεύω* (statt *κρατέω*) zu erschliessen.

Bleibt diese Skizze des Makedonischen auch naturgemäss unvollkommen, so zeigt sie doch, dass sich unter den Eigenheiten dieses Dialektes mehrere finden, die ihm unzweideutig seine verwandtschaftliche Stellung zu den übrigen griechischen Mundarten anweisen: das Makedonische ist, wie schon oben (S. 114) ausgesprochen wurde, der Schwesterdialekt des Thessalischen.

Fünfter Abschnitt.

Die Gründung des makedonischen Reiches.

Herodot und Thukydides vertreten eine bestimmte, einseitige Überlieferung von der Gründung und frühesten Entwicklung des makedonischen Reiches.

Gemeinsam ist ihnen die Vorstellung, dass erst durch die Argeaden das Königtum in Makedonien errichtet wurde, gemeinsam ferner der Stammbaum von Archelaos bis zum Reichsgründer Perdikkas hinauf (s. oben S. 121), gemeinsam endlich auch der Ursprung des Geschlechtes in Argos und der Ahn Temenos, der Heraklide. Damit verrät sich deutlich die Quelle, aus der sie oder ihre Gewährsmänner schöpften: es war die offizielle Überlieferung des Argeadenhauses, wie sie schon zur Zeit des Philhellenen Alexander bestand (Hdt. V 22). In ihr war Dichtung mit Wahrheit gemischt.

Die Argeaden waren ein einfaches Adelsgeschlecht (s. oben S. 121), das nicht auf berühmte Ahnen hinweisen konnte. Was war da natürlicher, als dass es seinen Geschlechtsnamen Ἀργεάδαι dazu benutzte, um seinen Ursprung auf das „argivische" Königsgeschlecht, die Nachkommen des Herakles, zurückzuführen?

Ganz unverdächtig dagegen sind die Namen der 8 Könige vor Archelaos. Es ist keiner unter ihnen, den zu erdichten den mindesten Wert für ein ahnenstolzes Geschlecht besessen hätte, keiner spielt im Mythus oder in der Heldensage eine Rolle. Die Argeaden müssten also in dem Wunsche, mit einer Ahnenreihe prunken zu können, die fünf Namen vor Amyntas einfach erfunden haben. Davon kann doch aber nicht im Ernste die Rede sein. Selbstverständlich dürfen die Anekdoten, die von diesen ersten Königen erzählt wurden (Polyaen IV 1 Justin VII 2), nicht als bare Münze genommen werden.

In einem zweiten noch weit wichtigeren Punkte stimmt die Erzählung des Herodot und Thukydides aufs beste zu den geschichtlichen Ereignissen der Folgezeit. Nach Herodot VIII 138 wohnte der Reichsgründer Perdikkas mit seinen beiden Brüdern, nachdem er aus dem oberen Makedonien geflohen war, in der Nähe der Gärten des Midas: *ὑπὲρ δὲ τῶν κήπων ὄρος κεῖται, Βέρμιον ὄνομα, ἄβατον ὑπὸ χειμῶνος. ἐνθεῦτεν δὲ ὁρμώμενοι, ὡς ταύτην ἔσχον, κατεστρέφοντο καὶ τὴν ἄλλην Μακεδονίην.* Dasselbe sagt nüchterner und ausführlicher Thukydides II 99: *τὴν δὲ παρὰ θάλασσαν νῦν Μακεδονίαν Ἀλέξανδρος ὁ Περδίκκου πατὴρ καὶ οἱ πρόγονοι αὐτοῦ Τημενίδαι τὸ ἀρχαῖον ὄντες ἐξ Ἄργους πρῶτοι ἐκτήσαντο καὶ ἐβασίλευσαν κτλ.* Es folgt darauf die knappe Schilderung von der Ausdehnung der makedonischen Königsmacht nach Süden (Pieria), nach Osten, wo der Reihe nach die Bottiäer, Paeonen längs des Axios, Mygdonen, Edonen, Bisalten unterworfen wurden, und endlich auch nach Norden und Westen (Eordaia, Almopia). Selbst wenn Thukydides in der Reihenfolge der unterworfenen Völker wesentlich der Topographie und nicht der Geschichte nachgegangen wäre, so würde doch immer der Ausgangspunkt der Argeadenherrschaft derselbe bleiben: die kleine Ebene zwischen Bermion-Gebirge und Axios.

Dass die Makedonen diese Ebene als eindringende Eroberer illyrisch-thrakischen Stämmen abgerungen haben, das beweisen sichtlich die Namen der zwei Hauptstädte *Αἰγαί* und *Πέλλα*. Jene hiess ursprünglich *Ἔδεσσα*; schon Abel Makedonien 112 ff. hat erkannt, dass dieses Wort sich auf den Wasserreichtum des Ortes bezog (vgl. Stephanus Byz. *Ἔδεσσα· πόλις Συρίας. διὰ τὴν τῶν ὑδάτων ῥύμην οὕτω κληθεῖσα*), und Tomaschek Thraker II 2, 5 Kretschmer Einl. 286 stellen es treffend mit phryg. *βέδυ* (d. i. *Fέδυ*) „Wasser" bei Clemens Strom. V, 8, 46 zusammen. Die Makedonen haben also, als sie Aigai in Besitz nahmen, den illyrischen Namen durch einen griechischen, der wahrscheinlich jenem gleichbedeutend war[1]), ersetzt. Das Gleiche gilt von *Πέλλα*. Der alte Name dieser Stadt war nach Stephanus Byz. *Βούνομος* (s. v. *Πέλλα· . . . ἡ δὲ Μακεδονίας Βούνομος τὸ πρότερον ἐκαλεῖτο*); er gehört zu *Βοῦννος· πόλις Ἰλλυρίας* und *Βούνειμα· πόλις Ἠπείρου* Steph. Byz. und ist ebenfalls illyrischen

1) Schon Abel a. a. O. hat den häufigen griechischen Stadtnamen *Αἰγαί* mit *αἰγιαλός, αἶγες· τὰ κύματα. Δωριεῖς* Hes. verbunden.

Ursprungs, vgl. Kretschmer Einl. 275 286 Fick Vorgriech. Ortsnamen 85. Wahrscheinlich wird auch er von den Makedonen durch *Πέλλα* übersetzt worden sein, vgl. Kretschmer a. a. O.

Woher kamen die makedonischen Eroberer? Nach ihrer eignen volkstümlichen Überlieferung aus dem Süden, aus Thessalien. Die erste Waffentat der Makedonen war die Eroberung von Edessa, oder, was dasselbe sagt, die Gründung von Aigai. Diese Begebenheit reichte weit in vorgeschichtliche Zeit hinauf, als ein Geschlecht der Argeaden noch unbekannt war, und die Sage der Makedonen verknüpfte sie mit einem alten Könige, der zur Waffenhilfe nach Makedonien gerufen sein sollte, dem *Κόραννος* (*Κάρανος*). Ihm und seinem Sohn *Καῖνος* (*Κοῖνος*) begegnen wir wieder in der thessalischen Sage unter den Namen *Κόρωνος* und *Καινεύς*, die als Stammesfürsten des nördlichen Thessaliens gegen die Kentauren kämpfen, vgl. oben S. 124ff. Diese Sagenhelden können als Nationalheroen der Makedonen nicht entlehnt, sondern nur mit dem Volksstamme selbst nordwärts gewandert sein.

Dazu stimmt nun auf das beste eine Nachricht Herodots, die ganz unabhängig von seinen makedonischen Quellen und von der makedonischen Sage ist. Er erzählt (I 56), dass das *ἔθνος Δωρικὸν* ursprünglich in Thessalien wohnte und zwar zuerst in der Phthiotis, dann in der Hestiaeotis und endlich am Pindos »*Μακεδνὸν καλεόμενον*«. Dieselbe Vorstellung kehrt VIII 43 wieder: Kontingente zu der Flotte bei Artemision stellen die Lakedämonier, Korinthier, Sikyonier, Epidaurier, Troizenier, Hermioneer »*ἐόντες οὗτοι πλὴν Ἑρμιονέων Δωρικόν τε καὶ Μακεδνὸν ἔθνος ἐξ Ἐρινεοῦ τε καὶ Πίνδου καὶ τῆς Δρυοπίδος ὕστατα ὁρμηθέντες*«. Nach Herodot gehört das *ἔθνος Μακεδνόν* zu den thessalischen „Dorern“; eine schon durch den Namen nahe gelegte Verwandtschaft mit den *Μακεδόνες* deutet er nicht einmal an. Es ist also klar, dass in der makedonischen Überlieferung ein *ἔθνος Μακεδνόν* in der Hestiaeotis gar nicht vorkam, und das begreift sich leicht. Selbst wenn zu den Zeiten des ersten Amyntas die Makedonen von dem thessalischen *ἔθνος Μακεδνόν* etwas hätten wissen können, würde es aus der makedonischen Stammessage stillschweigend ausgeschaltet sein: denn in ihr spielten schon im VI. Jahrhundert die Argeaden die erste Rolle, und diese leiteten ihr Geschlecht nicht aus irgend einem thessalischen Volksstamme am Pindos, sondern aus dem Argos der Herakliden ab.

Ebensowenig aber kann das ἔθνος *Μακεδνόν* eine freie Erfindung sein; der Name muss in alter Zeit noch an den Abhängen des Pindos gehaftet haben, so dass er in die — wahrhaftige oder zusammengereimte — Geschichte von der Wanderung der „Dorer" hineinverwoben werden konnte. Nun ist der Stamm *Μακεδν-* in dem Adjektivum *Μακεδν-ός*, das als Appellativum in der Bedeutung „hoch, schlank" in der Odyssee vorkommt (*φύλλα μακεδνῆς αἰγείροιο η* 106), nur eine kürzere Ablautsform zu *Μακεδον-*; die Männer, die das ἔθνος *Μακεδνόν* der thessalischen Hestiaeotis bildeten, hiessen *Μακεδόνες*.

Zu dieser makedonischen und griechischen Überlieferung tritt als dritter, ausschlaggebender Zeuge für die thessalische Heimat der Makedonen die Sprache hinzu: der Wortschatz, die Laute und Formen, die Namen des makedonischen Dialektes lassen seine nahe Beziehung zu dem thessalischen Dialekte deutlich hervortreten. Da die Annahme einer Entlehnung unbedingt ausgeschlossen ist (s. S. 231), so kann es sich nur um eine auf Wanderungen beruhende Abzweigung des Makedonischen aus dem Thessalischen handeln.

Es ergibt sich also folgendes Bild von der Gründung des makedonischen Reiches.

Die Makedonen gehörten zu einer Gruppe griechischer Stämme, die an den Abhängen des Pindos im nordwestlichen Thessalien wohnten und sich entlang dem oberen Laufe des Haliakmon bis gegen das illyrische Gebiet hinaufschoben: die sogenannten „obermakedonischen" Tymphaeer, Oresten und Elimioten zählten mit zu ihnen. Die innere Zusammengehörigkeit dieser Stämme blieb auch in ihren Wirkungen noch bestehen, nachdem sich die Makedonen, die am südlichsten wohnten, aus dem Verbande gelöst hatten und zwischen Bermion und Olymp hindurch, dem unteren Laufe des Haliakmon folgend, in die Ebene zwischen Aigai und Pella hinausgetreten waren. Wann das geschah, wissen wir nicht; ebenso wenig kennen wir die Gründe dieser makedonischen Wanderung, wenn es auch ein nahe liegender Gedanke ist, dass sie ein Glied in der grossen von Westen nach Osten rückenden Bewegung der griechischen Volksstämme war, derselben Bewegung, die andere thessalische Stämme teils durch das Tempe-Tal nach Lesbos hinüber, teils durch die Thermopylen und die Pässe des Oeta nach Mittel-

griechenland führte. In der Ebene unter dem Bermion stiessen die Makedonen auf eine illyrisch-thrakische Bevölkerung, die zwar in Aigai und Pella unterworfen wurde, aber im Norden Jahrhunderte lang eine drohende Gefahr für das junge Staatswesen bedeutete. Je weiter sich dieses allmählich ausdehnte, um so notwendiger wurde es, die mit den Waffen bezwungenen barbarischen Volksstämme dem Reiche fest anzugliedern. Denn des Thukydides naive Auffassung, dass die Bottiaeer, Paeonen, Krestonaeer u. s. w. einfach „vertrieben" worden seien, traf höchstens für den einen oder anderen befestigten Punkt zu: die Masse des Landvolkes blieb unbewegt auf der Scholle sitzen. Wie es scheint, hat erst Archelaos eine auf dem Heerwesen beruhende „Verfassung" geschaffen: er stellte dem reingriechischen Ritteradel, den ἑταῖροι, die aus den bäuerlichen Hopliten bestehende φάλαγξ der πεζ-ἑταιροι, in der auch die nichtgriechische Bevölkerung Makedoniens vertreten war (s. S. 181), gegenüber. So kam es denn natürlich, dass aus dem Munde der eingesessenen Illyrier und Thraker einzelne Worte, besonders Namen von einheimischen Pflanzen, Tieren, Speisen u. a. durch den täglichen Verkehr als Lehnworte ins Makedonische aufgenommen wurden (s. S. 112). Gross war ihre Zahl nicht, sicherlich nicht grösser, als die Zahl solcher Lehnworte oder Fremdworte in manchen anderen griechischen Dialekten.

Es ist auch möglich, ja wahrscheinlich, dass im Munde der eingesessenen illyrischen Bevölkerung viele griechische Worte ihre Laute veränderten und entweder in doppelter Aussprache vorkamen — z. B. κεβαλά́, κεβλά́ neben γαβαλά́ — oder gar die griechische Aussprache über der fremden einbüssten. Das sind Erscheinungen, die in gleicher Weise überall auftraten, wo Hellenen mit fremden Völkern gemischt wohnten, und die nur deshalb so schwer zu erkennen und herauszuarbeiten sind, weil wir von den Denkmälern der eigentlichen Volkssprache, der Sprache des gemeinen Mannes, so wenig besitzen. Denn in der Sprache der Verwaltung, der Literatur, überhaupt in der Sprache der gebildeten griechischen Oberschicht lässt sich fremder Einfluss nur vereinzelt nachweisen.

In dem Streite um das Volkstum der Makedonen ist also bisher das Problem falsch gestellt, weil man die geschichtliche Entwicklung des makedonischen Königsstaates ausser Acht liess. Die Makedonen als Volksstamm waren Griechen, aber das von

ihnen gegründete makedonische Reich bestand schon vor König Archelaos aus einer Vereinigung verschiedener Völker unter der Führung und Vorherrschaft der griechischen *Μακεδόνες* und ihres Adels. Diese haben sich stets als Griechen gefühlt, griechisch gesprochen und nie den Zusammenhang mit der griechischen Kultur verloren; ihre im steten Kampfe ungeschwächt erhaltene kühne kriegerische Art liess sie, als Griechenland politisch zusammenbrach, zu Rettern der hellenischen Einheit werden. Was den normannischen Warägern, als sie ihre Herrschaft über slavische Stämme gründeten, nicht gelang, weil das Band zwischen ihnen und den germanischen Stämmen zerriss, das haben die weitschauenden makedonischen Könige dadurch erreicht, dass sie als hellenische Fürsten auftraten und ihre Politik mit der Griechenlands unauflöslich verknüpften. Ja, sie erhoben sogar nicht ihren eignen Dialekt, sondern die Sprache Athens[2]), dieselbe Sprache, in der Demosthenes gegen Philipp zu Felde zog, zur makedonischen Staatssprache, in dem richtigen Empfinden, dass es trotz der zerfahrenen und kleinlichen Politik der Griechen im IV. Jahrhundert einen Alles überragenden geistigen Mittelpunkt des Hellenentumes gab, die Stadt Athen.

---

2) Die Sprache der makedonischen Kanzlei war, wie uns die erhaltenen Urkunden zeigen, ein Attisch, das natürlich an die Sprache der attischen Urkunden erinnert, aber in Einzelheiten deutlich den Einfluss des gesprochenen attischen Dialektes zeigt. Von Dialektbeimischungen findet sich in diesem makedonischen Attisch nichts, wir können es also kaum zur *κοινή* rechnen. Diese ist ja überhaupt nicht von der makedonischen Kanzlei ausgegangen.

Anhänge.

I.

καλαρρυϝά „Graben".

Die Glosse καλαρρυγαί· τάφροι. Ἀμερίας (s. oben S. 8) hat Fick KZ. XXII 209 zu κελαρύζω „rieseln" gestellt. In der Bedeutung passt sie vortrefflich dazu. Auch κελα- und καλα- vertragen sich gut mit einander: es können entweder verschiedene Ablautsformen desselben Stammes sein, wie τελα- „tragen" neben ταλα-, oder καλα- entstand aus κελα-, indem tonloses ε vor λ dem folgenden α assimiliert wurde (Beispiele bei JSchmidt KZ. XXXII 355 ff.). Bedenklich aber klingt Ficks Bemerkung über das Suffix. Er setzt für καλαρρυγαί und κελαρύζω einen Verbalstamm κελαρῡγ- voraus. Solche abgeleiteten Verbalstämme auf -υγ- (oder -υκ-) mit dem Präsens auf -ύζω (oder -ύσσω) sind nicht selten: als Parallelen zu κελαρύζω bieten sich besonders die vielen schallnachahmenden Verba auf -ύζω (LeoMeyer VG. II 55 ff.) z. B. ὀλυλύζειν : ὀλολυγή, βορβορύζειν „kullern": βορβορυγή, auch μαρμαρύζειν : μαρμαρυγή. Aber in einem Punkte unterscheiden sich alle diese Verba von κελαρύζω: das Suffix -υγ- ist in ihnen an einen einsilbigen (βα-ΐ̈ζω, ἀνα-σταλ-ύζω) oder reduplizierten einfachen Stamm getreten, während κελαρ-υγ- schon einen zusammengesetzten, also abgeleiteten Stamm voraussetzen würde. Ausserdem — und das fällt noch schwerer ins Gewicht — lässt Fick das überlieferte -ρρ- ganz unberücksichtigt: er spricht von καλαρῡγα-, während im Hesych καλαρρυγαί steht.

Eine Glosse, die erst durch die Genfer Iliasscholien zu Φ 259 (ed. Nicole I 201) bekannt wurde, hat Kretschmer Einl. 287 zu einer ganz anderen Deutung geführt. Nach dem Zeugnisse des Parmenion von Byzanz nannten die Ambrakioten einen Graben καλαρία. Da nun im Hesych γ nicht selten für ϝ ge-

schrieben ist, so setzt KRETSCHMER das ambrakiotische *καλαρύα* dem *καλαρρυγά* = *καλαρρυϝά* direkt gleich. Er fasst das Wort als ein Kompositum und zieht das zweite Glied desselben (*-ρρυϝί* aus *-sruu̯â*) zu *ῥέω* „fliessen" aus *sréu̯ō* : ssk. *srávati*, *ῥοή*, *-ρροος*, *-ρρυτος* u. s. w. Soweit kann man ihm unbedenklich folgen. Wenn er aber weiter in dem ersten Gliede eine Form von *καλός* „schön" sucht und *καλα-ρρυϝά* mit „schön fliessend" übersetzt, so ist das ein wenig glücklicher Gedanke. *καλα-* als erstes Glied einer Zusammensetzung in der Bedeutung „schön" gibt es sonst nicht; man müsste also schon annehmen, dass das Kompositum aus den beiden Worten *καλὰ ῥυά* „schöner Fluss" zusammengeschweisst worden sei. Dass dies eine besonders passende Benennung für den einfachen Graben gewesen wäre, will mir nicht scheinen. Ein Quellname wie *Καλλιρρόη* darf nicht als Gegenstück zu einem Appellativum herangezogen werden.

Wenn wir KRETSCHMERS Analyse von *καλα-ρρυά* auf *κελαρύζω* übertragen und auch in diesem Verbum eine Zusammensetzung mit *ῥυ-* „fliessen" erkennen, so sind die Schwierigkeiten, auf die FICKS Etymologie stiess, aus dem Wege geräumt. Vor allem macht das *-ρρ-* gegenüber dem *-ρ-* keine Not: denn *-ρρ-* aus *-sr-* ist hinter unbetontem Vokale wie in homer. *καλλιρέεθρος*, *καλλίροος* u. a. vereinfacht. Das morphologische Verhältnis von *κελα-ρυά* zu *κελα-ρύζω* kann man sich verschieden denken. Am wahrscheinlichsten ist es mir, dass von dem nominalen Stamme *κελα-ρυ-ο-*, *κελα-ρυ-ᾱ-* das denominative Verbum *κελαρυ-ίζω* (*νόμος* : *νομίζω*, homer. *καναχᾱ-* : *καναχίζω*) abgeleitet wurde: dieses ging lautgesetzlich in *κελαρύζω* über (BRUGMANN GG.[3] § 29) und bildete nun nach Analogie der übrigen schallnachahmenden Verba auf *-ύζω* seine Formen teils mit *-ρυδ-*, teils mit *-ρυγ-*. Eine sichere Etymologie für *κελα-* : *καλα-* wird sich schwerlich geben lassen: nicht uneben erinnert PRELLWITZ GE. 143 an *κέλα-δος*, Stamm *kela* „rauschen, brausen"[1]).

1) Oder ist *καλα-* identisch mit *ἀκαλα-* in homer. *ἀκαλαρρείτης H* 422 *τ* 434, einem Beiworte des Okeanos, dessen zweites Glied *-ρρείτης* aus *-ρρεϝέτης* (vgl. *γενέ-της*, *ὑψι-βρεμέτης*, *νεφελ-ηγερέτα*) ebenfalls den Stamm *ῥεϝ-* „fliessen" enthält? Man stellt *ἀκαλα-* zu *ἀκαλόν· ἥσυχον, πρᾶον, μαλακόν, ἀκαλά· . . . ἥσυχα, ἠκαλέον γελόωσα· πράως, οὐκ ἐσκυθρωπακυῖα* Hesych u. a. m.

II.

Aridaios oder **Arrabaios**?

Über den Namen des makedonischen Satrapen, der von 321 bis 319 die Provinz Phrygien verwaltete, sind die Akten noch nicht geschlossen. Der Tatbestand ist folgender. Nach dem Tode Alexanders, so erzählt Diodor, wurde ein Makedone namens *Ἀριδαῖος* damit beauftragt, den Leichnam des Königs nach Memphis zu führen; er war dann mit Peithon vorübergehend Reichsverweser (Diodor XVIII 36) und erhielt endlich im Jahre 321 bei der Teilung von Priparadeisos Nord-Phrygien als Satrapie zugewiesen (Diodor XVIII 39). Nach Antipaters Tode versuchte er, um seine Stellung zu stärken, sich der griechischen Stadt Kyzikos durch einen Überfall zu bemächtigen. Das Unternehmen misslang (Diodor XVIII 51 52). Von Antigonos gedrängt musste er sich schliesslich nach der Stadt Kios zurückziehen und auf Befehl des Polyperchon seine Streitmacht an Kleitos abgeben (Diodor XVIII 72). Was nach der Niederlage des Kleitos aus ihm geworden ist, wissen wir nicht: er wird nicht weiter genannt. Seine bekannteste Tat, die Belagerung von Kyzikos, legt das neue Bruchstück des Marmor Parium B 14 in das Jahr 319: *ἀπὸ τῆς ἐγ Κυζίκωι πολιορκίας, ἣν ἐπολιόρκησεν Ἀριδαῖος*. Diese Namensform mit einfachem ρ steht auch bei Athenaeus XI 509a (Zitat aus Democharis), während bei Diodor mit Ausnahme einer Stelle (*Ἀριδαῖον* XVIII 72 in F) und bei Arrian Succ. 25 *Ἀρριδαῖος* überliefert ist[2]). Es gab also, so viel ist sicher, in der ersten Hälfte des III. Jahrhunderts eine oder mehrere auch vom parischen Chronisten benutzte Darstellungen der Diadochenzeit, in denen der Name des phrygischen Satrapen *Ἀριδαῖος* lautete. Dass er wirklich so hiess, stände ausser Zweifel, wenn er mit dem [*Ἀ*]*ριδαῖος* oder [*Ἀρ*]*ριδαῖος* identisch wäre, dem die Epheser ein Ehrendekret setzten (Greek Inscr. Brit. Mus. III 2, no. 451 2). Die Buchstabenformen dieser Inschrift, wenngleich in geschweiften Linien gehalten, könnten noch dem IV. Jahrhundert angehören. Aber der Herausgeber hat selbst darauf hingewiesen, dass Ephesos treu dem Antigonos, dem Feinde des Satrapen Aridaios, ergeben war. Erst 302 fällt

---

2) Justin XIII, 4, 6 wirft diesen Aridaios mit dem Könige Philipp Arridaios, den er stets Aridaeus schreibt, zusammen.

die Stadt in die Hände des Lysimachos: hätte damals noch jener Aridaios eine politische Rolle gespielt, so wäre es doch wunderbar, dass wir in der Zwischenzeit, während 17 Jahre, gar nichts von ihm hören. Also wird Aridaios, der Freund der Epheser, schwerlich der Satrap, sondern eher der *Ἀρριδαῖος ὁ οἰκονομῶν τὰ Λαοδίκης* am Hofe des Antiochos II gewesen sein, s. oben S. 134.

So ist der Name *Ἀριδαῖος* für den Satrapen nur durch literarische Quellen verbürgt. Ihnen widerspricht eine äolische Inschrift. In den schweren Zeiten der Jahre 321—319 erwarb sich ein wohlhabender und einflussreicher Bürger aus den äolischen *Ἑκατόννησοι* namens Thersippos besondere Verdienste um seine Heimat und wurde dafür mit grossen Ehren bedacht, die der *δᾶμος ὁ Νασιώταν* ihm durch ein langes Dekret (Samml. Griech. Dial.-Inschr. no. 304) zuerkannte. Er hatte bei Antipater eine Ermässigung der Kriegssteuer erwirkt und ebenso beim Kleitos, als dieser zur Expedition gegen Cypern rüstete, er hatte ferner den Polyperchon, als dieser nach Asien kam, den Arrabaios (überliefert [*Ἀρ*]*ραβα*[*ῖον*] A 25) und die übrigen Kommissare der beiden Könige (*τοὶς ἄλλοις τοὶς ἐπί τινων τετα*[*γμέ*-*νο*]*ις ὑπὸ τῶν βασιλήων*) für seine Heimatstadt günstig zu stimmen gewusst. Zu Polyperchon und Kleitos, dem Satrapen von Lydien, gehört als dritte für die äolischen Städte wichtige Persönlichkeit Vorderasiens der Satrap Nord-Phrygiens und deshalb kann nach Droysen II 1 S. 13 Anm. und II 2 S. 376, dem Niese I 198 und Kaerst bei Pauly-Wissowa s. v. *Ἀρριδαῖος* folgen, „kein Zweifel“ daran bestehen, dass *Ἀρραβαῖος* sein richtiger Name war. Dafür spricht noch ein zweites. Polyaen VII 30 erzählt, dass bei der Belagerung einer Stadt der feindliche Feldherr *Ἀριβαῖος* (der Name wird zweimal genannt, zuerst mit *ββ*, dann mit *β*) durch einen verzweifelten Schritt der Einwohner bewogen sei, abzuziehen. Diese Begebenheit bezieht man allgemein mit Droysen a. a. O. auf Kyzikos und das Jahr 319. Dann kann aber, trotz Wilhelm Athen. Mitteil. XXII 19 und Jacoby Marmor Par. 126, *Ἀριβαῖος* nur aus *Ἀρραβαῖος* entstellt sein, wie ja auch der Name des alten *Ἀρραβαῖος* bei Thukydides in *Ἀρριβαῖος* verändert worden ist, s. oben S. 165. Eine „leichte Verschreibung“ von *Ἀριδαῖος* zu *Ἀριβαῖος* ist an und für sich unwahrscheinlich, weil *Ἀριδαῖος* ein geläufiger Name war und *Ἀριβαῖος* in dieser Form gar nicht vorkommt. Ein wunderbarer Zufall aber wäre es, wenn durch eine Verschreibung der Name

Ἀριδαῖος in seinem zweiten Teile gerade dem Namen eines Mannes, der nach dem Zeugnisse der Thersippos-Inschrift ums Jahr 319 als hoher Beamter im Norden Kleinasiens tätig gewesen sein muss, gleich geworden wäre.

Den Zwiespalt der Überlieferung können wir nur durch die Vermutung überbrücken, dass es zwei angesehene und einflussreiche Makedonen namens Aridaios und Arrabaios gab, die beide in den Ereignissen Kleinasiens am Ende des IV. Jahrh. eine Rolle spielten. Der Satrap Nord-Phrygiens war Arrabaios; er wurde aber, da seine politische Rolle nur kurz war, schon von den Historiographen des III. Jahrh. mit jenem Ἀριδαῖος, der den Leichenzug Alexanders führte und vielleicht auch Reichsverweser war, verwechselt und zusammengeworfen.

III.

Alexarchos.

Ein wunderlicher Heiliger muss des Königs Kassandros Bruder Alexarchos gewesen sein. Zu dem seltsamen Namen der von ihm gegründeten makedonischen Stadt *Οὐρανόπολις* (Strabo VII 331, Fragm. 35) passt ganz der Kultus, den er mit seiner Person nach Clemens Protrept. 54 treiben liess: *τί με δεῖ καταλέγειν Ἀλέξαρχον; γραμματικὸς οὗτος τὴν ἐπιστήμην γεγονὼς, ὡς ἱστορεῖ Ἄριστος ὁ Σαλαμίνιος, αὑτὸν κατεσχημάτιζεν εἰς Ἥλιον.* Die Art, wie er seine grammatischen und dialektischen Kenntnisse ins reale Leben umsetzte, schildert uns Herakleides Lembos bei Athenaeus III 98 d: *τοιοῦτος ἦν καὶ Ἀλέξαρχος ὁ Κασσάνδρου τοῦ Μακεδονίας βασιλεύσαντος ἀδελφὸς ὁ τὴν Οὐρανόπολιν καλουμένην κτίσας. ἱστορεῖ δὲ περὶ αὐτοῦ Ἡρακλείδης ὁ Λέμβος ἐν τῇ τριακοστῇ ἑβδόμῃ τῶν ἱστοριῶν λέγων οὕτως· »Ἀλέξαρχος ὁ τὴν Οὐρανόπολιν κτίσας διαλέκτους ἰδίας εἰσήνεγκεν, ὀρθροβόαν μὲν τὸν ἀλεκτρυόνα καλέων καὶ βροτοκέρτην τὸν κουρέα καὶ τὴν δραχμὴν ἀργυρίδα, τὴν δὲ χοίνικα ἡμεροτροφίδα καὶ τὸν κήρυκα ἀπύτην. καὶ τοῖς Κασσανδρέων δὲ ἄρχουσι τοιαῦτά ποτ' ἐπέστειλε· »Ἀλέξαρχος ὁ μάρμων πρόμοις γαθεῖν· τοὺς ἡλιοκρεῖς οἰῶν οἶδα λιπουσαθεωτῶν ἔργων κρατιτορας μορσίμῳ τύχᾳ κεκυρωμένας θεουπογαις χυτλώσαντες αὐτοὺς καὶ φύλακας* (-ες C) *ὀριγενεῖς«.*

Diese wenigen Proben genügen völlig, um zu zeigen, dass die Sprache, deren sich Alexarchos in seinen Schriftstücken be-

diente, künstlich zurecht gemacht und durch lächerliches Pathos in die Höhe geschraubt war. Von den einzelnen Worten, die Herakleides anführt, sind die drei zusammengesetzten deutlich der dichterischen Sprache nachgebildet:

ὀρθρο-βόας „der des Morgens früh ruft“ (auch Anthol. XII 243 1371), gebildet nach *ὀρθρο-γόη χελιδών* Hesiod Op. 568.

βροτο-κέρτης „Menschen-scherer“, gebildet nach homer. *βροτο-λοιγός*, *βροτο-σκόπος* Aeschyl. Eum. 499 u. a.

ἡμερο-τροφίς, der *χοῖνιξ* als Mass für die Tageskost eines Menschen, also dasselbe wie *ἡμερησία τροφή* Diog. Laert. VIII 18, *ἡ καθ' ἡμέραν ἀναγκαῖος τροφή* Thukyd. I 2.

ἀργυρίς „Silberling“.

ἄπύτης „Herold“, vgl. *ἠπύτα κῆρυξ H* 384.

Das lange *ᾱ* (statt *η*) gibt dem ersten und dem letzten Worte eine dialektische Färbung. Diese tritt noch stärker hervor in dem Briefe an die Stadt Kassandreia. In dem Präskripte vermissen wir zu *πρόμοις* einen Genetiv, den vWilamowitz elegant aus *ὁ μάρμων* hergestellt hat: *Ὁμαιμέων*. Kassandreia war von dem Bruder (*ὅμαιμος*) des Alexarchos gegründet worden.

πρόμος ist in der Bedeutung „Vorsteher, Leiter, Führer“ zuerst bei Aischylos belegt: *πόλεως ἀγοὶ πρόμοι* Suppl. 904, vgl. ferner *ἰὼ πᾶς λεὼς, ἰὼ γᾶς πρόμοι* Sophokles Oid. Kol. 884.

γᾱθεῖν = *γηθεῖν*, dem gewöhnlichen *χαίρειν* in Präskripten entsprechend. Ein zweites Beispiel für *ᾱ* ist *τύχᾳ*.

In dem folgenden Satze ist von dem regierenden Verbum *οἶδα* der Akkusativ *τοὺς ἡλιοκρεῖς* abhängig, zu dem wir als Prädikat ein Partizipium erwarten. Das kann nur *χυτλώσαντες* sein. Es wäre voreilig, diesen Nominativ in den Akkusativ zu ändern. Längst bevor mit der *κοινή* der akkusativische Gebrauch der Nominativform auf *-ες* häufiger wurde, konnte ein prädikatives Partizipium, das nach der Konstruktion des Satzes im Akkusative stehen musste, frei in den Nominativ treten (Wackernagel IF. XIV 369), z. B. *τούσδε ἁ πόλις πολίτας ἐποιήσατο συμπολεμήσαντες τὸμ πόλεμον* Inschrift aus Dyme Samml. GGD. 1612 8.

Da es nach dem Zeugnisse des Clemens der *Ἥλιος* war, dessen Kult Alexarchos in seiner Himmelsstadt zum höchsten erhob, und da die Worte *θεοῦ πογαῖς* beweisen, dass die Handlung des *χυτλοῦν* mit irgend etwas, das zum Kulte eines Gottes gehörte, vollzogen worden war, so ist damit die Emendation von *ἡλιοκρεῖς* gegeben: *Ἡλίου ἱρεῖς*.

In einem Briefe würde eine mit *οἶδα* „ich weiss“ eingeleitete Mitteilung ungewöhnlich sein. Wir erwarten vielmehr den gerade in Erlassen sehr häufigen Eingang „ich vernehme, dass dies oder jenes geschehen ist, und bestimme daher Folgendes“. Die Bedeutung des „Hörens, Erfahrens“ gewinnt *οἶδα* durch Verbindung mit dem Partizipium *ἀκούων* oder *ἀκούσας*, z. B. *καὶ ὁρῶν καὶ ἀκούων οἶδα* Xenoph. Kyrop. IV 1, 14, *οἶδα ἀκούσας* Hdt. I 20 III 40 u. s. w. Ein solches Partizipium wird also auch in dem *οἰῶν* vor *οἶδα* zu suchen sein. Nun ist uns in einer allerdings nicht ganz einwandsfreien Dialektquelle für das homerische *ἀΐω* „ich höre“ die äolische Dialektform *ὄΐω* überliefert: Balbilla (CIG. III 4729$_{10}$) schreibt *ὀΐοισα* „hörend“, während bei Sappho 1$_6$ *ἀΐοισα* überliefert ist. Da es unverständlich bliebe, wie Balbilla auf diese Form gekommen sein sollte, wenn sie dieselbe nicht in ihrem Exemplare der Sappho gelesen hätte, und da sie uns mehrere im Sappho- und Alkaios-Texte entstellte gutäolische Formen erhalten hat (z. B. *δοκίμωμι*, *τνῖδε*, *ἴρηες*), so dürfen wir mit einer altäolischen Form *ὄΐω* „ich höre“ rechnen und einen zweiten Beleg für sie in des Alexarchos Wendung *ὀΐων οἶδα* finden.

Zu *ἔργων* gehört das Adjektiv *ἀθεωτῶν*, das aus *ἀθεμίτων* oder *ἀθεμίστων* verderbt sein wird. *ἔργου κρατεῖν* „eines Werkes walten“, davon *ἔργου κρατήτωρ* (mit falscher Orthographie *κρατίτωρ*) ist zwar eine ungewöhnliche, aber nach *ἔργου ἄρχειν*, *τιμῆς ἀνάσσειν* u. ä. verständliche Verbindung. In *λιπούς* steckt ein Attribut zu *κρατήτορας*: dem Sinne nach liegt *λιρούς* „dreist, unverschämt“ am nächsten.

Die Frage, ob sich *κρατήτορας* auf *Ἡλίου ἰρεῖς* bezieht — die Priester scheinen ja in der Tat ein Vergehen begangen zu haben — oder Objekt zu *χυτλώσαντες* ist, bleibt ebenso unentschieden wie die Erklärung der noch übrigen Worte und die Bestimmung des Dialektes. Es ist, nach dem Wortschatze zu urteilen, durchaus möglich, dass Alexarchos, um mit seinen Kenntnissen zu prahlen, den Dialekt seiner Kanzlei aus der griechischen Dialektliteratur borgte. Andererseits muss damit gerechnet werden, dass er sich in Lauten und Formen an seine Muttersprache anlehnte. In der Tat ist *κρατήτωρ* als Nomen agens auf *-τωρ* eine echtmakedonische Bildung (s. oben S. 86), und vielleicht stecken in *ὀριγενεῖς* (für *ὀργεῖς* = *ὀργεῶνας*?) und *πογαις* ebenfalls makedonische Dialektformen.

Nachträge und Berichtigungen.

S. 22. Für verschiedene Glossen Hesychs, die eine Media an Stelle einer Aspirata aufweisen, erheben sich gegen den makedonischen Ursprung Bedenken. Dahin gehören z. B.: *ἄδδεε· ἐπείγου* für *ἀδ θέε* „lauf herbei" (in BB. XXV 180 von mir den Phrygern zugewiesen); *βίκας· σφίγγας* (makedonisch nach Pearson, vgl. *Φίξ* = *σφίγξ* Hesiod Theog. 326, *Φῖγα· φῖκα, σφίγγα* Hesych, *Φίκειον* Berg bei Theben, auf dem die Sphinx hauste); *δαλάγχαν· θάλασσαν; ἐσκόροδοι· τόρμοι* (von MSchmidt mit *σκόρθοι· τόρνοι* gleichgesetzt); *λάλαβις· λαῖλαψ; ὁμοδάλιον· ἰσοετές* (für *ὁμοθήλιον* mit auffallendem *ᾱ*). Nach dem, was auf S. 235 ff. über die Aussprache der griechischen Mediae aspiratae ausgeführt ist, bleibt es vor der Hand noch eine offene Frage, ob nicht auch in der griechischen Volkssprache hier und da die Media für die Aspirata gesprochen wurde. Erst die Verbindung der Media pro Aspirata mit einer anderen speziell makedonischen Lautneigung erweist Makedonien als Heimat einer Glosse (wie z. B. bei *ἀδαλός* = *αἴθαλος, Εὐδαλαγῖνες* = *Εὐθαλγῖνες, δεδάλα* = *δέθλᾱ* u. a.).

S. 23. Streiche die Fussnote 20.

S. 31. *ἀνάβα* und *κατάβα* werden richtiger als Imperative aufgefasst, vgl. Dieterich Byz. Archiv I 248.

S. 38, Z. 1 streiche »zu *Ϝη-* wehen«.

S. 44. An Stelle seiner ersten Erklärung von *γοτάν* trägt Fick jetzt eine zweite vor (BB. XXIX, 1905, 200), der ich ebensowenig zustimmen kann. *γοτά* soll für *γοκτά* : *γοττά* stehen, „Grunzer" bedeuten und auf einem Lautverbum **γό-ζω* (von dem Naturlaute *γο*) beruhen. Eine Parallele dazu will Fick in der Hesych-Glosse *γοῖτα· οἷς* finden, deren Glossem er in *ὗς* ändert: *γοῖ-τα* „der Grunzer", *γοῖ* Nachahmung des grunzenden Schweinelautes.

S. 44. Gegen die Auffassung eines Γ als Ϝ = *h* bei Hesych erklärt sich Sommer Griechische Lautstudien 94 ff., aber ohne einen wirklich stichhaltigen Grund vorzubringen.

S. 46. Für äusserst gewagt halte ich die von Brugmann IF. XVII (1905) 361 ff. gegebene Deutung von ssk. *ŗjipyás.* Das zweite Glied soll ein selbständiges aus der Präposition *pi* = *épi* und dem Stamme *i-* „gehen" zusammengesetztes Nomen sein: **(e)pi-i̯ó-s* „herbei, drauf los sich bewegend".

S. 65. Wie es für *ἰζέλα* = *ἀγαθῇ τύχῃ* nicht an griechischen Stämmen, die verwandt sein könnten, fehlt, so lässt sich auch ein thrakisches Wort zur Erklärung heranziehen. Bei den Thrakern hiess der Wein *ζελᾶς*; den Dativ *ζελᾶ* belegt Choeroboscus Gramm. Gr. IV 1, p. 145, 34 mit einem Verse des Eupolis (Kock I 353 Fragm. 355), in dem die Lesart *ζελα* NC den Vorzug vor *ζηλα* V verdient, obwohl die erste Silbe in der

Hebung steht. Nun ist ja aus der Literatur und aus den Schalen-Inschriften reich belegt der an den Weintrinker gerichtete Gruss *χαῖρε καὶ πίει* (Kretschmer Vaseninschr. 195), *χαῖρε καὶ πῶ* Alkaios 54 A, und es wäre wohl denkbar, dass in dem orgiastischen Dionysos-Kulte der Thraker ein auf den Weintrunk bezüglicher Zuruf *ἰ-ζέλα* die allgemeine Bedeutung von *ἀγαθῇ τύχῃ* „zum Heil" annahm. Dann würde *ἰζέλα* von den Makedonen aus der Sprache der eingesessenen thrakischen Stämme entnommen sein; wie tief solche fremden Grussformen Wurzel fassen können, zeigt unser „ade".

S. 78. Der Titel *ἑδέατρος* ist auch inschriftlich belegt: *ἀρχεδέατρος*, ein Amt am Ptolemäer-Hofe im ausgehenden zweiten Jahrhundert Dittenberger Sylloge Or. I no. 169 4 181 4.

S. 79, Z. 10 v. u. lies als Zitat S. 114.

S. 86. *Νικάτουρ* thessal. Eigenname BCH. XIII 381 ff. no. 3 24.

S. 121. Die richtige Erklärung für *Ἀργεάδαι* schon bei Steph. Byz. s. v. *Ἄργεον· νῆσος μικρὰ πρὸς τῷ Κανώβῳ Αἰγυπτία, ἀπὸ Ἀργέου τοῦ Μακεδόνος, ἀφ' οὗ Ἀργεάδαι.*

S. 148. Um den in der Bürgenliste des Perdikkas-Vertrages (422 v. Chr.) stehenden Namen *Βουκ* .... zu ergänzen, wurden *Βουκόλος, Βουκάτιος, Βούκων, Βοῦκρις* zur Wahl gestellt. Wahrscheinlich müssen aber alle vier Namen zurücktreten hinter einem Konkurrenten, den ich nachträglich in dem Satyrus-Fragmente 21 (Theophilus ad Autol. II 94 FHG. III 165) finde. Satyrus führt aus, dass die Ptolemaeer durch ihre Ahnmutter Arsinoe mit den Argeaden verwandt waren: der König Amyntas I (herrschend bis in den Anfang des V. Jahrh.) habe einen Sohn *Βόκρος* gehabt; dessen Sohn *Μελέαγρος* sei der Vater der *Ἀρσινόη* gewesen, die dem Oresten *Λᾶγος* (im Jahre 367) den Ptolemaios I gebar. Müller wollte *Βόκρος* in *Βάλακρος* ändern: doch führt *Βουκ-* im Perdikkasvertrage eher auf *Βοῦκρος*, zumal da unter den Bürgen dieser Urkunde auch ein *Μελέαγρος* (s. oben S. 146) genannt wird. *Βοῦκρος* ist ebenso wie aetol. *Βοῦκρις* (vgl. Anm. 45 auf S. 148) als Kurzform zu *Βου-κράτης* aufzufassen. In dem Stammbaum des Satyrus sollen nach Müller zwischen Amyntas I und Arsinoe mindestens zwei Namen ausgefallen sein; notwendig ist das aber nicht. Fällt die Geburt des *Βοῦκρος* in die letzten Jahre des VI. Jahrh., so kann sein Sohn *Μελέαγρος* um 450 und seine Enkelin *Ἀρσινόη* gegen 400 geboren sein. Allerdings ist dann *Βοῦκ*[*ρος*] im Perdikkasvertrage weder der Vater noch der Sohn des *Μελέαγρος* derselben Inschrift, sondern höchstens sein Neffe, als Sohn eines älteren Bruders.

S. 160. Der aus *Λέρδας* und *Λέρδενις* von mir erschlossene, zur Namenbildung verwendete griechische Stamm *δερδ-* ist jetzt durch den in Iasos gefundenen Namen *Δερδ-ωπίδης* BCH. XXVIII 312 (2. Hälfte des IV. Jahrh., *ἄρχοντες οἱ περὶ Δερδωπίδην*) völlig gesichert. *Λέρδας* ist also ein regelrechter einstämmiger Kurzname, *Λέρδε-νις* wahrscheinlich ein zweistämmiger (*Δερδέ-νοος, Δερδέ-νικος* u. a.).

S. 190. *Ἀδαῖος* als thessalisch bezeugt Samml. GDI. 1329 Ia 13.

Register.

I. Sachregister.

Agathokles, des Lysimachos Vater, sein Stand und seine Abkunft 171 ff.

Aigai, Gründungssage 124.

Amerias der Makedone 2.

Archelaos, Drama des Euripides 123.

Argeaden: ihre Stammessage 121 ff., ihre Ahnenreihe 121 ff. 129, Argos als ihre Heimat 122.

Aristophanes von Byzanz 24.

Athen und die makedonischen Könige 113.

Bad: Schwitzbad 59, Badestube (*ἄργελλα*) 60.

Barbarische Namen in makedonischen Familien 224.

Bisalten 117.

Briefe Alexanders (*διαγραφαί*) 17 ff., ihre Sprache 18.

Derdas, als Königsname der Elimeia 158.

Deuriopos, geographische Lage der Landschaft 154.

Edonen 117.

Elimioten 150, verbündet mit den Makedonen 162.

Eordaioi 154.

Epirus, ein geographischer Begriff 152.

Euripides, *Κρῆτες* (Frgm. 472) 81.

Eurydike, eine Illyrierin 162.

Gerichtsbarkeit, makedonische 20 ff., *δικαστήρια* 21.

Heerwesen, makedonisches: *ἄγημα* 85 191, *ἀργυράσπιδες* 188, *ἵππαρχία* 186, *πεζέταιροι* 181, *τάξις* 187, *ὑπασπισταί* 188, *χιλιαρχία* 188 ff., der Titel *νικάτωρ* 86, Exerzieren, Lanzengriffe 88, Stab des Königs (*ἑταῖροι*) 118, die Nationalität der Offiziere und der Truppengattungen 181, Lustrationsfeier des Heeres 110.

Hetairoi: ursprüngliche und erweiterte Bedeutung des Wortes 118 ff.

Hofämter: *ἀναβολεύς* 179, *ἐδέατρος* 77 ff., *δαίτας* 79 ff., *παῖδες βασιλικοί* 179.

Kaineus, Vater des Korōnos 124 ff.

Kainos, Sohn des Karanos 125.

Kalender, makedonischer 100 101.

Kanzleisprache der maked. Könige 261.

Karanos als Stammvater der Argeaden 123 ff. 128, sein Stammbaum 127.

Kimmerier 60, zusammengeworfen mit den Thrakern 61.

Koinos, Sohn des Karanos 123 ff.

Korannos, makedonischer König, identisch mit *Κάρανος* 125.

Korōnos, thessalischer Sagenheld 124 ff.

Lynkesten 150, Feinde der Makedonen 162.

Magas, Vater der ersten Berenike 222.

Makedonen: als Begriff der Grammatiker 34, als politischer Begriff 116 152, *Μακεδών* u. *Μακεδνός* 258.

Marsyas, der ältere und der jüngere 63 ff. 66 72.

Mattye, ihre Heimat 70.
Menestai 178.
Münzprägung, makedonische und bisaltische 57.
Namen, makedonische, aus der griechischen Heldensage entlehnt 119.
Ober-Makedonien und seine Volksstämme 150ff.
Orestai 150, Orestoi 178.
Paiones 117.
Pelagones 150.
Perdikkas, sein Vertrag mit Athen 137 139 141 158.
Peukestoi 178.
Peuketioi 177.
Phryges 210.
Plutarch-Handschriften 212.
Sirras, illyrischer König 160ff.
Somatophylakes 167ff.
Tracht: *καυσία* und ihre Verbreitung 56, *καυσία* unterschieden vom *πέτασος* 56, *πῖλοι* 56.
Turimmas im Stammbaum des Karanos 128.
Tymphaioi 150.
Umzüge, dionysische 107.
Volkssprache, gemeingriechische 26.
Waffentänze 90ff., *βοηλασία* als Tanz 91.
Wortschatz, makedonischer, seine Zusammensetzung 111ff.
Wundverbände: *σπλήν* und *θώραξ* 75.

II. Grammatisches Register.

Ablaut: *θαλγ-* zu *θελγ-* 97, *ταρσ-* zu *τρεσ-* 204, *θερσ-* zu *θρασ-* 241.
Aphaerese s. Personennamen.
Apokope der Präpositionen 79 100 114 132 246.
Aspiratae: Aussprache der griechischen Aspiratae 235ff.; Aussprache von *φϑ*, *χϑ*, *χν*, *χμ* 239; Übergang der griechischen Aspiratae in Mediae 240; Ausnahmen vom griechischen Aspiratengesetze 236ff.; Aspirata geschrieben, aber Media gesprochen 233; makedonische Mediae aus Aspiratae 22 97 106 144 223 232ff.
Deklination: Nominativ Sg. Mask. auf *-α* 249, auf *-η* statt *-ῃ* 252; Genetiv Sg. auf *-ᾱ* 249, auf *-ᾱο*? 250, auf *-οι* 251ff., auf *-ου* 250, Verhältnis von *-οι*, *-οιο* zu *-ου* 252; Akkusativ Sg. der III. Dekl. auf *-ᾰν* neben *-ᾰ* 44 253.
Doppelkonsonanten:
ζ im Altgriechischen als *sd*, im Makedonischen und in der *κοινή* als weiches *s* (*z*) gesprochen 175 248; aus *gɣ-* (*dɣ-*) vor *ε* 247.
ξ Aussprache 23, mit *ψ* wechselnd 30.
ψ Aussprache 23, s. auch *ξ*.
Ethnika auf *-οπες* 131, auf *-στας*, *-έστας* 177.
Gleitvokale, im Makedonischen zwischen Muta und Liquida entwickelt:
ᾰ 40 41 55 66 67 97 245.
ŭ 43 245.
Konsonantengruppen:
γμ zu *μμ* 40 249.
πσπ zu *σπ* 249.

-πτ- statt -π- 173 249.
-ρσ- zu -ρρ- 53 95 135 204 249.
-σν- zu -νν- 125 249.
σρ- 40.
φθ 239.
χθ, χμ, χν 239.
Kürzung von Doppelkonsonanten: β aus ββ 100, δ aus δδ 79.
Liquidae: λ aus ρ durch Dissimilation 108, ρ neben ρ ausgestossen 40.
Mediae: mit Tenues wechselnd 246, aus Aspiratae s. Aspiratae.
Nasale: sekundäres ν vor δ entwickelt 228, -νν- aus -σν- 125 249.
Nominalstämme: auf -αρ Neutra 76 253, -αῖος von o-Stämmen 149 173 ff., -θλη 67 253, -ιδ 96, -ίνη 64 253, -ῖν-ες 97 253, -μα Neutra sekundär 40 253, -οτος 73 253, -οξ 53 253, -τωρ 11 86 253, -νών 224; reduplizierte Nominalstämme 54; Appellativa nach Art zweistämmiger Kurznamen 38 46, nach Art einstämmiger Personennamen 43 46.
Ortsnamen: im Plural 250 ff., auf -ονες, -ωνες 250, bestehend aus dem Genetiv eines Personennamens mit oder ohne πόλις 251.
Patronymika auf -ιος 254.
Personennamen: Vollnamen durch Suffixe erweitert 204, Pseudo-Vollnamen 184, zweistämmige Kurznamen 136 254; Verdoppelung von Konsonanten in zweistämmigen Kurznamen 131 248, in Vollnamen 170 208 248; Aphaerese kurzer Vokale im Anlaute von Voll- und Kurznamen 129; syllabische Dissimilation in Vollnamen 174; -δαῖος als Ausgang von Namen 136; Kurznamen auf -αῖος und -έας 254; Tiernamen als Personennamen 131.
Sigma: weiches ϛ (z) von den Griechen durch σ wiedergegeben 175.
Silbenverlust: Abstossung erster Silben im Neumakedonischen 32; syllabische Dissimilation 174; Hyphaeresis 85 97 227 245.
Spiritus asper: als Γ (verderbt aus Ϝ) überliefert 44 247.
Stellung des Titels βασιλεύς 159.
Synkope 50 55 63 245.
Tenues: ϰ für γ 52 64 ff., s. auch Mediae.
Vau, sekundär hinter υ im Makedonischen entwickelt 51 247, als Γ überliefert 8 9 16 100 248, als Τ überliefert 44 51 248.
Verbalstämme: -εύω statt -έω 155 255.
Verdoppelung von Konsonanten s. Personennamen.
Vokale (s. auch Ablaut, Gleitvokale):
ă neumakedonisch vorgeschlagen 31, neben o als prothetischer Vokal 52 242.
ā ursprüngliches 243, aus ăι 23 58 244, aus āι 146 245, aus āα 154 246, aus āο 246, aus αε 64 246.
ε neben α in διέ 174 271, an α zu α assimiliert 50 241, für α vor ρ 134 242, aus ι vor Vokalen 64 241, für ι vor ρρ λλ 242, aus ει vor Vokalen 244, aus unbetontem ευ vor ο 84.
η statt ā überliefert 244.
ι aus ε in ἰν 64 65 241, neben ε vor ρρ 242.
ο aus α vor Nasalen 49 241, ορ aus αρ 126 241, als υ (ŭ) geschrieben 66 242.
υ Lautwert u in der Umschrift teils durch ο 15 16 44 49 51 100 185 213 242, teils durch ου 16 51 73 213 242 ausgedrückt; Vertreter von ο 66 242.
ω aus ο gedehnt 245.
αυ aus αω 11 246.
ει aus εε 246, aus ηι 245.
οι für αι 126 244, für υι 185.
ου aus ω 43 74 97 114 244.
ωι 245.
Volksetymologie in Namen 126.

III. Wortregister.

1. Makedonische Worte.

(Die aus den Personennamen sich ergebenden Wortstämme sind hier nicht mit aufgeführt. Fett gesetzt sind die Zahlen der Hauptstellen. Bei den in eckige Klammern geschlossenen Worten ist die Überlieferung falsch oder der makedonische Ursprung zweifelhaft. n = neumakedonisch.)

ἄβαγνα 41
ἀβαρκνᾶ 54
ἀβαρύ 40
ἀ(β)λογει 9 **100**
ἀβλόη 16 **99** 114
ἄβροτες 51
ἀβρούτες 9 16 **51**
ἀγᾶ 77
ἄγημα 85
ἀγκαλίς 66
ἄγχαρμος **88** 114 **234**
ἀδ- Praep. 67
ἀδαλός 58
ἄδδαι 66
[*ἄδδηλος* 52]
ἀδῆ 37
ἄδισκος 72
ἀδραία 37
[*αἰγίποψ* 47]
αἰδῶσσα 59
n. *ἀϳάσμους* 30
ἀκόντιον 88
ἀκραία 62
ἀκρουνοί 74 114
n. *ἄλιος* 30
ἄλιζα 42
ἀλίη 43
[*ἀλογεῖ* 100]
ἀμαλός 52
n. *ἄναβα* 31 269
n. *ἀνήγατος* 31
ἄξος 38
ἀόρτη(ς) 90
ἄππα 62
ἄργελλα 59
ἀργίπους 45
ἀρκόν 64
ἀρφύς 67
ἄσπιλος 39 114
ἄσπρις 42
βαβρήν 73
βασκευταί 67
βάσκιλλος 43
βάσκιοι 67
βατάρα (*βαθάρα*) 73
βέδυ 38 98
βίρροξ 52
n. *βρουσϳάλα* 30
γαβαλά 50
n. *γανϳά* 31
γάρκαν 67
n. *γάστρα* 31
γόδα 16 49
γόϜαν (*γόταν*) 9 16 44
n. *γλέπου* 30
n. *γλέφαρον* 30
γυάλα 71
γῶπας 47
δαίτας 79ff.
δάνος 75
δανῶν 76
δάρυλλος 41
δεδάλα 67
δέημος? 82
δεόμενος? 82
διμάχαι 83
n. *διχάλι* 29
δοιαί 82
δόρατα 89
δράμις 72 115
δρῆγες (*δρῆες*) 47
δωᾶι 82
δώραξ 75
ἐδέατρος **77**ff. 114 270
ἐπιδειπνίδες 70
ἑστερικαί 45
ἑταῖρος 77 **115** **118**
ζέρεθρον 38
ἡμεροδρόμας 83
ἰζέλα 65 269
ἴλαι 182
ἴλεξ (*ἴλαξ*) 42
ἰνδέα 64
καλαρρυϜά? 9 262
κάναδοι 52
κάραβος **28** 58
καρπαία (*καρπέα*) **90**ff. 115
n. *κάταβα* 31 269
[*καταπάλται* 89]
καυσία 55
κεβαλά 50
κέβλη 50
κεβλήγονος 50
κεβλήπυρις 50
κερρός 53
[*κίκερροι* 53]

n. κλαμούρα 30
κοῖος 74
κομάραι 48
κόμβοι 52
κομμάραι 48
κοριναῖος 63
n. κούπα 32
n. κούτρα 32
κυνουπεύς **43** 114
κύδαρ 76
κύρνος 63
κώρυκος 49

λαίβα 27
λακεδάμα (-δάλμα?) 73
n. λανός 29
λευγαία 87

n. μάκους 29
n. μαρκεi̯ουμι 29
ματτύα 70 114
n. μλίνα 31
n. νέαμα 31
νίβα 37
νικατόριος 86
νικάτωρ 11 86

n. ξηρός 30
n. ξi̯άλι 30

hόϜαν (γοτάν) 44

n. παισίμου 30
παραός 47
παρεμβολή 24
πεζέταιρος 77 115
πελιά, πελιός 152

n. ῥαγάνα 31
ῥάματα 40
ῥουβοτός 16 73
n. ῥουμνίδα 25
ῥοῦτο 111
ῥύμη 24
n. σακολαίβα 26
σάρισα 87
σαυᾶδαι 6 98
σαυτορία 11
σιγύνη 68
σίγυννος 68
σκοῖδος 19 **20** **83** ff.
n. σταλαχίδα 32

ταγός 77 114
n. ταλιτουμάτι 30
τελεσιάς 91 ff.

ὐετής 66 242

n. χάνω 32
χάρμα 88
χάρων 43 234
n. χουλαίβι 32

n. ψιφί 30
n. ψιτρί 30

2. Glossen des Amerias.

βαδάς 9
βαθάλη 13
βαυκάλας 13
γράβιον 10
διακόνιον 7
ἐλάνη 10
ἐπήβολος 4
ἐρινάς 13
ἑρκῖται 13
εὔκονος 10
ζακελτίδες 8
ἰσθλή 11
καλαρρυγαί 8 262
κάλιθος 13
καμαστίς 12
κλίσιον 4
λαυκανίη 4
λεπαστή 10
λετμός? 15
λισσόν 4
λύγος 5
λυχνίς 5
μύκηρος 7
ξηροπυρίτης 12
πέχαρι 14
πίγγαν 14
ῥαπαῦλαι 14
σαυᾶδαι 6
σαυτορία 11
σμώγη 14
σπιδής 5
σχερόν 14
ταῦροι 6
τεθολώς 12
τεύκονος? 10
τιτύρινος 9
ὑφᾶ(ται)? 15
χαῖον 7

3. Griechische Worte aus verschiedenen Dialekten.

ἀβρόκαρπον 40
ἀβροκόμας 55
ἄβρομον 40
ἀβρότονον 40
ἀγαθός 241
ἀγέρωχος 139
ἀγοστός 241
ἀδαῖα 197
ἄδιμος 143
ἄδυμος 143
ἀέροψ 131
ἀθαρής 204
ἀθειρής 204
ἀθερής 204
αἰανής 129
αἴθουσα 59
ἀκαλαρρείτης 263
ἀκτίς 97
ἀλφινία 42
ἀνδροσάθης, -θων 186
-ᾱνής 129 130

ἀνόητος 170
ἄντη „Antlitz“ 157
ἀορτής 90
ἀπηνής 129
ἀποβλύζω 99
ἀπφύς 62
ἄργη 132
ἀργᾶντ- 132
ἀργι- 45
ἀργίπους 45
ἀργός 45
ἄσκρα 42
ἀτέμβω 240
ἀφόβητος 204

βαβύας tarent. 74
βαίβυξ 13 14
βάλε dor. 65
βάταλος 9
βάτας tar. 9
βαυβυκᾶνες 14
βειρόν 52
βερρόν 52
βλύζω 99
βορρα- „Norden“ 148
βοτάνη 184
βρῖσαι 195

γάστρη homer. 31
γέρρον 68
γλεπιός neugr. 30.
γλέπω dor. 30
γλέφαρον dor. 30
γράβιον 10
γυγαί 218
γυγαίη 218

δάρατος thess. 72
δειραδ- 160
δέλλω ark. 65
δελτόν kret. 65
δήλομαι dor. 65
διακόνιον att. 7
διέ thess. 175
δίρηγες el. 48
δρωπ- 183

ἔδραμα arg. 40
εἴλη 10
ἐλάνη 10
ἐλένη 10
ἔλη 10
ἐπήβολος 65
ἐπιβλαί 67
ἐρινάς 13
ἐρινός 13
ἐριφιήματα lak. 40

ζάγκλον 66
ζέλλω 65
ζέρεθρον ark. 29

ἥδυμος 143
ἠθαῖος 149
ἠθάς 149
ἠθεῖος 149

θάμβος 240
θέλγειν 97
θρεσκός 149
θρησκεύω 149
θρησκός 149
θρόμβος 240
θυγάτηρ 241
θῦνος 149
θύσθλα 106 107
θυστάδες 107
θώραξ Binde 75

ἰδεῖν „mustern“ 84
ἰξαλῆ 12
ἰσάλη 12
ἴσκλαι 12
ἰσσέλα 12
ἰτθέλα 12
ἰττάλη 12

καβαίνων dor. 100
κάββαλε aeol. 100
καβλέει 100
καλαρῖνες lak. 8
καλαρύα ambrak. 8 262
καμάρα 49
κάμμαροι dor. 48
καμ(μ)άρψαι aeol. 12
κάμ(μ)αρψις 12
καμ(μ)άστην 12
κάμμοροι 48
κάραβος neugr. 28
κάρανος dor. „Häuptling“ 126
καρυήματα lak. 40
καταπάλτης syrak. 89
κατάρης 148
κατώρης 148
κέβλη 50
κεβλήγονος 50
κεβλήνη 50
κεβλήπυρις 50
κέβλος 50
κελαρύζω 8 262 ff.
κινώπετον 43
κιρρός 53
κοίρανος 184
κοράσιον Koine 23
κόρυμβος 240
κρεωδαίτας lak. 81
κύμβος 240
κυν- „glänzen“ 219

λαία Schild 27
λαίβα 27
λαῖτα 27
λαίφη 27
λαῖφος 26 27
λειο-, λεο- „ganz“ 169
λεῖος 4
λείως 169
λεπαστή 10 11
λεώλης 169
λίξ 5
λιχάς 5
λιχῆνες 5
λίς, λισσή 4
λισσάς 4
λισσός 5
λύγδη 42

μαπ- hesiod. 12
μεριστής Koine 80
μύκηρος lak. 7

νηγάτεος 30 241
νικατήρ kret. 86

ξανθός 111

ὁμοκλή 67
**ὄρθανος* 184
ὀρθέσιον 184
ὀρθηλός 184
ὀρθηρός 184
ὀρκάνη 184
ὄχανον 184

παιδαριήματα lak. 40
περιέναι 107
πίγγαλος 14
πλόκανον 184
-πονος 143
πούμμα lak.? 40
πρᾶνής 129
προβατήματα lak. 40
προπίδες aeol. 54
προσανής 129
πρόσθη 66
-πτόλεμος 173
πυλαμάχος 213
πύνδαξ 240

πύργος 141

ῥαγδαῖος 32
ῥάξ 40
ῥαπαῦλοι 14
ῥαπίς 14
ῥάσσω 31
ῥάψ 14
ῥόμοξ 53
ῥυμβάνω 177
ῥυμβών 177
ῥύμη Koine 24 25

σάθη 186
σάθων 186
σακολαίβα neugr. 26
σακολαίφη mittelgr. 27
σιβύνη Koine 69
σίγυννος kypr. 68
σκαρφᾶσθαι 28
σκαρφίον 28
σκεο- aus *σκευο-* 84
σκῶπες 47
σπίγγον 14
σπίζα 14
σπίλος 39
σπλήν Verband 75

στάθμη 144
σταλαγμός aeol. 32
σχερός 15

τᾱγός thess. 77
τεθολώς aeol.? 12 13
τιτύρινος dor. 9
τύμβος 240

ὑπερμενέτα 108
ὑπερφερής 108

φαυλία 42
φούρκορ 141
φυρκηλίται 142
φύρκος 141

χαῖον lak. 7
χαλί neugr. 29
χάρμα „Spitze“ 87
χόδανον 184
χοιρίημα 40

ψάφιμμα kret. 40
ψηροπυρίτης 12
ψηρός 12

ὠδίς 97

4. Worte anderer Sprachen.

albanesisch.

l'is „Eiche“ 4

altbulgarisch.

čstą 75
čīslo 75
glava 51
lěso 4
pěgo 14
štrobina 28
vlāso 54
zelo 8
zlāko 8

altindisch.

upadhi- 67
ṛjīpyás 45 269
ṛjrás 45
ṛša- 167
gudám 49
dṛšád- 160
-dhā, -dhi 66
pīvgas 14
pīvgalas 14
pradhi- 67
-vardhanas 183
vṛša- 167
snihyati 37

armenisch.

arciv „Adler“ 45
vars 54

dakisch.

tara- 56
tarabosti 56

germanisch.

ampra- „sauer“ 41
aska- Esche 42
gēr alts. 8
geirr altn. 8
gibla got. 51
hat ags. 58
hōd ags. 58
hǫttr altn. 58
humara- altn. 48
huot ahd. 58
küt ndd. 49
kutel mhd. 49
rūma- 25
skëro ahd. 12

schermús mhd. 62
slehta- 5

illyrisch.

ves- „gut“ 96
σιβύνη 68
Δενάδαι 94

keltisch.

daru- „Eiche“ 42
gaisos 8
snigim 37

kimmerisch.

ἄργιλλα 60

lateinisch.

cassis 58
frāgum 40
pingo 14
praeda 66

lettisch.

ſa'rs 68
schkirba 28

litauisch.

galvà 51
prĩčdai 66
skaitýti 75
skaĩtlius 75
wárpa 14
warpaũ 14
želiù 8

lydisch.

βέβροξ 53
ζακυνθίδες 53

neuslovenisch.

škrba 28

persisch.

ayo-χaoδa zd. 58
ἄρζιφος 45
erezifya- zd. 45
γητικά? 18
bruat- zd. 51
varesa- zd. 54

phrygisch.

βέδυ 257
ζέλκια 8

thrakisch.

ἄδδηλος? 52
ἄργιλος „Maus“ 62
νίβᾶ? 37

IV. Namenregister.

1. Makedonische Personennamen.

(Vgl. die Vorbemerkungen zu den „makedonischen Worten“ S. 274.)

Ἄβρέας 222
Ἀγαθοκλῆς 171
Ἀγάθων 128 150 191 194 224
Ἄγερρος **138** 150 192
Ἄγνων 202
Ἀδαῖος **190** 227
[*Ἀδδαῖος* 189]
Ἄδέα 216
Ἀδεῖα 216
Ἄδιμος **143** 190
Ἄδμητος 191
Ἄδυμος **143** 190
Ἀερμήνας? 140
Ἀέροπος **130** 165 206 226
Ἀθαρρίας 203 204
Αἴροπος 130
Αἴσυμνος 202
Αἰσχρίων 224
Ἀλέξανδρος 119 **133** 142 155 165 228
Ἀλέξαρχος 202 **266**
Ἀλθαιμένης 183 **201**
Ἀλκάνωρ 202
Ἀλκέτας 133 138 188
Ἀλκίμαχος 172 224
Ἀμακτνών 224
Ἀμύντας 133 156 165 176 179 192 201 202 224 227
Ἀμύντωρ 171
Ἀμφοτερός 192
Ἀναξίδοτος 193
Ἀνδρο- 146
Ἀνδρομένης 156
Ἀνδρόνικος 138 193 200
Ἄνδροκλος 192
Ἀντέας? 170
Ἀντιγένης 188 215
Ἀντιγόνη 216
Ἀντίγονος 193
Ἀντικλῆς 180
Ἀντίοχος 153 183 191 202
Ἀντιπατρίδης 202
Ἀντίπατρος 130 176 179 **180** 193 203 226
Ἀπολλωνοφάνης 203
Ἀργαῖος 132
Ἀργέας 121
Ἀρέτης 179
Ἄρετις 179
Ἀριδαῖος 135
Ἀρίμμας 193

Ἀριστόλαος 224
Ἀριστόνους 171
Ἀρίστων 182
Ἀρκεσίλαος 202
Ἄρπαλος 164
Ἀρραβαῖος **165** 192 265
Ἀρρίας 203
Ἀρριδαῖος 134 ff. 159
Ἀρσέας 180
Ἀρσινόη 216
Ἀρύββας 176
Ἀρχέδαμος 179
Ἀρχέλαος 130 133 193
Ἀρχέλας 138
Ἀρχέπολις 204
Ἀρχέστρατος 204
Ἀρχίας 193 204
Ἄρχων 193
Ἄσανδρος 193 194
Ἀσκλαπιάδας 193
Ἀσκληπιόδωρος 179 194
Ἀταλάντη **157** 217
Ἀταρρίας 203
Ἀττίνας 194
Ἀττακῖνος 149
Ἄτταλος **157** 188
Αὐτόδικος 172
Ἀφθόνητος 179
Ἀφόβητος 204

Βάλαγρος 176
Βάλακρος **175** 188 199 227
[Βάλαυχος 199]
[Βελιστίχη 205]
Βέρδας? 204
Βερέκκας 225
Βερενίκα 217
Βερνίκα 217
Βλίτωρ? 205
Βόλων 222
Βοραῖος 148
Βότρης 150
Βοῦκ[ρος] 148 **270**
Βουλομάγα? 223
Βούτας 224
Βρίσων 195
Βρομερός 165
[Βυργῖνος 141]
Βύττακος 225

Γαιτέας 143
Γανάνης 129
Γλαυκίας 182
Γοργάτας 205
Γοργίας 188 205
Γόργος 221
Γυγαία 217

Δάδ[ων] 146
Δαίφαντος 190
Δαμάσιππος 206
Δάμων 222
Δαος 243
Δεινομένης 203
Δεκάμνιχος 206
Δέρδας 148 158 ff. 270
Δημήτριος 170 172 183
Διῆς? 227
Δίμνος? 206
Διονύσιος 171
Διόξενος 207
Διρβέ[ας] 147
Δόκιμος 207
Δρωπίδας 183

Ἑκαταῖος 195 205
Ἑκατερός 192
Ἕκτωρ 207
Ἐλαπτόνιος? 180
Ἑλλάνικος 195
Ἐλπίνικος? 180
Ἐπιμένης 180
Ἐπόκιλλος 195
Ἑρμόλαος 179
Ἔρριδαῖος 134
[Εὐδαῖος 225]
Εὔκτος 225
Εὔλαιος 225
Εὔλανδρος 142
Εὔνικος 194
Εὔνους? 170
Εὐπόλεμος 229
Εὐρυδίκα 218
Εὐρύλοχος 180
Εὐρυνόα 218
Εὐρώπα 218

Ζεῦξις 226
Ζωΐλος 198
Ζωπυρίων 196

Ἡγέλοχος 183
Ἤθαρος 149
Ἡρακλείδης 183
Ἡράκων 196
Ἡρομένης 165
Ἡφαιστίων 170

Θεόδωρος 193
Θεόκριτος 180
Θεοξένα 219
Θέρσιππος 207
Θεσσαλονίκα 219
Θηραμένης 200
Θρασέας 226
Θρησ[κ-] 149
Θυμώνδας 207
Θῦνος 149

Ἰόλαος 207
Ἰόλλας 208
Ἵππαλος 226
Ἱπποκράτης 226
Ἱππόλοχος 226
Ἱππόστρατος 183

Κάλας 165 **196**
Κάλις 208
Κάλλας 196
Καλλίμαχος 148
Καλλίνης 186
Κάρανος 123 ff.
Κάσανδρος 209
Κάσσανδρος 120 **208**
Κατ- 148
Κεβαλῖνος 50 209
Κέβαλος 50 209
Κερδίμμας 197
Κίλλης 195 209
Κλέανδρος 143 183 197

Κλεινίας 193
Κλεῖτος 183 188
Κλεοπάτρα 219
Κλόνιος 130 226
Κοῖνος 123 ff. 187
Κοίρανος 197
Κόμων 226.
Κόρραβος 144 ff.
Κορράβων 144 ff.
Κόρραγος 144 ff.
Κορραῖος 144 ff.
Κορράτας 144 ff.
[*Κράστων* 142]
Κρατέας 155
Κρατέννας 149
Κράτερος 155
Κρατεύας 154 155 168
Κρατησίπολις 219
Κύναγος 226
Κυννάνα 219

Λᾶγος 154 168
Λάιχος 227
Λανίκα 220
Λαοδίκα 220
Λεόννατος 168 ff.
Λεόντιος 227
Λεωνίδας 209
Λιῆς? 227
Λιμναῖος 147
Λίμνος? 205
Λυκαγόρας? 197
Λύκαιος 143
Λυκέ[*ας*] 150
Λυσάνδρα 221
Λυσανίας? 203
Λυσίμαχος 171
Λύσων 227

Μάγας 222
Μακάρτατος 197
Μάλακος 210
Μαρσύας 210
Μαχάτας 149 164
Μεγακλέας 227
Μεγακλῆς 200
Μελαμνίδας 197 ff.
Μελαννίδας? 198
Μελέαγρος 146 183 187 211
Μέμνων 198
Μένανδρος 180
Μενέλαος 138 165 176 201
Μενεσθεύς 184
Μένης 171
Μενίδας 198
Μενοίτας 211
Μένυλλος 211
Μήδων 227
Μικίων 211
Μίκυλος 211
Μίσγων 150
Μοιραγένης 227
Μόλυκος 211
Μόλων 228
Μόνιμος 211
Μυῖσκος 228
Μυλλέας 198
Μυλλίνας? 199

Νέαρχος 191
Νεόλαος 228
Νεοπτόλεμος 143 165 187 202
Νέστωρ 211
Νίκαια 221
Νίκανδρος 144 176
Νικάνωρ 134 176 188 215
Νικόλαος 192 199 211
Νικόμαχος 211
Νικόστρατος 180
Νίκων 204
No- 143

Ὀλκίας 211
Ὄνασος? 170
Ὀξυμένης 202
Ὀρέστης 133
Ὀρόντης 153 168
Ὀφέλας 199
Ὀφέλλας 199

Παίων 228
Παλλίδης 165
Πανήγορος 197
Παντάπονος 142
Πάνταυχος 199 227
Παντιάδας 215
Παντόρδανος 183
Παρμενίων 182
Πασίων 221
Πατρᾶς 228
Πάτροκλος 228
Πάτρων 228
Παυσανίας 149 163 212
Πείθων 154 ff. 168 188 215
Πεισαῖος 136 171
Περδίκκας 131 153 168 187
Περίανδρος 210
Περίλαος 212
Πέριλλος 212
Περίτας 176 228
Περοίδας 184
Πευκέστας 177 178
Πευκόλαος 178
Πλείσταρχος 212
Πολάμαχος 212
Πολεμοκράτης 187
Πολέμων 157 200
Πολυδάμας 200
Πολύϊδος 195
Πολυκλῆς 212
[*Πολύμαχος* 212]
Πολύνδικος 228
Πολυπέρχων 156
Πολύστρατος 223
Πουλάμαχος 212
Προπέλαος 214
Πρόξενος 223
Πρωτέας 200
Πρωτόμαχος 200 221
Πτολεμαῖος 120 153 168 173
Πύρριχος 228
Πώταλος 229

Σαβατταρᾶς 164

Σάθων 186
Σᾶμος 229
Σειληνός 199
Σέλευκος 174 ff. 191
Σιβύρτιος 200
Σιμμίας 156
[*Σίππας* 214]
[*Σίρρας* 160]
Σπίνθαρος 214
Σταδμέας 144
Στασάνωρ 201
Στερόπα 230
Στρατονίκα 221
Στρόμβιχος 214
Σύμμαχος 215
Συνδαῖος? 190
Σωκράτης 186 201
Σώπολις 179
Σωσθένης 229
Σωσικλῆς 215
Σῶσις 203
Σώστρατος 179

Ὑψίδης 215

Ταρρίας 203
Ταύρων 201
Τεύταμος 215
Τίμανδρος 189 194
Τιμάνθης 215
Τιμόθεος 222
Τληπόλεμος 201
Τυρίμμας 128 191

Φίλα 221
Φίλιππος 133 176 187 188 193 201 222 224
Φιλόξενος 223
Φιλώτας 180 182 186 188 195 201 227
Φιλωτέρα 221
Φούσκος 213

Χαρικλῆς 180
Χάρος 215
Χρυσόγονος 229

-ικος 146
-ιλος 142
-ιτας 146
-μαχος 143
-υκλῆς 143
-υττέας 148

2. Makedonische Götternamen.

Ἀραντίδες 96
Ἄρωτος (*Ἄρητος*?) 93
Βέδυ 98
Δάρρων 95
Ἑταιρεῖος (*Ζεύς*) 93
Εὐδαλαγῖνες 96
Ζειρήνη 93
Θαῦλος 94
Θούριδες 97 244
Κλώδωνες 98
Μιμαλλόνες 98
Σαβάζιος 6 97
Savadios 6 97
Σαυᾶδαι 98
Ὑπερβερέτας (*Ζεύς*) 108
Ψευδάνωρ? 94

3. Makedonische Monats- und Festnamen.

Ἀπελλαῖος 101
Ἀρτεμίσιος 102
Αὐδναῖος 109
Αυτναῖος 109
Γορπιαῖος 109
Δαίσιος 104 105
Δῖος 109
Δύστρος 106
Δύστρα Fest? 107
Ἑταιρίδεια Fest 93 115
Λώιος 105
Ξανδικός 110
Ξανδικά Fest 110
Πάνημος 103
Περίτιος 107
Περίτια Fest 107
Ὑπερβερεταῖος 108
Ὑπερβελεταῖος 108

4. Griechische Personennamen.

Ἀγέδας 136
Ἀδαῖος 190 270
Ἀδάμας 191
Ἀδίλεως 143
Ἀδίμα 143
Ἄδυμος 143
Ἀέροπες 130
Ἀερόπη 130
Ἀϊκλείδας 118
Ἀλευάδαι 121
Ἀλεύας 121
Ἀλθημένης 201
Ἀμακλείδας 224
Ἀμάκλητος 224
Ἀμύντης 133
Ἀμφοτερός 192
Ἀνθεάδαι 121
Ἀνθέας 121
Ἄργης 132
Ἀρέμαχος 193
Ἀρίαντος 157
Ἀρπάλυκος 164
Ἀρρενείδης 167
Ἀρρίλεως 135 137
Ἀρρίφρων 135
Ἀρσίπολις 137
Ἀρύβγαιος 177

Ἀρυπταῖος 177
Ἀταλόφρων 157
Ἀτταγῖνος 149
Ἀττύλας 195

Βίρρουν 53
Βορθαγόρας 183
Βόρθιος 183
Βότρας 150
Βότρης 150
Βότριχος 150
Βουκάτιος 148
Βουκόλος 148
Βοῦκρις 148
Βούκων 148
Βουλομάγα 223
Βουτακίδης 225
Βρόμιος 166
Βύτιος 225
Βύττακος 225
Βωρθιάδας 183

Γαμήδης 129
Γαύδοτος 129
Γαῦσος 129
Γόργοινος 185
Γώνιππος 129

Δάδων 146
Δάρδα 160
Δαφοντεύς 146
Δέρδας 159 270
Δέρδενις 160 270
Δερδωπίδης 270
Δερφέας 147
Δικαιόνατος 170
Δορύλαος 230
Δρωπ- 183

Ἐρίγυιος 118
Ἔρπυς 212
Εὐάντα 157
Εὔβαιος 167
Εὐβαίων 167
Εὐδίκαιος 132
Εὔλανδρος 142
Εὐχθόνιος 132

Fάσανδρος 194
Fασίας 194
Fασίδαμος 194

Ζαίθων 174
Ζάλευκος 174

Ἠδεῖα 216
Ἠέροπος 130

Θέαντος 157
Θρασυδαῖος 135 137
Θρασυδάος 135
Θρασυδήιος 135

Ἰλεύς 185

ΚλεFεθοίνιος 132
Κλεοδαῖος 135
Κλέοννις 227
Κνωπίας 43
Κνῶπος 43
Κορράδας 145
Κυν- „Glanz“ 220
Κύνουλκος 211
Κύρνος 63
Ϙυλοίδας 184

Λαγέτας 230
Λαομέδων 118
Λάριχος 118
Λεάδης 170
Λειώδης 169
Λειώκριτος 169
Λεόβριμος 169
Λεόδικος 169
Λεοθάρσης 169
Λεοτυχίδας 169
Λεώκριτος 169
Λεώνης 170
Λιμναῖος 147
Λύκαιθος 143
Λυκάρητος 143
Λυκάων 143
Λυκέας 150
Λυκήν 150
Λύκης 150

Μαρσίας 210
Μάρσυος 210
Μενεδαῖος 136 137
Μενέστας 178
Μήδων 227
Μίργων 150
Μισγόλας 150
Μίσγων 150
Μοιραγένης 227
Μόλυκος 211
Μυλλίνας 199
Μυντίαος 129

Οἴδας 184 185
Ὀϊλεύς 185
Οἰνο- 185
Ὀρθο- 184
Ὀρθόπολις 184

Παμβίαιος 132
Παντάγνωτος 142
Παντακλῆς 142
Πανταλέων 142
Παυσανίας 170
Πειραῖδης 185
Πείραιος 185
Πείσσας 136
Πέρδιξ 131
Πέρκαλον 132
Πέρρας 185
Περφίλα 132
Πετραῖος 159
Πινίκης 129
Πιτοίδας 184 185
Πιτοίνας 185
Πίτοινος 185
Πιττάλακος 185
Πιττακός 185
Πίτταλος 185
Πιτύας 185
Πολύδας 136
Πωταλο- 229

Σάθων 186
Σιβύρτας 200
Σιβύρτιος 200
Σπέρχων 156

Στρατάρχας 230
Συνδαῖος? 190

Τελέδας 136
Τελέστας 178
Τευτάμης 215
Τευταμίας 215
Τευταμίδας 215

Φερνίκη 217
Φύσκος 213
Φύσκων 213
Φύταλος 225

Χαῖτις, -ος 143
Χαίτων 143
Χρυσόρθη 184

5. Griechische Götternamen.

Ἀκραῖος (Ζεύς) 190
Βρόμιος (Διόνυσος) 166
Γυγᾶ (Ἀθηνᾶ) 218
Γυγαία 218
Δαίτας 80
Ἐρραφεώτας 166
Θεωρίδες 97
Ἰσοδαίτης 80
Λιμναῖος 147
Λιμνᾶτις 147
Ὁμολώϊος (Ζεύς) 105
Ὀρθάννης 184
Πυλαιμάχος 213
Ὑπερτελεάτης 108

6. Griechische Monats- und Festnamen.

Ἀπέλλαι Fest 101
Ἀπελλαῖος 101
Ἀρταμίτια Fest 101
Ἀρταμίτιος 101
Ἀρτεμισιών 101
Ἀρτεμίτιος 102
Αὐδου[ναῖος] 109
Δαιδοφόρια Fest 107
Δαίσιος? 104
Δῖα Fest 102
Διάσια Fest 102
Δῖος 102
Διόσθυος 105
Δορπία Festtag 110
Θαύλια Fest 95
Θεοδαίσια Fest 104
Θεοδαίσιος 104
Θεοξένια Fest 105
Θυῖα Fest 106
Θυῖος 105
Θύσθλον Fest 106
Ὁμολώϊα Fest 105
Ὁμολώϊος 105
Πάναμος 103
Πάναμμος 103
Πάνδια Fest 102

7. Personennamen anderer Sprachen.

Illyrisch.

Αὐδάτα 218 219
Σίρρας 160 ff.
Vesclevos 96

Indisch.

Ἀβισάρης 240

Kleinasiatisch.

Ἄδα 191
Λάδα, Λάδας 146

Persisch.

Ἀβουλίτης 181
Μάζαρος 181
Σαβάκης 182
Σαβίκτας 182
Σταμένης 182
Τερριδάτης 224

Phrygisch.

Μαρσύας 210

Pisidisch.

Μόλυξ 211

Thrakisch.

Βῖθυς 224
Βυργῖνος 141 ff.
Κάρσις 180
Κράστων 142
Πείρως 185
Σιτάλκης 182
Τήρης 224

8. Ortsnamen.

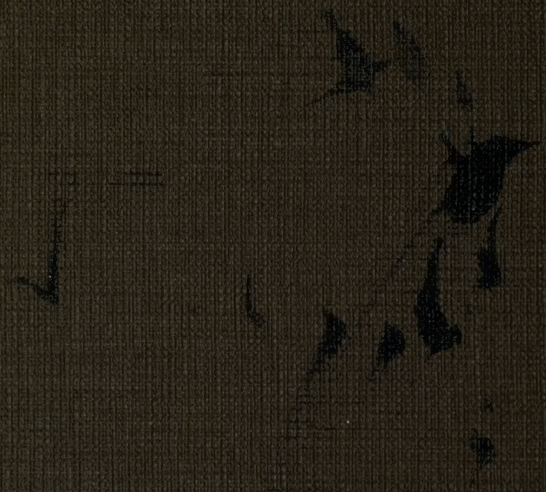
Ἀθῆναι 250
Αἰγαί 124 257
Ἄξος 38
Ἄργιλος 62
Ἀρριβάντιον 166
Βούνομος 257
Δέρδιον 159
Ἔδεσσα 124 257
Εὐρωπός 164
Ζειρηνία 93
Κλεωναί 250
Κλεῶνδαι 251

Κράστων 142
Κρήστων 142
Λίμναι 147
Λίπαξος 38
Μολύκρειον 211
Νίβας 37
Ὄαξος 38
Πέλλα 257
Σημῶνδαι 251
Σῖρις 163
Σίρρα 163
Σκάρφη 28
Φιλίπποι 251

BINDING LIST APR 15 1953

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

P
1055
H64

Hoffmann, Otto
Die Makedonen